www.e-rara.ch

Johann Caspar Pfenningers, D.G.W. und Diakons beym Frau-Münster, Schriftmässige Erklärung und Zueignung der II. Epistel des heiligen Pauli an die Corinther

Pfenninger, Johann Kaspar

Zürich, 1757-1759

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: 17.685

Persistent Link: https://doi.org/10.3931/e-rara-20513

[Capitul III & IV.]

www.e-rara.ch
Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Visual Library



Gal. VII. 46.

Johann Caspar Pfenningers,
D. G. W. und Diakons beym Frau-Münster,

Schriftmäßige
Erklärung und Zueignung
der II. Epistel des heiligen Pauli,
an die
Corinther,
in
CCLXXVI. kurzen Predigten
vorgetragen;
Nun aber zur allgemeinen Erbauung
herausgegeben.



Zürich, gedrukt bey Joh. Kaspar Ziegler, 1757.

Johann Caspar Pfenningers

kurze

Predigten

über die

andere Epistel Pauli

an die

Corinther.

III. Capitul,



Zürich, gedrukt bey Joh. Kaspar Ziegler, 1758.

Erste Predigt.

Text; II. Corinth. Cap. III. v. 1, 2.

Heben wir abermal an uns selber zu preisen, oder bedörfen wir, wie etliche, der fürschriften an euch, oder der fürschriften von euch?

Ihr seyt unser brief, in unsern herzen eingeschrieben, der von allen menschen verstanden und gelesen wird.

Wer aber die wahrheit thut, der komt zu dem licht, auf daß seine werke offenbar werden: dann sie sind in Gott gethan. Mit diesen wichtigen worten hat der gröste lehrer unter allen lehrern, die jemal von Gott gekommen, unser theure Jesus, sein gespräch mit Nicodemo beschlossen, wie zu lesen, Joh. III. 21. Das ist also der schliessende zueignungs-saz, der uns im gegensaz der unglaubigen und unwiedergebornen vorstellet die eigentliche art eines jeden wahrhaftig aus Gott gebornen glaubigen kinds Gottes, das nemlich weißt nit nur die wahrheit, es verstehet nit nur so was davon, nimt sie an, giebt derselben beyfall, sondern liebet und thut sie, es handelt nach seiner gottseligen überzeugung, es gehorchet der wahrheit, es ist ihm um das rechtschaffene wesen zu thun, und wem so um die wiedergeburt von herzen zu thun ist, der komt zum licht der Göttlichen allwissen-

heit und prüfung, zum licht des Göttlichen worts und der bewährung und zucht des Heiligen Geistes, er laßt sein licht leuchten vor den menschen, Matth. V. 16. Zu was ende hin? Auf daß seine werke offenbar und von den leuten gesehen werden, freylich nit aus phariseischem sinn, sich selber zu loben und aufzublasen, und damit er vor den leuten scheine, sondern damit er zu anderer aufwekung und erbauung zeige, was die gnade Gottes in einer seele ausrichte, und daß er ein gutes gewissen habe, daß er ehrbarlich wandle, als am tage: dann sie sind in Gott, nach Gottes natur und willen gethan, Gott ist sein führer und weg-weiser, und darum scheuet er sich nit, seine werke auf die probe kommen zu lassen, weil er einen lust hat, sie selber nach der lehre Jesu zu bewähren und einzurichten.

Wertheste im Herrn! nach diesem ohntrieglichen kennzeichen eines wahrhaftig aus Gott gebornen glaubigen, eines liebhabers und nachfolgers, ja eines apostels und kreuz-gesandten Jesu stellet sich und seine mit-arbeiter dar, der heilige apostel Paulus in unserer vorhabenden texts-materie: von dem 12. vs. cap. II. an, lehret er seine Corinthier, wie treulich er sein amt thüe, mithin die wahrheit thüe, er komt mit seinen werken ans licht, als die vor Gott und menschen offenbar worden seyen, und offenbar werden dörfen, weil er sich getraue, damit vor Gott und menschen zu bestehen, als mit werken, die er freylich nit aus eigenen kräften und geschiklichkeit thun könte, sondern, die einig in Gott und durch seinen gnaden-beystand gethan, der beschluß des vorigen capituls ist darüber deutlich und expreßiv, vs. 16, 17. Und wer ist zu diesen dingen geschikt? dann ꝛc. und so gehet es fort auch in dem ganzen folgenden III. cap. dessen an-

anfang wir E. And. so eben vorgelesen haben, da der grosse zeug des Heilands, mit dem exempel besonders der Corinthischen gemeinde, beweiset, daß sein predigt- und apostel-amt in Gott gethan, und dabey den anlas ergreifet von der vortreflichkeit der evangelischen lehre prächtig und erhaben zu reden, welches wir die zwey haubt-theile unsers capituls nennen mögen. Unsere dießmalige texts-worte lauten nochmalen also: Heben wir abermal an ꝛc. Diese worte theilen sich von selbs ein (wie ihr sehet) in zwey puncten; nemlich, es findet sich da

I. Erstlich, eine frage oder einwurf, vs. 1.

II. Und dann zweytens, deren richtige antwort, vs. 2.

Mächtigster und gnaden-reicher Heiland! lege durch deinen Geist dieses nöthige und sichere kennzeichen in unsere herzen, damit unser leben stets davon zeuge; lehre uns eiferig thun die wahrheit, und wandeln in deiner wahrheit, damit wir selbs und andere, uns daran als wahre christen und kinder des lichts kennen, und uns dessen auf deinen tag erfreuen und getrösten mögen, um deiner liebe willen; amen.

Die frage liget im 1. vs. Heben wir abermal an ꝛc. Daß Paulus auch damit einen einwurf und vorurtheil beantworte, so in dem herzen und munde der böswilligen und falschen brüder stekte, ist so gut als ausser zweifel: so laßt sich auch leicht merken, was eigentlich der inhalt und zwek dieses einwurfs seye; nemlich: Paule! du suchest nichts als deine eigene ehre und ruhm, und möchtest gern, daß die Corinthier und andere dich hoch erheben und ausstreichen, dahin zihlet alles, was du im

vorhergehenden gesagt; diesen argwohn, dieses gift, diese üble gedanken sucht er ihnen gleich im anfang zu benehmen, und fraget;

Heben wir abermal an uns selber zu preisen, oder zu recommendieren und anzurühmen? Die worte sind deutlich, und brauchen keiner erläuterung; nur ist zu merken, daß das wort abermal zihle auf das, was der apostel schon vorher in dem vorigen und in der ersten epistel von seinem amt und person zu sagen und zu schreiben genöthiget worden, dann er mußte sich oft verthädigen:

Oder bedörfen wir, wie etliche, der fürschriften an euch, oder der fürschriften von euch? Mit dem wort etliche deutet Paulus auf seine widersächer, die falschen brüder und apostel, welche bey den gemeinden sich einzuschleichen, sich angenehm nach dem fleisch, Paulum aber aus neid und falschheit verächtlich zu machen suchten; fleischliche absichten und die leidige mißgunst hatte sie so vergiftet, daß sie dem apostel die liebe seiner geistlichen kindern und den grossen ruhm, den er bey seinem unermüdetem fleiß und eifer, in ausbreitung des evangelii, erlanget, nit gönneten; daher sie ihn auf alle weise verkleinerten, und bald seine person, daß sie klein und unansehenlich; bald seine lehr-art, daß sie zu einfältig; bald seine briefe, daß sie zu scharf und schwer; bald sein amt selber tadelten, daß er weit weniger, dann die andern hohen apostel, wäre. Weil er nun absonderlich zu Corinth viel frucht geschaffet, und der Herr ein groß volk, das an ihn glaubig worden, in dieser stadt hatte, Act. XVIII. 10. dachten diese falsche, wann sie sich da in ansehen sezten, wurden sie desto bequemere gelegenheit haben, Paulum mit der frucht seines amts zu stürzen und in verachtung zu bringen; Diesen zwek nun desto eher

zu

zu erreichen, wirkten sie an andern orten und bey andern gemeinden lobe-briefe, fürschriften, oder wie wir sie insgemein zu nennen pflegen recommendations-briefe aus, daraus jedermann sehen sollte, was für berühmte, vortrefliche männer und lichter der kirchen sie wären; daß auch diese etliche wol gar aus Judea herab kommen, und von den jüdischen gesäz-lehrern und eiferern gewesen sind, laßt sich aus dem folgenden gegensaz, den wir in unserm capitul zwischen gesaz und evangelio haben, mehr als wahrscheinlich schliessen; das waren leute, die sich mehr durch ihre worte als werke recommendierten; und ich achte, es sind eben die, von denen schon in 1. Cor. IV. 19. stehet: Ich will aber, so der Herr will, bald zu euch kommen, und will nit die rede der aufgeblasenen, sondern die kraft verkündigen.

Von den fürschriften oder recommendationsschreiben übrigens, wie sie in den ältesten apostolischen zeiten in der ersten kirchen schon üblich, und zum theil höchst-nöthig und nüzlich waren, aber auch vielfaltig mißbraucht wurden, und mißbraucht werden könten, viel zu reden, laßt weder zeit noch zwek solch heiliger reden zu, auch ein einfältiger weißt, was es ist, einen schrift- oder mundlich zu recommendieren, und für ihn bey andern ein gutes vorwort thun, mithin kan er sich auch davon leicht einen begriff machen; nur dieses sagen wir, daß, wann es lehrer betroffen, dieselbige in einem zeugnuß bestuhnden, daß vorweiser deren in der lehre rein, im wandel unsträflich, und ein ächtes und würdiges glied der kirchen seye; item, daß deren in den briefen Pauli mehrere spuhren zu finden, als 1. Cor. XVI. 3. in dem anfang des XVI. an die Römer, vs. 1, 2. recommendiert Paulus die Phe-

ben nachdrüklich, und die ganze epistel an Philemon ist (συστατική) ein recommendations-schreiben für Onesimum.

Wann nun der apostel fraget: Bedörfen wir, wie etliche, (die unbekant sind, oder die sich kurzum unter den menschen, durch menschen in ansehen sezen wollen, und desnahen freunde und patronen suchen, die sie erheben und recommendieren,) der fürschriften an euch (durch andere) oder der fürschriften von euch (an andere?) so will er es offenbar desto stärker verneinen, und sagen: alles dieses zeugs und menschlicher creditifen brauche ich, Gott lob! nit, ich bin weder euerer, (ihr Corinthier! füraus und an,) noch andern gemeinden so fremd und unbekant, daß eine der andern beweisen müßte, daß ich ein apostel Jesu Christi, daß Gott den geruch seiner erkantnuß durch uns an allem ort offenbaret, daß wir Gott ein guter geruch Christi, daß wir aus uns selbs zu diesen dingen nit geschikt, daß wir nit, wie ihrer viel, die das wort Gottes verfälschen, sondern, daß wir reden vor Gott in Christo, als aus lauterkeit, und als aus Gott.

Laßt uns aber nun zweytens die richtige antwort des apostels auf diese wichtige fragen selbs vernehmen, es heißt im 2. vs. Ihr seyt unser brief ꝛc. Diese antwort komt genau überein, sie hat einerley sinn und zwek mit 1. Cor. IX. 1, 2. ausert, daß sie hier in ein anders bild und gleichnuß, von einem brief hergenommen, eingekleidet ist. Hier und dort muß Paulus sich und sein verhalten rechtfertigen, und sich selbs gleichsam loben, er thut es aber auf eine so bescheidene und kluge art, daß die bosheit selbs gestehen muß, er habe nit seine, sondern Gottes ehre gesüchet, und nit zu viel gesagt;

sagt; an angezogenem ort schreibt er: Bin ich nit ein apostel? seyt nit ihr mein werk im Herrn? bin ich andern nit ein apostel, so bin ichs doch euch: dann ihr seyt das sigel meines apostelamts im Herrn: dieses ist meine verantwortung gegen denen, die mich ersuchen; hier und dort beweiset er sein apostel-amt aus der bekehrung der Corinthier besonders, sind die das sigel seines apostel-amts, so sind sie in unserm text gar der brief, das recommendations-schreiben, das beste patent und creditif selber.

Gedächte jemand: Man kan ja nichts aufweisen? so ist die antwort: Freylich kan mans; das werk lobet den meister; ihr, die ganze Corinthische gemeinde, (anderer jez zu geschweigen) seyt unsere schuzschrift, unser attestat, daß Gott mit uns seye, daß das evangelium was kräftiges seye, weil ihr durch uns zu Gott dem Herrn seyt bekehret; ihr seyt ein brief, man kan aus euerm glauben und leben, aus euerm beruf und bekehrung, aus den gaben des Heiligen Geistes, die ihr empfangen, wie aus einem brief deutlich lesen; ihr seyt unser brief, weil wir euch zu Gott und dem Heiland gebracht haben: so kan man lesen und überzeuget seyn, wer ihr seyt, und wer wir seyen, was wir gearbeitet, was unser werk gewesen; mithin, daß wir Gottes diener und gesandte,

In unsern herzen eingeschrieben, das ist: unser gewissen giebt uns zeugnuß im Heiligen Geist, daß wir, auch in ansehung euer, Gott ein guter geruch Christi, die das wort Gottes nit verfälschen, wir gedenken an euch als solche mit freuden, ihr seyt uns kostbar und von herzen lieb, liset man in euern herzen eingeschrieben, wie es auch gelesen werden kan, so ists auch anzügig und nachdrük-

lich, ihr habt das zeugnuß in euch selbs, ihr seyt in euern seelen überzeuget, daß wir redliche knechte Jesu sind, ich weiß auch gewiß, daß wir euch lieb und werth sind, und wo wir es nit sind, so wäre es doch billig, so heißts unten VI. 11. 12. 13. Ihr Corinthier! unser mund hat sich gegen euch aufgethan, unser herz hat sich ausgebreitet, ihr habet nit eng in uns: aber ihr habt eng in euern herzen, ich rede aber als mit kindern von gleicher widergeltung: darum so breitet auch ihr euch aus. Endlich stehet: Ihr seyt unser brief,

Der von allen menschen verstanden und gelesen wird; alle welt hört und weißt, daß Christus zu Corinthen eine zahlreiche gemeinde und anhänger hat, und daß Paulus diese christliche gemeinde gepflanzet, und daß ihr, was ihr seyt und habt, von Gott durch seinen dienst empfangen, das können und werden augenscheinlich sehen alle menschen, bekehrte und unbekehrte; jene, daß ihr des Geistes, der auch in ihnen wohnet, theilhaftig worden; diese merken es gleichfalls, daß ihr nit mehr Juden und Heiden seyt, und müssen von euerer änderung zeugen; doch wir werden diesen sinnbildischen brief über acht tag, gel. Gott! noch näher über die folgenden worte des 3. vs. einsehen und durchlesen, anjezo aber nur die summa der erklärten worten andeuten, die kurz dahin gehet, daß der apostel sagen will: Hörets, ihr lieben Corinthier! wann ich meine lehre, mein leben, mein amt, meine person legitimieren und gegen den neid der falschen und mißgönstigen rechtfertigen will, so darf ich mich nit selber preisen, ich wurde wider die klugheit handeln; nit dein (eigener) sondern eines andern mund soll dich rühmen, ein fremder, und nicht deine lefzen, Prov. XXVII. 2. aber ich

habe

habe auch nit nöthig, daß andere mich euch, oder ihr mich andern recommendieret, ihr seyt selbs das lebendige zeugnuß, brief und sigel meines apostel-amts, und wann ihr das laugnen wurdet, müßtet ihr wider euere eigne überzeugung und gewissen handeln, und es würden euch alle menschen widersprechen. Und das ist die erläuterung des texts.

Laßt uns nun, liebe christen! zur näheren nuzanwendung das eint und andere nöthige und nuzliche aus unserm text anmerken.

1. Das erste soll seyn: Daß die reine und lautere evangelische lehre und predigt keine lobes-erhebung oder zeugnuß, oder recommendation von menschen nöthig habe; eben wie das auch noch kein ohnfehlbarer und richtiger character eines rechten dieners Jesu und evangelischen lehrers ist, wann er gleich von menschen gerühmet und recommendiert wird, so fraget Paulus, vs. 1. Heben wir abermal an ꝛc.? und lehnet damit alles dieses von sich ab; so sagte dort Christus, Joh. V. 34. 36. Ich nimme nit zeugnuß von den menschen, anzudeuten, daß auch Johannis des täufers zeugnuß, wie wol er bey dem volk in grossem ansehen, und ein brennend und scheinend licht war, in dessen glanz sie eine stunde froloken wollen, nit von ihm angeführt werde nach dem gewicht des ansehens eines menschen, und so groß dieser prophet immer ware, sein zeugnuß doch nit anderst gelte, als in so fern bey Esaj. XL. 3. und Malach. III. 1. geweissaget worden, es werde vor der zukunft Christi erscheinen ein eiferiger prediger der busse und des herannahenden reichs Gottes, sondern die bekantnuß des evangelii, die bekehrung der sündern, die gehorsame des glaubens ist das offentliche zeugnuß

nuß der Göttlichkeit und reinigkeit der lehre und der sendung der knechten Gottes, und der segen, die frucht, die ein prediger hoffet, ist das freudigste und bewährteste kennzeichen für einen diener Jesu, daß Gott mit ihm seye; da heißts: Ihr seyt unser brief, in unsern herzen eingeschrieben, der von allen menschen verstanden und gelesen wird: dann der ist nit bewährt, der sich selbs (oder den auch andere) preisen, sondern, den der Herr preiset.

Ist aber dem so, so haben es zu ihrem unterricht zu merken, die lehrer und die zuhörer.

Die lehrer sollen eben darum das liebe wort Gottes in seiner eigenen lauterkeit und reinigkeit darstellen, mit seiner eigenen kraft, schönheit und gründen, und es nit mit menschlichen vernünftelungen und beweisgründen, mit ihrem und anderer ansehen unterstüzen wollen, sondern es nur mit gebett, mit fleiß, mit treu und wachsamkeit den gewissen der menschen andringen, mit eigenem exempel und einem heiligen leben begleiten, in zuversichtlicher hoffnung: Gott werde zu ihrem pflanzen und wässern geben sein gnädiges und himlisches gedeyen; das lebendige wort Gottes wird schon seine kraft erzeigen, 1. Cor. III. 7. Hebr. IV. 12. Lehrer sollen und dörfen es freylich auch für ein gutes zeichen und antrieb in ihrem amt ansehen und brauchen, wann sie ihren vertrauten gemeinden lieb und angenehm sind, und von ihnen ein gutes zeugnuß haben und behalten, aber sie müssen damit behutsam fahren, und das darf nit ihr haubt-werk und zwek seyn, sondern, daß sie die sünder zu Gott bekehren, die christen mit erkantnuß Gottes erfüllen, und sie im glauben, liebe, hoffnung stärken. Kurz: im christentum forthelfen,

und

und zum ewigen leben befördern; und es wird einen treuen lehrer allezeit mehr freuen, wann er einer seele vom tode aufhilft, als wann unter grossem zulauf, seine predigten (ohne frucht und herzens-änderung) von tausenden und tausenden gelobt und gerühmt werden; darin ist allen lehrern mit seinem vollkomnen exempel vorgegangen der oberste Lehrer, ihr Herr und Principal, Jesus, der grosse Hirt der schafen selber; dann ihr wisset ja, daß er in allen seinen predigten auf den glauben und die gottseligkeit, auf das lieben und üben der tugend und guten werken gedrungen, wer kan doch hierüber insbesonder seine so geheissene Göttliche bergpredigt ohne bewegung und überzeugung lesen, wer soll nit aus derselbigen wissen die schöne zueignung, die er an deren beschluß allen seinen zuhörern eingeschärft, auf daß nit nur der prediger gelobt, sondern sie wahrhaftig gebessert und bekehret, und in des Heilands nachfolg gezogen werden; leſets Matth. VII. 20. bis zum end.

Die zuhörer sollen zu ihrem unterricht behalten, daß die gröste liebe, der geneigteste willen, das beste lob, so sie ihren lehrern (falls sie treue lehrer sind) anthun und offentlich beweisen können, seye, wann sie nach der vermahnung des sel. apostel Jacobs cap. I. 20. 21. ablegen alle unsauberkeit, und den wust der bosheit, und das eingepflanzete wort aufnehmen mit aller sanftmuth, welches ihre seelen mag selig machen: wann sie thäter des worts, und nicht hörer allein sind: Erlaubet mir, freunde in Jesu! daß ich auch bey dieser gelegenheit euch etwas bitte, und im nammen Jesu ein vertrauliches wort mit euch rede, wann ihr in andere, oder auch in dieses Gotteshause, in die und diese predigtstunden begierig und zahlreich laufet, in

hoff-

hoffnung (nach dem maaß der gnade Gottes und talents, den der Herr diesem und jenem diener des evangeliums in seiner erbarmung mitgetheilet hat) die worte des lebens deutlich, beweglich und mit überzeugung anzuhören; was hilfts euch doch, wann ihr die predigt und den prediger hoch rühmet, wann ihr vieles aus der predigt behaltet, wann ihr wol und eigentlich verstehet, was für wahrheiten, was für pflichten, was für verheissungen euch vorgeleget worden, wann selbs etwann euer verstand überzeuget, und euer herz und gewissen rege gemacht worden, ihr bleibet aber, wie ihr seyt, und besseret nichts in euerem herzen und leben, was ihr doch kraft euers eignen gewissens und überzeugung sehet und wisset, daß es geänderet und gebesseret werden sollte? Was hilfts, wann ihr selbs das wort Gottes in seinem werth lasset, und äusserlich durch dessen lesen und hören einige liebe und hochachtung dafür bezeuget, und euch mit jenem volk verwunderet über die gnadenreiche worte, die aus Jesu mund, und aus der feder der propheten und apostel des Herrn geflossen; es tragt aber keine frucht; ist das nit ein elender, todter, zeit- und historischer glaub, ein elendes spiegelfechten? Und müsset ihr nit, meine freunde! mit mir gestehen, daß dieses leider! in unsern heutigen lauen zeiten, das christentum und die mode des grossen haufens ist; dann sonst wurde und müßte ja auch die besserung unsers volks zunehmen; und was fällt dann der theure Jesus über solche vor ein urtheil? Antwort: ich erinnere mich und euch dabey eines doppelten worts des Heilands; das eine aus Luc. c. XI. 27.28.29. Als einst ein weib Jesum den göttlichen prediger (nit ohne grund, sondern wie er es höchstens verdient hatte) ins angesicht lobte und

ihm

ihm dieses compliment mit erhabener stimm machte, daß sie zu ihm sprach: Selig ist der leib, der dich getragen hat, und die brüste, die du gesogen hast: So war die gegenantwort, zur nöthigen lezgen für dieses weib und alle zuhörer des Heilands: Ja! selig sind, die das wort Gottes hören und es bewahren. Das andere aus cap. XIII. 26, 27. Dann werdet ihr anheben zu sagen: Wir haben vor dir geessen und getrunken, und du hast auf unsern gassen gelehret; und er wird sagen: Ich sage euch, ich kenne euch nit, woher ihr seyt, weichet von mir alle, die ihr die ungerechtigkeit würket. Darum, meine christen! laßt uns die wahrheit nit nur erkennen, sonder auch thun.

2. Das andere, so wir hier noch anmerken, ist, eine kurze danksagung gegen Gott, ein gelübd vor Gott, und eine christliche aufwekung und liebesforderung an diese christliche gemeinde.

Wir alle, nemlich lehrer und zuhörer, sollen Gott und unserm Heiland herzlich danken, daß er sein göttliches wort und dessen kraft und wahrheit, und die sendung der apostel und lehrer, bis auf den heutigen tag durch die bekehrung und seligkeit so vieler tausenden und tausenden, verlorner schafen und sündern bevestiget, die allzumal so viel lebendige exempel und briefe sind, auf denen wir mit grossen buchstaben lesen: daß das wort Gottes lebendig und kräftig ꝛc. Hebr. IV. 12. Ich will insbesonder Gott preisen in demut meines herzens, daß ich zwar bey einem ganz andern anlas und in einem andern sinn, aber doch zu gleichem zwek, die worte dem apostel mit freuden abentlehnen, und fragen darf: bedörfen wir der fürschrift an euch, oder der fürschrift von euch? und antworten: nein! dann diese liebe, christliche gemeinde hat

mich

mich auf den heutigen tag, vor einem jahr mit liebe und freundschaft in ihre mite aufgenommen, und ich habe bis auf diese stunde, noch keine einige spuhr und ursach an deren fortsezung zu zweiflen, dafür danke ich meinem Gott besonders darum, weil ich es billich als eine offene thür im Herrn ansehe, mit desto grösserem nuzen und segen an den anvertrauten seelen zu arbeiten;

Wie ich dann auch euch, meine wertheste! anjezo von neuem versichere, daß ihr in mein herz eingeschrieben seyt, und ich euch alle um Jesu willen brüderlich und herzlich liebe, und also vor Gottes heiligem angesicht gelobe, durch seinen gnaden-beystand, mit gebett und wachsamkeit, obgleich in schwachheit, doch in aufrichtigkeit, zum heil euerer seelen an euch zu arbeiten mit aller herzenswilligkeit und lust; Herr unterstüze mich mit einem freywilligen geist; so will ich die übertretter deine wege lehren, und die sünder werden sich zu dir bekehren. Ps. LI. 14. 15.

Ich thue aber an euch diese liebesforderung, und bitte trungenlich, trachtet ein brief Christi zu werden und zu seyn durch unsern dienst, der von allen menschen verstanden und gelesen wird, ich will sagen, übet euch in der wahren tugend und gottseligkeit, 2. Petr. I. 5. 6. 7. Lasset euer licht leuchten ꝛc. Matth. V. 16. damit andere euere werke sehen, daß ihr mit erkantniß, mit glauben, mit liebe, mit forcht Gottes erfüllet seyet, so werdet ihr unsere freude und krone seynauf den tag Jesu, und wir und ihr, lehrer und zuhörer, werden freudigkeit haben in seiner zukunft, und vor ihme nit zu schanden werden.

Gott gebe es um seiner ewigen erbarmung willen, amen. amen.

Zweyte

Zweyte Predigt.

Text; II. Corinth. Cap. III. v. 3.

Die ihr offenbar worden seyt, daß ihr ein brief Christi seyt, durch unseren dienst zubereitet, geschrieben nicht mit dinten, sonder mit dem Geist des lebendigen Gottes: nicht in steinerne tafelen, sondern in fleischerne tafelen des herzens.

Moses wendete sich und stiege vom berg, und hatte die zwo tafelen der zeugnuß in seiner hand, die waren auf beyden seiten hin und her geschrieben; und die tafelen waren Gottes werk, und die schrift war Gottes schrift, darein gegraben: Mit diesen worten erzehlet uns der heilige geschichtschreiber einige wichtige historische umstände, die mit zu der gesazgebung auf Sinai gehöreten; Exodi XXXII. 15. 16. worüber wir folgendes, welches zum eingang und zwek unserer rede dienlich, kurz anmerken: allervorderst, daß diese umstände, und die ganze im XXXII. XXXIII. und XXXIV. cap. darauf folgende historien es eigentlich sind, darauf unser apostel in unserm text, und in dem ganzen vorhabenden dritten capitel seines andern briefs an die Corinthier siehet und zielet, so daß, wer die mühe nimmt, die majestätische historie der gesazgebung ab Sinai aufmerksam zu durchlesen, und mit unserm capitel zu vergleichen, wird den schlüssel zum verstand der worten Pauli desto leichter finden, und eine anmuthige übereinkunft und unterscheid zugleich antreffen. Demnach beweisen diese worte die

wahrheit und richtigkeit der göttlichen sendung Mosis, und des göttlichen ursprungs des gesazes, jenes im 15. dieses im 16. vs. Die tafelen der zeugnuß waren das creditif und patent Mosis, daß er vom Herrn käme, und Gottes eigne wort geschrieben mitbrächte, sie dem sündhaften und halsstarrigen volk, das sich schon durch abgötterey mit dem guldenen kalb versündiget hatte, vor augen und ans herz zu legen, oder vielmehr um ihrer bosheit willen vor ihren augen im eifer zu zerbrechen, vs. 19. mithin ware das gesaz (zusamt dem alten testament) Gottes werk und Gottes schrift, durch Mosen dem volk Israel gegeben.

Mit gleichem, ja noch mit grösserem recht aber, mögen wir, wertheste im Herrn! sagen, daß das evangelium und damit das neue testament, Gottes werk und Gottes schrift gewesen; noch einer artigen gleich- und noch tröstlichern ungleichheit; der wahrhafte und unendlich-barmherzige Gott gabe es den menschen, den armen sündern durch den dienst seiner heiligen aposteln, und zum beweise, daß es sein werk und schrift, schriebe er es durch seinen heiligen Geist in ihr innerstes, in ihre herzen und seelen hinein; er gabe fortgang und segen, damit so viele bekehrte gemeinden und sünder, eben so viel lebendige briefe und tafelen des göttlichen evangeliums in der welt wären; und eben das ist der beweise, den unser apostel (um zum vorhaben zu kommen) für die wahrheit und göttlichkeit seiner lehre und apostolischen berufs führet in den E. And. so eben vorgelesenen textsworten in ihrem zusamenhang mit den nächst vorhergehenden genommen: heben wir abermal an, uns selber? ꝛc. hiesse es im anfang unsers capitels; der zeuge Jesu will sagen, daß Gott uns allezeit in Christo triumphieren mache,

mache, daß wir Gott ein guter geruch Christi seyen, ist nit nöthig, daß es von uns oder andern menschen gerühmet und bezeuget werde, das werk redet selber; euere bekehrung aus dem juden- und heidentum zu Christo durch meinen dienst ist das beste attestat und recommendations-schreiben an euch und von euch; dieses gleichnuß nun von einem brief entlehnet, wird in dem 3. vs. noch eigentlicher erläuteret: die ihr offenbar worden seyt ꝛc. Diesen brief wollen wir dann unter Gottes gnädigem beystand und in der leitung seines guten Geistes näher besehen und durchlesen.

Herr Jesu! schenke uns allen, dem redenden und den hörenden, dazu ein erleuchtetes aug und geöffnetes herz, daß wir ihn recht lesen, grundlich verstehen, gläubig behalten, und so auch deine mit Gottes Geist belebte, und geschriebene briefe werden, zu deinem preis und unserm heil. Amen.

Die ihr offenbar worden seyt, daß ihr ein brief ꝛc. Unterscheidet hier mit mir drey haubtumstände, die uns an statt dreyer puncten dienen können, nach denen Paulus die corinthische gemeinde als einen geistlichen brief betrachtet:

I. Der offenbare inhalt dieses briefs:

II. Die weise, wie,

III. und drittens der ort, wohin der offentliche inhalt dieses briefs geschrieben worden.

Der apostel deutet vorderst an den offenbaren inhalt dieses briefs, in denen worten: Die ihr offenbar worden seyt, daß ihr ein brief ꝛc. seyt; die worte, die ihr offenbar worden seyt, beziehen sich lediglich auf die lezten worte des andern verses, ihr seyt gleich einem brief, der von allen menschen verstanden und gelesen wird; ihr seyt keine

winkel-sect oder gemeinde, die sich verborgen halten muß, und darum unbekant ist, sondern es wissens freunde und feinde zu sagen, daß zu Corinthus der weltberühmten haubt- und handelsstadt, auch eine grosse und zahlreiche gemeinde, eine christliche gemeinde, nit nur juden und heiden, sonder auch christen sind. Die worte, daß ihr ein brief Christi seyt, sind nit ohne nachdruk; sie könen so viel sagen, als ihr Corinthier seyt Christi eigenthum, als des Schöpfers, urhebers und Erlösers euerer gemeinde, womit schön übereinkomt das wort des Herrn selber, Actor. XVIII. 9. 10. Aber der Herr sprach in der nacht, durch ein gesichte zu Paulo: Förchte dich nit, sonder rede, und schweige nit, dann ich bin mit dir, und niemand wird dir unterstehen übels zu thun, darum daß ich viel volk in dieser stadt habe: Sie können nach Pauli zwek diesen sinn haben, ihr seyt mir als ein amtssegen, an statt eines offentlichen patents oder recommendation-schreibens von Christo gegeben und geschenkt; allein wir nehmens am liebsten auf von dem inhalt dieses geistlichen briefs; und wer ist dieser? mit einem wort Christus, der theure Erlöser; ihr seyt Christi brief heißt demnach: ihr seyt mit dem evangelio Christi erfüllet, Gottes wort wohnet reichlich in und unter euch, ihr bekennet Christum als den Sohn Gottes und Heiland der welt, ihr bekennet seine ehre und lehre; Christus wird unter euch geprediget; euere religion verbindet euch, Gott in Christo den inner- und äusserlichen dienst zu leisten; durch den glauben wohnet Christus in eueren herzen; Christum kan und soll man lesen können aus euren worten und werken; kurz, euer glaube ist an allen orten auskommen, jedermann weißt, daß ihr vom juden- oder heidentum euch zum christlichen glauben gewendet.

So

So herrlich, so wahrhaft, so Göttlich nun der inhalt dieses geistlichen briefs, oder die lehre ware, den die Corinthier glaubten und angenommen hatten, und offentlich bekennten; eben so lauter und Göttlich ware auch die weise, wie sie bekehrt, und also als Christi brief überschrieben worden; und das ist der andere haubt-umstand; es heißt: durch unseren dienst zubereitet; geschrieben nit mit dinten, sonder mit dem Geist des lebendigen Gottes. Das angefangene gleichnuß wird fortgesezet: zum schreiben braucht es (bekanter maassen) feder, dinten und einen schreiber; die mitel nun zur bekehrung der Corinthier waren in geistlichem sinn eben das, und werden hier nahmhaft gemachet; es sind die lehrer des evangeliums mit der predigt des worts, und füraus und an der werthe Heilige Geist, die hatten inn- und äusserlich bey den christen angeschlagen, Christum mit ihnen und sie mit Christo vereiniget, daß Christus sie und sie Christum angenommen; der dienst, der fleis, die treu, die predigt des heiligen apostels Pauli, (und seiner mitarbeiter) ward durch die kraft, und mit den ordent- und ausserordentlichen wundergaben des heiligen, lebendigmachenden Geists des lebendigen Gottes begleitet, und zur bekehrung, zur herzens- und sinnesänderung gesegnet; das ist: ihr seyt durch unseren dienst zubereitet, geschrieben mit dem geist des lebendigen Gottes; und wer weißt nit, daß dieses die ordnung des heils und die gnadenmitel sind, die der menschenliebende Gott brauchet, die elenden sünder zu berufen und zu zeuhen zur gemeinschaft seines Sohns unsers Herrn Jesu Christi, und sie in seiner erbarmung auch segnet bis auf den heutigen tag; unser christliche Catechismus antwortet darum recht auf die frage: woher komt der wahre

glaube? also: Gott würkt den wahren glauben in den herzen der auserwehlten, durch die kraft des Heiligen Geists, und die predigt seines worts. Indessen finde ich auch in diesem vers ein schönes zeugnuß von den drey personen der hochgelobten Dreyeinheit, die auch da austrukenlich genent werden der lebendige Gott, Christus, und sein Geist, als der Gott der seligkeit des sünders; und erinnere mich dabey jener süssen verheissung Jesu bey Joh. XV. 26. wann aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch vom Vater senden wird, der Geist der wahrheit, der vom Vater ausgehet, wird derselbig von mir zeugen, und auch ihr werdet zeugen: und so ware dann die bekehrung der Corinthier nit der menschen, sonder des dreyeinigen Gottes werk, ob es gleich mitelbar und durch menschen getrieben und verrichtet wurde.

Wohin war endlich der inhalt dieses geistlichen briefs geschrieben? Vernehmets aus den lezten worten unsers texts: nicht in steinerne tafelen, sonder in fleischerne tafelen des herzens: weil der apostel im begriff ist, so gleich von dem unterscheid des gesazes und des evangeliums, und dieses vorzug und vortreflichkeit vor jenes aus, zu reden; so bahnet er sich den weg dazu, und nimmet in sein gleichnuß noch einen neuen begriff, der von gebung und schreibung des gesazes und alten bunds auf Sinai entlehnet ist, hinein. Da nun hat E. And. über das, was wir bereits eingangs erwehnet, nachfolgendes zu bemerken: am ende des XXXI. cap. des andern buchs Mose, vs. 18. lesen wir: und als der Herr mit Mose auf dem berg Sinai ausgeredet hatte, gabe er ihm zwo tafelen der zeugnuß, die waren steinern, (und) mit dem finger Gottes geschrieben; auf diese wort und umstände

wird

wird hier ganz eigentlich gesehen; da sagt unser apostel: das gesaz durch Mosen gegeben, und das evangelium, durch uns die kreuzgesandten Jesu verkündiget, haben diese gleichheit, daß Gott deren stifter, urheber und schreiber gewesen und noch ist, daß gesaz und evangelium sein gutes, heiliges, ohnfehlbares wort, und von ihm durch seine knechte den menschen gegeben und geoffenbaret worden; aber, wenn man denken und sagen wollte, das evangelium hätte weniger kennzeichen seiner Göttlichkeit, und die apostel hätten weniger proben ihres berufs und sendung aufzuweisen, als Moses mit seinem gesaz; so behauptet der apostel so gleich, daß das ein grosser irtum, indem sich just das gegentheil befinde: z. ex. schon darin seye ein namhafter unterscheid, Gott habe sein gesaz überhaubt nur äusserlich den sündern für augen und ohren legen lassen, nur selbs geschrieben in steinerne tafelen, und aufschreiben lassen in ein buch, nit aber es mit seinen geistesgaben begleitet, in das herz Israels hinein getrukt, und keine kraft zum leben und gottseligkeit drein geleget; danahen als das sündhafte Israel in forcht und angst so vorlaut ware, und den mund eben voll nahme, sprechende: alles, was der Herr geredet hat, wollen wir thun, Exod. XIX. 8. Deut. V. 27. 28. 29. ware Gottes antwort: o daß sie ein solches herz hätten, mich zu förchten, und alle meine gebotte zu halten ihr lebenlang; hingegen habe der Herr sein evangelium nit nur äusserlich predigen, nit nur mit dinten in schrift verfassen lassen, sonder selbs durch seinen Heiligen Geist in das herz eines jeden gläubigen eingeschrieben, indem ein jeder gläubiger zugleich aus der völle Jesu überflüßige geistes-gaben, und alles, was ihm zum leben und gottseligkeit nöthig, zugleich mit empfan-

gen; ist also das gesaz Göttlich; so ist es das evangelium eben so wol und noch mehr; ein jeder christ hat diese überzeugung selbs in seinem herzen, das ist die tafel, das pergament, das schreibpapier, der glükselige Ort, da Jesus Christus mit lebendigen buchstaben, mit grossen kantlichen und göttlichschönen zügen, eingegraben und geschrieben stehet; hiemit nit in steinernen tafelen, sonder in fleischernen tafeln des herzens, wovon aber in zukunft (so der Herr will, und wir leben,) das mehrere zu hören seyn wird.

Noch eine doppelte anmerkung fügen wir, ehe wir die erklärung dieser worten von handen geben, hinzu. a. die einte ist; Paulus nimmt diesen saz und beweisgrund aus allen denjenigen stellen des alten testaments, darin des gesezes und willens Gottes und der einschreibung desselben in unsere herzen gedacht, und sie besonders als eine gnade Gottes und neu-testamentisches gut verheissen wird; so stehet bey Jerem. XXXI. 33. (vergl. Hebr. VIII. 10. seq.) Sonder das wird der bund seyn, den ich nach denselbigen tagen mit dem hause Israels machen will, spricht der Herr. Ich will mein gesaz in ihre innere glieder einpflanzen, und will es in ihr herz schreiben ꝛc. so auch Ezech. XI. 19. und XXXVI. 26. 27. wie dann die ersteren von Gott verfertigten tafelen gar artig die schöpfung des menschen nach Gottes ebenbild, die zerbrechung derselben den leidigen sündenfall, und die andere nach Gottes anweisung von Mosen gemachte, die aber der Herr selbs geschrieben mit seinem finger, die wiedererneuerung abbilden. b. Die andere ist, die steinerne tafelen des gesazes lehren uns, daß unsere herzen von natur steinern seyen, und daß das gesez ohne gnade, die menschen in hartnäkigkeit und untüchtigkeit ihrer

rer herzen lasse; also sind die fleischernen tafeln des herzens eben das, was das bey Ezech. XXXVI. 26. verheissene und geschenkte fleischerne herz; Fleisch bedeutet hier nit die verderbte, sündliche art des alten menschen, sonder im gegensaz des steinernen, der biegsame und geänderete sinn der neuen natur, das herz, welches durch den geist des lebendigen Gottes erneueret und tüchtig gemacht worden, das evangelium anzunehmen mit glauben; in dieser absicht mag in der grundsprach (σαρκίναις) fleischern, nit (σαρκικαῖς) fleischlich stehen, und da haftet der nachtruk, Gott macht das herz tüchtig, und schreibt dann sein evangelium, Christum, das ewige wort des Vaters, des neuen, geistlichen und ewigen lebens hinein.

Und so gehet dann die ganze summa des gesagten dahin, eine jede wahrhaftig-christliche gemeinde, ein jeder wahrhaftig-glaubiger christ hat das zeugnuß in ihm selbs, und bleibt ein lebendiger beweis auch für andere seine neben-menschen und mit-christen, daß Gott wahrhaftig seye, daß das evangelium Gottes wort, daß die apostel und zeugen des Heilands Gottes-männer und gesandte, und daß bis auf den heutigen tag das evangelische lehr-amt Gottes ordnung; dann der glaube ist eine gabe Gottes, und die bekehrnng ist Gottes werk; ihr seyt sein geschöpfe in Christo Jesu, erschaffen zu guten werken, zu welchen uns Gott zuvor bereitet hat, daß wir darinen wandeln, Ephes. II. 10.

Nun, freunde in Jesu! wir tragen alle den nammen der christen, und rühmen uns eine christliche gemeinde zu seyn, mithin sollte man auch uns anreden können mit diesen worten des apostels: die ihr offenbar worden seyt, ꝛc. O! was würde erbaulichers, was für uns seligers, was

der ehre Gottes und unsers in die ewigkeit gebenedeyeten Erlösers beförderlichers seyn, als dieses? Ich gestehe zwar gern, und danke meinem Gott mit freuden, daß ohne anders auch noch in unserer mite solche seelen sind, an denen dieses wort in voller kraft wahr, und aus deren worten und werken man Christum erkennen und lesen kan, und die das sigel Gottes und des Lamms an ihren stirnen tragen, Apoc. VII. 3. Aber ich würde gewiß mich selbs und andere betriegen, wann ich in den gedanken stuhnde, alle, oder auch nur der grössere haufen der so genanten christen wären solche edle herzen, solche neue kreaturen in Christo Jesu; dann, wann ich mich erinnere des wahren und klaren worts Jesu, daß man aus der frucht den baum erkenne, und daß man von den dörnen nit feigen, und von dem dornbusch keine trauben sammle, daß der gute mensch aus dem guten schaz seines herzens herfür bringe das gute, und der boshafte mensch aus dem bösen schaz seines herzens hervor bringe das böse, und daß nach der bezeugung des heiligen apostels Jacobs: wie der leib ohne den geist, so der glaub ohne die werke tod ist, Jac. II. 26. und dagegen halte, das täglich-offentliche, jedermann bekant und vor augen ligende thun und lassen so vieler, die schandbare worte, die offenbare werke des fleisches, die liebe zur sünde, die freude und lust, die so viele bey ihrem eitelen, wollüstigen, ausgelassenem leben zeigen; wann ich denke (mit einem wort) an das unglaubige und unchristliche verhalten der armseligen kindern dieser welt, so erschrike ich billich, so gern ich auch sonst das bessere hoffe, nach der liebe urtheile, und andere nicht gern richten wollte; oder urtheilet selbs, wertheste im Herrn! ich fra-

ge

ge euch alle, ein jedes lasse sein eigen gewissen darüber vor Gott den ausschlag thun, ich frage euch: Wessen brief sind solche eitelkeits- und sünden-sclaven, womit ist ihr herz angefüllet und überschrieben, ich möchte lieber sagen, übersudelt und beflekt? was siehet und hört man an und von ihnen? was kan man aus bald allen ihren minen, geberden, worten und werken lesen? **wessen ist das bild und die überschrift? Gewiß nit Gottes, nit Christi, nit des Heiligen Geistes, sondern, ich erschrike es zu sagen, sie sind offenbar worden, daß sie ein brief des satans sind, durch den dienst der sünden zubereitet, der unsaubere geist und gott dieser welt beherschet ihre fleischlichen herzen, und verblendet annoch ihre sinnen, daß ihnen nit scheinet die erleuchtung des evangeliums von der klarheit Christi, welcher die bildnuß Gottes ist,** unten IV. 4. diese nativität stellet solchen Johannes 1. epist. III. 8. 10. **Wer sünde thut, der ist aus dem teufel: dann der teufel sündiget von anfang.**

Niemand betriege sich dann selbs, **ihr geliebte!** und meine, seine äusserliche kirchen-gemeinschaft mit der christlichen kirchen, seine äusserliche erkantnuß von Christo, sein äusserlicher dienst, betten, lesen, singen, kirchen-gehen, getauft seyn, abendmahl halten und dergleichen, mache ihn schon zu einem guten christen, so seye er schon offenbar als ein brief Christi. Nein, seelen! es gehört ein mehrers dazu. **Fragst du was? Ich antworte dir:** Christus mit seinem süssen evangelio ins herz geschrieben durch den Heiligen Geist, **daß Christus durch den glauben wohne in unsern herzen, da muß das herz nit mehr steinern, das ist:** sicher, hartnäkig, widerspännig, ungehorsam, unempfind-

lich

lich, unbußfertig, sondern fleischern, das ist: ein aufgewektes, ein bußfertiges, ein in reu und leid schmelzendes, ein bettendes, ein begieriges, ein Gott und Jesum suchendes herz, ein gehorsames und sich dem Heiland unterwerfendes und übergebendes herz seyn, darin Gott der Heilige Geist seine zucht und werk hat, und selbiges durch das wort der wahrheit wiedergebihrt, erneuert, und also Gottgefällig zubereitet, und sich erst dann als gut, heilig, gottselig, christlich in worten und werken offenbaret; ins herz, ins herz gehört die schrift Gottes, nit nur in bücher und ins gehirn, aus des herzens-trieb und völle wird es sich erst recht offenbaren; zeig mir deinen glauben aus deinen werken, so will auch ich dir zeigen meinen glauben aus meinen werken, Jacob. II. 18. das leben muß daseyn, damit man beweise, daß alles in uns und an uns Christus seye, und Christi wandel.

Da prüfe sich dann ein jedes aus uns sorgfältig, und erforsche, wie es in seinem herzen stehe, es wird sich zeigen, was da eingeschrieben und eingegraben seye, findest du dann, mein mensch! wie du es leicht und deutlich finden wirst, daß du noch kein brief Christi: es entstehet aber darüber in deinem gewissen ein schreken und in deiner seelen eine aufrichtige begierd und verlangen, daß du gern möchtest ein brief Christi werden, das ist: dein herz und leben ändern, und ein wahrer christ werden, (und Gott gebe, daß keines in dieser versammlung sich finde, das so sicher und steinern seye, daß es dieses nit wünschen sollte;) ich sage, willt du ein brief Christi werden, so fange in Gottes nammen die sache so an, das sind die mitel, das ist der nächste weg dazu, wie er auch in unserm text ligt.

Vor-

Vorderst hänge dieser überlegung nach, und laß die überzeugung nit wieder ersterben, daß du ein elender mensch, daß dein herz und leben einmal nothwendig müsse geändert und gebessert werden, wann du nit wollest als ein unnüzer brief in das ewige feuer geworfen werden. Denke demnach, und bleibe überzeuget, daß deine änderung einig Gottes werk, und freylich weder in deinem eignen freyen willen, noch kräften stehe, daß aber der gnädige und barmherzige Gott, der nit will den tod des sünders, nach seiner verheissung, dich gewiß ändern könne und ändern wolle durch sein wort und Heiligen Geist. Diese überzeugung treibe dich dann augenbliklich zu einem demüthigen gebett an, flehe eines flehens: Ach! mein Gott! mein Heiland! schaffe in mir ein reines herz, und erneuere in mir einen aufrichtigen geist, Ps. LI. 12. nimm das steinerne herz aus mir, und gieb mir ein fleischernes herz, gieb deinen Heiligen und guten Geist in mich, schreib dein gesaz in mein herze, und schaffe, daß ich in deinen gebräuchen wandle, und deine rechte halte und thüe.

Brauche dannethin zu diesem zwek fleißig und treu, die dir anerbottene und geschenkte gnaden- und heils-mitel, kraze täglich mit reu und kampf, mit abbitt und glauben, aus deinem herzen die alte adamische sünden- und satans-schrift, streiche dein sünden-register durch mit Jesu blut und verdienst, folge willig der zucht und leitung des Heiligen Geistes, und übergiebe dich ihm, der wird Gottes bild und schrift in dir täglich erneuern, er wird den Heiland in deinem herzen verklären, und dich mehr und mehr erfüllen mit allem guten wort und werk, auf daß du offenbar werdest als ein brief Christi.

Ihr

Ihr aber, edle seelen! die ihr bereits als solche offenbar worden seyt, ihr habet ursach, euern seligen stand mit dankbarkeit gegen Gott zu rühmen, der hat euch zubereitet, der hat euch geschrieben mit seinem Geist, der hat euer herz in seiner mächtigen gnade geändert; nun Jesus in euch ist, dörft ihr keine beweis-gründe mehr fordern, daß er Gottes Sohn, daß er euer vollkomne Heiland, daß sein evangelium und dessen predigt Göttlich, süß und herrlich seye, ihr habts aus eigener erfahrung, ihr wisset, was euch von Gott geschenkt ist; ich bitte euch, machet durch glauben, liebe, hoffnung, gute werke und tugend, diese Gottes-schrift je länger je klärer und offenbarer, damit es jedermann sehe und lese, und auch die unglaubigen Gottes nammen und ehre lernen erkennen, und seyt dabey zu euerm ewigen trost versichert, daß ihr im buch des lebens und euere nammen im himmel angeschrieben, ja ihr seyt in Gottes und Jesu hände und herze eingeschrieben und eingegraben, Apocal III. 12.

Es seye so, treuer Heiland! laß dich erbetten, deine schrift, deine verdienste, dein wort und willen in unsere herzen zu schreiben durch deinen lebendig-machenden Geist, bis unsere seelen ganz und allein nur mit dir und deinem heil angefüllet sind, um deiner macht und gnade willen; amen.

Dritte Predigt.

Text; II. Corinth. Cap. III. v. 4. 5.

Ein solches vertrauen aber haben wir durch Christum zu Gott.

Nicht

Nicht, daß wir geschikt seyen, von uns selber etwas zu gedenken, als von uns selber, sondern unsere geschiklichkeit ist aus Gott.

Was aus dem fleisch geboren ist, das ist fleisch. Diese worte hat der grosse lehrer Jesus miteingerüket in den wichtigen und Göttlichen unterricht, den er einest Nicodemo von der wiedergeburt gegeben, Joh. III. 6. der verstand derselben ist kurz folgender: Ein jeder mensch, so wie er von natürlichen menschen, wie sie sint Adams fall sind, nach dem lauf der natur erzeuget und geboren wird, ist fleisch, er ist mit einer herschenden neigung zum bösen, mit einem trieb zur unart, mit unverstand, mit einer bereitwilligkeit zu sündigen behaftet und eingenommen, er weiß und thut nichts anders, als was zu dem natürlichen und fleischlichen leben dienet; die nach dem fleisch sind, sinnen dem nach, das des fleisches ist, Röm. VIII. 5. als natürliche menschen, 1. Cor. II. 14. Was ist der zwek dieser worten? warum rukt Jesus diesen bedenklichen saz in sein gespräch ein? Antwort: Er will Nicodemum und uns überführen von der unumgänglichen nothwendigkeit der wiedergeburt, oder einer übernatürlichen veränderung und tüchtigmachung des sünders zum eingang in das reich Gottes; und wie bündig ist nit der beweis, hergenommen von dem tiefen, abscheulichen verderben unserer natur, da der arme mensch, wie er auf die welt kommt, gebohren ist ein armer sünder von armen sünderen; nichts als fleisch, unart, sünde und verderben ist; fleisch, das dem gesaz Gottes nit unterthänig, dann es vermag es auch nicht;

Rom.

Rom. VIII. 7. fleisch und blut, so das reich Gottes nit ererben mag: 1. Cor. XV. 50. Sihe! sagt der Lehrer der wahrheit; was aus fleisch geboren ist, das ist fleisch; so elend stehet es um die leibliche geburt aller adams-kindern, so wenig kan sie zur seligkeit helfen, daß sie vilmehr dran hinderet; so verdorben sind die menschen, so nöthig ists, wann sie mit Gott, der ein reiner Geist ist; vereiniget werden wollen, daß sie Geist aus Geist gebohren; und durch Gottes gnade dazu tüchtig gemachet werden.

Wertheste im Herrn! diese wahrheit von unserer gänzlichen ohnmacht und untüchtigkeit zum christentum; zur wahren bekehrung und herzensänderung; muß so von einem jeden, der selig werden will, mit überzeugung ins herz gefasset und geglaubt werden; daß ich kek sagen mag, daß ohne diese, keine widergeburt zu hoffen; Jesus, der treue prophet sagts darum nit nur hier Nicodemo, sondern allen seinen apostlen deutlich, ohne mich möget ihr nichts thun; Joh. XV. 5. und die apostel habens alle wol gefasset, an sich selbs erfahren, bekennt und den christen eyfrigst zu gemüth geführet; der gedemütigte und von herzen demütige Paulus weiß auch was es ist, fleisch aus fleisch gebohren seyn; er bekennts ganz offenherzig, ich weiß, daß in mir, das ist in meinem fleisch nichts guts wohnet; er weiß aber auch, was aus Geist gebohren ist; und daß das bey ihm und anderen lediglich auf Gottes werk und gnade ankomt; von beyden bricht er zum preise Gottes in denen E. And. so eben vorgelesenen worten, in diese worte aus: Ein solches vertrauen aber haben wir ꝛc. ꝛc. geschiklichkeit ist aus Gott.

Zwey stüke sind es, die E. And. hiebey mit mir zu unterscheiden und zu betrachten hat:

I. Erstlich ein demütiges und glaubiges bekantnus des apostels.

II. Zweytens, dieses bekantnusses weitere erläuterung und bestätigung.

Liebster Heiland! gib gnade, daß wir uns selbs recht als sünder, als ohnmächtige und von natur zu allem guten untüchtige sünder, mit reue und scham kennen und innigst fühlen lernen; damit wir aus der tiefe zu dir seufzen, und gnadenhungrig werden mögen: segne dazu auch diesen vortrag an unsern herzen, um deiner erbarmung und liebreichen Jesus-herzens willen; amen.

Das demüthige und glaubige bekantnuß des apostels liget im 4. vs. Ein solches vertrauen aber haben wir durch Christum zu Gott.

Wann der apostel hier des vertrauens gedenket, so lehret uns der zusaz durch Christum zu Gott, daß er von dem stük des wahren glaubens rede, darauf dessen wesen ankomt, und welches unser catechismus meinet, wann er uns von dem wahren glauben die beschreibung giebt, daß er seye ein herzliches und kindliches vertrauen zu Gott dem Vater. Paulus braucht das wort (πεποίθησις) das heißt eine zuversicht, ein zutrauen, das aus einer sichern überzeugung und gewissen beredung entstanden, welche unsern willen nöthiget, uns mit beyfall und zutrauen dem zu überlassen und hinzugeben, der uns so beredet und überzeuget hat. Ich nenne also dieses vertrauen, von dem auch hier die rede ist: Diejenige handlung des willens, ja die neigung des gemüths, da der mensch mit verläugnung alles vertrauens auf sich selbs

und eigene kräfte, lediglich sein vertrauen sezet auf die gnade Gottes in Christo, und sich mit unbeweglicher zuversicht darauf verlaßt. Man kan die evangelischen gnaden-verheissungen füglich mit einem schiff vergleichen, das uns durch das ungestüme meer dieser welt dem himmel zuführet, in dieses schiff steiget der glaubige hinein durch die erkantnuß des glaubens; er sezt sich darin nieder, und nimt seinen plaz ein durch den beyfall des glaubens; er fahrt dannethin darin ruhig und getrost fort durch diese (πεποιθησιν) zuversicht und vertrauen des glaubens, und lauft wol gar als mit vollen segeln dem sichern port und gestad der ewigkeit zu, welches leztere der apostel mit eben diesem gleichnuß durch ein besonderes kunstwort (πληροφορηθεις) der seefahrern ausdrukt, Röm. IV. 21. da er von dem Vater aller glaubigen Abraham bezeuget: Er ist im glauben gestärket worden, und hat Gott die ehre gegeben, und war dessen völlig versichert, (er fuhre mit vollem herzen und freuden, ohne einigen zweifel fort im vertrauen) was Gott verheissen habe, das seye er auch mächtig zu thun. Merkts aber wol, freunde in Jesu! daß wir in beschreibung dieses vertrauens expreß hinzugesezt, es hatte an Gott mit verlaugnung alles vertrauens auf sich selbs und eigene kräfte; dann das vertrauen auf Gott und seine gnade kan unmöglich bestehen mit dem abgöttischen vertrauen auf uns selbs, auf eigenes wirken, klugheit, frömmigkeit und gerechtigkeit; die zuversicht auf Gott ist der höchste gottesdienst, das vertrauen auf uns selbs aber ist eine urchene abgötterey, und kan unmöglich dabey bestehen; da giltet eigentlich Gottes ernstliches wort bey Jerem. XVII. 5. 6. Also spricht der Herr: Verflucht sey der mensch, der

auf

auf einen menschen vertrauet, und fleisch für seinen arm haltet, und dessen herz von dem Herrn weichet, er wird werden wie ein dürrer baum in einer ebene: das künftige gute wird er nit sehen, ꝛc. und hingegen das süsse wort: Wol dem menschen, der auf den Herrn vertrauet, und dessen hoffnung der Herr ist: dann er wird seyn wie ein baum, der an den wasserflüssen gepflanzet ist, ꝛc. vs. 7, 8. daher kan kein vertrauen, keine zuversicht auf Gott seyn, ohne selbs-verläugnung, welche gleichsam die feile ist, dardurch die zuversicht auf Gott von allen falschen absichten und unlauterkeiten gereiniget wird; mithin ist diese zuversicht kein müßiger gedanke, sondern eine ernstliche handlung der seele, die nit ohne kampf abgehet, und deren sich der wurzel-affect des verdorbenen, menschlichen herzens, ich meine die eigenliebe und phariseischer stolz, heftig widersezet.

Nun, von einem solchen zuversichtlichen vertrauen und vertrauter zuversicht sagt der apostel, wir haben es zu Gott, wir haben es im herzen, wir bezeugens auch mit worten und mit der that, daß wir es haben; er redet als ein apostel und als ein christ, in seinem und seiner mit-arbeitern nammen voraus, doch auch im nammen aller wahrhaftig-glaubiger christen, und wir dörfen nit zweifeln, als ob er nit eben dieses glaubens-vertrauen meine, von dem wir reden, dann die folgenden worte des 5. vs. zeigen uns klar, daß Paulus wegwerfe alles vertrauen auf sich selbs, und alle eigene kräfte verläugne; nicht daß wir geschikt seyen, von uns selber etwas zu gedenken, als von uns selber; sie zeigen uns klar, daß er lediglich sein vertrauen seze auf die gnade Gottes in Christo, dann

es stehet unmitelbar dabey: sondern unsere geschiklichkeit ist von Gott.

Eben dieses aber beweisen auch die worte, durch Christum, als die verdienende und wirkende ursache; wir sezen unser vertrauen auf Gott, durch Christum, nit um unser selbs und eigner würdigkeit und verdiensts willen, sondern um Christi willen, der uns Gottes gnade und alles gute, alles, was uns zum leben und gottseligkeit nöthig ist, verdienet und erworben hat; so unwürdig wir in uns selbs sind, und gar keinen grund und recht hätten, uns (da wir sünder sind) auf Gottes gnade zu stüzen, so lassen wir uns doch unsere unwirdigkeit nit vom vertrauen abschreken, sondern wir gehen zu Christo und fassen in ihm ein herz, wie er uns geheissen hat, ja wir haben dieses vertrauen durch Christum, der es selbs in unsern herzen erweket und wirket, und uns untüchtige dazu tüchtig machet; dann wir wissens ja, daß er ist der weg, die wahrheit und das leben, niemand komt zum Vater, dann nur durch ihn, zu reden aus Joh. XIV. 6. das heißt ja recht demütig und glaubig gesprochen.

Doch es ist in dem ersten stük unsers texts im 4. vs. noch ein wort übrig, das wir nit mit stillschweigen übergehen dörfen, nemlich das wort solches; der apostel schreibt nit nur: wir haben ein vertrauen, sondern ein solches vertrauen, dann damit bringt uns der apostel fürnemlich zwey dinge zu sinn, die zu seinem vorhaben und zwek dienen; einerseits lehret er uns damit die grösse, die hoheit und vortreflichkeit seines vertrauens, es ist als ob er sagte: ein so grosses vertrauen, eine so fürtrefliche zuversicht haben wir zu Gott, so herrliche, so selige gnaden-wirkungen, gnaden-werk,

gna-

gnaden-wolthaten und heils-güter erwarten wir unfehlbar von ihme aus der völle Jesu Christi und seiner verdienſten, die voller gnade und wahrheit ſind, Joh. I. 14. 15. anderſeits deutet er durch das bey-wort ein ſolches ganz offenbar auf das vorher-gehende, da er die heils-güter und wolthaten ſpecificiert, die ſie in dieſem vertrauen genoſſen und beſaſſen; kraft deſſen ware es das vertrauen, daß die bekehrten Corinthier ein offenbarer brief Chriſti ſeyen durch ihren dienſt, ꝛc. Das iſt, daß die Corinthier Chriſti glieder, gemeinde und eigentum worden; daß Gott ihnen ſeinen Heiligen Geiſt geſchenket, der in ihren herzen den glauben, die bekehrung, die heiligung wirke und weiter wirken werde; daß er Paulus und ſeine mit-arbeiter ein gewiſſes, ein treues, ein tüchtiges inſtrument und werkzeug in der hande Gottes geweſen, ſie in dieſen ſeligen gnadenſtand zu verſezen, und aus ihnen chriſten zu machen, daß ſie dieſes erkennen und offentlich durch worte und werke beſcheinen und an den tag legen werden, daß ſie wiedergeborne, erleuchtete, geheiligte kinder Gottes ſeyen, und daß der Herr in ihnen wirken werde das wollen und das vollbringen des guten nach ſeinem wolgefallen, Philipp. I. 6. und II. 13. Wir zweiflen nit, daß Gott nit ſein geſaz in euer innerſtes eingeſchrieben habe, und weiter einſchreiben werde und wolle, ob wir gleich euern glauben im herzen nit ſehen können, ſondern wir verlaſſen uns zuverſichtlich auf ſeine treue verheiſſung und gegebenes wort bey Eſaj. LV. 10. 11. Dann wie der regen und ſchnee vom himmel herab kommet, und nicht wieder dahin kehret, ſondern die erde befeuchtet, und ſie fruchtbar und grunen machet, daß ſie dem ſämann ſaamen und dem eſſer brot giebet; Alſo

wird auch mein wort, welches aus meinem munde kommet, nit lär wieder zu mir kehren, sondern es wird meinen willen ausrichten, und wird ihm wolgelingen, in dem, dazu ich es sende; und dieses ist das demütige und glaubige bekantnuß unsers apostels, betreffende seinen und der Corinthiern zustand, sein und ihr amt und christentum; und dabey wollen wir nun bey hinfliessender zeit für dießmal mit der erklärung still stehen, und sehen, wie wir das gesagte näher auf unsern nuzen und erbauung anwenden.

Ein solches vertrauen aber haben wir durch Christum zu Gott; dieses ist also ein rechtes apostolisches Symbolum und wahlspruch; es ist ein rechter glaubensruhm; es gehört mit zu dem triumph in Christo, davon schon im 14. vs. cap. II. Paulus führet diese stimm vorderst als ein treuer lehrer und bewährter diener Jesu Christi; er redet diesem seinem Principalen, unserm obersten Lehrer, dem Erzhirt und Bischof unserer seelen recht eigentlich aus seinem mund und herzen; der selber als Meßias der gerechte knecht des Herrn bey Es. XLIX. 5. bezeuget: Wie wol sich Israel nit wird versammeln lassen, so wird ich dennoch vor den augen des Herrn herrlich seyn, und mein Gott ist meine stärke; er führet aber auch die stimme eines jeden wahrhaftig-gläubigen christen: sintemal ein jeder gläubiger mit David spricht: Der Herr ist meine stärke, und mein schild; auf ihn hoffet mein herz, und mir ist geholfen ꝛc. und mit Asaph, mich aber betreffend, so ist mir gut, daß ich mich zu Gott halte: Ich habe meine zuversicht auf den Herrn Herrn gesezet, daß ich alle deine werke verkündige, Ps. XXVIII. 7. und LXXIII. 29. ein jeder gläubiger stimmt mit der wahren kirchen Gottes an

aus

aus Esaja XLV. 24. 25. Wahrlich in dem Herrn Herrn sind meine gerechtigkeiten und stärke ꝛc. der ganze saamen Jsraels wird in dem Herrn gerechtfertiget werden und sich in ihm rühmen, und so kennet man an einem solchen vertrauen auf Gott einen treuen diener Christi, und einen wahren christen; ja an dieser prob erkennet der lehrer und christ sich selbs, und seine treue und christentum, es seye dann daß er verworfen seye.

Wolan dann, meine freunde! wir mögen diese wort und dieses exempel ansehen als eines apostels oder als eines christen, so geben sie uns allemal diese haubtlehre zu verstehen, daß ein solches vertrauen (wovon hier die rede ist,) eine wesentliche eigenschaft und haubtvortheil eines gläubigen seye, eine haubtwahrheit, die schon bewiesen ist, wann wir uns nur erinnern eines doppelten zeugnüsses der heiligen schrift; das einte ist das wort Pauli, Hebr. XI. 6. Ohne glauben ists unmöglich, Gott zu gefallen; und das andere das wort Jesu selber, Marc. IX. 23. Alle dinge sind dem, der da glaubt, möglich. Nur komts also darauf an, daß wir dieses wort, diese wahrheit recht fassen, und in unser herz legen, und darin als einen köstlichen schaz bewahren.

Diesen zwek an euern seelen im vertrauen auf Gott durch Christum zu erreichen, bitten wir E. And. auf folgendes wol zu merken:

a. Behaltet und gewahret allervorderst nochmal die art und beschafenheit dieses vertrauens auf Gott; es ist nemlich selbiges ein beständiges zuwenden zu Gott, ein immerwährendes ankleben an Gott und abhangen von Gott, da man das ganze verlangen seines herzens nach Gott richtet, in seinem geliebten Sohn Jesu Christo alle seine

hoffnung, zuversicht und vertrauen auf ihn sezet, und von ihm allein gnade, heil und seligkeit suchet und erwartet. Dieses vertrauen sezet so dann nothwendig zum voraus eine verläugnung seiner selbs und aller kreatur; wer ja auf eine sache einig und recht sein auge richtet, der kehret den übrigen den rüken zu wer mit aufgehobenem gesicht auf etwas starr-auget, der zeigt damit an, daß er alles daneben geringer halte, und gegen dem nicht achte: Also die, so auf den Herrn sehen und hinzu dringen, erkennen die nichtigkeit der welt, die eitelkeit menschlicher hülfe, das ohnmächtige vermögen, oder nichts ihrer selbs, und wenden darum ihre begierd, ihr herz, ihr vertrauen von dem allem, als einer unnüzen und heillosen sache, ab, und kehren sich zu Gott; sie denken und sagen: sollte ich meine augen aufheben zu den bergen, zu etwas irdischem, das noch so groß und hoch in die augen fallet? sollte mir daher hülf kommen? Nein! da traue ich nit, sondern meine hülfe komt von dem Herrn, der himmel und erden gemachet hat, das weiß ich gewiß, dem traue ich. Dieses vertrauen, diese zuversicht entstehet aus der lebendigen erkantnuß und überzeugung des heils in Gott, im kindlichen zutrauen und zuflucht zu der gnade des Höchsten und seinem geneigten willen zu helfen und selig zu machen, es wird kräftig genehret und gestärket durch die erfahrung vormaliger hülfe und der gnaden und gaben, die man bereits von ihme empfangen; da heißts aus Röm. V. 4. Die erfahrung bringet hoffnung; und aus Ps. LXV. 3. Du erhöreſt das gebett, darum kommet alles fleisch zu dir.

b. Bemerket demnach mit mir die kraft, die wirkung, die frucht eines solchen vertrauens auf Gott

Gott durch Christum. Ich habe als ein elender, verdorbner und fluch-würdiger sünder von natur zwey haubt-mängel, es fehlet mir erstlich eine gerechtigkeit, die in dem strengen gericht Gottes giltet zur bedekung meiner ungerechtigkeit und sünden-schulden; und zum andern mangeln mir Göttliche kräfte zur heilung des tiefen schadens, der durch die sünde in meine natur eingedrungen ist, und mich zu allem guten untüchtig machet; beydes finde ich bey meinem Gott, bey meinem Heiland, Jesu Christo; beydes will er mir ganz gewiß schenken, aber eben unter dem beding dieses vertrauens; wann ich glaube, so soll ich die herrlichkeit Gottes sehen; Ein solches vertrauen soll ich zu Gott haben, daß ich durch Christum und sein blut werde von sünden gewäschen und durch seinen Geist geheiliget werden, und so kan ich sagen, mein vertrauen hat eine rechtfertigende und eine heiligende kraft, die unzertrennlich ist; der glaube ist also immer lebendig und geschäftig, ist es um meine gnädige gerechtsprechung und verzeihung zu thun, so ist er, was die hände eines armen bettlers, der sie ausstreket, und das almosen annimt, er ergreift Christum und sein lösgelt, und da folget dann die heiligmachende kraft dieser zuversicht, indem eben der Christus, der durch den glauben in unsere herzen komt, und darin wohnet, auch den Heiligen Geist mit sich bringet, und neue kräfte zur heiligung schenket; da reiniget dann dieses vertrauen zu Gott das herz, da ist es durch die liebe thätig, da ist es das principium vitale, der anfang des neuen lebens, daraus unzehliche gute bewegungen, gedanken, worte und werke entspringen, und die seele mit tugend und gottseligkeit erfüllet, so, daß der gottselige Arnd in seiner vorrede

zum ersten buch vom wahren christentum gar wol schreibet, und zeuget, daß alle tugenden nur gewisse (modificationes fidei) gattungen des sich übenden glaubens und vertrauens zu Gott seyen, er sagt: „ Wann der glaube beständig erwar„ tet der verheissenen güter, die demselben ver„ sprochen sind, so entspriesset aus dem glauben „ die hoffnung; wann aber der glaube dem näch„ sten die empfangenen güter mittheilet, so ists „ liebe; bestehet er in der prob des kreuzes, und „ ergiebt sich Gottes willen, so heißts gedult; „ seufzet oder danket er, so ists gebett; schmie„ get und bieget er sich, so ists demuth; schaffet „ er, daß er selig werde mit forcht und zittern, „ so ists gottesforcht;" womit treflich harmoniert das wort 2. Petr. I. 5, 6, 7, 8. Nun diese heiligmachende kraft ist besonders auch in unserm text gemeinet, dann in kraft dieses vertrauens ist Paulus ein treuer apostel, der schon viel tausend seelen Christo zugeführet und bekehret, und auch die Corinthische gemeinde zum dienst des Herrn gepflanzet und zubereitet; in kraft dieses vertrauens sind die Corinthier ein brief Christi, ꝛc. da gehets dann vom glauben zum glauben, und wird erfüllet, was Ps. LXXXIV. 6. 8. stehet: Wol dem menschen, dessen stärke (o Herr der heerzeugen) in dir ist, sie gehen von einer macht zu der andern.

Urtheilet also selbs, freunde in Jesu! wie viel gottseliger wir wären, wie viel eifriger und weiter wir insgesamt in dem wahren christenthum gekommen wären, und nothwendig seyn müßten, wo es uns nicht an diesem vertrauen zu Gott durch Christum meist fehlete; und der deutlichste beweise, daß es an diesem vertrauen fehle, ist, daß es so

vie-

vielen kein rechter ernst ist mit ihrer buß und bekehrung, mit ihrer herzens- und lebensänderung, daß es bey so vielen ungeachtet aller guten anläufen und vorsäzen, die sie etwann nehmen, dennoch in ihrem christentum nit fort will, daß sie nit im stand sind, eine einige sünde zu überwinden, zu hassen und zu lassen, und eine einige tugend und christenpflicht recht gottgefällig auszuüben; woher dieses? Sie haben kein solches vertrauen zu Gott durch Christum; bey Esaj. XXXIII. 24. stehet von Zion der wahren kirchen: **Kein einwohner wird sagen, ich bin schwach, dann dem volk, so darinen wohnet, sind seine sünden verziehen:** nemlich im zuversichtlichen ergreifen des Heilands, wird mit der gerechtigkeit Jesu Christi zugleich der heilige Geist der seele geschenket, der nit nur die sünden herschaft und liebe bricht und tilget, sonder auch geistliche lebenskräfte mittheilet das gute zu vollbringen, und die anläufe der versuchungen zu überwinden. Wann nun ein mensch immer mit der entschuldigung aufgezogen komt: **Ich kans nit, ich habe die gnade nit,** es sollte wol anderst bey mir beschaffen seyn, aber ich bin ein armer, schwacher mensch, ich kan die und diese sünde einmal nit lassen, wie gern ich wollte, ich bins so gewohnt, ich nimme mir zwar öfters vor, mich zu ändern; aber ehe ich michs versehe, wird ich wieder hingerissen: Gott wird wol gedult mit meiner schwachheit haben, **nur in dem oder diesem wolle der Herr seinem knecht gnädig seyn;** ich sage, wann der mensch so denkt oder redet, so ist ihm ganz gewiß nit ernst ein christ zu werden; oder wann es je etwann scheinet ernst zu gelten, so fangt ers doch am lezen ort an, und will so etwas für sich selbst vornehmen und ausrichten; er fliehet nit zu Gott durch Christum, daß er da die nöthigen kräfte hole; seine zu-

ver-

versicht auf den Herrn ist nichtig; und da weiß ich wol, daß bald ein jeder sich des vertrauens auf Gott durch Christum und der Göttlichen barmherzigkeit fälschlich rühmet und getröstet; zum blut Jesu und zur verzeihung der sünden greift alle welt zu, und schreyet aus vollem hals, ein solches vertrauen haben wir zu Gott durch Christum, aber den geist Jesu und den haß der sünden, die liebe zur tugend, will man nit einmal an, geschweige dann in sein herz kommen lassen; aber wisset! daß dieses eine todte zuversicht ist, und wo nicht kein, doch gewiß ein ganz unlauteres verlangen ist, man will nur der unruh des gewissens los seyn, und das stillen durch einen falschen trost; man verlangt so, die seligkeit nit in der ordnung der busse und des glaubens; man will Christum nur zur gerechtigkeit, aber nit zur heiligung; das aber kan in ewigkeit nit seyn, und es bleibt also nur bey einem falschen wahn vertrauen auf Gott, dabey man verloren gehet.

Ist dir dann, mein christ! das heil deiner seelen und deine bekehrung recht angelegen, willt du wahrlich ein christ werden, und in deinem christentum glüklich fortkommen; so must du ein rechtes vertrauen zu Gott durch Christum haben; zu dem ende hin schlage kurz folgenden weg ein: Siehe du bist überzeuget, daß wann du willt selig werden, so must du verzeihung deiner sünden haben, und du must anderst, du must fromm und gottselig werden; nun siehest du ja leicht, daß kein mensch dir deine sünden verzeihen kan, und daß du, und kein mensch sich selber ändern und frömmer machen kan, das kan allein Gott; darum saume dich nit, fasse mit dem verlornen sohn einen muth, und habe ein solch vertrauen zu Gott durch Christum, daß er und zwar allein dir deine sünden verzeihen, und

dein

dein herz und leben ändern und bessern könne und wolle; mit dieser zuversicht hange dann stets an Gott und Jesu, lauf ihm nach, laß ihn nit, höre nur nit auf zu betten, bis du gnade und kräfte hast deine sünden, alles böse zu hassen und zu lassen, und hingegen mit lust und liebe gutes zu thun, und geb wie sauer es dich ankommt, geb wie viel hindernussen sich zeigen, geb wie langsam es gehet, so wirf nur dein vertrauen nit weg, kämpfe wider die sünde, und habe ein solch vertrauen, du werdest alles vermögen durch Christum, der dich stärket, sage nur immer in zuversicht, mein Gott, ich bitte dich, mein Gott, ich traue dir, du wirst das steinerne herz aus meinem leib hinnehmen, und mir ein fleischern herz geben, du wirst mir gnad und kräfte geben, meinen geiz, meine wollust, meinen haß, meine unversöhnlichkeit, meine ungerechtigkeit, meine trunkenheit, ja alle meine liebe schoos- und busen-sünden zu überwinden und zu tödten, du wirst durch deinen Geist mein herz reinigen und zu allem guten tüchtig machen; machst du es so, du wirst in der gnade Gottes wunder erfahren, was dein vertrauen, deine begierd, dein anhangen an Gott und Jesu für eine grosse belohnung hat, und wie des Herrn wort dir wird werden ein geruch des lebens zum leben.

Nun treuer Heiland! berede du selbs uns arme leute dazu, lehre uns alle so in zuversichtlichem gebett, mit dir um deine gnade kämpfen, und dich nit lassen, bis wir gesegnet und begnadiget sind. Amen! Amen.

Vierte

Vierte Predigt.

Text; Cap. III. v. 5. Siehe blatt 31.

Wann die auf den höhenen schreyende, ewige weisheit Jesus Christus in seiner herrlichen bergpredig bey Matth. V. grad anfangs einen abriß giebt von der innerlichen gemüthsgestalt seiner wahren jünger, und denen, die solche an sich tragen, lauter seligkeit und die allerherrlichsten verheissungen ertheilet; so sezet er darin oben an, die geistlich armen: Selig sind, heißt es, die armen im geist, vs. 3. und das überzeuget uns ja ohne anders, daß die wahre geistes-armuth, die erste, die nöthigste, die unabsönderliche eigenschaft und kennzeichen eines wahren christen seye, wornach ein jeder, der selig werden will, sich voraus und an, zu prüfen und umzusehen hat, die er auch immer im herzen behalten müsse, damit er kraft deren innwendig bekleidet seye mit der demut, und immer demütig wandle vor seinem Gott, dann diese armut des geistes äussert sich in den ersten anfängen der bekehrung eines menschen, in einem tieffen gefühl und lebendigen überzeugung seines eignen nichts, daß er in der that elend, blind, jämerlich, naket und blos, zu allem Gottgefälligen guten, zur erlangung seines ewigen heils untüchtig und unwillig, und aus eigenen kräften nit das geringste dazu beytragen könne; in dem fortgang aber in der täglichen buß und erneuerung, befindet sich zwar der mensch bereits in einem solchen zustand, da er in Jesu Christo gerechtigkeit und stärke erlanget, da er reich worden am glauben, Jac. II. 5. reich an der liebe und guten werken, I. Tim. VI. 18. doch äussert sich diese armut des geistes

stes beständig darin, daß er demütig erkennet und bekennet, daß er alles gute, so er an sich findet, nit von sich selbs habe, sonder von Gott in Jesu Christo, und daß, wann der barmherzige Gott und Heiland, das seine wieder zuruk nehmen sollte, er so elend, so untüchtig, so verwerflich, so nichts seyn wurde, als vorhero, und wie er demnach nöthig habe, in der freyen und lautern gnade Gottes, als in seinem element beständig zu verbleiben.

Wertheste im Herrn! von dieser armut des geists als einer unabsönderlichen eigenschaft wahrer jünger Jesu, könten wir euch aus der heiligen schrift viele exempel vorlegen, wann es die zeit zuliesse, und es zu unserm vorhaben unentbärlich nöthig wäre; so aber mag uns auch anjezo das bündige exempel unsers heiligen apostels Pauli genug seyn; bey diesem grossen zeugen Jesu äussert sich diese wahre geistes-armut, in und nach seiner bekehrung beständig auf das lebhafteste und deutlichste, und dessen das herz voll ware, überloffe der mund: bey allen gelegenheiten, die er nit selten, wann man am wenigsten daran dachte, selbs machte, thut er ein rundes bekantnus davon; darum trefen wir dergleichen in seinen briefen so gar viele an; diese armut des geistes redet aus ihm, I. Cor. XV. 8. 9. 10. Röm. VII. 14. - 25. Philip. III. 4. - 14. I. Tim. I. 12. - 16. und an vielen andern orten; kurz eben diese sprache führet er auch in unserer vorhabenden texts-materie und er weißt, daß seinen mitarbeiteren und mit-christen eben so zu muth seyn muß, wie ihm: Ein solches vertrauen aber haben wir durch Christum zu Gott, nicht daß wir geschikt seyen ꝛc. So ist dieser treue nachfolger Christi reich im vertrauen auf Gott, er besizet vermitelst dieses vertrauens, tüchtigkeit und geschiklichkeit ein christ

und

und noch dazu ein apostel zu seyn, aber das verbiete ihm Gott, daß er das geringste davon sich selbs, und nit alles Gott als dem urheber zuschreiben, und also Gott geben sollte, was Gottes ist. Da wir nun lezthin über den 4. vs. das kurze aber demütige glaubens-bekantnuß des apostels betrachtet, so folget nun, daß wir in Gottes nammen fortgehen, zu besehen die weitere erläuterung und bestätigung dieses bekantnusses, laut des 5. vs. Nicht, daß wir geschikt seyen, ꝛc. und das ist die rechte christen-sprache, so redet, und denkt und kennet sich ein jeder, der arm im geist ist, und in der nachfolg Jesu weißt sich selbs zu verlaugnen. O! daß wir nur alle diese sprache recht empfunden und verstuhnden! o! daß wir alle ein solches vertrauen, ein solches herz zu Gott durch Christum hätten.

Herr Jesu! du Geber aller guten gaben! schenke es uns aus deiner Gottes- Geistes- und gnaden-völle, mache uns recht geistlich arm, das ist: reich am vertrauen auf dich und deinen beystand, und einem lebendigen gefühl unsers eigenen nichts und elends; laß dazu dieses wort ein gesegnetes mitel seyn, wir bitten dich herzlich darum, um deiner liebe willen; amen

Es haltet, wie ein jeder leicht siehet, unser texts-vers einen doppelten saz in sich, einen verneinenden und einen bejahenden, die wir folglich als in so viel puncten näher zu erwegen haben:

I. Der erste behaubtet, daß der mensch im werk seiner seligkeit, sich oder andere zu bekehren, lediglich nichts seye und nichts tauge; nicht, daß wir geschikt seyen, von uns selber etwas zu gedenken, als von uns selber.

II. Der

II. Der andere behaubtet, daß in diesem werk, lediglich Gott alles seye: Sonder unsere geschiklichkeit ist von Gott.

Es ist in der that eine nöthige und wichtige frage in der Gottesgelahrtheit, und betrift einen fundamental-articul der christlichen religion: Ob der natürliche mensch, der sünder, so wie er nach dem fall beschaffen, auch noch ein liberum arbitrium, das ist, ein solch natürliches vermögen in seinem verstand und willen habe, nit nur gutes und böses, sonder das recht geistliche gute, zu erkennen, und nach eigner wahl zu thun und zu lassen, übrig habe, und so selber etwas zu seiner ewigen seligkeit beytragen könne? Diese wichtige frage nun, so ungern sie den hochmütigen adamskindern in kopf will, und so sehr man bis auf den heutigen tag darüber critisiert und streitet, wird durchgehends und sehr viele mal in der heiligen schrift lediger dingen mit Nein beantwortet, und dem menschen aus sich selbs, alles vermögen abgesprochen; sie sind tod, sie sind verfinsterer, sie sind blind und lahm, und können sich da, selbs so wenig durch eignes würken, ändern und bekehren, als ein mohr seine haut und ein pardel seine fleken ändern kan, nach Ephes. II. 1. IV. 18. V. 8. Und Jerem. XIII. 23. Ein nachdrüklicher und deutlicher (locus probans) beweis davon, stehet in unserm text: Nicht daß wir geschikt seyen von uns selber etwas zu gedenken, als von uns selber, so lautet der erste saz; und diesen wollen wir nun näher einsehen und so deutlich als möglich E. And. vorlegen und erklären, als eine allgemeine wahrheit, so darin liget; dann wie sich das auf das lehr- und apostel-amt besonders beziehet, werden wir (will es Gott) über den folgenden 6. vs. näher

anmerken, dann ich weiß wol, daß dieser saz im band mit dem vorhergehenden und folgenden, diesen sinn und zwek zuerst hat, daß der apostel sagen will: wann ich, ihr Corinthier! gesagt, ihr seyt durch unsern dienst bekehret und ein brief Christi worden; so will ich mich damit nit als den urheber, sondern nur als ein instrument in Gottes hand angeben, ich sage es nicht, daß wir geschikt seyen von uns selber, aus menschlichen verstandes-kräften, etwas, das zum heil und bekehrung der menschen diene, zu erdenken, als ursprünglich aus uns selber.

Wann also unser apostel sagt, wir; so betrachtet er sich und andere menschen nur so, wie sie als bloß natürliche menschen, mit ihren nach dem fall übriggelassenen seelen-kräften, ohne einige übernatürliche, Göttliche hilf und gnade beschaffen, und sich selbs überlassen sind, und nach ihren eigenen kräften immer bleiben wurden, da kennet er sich und alle andere adams-kinder auf den fuß, daß er rund bekennet, im licht des Herrn; wir sind nit geschikt aus uns selber etwas zu gedenken, und wann wir etwas dergleichen gedenken, so ists nit von uns selber.

Wann ferner Paulus hier redet vom gedenken, so braucht er ein wort (λογίσασθαι) das insgemein das wesentliche vermögen unserer seele bedeutet, welches im denken bestehet; es gehöret folglich dazu, was wir sonst vernunft heissen, ein denken, dabey zwar der verstand sein erstes geschäft hat, aber so, daß auch der wille nothwendig dazu komt; kurz gedenken ist hier so viel als ausdenken, ersinnen, überlegen, urtheilen, schliessen, erwählen, verwerfen, u. s. f. und dieses vermögen hat ja ein jeder mensch von natur, sonst müßten wir ihm die vernünftige seele absprechen, und er hörte auf ein mensch seyn, und wäre ein unvernünftig thier.

So

So dann ist die hauptfrage, was Paulus durch dieses etwas eigentlich meine, von dem er behaubtet, der mensch seye von sich selbs nit geschikt und tüchtig dieses etwas so zu gedenken und zu wollen? und da will ich zu beantwortung dieser frage L. And. zeigen, was dieses etwas nit sey, und was es dann eigentlich seye.

Nit wahr, meine freunde! der mensch ist zum denken (und zwar auf die weise, wie wir das wort eben erkläret,) geboren, wie der vogel zum fliegen; das ist seine natur; er kan und muß denken, und er denkt ja eben über viel tausenderley dinge; z. ex. über natürliche, essen, trinken, schlafen, sich bewegen, lernen, studieren; über bürgerliche, eine stadt zu regieren, die haushaltung zu führen, eine armee zu commandiren; über sittliche, was gut oder böse, nuzlich oder schädlich, von äusserlich groben lastern sich enthalten, äusserliche tugenden ausüben, den armen gutes thun ꝛc. alle diese dinge verstehet der apostel nit durch sein etwas, dann da ist der mensch ἱκανὸς, tüchtig, und je einer noch in mehrerem grad als der andere, das braucht keines erweisens, die tägliche erfahrung lehrets, und auch das liebe wort Gottes bestätiget solches; Gott hat ja dem menschen noch das licht seiner vernunft gelassen, damit betrachtet, schliesset, penetriert, lernt er alle dinge, so in die äussern sinne fallen, er erforschet die natur, besizet so viele handwerke, künste und wissenschaften, unterscheidet das wahre und das falsche, ohne einen besondern beystand des Heiligen Geistes; so wird 1. Cor. I. 19. auch dem natürlichen menschen weisheit und verstand zugeschrieben, Act. VII. 22. die weisheit der Egyptier gerühmt, und Jac. III. 15. einer menschlichen weisheit gedacht.

Noch mehr: der natürliche verstand des menschen ist auch noch geschikt die geschäfte dieses lebens wol einzurichten und zu regieren, das kan auch ein unwiedergeborner; unter denen findet man ja noch alle tage, kluge hausväter, geschikte regenten, erfahrne staats- und kriegs männer; ja der Heiland selber sagt Luc. XVI. 8. die kinder dieser welt sind klüger, als die kinder des lichts in ihrem geschlecht; das ist in solchen dingen, die in ihr forum gehören, dann auf diese dinge appliciren sie ja alle kräfte ihres verstands, und üben sich täglich; danahen wird man selten ein exempel finden, daß ein weltmann, in solchen dingen, daran sein zeitliches glük ligt, etwas versiehet, und wann es versehen, erlaubte und unerlaubte mitel aussinnet und brauchet, die scharte auszuwezen und seinen zwek zu erreichen; dahingegen kinder Gottes ihr haubtwerk und wissen nit davon machen, und kein mitel brauchen, so wider ihr gewissen lauft, und darum von weltkindern oft übervortheilt werden.

Ueber das, der bloß natürliche mensch ist auch geschikt, Gott aus dem licht seiner vernunft und den werken der schöpfung einiger maassen zu erkennen, den buchstäblichen verstand der schrift zu erforschen und zu fassen, und nach dem ausspruch seines gewissens zu unterscheiden, was recht oder unrecht, was tugend oder laster, was gut oder böse sey, darum stehet von den heiden: dasjenige, das man von Gott erkennen möge, seye in ihnen offenbar, dann Gott habe es ihnen geoffenbaret, dann sein unsichtbares, (als seine ewige kraft und Gottheit,) wird von erschaffung der welt an ersehen, so man dieselbige in den werken betrachtet; item: das werk des gesazes seye geschrieben in ihren herzen ꝛc. Röm. I. 19. 20. und II. 14. 15.

Folg-

Folglich hat der wille des menschen das vermögen und die freyheit in irdischen geschäften dieß zu thun, und jenes zu lassen; freyheit in solchen handlungen, die ihm eine handleitung zu seiner bekehrung werden können; z. ex. es hat ein jeder seinen freyen willen, ob er einen roman, ein eiteles, ungläubiges, gottloses buch lesen, oder die heilige schrift zur hand nehmen und mit aufmerksamkeit darin lesen und betrachten, ob er nach endigung des Gottesdiensts, in eine böse oder gute gesellschaft sich begeben wolle ꝛc. Item, es kan einer auch ein natürliches wolgefallen an einer erbaulichen predigt haben, wie so Marci VI. 20. stehet, Herodes hörte Johannem den täuffer mit lust, oder er kan sie durchziehen, und sein gespött damit treiben; dannethin hat der wille auch nach dem fall einige kraft übrig in führung eines äusserlich-ehrbaren wandels, dergleichen die gesitteten heiden geführt, und Paulus vor seiner bekehrung, Phil. III. 6.: Nach dem gesaz war ich unsträflich: In bezähmung der affecten, daß sie nit in grobe laster ausbrechen, sonder in schranken bleiben und sich tugendhaft aufführen, sonst wären alle burgerliche geseze, alle belohnungen des guten, alle strafe des bösen umsonst und ungereimt.

Sehet, freunde in Jesu! dieses alles meint also unser apostel nit, wann er sagt: Wir sind nicht geschikt von uns selber etwas zu gedenken als von uns selber; und sein eigen exempel vor seiner bekehrung ist uns der allerbeste beweis, daß er dieses alles nit verstehe, worauf wir uns berufen, ob wir es gleich der zeit halben nit an- und ausführen könen.

Was ist dann nun eigentlich dieses etwas, das wir nit geschikt sind aus eignen kräften zu gedenken, erkennen, verstehen, wollen? Ich antworte:

das recht geistliche gute (zum unterscheid vom natürlichen und sittlichen guten) das ist, die dinge, die des Geistes Gottes sind, die er allein offenbaren, lehren, und würken kan und muß; da bleibts bey der erklärung unsers apostels 1. Cor. II. 14. der natürliche mensch fasset die dinge nit, die des Geistes Gottes sind, sie sind ihm eine thorheit, und er kan sie nit erkennen, so geschikt er immer ausser der gnade Gottes, mit aller seiner vernunft, kunst, sinnen und vermögen ist; was dieses geistliche gute seye wird zugleich in angezogenem cap. und im I. des ersten briefs an die Corinthier gezeiget; es ist die weisheit Gottes in der geheimnuß, nemlich die verborgene, vs. 7. dinge, die Gott bereitet hat denen, die ihn lieben, und die er durch seinen Geist geoffenbaret, vs. 9. 10. dinge, die in Gott sind, die uns von Gott geschenket sind, vs. 11. 12. kurz; die erkantnuß Gottes in Jesu Christo, die heilsordnung im evangelio, das wort vom kreuz, die lehre, daß Jesus um unserer sünden willen gekreuziget, daß wir durch den glauben an diesen gekreuzigten gerecht und selig werden, daß wir aus dankbarkeit unsere bösen begierden, auch die, so die welt vor indifferent haltet, kreuzigen müssen: Gott von ganzem herzen zu lieben, mit vestem glauben an ihm zu hangen, ihn im geist und in der wahrheit anzubetten; das sind die dinge: von diesen auch nur etwas zu gedenken, behaubtet unser apostel mit grund der wahrheit, wir sind aus uns selbs, (ohne Göttlichen beystand) nit geschikt, das ist, wir haben nit etwann nur, nit eine hinlängliche und zureichende, sonder gar keine eigne tüchtigkeit, und können auch keine uns selbs geben, siehe vs. 6. und dem ist in der that so, die tägliche erfahrung und die heilige schrift zeigts und bestätigts vielfältig; zu diesen

dingen

dingen hat der sündlich-verdorbne mensch von natur gar keine kraft;

Er ist nit geschikt von sich selber so etwas zu gedenken, dazu ist er unwissend und untüchtig, sein unverständiges herz ist verfinsteret; ein blinder siehet ja am hellen mittag nichts; so der natürliche mensch auch, kan diese seligmachende wahrheiten nit nur nit ausinnen und erfinden, sonder da sie ihm vorgeleget sind, nit recht, nit heilsamlich, nit geistlich erkennen; dann dazu gehört eine kräftige überzeugung, die den ganzen willen änderet und beweget, ein Göttlicher beyfall, eine vom Heiligen Geist gewürkte zuversicht; die aber ist ja bey dem natürlichen menschen nirgend anzutreffen; gegentheils, da ist bey den adams-kindern allen, noch ein natürlicher widerwillen wider das gute, Gen. VI. 5. das tichten und trachten des menschlichen herzens ist nur böse von seiner jugend auf, eine feindschaft wider Gott selbs, Röm. VIII. 7. eine liebe der finsternuß, Joh. III. 19. eine elende knechtschaft der sünden, Joh. VIII. 34. Rom. VII. 14. 2. Tim. II. 26. Summa, der arme mensch verlanget nit bekehrt zu seyn, mit Gott vereiniget zu werden, er verlanget nit geheiliget zu seyn und sich selbs zu verläugnen, und bloß nach der gnade Gottes zu hungern, folglich verlangt er auch nit selig zu werden. Ich weiß zwar wol, daß ein fleischlicher mensch das nit glauben und gestehen will, fragt man ihn, willt du gern selig werden? so ruft er mit voller kähle ja, da müßte ich ein thor seyn, wann ich es nit gern wollte, aber der austrag zeigets, daß das nur ein träges wünschen seye, darüber der faule, nach dem wort des weisen königs, verdirbet, dann wer einen endzwek mit ernst verlanget, der ergreift auch die mitel, (qui serio vult finem, vult etiam

media,) und wann es ein wahres verlangen seyn könte, so wurde der arme fleischliche mensch auch wahrhaftig bekehrt, und suchte Jesum und das himmelreich: und das mag zur erläuterung und bestätigung des ersten sazes vs. 5. genug seyn.

Laßt uns nun, liebe christen! dem folgenden saz lieber eine eigne betrachtung widmen, und den rest der zeit noch zur zueignung des bisher gesagten anwenden, dann es fliessen daraus viele wichtige lehrsäze, davon wir die vornehmste E. And. ans herze und gewissen noch kürzlich zu legen gedenken. Nicht daß wir geschikt seyen ꝛc. ꝛc. als von uns selber, so lautet der apostolische saz, durch welchen der zeuge Jesu vest sezet, daß der natürliche mensch im werk seiner seligkeit, in seiner und anderer bekehrung nichts tauge, und aus welchem wir glauben hinlänglich dargethan zu haben, das grosse unvermögen und untüchtigkeit des menschen, zu etwas, auch dem geringsten wahrhaftig-guten, dann merket es wol meine freunde! es ist hier nit die frage: ob ein mensch vermögen habe, das äusserlich-vernünftige und sittliche gute zu erkennen, und zuweilen auch zu wehlen und zu vollbringen? dann dazu sagt niemand nein; sonder das ist die frage: ob er geschikt seye, das wahrhaftige gute und Gottes willen und ordnung zu seiner seligkeit zu erkennen, zu wehlen, zu lieben und zu üben? und da ist die antwort: nein, im geringsten nicht: Ist aber nun dem also, so ist unser aller pflicht

1. daß wir allervorderst erkennen mit wahrer überzeugung, daß alle noch übrige vernunft und seelen-kräfte, so groß oder klein sie auch immer sind, noch dazu ein urchenes gnaden-geschenk Gottes des gütigen Schöpfers, und nit unser eigen seyen, nach dem wort Pauli, Act. XVII. 27. 28. der Herr

ist

ist nit fern von unser einem jeden, dann in ihm leben, streben und sind wir, und des heiligen apostels Jacobs cap. I. 17. alle gute gaabe und alle vollkomne schenke komt von oben herab ꝛc. Gott als ein gerechter richter hätte nach, und mit dem fall, augenbliklich alle diese schöne natur-gaaben zuruk nehmen können, und den menschen noch elender machen als die unvernünftigen thiere, wie er so ein exempel an dem stolzen könig Nebucadnezar statuiret, leses Dan. IV. 28. 29. 30. aber aus lauter unverdienter Göttlicher barmherzigkeit, ohne all unsern verdienst und würdigkeit, thut ers nit, sonder laßt uns menschen annoch schöne natur- und gemüts-gaaben, und schenkt auch in diesen, dem einen fünf, dem andern zwey, dem dritten einen talent, und giebt einem jeden sein pfund, daß wir noch als vernünftige und gesittete geschöpfe, als menschen leben können und sollen; ist das nit eine theure wolthat, dafür uns auch die gesunde (will jez nit einmal sagen die erlauchtete und geheiligte) vernunft heißt, Gott dem guten geber herzlich danken, und wo wir es nit thun, so haben wir keine entschuldigung; wir handeln wider besser wissen und gewissen, und also strafwürdig und verdamlich; höret was unser apostel darüber den heiden, hiemit einem jeden auch nur bloß natürlichen und vernünftigen menschen für eine ernstliche lezgen liset, Rom. I. 18. 21. dann der zorn Gottes wird vom himmel geoffenbaret über alle gottlosigkeit und ungerechtigkeit der menschen, welche die wahrheit in ungerechtigkeit aufhalten, darum daß sie wol Gott erkennet, ihn aber nit als Gott gepriesen oder ihme gedanket haben ꝛc.

2. Demnach ist unsere pflicht, uns sorgfältig zu prüfen, ob wir diese unsere übrige kräfte des

stands und willens, treulich und nach dem zwek des Schöpfers angewendet; dieser zwek ist, den Herrn zu suchen, ob wir ihn doch spühreten und funden, nach Actor. XVII. 27. Gott hat sie uns als seinen haushaltern anvertrauet, daß wir solche zu seinen ehren anwenden, und wir müssen ihm dereinst für alle unsere zeit und kräfte rechenschaft geben; und wie schwer wird uns das fallen, wann wir nit nur unchristlich, sonder noch dazu unvernünftig gelebet haben; ists nit schande und schade, und mehr als heidnisch, daß so mancher seine schöne naturalia oder verstand und gemüts-gaben, durch debauchen und viehisches leben verderbet, oder durch müßiggang verrosten lasset, daß es bey so manchem heißt, was Jud. 10. v. stehet, was sie natürlich erkennen, darin verderben sie sich wie die unvernünftigen thiere; ein jeder sehe also zu, wie er seine wenige kräfte anwende, dann es bildet sich vielleicht wol gar mancher ein, wann er die gemüts-kräfte gehabt hätte, die Adam vor dem fall gehabt, er wollte sie besser angewendet haben und nit gefallen seyn, und wendet doch nit einmal die wenige an, die er noch hat; heißts nit da: wer in dem kleinsten ungerecht ist, der ist auch in vielem ungerecht, aus Luc. XVI. 10.

3. Sind wir nit geschikt, ꝛc. so ist ferner unsere pflicht, dieses unser unvermögen in geistlichen dingen zu erkennen, uns um deswillen vor dem hohen und erhabenen Gott zu demütigen, und alles vertrauen auf eigene kräfte zu verlaugnen. Was vor ein unerträglicher, sündlicher, satanischer hoffart und stolz, wo wir diese unsere untüchtigkeit in heilssachen noch ablaugnen, in zweifel ziehen, und nit gestehen wollten; wie widersinnig ists doch von den gelehrten, von den welt-weisen,

von

von den sogenanten esprits forts und starken geistern gehandelt, wann sie vernunft und die natürliche religion so hoch erheben, und ihr im dienst Gottes und selig werden noch etwas zuschreiben. Gottes wort sagt uns: Wir seyen nit geschikt, etwas ꝛc. Wem wollen wir nun mehr glauben, dem allwissenden Gott, der unser herz kennet, und dessen verborgene neigungen prüfet, oder der betruglichen lehre stolzer menschen. Arme sterbliche! sehet ihr nit, wie euere vernunft auch in bloß natürlichen dingen bey weitem nit zureichet, und mit tausend schwachheiten und fehlern umgeben ist, und sie soll euch doch zum selig werden helfen können. Elender selbs-betrug! was kan für ein grösserer mißbrauch unserer endlichen, schwachen vernunft seyn, als wann man sie zu einer richterin über Göttliche geheimnussen aufwerfen will; würdet ihr nit einen blindgebornen für einen narren halten, der da behaubtete, weil ich keine sonne sehen kan, so ist auch wirklich keine; und ihr wollt den schluß machen, weil ich so vieles im evangelio Jesu Christi nit begreifen kan, so ists nit, und ich will es auch nit glauben. Kurz: wer sein unvermögen nit erkennet, der wisse, daß er ein unbekehrter mensch ist, der die gnade noch nie erfahren, sonst merkte er bald den unterscheid zwischen licht und finsternuß; Laßt uns aber auch um dieser untüchtigkeit willen uns wahrhaftig demütigen; o! das soll uns in den staub legen, zur busse leiten, dann dieses nit können ist nit zu unserer entschuldigung, sondern anklag und beschämung aufgedeket; dann warum können wir es nit? Um des sündenfalls willen, um unserer abtrünnigkeit willen, da wir unsere kräfte gern, und nur anwenden dem Göttlichen licht zu widerstreben, weil wir es allein machen

chen wollen, und gern ohne Gott und seine hülfe sind und bleiben; Laßt uns dannethin zum beweis, daß wir dieses unser nichts verläugnen, und nit auf uns selbs trauen, wann man uns vom bösen ab- und zur bekehrung anmahnet, nit mehr sagen: Ich will thun, was menschen möglich ist, sondern lieber: Ich will thun, was mir durch die gnade Gottes möglich ist, um die ich ihn beständig auf den knien um Jesu willen betten will, so wird uns nichts unmöglich seyn; laßt uns nit den termin und datum unserer bekehrung sezen, gedenken und sagen: wann ich älter bin, wann ich aus der fremde heimkomme, wann die oder diese hinderniße aus weg, wann ich krank werde, auf meinem todbethe, da will ich mich schon noch bekehren; sondern wisse, mein mensch! daß es nit in deinem freyen willen und kräften stehet, und thue heute noch busse; würke, weil es tag ist, es komt die nacht, da niemand würken kan ꝛc. Joh. XI. 4.

Nun, mächtiger und gnadenreicher Heiland! wir biegen nochmalen die knie unserer herzen vor deinem gnaden-thron, und bitten dich um gnade, unser nichts, unsere geistliche untüchtigkeit, elend und ohnmacht einzusehen, zu glauben und zu empfinden; um gnade, uns selbs zu verläugnen, um gnade und kraft, gerecht, heilig und selig zu werden; besprenge uns mit deinem theuren reinigungs-blut, und verleihe uns deinen heiligmachenden Geist, so genüget es uns; amen, amen.

Fünfte

Fünfte Predigt.

Text; II. Corinth. Cap. III. v. 5.

Sondern unsere geschiklichkeit ist aus Gott.

Du, o Herr! verrichtest uns alle unsere werke. So lautet ein inniger ausdruk der wahren kirchen, des geistlichen Israels, des frommen volks, welches am glauben vest haltet, bey Esaj. XXVI. 12. Es haltet dieses capitul in sich, ein dank- und triumphs-lied der von Gott aus allem druk befreyten glaubigen, und man darfs nur ein oder zwey mal mit aufmerksamkeit lesen, so siehet man, aus was für einem herzen, aus was für einem affect es geredet und hergeflossen, wie das herz wallet von glauben, von hoffnung, von liebe, von erkantlichkeit gegen Gott; oder ists nit touchant und seelrührend, wann die liebe kirchen Gottes anstimmet: Hoffet auf den Herrn immerdar: dann in dem Herrn Herrn ist eine ewige vestung; dein namm und deine gedächtnuß erlustigen die seele, meine seele begehret deiner die ganze nacht, und mit meinem geist in mir eile ich früh zu dir. Fraget ihr: Was hatten dann aber die glaubigen für grund, für beweg-ursachen dazu? So weise ich euch in eben dieses capitul hinein, da werdet ihr viele bündige, dringende gründe antreffen; ich weise euch insbesondere auf die eben angezogene worte, da alles summarisch mit diesen worten ausgedrukt wird: Dann du, o Herr! verrichtest uns alle unsere werke, oder alle unsere thaten hast du uns gewirket. Die werke, deren hier gedacht wird, sind freylich allervorderst nach dem zusamenhang,

zwek

zwek und sinn der redenden, die handlungen und unternehmungen des menschen um seines eigenen besten willen, mit samt derselben folgen und ausgängen, so sie gewünnen, in so fern sie der vorwurf der menschlichen sorge und angelegenheiten sind, wie so Prov. XVI. 3. stehet: Lege oder welze deine werke auf den Herrn, so werden deine rathschläge bevestnet. Diese werke hat Jehovah gewirket, und zwar nach der kraft des grundworts (פעל) nit als ein geringes, sondern als ein grosses werk, dabey er seine Göttliche macht und allgenugsamkeit zur beförderung und erhaltung seiner kirchen gezeiget, Ps. LXXIV. 12. O Herr! (sagen also die glaubigen) wie schwach, wie ohnmächtig, wie nichts wären wol unsere handlungen gewesen, wie ungewiß deren ausgänge, wie vergebens unsere sorge und mühe, uns selbs einige hülfe zu schaffen, wann du uns nit geholfen hättest, du hast es allein gethan, und deinem volk friede und erlösung geschaffet.

Sagt nun Gottes volk so in ansehung ihrer leiblichen erhaltung und erlösung, wie vielmehr wird es diese sprache zum preise Gottes führen in ansehung des geistlichen, wie vielmehr giltets darin, alle unsere werke, alles gute, das wir in glauben und liebe wirken, das hast du, o Gott und Heiland! in und bey uns ausgewirket; dann ohne dich können wir nichts thun, Joh. XV. 5. wollen und vollbringen haben wir dir einig zu danken; so redet eine jede glaubige seele, die Gott in ihr wirken lasset; und das ist die glaubens-bekantnuß, eben das ist die tröstliche wahrheit, die wir nun E. And. in mehrerm vorzulegen gedenken, nach anleitung der nochmal vorgelesen worten des heiligen apostels Pauli, wann er gesprochen: Nicht, daß wir geschikt seyen, ꝛc. Aus diesen merk-

merkwürdigen worten haben wir lezthin betrachtet den ersten saz, oder die gänzliche untüchtigkeit des menschen zu allem wahrhaft-geistlichen guten, jez folget, daß wir mit andacht und demut beherzigen den andern saz, der uns lehret, daß Gottes gnade allein alles, so zum heil dienet, in uns wirke.

Grosser und allgenugsamer Jehovah! der du den müden kraft giebest, und den ohnmächtigen die stärke vermehrest, schreibe doch selber durch deine gnad und Geist diese nöthige wahrheit in unser aller herzen, daß wir ja unsere geschiklichkeit zum guten nirgendwo, als bey dir allein zu suchen und zu finden haben, damit wir uns in demut deinen gnaden-wirkungen hingeben; segne zu dem ende auch dieses wort der predigt, und verrichte in uns, dem redenden und den hörenden, selber dieses werk, um deiner liebe willen; Amen.

Daß es in der menschen bekehrung und seligkeit lediglich auf Gottes gnade ankomme, lehret Paulus in dem zweyten saz unsers texts-verses, der also lautet: Sondern unsere geschiklichkeit ist von Gott. Und da werde ich meinen vortrag so einrichten, daß ich

I. Diesen apostolischen saz in etwas erläutere.

II. Zweytens, als zur zueignung die daraus fliessende lehren und nuzanwendnngen näher auf unsere herzen und gewissen andringen werde.

Wann ich den wichtigen apostolischen saz: Sondern unsere geschiklichkeit ist aus Gott, erläutern soll, so ist allervorderst die frage: Was das für eine ἱκανότης, für eine geschiklichkeit, tüchtig- oder genugsamkeit seye, von deren hier die rede ist?

und

und auf diese frage antworten wir laut der umständen und des gegensazes, der sich in unserm texts-verse befindet: Es ist die geschiklichkeit, alles das geistliche gute, so zu unserer bekehrung und seligkeit dienet, zu gedenken, das ist: zu wissen, zu verstehen, mit Göttlicher überzeugung zu glauben, zu lieben und zu thun, die geschiklichkeit hiemit zu erkennen ihn, den einigen wahren Gott, und den er gesendet hat Jesum Christum, Joh. XVII. 3. die erleuchtung meines verstands, die heiligung meines willens, Gott und meinen Heiland von ganzem herzen zu lieben, mit vestem glauben an ihm zu hangen, ihn im Geist und in der wahrheit anzubetten.

Und diese geschiklichkeit hatte der apostel und mit ihm alle wahre mit-christen, dann selbige ist zum selig werden unentbährlich-nothwendig, darum sagt der apostel: unsere geschiklichkeit; dann wie geschikt der apostel, und wozu er als ein apostel geschikt, das hat er umständlich dargethan vom 12. vs. des vorigen capituls bis auf den 4. in unserm texts-capitul; Und es ist gewiß, daß ein jeder bekehrter sünder, der aus dem geistlichen tod auferweket, dem die augen eröfnet, der von der finsternuß zum licht, und von dem gewalt des satans zu Gott bekehret, Act. XXVI. 18. auch geistliche lebens-kräfte hat, und tüchtig ist, sein eigen heil zu wirken mit forcht und zittern, und als ein erlöseter aus der hande seiner feinden ohne forcht, seinem Gott und Heiland zu dienen in heiligkeit und gerechtigkeit alle tage seines lebens, nach Luc. I. 73. Philipp. II. 12. sein licht leuchten zu lassen vor den menschen, damit sie sehen seine gute werke, und preisen den Vater, der in himmeln, Matth. V. 16. darzureichen im glauben

die

die tugend, in der tugend aber die erkantnuß: in der erkantnuß aber die enthaltung euer selbst, in euer selbs-enthaltung aber die gedult, aber in der gedult die gottseligkeit: in der gottseligkeit aber die brüderliche liebe, in der brüderlichen liebe aber die gemeine liebe, dann wo diese dinge bey euch sind, und sich mehren, werden sie euch nit müßig, noch unfruchtbar machen zu der erkantnuß unsers Herrn Jesu Christi, 2. Petr. I. 5-8.

Woher aber komt diese geschiklichkeit zum guten? Antwort: Lediglich von Gott; da macht der apostel den klaren gegensaz durch das wort sondern, entweder ist da gar nit die geringste geschiklichkeit, oder so ja eine bey und in uns ist, so ist sie nit von uns selber, als aus uns selber, sondern unsere geschiklichkeit, sie seye in was grade sie immer wolle, im anfang, fortgang und ende, ist von Gott; Gott muß uns tüchtig machen, etwas gutes zu gedenken, nit durch unsere natur-kräfte, sondern unmitelbar, und durch übernatürliche kräfte; und da bitten wir E. And. auf folgendes zur weiteren erklärung und bevestigung dessen acht zu geben: Die einig-wirkende ursach und der urheber dieser geschiklichkeit

Ist also Gott, und zwar der dreyeinige bundes-Gott, dieses gnadenwerk, das zur zueignung der erworbenen seligkeit dienet, und ausser dem wesen Gottes in der seele des menschen gewürket wird, ist allen dreyen Personen gemein; Gott dem Vater wird diese tüchtigmachung zugeschrieben 1. Petri V. 10. und gleichnuß weise Joh. XV. 2. mein Vater ist ein baumann, ein jedes schoß in mir, das nit frucht tragt, nimmet er hinweg, und ein jedes das frucht tragt, reiniget er, daß es mehr frucht trage; von dem Sohn Gottes Jesu Christo komt

nach II. Cor. XIII. 13. diese unsere geschiklichkeit, so, daß er durch seinen theuren verdienst dem sünder die liebe Gottes wieder erworben, und den weg gebahnet, daß Gott ohne verlezung seiner gerechtigkeit in uns würken kan, und nach seiner barmherzigkeit in uns würken will, so daß er auch selbs das gute in uns würket, dann beyde der da heiliget und die geheiliget werden, sind alle aus einem; zu reden aus Hebr. II. 11. Er als das haubt flösset seinen gliedern die geistliche lebenskraft ein, und lebt in ihnen, Gal. II. 20. als der geistliche weinstok theilt er diesen seinen in ihn eingepfropften reben, die geistliche fruchtbarkeit mit, nach Joh. XV. 5. Mit ausnahm aber wird diese gnade der tüchtigmachung in den göttlichen schriften zugeschrieben dem Heiligen Geist, weil er am eigentlichsten mit der bekehrung und heiligung der sünder beschäftigt ist; drum heißt er der Geist der gnaden, bey Zachar. XII. 10. Hebr. X. 29. drum stehet Rom. VIII. 9. 14. welche der Geist Gottes treibet, die sind kinder Gottes; drum wünscht unser apostel seinen Ephesern, III. 16. daß Gott ihnen gebe, nach dem reichtum seiner herrlichkeit mit kraft gestärket zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen menschen; und so ist der ursprung und die würkende ursach dieser geschiklichkeit, der Ellschaddai, der allgenugsame Gott.

Fragen wir ferner auf was weise Gott diese würke, und wie es damit beschaffen seye? so ist freylich auch da unser wissen stukwerk, und wir müssen ausruffen aus Rom. XI. 33. O welche eine tiefe des reichtums, beydes der weisheit und der erkantnuß Gottes! wie gar unerforschlich sind seine wege: doch aus der erfahrung der gläubigen, aus den würkungen der gnade, und aus der heiligen schrift können wir davon folgendes sagen:

Wann

Wann der liebe Gott einen sünder, einen bloß natürlichen, unbekehrten menschen geschikt machen will etwas gutes zu gedenken; so bereitet er ihn dazu durch seine vorkommende gnade bereits vor seiner bekehrung; da giebt er dem blinden und boshaften menschen die mitel, und gute, ja öftere und alle gelegenheit zu seiner bekehrung; darum komt der bußprediger Johannes an den hof Herodis; darum predigt ein Paulus vor Felix, Festus und Agrippa, u. s. f. darum geschiehts noch täglich, dem ansehen nach von ohngefehr, daß mancher aus curiosität, aus wundergebigkeit und gewohnheit in die kirchen gehet, oder ein gutes buch lieset, oder mit dem und diesem christen bekant wird, und doch muß ihm dieses eine gelegenheit zu seiner bekehrung werden; da raumet Gott bald die, bald diese hindernuß der bekehrung aus dem weg, und erweket in dem todten sünder gute regungen und bewegungen, so wol im verstande, als im willen und gewissen, daß der natürliche ekel, blindheit, widerwillen und widerspänstigkeit gehoben werde; diese anklopfende, lokende gnade fallt als ein bliz ins herz, und wird der mensch dadurch in so fern erleuchtet, daß er erkennet, es stehe nit recht um ihn und seinen seelen- und heils-zustand; es fehle ihm was; und ob er gleich anfänglich selbs noch nicht recht weiß, was es ist; so traget er doch ein verlangen darnach; o wie mancher ist, dem, wann er das wort höret oder liset, oder ihm sonst etwas begegnet, bang und warm um das herz wird, dem heimliche gedanken und unruhe aufsteiget, die ihn aus der sicherheit aufweken, und zum zweifel an seinem guten zustand, den er sich bisher eingebildet, bewegen, daß er denkt und sagt: du kanst unmöglich in diesem stand ruhig sterben und selig werden; so giengs Felix, der erschrak,

da Paulus von der gerechtigkeit, mäßigkeit und dem zukünftigen gericht predigte, Act. XXIV. 35. so Herodi, der förchtete Johannem, und ward sehr betrübt, da er ihn sollte enthaubten lassen, Matth. XIV. 9. O das sind edle bewegungen! da laßt die Göttliche erbarmung dem sünder gleichsam ein seil hernieder in die grube des verderbens, das soll man anfassen, und die ersten fünklein der gnade ja nit auslöschen und verrasen, sonder hegen, und diesen gedanken weiter nachgehen; dann alsdann ist die angenehme zeit und der tag des heils; das sind unvermeidliche und unwiderstrebliche bewegungen, dann kein mensch, ja kein teufel kan verhindern, daß Gott nit den menschen auf vorbesagte weise rühren, zeuhen und überzeugen sollte; und auch nur dieses etwas zu gedenken, stehet nit in natürlichen kräften, wird auch nit mit natürlichen kräften ins herze gebracht, sonder Gott legt es selbs hinein, unsere geschiklichkeit ist aus Gott.

Demnach ist diese tüchtigkeit aus Gott, in der bekehrung; dann wann der sünder nit muthwillig diese erste gute gedanken und bewegungen erstiket und widerstrebet, sondern denselben plaz giebt, führet sie ins gebett, und stellet nachsinnliche betrachtungen und untersuchung seines zustands an, so wird die gnade mächtig über ihn; sie bemeisteret sich seines herzens; sie entdeket ihm aus dem gesaz seinen elenden zustand; zerknirschet sein herz und versezet ihn in eine göttliche traurigkeit; laßt ihn aber da nit stehen, sondern führet ihn zum evangelio, bringt ihn zum kreuz Christi, zeigt ihm in den blutigen wunden Jesu, das ofne und erbarmende herz Gottes, und das vollgültige versöhnopfer des Mitlers, worüber eine herzliche zuversicht, und kindlich-zufluchtnehmendes vertrauen in der seele entstehet;

stehet; und sie merkts, daß das nit aus ihr selbs, sonder ihre geschiklichkeit von Gott ist; und so ist dann die seele erleuchtet und wiedergebohren, und in der that (ἱκανὴ) tüchtig, was gutes zu gedenken, zu reden, zu thun.

Doch da sein zustand noch schwach, unvollkommen, und mancherley abwechslungen unterworfen, so laßt der liebe Gott ihn nit allein stehen, sondern stehet ihm ferner bey, und wie man im reich der natur drey verrichtungen der Göttlichen vorsehung bemerket, nemlich die erhaltung, die mitwürkung, und die regierung; so muß man auch sagen, daß im reich der gnaden der getreue bundes-Gott, in den gläubigen das geistliche leben erhalte, bey ihren inner- und äusserlich-geistlichen handlungen mitwürke, und alles zu einem heiligen endzwek, zur verherrlichung Gottes und des sünders vollkomner seligkeit regiere; mithin wann man die sache recht beym licht betrachtet, so komt alles lediglich auf Gottes gnade an; und das heißt nach des apostels saz, alle unsere geschiklichkeit ist von Gott; diese kan und will Gott geben; und er giebt sie würklich bis auf diesen tag; das sind die täglichen, übernatürlichen wunder der ewigen liebe, gnade und barmherzigkeit in Christo Jesu unserm Herrn, dadurch er die heils-mitel, sein wort und die heiligen sacrament, innerlich durch die übernatürliche wirkung seines Heiligen Geistes an und in der seele kräftig machet.

Daß auch dem so seye, bezeuget die heilige schrift nit etwann nur in unserm text, sondern an gar vielen orten und durchgehends, als Jerem. XXXI. 18. bettet Ephraim zu Gott: bekehre du mich o Herr! so wird ich bekehret, dann du Herr bist mein Gott. Jesus selber sagt uns: das ist Gottes werk, daß ihr in den, den er gesandt hat, glaubet, niemand

mag zu mir kommen, es seye dann, daß ihn der Vater zeuhe, ohne mich möget ihr nichts thun, Joh. VI. 29. 44. und XV. 5. der apostel Jacob, I. 18. Gott hat uns nach seinem willen durch das wort der wahrheit geboren, auf daß wir die erstlinge seiner geschöpfen wären, Petrus, 2. Pet. I. 3. Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi habe uns nach seiner vielfältigen barmherzigkeit wiedergeboren; und insonderheit kan der, dem die episteln des heiligen apostels Pauli nit ganz fremd sind, diese lehre aller orten antrefen; wie deutlich schreibt er nit seinen Philippern, cap. I. 6. II. 13. Ich bin dessen in guter zuversicht, daß der in euch das gute werk angefangen, der werde es auch vollenden bis auf den tag Jesu Christi; dann Gott ists, der in euch würket, beyde das wollen und das vollbringen, nach seinem wohlgefallen; am überzeugendesten aber sind wol die 10. erstere vse des II. capit. an die Epheser, die wir E. And. zu hause nachzulesen bitten.

Und was brauchts viel? Einen jeden kan sein eigen herz und erfahrung davon überführen; du magst lang einem unbekehrten, eitelen sünder und welt-kind predigen: er soll doch auch gute gedanken und begierden haben, nit sünde und welt, sonder Gott lieben; so wird er gestehen müssen, das könne und wolle er nit; da hingegen ein jeder wahrhaftig-bußfertiger und gläubiger auch nit anders kan als mit Paulo sagen: unsere geschiklichkeit ist aus Gott; nit ich, sonder die gnade Gottes, die mit mir ist, 1. Cor. XV. 10. und so viel zur erläuterung und bestätigung dieses sazes.

Laßt uns nun, freunde in Jesu! aus dieser lehr- und trostreichen wahrheit noch das eint und andere lernen, so zu unserm unterricht und trost dienen kan:

a. Ist

a. Ist unsere geschiklichkeit zum guten aus Gott; so müssen wir zu folg der anweisung des göttlichen worts, es ansehen als ein gnädiges Göttliches anerbieten, als ob Gott zu einem jeden aus uns spräche: Mensch! siehe, ich kan, ich will dir geschiklichkeit zum guten geben: Ich will das steinerne herz von dir nehmen, und dir ein fleischern Herz geben; Ich will meinen Geist in dich geben ꝛc. Ezech. XXXVI. 26. 27. und darum uns nit einmal mit unserer natürlichen ungeschiklichkeit entschuldigen, vielweniger um derenwillen die kraft Christi und seines Geistes verläugnen, als ob dieselbe nicht mächtig genug, oder als ob wir nichts davon wüßten und sie nit haben könten; dann ob es gleich eine ewige wahrheit bleibet, daß der mensch nichts dazu beytraget, ja nit einmal etwas davon wüßte, wo es ihm nit geoffenbaret wäre, und Gott allein da alles würken muß; so ists doch eben so gewiß, daß der grund zur würklichen mittheilung dieser geistlichen tüchtigkeit zum guten, dem gefallenen menschen wieder geleget ist durch die menschwerdung des Sohns Gottes, da das wort fleisch worden und gewohnet hat unter uns, und wir haben seine herrlichkeit gesehen, eine herrlichkeit als des eingebornen vom Vater, voller gnade und wahrheit, Joh. I. 14. dann da dieser liebe Sohn Gottes seine angenommene menschliche natur, die voll licht und lebens war, für uns sünder aufgeopferet und in den tod gegeben hat; so kan und darf nit nur ohne verlezung der Göttlichen gerechtigkeit dem sünder das verlohrne licht und leben, darin das Göttliche ebenbild bestunde, wieder mitgetheilet werden, sondern es muß auch, so gar in kraft der Göttlichen gerechtigkeit, treu und wahrheit ge-

schehen, dann das ist die liebe Gottes und der verdienst Jesu Christi.

b. Ist unsere geschiklichkeit aus Gott; so müssen wir demnach entweder ewig untüchtig, und zu allem guten wort und werk verwerflich, mithin ewig verlohren und verdamt bleiben, oder wir müssen diese tüchtigkeit aus Gott mit demut und ehrfurcht annehmen, suchen und haben; wir müssen deren theilhaftig werden; sie ist uns zum heil unentbehrlich nothwendig: wie komt aber dann nun ein sünder, ein natürlich-unbekehrter mensch dazu?

Antwort. Laß dich da nur allervorderst mein mensch überzeugen, daß du aus dir selbs untüchtig und nichts vermögest, und daß es lediglich auf Gottes gnade ankomme, deren du zwar unwürdig, und die du dir nit selbs verdienen, geben, oder nehmen könest, nach Joh. III. 27. Es kan ein mensch nichts nehmen, es seye ihm dann von oben herab aus dem himmel gegeben; daß aber dir diese gnade, diese geschiklichkeit anerbotten seye, und an deinem herzen arbeite, welches du aus so vielen plözlichen bewegungen und rührungen in deinem gewissen, zu deiner überzeugung und beschämung ohnfehlbar schon manchmal hast merken können, dann was wir von natur nit haben, können wir durch die gnade erlangen; diesen bewegungen der vorlaufenden gnade gib dich dann in Gottes namen hin, widerstrebe und erstike sie nit; brauche hinfüro die mitel und handleitung dazu, und leihe deine augen und ohren, deine vernunft und kraft zu denken, dem wort Gottes, und solchen handlungen, die dir eine handleitnng zur bekehrung seyn und werden können; füraus bette, und denke ja nit, ich kan nit betten, sonder lerne es, bette so gut du kanst mit jenem vater des mondsüchtigen knaben: Herr ich glaube,

hilf

hilf meinem unglauben, Marc. IX. 24. machst du es so, so wird der Geist Gottes ohnfehlbar unter dem gebrauch des worts Gottes und der übrigen gnaden-mitlen in dir würken ein aufrichtiges verlangen nach Gott, welches sich alsobald bey dem gebett äussern wird; und aus diesem anfänglich schwachen verlangen wird werden ein ernstliches wollen, aus dem wollen ein können, aus dem können ein vollbringen, und so wirst du ja von dem Herrn selbs gelehrt und geschikt gemachet seyn zu thun seinen willen, und er wird so täglich in dir schaffen, was vor ihm wolgefällig ist durch Jesum Christum; und auf diese weise kan dieses wort einem jeden unbekehrten sünder und bloß natürlichen menschen nüzlich und heilsam werden.

c. Indessen ist doch dieser saz: unsere geschiklichkeit ist aus Gott, besonders auch erweklich und trosthaft für wahrhaftig-bekehrte christen und gläubige kinder Gottes, und mit denen muß ich folglich auch noch ein wort des unterrichts und trosts reden.

Sehet christliche herzen! ihr glaubets ja, ihr wüssets, ihr erfahrets, ihr empfindets, ihr bekennets auch gern, daß alle euere geschiklichkeit von Gott seye, und wann ihr diese überzeugung noch nit hättet, wann ichs euch erst noch sagen müßte, so wäret ihr keine christen und kinder Gottes; aber das muß ich doch sagen, dazu muß ich euch bey dieser gelegenheit aufweken, habt diese überzeugung stets vor augen und im herzen; hanget lauterlich an der gnade Gottes; bleibet fein von herzen demütig und werdet immer demütiger; nehmet euch doch nit das geringste gute zu denken, zu reden oder zu thun vor und aus, ohne diese göttliche tüchtigmachung; das unlautere, das ungeschikte, das euch

noch anklebt, ist euer; alles gute aber ist Gottes; wahrlich die gnade Gottes macht keine stolze heilige; niemand erkennet mehr seine unvollkommenheit, als wer unter Gottes beystand und nach Gottes befehl der vollkommenheit nachjaget; ein solcher denkt gewiß mit Paulo, aus Philipp. III. 12. Nicht, daß ich es schon ergrifen habe, oder schon vollkommen seye: ich jage ihm aber nach, ob ichs auch ergreifen möchte, so fern ich auch von Christo Jesu ergrifen bin, 1. Tim. I. 14. 15. 16. Aber die gnade unsers Herrn, samt dem glauben und der liebe, die da ist in Christo Jesu hat sich überaus vermehret. Das ist ein gewisses wort, und würdig, daß es in allweg angenommen werde, daß Jesus Christus in die welt kommen ist, die sünder selig zu machen, unter welchen ich der fürnehmst bin. Aber darum ist mir barmherzigkeit bewiesen worden, auf daß Jesus Christus an mir, dem fürnehmsten, alle langmütigkeit erzeigete, zum exempel denen, die künftig an ihn glauben wurden zum ewigen leben. Er bettet gewiß mit David, Ps. CXLIII. 2. Und gehe nicht ins gericht mit deinem knecht: dann vor dir wird kein lebendiger für gerecht erkent werden; und 1. Chron. XXIX. 14. Dann was bin ich, und wer ist mein volk, daß wir sollten kraft haben, freywillig zu geben, wie dieses ist? Dann von dir ist alles kommen, und von deiner hande haben wir es dir gegeben. Wahrlich die gefässe, so mit Göttlicher gnade und geschiklichkeit angefüllet sind, thönen am wenigsten, ja gar nicht von eigenheit, sonder sie wissen allein Gott, der ist ihnen alles in allem: Bleibet fleißig und beständig als lernens-begierige schüler in der schule Jesu und seines Geistes; verharret im gebett, studieret in dem wort des lebens tag und nacht; wen-

det euere geschiklichkeit treulich an, und braucht jeden anlas gute gedanken und begierden in eueren seelen zu erweken und zu unterhalten, guts zu reden, und zum preise Gottes zu euerem und des nächsten heil zu thun; der gerechte ist wie ein baum, der an den wasserflüssen gepflanzet, frucht bringt zu seiner zeit: und seine blätter fallen nicht ab, und alles, was er thut, das gerathet wol, Ps. I. 3.

d. Macht euch dann, ihr lieben! euere noch überige anklebende ungeschiklichkeit, euer natürliches unvermögen viel zu schaffen, viel angst, viel kummer, viel kampf, daß ihr denket und sagt: Ach! ich bin gar zu schwach und elend, ich habe so gar geringe kräfte zum guten, Gott kan unmöglich einen gefallen an mir haben, vielleicht habe ich nur gemeint, Gott habe mich bekehrt und tüchtig gemachet, aber sollte ich nit, wann dieses wäre, auch stärker worden seyn im glauben und guten; klagst du mit Paulo, aus Röm. VII. 18. 24. Dann ich weiß, daß in mir, das ist, in meinem fleische, nichts gutes wohnet; das wöllen habe ich wol, aber das wirken des guten finde ich nit. Ach! mir elenden menschen, wer wird mich von dem leibe dieses todes erlösen? so laß darum den muth nit sinken, sondern bleib du in einem solchen vertrauen durch Christum zu Gott, daß er dich geschikter machen könne und wolle; wisse, daß eben dein unvermögen ihn zum mitleiden und erbarmung beweget, laut seiner verheissung, Ps. CIII. 13, 14. vs. Wie sich ein vater seiner kindern erbarmet: also erbarmet sich der Herr über die, so ihn förchten, dann er weißt, NB. er weißt, was wir für ein gemächt sind, er gedenkt, daß wir staub sind; nur siehe zu, daß du dich nie mit der menschlichen schwachheit und unvermöglichkeit entschul-

schuldigest, sondern sie immer bedauerst, und durch Gottes gnade zu überwinden suchest: dann alles, was uns unmöglich ist, kan und will Gottes gnade möglich machen; siehe! im Herrn haben wir gerechtigkeiten und stärke, Esaj. XLV. 23. siehe! seine Göttliche kraft schenket uns alles, was zum leben und gottseligkeit dienet, durch die erkantnuß dessen, der uns durch die herrlichkeit und tugend berüft hat, 2. Petr. I. 3. so viele hindernussen sind, so wird es doch auch immer besser gehen, und der beste trost ist, daß wir ohnfehlbar in jenem leben die vollkommenheit erlangen werden, nach deren wir gejagt und geloffen; da werden wir es gar erkennen und ergreifen, wie wir alsdann auch von unserm Erlöser gar erkennt und ergrifen sind, und noch weit mehrere geschiklichkeit, seelen- und leibes-kräfte in der gleichförmigkeit mit dem andern Adam erlangen, als wir in dem ersten verloren haben; alsdann wird in voller kraft erfüllet werden das wort, Apoc. XXI. 5. Siehe, ich mache alles neu.

Treuer und erbarmender Heiland! wir bitten dich um deiner unendlichen verdiensten willen, erbarme dich doch so vieler untüchtiger seelen unter uns, die noch in ihrem natürlichen unvermögen zum guten ligen, und, leider! gern darin ligen bleiben, laß ihnen deine gnade begegnen, dein heil nach deinem wort; loke, zeuhe und überzeuge sie, bis sie sich überreden lassen und gewonnen geben: habe dabey ewigen dank für die unverdiente gnade und geschiklichkeit, die du den deinen schenkest, vermehre dieselbe, und mache sie zum himmelreich vollkommen geschikt, wie du verheissen hast; amen, amen.

Sechste

Sechste Predigt.

Text; II. Corinth. Cap. III. v. 6.

Welcher uns auch geschikt gemachet hat, diener zu seyn des neuen testaments, nicht des buchstabens, sondern des Geists: dann der buchstab tödet, der Geist aber machet lebendig.

Und der Herr strekte seine hand aus, und berührete mir meinen mund: Und der Herr sprach zu mir: Siehe, ich lege meine worte in deinen munde. Mit diesen merkwürdigen worten beschreibet dorten Jeremias seine ausserordentliche, Göttliche tüchtigmachung zu dem amt eines propheten und botten Gottes an die völker, in seiner prophecey dem I. cap. 9. vs. den beruf dazu hatte er bereits von dem Herrn empfangen, wobey aber Jeremias seine jugend und ungeschiklichkeit vorschüzte, vs. 5, 6. wider beydes aber gab ihm Gott rath und that, und machte ihn selber ausserordentlich und unmitelbar geschikt und tüchtig zu diesem schweren werk, dazu er freylich aus sich selbs und von natur keine geschiklichkeit hatte. Wie ists aber damit hergegangen, und woher ware der prophet dessen versichert? Es heißt: Und zum zeichen, daß der Herr mit mir seyn, und mich erretten wolle, strekte der Herr (Jesus, der Sohn Gottes, der vor zeiten manchmal und auf mancherley weise durch die propheten geredet) seine hande aus, (so, wie er wahrscheinlich auch bey dieser gelegenheit zum vorspiel seiner menschwerdung dem Jeremia in

menschlicher gestalt erschienen, und berührete sicht- und fühlbarlich mir meinen mund, und, damit ich wißte, daß dieses seine hilf und tüchtigmachung von oben herab bedeute, und zugleich mit sich bringe, der Herr sprach zu mir: Siehe, ich lege meine worte in deinen munde, ich selber giebe dir mund und weisheit, ich lehre dich selber nit nur die sachen, sondern die worte, die du reden sollt; du wirst also ein tüchtiges instrument in meiner hand seyn: dann siehe! welchen ich schike, den mache ich auch geschikt.

Und in der that, wertheste im Herrn! es ware nit nur den gesandten Gottes an die sünder eine himlische und ausserordentliche tüchtigkeit nöthig, sondern der Herr hat diese auch ihnen allen, so viel ihrer waren, als sein ohnlaugbares und kantliches creditif mitgetheilet; Moses und die propheten des alten testaments, alle, von dem ersten bis zum lezten, waren als ausserordentliche botten Gottes, auch mit ausserordentlichen gaben versehen und ausgerüstet: aber auch die apostel alle, als ausserordentliche kreuzgesandte des Heilands, hatten nit weniger empfangen: alle welt müßte über ihre grosse gaben, thaten und geschiklichkeit erstaunen, mithin könten sie sich dessen mit recht rühmen, und sie thaten es auch in wahrer demuth, zum preise der Göttlichen gnade; so sprach dorten Petrus in seinem und seiner mit-aposteln nammen: Diesen Jesum hat Gott auferweket, dessen sind wir alle zeugen, nachdem er nun durch die rechte Gottes erhöhet worden ist, und vom Vater die verheissung des heiligen Geistes empfangen hat, hat er dieses ausgegossen, was ihr jez sehet und höret, Actor. II. 32, 33. und eben so (damit wir zu unserm vorhaben kommen) rühmet auch der heilige apostel Paulus, wann er in denen E. And. so eben vorgele-

gelesenen worten bezeuget: Welcher uns auch geschikt ꝛc.

Da leget uns der apostel vor zwey haubtpuncten, die unserer aufmerksamkeit und andächtigen betrachtung werth sind.

I. Er redet erstlich von der aposteln Jesu würdig- und tüchtigkeit.

II. Er redet zweytens von ihrer amts- und diensts-vortreflichkeit.

Treuer und liebreicher Herr Jesu! laß doch uns alle unter deinem segen, die würdig- und tüchtigkeit deiner treuen kreuzgesandten und aller rechter dienern des neuen testaments nit nur erkennen, sondern auch durch eigene erfahrung an unsern seelen empfinden; stehe füraus auch mir deinem unwürdigen knecht ferner bey mit deiner gnade, verlasse mich nit, und thue deine hand nit von mir ab, o Gott, du mein Heil! Amen.

Paulus redet erstlich von der aposteln Jesu würdig- und tüchtigkeit, in denen worten: Welcher uns auch geschikt gemachet hat, diener zu seyn des neuen testaments; In dem vorhergehenden hat der apostel, wie wir gehöret, als in einer allgemeinen wahrheit; zum ruhm der freyen Göttlichen gnade vestgesezet und behaubtet, das gänzliche unvermögen aller natürlichen Adams-kindern zu allem wahrhaft-geistlichen guten; vestgesezet, daß alle tüchtigkeit dazu von Gott einig und allein herkomme: Nicht, daß wir geschikt seyen, von uns selber ꝛc. von Gott, jez eignet er das sich und seinen mit-arbeitern special zu, und sagt: Welcher uns auch geschikt ꝛc. Auf wen sich das erste wörtlein welcher beziehe, müssen wir nit weit herholen, oder suchen, es gehet auf das allernächst vorherge-

hergehende wort Gott, und zwar, wie wir damals angemerket, den dreyeinigen Bundes-Gott, dessen im 3. vs. ausdrukenlich meldung geschehen, der die Corinthische gemeinde zu einem brief Christi zubereitet, das ist: zu christen gemachet und zur gemeinschaft der christlichen kirchen gebracht, der auch der einige, wahre urheber aller tüchtigkeit und geschiklichkeit zum glauben und gottseligkeit ist. Die personen, die diese gnade der geschiklichkeit von oben herab empfangen, sind angedeutet im dem wort uns, und da müssen wir unsere gedanken besonders richten auf die ausserordentlichen kreuzgesandten, auf die apostel und lehrer der ersten zeiten, am besondersten auf die, so an der Corinthischen gemeinde gearbeitet, und derselben das evangelium geprediget, verstehe, nach dem 19. vs. des ersten cap. unsers briefs, Paulum, und Sylvanum (oder Silam) und Timotheum, diesen auch, nebst so vielen andern, ist die hohe, unverdiente wolthat wiederfahren, daß Gott sie geschikt gemachet hat, (ἱκάνωσεν) Gott hat sie genugsam gemachet, daß es ihnen an keiner einigen nöthigen eigenschaft, an keinen nöthigen kräften fehlete, das zu seyn und zu thun, wozu sie Gott bestimmet und berufen hatte. Diese geschiktmachung der zeugen Jesu und mit ausnahm des heiligen apostels Pauli desto besser zu verstehen, kan E. And. summarisch folgendes bemerken: a. Daß allervorderst hier die rede ist, nit nur von ihrer bekehrung zu Jesu Christo und zum christentum, die sie als christen mit allen andern christen gemein hatten, von deren Colos. I. 12, 13, 14. stehet: Und danket dem Vater, der uns geschikt gemachet hat zum erbtheil der heiligen im licht, welcher uns aus dem gewalt der finsternuß erlöset, und in das reich seines geliebten

liebten Sohns versezet hat, in welchem wir die erlösung haben durch sein blut, namlich die verzeihung der sünden, (nach dem reichtum seiner gnade) sondern von ihrer ausserordentlichen tüchtigmachung zum apostelamt, wie wir so gleich aus den folgenden worten sehen und hören werden: Gott hat uns geschikt gemachet, heißt also hier nit weniger, als Gott und Jesus hat uns in überfluß mitgetheilet alle, auch ausserordentliche gaben und kräfte seines Heiligen Geistes, die wir vonnöthen hatten, als ausserordentliche gesandte, die das daseyn des reichs Meßiä verkündigen, es pflanzen und ausbreiten sollten, die aller dingen, die Jesus von Nazareth, als der Sohn Gottes und Heiland der welt gethan und gelitten, füraus seiner auferstehung und erhöhung zeugen seyn sollten, nach Act. I. 8. und die den gemessenen befehl hatten: Zeuhet hin in alle welt, und prediget das evangelium aller kreatur, ꝛc. Marc. XVI. 15. b. Demnach ist zu merken: was für ausserordentliche gaben zu dieser apostolischen geschiklichkeit erfordert worden, und den zeugen Jesu wirklich mitgetheilt waren? und daß die antwort auf diese frage in der evangelischen und apostolischen geschichte selber zu suchen und zu finden, sie stehet (um nur ein und andere probe davon zu geben, und der ersten ausrüst- und sendungen der zwölf aposteln und der siebenzig jüngern nit zu gedenken) bey Marc. XVI. 17. ꝛc. und ist a. die gabe, wunderwerk zu thun: bey Luc. XXIV. 40. Siehe, ich sende die verheissung meines Vaters über euch: ihr aber bleibet in der stadt Jerusalem, bis daß ihr mit kraft aus der höhe angethan werdet; und ist b. selbs der ausserordentliche beystand des Heiligen Geistes: bey Joh. XIV. 26. und XVI. 13, 14, 16. und ist c. ausser-

ordentliche weisheit, erkantnuß und ohnfehlbarkeit in der heils-lehre: Act. II. 4. 8. 11. und ist d. die gabe der sprachen und unmitelbaren eingeistung, u. s. fort. Nun unter diese, so von Gott geschikt gemachte vornehmste apostel zehlete sich Paulus billich mit, und liesse sich diesen ruhm, den überfluß der gnaden-gaben Gottes nit streitig machen und absprechen, und wir werden darüber noch manches exempel in unserm vorhabenden brief finden; und es ist gewiß, daß er zu diesem zwek in unserm text eben dieses behaubtet, und sagt: Gott hat uns (Gott hat mich Paulum auch) geschikt, ja ausserordentlich geschikt gemachet, ein apostel zu seyn; Und sehet, freunde in Jesu! Paulus hätte wider die wahrheit gezeuget, er hätte undankbar und untreu an- und gegen Gott gehandelt, wann er anderst geredt oder geschrieben hätte; wir wissen ja aus Actor. IX. 1. f. daß er durch eine ausserordentliche erscheinung, des im himmel zur rechten Gottes sizenden Jesu, ausserordentlich bekehret und zum apostelamt beruffen: und aus eben diesem capitul, aus allen folgenden des geschichtbuchs vom XIII. an, bis zum ende, und aus dem ganzen erfolg seiner lehre und seines lebens sind wir überzeuget, daß er nit weniger als Petrus, Jacobus, Johannes und die übrigen apostel, ausserordentlich begabet und geschikt gemachet worden; er besasse zu dem ende hin ohnstreitig das wort der weisheit, das ist eine vollständige und deutliche erkantnuß des ganzen lehrbegrifs der christlichen religion: das wort der erkantnuß, das ist eine völlige und deutliche einsicht in den wahren sinn und zwek der schriften Mosis und der propheten, oder die gabe der weissagung, worüber das I. und II. cap. in 1. Cor. ein bündiger beweis ist: er besasse die gabe der sprachen,

nach

nach 1. Cor. XIV. 18. und die gabe der wunderwerken allerdings, wie sie Jesus bey Maro XVI. 17. 18. verheissen.

Mit dieser tüchtigkeit Pauli und seiner mitapostel und mitarbeitern gehet nun geparet ihre würdigkeit, dann es heißt ferner Gott hat uns geschikt gemacht diener zu seyn des neuen testaments: wie also Jesus des bessern bundes Bürg worden, Hebr. VIII. 6. so waren sie des bessern bunds diener; mithin nit weniger vortrefliche und ehrwürdige knechte und gesandte des grossen Gottes, als einest Moses und die propheten, die dienere des alten testaments: Sie könten durch die jez angezeigte tüchtigmachung von oben herab, so wol als diese, ein göttliches creditiv und kennzeichen ihrer göttlichen sendung und lehre den menschen aufweisen: Wann indessen hier die rede ist von dem neuen testament, dessen in den göttlichen schriften zum öftern, noch mehr aber in den predigten des göttlichen worts, meldung geschiehet; so wird es nit ausert dem wege seyn, E. And. davon einen kurzen und so viel möglich faßlichen begrif und unterricht zu geben: Was ein testament, nach dem gebrauch der menschen seye, ist nit unbekant, indem bald jedermann weiß, daß es anzeige den lezten willen eines menschen, betrefende seine hinterlassende güter, wer die nach seinem tode erben solle und wie, welcher giltet und vest ist alsobald mit dem tod dessen, der es gemachet hat: hier aber und anderstwo ist nit eines menschen sonder Gottes testament gemeinet, oder auch Gottes bund, weil das wort in der grundsprach, so wol als das damit übereinkommende hebreische (ברית) überhaubt eine dispositiion, anordnung und vertrag, seye es jez bunds- oder testamentsweise, zwischen welchen kein so gar grosser un-

terscheid ist, bedeutet; unter beyderley nammen des gnaden-bunds und des gnaden-testaments ist verstanden Gottes ewiger liebesrath und wille den sünder selig zu machen, so wie es uns in der heiligen schrift ist geoffenbaret; dieser gnädige liebeswille ist darin einem testament gleich, weil er durch Christi tod bestätiget, und die gläubigen ohne einigen verdienst, aus lauter gnade zu erben der von Christo erworbenen güter, unter dem bedinge der buß und des glaubens eingesezet sind; dieses testament Gottes ist, vom anfang bis zum ende der welt, seiner innerlichen natur und wesen nach ein und eben dasselbig; es ist ein Gott und ein Mitler Gottes und der menschen, nemlich der mensch Christus Jesus: Jesus Christus ist gestern und heut eben derselbige und in die ewigkeit, Hebr. XIII. 8. Ein Herr, ein glaub, ein tauf, ein Gott und vater, der da ist über alles, und durch alles, und in uns allen, Ephes. IV. 5. 6. aber nach den äussern umständen und verwaltung wird es unterscheiden in das alte und neue testament; darum, weil der Erlöser erst 4000. jahre nach dem sündenfall erscheinen, und das werk der erlösung ausführen sollte: Von dem alten testament werden wir über den verfolg unsers capituls vielfältigen anlas zu reden haben, besonders über den 14. vs. was das neue testament betrift, so ist zu gewahren, daß damit drey verschiedene dinge benennet werden, die man wol zu unterscheiden hat; man nennet 1. so, die göttlichen bücher und schriften des neuen testaments, der evangelisten und aposteln, von Matheo bis auf die Offenbar. Johannis, obgleich in diesen schriften der zeugen Jesu selber, diese bedeutung des neuen testaments nie vorkomt; man nennet 2. so, die zeit von der geburt Jesu Christi an, bis zu

ende

ende der welt, die sich schon über die 1700. jahre belauft; man nennet 3. endlich so, die sache selbs oder die art der Göttlichen haushaltung in seinem gnadenreich, in diesen tagen des neuen testaments; diese beyden leztere bedeutungen treffen wir in der schrift an, und es ist kein zweifel, dann das hier in unserm text die allerlezte gelte; das neue testament (ist also) derjenige uns in Christo eröfnete gnadenwille, darinn die erfüllung aller verheissungen durch Christum im hellen licht gezeiget, und der glaube mit seinen gütern, wesen, eigenschaften, liebes- und dankpflichten, und die daraus herfliessende hoffnung der noch zukünftigen herrlichkeit, aufs deutlichste beschrieben, angebotten und mitgetheilet ist: Wie wir dieses alles aus der folgenden, pathetischen beschreibung und vergleichung des neuen testaments, die bis zum ende unsers text-capituls fortwähret, von zeit zu zeit (so der Herr leben und gesundheit verleihet,) ausführlicher hören werden; das ist nun der neue bund, den Gott ausdrukenlich bey Jerem. XXXI. 31. 32. 33. verheissen: Nehmet wahr, es kommen die tage, spricht der Herr, daß ich mit dem hause Israels und mit dem hause Juda einen neuen bund machen wird, nit nach dem bund, den ich mit ihren vätern gemachet habe, zu der zeit ꝛc. Sonder das wird der bund seyn, den ich nach denselbigen tagen mit dem hause Israel machen will, spricht der Herr: Ich will mein gesaz in ihre innere (glieder) einpflanzen, und will es ihnen in ihr herz schreiben, und ich will ihr Gott seyn, und sie werden mein volk seyn: Es wird auch fürhin niemand seinen nächsten oder seinen bruder lehren, und sprechen: Erkennet den Herrn; sonder sie werden mich alle erkennen, von ihrem kleinesten

an, bis auf ihren grössesten, spricht der Herr: dann ich wird ihnen ihre missethaten verzeihen, und ich will ihrer sünden nimmermehr gedenken. Dieses neuen testaments ware Paulus und seine mit-arbeiter diener, Διάκονοι, die (omnem lapidem movere) keinen staub, keine hinternuß achten, sondern durcharbeiten, und mit andringung des herrlichen evangeliums, an die gewissen der menschen immer geschäftig und unermüdet seyn sollten. Kurz: dieses dienen, und was dazu gehöret, erkläret der apostel weitläufig in den folgenden IV. und V. capiteln, allwo er am ende sagt, 20, 21. So sind wir nun gesandte botten an Christi statt, gleich als ob Gott durch uns vermahnete, wir bitten euch um Christi willen, lasset euch mit Gott versöhnen, ꝛc. Und darin bestehet der zeugen Jesu würdig- und tüchtigkeit.

Liebe christen! wann es eine unumstößliche wahrheit ist, daß ein jeder mensch, ein jeder sünder, der selig werden will, muß geboren seyn von oben herab aus wasser und Geist, nach dem wort Jesu, Joh. III. 3. 5. wann ein jeder christ entweder kein christ ist, oder aber er hat alle seine geschiklichkeit dazu von Gott empfangen, und wird und muß mit dem apostel bekennen: Nicht, daß wir geschikt seyen, von uns selber etwas zu gedenken, als aus uns selber, sondern (alle) unsere geschiklichkeit ist aus Gott, so wird es nit weniger, sondern noch vielmehr eine unumstößliche wahrheit seyn, daß ein sogenanter geistlicher oder lehrer, entweder kein rechtschaffener lehrer des evangeliums und diener des neuen testaments seyn kan, oder er muß auch innerlich kräftig berufen und durch Gottes gnade übernatürlich tüchtig gemachet seyn, er muß mit den aposteln und zeugen Jesu in seinem

grad

grad von sich sagen können, mit wahrer demuth, und einig zum preise der Göttlichen gnade: **Gott hat mich auch geschikt gemacht, ein diener zu seyn des neuen testaments**; und das macht zugleich den unterscheid zwischen **wahren** und falschen hirten aus, den der allwissende Jesus genau kennet, und darnach seine knechte beurtheilet, obgleich selbiger in der menschen augen nit allezeit so kantlich ist: dann wie der erhöhete Herr Jesus sint der zeit seiner himmelfahrt, **etliche zwar hat gegeben zu aposteln, etliche aber zu propheten, und etliche zu evangelisten, so hat er auch etliche gegeben und giebt noch zu hirten und lehrern**, Ephes. IV. 11. und wie er jene, die apostel, die propheten, die evangelisten übernatürlich geschikt dazu gemachet hat: also macht er auch ganz gewiß die hirten und lehrer, die er sendet, geschikt; wie aber immer falsche apostel, propheten, evangelisten zu finden gewesen, also giebt es, leider! immer auch unächte hirten und lehrer; Und so führet mich dieses wort des apostels gleichsam bey der hand, etwas zu reden **von der übernatürlichen geschiklichkeit**, die einem jeden rechten diener des neuen testaments nöthig ist.

Gottes wort fordert von einem öffentlichen lehrer und prediger vornemlich **zwey eigenschaften**, die die übrigen alle in sich schliessen, nemlich: **geschiklichkeit** und **treue**; so sagt der liebe Heiland, Luc. XII. 42. **Wer ist der treue und kluge**, das ist; tüchtige haushalter; und Paulus schreibt, 2. Timoth. II. 2. **Was du von mir durch viel zeugen gehört hast, das befihl treuen menschen, die geschikt seyn werden auch andere zu lehren**; beyde sind unzertrennlich, dann die einte macht, daß einer sein amt recht verwalten kan, und die

andere, daß er sein amt recht verwalten will. Da aber ist wol zu merken, daß hier nit etwann nur die natürliche tüchtigkeit, die durch den gebrauch der von dem Schöpfer verleihenen guten natur-leibs- und gemüths-gaben und kräften erlanget wird, gemeint ist, sondern die übernatürliche tüchtigkeit, die durch den beystand des Heiligen Geistes erlanget werden muß, der alle natürliche und durch fleiß erlangte gaben bessert, heiliget und zum rechten gebrauch und zwek regieret.

Gedenket jemand: Was dann diese übernatürliche tüchtigkeit eines lehres seye? So antworte ich: Sie ist die durch den Heiligen Geist gewirkte und geheiligte gestalt seines verstands, willens und überigen seelen-kräften, dadurch er erst in den Gott-gefälligen stand gesezet wird, die ehre Gottes durch den gebürenden vortrag der Göttlichen wahrheiten zu befördern. Durch diese tüchtigmachung gehet dann erst in dem verstand auf das rechte göttliche licht, eine wahre, gewisse, lebendige, heilsame erkantnuß göttlicher dingen, die rechte himlische weisheit das wort recht zu theilen; die geistliche prüfung seiner selbs und anderer, seinen eigenen und anderer zustand und verhalten nach dem probierstein des göttlichen worts zu prüfen, und natur und gnade wol zu erkennen und zu unterscheiden; durch diese entstehen in dem willen lauter heilige beweg- und neigungen, fürraus die verläugnung seiner selbs, daß man gar nit mehr sich selbs, eigene ehre, ruhm, nuzen und vergnügen, sondern lediglich die ehre Gottes und das heil der menschen suche; und eine aufrichtige liebe Gottes und des nächsten, so gehets dann recht von herzen und auch wieder zu herzen; das ist mithin der rechte, innerliche beruf mit dessen bewährten

kenn-

kennzeichen; so können rechtschaffene lehrer dem apostel mit wahrheits-grund nachsagen und Gott nachrühmen: **Welcher uns auch geschikt gemachet hat, diener zu seyn des neuen testaments.**

Ist aber nun dem so, so haben **wir alle verschiedenes daraus zu unserm unterricht und wahrnung** zu merken, **theils insgemein, theils insbesonder.**

NB. **Insgemein** haben wir wol zu merken, daß allerdings, auch nach der heutigen kirchen-verfassung, **mehr von einem lehrer erfordert werde, als daß er ein christ, das ist**; zu Gott bekehret seye, er muß nemlich **über das noch eine besondere** von Gott geschenkte tüchtigkeit zum amt haben; und da **weiß ich wol**, daß wir keine apostel, **das ist, ausserordentliche lehrer**, keine **Paulos** und **Timotheos** mehr haben; **ich weiß wol**, daß **Jesus** keinen unmitelbar und durch eine erscheinung und offenbarung vom himmel mehr beruft, und durch ausserordentliche wundergaben plözlich aus fischern und zöllnern, aus ungelehrten leuten und leyen göttlich-gelehrte, mit aller wissenschaft, weisheit, unfehlbarkeit, heiligkeit, u. s. fort, hochbegabete diener des neuen testaments machet. **Nein!** das **ausserordentliche** hat aufgehöret, und es gehet jez alles **ordentlich** und **mitelbar** zu, aber eben darum muß jez bey einem lehrer die **natürliche** und **übernatürliche** tüchtigkeit bey einander seyn, und nit getrennet werden, **um so mehr** als selbs in der ersten kirchen **beyde** plaz hatten, und nit so fort ein jeder christ, darum weil er ein christ, auch ein lehrer seyn könte; es muß einer freylich auch **natürliche fähigkeit** des verstands, scharfe beurtheilungs-kraft, gute gedächtnuß, lust und fleiß zum studieren und meditieren in der heiligen schrift, in sprachen und andern nöthigen und nuzlichen wis-

sen-

senschafften, und geschiklichkeit andere zu unterweisen, haben, obschon noch das nothwendigere ist, daß alle diese natur-gaben durch Gottes gnade im Heiligen Geist gereiniget, erneueret, geheiliget, und Gott einig und ganz zum dienst hingegeben werden, und es also besser ist, weniger natürliche und mehr geistliche tüchtigkeit zu besizen, als ohne diese, jene im höchsten grad haben; danahen ist es thöricht und schwermerisch gehandelt, wann ein jeder christ sich unterwinden wollte, offentlich zu lehren, oder das offentliche predigt-amt zu verachten, unter dem vorwand; die salbung werde ihn unmtelbar alles lehren, und er behelfe sich seines innerlichen worts und erleuchtung: noch sündlicher aber ists, wann man sich bloß auf seine natürliche fähigkeit verlaßt, und um die geistliche geschiklichkeit aus Gott nit bekümmeret, weil man sie in seiner blindheit vor verdächtig und für geisttreiberey haltet, oder, weil man sich einbildet, man besize diese geistliche tüchtigkeit schon, obgleich man nichts wenigers, als eine wahre bekehrung und herzens-änderung erfahren.

NB. NB. Insbesonder haben hier noch etwas zu ihrem unterricht und wahrnung zu beherzigen a. die eltern; b. die studierenden; c. die lehrer; und d. endlich die zuhörer.

a. Euch, liebe eltern, soll das gesagte bewegen, daß ihr nit so unvernünftig und unbesonnen handelt, und euere söhne kurzum zu lehrern oder geistlichen haben wollt, wann sie schon keine gaben, keine natürliche fähigkeit dazu besizen; daß ihr nit so verwegen und gottlos handelt, und um zeitlicher absichten willen euere söhne studieren laßt, um ihrer natur-gaben willen, wann sie schon durch ihr liederliches, ausgekassenes, ärgerliches leben zeigen,

gen, daß sie den Heiligen Geist nit haben, auch nit begehren, sondern muthwillens von sich treiben; es soll euch bewegen dannethin, daß ihr so christlich handelt, und wann ihr an euern knaben lust und gaben gewahret, diener des evangeliums zu werden, ja daß sie daran einen überfluß haben, ihr dem Schöpfer herzlich darfür danket, und unabläßlich für sie bettet, daß doch der liebe Gott diese ihre gaben heilige, und sie durch seinen Heiligen Geist zu diesem heiligen amt übernatürlich geschikt mache.

b. und c. Die studierenden, so sich dem evangelischen lehramt gewidmet, und die lehrer, so wol die, so diesen heiligen beruf angetretten, als die bey besondern gemeinden im amt stehen, haben, so lieb ihnen das heil ihrer seelen und eine freudige rechenschaft auf den tag Jesu ist, sich oft und viel, ja täglich und sorgfältig zu prüfen: Ob die geschiklichkeit, die sie in mehrerm oder minderm grad besizen, bloß natürlich, oder, ob sie auch geistlich und göttlich seye? Das werden sie leicht aus den früchten merken können, aus ihrer buß, glauben, demuth, liebe, haß des bösen, fleiß des guten und der gottseligkeit, ꝛc. finden sie diese geschiklichkeit aus Gott nit, so muß ihr gröster kummer seyn, daß sie dieselbige erlangen, finden sie aber selbige bey sich, so müssen sie unter freudiger lobpreisung Gottes dafür, sie zu erhalten und zu vermehren suchen; die mitel aber, sie zu erlangen, zu erhalten und zu vermehren, sind, damit ichs kurz zusamen fasse, 1. daß man seine natürliche untüchtigkeit zu allem guten aufrichtig erkenne und schmerzlich bereue; 2. daß man der Göttlichen gnade sein herz hingebe und öffne; 3. daß man fleißig meditiere; 4. eiferig bette, und 5. sich in dem kampf und versuchungen,

die

die beym christentum und lehramt sich häufig finden, mit vertrauen auf Gott hinein lasse.

d. Christliche zuhörer werden endlich daraus leicht erkennen die wichtigkeit und würdigkeit wahrer dienern des neuen testaments; leicht erkennen, daß es nöthig und ihre pflicht seye, den Herrn der ernde zu betten, daß er solche arbeiter in seine ernde austreibe, Matth. IX. 38. zu betten, ja im gebett zu kämpfen für die lehrer, daß sie Gott durch seine gnade und Geist geschikt mache; Gott herzlich zu danken, wann sie die gnade Gottes in einem lehrer erkennen, dann da kans nit fehlen, ihr amt wird desto mehr segen haben; zu erkennen dannethin, die an ihnen arbeiten, und sie überaus lieb haben um ihres werks willen; eingedenk zu seyn ihrer führern, die ihnen das wort Gottes geprediget haben, ihnen zu gehorsamen, zu folgen; zu beschauen den ausgang ihres wandels, und ihrem glauben nachzufolgen, laut Hebr. XIII. 7. 17, 18.

Der Herr schenke uns allen, lehrern und zuhörern, dazu gnade, licht, geschiklichkeit und segen von oben herab, um seiner ewigen liebe willen; amen.

Siebende Predigt.

Text; Cap. III. v. 6. Siehe blatt 77.

Ich bin der erste, der zu Zion sagt: Siehe, siehe, da sind sie: Und ich giebe dem Jerusalem einen, der gute bottschaft verkündiget. Also lautet die bedenkliche bezeugung Gottes, bey Esaja XLI.

XLI. 27. Jehovah leget darin den unglaubigen zur beschämung und den glaubigen zum trost vor, eine besondere göttliche vollkommenheit, die sie lehre, daß er allein der wahre Gott, alles andere aber ausser ihm, was man für gott halte, alle götter und gözen nichtig und nichts seyen; nemlich seine göttliche all- und vorwissenheit, nach welcher ihme von ewigkeit her alle seine werke bekant, nach Act. XV. 18. Da sagt der Herr: so fern ists, daß unter allen vermeinten gözen dir, mein volk! einer könne oder werde erlösung schaffen, daß dir nit einmal einer aus ihnen vorhersagen kan, wie es dir hernach gehen werde, oder dir einen guten botten zusenden, der dir anzeige, ob und wann oder wie du werdest aus leib- oder geistlicher noth und gefängnuß errettet werden. Es ist keiner, (unter allen göttern) der etwas verkündige oder zuwissen thüe, vs. 26.; aber daraus magst du ja erkennen, daß ich der einige, wahre, allwissende Gott bin: Ich bin der erste und einige, der zu Zion sagt: Siehe, siehe, da sind sie, die propheten und Gottes-männer, die dir in meinem nammen zukünftige dinge weissagen; und ich giebe dem Jerusalem einen, der gute bottschaft verkündiget, und ihm sagt, daß Cores oder Cyrus, mein knecht, über die (Babilonischen) fürsten kommen werde, wie über den laim, und sie zertretten, wie der hafner den laim trittet, mein volk aber aus der Babilonischen gefängnuß ledig lassen, und so erfüllen, was Esajas, Jeremias, Micheas, Habakuk geweissaget.

Wertheste im Herrn! es haltet diese alte Gottes sprach eine allgemeine, evangelische und für die kirche Gottes sehr trostliche wahrheit und verheissung in sich, die, wie zu allen zeiten, so füraus und

in

in geistlich-und höherm sinn, in dem anfang der tagen neuen testaments erfüllet worden; da hiesse es: Ich Jesus, der Sohn Gottes und Meßias, bin der erste, der zu Zion sagt: Siehe, siehe, da sind sie, meine apostel und friedens-botten, und ich gebe dem Jerusalem, meiner kirche einen (evangelisten nach dem andern) der gute bottschaft bringet, das heil prediget und zu Zion sagt, dein Gott ist König, nach Esaj LII. 7. dann er ists, der ja selbs unmitelbar seine apostel zu dienern des neuen testaments gemachet, und mit dem süssen evangelio von der vollbrachten erlösung, in alle welt ausgesendet hat, wie wir dieses lezthin in mehrerem vernommen aus dem ersten haubttheil unsers texts, über die bezeugung unsers apostels: Gott hat uns auch geschikt gemachet, diener zu seyn des neuen testaments; da wir geredet von der zeugen Jesu würdig-und tüchtigkeit, und daß Paulus auch mit vollem nachdruk einer gewesen, den der Herr gegeben die gute bottschaft zu verkündigen: jez folget, daß wir unter Gottes gnädiger leitung fortgehen, aus dem zweyten theil unsers texts zu betrachten, die vortreflichkeit ihres amts und evangeliums, nach anleitung der folgenden worten, diener zu seyn, nicht des buchstabens, sondern des geists; dann der buchstabe tödet, der Geist aber ꝛc.

Unterscheidet dabey mit mir folgende zwey puncten:

I. Die beschreibung der vortreflichkeit des neuen testaments und dessen diensts:

II. Zweytens, den grund und ursach dieser beschreibung.

Liebster Heiland! lehre uns mit freude und dank diese vortreflichkeit erkennen, gläubig annehm-

nehmen; ja schreibe sie in unser aller innerstes zur seligen glaubens-erfahrung, um deiner ehre und unsers heils willen; amen.

Die beschreibung der vortreflichkeit des neuen testaments stehet in diesem kurzen saz und gegensaz, nicht des buchstabens, sonder des geists; der verfolg unsers capituls giebt uns den schlüssel, daß der apostel durch den buchstaben verstehe das gesez, so wie es durch Mosen, ab dem berg Sinai, geschrieben in steinernen taffelen, dem volk Israel äusserlich vorgeleget worden, und die äusserliche bedienungs- und bundes-formul des alten testaments ware, mit ausnahm aber das ceremonialische gesez; dann wo ich mich nit sehr irre, so meint Paulus durch den buchstaben eben das, was er Coloss. II. 8. nennet die elemente der welt; ja gar die schwachen und dürftigen elemente, Gal. IV. 3. 9. Und um der ursachen und vergleichung willen, warum er es nennet elemente, nennet er es auch buchstaben.

Und warum nennet er es dann (τὸ γράμμα) den buchstaben? Ich antworte: wie a. allervorderst ein buchstaben ein theil eines worts ists, ein wort aber auf eine gewisse deutung, auf einen begrif und verstand zielet, der im herzen ist; also waren die alt-testamentischen gesezе die ersten buchstaben, wodurch Gott das Israelitische volk, da es noch ein unmündig kind ware, laut Gal. IV. 3. zu einer rechten und mehreren erkantnuß des versprochenen Meßiä vorzubereiten suchte. b. Wie demnach ein buchstaben was äusseres und kleines ist; also hatten alle diese äussere gesezes-übungen nichts an sich, das Gott ein angenehmer dienst wäre, wann sie nit auf was besseres in der unsichtbaren welt, auf das innere und geistliche abzieleten; ohne dieses waren sie ganz geringe werke und kleine

stük

stük des äusserlichen Gottesdiensts, dann es ware Gott nicht um das sichtbare zu thun, dann es ist zeitlich, und kan nit zu der ewigkeit zubereiten ohne das geistliche. c. Wie über das ein buchstab oder eine ganze schrift niemalen die beschriebene und versprochne sache selber ist; also ware das gesez nur der buchstaben, dann es hatte nur den schatten der zukünftigen gütern, nit das wesen der gütern selbs, Hebr. X. 1. Endlich d. ist das gesez der buchstabe, so wie es zu Jesu und der apostel zeiten fürnemlich, nur als ein äusserer buchstabe tractirt und angenommen wurde, da der schlüssel des wissens hingenommen, und das arme judenvolk dem kern der innerlichen bedeutung nichts nachfragete, sonder nach der blinden anführung ihrer gesez-lehreren und gesez-eifereren, in der that nur an dem äusseren buchstaben und dessen gesezlicher haltung hangen bliebe; drum stehet unten im 15. vs. aber bis auf heut, wann Moses gelesen wird, lieget die deke auf ihren herzen: Wer nun auf diese weise das gesez lehrete, der ware ein diener des buchstabens, ein solcher aber ware Paulus und seine mitarbeiter nit; er lehnets von sich ab und verneinets, nicht des buchstabens;

Was dann? Sonder des geists; er sezet also dem buchstabe entgegen den geist. Was dieses wort in den göttlichen schriften für verschiedene bedeutungen habe, ist nit nöthig anzuführen, wir werden sonst den anlas dazu haben über den 17. vs. an diesem ort wird es wol ohnstreitig in kraft seines gegensazes das evangelium, oder die lehre von Jesu Christo bedeuten, die worte, die er selbs gelehret und geprediget, die er geist und leben nennet, Joh. VI. 63. und die auf seinen befehl und durch seinen Geist, von seiner Person, amt und wolthaten, ist geprediget worden

worden und durchgebrochen; dieses evangelium nun heisset und ist

Geist, in einem richtigen gegensaz gegen den buchstaben, oder das bloß-äusserlich-alt-testamentische gesez; dann aa. es haltet in sich die deutung selbs, das ist, die würkliche erfüllung dessen, was das gesez bedeutet, und die eigentliche, völlige, gründliche erkantnuß des geleisteten Erlösers und Heilands der welt, Ps. XL. 7. 8. 9. bb. Es lehret, es dringet allein auf den innerlichen, wahren Gottesdienst, dadurch der sünder im geist und glauben, zur seligkeit tüchtig gemachet wird. Gott ist ein Geist, und die ihn anbetten, müssen ihn anbetten im geist und in der wahrheit, Joh. VI. 24. Und dieses ist sein gebott, daß wir dem nammen seines Sohns Jesu Christi glauben, und einander lieben, wie er uns ein gebott gegeben hat, 1. Joh. III. 23. cc. Das evangelium ist geist, dann es bringt mit sich Jesum den kern und das mark der göttlichen schriften, der das ende des gesazes ist, zur gerechtigkeit einem jeden, der da glaubt, Röm. X. 4. Es bringt mit sich lauter geistliche und himlische güter, und den Heiligen Geist selber. dd. Das evangelium ist endlich geist, weil es mit hindansezung der schalen, und alles bloß äusserlich-ceremonialischen wesens, von den zeugen Jesu auf eine geist- und göttlich-kräftige weise getrieben, und von ihnen Jesus das heil der sünder ohne umschweif, als der weg, die wahrheit und das leben gezeiget, und angepriesen wurde; so sprach dorten Petrus: Es ist in keinem andern das heil, es ist auch kein anderer namme, unter dem himmel den menschen gegeben, darin sie mögen selig werden, dann allein der namme Jesu, Actor. IV. 12. und im XVI. 31. sprach Paulus zu dem thurnhüter zu Philippen:

Glaube du nur in den Herrn Jesum; so wirst du, und dein hause selig werden; und eben darum, weil alle apostel und kreuzgesandte des Heilands, weil Paulus insbesonder auch diese lehre triebe und dieses evangelium predigte, waren sie diener des neuen testaments, die da von sich sagen könten, wir sind diener des geistes, der weit herrlicheren gnaden- und heilslehre, die das gegenbild, das wesen, der leib, ja der geist und die seele des alten testaments, des buchstabens ist.

Was giebt aber nun zweytens der apostel für grund und ursach dieser beschreibung? Er sezet hinzu: dann der buchstabe tödet, der geist aber machet lebendig; der grund ist also hergenommen von dem verschiedenen zwek und würkung des alten und des neuen testaments, des gesezes und des evangeliums.

A. Von jenem heißts: der buchstabe tödet; merket es wol, er tödet, nit er ist todt; denn das gesez ist in der that nit ein todter, aber ein den sünder tödender buchstaben: Ist nit mein wort wie ein feuer, spricht der Herr, wie ein hammer, der die felsen zerschmetteret? Jer. XXIII. 29. Und ich meine, der oberste gesezgeber hats dem alten Israel im bild gezeiget, daß er dem sünder ein verzehrend feuer seye, da die äusserlichen umstände bey der gesezgebung so schrekhaft, so fürchterlich, so entsezlich waren, daß Israel bald darüber vor schreken gestorben wäre; und Moses selbs sprach: ich bin erschroken und zitere; lesets Exod. XIX. und XX. und Heb. XII. 18. 19. 20. 21. 29. Darum ist zwar das gesaz heilig; (es ist geistlich, es ist lebendig,) und das gebot ist heilig und gerecht und gut, sagt unser apostel, Röm. VII. 10. 12. 14. Wie sagt dann der apostel, daß der buchstabe tödе? Mögen wir billich fragen:

gen: Ist dann das gute mir zum tode worden? Die antwort aber auf diese frage stehet auch umständlich und merkwürdig in dem eben angezogenen VII. cap. an die Römer; zu dessen aufmerksamer durchlesung wir E. And. wollen verwiesen haben; wobey wir zum verstand dieser worten folgendes hinzuthun: a. Der buchstabe tödet, dann er spricht das todes-urtheil ganz deutlich und unausbleiblich über einen jeden sünder, und hiemit über alle menschen, keinen ausgenommen, aus; dann wir haben alle gesündiget und manglen der ehre Gottes, es ist keiner gerecht auch nit einer ꝛc. Röm. III. 10. seq. 23. Er hat das amt, daß er den menschen, der niemand was nachfragen will, unter das urtheil des gesazes nimt; Verflucht seye, (heißt es mit einer rechten donners-stimme) verflucht seye ein jeder, der nit bleibt in dem, das geschrieben steht im buch des gesazes, daß er es thue, Deuter. XXVII. 26. und in eben dieser absicht nennet es unser apostel im folgenden 7. vs. den dienst des todes in buchstaben, und im 9. den dienst der verdamnuß; auf gleiche weise tödete auch der buchstabe, die äusserliche anordnung und haltung des ceremonialischen gesezes; sie hatten unzahlbar viel söhn- und sündopfer, die täglich wiederholet werden müßten; aber eben darum täglich wiederholet werden, weil sie den, der da opferte nit nach dem gewissen mit Gott versöhnen und vollkommen machen könten; sonder nur eine tägliche handschrift der sünden wider den opferenden waren, womit er thätlich bekente, daß der sünden sold der tod seye; thätlich wider sich zeugnuß gabe: Ich bin der mann des todes; ich verdiene ein opfer der göttlichen rachgerechtigkeit und getödet zu werden, wie dieses mein opferthier geschlachtet und mit feuer verzehret wird.

b. Der buchstabe tödet demnach, weil es den sünder also todt in sünden, muth- und kraftlos ligen lasset, ihm nur weiset sein unvermögen, was er thun und wie er vor dem Heiligen Gott aussehen sollte; für sich selbs aber sich dem menschen nit ins herze schreibet, das ist, es kan den menschen zu keinem willigen gehorsam bringen, noch den glauben, und liebe Gottes und des nächsten in seinem herze anrichten. Sehet, freunde in Jesu! damit (wir jez nit weitläuftiger seyen) auf diese weise tödte der buchstabe des Mosaischen-gesezes, es möchte nun recht verstanden werden oder nit.

Wurde es nit recht verstanden; so jukte der arme mensch auf den buchstaben der äusserlichen beobachtung, und dachte, wann er nur die äusserlichen werke thue; so komme er zurecht, seye vor Gott heilig und unsträflich, wollte eine eigene gerechtigkeit aus dem gesaz aufrichten, und rühmte sich mit jenem: dieses alles habe ich von meiner jugend auf bewahret, was mangelt mir dann noch? bliebe aber ein armer, ein vor Gott stinkender Pharisäer und heuchler, bliebe ohne glauben an den Erlöser, und also unter dem fluch, nach Joh. III. 36.

Wurde es aber recht verstanden; so würkte es, nach Röm. VII. nichts anders als erkantnuß der sünde, furcht des todes, schreken, zagen, zorn, und ware aufs höchste ein zuchtmeister auf Christum, dann wann ein gesaz gegeben wäre, das da lebendig machen möchte; so wäre die gerechtigkeit wahrhaftig aus dem gesaz; aber die schrift hat alles zusamen unter die sünde beschlossen, auf daß die verheissung denen, die da glauben, aus dem glauben Jesu Christi gegeben wurde, Gal. III. 21. seq.

Nun

Nun werden wir im gegensaz desto leichter verstehen, was es sagen wolle: **Der geist machet lebendig**; nemlich das evangelium ist in seinem ganzen inhalt geistlich; es redet von lauter leben, verzeihung und seligkeit; es zeiget auch dem allergrösten sünder, wo er leben suchen und finden könne und dem tod entrinnen; **es ist ein gewisses wort und würdig, daß es in allweg angenommen werde; daß Jesus Christus in die welt kommen ist, die sünder selig zu machen, unter welchen ich der fürnehmst bin**, 1. Tim. I. 15. Es weißt von keinem tod und fluch; sonder da ist nichts als Jesus der gekreuzigte und sein Geist angeboten und geoffenbaret: **Siehe das lamm Gottes, das da hinnimt die sünde der welt, und erlediget die, so ihr ganz lebenlang durch furcht des todes mit knechtschaft verbunden waren**, Joh. I. 29. Hebr. II. 15. Das evangelium machet lebendig, dañ in und mit demselben wird geschenket der Geist Jesu, der geist der gnaden und des glaubens; der hebet würklich den geistlich und ewigen tod auf; er nimt hin die schuld und strafe, die herschaft und beflekung der sünden; er schaffet dagegen das geistliche und neue leben, das ist: Er bringt das herz, wozu es verlanget; er eröfnet die lebendigmachende versöhnung und gerechtigkeit in Christo Jesu, und giebet kräfte dazu; alsdann wird Christus der seele, die durchs gesez getödet war, erst recht in der busse bekant, und der Heilige Geist verkläret den Vater und den Sohn im herzen; da komt dann lauter friede, ruhe, freude und seligkeit, und ein vorschmak des ewigen lebens, bis es zum völligen besiz gedeyet, **und der Geist dessen, der Jesum von den todten auferweket hat, auch der gläubigen sterbliche leiber durch seinen Geist, der in ihnen wohnet, lebendig machet, das**

ist; auferweket und und verherrlichet, Röm. VIII. 11. So ist das evangelium eine kraft Gottes zum heil, einem jeden, der da glaubt, ibid. I. 16.

Und dieses neuen testaments, dieses Geists diener waren Paulus und seine mitarbeiter; sie sollten nit das gesez, sonder die gnade üben und treiben, die leute nit auf Mosen, sondern auf Christum weisen, weil die tage des neuen bunds angebrochen; und daß sie dieses recht und geziemend thäten, hat sie Gott selbst geschikt gemachet: und so viel zur erläuterung dieses stuks.

Liebe christen! es fliessen aus dem bishero gesagten verschiedene nöthige erinnerungen, von denen wir als in der näheren zueignung, die eint und andere zu unserer wahrnung und unterricht beyzufügen gedenken.

NB. Die erste: Wann der heilige Paulus von dem neuen testament und dessen dieneren bezeuget, jenes seye das testament, und diese seyen diener nit des buchstabens, sonder des geists; so ist aus der natur der sache und aus dem gesagten offenbar, daß er durch den buchstaben nit meine das, was wir die heilige schrift nennen, die bücher alten und neuen testaments, die vor zeiten, nit aus menschlichem willen herfürgebracht, sonder die heiligen männer Gottes geredet und geschrieben haben, getrieben vom heiligen Geist, 2. Petr. I. 21. die Gott seiner kirche geschenket, und sie bey so mancherley verfolgungen, nit minder auch bey so mancherley gewaltigen welt-veränderungen, so wunderbar erhalten hat, da sonst so manche schriften verloren gegangen sind. Es ist und bleibet demnach eine sündliche und unverantwortliche undankbarkeit von seiten der menschen, wann sie dieselbige auf die oder diese weise gering schäzen; und da habe ich nit nöthig

mich

mich aufzuhalten bey denen, die drauſſen ſind, bey den lehreren und vorſteheren der Römiſch-Catholiſchen Confeßion, die unter dieſem oder noch einem andern vorwand, das leſen der heiligen ſchrift, dem gröſſeſten theil ihrer anhängeren zu verbieten und zu entziehen ſuchen, und in der that das liebe wort Gottes zum verbotenen und verſiegelten buch machen, und ſo aus falſchen abſichten, dem ſündlichen menſchen dasjenige buch vorenthalten, aus welchem doch alle lehrer, die der wahrheit nicht verfehlen ſollen, das ihrige nehmen müſſen, und ſo erwachſene chriſten in dieſem ſtuk ſchlechter halten, als die kinder in den ſchulen, denen man ihre grammatic und bücher, aus denen ſie lernen ſollen, ſelbs in die hände und mit nach hauſe giebt, dann der Herr wird die drauſſen ſind richten, 1. Cor. V. 13. Sonder das will ich zur warnung ſagen, daß es gröblich und gefährlich geirret ſeye; wann es unter uns ſolche geben ſollte, die von nichts als lauter geiſt reden, und das, was in den heiligen büchern, und beſonders im alten teſtament ſtehet, verächtlicher weiſe den buchſtaben nennen, ſolche menſchen wiſſen ſelbs nit, was ſie thun und was ſie ſagen, ſie wollen zwar der heiligen ſchrift die göttlichkeit nit abſprechen, und den nammen nit haben, daß ſie wider die heilige ſchrift lehren und handeln; gleichwol verlangen ſie, daß man aus ihren eignen einfällen mehr machen ſoll, als aus der bibel; ſie nennen die heilige ſchrift den buchſtaben, gerad als wann das, was ſie reden und ſchreiben, nit auch buchſtäbliche worte wären; allein das iſt es, man will den leuten die heilige ſchrift verächtlich machen, damit, wann das rechte licht weg, man dieſelben um ſo viel deſto leichter nach eignem wolgefallen bereden und führen könne. Nein! meine freunde! ſo iſt weder geſaz noch evan-

gelium nur ein buchstabe, viel weniger ein todter buchstaben, und dem lebendigmachenden geist entgegen gesezt; wollt ihr beweisgründe dafür haben; so giebe ich euch für dießmal folgende zwey: 1. der erste ist hergenommen von der unentbehrlichen nothwendigkeit und nuzbarkeit der heiligen schrift; das geschriebene wort nemlich dienet zur gewißheit, und kan die in demselben enthaltene wahrheit nicht so leicht verfälscht werden, als wann sie durch ein so geheissenes inneres wort, oder nur von mund zu mund beständig hätte fortgepflanzet werden müssen; das geschriebene wort dienet auch dazu, daß man aus demselben die göttlichen wahrheiten mit fundament öffentlich verkündigen kan; da hat der mensch nit nöthig auf besondere eingebungen und ausserordentliche dinge zu warten, sonder er hat die vollkomne richtschnur seines glaubens und lebens, und lehre schon vor sich, die ihm vor augen und ohren lieget, und den ganzen menschen antrift, auf eine weise, die seiner natur am angemessensten ist, weil er nit nur aus seele, sondern auch leib bestehet, wurde nit die grösseste ungewißheit und verwirrung herschen, wann es auf blosse vermeinte göttliche eingebung ankommen sollte; Gott hat uns darum nirgend auf so was gewiesen; wol aber, daß wir aufs wort achten sollten: Welchem am licht mangelt, der sehe auf das gesaz und zeugnuß, befiehlt der Herr bey Esaja VIII. 20. Und dahin zielet auch das über alle massen nachdenkliche wort Jesu, da er Abraham aus dem himmel also redende einführt: Sie haben Mosen und die propheten, hören sie dieselbigen, Luc. XVI. 29. 2. Der zweyte beweisgrund ist hergenommen von der kraft dieses geschriebenen worts, die nit nur menschlich und natürlich, sonder göttlich und übernatürlich ist, dann

wann

wann ein geistreicher, wann ein beredter mensch, andere zu lehren, zu bereden und zu überzeugen vermögend ist, und seiner rede und schrift so viel gewicht und nachdruk geben kan; warum sollte nit der liebe Gott selbs noch mehrere kraft in sein wort geleget haben; es ist ganz gewiß, wie wir aus dem 15. und 16. vs. des vorigen capituls in mehrerem gezeiget, daß das geschriebene und gepredigte wort Gottes ein göttlicher geruch ist unter denen, die selig werden, und unter denen, die verloren werden. Diesen zwar ein geruch des todes zum tod: jenen aber ein geruch des lebens zum leben; es bleibt dabey, das wort Gottes ist lebendig und kräftig, und schärfer dann ein zweyschneidig schwert, und durchdringet bis auf die theilung der seele und des geistes, der glaichen und des marks, und ist mächtig die gedanken und sinne des herzens zu richten, Hebr. IV. 12. Darum bitte und ermahne ich euch, ihr lieben! haltet ob diesem wort des lebens, haltet und behaltet das vorbild der lehre, dem ihr übergeben seyt, und das euch in der heiligen, biblischen schrift übergeben ist, bewahret und achtets als einen köstlichen schaz; in ansehung der schriften des alten testaments soll euch dazu loken und vermögen das wort des heiligen apostels Petri: 2. Petr. I. 19. Und wir haben ein vestes prophetisches wort: und ihr thut wol, daß ihr darauf achtet, als auf ein licht, das in einem dunklen ort scheinet, bis daß der tag anbreche, und der morgenstern in eueren herzen aufgehe; in ansehung der büchern neuen testaments aber die verheissung, Apoc. I. 3. Selig ist der da liset, und die da hören die worte dieses buchs, und behalten was darin geschrieben ist.

NB. NB. Die andere lehre und erinnerung, so aus dem gesagten fliesset, ist: Wollen wir wahre glaubige des neuen testaments seyn oder werden, so müssen wir nit bey dem buchstaben stehen bleiben, und den geist drüber fahren lassen, nit bloß auf das äussere christentum und Gottes-dienst verfallen, und das innere, den kern drüber vergessen, und sonderbar uns hüten, daß wir gesez und evangelium nie so von einander scheiden, daß wir durch das gesaz wollten selig werden, durch eigene werke und gerechtigkeit: auch nie gesaz und evangelium so zusamen schmelzen, daß wir durch beyde wollten selig werden; dann so würde uns der buchstab töden, wir kämen zu kurz, und würden unsern vorgesezten zwek der gerechtigkeit und seligkeit nimmer erlangen; der Geist, das evangelium, Jesus, sein verdienst und gnade ist allein, der uns lebendig und selig machet durch den glauben, und auf dieses innere, von dem äussern, führet uns auch die ganze heilige schrift in ihrem ganzen inhalt und haubtwerk, beydes gesaz und evangelium, obgleich jenes tödet, und dieses lebendig machet, jenes das herz fordert so wol als dieses, zur aufrichtigen liebe Gottes und des nächsten, aber nur dieses durch gnade das herz ändert, bessert und dazu tüchtig machet. Kurz, meine freunde! damit ihr mich recht verstehet, was ich meine, so sage und bitte ich euch, haltet dabey folgende mitelstrasse, daß ihr euch sorgfältig hütet vor zwey giftigen vorurtheilen und seelen-schädlichen abwegen, die mit dem geist und wesen des wahren christentums und einer rechtschaffenen gottseligkeit ohnmöglich bestehen können; das erste ist das vorurtheil derer, welche meinen, es seye, zum leben und zur seligkeit zu gelangen, ausgerichtet mit dem buchstaben, das ist: mit abstattung

stattung der bloß äusserlichen pflichten und leiblichen übungen der gottseligkeit, dem lesen, betten, kirchengehen, allmosen geben, Herr Herr rufen, enthaltung von groben sünden und lastern, dem fleiß hingegen einer sitlichen ehrbarkeit; das herz und der geist müsse eben nit dabey, und möge wol lär seyn von erkantnuß, glauben, liebe und kindlichen forcht Gottes und Jesu, das seyen pflichten, die nit so vast menschen möglich seyen, als aber nur von präcisen geistlichen und meist pietistisch-gesinnten leuten getrieben werden. Das laß mir geistlose christen und den einen geistlosen geistlichen und elenden buchstaben-lehrer seyn, der so gedenket oder redet; darvor bewahre mich Gott durch seine gnade! Solchen eben sind die besten mitel zur seligkeit ein tödender buchstabe, nit aus Gottes, sondern ihrer eigenen schuld, tauf und abendmal bringet ihnen den tod; wer unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das gericht, in dem, daß er den leib des Herrn nicht unterscheidet, 1. Cor. XI. 29. Das wort bleibt dem unglaubigen ein buchstab, da es ihm sonst leben geben könte; was ists, wann z. ey. ein wollüstiger schon gelehret wird: Jesus wolle ihm in seiner heiligen liebe die allersüsseste lust schenken, er solle nur verlaugnen die gottlosigkeit und weltlichen gelüste, er aber behaltet gleichwol seinen alten sinn und vorsaz, seine alte lust. Das andere ist das vorurtheil derer, die die sache ganz umkehren, und es nur, wie sie sagen, auf geist, auf das innere wollen ankommen lassen, das ist; nit zwar auf eine solche hochachtung, forcht und brünstige liebe Gottes, die sich nothwendig auch äusserlich zeigen müsse, sondern auf ein ehrlich herz, etwelche erkantnuß und bekantnuß seiner sünden, auf richtige begriffe von Gott

und

und göttlichen dingen, auf einige gute bewegungen, wobey sie sich bereden, an allem äusserlichen seye nit viel gelegen, äusserlich betten, lesen, kirchen-gehen seyen sachen, die man könne thun oder lassen, ja selbs essen, trinken, alle tag herrlich und in freuden leben, spielen, tanzen, hoffart und übermuth treiben, seyen indifferente dinge, die nit nur der honneten welt, sondern auch den christen ohne nachtheil ihres christentums frey stehen; aber auch diese sind wahrhaftig brünnen ohne wasser, geist in ihrer einbildung, ohne den lebendigmachenden Geist. Du, o seele! hüte dich, so lieb als dir dein heil ist, vor beyden: dann jenes pflanzet gröbere, und dieses subtilere heuchler; jenes geistlich einbildische phariseer, dieses ärgerliche libertiner; jenes nimt dem christentum vor Gott, und dieses vor Gott und der welt, die wahre zierde und das leben. Du also bette innerlich und äusserlich deinen Gott an, und diene ihm im geist und in der wahrheit; folge der ermahnung Pauli, 1. Cor. VI. 20. Dann ihr seyt theuer erkauft, darum so preiset Gott in euerm leibe und in euerm geiste, als welche beyde Gottes sind; folge der lehr Jesu, bey Matth. V. und werde arm im geist, traurig über deine sünden, sanftmütig, hungerig und durstig nach der gerechtigkeit, barmherzig, rein im herzen, friedfertig ꝛc. aber laß auch dein licht leuchten vor den menschen, ꝛc. ja folge dem exempel deines Jesu selber, von dem du weissest, daß er sich selbs, seinen leib und seele, Gott aufgeopfert zu einer gabe und opfer, Gott zu einem angenehmen geruch, Ephes. V. 2.

Herr zeige uns diesen deinen weg, und berichte uns deiner fußpfaden, leite uns alle in deiner wahrheit, und lehre uns: dann du bist der Gott unsers heils, auf dich harren wir allezeit; amen, amen.

Achte

Achte Predigt.

Text; II. Corinth. Cap. III. v. 7, 8.

So aber der dienst des todes in buchstaben, der in stein gegraben ware, klarheit hatte, also, daß die kinder Jsrael in das gesicht Mosis nit steif sehen mochten, vonwegen der klarheit seines angesichts, die doch abgethan werden sollte:

Wie sollte nit vielmehr der dienst des geistes klarheit haben?

Was er machet, ist loblich und herrlich. So lautet die kurze aber kräftige beschreibung der wegen und werken Gottes, im CXI. Ps. 3. eigentlich, majestät und herrlichkeit ist sein werk, Jehovah kan nichts thun, daraus nit seine ehre und zierde, seine majestät und herrlichkeit kund werden sollte. Der prophet redet ohne ausnahm von allen werken Gottes, und behaubtet, daß kein einiges, welches nit preiswürdig, und von der göttlichen quelle zeugen sollte, aus welcher es entsprungen ist; gesezt, will der erleuchtete dichter sagen, daß unter Gottes werken das einte loblicher und herrlicher als das andere, so ist doch keines, das nit loblich und herrlich seye, sie sind durchgängig vortreflich, sie legen allesamt die herrlichkeit ihres Urhebers an tag, es ist kein einiges, an welchem man nit die fußstapfen einer unendlichen macht, gerechtigkeit, weisheit und güte deutlich wahrnehmen sollte und könte.

Daß

Daß dem so seye, daran wird und kan kein vernünftiger mensch, will geschweigen ein christ zweifeln, wann man auch nur etwas von Gottes wegen kennet, wann man auch seine werke nur obenhin betrachtet, wie vielmehr, wann man sie näher mit dem erleuchteten aug des glaubens beschauet, wie der gottselige David in diesem und so vielen andern Psalmen; gewiß, die werke des Herrn sind groß und auserlesen bey allen, die ein gefallen daran haben, und auch die mühe nehmen mögen, sie zu beschauen. Nit wahr, meine freunde! unser Gott und Heiland ist der König der ehren und Herr der herrlichkeit, nach Ps. XXIV. 7. und 1. Cor. II. 8. und wie er ist, so sind seine werke; was er machet, ist loblich und herrlich, es seye im reich der natur, im werk der erschaffung und erhaltung, Ps. XIX. 2-5. oder im reich der gnaden, im werk der erwerbung und zueignung der erlösung, in führung und regierung seiner kirchen äusser- und innerlich, im alten und neuen testament; herrlich ist die leibliche erlösung Israels durch Mosen, herrlich, ja noch herrlicher die geistliche erlösung seines volks durch Christum; herrlich ist das gesaz, so durch Mosen gegeben, herrlich dannethin, ja noch herrlicher die gnade und wahrheit, so durch unsern Herrn Jesum Christum worden, nach Joh. I. 17. Nun von dieser vortreflichen klarheit und klaren vortreflichkeit des gesezes und des evangeliums werden wir jez und in zukunft, unter Gottes gnädigem beystand und zum lob seiner herrlichkeit, anlas haben mit E. And. ausführlicher zu reden, nach anleitung unserer vorhabenden wichtigen texts-materie, darin der hocherleuchtete apostel Paulus den christen zu Corinth, in vergleichung und gegensaz beyder zeiget, wie loblich und

herrlich

herrlich beyde diese gnaden-haushaltungen Gottes in seiner kirche, jedoch mit dem zwek, daß sie die vorzüge des neuen testaments vor das alte aus, erkennen sollten, damit sie sich nit vom evangelio zum gesaz abführen liessen, und den dienst der zeugen Jesu geringer achteten; zu dem ende hin schreibt der apostel in denen E. And. so eben vorgelesenen worten ferner also: So aber der dienst des todes ꝛc. des geistes klarheit haben?

Diese wichtige worte theilen sich von selbs in zwey haubt-theile oder säze:

I. Der erste lehret die klarheit des gesezes, im 7. v.

II. Der andere die noch grössere klarheit des evangeliums, und steiget durch eine schluß-frage noch höher (a minori ad majus) vom mindern aufs mehrere, im 8. vs.

Ach, Herr Herr! eröfne uns allen durch deine erleuchtung unsere augen, und ohren und herzen, damit wir sehen, und hören und verstehen die wunder, die in deinem gesaz sind, um der ehre deines herrlichen nammens willen; amen.

Aus dem leztern theil des vorigen 6. vs. haben wir lezthin schon, etwas geredet von der vortreflichkeit des neuen testaments und dessen diensts in vergleichung und gegensaz des alten, samt dessen grund und ursach, da es geheissen: Wir sind diener, nicht des buchstabens, sondern des geistes: dann der buchstab tödet, der geist aber macht lebendig. Damit nun daran sich niemand stosse, und er seinen feinden und blinden geseż-eifern allen verdacht und den anlas zu lästern abschneide, als ob er ein verächter des gesezes Mosis, und es für unnüz und ungöttlich erkläre, mithin einen abfall von Mose lehre, (wie schon ehemal

mal von ihm der bericht eingelaufen, nach Act. XXI. 21.) so laßt er das gesaz in seiner würde gelten, und spricht ihm den gebührenden nuzen und Göttlichkeit nit ab, nur sezet er das evangelium über selbiges hinauf, und kan unmöglich zugeben, daß man Jesum, den Hern, weniger achte, als Mosen, den knecht des Herrn, drum lehret er im 7. vs. die klarheit des gesazes, sagende: So aber der dienst des todes ꝛc. Da hören wir, a. daß Paulus redet vom geseze, b. daß er ihm klarheit zuschreibe, und c. daß er uns endlich einen wink giebt, was er damit meine.

1. Paulus redet vom geseze, wie es Moses auf dem berg Sinai empfangen, die gebote, sitten und rechte, die er an Jsrael empfangen, die heiligen zehen gebote, und mit ausnahm auch das gesaz der ceremonien bey dem levitischen Gottes-dienst, dieses nennet er den dienst des todes in buchstaben, ist eben, was zuvor den buchstaben, der da tödet; warum und wie dieses zu verstehen, haben wir über die vorigen worte schon angezeiget, werden es auch um kürze willen nit wiederholen; nur dieses sezen wir hinzu, wann wir die bücher Mosis, füraus das andere, dritte und fünfte mit einiger aufmerksamkeit durchlesen, so werden wir da, nit nur gar viele gebote über geringe dinge und umstände, des orts, der zeit, der sachen, der personen, der speisen, der kleidern, ꝛc. antreffen, wir werden nit nur finden, wie es beym ceremonialischen opfer-dienst stets auf blutvergiessen, schlachten, töden aller lebendigen thieren und vögeln, so geopfert werden sollten, gienge, sondern wie bey den sitlichen und ceremonialischen geboten, meist nur der anhang für die übertretter wiederholet wird, daß es heißt: wer das oder dieses dem gebot zu wider thut oder

unter-

unterlasset, der soll ausgereutet werden aus meinem volk, der soll des todes sterben. Wer kan nun dieses alles lesen, der nit zugleich auf die gedanken gerathe, daß und wie das geseze ja wol ein dienst des todes in buchstaben gewesen seye, bey dessen beobachtung man eigentlich weder leben noch gerechtigkeit beholen könte, nemlich ewiges leben und ewige vor Gott gültige gerechtigkeit. Der folgende zusaz, der in stein gegraben ware, ist deutlich, und weiset uns auf den historischen umstand der gesezgebung, da Gott selber es mit seinem finger zum zweyten mal in steinerne tafeln eingegraben und geschrieben; das einte mal in die erstere tafeln, die er zugleich selbs verfertiget; das andere mal in die tafeln, die Moses, nachdem er im eifer die erstern zerbrochen, auf Gottes befehl gemachet, und ohne schrift, mit sich auf den berg genommen; lesets Exod. XXXII. 15, 16. 19. und Deut. X. 1-5. XXXIV. 1-4. 28. Was indessen dieser umstand zum nachdruk der apostolischen vergleichung thüe, laßt sich aus dem 3. vs. unsers capituls schliessen.

2. Diesem gesez schreibet demnach der apostel eine klarheit zu, er laugnet nit, sondern gestehet gern, daß es klarheit hatte, oder daß dieser dienst des alten testamens, die gesezgebung in herrlichkeit geschehen seye, daß es dabey majestätisch und göttlich zugegangen; in der grundsprach stehet das kern-wort δόξα, das in den göttlichen schriften oft anzutreffen, und durch majestät, ehr, ruhm, klarheit, herrlichkeit übersezet wird, es bedeutet kraft seines ursprungs, eigentlich die gute meinung, hochachtung, gedanken, die man von einer sache heget, und alle äusserliche zeichen, dardurch man diese an den tag leget, die ehre und ehrerbietung zu bezeugen; dieses aber sezet (als eine wirkung

nothwendig auch die ursach, ceu effectus causam) zum voraus; ich will sagen, es bedeutet das, was diese achtung und ehrbezeugung erweket und hervorbringet. Kurz: die herrlichkeit einer person oder sache ist dasjenige, was sie herrlich, ansehenlich und groß in unsern augen und urtheil machet. So ist die klarheit der sonnen, deren im XV. cap. 1. Cor. 41. gedacht wird, nichts anders, als ihr glanz, ihr licht, ihre strahlen, ihre wärme, wodurch sie unsere sinnen einnimt; wann dieses wort auf Gott gezogen wird, bedeutet es die unendlichen geoffenbarten vollkommenheiten Gottes, dann dadurch ist Gott eigentlich unter seinen geschöpfen groß und herrlich, das ist durch die herrlichkeit und ehre Gottes gemeinet, Röm. I. 23. und III. 23. und Christus heisset der glanz der herrlichkeit des Vaters, Hebr. I. 3. Wann also der apostel sagt, der dienst des gesezes hatte klarheit, so will er sagen, es seye freylich auch von der beschaffenheit, und mit solchen umständen gegeben worden, daß man von dessen göttlichem ursprung überzeuget seyn könte, und daß es durch sein ansehen und inhalt ehrforcht und hochachtung einjagen könte und müßte, als darin Gott auch seine majestät geoffenbaret zur überzeugung an die herzen und gewissen der menschen.

3. Fragen wir: Worin diese klarheit bestanden? So giebt uns der apostel einen nähern wink und anleitung davon im verfolg des 7. vs. Also, daß die kinder Israels ꝛc. werden sollte. Damit weiset uns der zeug Jesu offenbar in einen haubt-umstand der gesezgebung hinein, der von dessen Göttlich- und herrlichkeit zeugete, und giebt uns den schlüssel zu dessen zwek und bedeutung.

a. Der

a. Der glorieuse und majestätische umstand, auf den uns Paulus hinweiset, stehet Exod. XXXIV. 29. 30. Als nun Moses vom berg Sinai gienge, hatte er die zwo tafeln der zeugnuß in seiner hand, und wußte nicht, daß die haut seines angesichts davon glänzete, daß er mit ihm geredet hate: Und als Aaron und alle kinder Israels sahen, daß die haut seines angesichts glänzete, förchteten sie sich zu ihm zu nahen. Aus dieser historischen erzehlung nun erscheinet sich, was die klarheit des angesichts Mosis gewesen, nemlich nit, daß sein angesicht hörner gehabt, wie es die vulgata aus der ersten bedeutung des grundworts (קרן) lächerlich übersezet, und die mahler blindlings und noch weit lächerlicher nachahmen, worüber die Juden spotten, auch nit nur, wie (Grotius) ein gelehrter ausleger, deme viele andere zu folgen scheinen) besonders will, welcher muthmasset, es wären über Mosis haubt zwo lichts-strahlen in die höhe gegangen, die wie hörner ausgesehen hätten, und Gott habe dieses wegen des diensts, der dem guldenen kalb erzeiget ward, also haben wollen, und damit gleichsam zu den Juden gesagt: ihr wollet etwas vor euern augen haben, das einem kalb oder ochsen ähnlich siehet, sehet demnach, ob ihr diese ähnlichkeit an Mose vertragen könnet. Lieber! warum bleibt man nit bey den klaren worten, es heißt ja ausdrukenlich zum zweyten mal: die haut seines angesichts glänzete? warum nit bey der göttlichen absicht, die uns Paulus hier klar entdeket, und die gewesen, abzubilden, daß der dienst des todes in buchstaben auch seine klarheit habe; mithin ist höchst-wahrscheinlich, daß sein haubt, haar und angesicht ringsweise mit hellen licht-strahlen umgeben, und davon hell geglän-

zet und gefunkelt haben. Ferner ist zu merken, daß diese klarheit herkommen von seinem langen und gar genauen umgang mit Gott vierzig tage und nächte, nachdem ihm Gott seiner herrlichkeit hinten nachzusehen, vergönnet, und alle seine güte für ihm fürüber gehen lassen; Item, daß es ein so grosser glanz gewesen, daß die kinder Israels in das angesicht Mosis nit steif, eine lange weil und mit unverwandten augen sehen mochten. Warum? Ich antworte: theils, weil sie dadurch natürlicher weise in ihrem leiblichen gesicht vom glanz geblendet wurden; theils, weil sie (wegen ihres bösen gewissens) drab erschraken, und sich förchteten, zu ihm zu nahen, aus beysorge, sie mochten durch diesen feuersglanz geschädiget und gar verzehret werden, als von einer flamme des Gottes, der dem sünder ein verzehrend feuer ist; darum auch Moses (wie wir über den 13. vs. hören werden) eine deke über sein angesicht geleget. Endlich ist zu merken, die vergänglichkeit dieses glanzes, am ende des 7. vs. stehet: die (klarheit) doch abgethan werden sollte, und abgethan worden ist, dieser glanz hörete bald wieder auf, ob man gleich nit bestimmen kan, wann es eigentlich geschehen, vielleicht ists geschehen nach sechs monaten, als Moses das läger aufhube, sich vom berg Sinai entfernete, die stiftshütte aufgerichtet, den Aaron und seine söhne eingeweihet, und dem volk alle geseze, die im dritten buch enthalten sind, gegeben hatte.

b. Was nüzte nun dieses, und was hatte es für eine bedeutung? Nach der anweisung unsers apostels in unserm text zeigete dieses an, die klarheit des diensts Mosis und des gegebenen gesezes, es bekräftigte sichtbarlich die Göttlichkeit desselben, und ware ein deutliches creditif seines geheimen

um-

umgangs mit Gott, weil er so was vom glanz der herrlichkeit Gottes mit sich vom berg brachte, daß ihn Israel als einen botten und knecht Gottes forchten und scheuhen müßte, so forderte auch dieser majestätische glanz forcht und gehorsame gegen das, durch seinen dienst gegebene gesaz, darin Gott seine herrlichkeiten, das ist: seine vollkommenheiten klar an den tag legete, vornemlich seine heiligkeit und gerechtigkeit, nach welcher er das gute liebet, und das böse hasset, auch als der höchste Richter und Gesezgeber einem jeden unparteyisch recht wiederfahren lasset, da er dasjenige belohnet, was mit seinem gesez übereinstimmet, und dasjenige bestrafet, was wider sein gesez ist; dann du bist nit ein Gott, dem gottlos wesen gefalle, wer bös ist, bleibt nit vor dir, die frefler mögen vor deinen augen nit bestehen, ꝛc. Ps. V. 5, 6, 7. und seine gnade und barmherzigkeit, nach welcher er ernstlich will, daß es allen seinen kreaturen wahrhaftig wol gehe, ihren zustand immer besser uud vollkomner zu machen suchet, sich ihres elends jamern lasset, und ihnen, ohngeachtet aller ihrer unwürdigkeit, unzehliche gnaden und wolthaten zufliessen lasset, wovon besonders die vorbilder des ceremonial-gesezes zeugeten, und die äusserlichen versöhnungen, die nach dem fleisch geschahen; beyde diese vollkommenheiten Gottes sind auch ausgedrukt, Exod. XX. 5. im andern gebott: Dann ich der Herr, dein Gott bin ein starker eiferiger Gott, der da heimsucht der vätern missethaten an den kindern, bis in das dritte und vierte geschlecht, ja derer, die mich hassen, und ich thue barmherzigkeit an vielen tausenden, (bis ins tausendeste geschlecht) derer, die mich liebeu, und meine gebote halten. Indessen wurde durch das gesaz dennoch

Gottes gerechtigkeit gegen dem (hartnäkigen) sünder weit mehr geprediget und getrieben als seine gnade und barmherzigkeit; das aber dannethin die herrlichkeit des angesichts Mosis bald aufgehöret, ware ein vorbild dessen, was mit dem ende des alten testaments geschehen sollte, da das gesez selbs seine kraft, die glaubigen zu töden, in dem kommenden Meßia verliehren und aufhören wurde; eben wie der mond und die sternen zur nachtzeit zwar schön und hell scheinen, aber so bald die sonne hervorgehet, ihren glanz verliehren, und gar aus den augen verschwinden, so ist Mosis antliz und das gesez in seiner ehemaligen klarheit verschwunden, nachdem das hellere licht, die Sonne der gerechtigkeit, Jesus Christus, in seinem evangelio, zur freude aller welt aufgegangen ist, und der Herr seine verheissung bey Malach. IV. 2. gnädigst erfüllet, wovon wir aber über den 11. vs. unsers capituls ein mehrers zu reden gedenken. Und so viel von dem ersten stük des texts, oder von der klarheit des gesezes.

Laßt uns nun sehen, freunde in Jesu! wie wir uns dieses erklärte stük zur zueignung zu nuz machen können und sollen, und zu dem ende hin draus lernen:

1. Erstlich, daß ohne anders alle gesezе, die Moses den kindern Israels gegeben, alle, die wir in den fünf büchern Mosis zu lesen finden, nit nur die heiligen zehen gebote, sondern auch selbs alle ceremonialischen und politischen gesezе ihre klarheit hatten, das ist: ohnfehlbar von göttlichem ursprung her seyen, und man daraus Gottes willen, vollkommenheiten, zwek und absichten mit dem sünder erkennen könte, ob es gleich ein dienst des todes, dabey der sünder aus eigener schuld nit se-

lig

lig werden könte, hiemit auch als Gottes wort anzunehmen und billich hochzuachten seyen. Fern seye es also von uns, ihr lieben! daß wir ein capitul, einen vers, eine linien, ein einiges gebot in den fünf büchern Mosis, füraus in dem dritten für gering, unnüz, ja gar für ungereimt und lächerlich, hiemit auf eine sündliche weise für ungöttlich erklären und verachten sollten, käme es uns gleich beym ersten anblik so vor, so müssen wir es nur im ganzen, in seinem zusamenhang, und nach den göttlichen absichten und zwek nehmen und suchen, so werden wir finden, daß ein jedes seine herrlichkeit hat, und Gottes ehre nit nur nit nachtheilig, sondern gezimend ist; und daß, wie auf dieser erden kein gräslein, kein geschöpf, (so verächtlich und unnüz es auch immer scheinet) so klein ist, das nit seinen Schöpfer preiset, so seye auch kein jota, kein buchstab im gesez, der nit den obersten Gesezgeber preise; dann Gott ist ja (wie uns vernunft, erfahrung und die heilige schrift überzeuget) wie der allervollkomneste werkmeister, also auch der allervollkomneste Gesezgeber; er kennet ja nach seiner allwissenheit den zustand seiner vernünftigen kreaturen auf die vollkomneste weise; er weiß ja nach seiner weisheit, welche geseze sich nach allen äusser- und innerlichen umständen für die kreaturen am besten schiken, und ihnen am vorträglichsten sind; er ist ja nach seiner güte geneigt, den kreaturen zu ihrem besten geseze zu geben, und er richtet sie wirklich nach seiner heiligkeit und gerechtigkeit so ein, daß sie nit nur mit diesen seinen eigengenschaften bestehen können, sondern sie auch im besten ausdruken; und so ist Jehovah besonders auch mit seinem volk umgegangen, in gebung der ceremonial- und politischen gesezen, bis auf das

ste pünctlein derselben, daß ich jez nit einmal sage, wie viel und schön sich in den haubtgesezen die vollkommenheiten Gottes spiegeln, und stralen der herrlichkeit zeigen, deren Moses hinden nachgesehen, und davon aus Gottes mund belehret worden, da es hiesse: Der Herr, der Herr, der starke Gott, der barmherzig und gnädig ist, langsam zum zorn, und von grosser gnade und treu, welcher gnade beweißt in tausend glieder, und die missethat, übertrettung und sünde hinnimt: und (den schuldigen) keines wegs für unschuldig haltet: der die missethat der vätern heimsuchet auf die kinder und kindes-kinder, bis ins dritt und vierte glied, Exod. XXXIV. 6, 7.

Und sehet, freunde in Jesu! diese Göttlichkeit, diese herrlichkeit des gesezes leuchtet noch aus den schriften alten und neuen testaments hervor; sie währet noch und ist in eben diesem verstand, wie das gesez selber unveränderlich und ewig, nach dem wort Jesu, Matth. V. 18. Wahrlich ich sage euch, bis daß der himmel und die erden wird vergangen seyn, wird nit ein buchstab, noch ein pünctlein vom gesaz zergehen, bis alles wird geschehen seyn; es ist in der kirche und auf das herz des sünders, was der helle schein des vollen monden bey nacht ist, den man ja nit verachtet und entbehren kan oder will, weil man die liebe sonne am vollen und hellen tage geniesset, will geschweigen so lang noch die nacht währet, und der tag nit angebrochen; und so ist und bleibt das gesaz Gottes in sich selbs herrlich und liebeswürdig. Laßt uns demnach dasselbe nit wegwerfen, sonder es ehren, hochachten, betrachten, lieben; es heisse bey uns wie bey David aus Ps. CXIX. 97. 98. 113. Wie habe ich dein gesaz so lieb, täglich rede ich davon; du hast mich mit deinen ge-

geboten weiser gemachet, als meine feinde; ich hasse die boshafte gedanken, aber dein gesaz hab ich lieb; einmal das ist die prob, daß unser herz geänderet und bekehret seye. wann wir von der heiligkeit des gesezes überzeuget sind; bey einem wiegebornen heißts: Ich stimme dem gesaz zu, das es gut seye, dann ich habe nach dem innwendigen menschen einen lust an dem gesaz Gottes, Röm. VII. 16. 22. Und das führet uns zugleich auf den gegensaz, oder auf die

2. zweyte lehre, daß nemlich nach den worten unsers apostels, das gesaz gesezet ist den ungerechten, und ungehorsamen, den gottlosen und sündern ꝛc. 1. Tim. I. 9. Wider die hat es so viel klarheit, so viel kraft und licht, daß sie vor seinem glanz nit bleiben mögen; das alte Israel, das sich vor dem glanz des angesichts Mosis förchtete und nit hinzu nahen wollte; ist ein klares bild eines jeden natürlichen sünders, so lang selbiger in seinem naturzustand liget, und ohne gnad, ohne evangelium ist; er sucht sich nur zu versteken, wie unsere ersten eltern im paradeis; er heget einen heimlichen haß und widerwillen gegen Gottes gesaz; er kan und will es nit ertragen; der sinn des fleisches ist eine feindschaft wider Gott, sintemal er dem gesaz Gottes nit unterthänig ist, dann er vermag es auch nit, Röm. VIII. 7. Kein wunder! dann das gesaz machet ihm lauter unruh und angst, indem es ihn anklagt, und sein unvermögen offenbaret, daß der sünder die ersten anerschaffenen geistlichen kräfte verlohren, bey sich findet und fühlet, daß er ein ungekehrtes gesez seye, und ein armes, fluch und verdamnuß würdiges geschöpf. Da siehe nun mein mensch! wie es um dich in deinem gewissen stehe; bist du ein begnadeter christ, der den evangelischen geist und

sinn hat so wirst du immer mit David trachten und seufzen: Ach! Herr, daß doch mein leben deine rechte mit ganzem ernst hielte; findest du aber bey dir noch einen ungebrochenen sinn, einen herschenden, heimlichen widerwillen gegen Gottes gesaz; würket es in dir lauter zorn, so, daß du mit allem fleiß nichts hören willt und magst von Gottes geboten, nur damit es dir keine unruhe in deinem gewissen mache, und deine sicherheit, deinen lauf im sündigen nit störe und hemme; wirst du bös auf den, der dir eine nöthige, gesezliche strafpredigt haltet; tragst du es ihm nach und sinnest daran bis zum hassen und verfolgen, und sagst mit unwirsche immer: Ich kan und will das böse nit lassen; es ist mir nit möglich anderst zu leben; so wisse, daß du ein armer, elender, unbußfertiger sünder bist, der noch dazu von der klarheit des gesazes getödet wird; du willt zwar entfliehen, aber armer mensch! glaube es nur, du wirst nit entfliehen können; das gesaz wird dich mit seiner anklag, mit seinem fluch verfolgen bis in den tod, ja bis in ewigkeit, vor Gottes angesicht und gericht hinein; es seye dann, daß du in Jesu wunden flieheſt, in denen du allein vor Gottes zorn, und dem fluch des gesazes sicher bist; und da hinein mit gebett und thränen, fußfällig, zuversichtlich und ohngesaumt zu fliehen, ich dich auch anjezo um Christi willen will gebetten haben.

3. Die dritte lehre endlich und schließlich ist kurz folgende; Von dem genauen und langen umgang mit Gott wurde Mosis angesicht glänzend; und ihr könnet leicht die rechnung machen, was für licht und herrlichkeit bey diesem umgang in seiner seele werde aufgegangen seyn, da dieselbe auch dem leibe sich zeigete, welches uns ja trostlich überzeuget, daß ein liebreicher und vertrauter umgang

mit

mit Gott allemal so viel nuzen und segen habe, daß man verherrlicht wird. Ich will sagen, daß man des Herrn herrlichkeit wahrnimmet, und seine preiswürdigen vollkommenheiten mehr und mehr kennet, der göttlichen natur theilhaftig, und Gottes ehre und bild in unsern seelen aufgerichtet wird; du o seele! gewöhne dich dann mehr und mehr an diesen vertrauten liebes-umgang; gehe in dein kämmerlein, und halte da oft und viel allein- und seelengespräch mit deinem lieben himlischen Vater; betrachte ihn aufmerksam in seinen herrlichen wegen, werken und vollkommenheiten, wie sie dir füraus in seinem heiligen wort vorgeleget sind; übe dich in der himlischgesinntheit und gläubigen beschauung des ewigen; und so wird deine seele ein licht im Herrn werden, und du von klarheit zu klarheit fortgehen, bis daß nit nur deine seele, sonder auch selbs dein leib, dereinst verkläret und dem herrlichen leib Christi gleichförmig gemachet werde, Phil. III. 2. und du unter der zahl der lieben seelen seyn, von denen Johannes 1. Ep. III. 2. sagt: Iht geliebte, wir sind schon jez kinder Gottes, und es ist noch nit offenbar worden, was wir seyn werden: Wir wissen aber, daß wann er geoffenbaret werden wird, wir ihm gleich seyn werden, dann wir werden ihn sehen, wie er ist: Es geschehe so; amen.

Neunte Predigt.

Text; II. Corinth. Cap. III. v. 8.

Wie sollte nit vielmehr der dienst des geistes klarheit haben?

Und

Und wo ist so ein herrlich volk, das so gerechte sitten und rechte habe, als dieses ganze gesaz ist, das ich euch auf den heutigen tag fürlege? Mit dieser frage führet dort Moses der knecht des Herrn, Deuteron. IV. 8. dem volk Jsrael zu gemüth den vorzug, den ihm der Herr vor allen völkern des erdbodens gegeben, und worin es seine reputation und herrlichkeit eigentlich zu sezen und zu suchen habe; er sagt: Und wo ist so ein herrlich volk, ein volk, das nit nur hochachtung verdienet, und sich formidabel, ansehnlich und ehrwürdig erzeiget, sonder von dem man würklich und mit grund so viel wesens und rühmens machet, und in der ganzen weiten welt mehr auffsehens erweket? als du, dann es ist kein volk deinesgleichen; woher aber diese herrlichkeit Jsraels? Antw. Von dem göttlichen herrlichen gesaz, das ihnen Jehovah der allerherrlichste Gott durch Mosen gegeben; darum (sagt Moses) ist unter der sonnen kein so herrlich volk als du, weil kein volk ausser dir ist, das so gerechte sitten und rechte habe, als dieses ganze gesaz ist, das ich euch auf den heutigen tag fürlege; und damit wollte er sie zur liebe und gehorsame des gesezes kräftigst aufweken.

Wertheste im Herrn! zwey dinge haben wir über diese bündige worte kurz anzumerken, die zu unserm vorhaben dienen; das einte ist: in der that das gesaz des Herrn, welches das alte Jsrael ab Sinai empfangen, war göttlich, majestätisch, herrlich, Gott-gezimend, ein beweis, daß der wahre, allmächtige, allweise, allerheiligste Gott, Jsraels Gott und König seye; mithin ware der dienst Mosis auch herrlich, wie wir E. And. in etwas näher gezeiget über den 7. vs. unsers texts-capituls,

da

da Paulus dieses ausdrukenlich bejahet, wann er schreibt: So aber der dienst des todes, ꝛc.

Der andere ist: Könte Moses, der prophet des Herrn um des gesezes willen fragen: Wo ist so ein herrlich volk, das so gerechte ꝛc. so mag vielmehr ein kreuz-gesandter Jesu, ein diener des neuen testaments die glaubigen christen, das geistliche Israel dieses neuen bunds fragen: Wo ist so ein herrlich volk, das ein so klares, süsses, herrliches evangelium von der versöhnung des armen sündlichen menschen mit Gott habe, als das ganze evangelium ist, das wir euch auf den heutigen tag vorlegen? Einmal von der herrlichkeit des glaubigen volks des neuen bunds schreibet der heilige apostel Petrus nachdrüklich, 1. Petr. II. 7, 9. Jesus Christus ist euch, die ihr glaubet, eine ehre: ihr aber seyt das auserwehlte geschlecht, das königliche priestertum, das heilige volk, das volk des eigentums, daß ihr auskündet die tugenden dessen, der euch berufen hat aus der finsternuß zu seinem wunderbaren licht; Und von der vorzüglichen herrlichkeit des diensts und der tagen des evangeliums für das gesez aus, fraget der selige apostel Paulus nachdenklich in dem widerholet vorgelesenen 8. vs. Wie (wann der dienst des todes in buchstaben, der in stein gegraben ware, klarheit hatte) sollte nit vielmehr der dienst des geistes klarheit haben? Nun von dieser evangelischen herrlichkeit folget uns in dieser stunde, unter dem gnaden-beystand und licht des Heiligen Geistes etwas zu reden, oder vielmehr in schwachheit zu stammeln; E. L. verleihe zu dieser wichtigen sache gottseliger abhandlung, aufmerksame ohren und andächtige herzen.

Du

Du aber verklärter Gottes Sohn! herrlicher Jesu! gieb gnade und lust, daß wir auch jez in diesem wort der predigt deine herrlichkeit im evangelio erbliken; verkläre deinen nammen und lehre an- und in uns, durch deinen Heiligen und guten Geist, zu stärkung unsers glaubens, und entzündung unserer liebe und gehorsame, um der klarheit willen, die dir dein himlischer Vater gegeben hat; amen.

Wie sollte nit vielmehr ꝛc. Diese apostolische frage haltet zwey puncten in sich, die wir näher einzusehen haben.

I. Erstlich redet der apostel von dem evangelio und dessen dienst.

II. Zweytens, schreibet er dem eine grösser klarheit zu als dem geseze.

Der apostel redet erstlich von dem evangelio nnd dessen amt oder dienst, der sich angefangen mit der predigt und taufe Johannis des täufers, der der erste ware, so aus Gottes geheiß die tage der erfüllung des versprochenen Meßiä verkündigte, und sprach: Thut buß, dann das himmelreich ist genahet, Matth. III. 2. jenes heißt er geist, und dieses den dienst des todes. Warum und wie haben wir bereits über den 6. vs. erkläret, allwo diese benennung schon vorkommen; gegenwärtig sezen wir zur erläuterung nur noch folgendes hinzu: Lutherus übersezet hier, wie an vielen andern stellen, nit so vast die worte, als den verstand, dann er giebts durch das amt, das den geist giebt; dann in der that, mit und durch die predigt des heiligen evangeliums wurden bekanter massen die ordent- und ausserordentlichen, die wunder- und seligmachenden gaben des Heiligen Geistes mitgetheilt, dadurch der werthe Heilige Geist selbs in un-

unsern herzen wirket und thut, was Gott fordert; wollen wir uns davon einen etwelchen deutlichen begriff machen, so müssen wir nur die mühe nehmen, und die heiligen geschichten der ersten pfingsten des alten testaments, oder der gesezgebung auf dem berg Sinai, Exod. XIX. und XX. und der ersten pfingsten des neuen testaments, Act. II. mit aufmerksamkeit durchlesen, und wir werden (wann wir es mit einander vergleichen) den unterscheid bald sehen; dort stuhnde das alte Israel, das sündhafte volk, mit zitern und zagen und einer rechten todesforcht unten am berg Sinai, und hörete endlich aus dem entsezlichsten wetter und erdbeben die zehen worte: hier aber sizet das neue Israel, die glaubigen jünger und anbetter des erhöheten Jesu einmüthig bey einander versammelt, im tempel in freude und stiller andacht, und hören das sanfte sausen eines gählingen aus dem himmel daherfahrenden windes, sie sehen zertheilte, feurige zungen, oder zungen-förmige feuerflammen und hellglänzende lichter, die auf ihren häubtern ruheten, und damit empfiengen sie zugleich die reichen gaben des Heiligen Geistes in der fülle, wurden ganz andere leute, redeten mit neuen zungen und herzen, und kündeten aus die grossen thaten Gottes; da wurde erfüllet die verheissung Gottes, bey Joel. II. 28, 29. Nach diesem wird ich meinen Geist auf alles fleisch ausgiessen, und euere söhne und euere töchtern werden weissagen, euere alten werden träume traumen, und euere jungen gesellen werden gesichte sehen, ja zu derselbigen zeit wird ich meinen Geist auch über knechte und über mägde ausgiessen; wobey auch noch der umstand merkwürdig ist, daß (wo ich mich nit irre) Moses keinem einigen Israeliten durch auflegung sei-

seiner händen die Geistes-gaben mittheilen können; hingegen die apostel des Heilands solches durch auflegung ihrer händen, wol viel hundert ja tausend christen aller orten gethan, in welcher betrachtung ja ohnstreitig ihr amt ein dienst des geistes war, das nach Gottes liebes-willen den heiligen Geist gabe.

Diesem dienst des geistes nun, schreibet der zeuge Jesu zweytens mehrere klarheit zu als dem geseze oder dienst des todes, dann er schleusset von dem mindern auf das mehrere, und fraget als mit verwunderung: Wie sollte nit vielmehr der dienst des geistes klarheit haben? als wollte er sagen: da das gesaz freylich und ohnstreitig viele und genugsame gründe von seinem göttlichen ursprung und Gottes ehre beförderenden inhalt und beschaffenheit aufweisen kan, da es in majestätischem glanz und grosser herrlichkeit gegeben worden, daß es alle heilige ehrforcht, annehmung und gehorsame verdienet, welches ich gern gestehe und bekräftige; sollten wir dann von dem göttlichen ursprung der lehre Jesu, des theuren evangeliums, des neuen testaments, weniger proben und beweistümer haben? sollte es weniger hochachtung, glauben, liebe, gehorsame verdienen? O nein! das seye fern! und so fern, daß dessen herrlichkeit und Göttlichkeit viel mehr ist, viel mehr und klärer und lieblicher in die augen und herzen der armen sündern einleuchtet; das Wort ist (ja) fleisch worden, und hat gewohnet unter uns, und wir haben seine herrlichkeit gesehen, eine herrlichkeit als des eingebornen vom Vater, (wie es sich dem Sohn Gottes gezimete) voller gnad und wahrheit, Joh. I. 14. Das ist ein gewisses wort und würdig, daß es in allweg angenommen werde,

daß

daß Christus Jesus in die welt kommen ist, die sünder selig zu machen: Und bekantlich groß ist das geheimnuß der Gottseligkeit, Gott ist geoffenbaret im fleisch, gerecht erkent worden im geist, erschienen den Engeln, gepredigt unter den heiden, geglaubt in der welt, aufgenommen in die herrlichkeit. 1. Timoth. I. 15. und III. 16.

Nun ist die frage, was durch diese grössere klarheit des evangeliums gemeint? und worin seine viel-mehrere herrlichkeit, für den dienst des alten Testaments aus bestehe? Ich antworte: wir mögen diese herrlichkeit unterscheiden in die äusserliche und innerliche; wobey wir nicht in abrede sind, daß unser apostel eigentlich und fürnehmlich sein aug richte, auf den innern werth und glanz des evangeliums für das herz des sünders mehr, als für die äussern sinnen, dann darauf beruhet auch eigentlich das übergewicht oder die überschwengliche klarheit der lehre Jesu; daß dem so seye, lehren uns nit nur die vorgegangnen worte des 6. vs. sondern mit ausnahm der 9. 10. und 11. vs. in welchem der apostel summarisch folgenden bündigen schluß machet: So viel der geist und die sache besser als der buchstab, das leben besser als der tod, gerechtigkeit besser als die verdamnuß, das so bleibet besser, dann das so aufhöret; so viel vortreflicher und herrlicher ist der dienst des neuen testaments, vor das alte aus; mithin werden wir über diese vs. und füraus über den 10. bequeme und überflüßige gelegenheit haben, (so der liebe Gott gnade und gesundheit schenket) von dieser innerlichen herrlichkeit ausführlicher zu reden; dermalen werden wir also unsere gedanken auf die äusserliche klarheit des diensts des geistes richten, und E. And. das eint und andere davon, als zum gegen-

saz der leztern worten des 7. vs. da der klarheit des angesichts Mosis meldung geschehen, so faßlich als möglich vorlegen; kraft dessen verstehe ich durch die

Aeusserliche herrlichkeit des evangeliums, und dessen zudienung, alles dasjenige, was unser theure Jesus selber, und seine apostel in seinem nammen, der welt ausserordentliches vor augen und ohren geleget, daraus sich erscheinete, daß sie eben so wol (ja noch vielmehr) als Moses ehemalen, von GOtt gesendet, und ihre lehre ohnfehlbar-göttlich, heilig, wahrhaft und herrlich seye; und o wie viele überzeugende und erstaunende proben lesen wir davon in der evangelischen und apostolischen geschicht, ungleich mehr als in der historie des ganzen alten testaments anzutreffen. Ihr sehet selbs, ihr lieben! daß wir so bald kein ende finden wurden, wo wir alles sagen wollten, oder (besser zu reden) könten; ich werde mich also begnügen, euch nur einige die bekanteste umstände ins gedächtnuß zu bringen und zu gemüth zu führen; z. ex. gehet mit mir, freunde in Jesu! allervorderst in die geschicht der wundergeburt Christi, was wurde da vor äusserliche aber himlische klarheit erbliket; ware nit da auf den bethlehemitischen feldern zu sehen die klarheit des Herrn, so die hirten umleuchtete; ware da nit zu hören das englische evangelium: Siehe, ich verkündige euch eine grosse freude, die allem volk widerfahren wird. Dann heut ist euch der Heiland, welcher ist Christus der Herr, in der stadt Davids geboren, vs. 10. 11. der englische lobgesang: Ehre sey Gott in der höhe, friede auf erden, und am menschen ein wolgefallen, Luc. II. 9. 14. bliebe nit hernach eine geraume zeit, am firmament ein ausserordentlicher stern stehen, der den weisen eine wegleuchte zu Christo ware, Matth. II. 2. 7. 9. 10. Beschauet

schauet das leben Jesu zur zeit seines offentlichen lehramts; ihr werdet darin finden ein dreyfaches unmitelbares zeugnuß vom himmel, vor den augen und ohren sehr vieler zeugen, daß er seye der wahrhaftige Gott und das ewige leben, wahrlich der glanz der herrlichkeit des vaters, und das ausgedrukte ebenbild seiner person, da stehet unser Emanuel bey seiner taufe in den wassern des Jordans, und die himmel öfnen sich ihm zu ehren, der Heilige Geist laßt sich auf ihn hernieder in gestalt einer daube, und siehe eine stimme aus dem himmel, die sprach: Dieser ist mein Sohn, der Geliebte, an welchem ich ein wolgefallen habe; ein andermal nimt Jesus seine jünger zu sich, und führet sie besonders hin auf einen hohen berg, und er ward vor ihnen vergestaltet, und sein angesicht glänzete, wie die sonne, seine kleider aber sind weiß worden, wie das licht, merket den unterscheid, nit nur die haut seines angesichts glänzete, wie dorten Mosis, sondern sein angesicht selbs glänzete, wie die sonne, und auch sein ganzer leib wurde so licht-voll, daß dessen glanz auch seine kleider durchdrange; und o was für ein lieblicher, angenehmer glanz war dieses für jenen! Dort luffe so gar Aaron, Mosis bruder, samt dem volk davon, und dörfte sich nit nahen, und steif in sein angesicht sehen: hier aber ist Jesu herrlichkeit nit nur ertraglich, sondern so erwünscht, daß der gute Petrus ganz entzukt und als ausser sich selbs ausruft: Herr es ist gut, daß wir hie seyn ꝛc. sodann ward diese klarheit noch grösser, als sie von einer heitern wolke (NB. nicht einer dunklen) überschattet, und eine stimme aus der wolken sprach: Dieser ist mein Sohn der geliebte, an welchem ich ein wolgefallen habe, den höret, Matth. III. 16. 17. und

XVII. 1-5. Bey einer andern gelegenheit wollten die griechen Jesum sehen, und der Heiland hat die bitte, Vater verkläre deinen nammen, nit so bald ausgesprochen, als eine stimme aus dem himmel kam; Ich habe ihn verkläret, und will ihn abermal verklären, Joh. XII. 28. Sahe man also an Mose einen propheten Gottes; so sahe man an Jesu den Sohn Gottes; ware jener ein getreuer knecht im hause des Herrn; so ware dieser der Herr des hauses selber; darum Paulus seinen brief an die Hebreer so angefangen: Nachdeme Gott vor zeiten manchmal und auf mancherley weise mit unsern vätern durch die propheten geredet; so hat er in diesen lezten tagen mit uns geredet durch seinen Sohn: Diese klarheit des diensts des geistes eräugnete sich ferner, in so viel tausend grossen und Göttlichen unlaugbaren wundern Jesu, von denen Johannes ausdrukenlich bezeuget, daß er dadurch seine Göttliche herrlichkeit geoffenbaret, und die zum haubtbeweisgrund, daß ihn sein himlischer Vater gesendet, und seine lehre himlisch und göttlich seye, gebrauchet habe; drum stehet bey dem ersten wunderwerk, das Jesus verrichtet, diese anmerkung: Diesen anfang der zeichen hat Jesus zu Cana in Galilea gemachet, und hat seine herrlichkeit geoffenbaret, und seine jünger glaubten in ihn; und bey dem lezten sprach der göttliche wunderthäter zu Martha der schwester Lazari: habe ich dir nit gesagt, wann du glauben werdest, du werdest die herrlichkeit Gottes sehen; und von allen seinen wunderwerken bezeuget dieser Sohn Gottes an die ungläubigen juden: Thue ich nit meines Vaters werke; so glaubet mir nit: Thue ich sie aber, wann ihr gleich mir nit glaubtet; so glaubet doch den werken, auf daß ihr erkennet

und

und glaubet, daß der Vater in mir ist, und ich in ihm, Joh. II. 11. und X. 37. 38. und XI. 40. Sezet endlich noch hinzu, die ausserordentlichen begebenheiten bey des Erlösers leiden und sterben. Sezet dazu seine herrliche auferstehung und himmelfahrt; sezet hinzu die ausserordentlichen gaben und wunder und kräfte, die zur ehre seiner lehre und nammens, an allen seinen aposteln wahrgenommen wurden; und urtheilet dann mit was überzeugung und grund unser apostel schliesse und frage in unserm text: Wie sollte nicht vielmehr der dienst des geistes klarheit haben? Urtheilet, in welchen tagen, Israel und das sündliche menschliche geschlecht, besser und glükseliger daran ware, und welche haushaltung Gottes freundlicher und kindlicher, ob die im alten oder neuen testament? Ihr werdet gern gestehen, daß der dienst des evangeliums vielmehr klarheit habe; und so viel zur erläuterung dieses Stuks.

Liebe christen! Ich achte, wir werden den grund der nähern zueignung des gesagten nit besser legen können, als mit einem doppelten wort, zwey treuer zeugen Jesu, und ohnfehlbarer lehreren des evangeliums; das eine ist des grossen Gottesgelehrten Johannis in seiner 1. epist. cap. V. 9. 10. So wir die zeugnuß der menschen annehmen, so ist die zeugnuß Gottes grösser: dann dieses ist die zeugnuß Gottes, die er von seinem Sohn gezeuget hat: Wer in den Sohn Gottes glaubt, der hat die zeugnuß in ihm selbs: Wer Gott nit glaubet, der hat ihn zum lügner gemachet, dann er hat nit geglaubt in die zeugnuß, die Gott von seinem Sohn gezeuget hat. Das ander ist das wort unsers seligen apostels Pauli in seinem brief an die Hebreer cap. II. 1. 2. 3. 4. Darum sollen

wir desto mehr acht haben, auf daß so wir gehöret haben, daß wir nit etwann verfleussen: dann so das wort, daß durch die engel geredet ist, vest gewesen; und eine jede übertrettung und ungehorsame ihre gerechte belohnung empfangen hat; wie werden dann wir entfleuhen, so wir eines so grossen heils nit achten? Welches nachdem es angefangen hat durch den Herrn geprediget zu werden, ist es bey uns durch die, so ihn gehöret haben, bevestiget worden: Also daß Gott mitzeuget durch zeichen und wunder, und mancherley kräfte und austheilung des heiligen Geistes nach seinem willen. In diesen beyden stellen liget die doppelte pflicht oder geschäft der christen, die täglich das evangelium den dienst des geistes hören, und so dessen klarheit, herrlichkeit und lieblichkeit, für das gesez aus, leicht erkennen können und sollen.

1. Die erste ist die grosse und nothwendige forderung des glaubens; ist diese lehre Jesu ein dienst des geistes, hat sie vielmehr klarheit, hat es auch äusserlich weit mehrere beweisgründe und überzeugung von seiner wahrheit, göttlichkeit, herrlichkeit; so sind wir ihme ohne anders allen aufrichtigen beyfall, ehre und glauben schuldig; es ist unsere seligkeit, daß wir diese theure heilslehre mit lebendigem glauben ins herz bekommen, und im herzen behalten; wahrlich, diese worte sind geist und leben, Joh. VI. 63. Ich weiß zwar wol, daß bald alle sich dieses glaubens rühmen, und die meisten, die doch mit noth äusserliche bekenner des evangeliums sind, es nit erkennen noch gestehen wollen, daß sie noch im unglauben steken; sie denken, weil sie keine juden seyen, die die wahrheit und göttlichkeit der schriften neuen testaments laugnen, sondern selbige für eben so göttlich und herrlich (vielleicht noch göttlicher)

licher) halten als die bücher des alten testaments, weil sie das alles für wahr halten, was dasselbe von Christi geburt, leben, wundern, leiden, tod, auferstehung und himmelfahrt klares und wunderbares erzehlet, weil sie mit dem munde Herr Herr ruffen, Jesum ihren Herrn nennen, sich seines bluts und verdiensts trösten, und sich daher mit der eitlen hofnung der ewigen seligkeit schmeichlen; so thue man ihnen gewalt und unrecht, wann man sie des unglaubens beschuldige. Allein wir mögen solche billich mit den worten des seligen apostel Jacobs anreden und fragen: Willt du wissen, o eitler mensch! daß der glaube ohne die werke todt seye? Jac. II. 20. Willt du den beweis davon haben, mein christ! so erwege nur kurz folgendes, und fasse es in der forcht Gottes zu herzen: Siehe, daß dein eingebildeter glaube, den du dir in der fleischlichen sicherheit aus eigner vernunft und kraft selbst gemachet hast, kein wahrer und seligmachender glaube seye, das kanst du daraus abnehmen, weil dein herz dadurch nit geändert, noch mit geist- und göttlichen lebenskräften erfüllet wird: Der glaube reiniget das herz, nach Act. XV. 9. dein herz aber ist noch voll sünden-wust, sünden-liebe, sünden-herrschaft, voll von bösem vorsaz, von falschheit und heucheley, voll von sündlichen lüsten und begierden, die wider die seele streiten, und welche von denen, die Christum angehören, täglich gekreuziget werden müssen, bey dir aber noch die völlige herrschaft führen: Siehe! der glaube ist der sieg, der die welt überwindet. nach 1. Joh. V. 4. Du aber stellest dich noch gern, mit wissen und willen, der argen welt gleich, und suchest in augenlust, fleischeslust, und hoffärtigem leben dein vergnügen, und bist also nit ein überwinder, sonder ein überwundener sclav

der welt und aller ihrer eitelen moden und gewohnheiten: Siehe, armer mensch! so stekest du bey allem ruhm des glaubens in einem schändlichen unglauben, der um so viel desto abscheulicher und seelengefährlicher ist, weil du dich mit dem nammen des glaubens schmükest, und das ansehen haben willt, daß du ein wahrhaftiges vertrauen auf Christi verdienst sezest, und nit mehr unter dem gesaz, sonder unter dem evangelio stehest, da doch nichts wenigers ist, indem du wider besser wissen und gewissen auf den wegen des fleisches wandelst, folglich dein urtheil dir am ende des III. cap. Johannis vs. 36. deutlich aufgeschrieben stehet, da es heißt: Wer nit in den Sohn glaubet, der wird das leben nit sehen, sonder ob ihm bleibt der zorn Gottes. Darum, mein freund! so seye davor um der liebe Jesu willen gewarnet; seye sorgfältig, prüfe dich deines glaubens halben; das evangelium ist der dienst des geistes und des lebens, folglich kan dabey kein todter und herzloser glaube plaz haben, geschweige genug seyn.

2. Die andere grosse pflicht, die zugleich ein hilfsmitel der erstern, oder des glaubens ist, bestehet darin, daß wir fleißig acht schlagen auf diese herrliche klarheit und klare herrlichkeit des diensts des geistes, die in dem evangelio Jesu Christi aufgedeket vor unsern augen und ohren liget, sintemal wir selbige ja täglich lesen und hören können und sollen, und daß wir uns diesem dienst willig unterwerfen; dazu hat der liebreiche Jesus uns alle selber evangelisch eingeladen und geloket, da er bey Matth. XI. 29. 30. sich vernehmen lassen: Nehmet mein joch auf euch und lernet von mir: dann ich bin mild und von herzen demütig, so werdet ihr euerer seelen ruhe finden: dann mein joch ist kommlich und

meine

meine last ist leicht. Man kan es noch heimweisen, und es ist endlich kein wunder, wann ein mensch zur zeit eines schrecklichen ungewitters, vor den förchterlichen und durchdringenden bliz und stralen sein gesicht verbirget und abwendet, seine augen zuthut und verhaltet, und füraus bey finsterer nacht, einen dunklen winkel suchet, dahin er sich verkriechen und verbergen kan; aber ich weiß nicht, was ich von dem denken soll, der bey hellem tag das angenehme sonnenlicht scheuet und fleuhet, nit hervor will, und dasselbe mit-ansehen und geniessen; nit wahr? ein solcher ist entweder an seinen augen und haubt gefährlich krank, oder er ist ein narr, oder ein gottloser schalk und böswicht? Also, liebe christen! hat es seine ursachen, und ich verwundere mich gar nit, daß der arme, elende, fluch- und verdammuß-würdige, sündliche mensch, die klarheit des diensts des todes nit vertragen kan, daß er sich vor dessen fluch förchtet, und vor dessen bliz und donnern sich verkriechet, aus beysorg Gott möchte ihm nach seinem verdienen vergelten, und seine straf- gerechtigkeit zum verzehrenden feuer werden, (er der sünder) dabey stroh und stoppeln seyn: Aber was soll ich da, von der armen seele denken, die das angenehme licht des evangeliums nit ansehen will, die den glanz der aufgegangenen sonne der gerechtigkeit Jesu Christi fliehet und verabscheuet, darin doch Gottes gnade und barmherzigkeit, des himlischen Vaters liebe und freundlichkeit ihn anlachet, ihn beleben, bescheinen, erleuchten und erhalten will, dessen inhalt nit ist: Es wird geoffenbaret der zorn Gottes vom himmel, über alle bosheit und gottlosigkeit und ungerechtigkeit der menschen, welche die wahrheit in der ungerechtigkeit aufhalten, nach Röm. I. 18. sonder vielmehr und ganz eigentlich, aus Tit. II.

11-14. incluſ. Es iſt erſchienen die gnade Gottes, die da allen menſchen heilſam iſt, die uns unterweiſet, daß wir die gottloſigkeit und die weltlichen gelüſte verleugnen, mäßig und gerecht und gottſeliglich in der jezigen welt leben, und warten auf die ſelige hofnung und erſcheinung der herrlichkeit des groſſen Gottes und unſers Heilands Jeſu Chriſti, der ſich ſelber für uns gegeben hat, auf daß er uns erlöſete von aller ungerechtigkeit, und reinigte ihm ſelber ein eigentumlich volk, das da eifrig wäre zu guten werken. Muß ich nit denken, ein jeder, der dieſe klarheit nit ſiehet, nit achtet, nit liebet, ihr nit nachgehet ꝛc. beweiſe augenſcheinlich, daß er noch an ſeinen gemüthsaugen gefährlich krank, noch am verſtand und willen blind, geblendet, der gröſte thor und liebhaber der gottloſigkeit ſeye, der die finſternuß mehr liebet als das licht, weil ſeine werke bös ſind, Joh. III. 19. 20.

Keiner aus uns, freunde in Jeſu! laſſe ſich derowegen länger umſonſt bitten, die ſchriften der zeugen Jeſu, der heiligen evangeliſten und apoſteln, fürnaus die evangeliſche geſchicht von der klarheit und herrlichkeit des Sohns Gottes, fleißig zur hande zu nehmen, zu leſen, zu erforſchen, und die predigt des evangeliums zu hören, ſondern wir ſezen uns an dieſe erwärmende ſonne und heiterkeit, jez da die angenehme zeit und der tag des heils iſt; wir laſſen dem dienſt des geiſtes raum, und das wort des lebens an uns arbeiten, alsdann werden wir die herrlichkeit des Herrn ſehen; wir werden unſern glauben ſtärken, wir werden voll geiſtes und lebens, und ſelbs ein licht im Herrn werden.

O Heiliger Geiſt! erleuchte unſern dunklen verſtand, und ſchmelze unſern harten willen, damit

damit so der dienst des geistes, mit seiner klarheit, an unsern seelen kräftig werde und bleibe zum ewigen leben, um Jesu Christi willen, aus gnaden; amen.

Zehnte Predigt.

Text; II. Corinth. Cap. III. v. 9, 10.

Dann so der dienst der verdamnuß klarheit ist, so hat vielmehr der dienst der gerechtigkeit überfluß an klarheit;

Dann auch dasjenige, das verkläret gewesen, ist gleichsam nicht für klarheit zu achten, gegen der überschwenglichen klarheit.

Machen wir dann das gesaz durch den glauben kraftlos? das seye fern, ja wir bestätigen vielmehr das gesaz. Mit dieser deutlichen frage fertiget der heilige apostel Paulus am ende des III. cap. an die Römer ab, einen besondern einwurf der jüdischen gesezlehrer, welche der apostolischen lehre folgenden schluß entgegen sezten, daß sie sagten: Wer da lehret, daß der mensch durch den glauben, ohne die werke des gesezes gerecht werde, der schaffet das gesaz ab, und machet es unnüz, und das ware den Juden ein unüberwindlich ärgernuß, weil der neunte unter ihren fundamental-artikeln die ewigkeit des Mosaischen gesezes behaubtete, daher sie auch so über den heiligen Stephanum und auf Paulum losstürmten,

nach

nach Act. VII. 11. 13. und XXI. 28. Diesen schluß nun leget ihnen Paulus fragsweise vor: Machen wir dann das gesaz durch den glauben kraftlos? folget das aus unserer lehre, ists ein richtiger schluß: das gesaz macht den sünder nit gerecht, hiemit ists ganz unnüz und hat keine kraft und gültigkeit; und was antwortet der zeuge Jesu darauf? Er verneinets lediglich und mit rechtem abscheuhen: Das seye fern! das evangelium, unsere, die apostolische lehre trittet dem nuzen und kraft des göttlichen gesezes gar nit zunahe: so fern ists, daß sie ganz das gegentheil thut, ja wir bestätigen vielmehr das gesaz, und unterstüzen sein ansehen; dann wir lehren, wie Christus dasselbige an der sündern statt erfüllet, eine ewige gerechtigkeit zuwegen gebracht, und seinen Heiligen Geist mittheile, der das gesaz in unser innerstes einpflanze, daß wir Gott und unsern nächsten aufrichtig lieben; der ganze unterscheid beruhet also darin, daß wir zwar das göttliche gesez in seiner würde lassen, aber das evangelium noch über dasselbe hinaufsezen, sintemal durch dieses und nit durch jenes der arme sünder bey Gott zu gnaden komme, gerecht, und heilig und selig werden könne und müsse.

Wertheste im Herrn! daß dieses die lehre und der unterscheid seye, (den alle wahre apostel des Herrn, alle evangelische lehrer zu allen und jeden zeiten gemachet und behaubtet) zwischen dem gesaz und dem evangelio, ist einem jeden zur überzeugung in den heiligen schriften vorgeleget, besonders aber hat unser selige und hocherleuchtete apostel Paulus sich drüber wider die falschen gesezlehrer und eiferer vielfältig eingelassen, welche immer auf eine eigene, gesezliche vollkommenheit und gerechtigkeit drungen, und die evangelische gerechtigkeit

tigkeit des glaubens unterdruken und vernichten wollten. Bey einer solchen gelegenheit und zwek hat er an die christen geschrieben den brief an die Römer und Galater, anders und anders jez zu geschweigen; unser vorhabende zweyte brief an die Corinthier ist zwar nit bey einer gleichen gelegenheit und zwek geschrieben, doch da Paulus sich genöthiget siehet, die wahrheit und göttlichkeit seiner predigt zu beweisen und zu verthädigen, auch wider falsche brüder aus den Juden; damit die Corinthier nit etwann vom evangelio zum gesaz abwichen, so treibet er diesen puncten auch, und stellet in unserer vorhabenden texts materie eine vergleichung und entgegensezung des gesezes und evangeliums an, da er dann jedem in seinem gebührenden maß und grad, seine ehre und herrlichkeit zuschreibt, dem gesez eine grosse, dem evangelio aber noch eine grössere. Wie der zeuge Jesu dieses bereits, durch einen schluß von dem mindern auf das mehrere vestgesezt, haben wir aus dem 7. und 8. vs. mit einander betrachtet: jez folget, daß wir besehen, wie der apostel diesen seinen schluß weiter erläutere und bestätige, in dem 9. und 2. folgenden versen. Den ersten grund zur erläuterung, haben wir E. And. aus dem 9. und 10. vs. so eben vorgelesen, welcher nachdenklich also lautet: Dann so der dienst der verdammuß klarheit hat, ꝛc. Worte, die uns auf die wichtigen lehren von der busse und rechtfertigung des sünders vor Gott führen, die folglich alles heiligen nachsinnens werth sind.

Treuer Heiland! segne das wort der predigt durch deine gnaden-kraft, verkläre dein heiliges gesez und den dienst der verdammuß so in unsern seelen, daß lauter busse, besserungs- und heiligungs-

gungs-triebe darüber in uns entstehen, und tief wurzeln, um der ehre deines nammens und unsers heils willen; amen.

Drey puncten sind es, die wir in der forcht Gottes, näher mit einander bey diesen worten zu betrachten haben.

I. Erstlich, wie und warum das gesez ein dienst der verdammuß seye?

II. Zweytens, wie das evangelium ein dienst der gerechtigkeit?

III. Und dann drittens, wie daraus zu schliessen, daß dieser dienst viel herrlicher als jener?

Unser apostel nennet erstens das gesez und dessen haushaltung und verkündigung, einen dienst der verdammuß oder der verurtheilung; es heißt: Dann so die bedienung der verurtheilung herrlich gewesen, oder ist. Da ist zu merken als eine haubtsache, die zum schluß und beweis des apostels dienet, daß nach der grundsprach die zwey worte κατάκρισις und δικαιοσύνη, vocabula forensia sind, das ist: es sind zwey wörter, die ihre gemessene bedeutung und gebrauch vor den menschlich-burgerlichen gerichten hatten, und daher entlehnet sind; das erste bezeichnet die schuldigsprechung und verurtheilung eines vor gericht stehenden und beklagten zur strafe, das zweyte aber die gerechtlos- und ledigsprechung, da einer für unschuldig und aller straf ledig erkent wird; diese zwey worte machen folglich einen perfecten gegensaz aus, und wann jenes dem gesaz, dieses dem evangelio zugeschrieben, und beyde mit absicht auf Gottes gericht, wie anderstwo in der heiligen schrift, so auch hier gebraucht werden, so ist offenbar der nächste sinn des apostel dieser, daß er sagt: Das gesez dienet

net nur den sünder zu verurtheilen; durch des gesezes werk wird kein fleisch gerechtgesprochen, aber das evangelium dienet zur los- und ledigsprechung des sünders, zur gerechtmachung des gottlosen; beyde haben klarheit, beydes sind göttliche, preiswürdige, Gott-gezimende und zu Gottes ehre dienende handlungen des Allerhöchsten, aber die evangelische absolutions-handlung und gerechtsprechung hat den preis und vorzug, sie ist weit überflüßiger in herrlichkeit.

Fragen wir nun: Wie und warum das gesez ein dienst der verdamnuß seye? So ist summarisch die antwort: Weil es dem sünder (hiemit dem menschen; dann sie haben alle gesündiget, und mangeln der ehre Gottes; Wer will sagen: rein ist mein herz, ich bin rein, und der sünden ledig) die verurtheilung von Gottes wegen prediget, und ihm die wolverdiente straf zukennet und ankündet, welche ist der tod, zeitlicher und ewiger tod; welches tags du von der verbotenen frucht issest, wirst du des todes sterben, Genes. II. 17. dann der sünden sold ist der tod, Röm. VI. Als einen solchen dienst der verdamnuß bemerket Jesus selber das gesaz, Joann. V. 45. Meinet nit, daß ich euch verklagen werde, es ist einer, der euch verklagt, Moses, auf welchen ihr hoffet; und der heilige apostel Paulus erläutert es selbs umständlich in seinem brief an die Röm. cap. III. und VII. welche eines öftern, andächtigen lesens und widerlesens höchst-würdig sind, da heißts ausdrukenlich: Durch das gesaz komt die erkantnuß der sünde, durch das gesaz wird alle welt Gott schuldig erkläret: Es befande sich, daß eben das gebot mir zum tode dienete, das mir zum leben gegeben war; dann als die sünde einen anlas

genom-

genommen durch das gebot, hat sie mich verführet, und mich durch dasselbige getödet, auf daß offenbar wurde, daß die sünde mir durch das gute den tod wirke, auf daß die sünde durch das gebot überaus-sündig wurde. Kurz: die predigt des gesezes ist der dienst der verurtheilung, dann sie offenbaret die sünde und den zorn Gottes darüber, sie dräuet fluch und verdamnuß.

Was sagt nun der apostel weiter von diesem dienst der verdamnuß? Antwort: Er habe und seye (δόξα) klarheit, er schreibt ihm also nochmal die herrlichkeit zu, die er ihm im 7. vs. zugeschrieben; und so fern ists, daß er dem gesaz seine würde, seine ehre, seine kraft, seine göttlichkeit absprechen wollte, daß er es im 10, 11. vs. noch zwey mal wiederholet, damits die Corinthier, und besonders die falschen brüder und unlautern gesezeiferer ja nit überhören, und boshaft verträhen könten. Was aber das sagen wolle: das gesaz hat klarheit, haben wir bereits über den 7. vs. so deutlich, als uns möglich, erklärt, da wir nemlich gesagt: der zeug Jesu gebe damit zu verstehen, daß ohnlaugbar das gesaz Mosis einen göttlichen ursprung habe, daß an dem nur im geringsten nit zu zweifeln, daß dafür genugsame, offenbare proben und beweistümer, daß es ohne anders Gott höchst gezimend, heilig, kräftig, nuzlich, gut, geistlich seye, und zum preis Gottes, füraus zur verherrlichung und bezeugung seiner macht, majestät und gerechtigkeit diene; damit aber niemand meine, daß diese klarheit des diensts der verdamnuß nur so äusserlich und superficiel gemeint seye, so sezen wir anjezo noch expreß zu dieser erklärung der klarheit des gesazes hinzu, und sagen: der dienst der verdamnuß ist klarheit; heißt auch so viel, als es

hat

hat Göttliche kräfte auf das herz und in das gewissen des menschen; der erwekte, der bußfertige sünder fühlt seine schläge und verurtheilung in seiner seele; er merkts, er siehts ganz klar, und mit überzeugung, daß er in Gottes gericht verurtheilet ist und werden wird:

Und das ist nun die wichtige wahrheit, die wir euch freunde in Jesu! etwas näher zu erläutern, und wo möglich auch dem einfältigen faßlich zu machen, gedenken: Wann nemlich die frage ist, ob das göttliche gesaz (in seinem weitläuftigsten sinn und ganzen umfang genommen) dem sünder leben und seligkeit geben, ihm die sünden verzeihen, für gerecht und unschuldig erklären, ihn heiligen und mit Gott versöhnen könne? So ist die antwort lediglich nein; aber wann die frage ist: ob dieses göttliche gesez zur busse und bekehrung des sünders gar keine kraft habe, nichts nüze und beytrage? So ist das eine andere frage, die allerdings mit ja beantwortet wird; dann beyde, das gesez und das evangelium arbeiten mit göttlicher kraft in den herzen derer, die bekehrt werden, entweder allein, oder in gesellschaft und mit vereinigten kräften; und der irret sich, der sich einbildet, daß das gesaz aufhöre dem menschen zu dienen, so bald das evangelium in demselben, ruhe der seelen, und das leben der gnaden hervorzubringen angefangen; es thut das seine zur vollendung der innerlichen heiligung, obschon der sünder die kraft der gnaden, welche die verheissungen des Herrn geben, geschmeket, und durch den glauben gerecht vor Gott worden ist: das lehret uns unser christliche catechismus ausdrukenlich, wann er die frage: Wozu ist dann das gesez dem menschen gegeben, weil er es nit halten kan? also beantwortet: Dazu, daß er seine sünde

und die strafe derselben daraus erkenne, und dero genugsam überzeuget werde, desgleichen, daß es ihm auch zeige den allergewissesten weg zu einem frommen, Gott wolgefälligen leben.

Welches sind dann die würkungen des gesezes zur busse und bekehrung des menschen? Ich bringe sie zu folgenden drey haubt-würkungen, deren je eine aus der andern folget, wo der sünder nur nit selber die klarheit und kraft des gesezes, in ihrer ersten arbeit mit fleiß ersteket, mithin unzertrenlich sind, und zusamen die rechte erkantnuß und genugsame überzeugung der sünde und derselben strafe ausmachen: Die einte ist eine erleuchtung des verstands, in denen dingen, die zum geseze gehören, die andere, eine aufrichtige prüfung; und die dritte eine lebendige angst und traurigkeit der seelen. Laßt uns alle drey kurz erläutern und aus Gottes wort bestätigen.

1. Das gesez des Herrn erleuchtet erstlich den verstand des sünders, daß er recht und eigentlich erkennet die dinge, die zu der inner- und äusserlichen heiligkeit gehören, daß er seine pflicht erkennet und recht weiß, wer er seyn sollte, was thun, was lassen, wie nach dem gesez des Herrn beschaffen: und da meine ich nit nur die überzeugung des blos natürlichen gewissens, und natürlichen gesezes, davon es Röm. II. 15. heißt: daß auch die heiden erzeigen, daß das werk des gesazes geschrieben seye in ihren herzen, also daß auch ihr gewissen solches bezeuge, samt den gedanken, die sich selbs unter einander anklagen, oder auch entschuldigen; ich meine nit nur die kraft, die unser verstand von natur noch übrig hat, durch einig angewendete mühe und nachsinnen aus der vernunft und offenbarung, die heiligkeit und gerechtigkeit Gottes des

höchsten

höchsten Gesezgebers, und seiner gesezen, das verderben, das in ihm wohnet, und das gift der früchten, die daraus noch täglich entspringen, nur undeutlich, unvollkommen, und unbeständig zu erkennen, zu bekennen und zu beklagen, und doch die seele unter der herschaft ihrer begierden zu lassen, und kaum einer einigen inhalt zu thun, dann so kan man nach dem worte Jesu sehen, und doch blind seyn, und nach dem wort Pauli in angezognem II. cap. Röm. 20. 23. den willen Gottes wissen, die dinge bewähren, die einen unterscheid haben, sich des gesezes rühmen, und doch Gott durch die übertrettung des gesezes entunehren: Sondern ich meine eine völlige, lebendige, dringende, unvermeidliche, anhaltende überzeugung von dem tiefen sündenelend, da der unter das gesaz genommene sünder plözlich von Gottes gerechtigkeit, von dem sündenübel und sündenstrafe mehr empfindet, als er selbs und kein mensch aussprechen kan; die klarheit des göttlichen gesazes entdeket da dem sünder den eitelen betrug seiner bösen lust und eigenliebe, es zeiget ihm die heiligkeit der göttlichen geboten, und die nothwendige verbindung seines gehorsams und ungehorsams, mit seinem höchsten glük oder unglük, so deutlich und gewiß, daß nichts gewissers seyn könte: Der zorn Gottes, der fluch, die zeitlichen und ewigen strafen, die dem blos-natürlich-erwekten sünder keinen, oder nur einen geringen und flüchtigen eindruk machen, weil er den bösen tag zu seiner beruhigung und sicherheit immer fern machet, die sind dem, durchs geseze wahrhaft-erwekten sünder ganz groß, lebhaft und nahe, daß er schon zum voraus auf gewisse weise, den schmerzen und marter fühlet und empfindet; er ist aufs stärkste und auffert allem zweifel überzeuget, was die unendliche macht des belei-

digten Gottes an einem sündlichen, abtrünigen, ungehorsamen geschöpfe, für rache nit nur ausüben könne, sonder unfehlbar in zeit und ewigkeit ausüben werde; und das bringt in seiner seele, in seinem gewissen, nothwendig eine treibende und bleibende unruh, dann da ist ihm das gesez nit nur das beste augensalb, und der helleste spiegel worden, Apoc. III. 18. Jac. I. 23. sonder zugleich ein feuer und hammer, der sein felsenhartes herz zerschmettert, Jerem. XXIII. 29.

2. Die andere würkung dieses diensts der verdamnuß zur bekehrung des sünders, ist eine richtige prüfung seines elenden zustands, dabey der erwekte sünder über sich selbst ernstlich richtet, und das urtheil der verdamnuß ausspricht; merket es wol, freunde in Jesu! daß dieses nit etwann nur die prüfung und verurtheilung seiner selbs ist, da ein natürlicher mensch aus allerhand ursachen bewogen wird, sich vor das gericht seines gewissens zu stellen, und da rechenschaft in etwas von seinem verhalten zu fordern, und sich dann schuldig zu geben, und zu gestehen, daß er freylich ein sünder, und es mit seinem herz und leben nit beschaffen, wie es seyn sollte, der aber doch dabey seine sünde verkleineret und verkleisteret, und sich mit der eitlen hofnung schmeichelt, die güte des Herrn werde schon seine geringen fehltritte nachsehen; das ist nur eine falsche und unfruchtbare prüfung: Sonder es ist eine wahre und selige prüfung, da das herz sich nit mehr getrauet seine unart und blösse zu verstellen und zu bedeken, da das gedächtnuß ohne hindernuß sich erinnert der vergangenen thaten, ungebetten alte und neue, auch die jugendsünden, längst vergrabne und vergeßne verbrechen aufruket; da verstummet die eigenliebe, das gewissen durchsuchet alle winkel, es

bestra-

bestrafet scharf und unpartheyisch, und verweiset den sünder zu der gerechtigkeit Gottes, den erschreklichen lohn seiner bosheit und ungerechtigkeit von derselben zu empfangen, ja es versichert ihn zugleich, daß er in sich selber und in seinen eignen kräften nimmermehr ein mitel finden werde, den arm desjenigen, der recht richtet, aufzuhalten und seiner rache zu entgehen; kurz, es widerfahret da dem menschen, was dem ersten menschen und sünder Adam widerfahren, der auf Gottes ruf und stimme: Adam wo bist du? bäume und winkel und feigenblätter, darunter er sich verkrochen, verliesse, und sich naket nnd blos den augen seines schöpfers darstellete, Genes. III. 9. und diesen unterscheid der wahren und falschen prüfung bemerket Jacobus in einem deutlichen gleichnuß, Jac. I. 22-25.

3. Die dritte würkung dieses diensts der verdammuß zur busse, ist endlich eine lebendige angst, schreken und traurigkeit der seele, ein entsezen vor dem zorn des gerechten Richters, ein widerwillen gegen sich selbst, die den sünder niederschlaget, und zu einer aufrichtigen bekantnuß und reue seines greuels und seiner missethaten bringet, auch eine brennende sehnsucht nach der erlösung aus diesem schmerzen erweket, Gal. III. 24. ob es gleich nichts von dem Erlöser und erlösung redet, dann dieses thut das evangelium allein, und erweket so in dem sünder auf eine andere weise reue und traurigkeit über seine sünde: In dieser bangigkeit ruft David: Ach? Herr straf mich nit in deinem zorn, und züchtige mich nit in deinem grimm, Ps. VI. 2. Da klagt Ephraim: So bald ich umkehrete, hatte ich reue, und so bald ich mir bekant worden, habe ich mich auf die huft geschlagen: Ich bin geschändet und geschmähet worden, dann ich trage die schmache

meiner jugend, Jerem. XXXI. 19. da schlagt der zöllner an seine brust, und seufzet: O Gott sey mir sünder gnädig! Luc. XVIII. 13. da gehet den zuhörern Petri ein stich durch das herz, und ihr kummer heißt sie fragen: Ihr männer, gebrüder, was sollen wir thun? Act. II. 37. der thurnhüter zu Philippen sehnet sich mit zitern und beben nach hilf und rath: Ihr herrn! was muß ich thun, daß ich selig werde? ibid. XVI. 30. u. f. f.

Sehet, wertheste im Herrn! das ist so ein erwelcher kurzer entwurf des diensts der verdamnuß, und das ist seine göttliche klarheit und wirkung auf das herz, und in dem herzen des elenden, fluch- und verdamnuß-würdigen sünders, dadurch es sich als das geistliche, heilige und gute gesaz Gottes legitimiert, und seine ehre und herrlichkeit hat, behaltet und behaubtet, so lang sie sünder seyn werden. Nun, wozu kan und soll uns dieses dienen, wie sollen wir es uns, ihr lieben! zu nuz machen? So, daß wir gegenwärtig noch folgendes dabey zu unserer wahrnung, unterricht und trost merken und in unser herz legen:

a. Erstens zwar, daß diese wirkungen des gesezes, dieser dienst, der die verdamnuß prediget, uns sündern zur buß über alle massen nöthig und heilsam seye; dann eben so ist es um der übertrettung willen hinzugethan worden, dieselbe zu offenbaren, Gal. III. 19. es ist zwar der bitterste, aber doch heilsame weg zu unserer wahren demütigung vor dem hohen und erhabenen Gott, ohne welche erniedrigung und erleuchtete erkantnuß seines tiefen verderbens und verdamlichen sündenelends, keine wahre busse, kein wahrer hunger nach der gnade, mithin auch keine gnade zu hoffen ist; wer diesen bußweg erfahren hat, der wird lernen

mit

mit David diese göttliche ruthe küssen, und aus innigster überzeugung bekennen: Es ist mir gut, es ist mir gut, Herr! daß du mich gedemütiget hast, auf daß ich deine rechte lerne; ehe ich gedemütiget ward, irrete ich, nun aber halt ich dein wort, Ps. CXIX. 67. 71. Es hat zwar der liebe, gnädige Gott, der nit will den tod des sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe, nit nur diesen weg den sünder zur busse zu bereiten und zu führen, und ihm in derselben zur täglichen heiligung und erneuerung fortzuhelfen, sondern er thuts bald durch das evangelium, bald durch das gesaz, meistens aber durch beyde zusamen; bald fangt er es mit der seele auf diese, bald auf jene weise an; bald schmilzt das herz in erkantnuß, reue und leide durch eine evangelische, bald durch eine gesez-predigt; und auch diese erzehlte würkungen des gesezes sind bey dem einten in mehrerm, bey dem andern in minderm grad; bey dem einten währen sie länger, bey dem andern kürzer, und wechseln ab, alles nach der manigfaltigen und höchst-weisen führung der freyen gnade des Allerhöchsten, nachdeme er dieselbe gut und heilsam findet; und ich denke, ich könne diese göttliche führungen in herumholung der sünder nit besser vergleichen, als wann ich sage: der treue Gott führet seine gnadenhaushaltung mit den menschen als ein weiser, heiliger, gütiger Vater, will er seine kinder ziehen, und die ungehorsamen gehorsam machen, so hat er dazu theils gütige vorstellungen und liebreiche verheissungen, ja wirkliches wolthun und gutthaten, das ist sein süsses evangelium; theils auch eine zuchtruthe, den stabwehe, ernst und schläge, und das ist sein eiferiges gesez und dessen kraft, je nachdeme nun seine ungehorsame kinder wider-

spänstig sind oder nit, braucht er auch güte oder ernst; und diese ordnung haltet er auch bey seinen gehorsamen kindern, sie gehen zwar in süssen liebes-seilen des evangeliums, aber wann sie ausschweifen wollen, so geschiehets auch oft, daß der himlische Vater wieder einmal die ruthe zur hand nimmet, und auf sie zuschlaget; ich will sagen: sie mit dem gesez schreket; Und wer siehet nit, daß es, so lang das heut der gnaden währet, nur Vaters-schläge sind, die zum besten der bekehrten und unbekehrten sündern zihlen.

b. Ich behaubte demnach, daß der gesezliche zustand einer seele kein unseliger und gefährlicher, sondern ein sicherer und seliger zustand seye. Es ist ein schädlicher irtum, darunter ein betrug der sünden und verblendung des satans steket, wann man sich einbildet, die gesezliche angst und kampf einer büssenden oder angefochtenen seele seye der eigentliche und nächste weg zur verzweiflung. Nein! meine freunde! weg mit diesen gedanken, wir hüten uns vor diesem eiteln wohn; Auch die durch das gesez erwekte traurigkeit, ist nit eine traurigkeit nach der welt, die den tod wirket, sondern eine traurigkeit nach Gott, die da wirket einen reuen zur seligkeit, dessen niemand gereuet, da verzweifelt man nit an aller gnade, wol aber an allem eigenen wirken, kräften und vermögen; die unglüklichen seelen allein, die sich selbs gelassen, die weder gesaz noch evangelium wollen an sich kommen lassen, die ihr gewissen mit fleiß entschläfen, die sich selbs in ihren sünden wiegen und einschläfen, oder die dem gesaz selber ein genügen thun, und den himmel abverdienen wollen, sind der verzweiflung ausgesezet, wann sie plözlich schand und schaden vor der welt leiden, in noth und

tod

tod gerathen, wann ihr gewissen anfangt zu rumoren, oder sie gewahr werden, daß sie zu kurz kommen, da höret man dann etwann von solch armseligen Kains desperate worte, man siehet an ihnen Judas verzweifelte werke. Aber nit so die, in deren herzen der dienst der verdamnuß auf besagte weise arbeitet, auch die am deutlichsten, am längsten, am stärksten die gewalt des gesezes fühlen, die nit stunde und tage, sondern wochen, monate und jahre drunter seufzen, und durch die erinnerung ihrer sünden und forcht vor dem zorn des Höchsten abgemattet werden, sind nie ohne alle hoffnung der gnade und des lebens, ohne alle zuversicht der hülfe und errettung, das sehen wir in den exempeln aller bußfertigen, die uns in der heiligen schrift aufgezeichnet sind, eines Davids, Manaßis, des zöllners, und anderer mehr, dazu ich seze das wort des geplageten Jobs: Und wann mich der Herr schon töden wollte, so will ich dennoch auf ihn hoffen, Job. XIII. 15.

Ihr werdet mir zwar sagen, das seye nit mehr gesezе, sondern evangelium und gnade. Recht so, eben das wollte ich sagen; ein vater, der sein ungehorsam kind noch so scharf züchtiget, wird es ja nit todschlagen noch verderben wollen, wird es auch, wanns um gnade schreyet, nit verschmachten lassen; und so bin ich gänzlich beredet, solche unter der zucht-ruthen des gesezes schmachtende sünder-herzen haben nur einen gar kleinen schrit zum evangelio, und seyen der gnade sehr nahe, ein solcher ist ja in göttlichen und guten händen, Gott, der nichts als die reineste Liebe ist, wird nit zugeben, daß er, wie ein verdamter, verzagen, an seiner erlösung verzweifeln, und nichts als die flammen der höllen um sich sehen sollte; der aller-

gröste schreken des gesezes wird durch einen gewissen schein der gnade und vergebung gemilteret und ertraglich gemachet, und dieser schwache schein macht, daß das zerknirschte herz sein vertrauen nit aufgiebt, sondern vielmehr desto sehnlicher den seligen augenblik, worin das licht des trostes völlig erscheinen wird, begehret und zu beschleunigen suchet.

c. Ist aber nun dem also, so sollten wir billich alle mit David das gesaz des Herrn lieb haben, und mit Paulo einen lust haben nach dem inwendigen menschen an dem gesez Gottes, Röm. VII. 22. Es sollten wenigstens keine so unglükselige seelen unter uns seyn, die diese zucht des gesezes hassen und fleuhen, und wol gar betten und wünschen, daß sie Gott vor dieser predigt der verdamnuß behüte, und eben mit diesem thörichten wunsch an den tag legen, daß sie mit ausnahm die sünder sind, die der ruthe und des ernsts Gottes am meisten bedörfen; es ist wahr, wir leben nit in der zeit des gesezes, sondern des evangelii, und wir erfahren täglich, wie evangelisch, wie liebreich, wie lokend Gott mit uns handelt: aber laßt euer eigen wissen und gewissen reden, sind es die mehreren, sind es alle, die sich durch Gottes liebe, durch Jesu blut und wunden herumholen, und zur busse und herzlichen demütigung bringen lassen? Ich vermeine es nit; da nun die mehrern nichts drum geben, ist es nit gut und nöthig, daß der Herr sie unter sein gesez nehme, und dadurch alle die, welche entweder als sichere und freche sünder, oder als heuchler und scheinheilige, oder als ehrbare und zum theil eigen-gerechte in ihres herzens sinn hoffärtig sind, herunterseze, und ihnen ihren verdamlichen zustand zu erkennen und zu fühlen gebe, sonst lernen sie weder busse noch gerechtigkeit, und wollen

len nit recht und einig aus gnaden selig werden. Laßt uns uns prüfen, ob wir diese klarheit des diensts der verdamnuß auch schon in unsern seelen empfunden, und dadurch zur busse und sinnesänderung, zu Christo und seiner gnade wirklich getrieben worden? Dann wo unsere sünden-erkantnuß, sünden prüfung, sünden-reue und angst uns nit zur liebe Christi, und zum haß der sünden gebracht und gnaden-hungerig gemachet hat, so ware es nur natur-werk, oder wo Gottes gesez an uns arbeiten wollte, so haben wir es gewiß im anfang erstekt, und in unsern gewissen nit aufkommen lassen. Laßt uns die unruhe, so aus der predigt des gesezes, der sünden wegen in uns entstehet, nit für verdächtig, für unselig und unnöthig, oder gar für ein werk des seelen-feinds halten, sondern vielmehr derselben gehör geben, und nachspüren; Mein sohn! achte die züchtigung des Herrn nit gering, und laß auch den muth nit fallen, wann du von ihm gestraft wirst: dann welchen der Herr lieb hat, den züchtiget er, und hat ein wolgefallen an ihm, wie ein vater an (seinem) kind, Prov. III. 11, 12.

Sind dannethin seelen in diesem Gottes-hause, die den schreken des gesezes wirklich fühlen, denen ihre sünden wie ein schwerer last zuschwer werden, und die also in einem gesezlichen buß-kampf begriffen, oder sollte es dem gerechten Gott gefallen, in zukunft dich oder mich unter diese scharfe zucht zu nehmen, siehe, o seele! so wollen wir darum nit über die massen zagen, der Herr wird uns nit lassen verloren gehen, es ist ja besser, wir fühlens jez in dieser zeit, als erst an jenem tag und in der ewigkeit, und eben darum, weil wir es jez fühlen, werden wir es dann nit zu fühlen haben;

merke

merke das wort Pauli, Hebr. XII. 5. seq. und darum seye nur getrost, und wann gleich dein sünden-kampf bis an deines lebensende währen sollte, es wird doch ein seliger kampf werden, darin Gottes gnade dich durch Jesu blut wird erhalten, und zu seinem himlischen und ewigen reich aushelfen.

Nun ewige Liebe! thue diese barmherzigkeit an uns, laß uns unter deiner gesez-ruthe, wann wir die fühlen, nit zagen, sondern lehre uns auf unsern Heiland und sein evangelium sehen; Herr führe uns, wie es unsern seelen noth und gut ist, um deiner erbarmung willen; amen.

Eilfte Predigt.

Text; Cap. III. v. 9, 10. Siehe blatt 139.

Es wird in dem evangelio Christi geoffenbaret die gerechtigkeit Gottes aus dem glauben in den glauben. Mit diesem bündigen grund beweiset Paulus Röm. I. 17. daß das evangelium Christi, das ist: die lehre vom gekreuzigten Erlöser gar herrlich, und ohne anders eine kraft Gottes zum heil seye einem jeden, der da glaubt, dem Juden erstens, und auch dem Griechen, und daß es eben deswegen so fern seye, daß er sich dessen beschämen sollte, daß er vielmehr sich groß damit mache, und es für seine gröste ehre halte, ein prediger des evangeliums in der weiten welt, auch unter den Heiden zu seyn. Dieser beweis ist, wie ihr höret, hergenommen von dem inhalt des evangeliums Christi, welcher ist, daß darin geoffenbaret wird die gerechtigkeit Gottes, die von Gott selbs erfunden, und den menschen geschenket

zum

zum heil, Philipp. III. 9. die durch Christum den wahren Gott verdienet und erworben, und die allein vor Gottes gericht giltet; diese gerechtigkeit Gottes ist von ewigkeit her, in dem rathschluß und herzen Gottes verborgen gelegen, wie die goldadern in der erde verborgen ligen, und der mensch wißte nit eher etwas davon, bis es Gott beliebet, dieselbe zu offenbaren, und das ist auch geschehen, aber nit durch die vernunft und das gesaz der natur, auch nit durch das gesez der heiligen zehen geboten, sondern allein im evangelio, dessen erste verheissung und offenbarung schon im paradeis geschehen, nach Genes. III. 15. daher es Röm. III. 21. heißt: Die gerechtigkeit Gottes seye durch das gesaz und die propheten bezeuget; diese offenbarung hat sich drauf nach und nach, immer mehr aufgeheitert, bis daß mit der erfüllung der zeit und der leistung Meßiä die völlige entdekung geschehen ist.

Es wird aber in diesem evangelio Christi nit nur die gerechtigkeit Gottes geoffenbaret, sondern auch weg und mitel gezeiget, diese zu erlangen; dann es stehet dabey: aus dem glauben in den glauben, das verstehet sich, wie im catechismo stehet: Allein der Herr Jesus Christus hat uns erlöset, angenommen mit wahrem glauben, der glaube ists auch allein, der macht den anfang zur ergreifung der gerechtigkeit, er bleibt aber auch das mitel, dardurch man sich in dem beständigen besiz dieser theuren gerechtigkeit erhalten muß; das wort aus dem glauben schliesset die vorhergehende, und das wort in den glauben schliesset alle folgende werke aus; gerechtigkeit führet (nachdem sie durch den glauben erlanget) wieder in den glauben hinein, aus dem schwachen in den stärkern, aus dem zuflucht-nehmenden in den besizenden; und es gehet

het so in der übung und beständigen wachstum des glaubens von einer stuffen zur andern fort, bis man zum seligen anschauen komt.

Und eben von diesem heil-reichen inhalt des evangeliums, von der darin geoffenbareten gerechtigkeit Gottes, werden wir nun mit E. And. unter Gottes gnädigem beystand das mehrere reden, nach anleitung der so eben wiederholet vorgelesenen worten, in denen der zeuge Jesu nit weniger als an dem angezogenen ort beschäftiget ist, die überschwenkliche klarheit und vortreflichkeit der lehre von Christo aus diesem ihrem göttlichen inhalt zu beweisen, und es über das herrliche und göttliche gesez zu erheben; dann (heißt es) so der dienst der verdamnuß ꝛc. Lezthin haben wir diese gewichtige worte in drey theil eingetheilet; erstlich, wie und warum das gesez ein dienst der verdamnuß seye; zweytens, wie das evangelium ein dienst der gerechtigkeit, und drittens, wie daraus zu schliessen, daß dieser dienst viel herrlicher als jener; das erste haben wir damals betrachtet, und gezeiget, was dieser dienst des gesezes zur verurtheilung des sünders vor effect und klarheit auf dessen herz habe, ihn zur buß zu erweken, und sein zuchtmeister auf Christum zu seyn: Anjezo wollen wir das zweyte in der forcht Gottes beherzigen; nemlich, wie das evangelium ein herrlicher, glorieuser dienst der gerechtigkeit seye.

Herr Jesu! verherrlichter Heiland! habe dank, daß du uns dein herrliches und seliges evangelium bis auf den heutigen tag gönnest, und uns dadurch gerecht, heilig und selig machen willt; gieb gnade, daß wir diese wolthat glaubig hochachten und gebrauchen, damit wir fortgehen von glauben zu glauben, bis wir dich in deiner herr-

herrlichkeit anschauen, und ewig geniessen werden; amen.

Der saz, darin der apostel die lehre Jesu als einen dienst der gerechtigkeit anpreiset, und den wir euch erklären und zueignen sollen, befindet sich am ende des 9. vs. in diesen worten: So hat vielmehr der dienst der gerechtigkeit überfluß an klarheit. Da hören wir, daß Paulus gedenket

I. Erstlich, der gerechtigkeit.

II. Und daß er zweytens das evangelium nennet einen dienst dieser gerechtigkeit, welcher überfluß habe an klarheit.

Der apostel gedenket der gerechtigkeit; das wort in der grundsprache (Δικαιοσύνη) die gerechtigkeit komt in den schriften neuen testaments sehr oft und in mancherley absichten und bedeutungen, bald in genauerm, bald in weitläufigerm sinn vor, wovon wir aber nit zu reden und uns da hineinzulassen gedenken, weil diese heilige städte nit der ort zu critischen abhandlungen ist. Wir fragen also nur: was dieses wort hier bedeute? und merken zum voraus an, daß es da in einem gar vielbedeutenden und weitläufigem verstand könne und müsse genommen werden; dann wir haben schon in der vorigen betrachtung angemerket, daß es der gegensaz vom wort (κατάκρισις) verurtheilung oder verdammuß seye, und in gerichtlichem sinn genommen werde, anzudeuten die gerechtdie los- und ledigsprechung des sünders von Gott und vor Gott, in welcher bedeutung das wort gerechtigkeit in den büchern des neuen testaments, besonders der epistel an die Römer mehrentheils (wo ich mich nit sehr irre) vorkomt, es zeiget nemlich an die wolthat der rechtfertigung, was Gott da-

dabey seiner seits dem sünder thut und schenket, und wie der sünder seiner seits aussehen und beschaffen seyn muß, damit er vor Gott wahrhaftig gerecht seye. Wir verstehen also hier durch diese gerechtigkeit, die wolthat der gnädigen vergebung der sünden, die einem glaubigen wiederfahrt als eine gnaden-schenke Gottes um der gehorsame Jesu Christi willen; es wird verstanden die gerechtigkeit des Gott Menschen Jesu Christi, nach Röm. V. 18. Wie nun durch eines sünde die verdammuß über alle menschen kommen: also ist auch durch eines gerechtigkeit die rechtfertigung des lebens über alle menschen kommen, welche uns durch den glauben zugerechnet wird, Phil. III. 9. daher er der Herr unsere gerechtigkeit genennet wird, Jerem. XXIII. 6. und 1. Cor. I. 30. der aber auch in denen, welchen er seine gerechtigkeit zurechnet, eine gerechtigkeit einpflanzet, dadurch sie geheiliget, und wiederum nach Gottes ebenbild erneuert werden, welches bestehet in wahrhafter gerechtigkeit und heiligkeit, nach Ephes. IV. 24. das ist jez eben die gerechtigkeit, die vor Gott gilt, die gerechtigkeit Gottes und des glaubens, wie sie unser apostel sonst nennet.

Laßt uns aber diese gerechtigkeit Christi noch ein wenig näher, jedoch zusamen gezogen und so kurz als möglich beschauen. Sehet, freunde in Jesu! es wird ohnstreitig zum selig werden, zum eingang in das reich der himmeln erfordert ein recht oder gerechtigkeit; dann die ungerechten werden das reich Gottes nit ererben, 1. Cor. VI. 9.; dieses recht nun zum ewigen leben, diese gerechtigkeit muß also ein jeder mensch haben, der zu Gott kommen will, und dieses recht muß sich gründen auf einen ganz vollkomnen, unsündlichen gehorsam,

den

den die menschen dem gesaz Gottes nach allen seinen theilen und pünctlich leisten; es hiesse: Thue das, so wirst du leben, und das wäre im stand der unschuld, wann der mensch nit gesündiget, genugsam gewesen, da wäre der mensch in und ausert sich selber gerecht geblieben; aber, merket es wol, im stand der sünden braucht es was weit mehrers, wann aus ungerechten, aus gottlosen und sündern gerechte werden sollen. Fragest du: Was dann? so antworte ich: Ein jeder sünder hat da eine doppelte obligenheit und verbindung auf sich, wann er eine eigene gerechtigkeit aufrichten will, er muß einerseits die mit seinen sünden verdiente strafe ausstehen, den angedräueten fluch des gesazes, der aber ewig ist, bezahlen, und dadurch der verlezten gerechtigkeit Gottes ein völlig genügen leisten; er muß anderseits das gesaz vollkommenlich halten, und in keinem pünctlein, weder mit gedanken, worten noch werken übertretten; dann das gesaz hat ja sein recht und forderung eines vollkomnen gehorsams, durch den fall nit verloren, noch verlieren können; wer nun aus uns dieses thut oder thun kan, der hat eine eigene gerechtigkeit und recht zum ewigen leben; wer dieses in Gottes gericht aufweisen kan, dem ist Gott schuldig, die sünden zu verzeihen, und ihn in den himmel einzulassen um seiner selbs und eigener werken willen. Allein, mein Gott! eben das ist die schwierigkeit, das ist einem jeden menschen und sünder ein für allemal zu thun unmöglich, ja eben das ist der abgrund seines tiefen verderbens, daß er gar kein vermögen, sich selbs zu erlösen und zu helfen, überig hat, Ps. XLIX. 8, 9. und wann wir dem auch nur ein wenig in der forcht Gottes nachsinnen, so muß es uns unbegreiflich vorkommen,

daß ein mensch, ein sogenanter christ in der welt zu finden, der aus verdamlicher eigenliebe, Gott, dessen heiligkeit und gerechtigkeit, und sich selbs so gar nit erkennen will, daß er sich eine eigene, menschliche gerechtigkeit als möglich vorstellen kan, und nur in sinn nimt; dann wer kan, wer will ohne wiederspruch seines gewissens sagen: Rein ist mein herz, ich bin rein, und der sünden ledig, Prov. XX. 9. Wer könte vor seinem zorn bestehen, oder wer könte vor seinem grimmigen zorn aufrecht bleiben? sein grimmiger zorn schmelzet wie ein feuer, und die felsen zerspringen vor ihm. Nahum I. 6. Die sünder in Zion sind erschoken: ein zitern hat die gleichsner ergriffen, daß sie sprechen: Welcher unter uns will bey einem verzehrenden feuer wohnen? wer ist unter uns, der bey der ewigen hiz bleiben möge? Esaj. XXXIII. 14.; und so ists dann aus, und soll bey dem sünder, der selig werden will, aus seyn mit aller eigenen gerechtigkeit: Bis so weit gehet das gesaz, und bey diesem puncten fangt sich an das herrliche evangelium; dann Gott hat aus ewiger, unendlicher und unbegreiflicher liebe zu dem menschlichen geschlechte, diese doppelte obligation um ihrer unvermögenheit willen den armen Adams-kindern abgenomen, und sie auf seinen einig-geliebten Sohn, unsern Herrn Jesum Christum geleget.

Da komt nun die gerechtigkeit Gottes und Christi uns sündern zu hilfe, diese ist dasjenige recht zum ewigen leben, welches uns Christus durch seine werke, oder durch sein thun und leiden erworben und zuwegen gebracht hat, das ist die gerechtigkeit des amts Christi, oder diejenige gerechtigkeit, die er in seinem mitler- und versöhnungs-amt an uns verrichtet hat, das ist mit einem

einem wort sein ganzer, allervollkommester gehorsam, den unser liebe Herr und Heiland Jesus Christus, in den tagen seines fleisches Gott seinem himlischen Vater geleistet bis zum tod, ja bis zum tod des kreuzes, Phil. II. 8. alles dasjenige, was dieser nie genug gepriesene Erlöser, während der ganzen zeit seines lebens den armen, ihme gegebenen auserwehlten sündern zu gutem gethan und gelitten, und wodurch er wie sich selber, so auch diesen seinen auserkohrnen lieblingen und gnadenkindern das recht zum ewigen leben verdienet und erworben hat; da sind ihme als unserm Mitler und Bürgen (actione judiciali) nach einer gerichtlichen, göttlichen handlung zugerechnet worden unsere sünden, nach Esaj. LIII. 6. Wir alle irren, wie die schafe, ein jeder kehret sich auf seinen weg, aber der Herr hat auf ihn gelegt unser aller sünde: das ist; er schriebe sie ihm auf seine rechnung, als ob er sie selbs begangen hätte, und legte ihm die strafe auf, und siehe Jesus nahme sie auch willigst über sich, und wurde das Lamm Gottes, das der welt sünde truge, Joh. I. 29. hingegen wird uns, so wir uns im glauben mit ihme vereinigen, in ihm erfunden werden, und als eine person im göttlichen gericht betrachtet, die gerechtigkeit Christi zugerechnet, das ist: der ganze gehorsam des Mitlers wird einem glaubigen sünder-herzen dergestalt auf seine rechnung geschrieben und zugeeignet, als ob er denselben selbst in seiner eigenen person Gott geleistet hätte; alles, was Christus demnach an des sünders statt gethan hat im gehorsam gegen dem Vater, das wird also angesehen und von Gott gerechnet, als ob es der sünder selbs gethan, und sich dadurch ein wolgegründetes recht zum ewigen leben erworben; und widerum alles,

was dieser Mitler an des sünders statt ausgestanden und gelitten, das wird von Gott dergestalt angerechnet und angesehen, als ob es der sünder selbs ausgestanden, und dadurch die gerechtigkeit Gottes wiederum versöhnet und zum freunde gemachet hätte. Und so hat dann Christus, der Bürg der auserwehlten, der Mitler zwischen Gott und den menschen, ja wahrlich angebracht die vollkomneste gerechtigkeit, die sein himlischer Vater, wann er jez auch nach der allergenauesten gerechtigkeit richten will, vor gültig erkennen, und die ihre kraft nothwendig durch die ganze ewigkeit haben muß; daher sie auch Dan. IX. 24. eine ewige gerechtigkeit, oder die gerechtigkeit der ewigkeiten genennet wird. Sehet, liebe christen! das ist die δικαιοσύνη, die gerechtigkeit, wie sie in unserm text der κατακρίσει, der verurtheilung oder verdammuß entgegen gesezt wird.

Nun nennet zweytens unser apostel seine und seiner mit-arbeitern predigt, die lehre von Jesu Christo, den dienst eben dieser gerechtigkeit. Wie und warum ist leicht zu finden und zu fassen? nemlich, weil sie (wie wir eingangs gehöret) im evangelio, und zwar einig und allein geoffenbaret wird, (ἀποκαλύπτεται,) sie ist und wird mit ausnahm ganz abgedekt in den tagen neuen testaments, da sie im alten unter so vielen verheissungen, schatten und vorbildern eingehüllet lage, wovon es unten im 12 und 13. vs. unsers capituls heißt: Dieweil wir nun eine solche hoffnung haben, brauchen wir grosser freyheit zu reden; und thun nicht wie Moses, der eine deke über sein angesicht geleget hat, auf daß die kinder Israels das ende dessen, das da sollte abgethan werden, nicht steif sehen mochten; zudem weiß

einmal

einmal natur und vernunft aus sich selbs von dieser fremden gerechtigkeit nicht das geringste, fleisch und blut kan das nit offenbaren, auch nit das gestrenge gesez, das sagt nur zum menschen: Thue das, so wirst du leben: und zum sünder; du bist verflucht: das zeiget nur, daß der sünder nach dem fall keine eigene gerechtigkeit habe, oder aus eigenen kräften aufrichten könne, dardurch sich ein recht zur gemeinschaft Gottes zuwegen zu bringen: Der dienst, die predigt des seligen evangeliums thut es allein, das zeiget, das erkläret, das anerbietet, das preiset an, das eignet zu, das ersezet den mangel eigener gerechtigkeit durch die theure gerechtigkeit Jesu Christi, wie unser apostel dort zu Antiochia in Pisidien nachdrüklich bezeuget, Act. XIII. 38, 39. So seye nun euch, ihr männer, gebrüder! kund, daß euch durch diesen die verzeihung der sünden verkündiget wird, und daß ein jeder, der da glaubt, von allem, davon ihr durch das gesaz Mosis nicht möchtet gerecht gesprochen werden, durch diesen gerecht gesprochen wird. Summa: das evangelium ist der dienst der gerechtigkeit, dann der evangelische, lautere grund führet die seelen, von ihrer eigenen sünde und verdamnuß-würdigkeit, und von der eigenen gerechtigkeit der schriftgelehrten und phariseern, in die rechte, lautere und göttlich-untadenliche gerechtigkeit hinein, dadurch die seelen, so da glauben, in wahrer busse mit Gott versöhnet, wiederum bekant und rechte freunde werden, nach der forderung Jesu, Matth. V. 20. Dann ich sage euch: Wann euere gerechtigkeit nicht übertreffen wird die gerechtigkeit der schriftgelehrten und phariseeren, so werdet ihr nicht in das reich der himmeln eingehen.

Kein wunder also, daß der zeuge Jesu von diesem ihrem evangelischen dienst sagt: er seye überflüßig, er seye fürtreflich in herrlichkeit, das ist: er habe tausend und tausend beweistümer seines göttlichen ursprungs, daraus leuchte Gottes allgenugsamkeit auf das klärste und herrlichste hervor, von aussen und innen: wie wir die herrlichkeit dieses diensts von aussen bereits über den 8. vs. etwas näher gezeiget, die von innen aber zusamt dem schluß von dem mindern auf das mehrere, gel. Gott! über den folgenden 10. vs. in einer eigenen betrachtung zeigen werden: jez aber zu einer etwelchen erläuterung dieses überflusses der klarheit nur noch diesen einigen saz hinzusezen; nemlich, daß sich dieses selbs schon erscheine aus dem gegensaz zwischen gerechtigkeit und verurtheilung, und daß diese überschwengliche klarheit des evangeliums ein jedes sünderherz mit haufen fühle, welches beydes versucht hat; ich will sagen: das das gesez, seine sünde, seine verdamnuß gefühlet und noch fühlet, aber nun unter der gnade ist, und die evangelische versicherung in seiner seele hat: Sey wol zu muth, sohn, tochter, dir sind deine sünden vergeben; ein solch bußfertiger, aber begnadigter sünder weißt dieses aus erfahrung, und wird bald sagen: das gesez ist klar, es ist heilig, es ist göttlich, es zeigt mir meines Gottes heiligkeit und strafgerechtigkeit, aber das evangelium, die lehre vom Heiland, vom blut des Lamms ist nit weniger göttlich; ach! das ist für einen armen sünder unvergleichlich-süsser und besser, das zeigt mir Gottes gnade und barmherzigkeit, Gottes Vaterherz, es wirft mich in die wunden und offene seiten Jesu, und in das unendliche meer der liebe Gottes hinein; dann die herrlichkeit des neuen testaments in

Christo

Christo Jesu ist diejenige majestät und hoheit, welche, wann und wo sie in einem herzen offenbar wird, den menschen in die tiefste biegung und verwunderung vor Gott sezet, also, daß dadurch Gott wieder groß und allein heilig, gerecht, weis, gütig und wahrhaftig erkant und gepriesen wird, und seine ehre, die der mensch geraubet hatte, durch das werk der wiederbringung und erlösung wiederum erlanget. Und so viel zur erläuterung dieses stüks.

Komt nun, liebe christen! und lernt euch diese evangelische predigt selber recht ins herze legen, erkennet euer glük, dessen euch der liebe, gnädige Gott würdiget bis auf diese gegenwärtige stund; Gott lob! dieser dienst der gerechtigkeit währet noch, wir sollen euch eben dieses evangelium heiliglich zudienen; Gott lob! diese klare lehre von der zurechnung der gerechtigkeit Christi, die mit der nit zurechnung unserer sünden verknüpft ist, ist der rechte mitelpunct des evangelii von der gnade Gottes in Christo Jesu, sie ist das allertheureste kleinod unserer allerheiligsten religion; Gott lob! dieser dienst der gerechtigkeit hat noch überfluß an klarheit, der Heilige Geist ist durch die predigt des wort vom Heiland, noch immer geschäftig den menschen von der falschheit und nichtigkeit einer eigenen gerechtigkeit, und hingegen von der absoluten nothwendigkeit und vollkomenheit der gerechtigkeit Jesu Christi nachdrüklich zu überzeugen; siehe! spricht er, armer mensch! es sind nur zweyerley wege, durch die man ein recht zum himmel erlangen kan, deine eigene oder eine fremde gerechtigkeit, dein eigener vollkommer gehorsam, oder der vollkomne gehorsam des Mitlers; wisse aber, o sünder! daß die sünde deine natur viel zu sehr bemeistert, vergiftet, geschwächet, als daß du

aus eigener kraft, durch dein eigen wirken, thun und leiden, das gesaz erfüllen, die strafe bezahlen, und dir ein recht zum ewigen leben zuwegen bringen könteſt, alle deine eigene gerechtigkeit, all dein betten, leſen, ſingen, kirchen-gehen, allmoſen geben, abendmal halten, deine kluge und nach art der welt eingerichtete conduiten, dein ſtiller, ordentlicher und tugendhafter wandel, den du im ſtande der verderbten natur, ohne glauben, ohne Jeſum führeſt, kan in dem ſtrengen gericht Gottes nit beſtehen, ſondern weil alles gar mangelhaft und mit herſchender eigenliebe vergiftet und befleket iſt, ſo wird es von Gott billich verworfen, es mag ihm nit gefallen, und ſein urtheil iſt, daß du in dieſem unreinen kleid ſein angeſicht nimmermehr ſchauen mögeſt, du muſt alſo entweder in deiner eigenen gerechtigkeit mit ſchreken zu grund gehen, oder du muſt als ein armer ſünder, als ein zerlumpeter, nakender bettler, als ein todes-würdiger übelthäter, über den der ſtab gebrochen, zum kreuz kriechen, und um gnade, gnade ſchreyen, du muſt die fremde gerechtigkeit Chriſti mit demütigen glauben ergreiffen, dieſelbe dir im göttlichen gericht zurechnen laſſen, und ſie als einen ſchönen ſchmuk anzeuhen, wann du in das reich Gottes einzugehen gedenkeſt.

O daß dann ein jedes aus uns dieſen dienſt der gerechtigkeit auch an ſeiner ſeelen erfahren hätte! o daß ein jedes dieſe herrliche klarheit fühlete! Sag an, mein freund! was weiſſeſt du davon, was hat er in deiner ſeelen ausgerichtet, liebeſt du dieſe gerechtigkeit, ſucheſt du ſie, glaubeſt du dieſelbe mit einem lebendigen glauben, haſt du einen wahren hunger und durſt nach dieſer gerechtigkeit? Ich bitte euch, ihr lieben! verwerfet die gnade Gottes nit, trettet dieſe theure gerechtigkeit nit mit

füſ-

füssen, ist euch anderst euer heil lieb; Jesus sagt: Wer nach mir kommen will, der verläugne sich selbs; ey! so thuts in Gottes nammen auch von herzen, und entsaget aller euerer eigenen, phariseischen gerechtigkeit, verdienst, würdigkeit, das ist der erste schritt zur wahren gerechtigkeit. Denk doch, o seele! wo wolltest du auf deinem sterbbeth auskommen, wann dir (will nit sagen, deine unzahlbaren sünden) sondern die tausendfachen mängel deiner vermeinten gerechtigkeit werden aufgedeket werden, woher wird muth und freudigkeit zum sterben kommen sollen, wo du nit alsdann eine grössere, vollkommnere und gültigere gerechtigkeit hast, als deine eigene ist, an welcher der satan und dein eigen gewissen dir so viele fehler zeigen wird, daß alle deine freudigkeit verschwinden muß, ja womit willt du dereinst bestehen vor dem angesicht desjenigen Richters, dessen augen heller sind, als die sonne, und durchdringender als die feuerflammen? O darum wirf weg allen schein des vertrauens auf deine eigene werke und gerechtigkeit, krieche mit demütigem glauben, mit zuversichtlichem vertrauen zu dem kreuz deines Mitlers, und bewirbe dich um seine gerechtigkeit, daß dir dieselbe in der ordnung einer wahren busse zugerechnet und geschenkt werde.

Noch mehr: ich bitte euch, meine freunde! um der liebe Jesu willen, hütet euch auch vor dem gottslästerlichen mißbrauch dieses diensts der gerechtigkeit, macht euch ja nit als sichere und leichtsinnige menschen davon diesen leichtsinnigen begriff, daß ihr gedenket: gehet das so zu, daß man ein kind der ewigen seligkeit wird, wann man sich die gerechtigkeit Christi zurechnen laßt, wolan! so ist das ein commoder, bequemer und leichter weg, wir dörfen,

fen, wollen sie sagen, hiemit nur unser arges, böses, unbußfertiges herz mit Christi unschuld und gerechtigkeit bedeken, und bleiben, wie wir sind, ꝛc. Aber, o des gefährlichen selbs-betrugs! so ists ja wahrlich nit gemeint, das evangelium ist ein dienst der gerechtigkeit des glaubens und des lebens, rechtfertigung und heiligung sind unzertrenlich, es gehet mit der ergreifung der gerechtigkeit Jesu nit so im scherz und traum zu, sondern es ist die allerernstlichste handlung, die im leben eines christen vorgehet, die unter manchem kampf und thränen geschiehet, sie wird ergriffen durch den glauben, der aber in keinem andern, als in einem gebeugten, gedemütigten, bußfertigen herzen durch den Heiligen Geist entzündet wird, nit durch einen todten glauben, der nichts, als eine falsche beredung, eiteler wunsch, kahle begierd ist, sondern durch einen wahren und lebendigen glauben, der in dem herzen eines menschen den wahren grund leget zu einer gänzlichen veränderung, durch den er fortfahret, sein sündliches elend recht lebendig erkennen, schmerzlich empfinden, herzlich verabscheuhen, nach dem einigen Heiland und Erlöser, Jesu Christo, geistlicher weise gelüstig und recht hungerig werden, nichts als Jesum, Jesum über alles, Jesum allein und auch Jesum ganz zu begehren, und sich ihme, wie als seinem aussohnenden Hohenpriester, so als seinem gebietenden König und Propheten mit leib und seel, zu seiner gerecht- und heilig- und seligmachung zu eigen zu übergeben; durch einen solchen glauben folglich, durch den Jesus anfanget in dem herzen eines menschen zu wohnen, hiemit satan, welt und fleisch hof zu schleissen, und den weiten zu geben; per fidem (wie unsere theologen sagen) equidem solam, sed non solitariam,

das

das ist: zwar durch den glauben allein, ohne werke, ja selber nit als ein werk betrachtet, aber nit so, daß er ohne die guten werke bleibt, dann ohne die, kan er seiner natur nach, unmöglich seyn; dann der glaub, wann er nit werke hat, ist an ihm selber tod, sagt Jacob II. 17.

Auf dann, wer noch nit die gerechtigkeit Christi in der vorbeschriebenen ordnung, in erkantnis seiner eignen ungerechtigkeit ergriffen hat, und derselben theilhafeig worden ist, der lasse sich durch dieses grosse geschenk, das ihm der himlische Vater im evangelio anbieten läßt, durch diese theure, vollkomne, unschäzbare gerechtigkeit doch aufforderen, reizen und bewegen, sich zu einer wahren bekehrung zu entschliessen, und dem Geist Gottes raum zu lassen, daß er sein gewissen rege machen, ihme seine verdamnußwürdigkeit aufdeken, den glauben in ihm entzünden, und ihn dahin bringen könne, daß ihm diese gerechtigkeit Jesu zugerechnet und geschenkt werde.

Ihr aber gerechtfertigte seelen! die ihr dieses schazes theilhaftig, und in demselben die vergebung euerer sünden, einen gnädigen Gott, ein ruhiges, stilles gewissen, und die versicherung der liebe Gottes in Christo Jesu erlanget habt, bewahret doch diese theure kleinode sorgfältig, behaltet, was ihr habt, damit niemand euere krone nehme; laßt euch den Geist des Herrn mehr und mehr heiligen, dann ihr wisset das wort Pauli 2. Tim. II. 19. So fromm, so gerecht, so heilig aber und gottselig ihr immer in der gnade Gottes wandelt, so wisset und erinnert euch stets, daß die gerechtigkeit euers Heilands der einige grund aller euerer freudigkeit im leben und sterben seyn müsse; auf die, und nit auf euer bestes leben und den grösten fleiß der gott-

seligkeit müßt ihr bauen; das ist das hochzeitliche kleid, darin gefallet ihr Gott und dem Heiland; in ihm müßt ihr erfunden werden und bleiben, so seyt ihr ewig selig.

Treuer Heiland! schenke uns allen aus gnaden diese gerechtigkeit, und wann wir sie haben; so bevestne unsere seelen darin, daß sie von herzen frölich und vernügt werden, und mit lob und liebe rühmen aus Esaj. LXI. 10. Und darum freue ich mich im Herrn, und meine seele froloket in meinem Gott ꝛc. er wird mich zieren, wie eine braut, die ihren schmuk tragt, amen, Herr Jesu! amen.

Zwölfte Predigt.

Text; Cap. III. v. 9. 10. Siehe blatt 139.

Aus Zion der allerschönsten wird Gott herfürglänzen: Diesen pathetischen umstand treffen wir an, in der majestätischen vorrede des L. Ps. vs. 2. welchen Asaph der berühmte sängermeister und prophet des Herrn zu den zeiten Davids gestellet hat, und darin Gott sein volk von der abschaffung des levitischen Gottesdiensts unterrichtet, und wie die zeit kommen werde, da er allein mit lob und dankopfern im geist und in der wahrheit bedienet werden wolle; mithin laßt sich dieser neutestamentische Psalm füglich in die zeit stellen, die zwischen der himmelfahrt Christi und der zerstörung Jerusalems verlauffen; in die zeit, da das evangelium unter den heiden sich ausbreitete, und da der levitische opfer- und tempeldienst seinem ende nahe ware: Da sagt nun der göttliche herold und prediger: aus Zion der allerschönsten wird Gott herfürglänzen;

oder

oder aus Zion hat mit vollkomnen glanz (und zierde) Gott hervorgeglänzet; aus Zion (und nit aus Sinai) ist hergekommen die vollkomenheit der schönheit, Gott nemlich: Gott selber ist erschienen; es ist geweissaget von der erscheinung des Sohns Gottes im fleisch, welche von einem hellen glanz der freundlichkeit und leutseligkeit Gottes begleitet wurde, und darauf eine menge der allervortreflichsten wunder folgete; durch diesen glanz und klarheit wurden die schatten und vorbilder des alten testaments vertrieben: Sinai, von welchem das gesez ausgegangen, müßte mit allem seinem glanz und zierde beschämet stehen vor dem hellen licht des evangelii, welches aus Zion ausgegangen nach Jes. II. 3.

Es ist hiemit diese alte Gottessprache, ein gar altes aber unverwerfliches zeugnuß von der grossen vortreflichkeit und herrlichkeit des evangeliums, in den tagen neuen testaments, welches zu Zion und Jerusalem angefangen, und von da aus durch den dienst der apostel in alle welt ausgebrochen; ein unverwerfliches zeugnuß, wie weit der dienst des evangeliums den dienst des gesezes an klarheit übertreffen wurde: Kein wunder folglich, daß die apostel Christi dieses bey allen gelegenheiten wider die falschen apostel und ungläubigen aus den juden behauptet; und wann ich mit ausnahm unser vorhabendes texts-capitul und texts-materie einsehe; so gemahnet mich der heilige apostel Paulus darin eben an den reichsherolden Jesu Christi, der in dem ersten theil dieses L. Ps. redend eingeführet wird, und der mit freudiger stimme prediget: Aus Zion (aus dem süssen evangelio) bricht der vollkommene glanz der göttlichen schönheit, Gottes und seines Sohns Jesu Christi auf das herr-

lichste

lichste hervor, wann er z. ey. besonders auch in den nochmal vorgelesenen teytsworten schreibet: Dann so der dienst ꝛc. überschwenkliche klarheit.

Erinneret euch, wertheste im Herrn! daß wir diese wichtige worte vor den heiligen feyertagen in drey theile eingetheilet, und aus den beyden ersteren mit einander betrachtet, theils die klarheit und göttlichkeit des gesezes, theils des süssen evangeliums, des herrlichen diensts der gerechtigkeit; übrig ist also, daß wir dermalen in der forcht Gottes vor uns nehmen den dritten theil, das ist: den apostolischen schluß, da er in seiner rede steiget, und gar nachdrüklich schliesset, daß der dienst der gerechtigkeit unvergleichlich-herrlicher als der dienst der verdammuß: Dieser schluß liget in dem 9. vs. in dem wort vielmehr und überfluß; und in dem ganzen 10. vs. wird er aus einander gesezet und bestätiget: dann auch dasjenige ꝛc.

Herrlicher Gott und Heiland! laß deinen knechten dein werk scheinen, und deine herrlichkeit ihren kindern, laß uns alle auch in diesem stündlein mit andacht und glauben in dem licht deines angesichts froloken, und lust haben in deinem heil, um deiner ewigen gnade willen; amen.

Wir gedenken unsern vortrag so einzurichten, daß wir

I. Erstlich insgemein das eint und andere zur erläuterung dieses apostolischen sazes anmerken; Und dann

II. Zweytens insbesonder den überfluß der überschwenklichen klarheit des evangeliums, das ist der lehre von unserer versöhnung mit Gott durch Christum, oder des diensts der gerechtigkeit des glaubens darthun wollen.

Zu

Zu denen dingen, die wir zur erläuterung dieses apostolischen schlusses insgemein anzumerken gedenken, gehöret

1. Erstlich die überhäuften redensarten, die der apostel zu diesem schluß brauchet, und die in der grundsprach mit allem fleiß aus den allerexpreßivesten worten ausgesuchet und zusamen gesezet sind: z. ex. in dem 9. vs. Vielmehr ist überfliessend der dienst der gerechtigkeit, in herrlichkeit oder göttlichem glanz, und der ganze 10. vs. bestehet aus lauter solchen worten und redensarten, die in unserer übersezung gar wol ausgedruket sind; da steiget der zeuge Jesu selber in seiner rede, wie ihr sehet von dem höhern auf das höchste, dann im 9. vs. sagt er noch, das gesaz ist herrlich; aber das evangelium weit herrlicher und überflüßiger in klarheit, und laßt also beyde in vergleichung stehen; aber im 10. vs. hebt er auf einmal die vergleichung auf; er laßt den dienst der verdamnuß an seinem ort stehen, und preiset den dienst der gerechtigkeit allein; er sagt die klarheit des gesezes komt mit der klarheit des evangeliums in keine vergleichung; jenes verliehrt seinen glanz bey dem hellen licht des evangelii völlig, und wird dabey so weit überwogen, als der glanz des morgensterns von dem hellen licht der sonnen am mittag; was damals (im alten testament) und in sich selber herrlich war, ist nit einmal herrlich gewesen gegen dieser (jezigen) übergrossen herrlichkeit, (in den tagen des neuen testaments) und so giebt er dem evangelio seinen gebührenden vorzug und werth, damit er es den christen recht beliebt und venerabel mache, auch sie belehre, was sie für einen grossen schaz, für eine grosse herrlichkeit verlieren wurden, wo sie sich auch nur ein wenig vom

evan-

evangelio entferneten, will geschweigen gar abweichen wollten und wurden; und es kommen uns da billig zu sinn die worte Johannis I. 9. Das ware das wahre licht, welches einen jeden menschen, der in die welt komt, erleuchtet, und bald darauf, vs. 12. Wie viel ihn (Christum, das licht) angenommen, denen hat er gewalt gegeben kinder Gottes zu werden, nemlich denen, die in seinen nammen glauben.

2. Zweytens müssen wir nicht vergessen einiger worten in der grundsprach, die unsere übersezung in dem vorhabenden 10. vs. vast gar ausgelassen, wenigstens sehr verdekt angedeutet, die aber doch unsers erachtens was besonders zu bedeuten haben; diese heissen in der griechischen sprach (ἐν τούτῳ τῷ μέρει;) an statt aller dieser worten stehet in der teutschen übersezung nur das einige wort gleichsam; sie heissen aber eigentlich, in eben diesem theil, auf eben dieser seite, in eben diesem puncte oder grade; gedenket ihr worauf dann dieses wort ziehle, auf was für eine besondere sache oder umstand? So ist die antwort, nit nur etwann überhaubt auf die ganze vergleichung und unterscheid zwischen gesaz und evangelio, sondern mit ausnahm auf den haubt-punct der wahren, vor Gott gültigen gerechtigkeit des glaubens; in allen andern puncten der wahren religion und des Gottesdiensts hatte das gesez mehr klarheit als in diesem; und man muß vast sagen, daß, da von der zeit der ersten gnaden-verheissung an, das evangelium der versöhnung des menschen mit Gott, und hiemit die gerechtigkeit des glaubens den heiligen patriarchen, und mit nammen, dem heiligen Abraham, Jsaac und Jacob bekant und deutlich, und von allen mit herzlichem glauben umfangen worden, Gottes weisheit

diese

diese lehre recht in das geseze als in eine deke eingewikelt, und ihren glanz und klarheit verborgen, damit sie theils von den wahren Israeliten desto begieriger gesucht, und in den tagen des neuen testaments desto heller hervorbrechen möchte; einmal das gesaz als gesaz, weiß und sagt dem sünder gar nichts von der fremden gerechtigkeit Meßiä, die ihm durch den glauben zugerechnet und geschenkt wird, sonder es prediget ihm lediglich von der strafgerechtigkeit Gottes, die ihn verdamt: Was also die gläubigen des alten bunds von der gerechtigkeit Christi wußten, das kame ursprünglich her, und gehörte zur gnaden-verheissung und nit zum gesaz; daß diese meinung schriftmäßig seye, bedarf verhofentlich keines beweises, und das exempel Abrahams, das Paulus Röm. IV. beschreibet, dienet darüber zur erläuterung und bestätigung; daß aber der apostel mit nammen hier auf den punct der gerechtigkeit und gerechtsprechung ziehle, könte auch leicht mit verschiedenen gründen dargethan werden, wann es nöthig wäre; man darf aber nur den zusamenhang unserer texts-worten einsehen und erwegen, daß der 9. und 10. vs. einen und eben denselbigen grund ausmachen und zusamen gehören; so wird man sich leicht drein finden; und so steht hierin das ganze gewicht der vergleichung und des realen unterscheids; daraus sich erscheint, wie das evangelium das übergewicht behalte, zu welchem zwek auch vast die ganze epistel an die Hebreer geschrieben ist.

Nachdem wir dieses kürzlich insgemein angemerket; so laßt uns nun zweytens den überfluß der klarheit und die überschwenkliche herrlichkeit des evangeliums näher untersuchen und einsehen: E. And. schärfe die aufmerksamkeit; wir wollen es

so deutlich als möglich thun. Sehet, freunde in Jesu! der grund unserer allerheiligsten religion, in so weit dieselbe pur christlich ist, und pur aus der göttlichen offenbarung herrühret, ist dieser: Die sünden der menschen werden auf keine andere weise und um keiner andern ursach willen vergeben, und die seelen erlöset, das ist gerecht, heilig und selig gemachet, als durch das mitleramt Christi, durch seine gerechtigkeit und genugthuung, die er unserer versöhnung wegen, Gott geleistet hat: und das ist die lehre, das ist das theure evangelium, das ist der dienst der gerechtigkeit, von dem der apostel hier und an tausend andern örtern redet, und von dem wir anjezo reden.

Dieses evangelium hat überflüßige, überschwenkliche klarheit, das ist, es ist unvergleichlich, unaussprechlich-göttlich, herrlich, anbettungswürdig, trostlich, selig, wir mögen es ansehen von aussen oder innen; von seiner äusserlichen klarheit haben wir das mehrere geredet über den 8. vs. mithin wollen wir jez nur reden von seiner innerlichen klarheit, das ist: von den beweisgründen seiner göttlichkeit und vortreflichkeit, die aus dessen innerlichem werth, inhalt und beschaffenheit fliessen; und worin bestehet diese? Ich antworte in folgendem:

a. Vorderst, damit wir uns nach dem steigenden schluß des apostels selbs richten, hat dieses evangelium vielmehr und einen überfluß der klarheit darin, daß das gesez noch einiger massen aus der natur bekant, und dem menschen in seinem gewissen und herzen eingeschrieben, nach Röm. II. 14. 15. das evangelium aber ist ein geheimnuß, so von der welt her verborgen, und allein durch die gnade Gottes geoffenbaret worden, nach Matth. XVI. 17. und 1. Cor. II. 7. darin, daß das gesez zeiget die

sünde

sünde und Gottes straf-gerechtigkeit, aber das evangelium, wie die sünde getilget, und diese gerechtigkeit befriediget und ihro genug gethan worden; das gesez bringet nur forcht und schreken, das evangelium ruhe und frieden der seelen; das gesez jaget knechtische forcht ein mit seinem zwang und machet nur heuchler, weil es die kraft zum thun dessen, was es fordert nit giebet; das evangelium aber giebt den geist des glaubens, der die menschen zu Gottes kindern macht, ein neues herz giebet, das verlangen nach Gott mehr und mehr entzündet, aus dem glauben in den glauben führet, nach Röm. I. 17. von klarheit zu klarheit vergstaltet als von des Herrn Geist, nach vs. 18. unsers capituls.

b. Demnach hat diese lehre ihre besondere, eigene, überschwenkliche klarheit; wo das gesez gar keine mehr hat; weißt Gottes weisheit ohnstreitig alles einzurichten zur ehre seines Namens, und der verherrlichung und großmachung seiner tugenden; so müssen wir das evangelium ein meisterstuk der göttlichen weisheit nennen, vor alle andere seine uns bekante werke aus; dann wahrlich diese lehre ist ein grosses theatrum, auf deme eine göttliche tugend nach der andern zum vorschein komt und mit göttlichem glanz hervorbricht; da ist zweifelhaft, freunde in Jesu! ob sich mehr zu verwundern über Gottes gnade und barmherzigkeit, oder zu bestürzen über seine ohnbeflekte heiligkeit und gerechtigkeit: da streiten weisheit, allmacht, allgenugsamkeit gleichsam um den vorzug: zweifelt jemand daran, der trette mit mir andächtig und aufmerksam näher hinzu, und beherzige die herrlichkeit des Herrn; er beschaue dieses grosse gesicht; er stelle sich in seinem gemüth genau vor den gerichts-proceß, den Gott dießfalls mit dem armen sünder füh-

ret; hier stehet nemlich vor Gottes gericht ein sünder (das bist du und ich und ein jeder mensch) der Gottes herrliche majestät geschändet, sein heiliges gesaz übertretten, die bände der göttlichen liebe zerrissen, und unendlich viel greuel-thaten, sünden und schanden begangen, deren eine jede Gottes zorn, strafe und verdamnuß verdienet; da stehet der arme sünder angeklagt, von dem, der des todes gewalt hat, das ist dem teufel, dem ankläger der brüdern, Apoc. XII. 9. 10. Die anklag selber ist gerecht und gegründet von wegen des gesezes, dann der stichel des tods und der hölle ist die sünde, die kraft aber der sünde ist das gesaz, 1. Cor. XV. 56. Gottes heiligkeit und gerechtigkeit wurde sonst verdunkelt, seine wahrheit gekränket, sein dräuendes göttliches gesaz verächtlich gemachet: Weiter; da stehet der arme maleficant noch dazu überwiesen, dann sein selbst eignes gewissen ist an statt tausend zeugen; das machet ihn verstummen; er kan nichts entgegen sezen; sonder muß gestehen, daß ihme nichts als das göttliche recht nach verdienen widerfahre, wann die strenge gerechtigkeit Gottes den stab über ihn breche, und ihn zum ewigen feuer verdamme, und zur ewigen qual, da der wurm nit stirbt, und das feuer nit verlöschet, da heulen und zähnklaffen seyn wird; so überweiset das eigne gewissen oft schon in der zeit manchen elenden, sichern, ruchlosen sündenknecht, manchen in der stunde seines tods, einen jeden unbußfertigen aber gewiß dereinst an jenem grossen gerichtstag, geb wie sorgfältig es im leben und sterben von manchem selbsgetrösteten eingewieget wird; diesen proceß führet das gesez auch noch; da hat es noch klarheit, ja wann es beym gesez bleibet, und ihm nachgehet, so wird der arme, der beklagte, der überwiesene sünder würklich in Gottes gericht verur-

thei-

theilet und verdamt, und damit hört des gesazes herrlichkeit auf.

Aber erst da gehet (ὑπερβάλλουσα δόξα) die überschwengliche und eigne herrlichkeit des evangeliums erst recht an: Siehe! was geschiehet? Da trittet in die mite Jesus: Jesus sage ich, der gerechte, der eine ewige erlösung gefunden; dieser einige und erste aus tausenden wird dem sünder gegeben zum fürsprecher, und erwirbet bey dem Vater gnade: Vater, heißt es, erledige diesen, daß er nit in die verderbnus hinabfahre, dann ich habe ein lösgeld gefunden und bezahlet, Job. XXXIII. 23. 24. Ich bin ja als freywilliger und dir angemeßner bürg für den sünder in die luken gestanden, und habe durch meinen vollkomnen gehorsam bis zum tod des kreuzes, durch meine ausgestandene marter, höllen- und seelenangst deine gerechtigkeit völlig befriediget, alle anklage der sünde, des gewissens, des satans ꝛc. vernichtiget, und ein vollkomnes recht zum leben, für den todeswürdigen sünder erworben: Da wird der sünder weiter selber durch den Heiligen Geist erweket, daß er Gott in wahrer herzensdemut zu fussen fallet, den verdienst und lösgeld seines Herrn Jesu mit lebendigem glauben, und begierigster zuversicht ergreiffet, und Gott zur bezahlung für seine mit zehntausend talenten sündenschulden beladene seele darbietet: Da erkennet Gott der gerechte richter den vollkomnen werth des bezahleten lösgelds seines Sohns, und spricht um deßwillen den demütig-bittenden sünder los von aller seiner sünden schuld und strafe, und ersäuft sie in dem blut seines ewigen bürgen, und schenket ihm hingegen das recht zum leben, und der seligen gemeinschaft Gottes, er wird zum kind Gottes angenommen: Mit Jesu gerechtigkeit wird diesem ge-

rechtgesprochenen sünder über das noch augenblicklich (eodem momento) zugleich geschenket der Heilige Geist, nach 1. Cor. VI. 11. ist er hiemit abgewäschen, geheiliget und gerechtgesprochen durch den nammen des Herrn Jesu und durch den Geist unsers Gottes: Da entzündet sich in der seele eine feurige liebe Gottes, und das herz empfindet und brennet mehr vor begierde zum lob Gottes als es mit worten aussprechen kan; da zeiget sich die kraft des glaubens in einem neuen leben; er ist und wird überflüßig in allen werken und früchten der gerechtigkeit; er hört nit auf damit Gott und seinen Heiland groß, und seinen beruf und wahl zum ewigen leben bey sich selber vest zu machen, bis daß er würklich ewig verherrlichet und selig wird, dann welche Gott gerechtgesprochen, die hat er auch herrlich gemachet, Röm. VIII. 30.

Sehet, wertheste im Herrn! das ist der evangelische gnaden-proceß; das ist der summarische inhalt und ein etwelcher entwurf der überschwenklichen klarheit der lehre Jesu, und des diensts der gerechtigkeit; in diesem theil, auf dieser seiten ist das gesaz nit für klarheit zu achten; mithin ist leicht zu fassen, wie gründig und bündig Paulus in unserm text den schluß mache von dem grossen vorzug des neuen testaments für das alte aus.

Laßt uns derohalben als zur nähern zueignung des bisher gesagten, uns noch weiter mit freuden und verwunderung an dieser klarheit ergezen, weiter dabey mit heiligem nachsinnen still stehen, dann wahrlich, theure seelen! es ist der werth, es lohnet sich der mühe, daß ein sünder, ein christ, der selig werden will, darüber meditiere, sich recht in seinen gedanken vertiefe, drüber herzlich bette und Gott um seinen beystand, um erleuchtete augen des verstands erflehe,

bis

bis er dieses recht lernet, verstehet, fasset, und dieses himlische licht einen hellen schein in seinem herzen giebet, dann das sind eben die dinge, die des Geistes Gottes sind, und die darum der natürliche mensch nit fasset; die der jud, der heid, der Socinianer, der Remonstrant, der Naturalist, der starke geist (ésprit fort) der Papist, und andere verführer und verführte verlachen, und für ärgernuß und thorheit halten; und dennoch ists die lehre, die wahrhaftig der fels, und ein gulden kleinod unserer allerheiligsten religion ist; und es bleibet lediglich bey dem wort des apostels unten im 3. vs. des folgenden IV. capituls: Ist aber unser evangelium verdekt, so ist es denen verdekt, die verlohren werden.

Darum ists nöthig, daß wir sie allervorderst anwenden zu stärkung und übung unsers glaubens, und zwar auf folgende weise, daß wir daraus hervorsuchen und bemerken den glanz der göttlichen-liebenswürdigsten vollkommenheiten: gewiß, meine geliebte! der muß blind seyn, der hier nicht entdeket siehet den reichtum der göttlichen a. liebe, und das brausende eingeweid seiner erbärmden, oder ist das nit liebe? den fluch- und höllenwürwürdigen sünder aller seiner schuld und strafe auf einmal gnädigst entlassen, und ihn noch dazu zum liebling, zum kind Gottes und erb des himmels annehmen und erklären, an statt dieses Isaacs, der da sollte geschlachtet werden, das unschuldige lamm Gottes zur sünde (das ist zum opfer) machen: Ists nit das, was der Heiland anpreiset, Joh. III. 16? Ist das nit ein wunder einer allen verstand übersteigenden liebe, da Gott gleichsam vergessen seines göttlichen kinds, und seinem eignen und einigen Sohn nit verschohnet, sonder denselben für uns dahingegeben! wie könte er uns nit auch alles mit

ihm schenken? Röm. VIII. 32. Der muß blind seyn, der hier miten aus der erstaunlichen gnade und barmherzigkeit nit siehet hervorstrahlen, b. die allerreineste und wesentlichste heiligkeit und gerechtigkeit Gottes, dann da ist ja der Herr der heerscharen recht erhöhet im gericht und der heilige Gott geheiliget in der gerechtigkeit, nach Esaj. V. 16. Eh Gott lasset geschehen, daß die sünde ungerochen werde verzigen, ehe rächet und straft er sie an dem Sohn seiner rechten und seines göttlichen wolgefallens, eh muß Gott werden ein mensch, ja ein wurm und kein mensch, ein spott der leuten und verachtung des volks? eh muß Jesus der bürg leiden und bezahlen, ausrufen und klagen: Meine seele ist bekümeret um und um bis auf den tod, das wasser gehet mir bis an die seele; Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen, Ps. XXI. 1. und LXIX. 2. Ist das nit ein heiliger Gott? Noch mehr! gnade und verzeihung wiederfahret erst, und nur demjenigen sünder, der wahrhaftig gebogen und bußfertig, den theuren verdienst Jesu gläubig umarmet, Gott und Jesum herzlich liebet, und durch Gottes Geist in stand gesezet ist seinen dreymal heiligen bundes Gott für diese liebe ewig zu verherrlichen. O der erstaunlichen gerechtigkeit, die kein gleiches exempel hat! Wahrlich, o Jehovah! deine gerechtigkeit ist eine ewige gerechtigkeit, sie stehet wie die berge Gottes, und deine rechte sind eine tiefe, Ps. XXXVI. 7. c. Der muß blind seyn, der hier nit erbliket den hellen schein der göttlichen allmacht und allgenugsamkeit: Ist es nit allmacht, da das blut Jesu auswürket das, was nit auswürken können das gesaz, Röm. VIII. 3. nit alle menschen, nit alle engel? die durch dieses einige mitel die hölle in den himmel verwandlen, und so

viel

viel millionen todeswürdige, auserwehlte sünder selig machen kan: Ist das nit allgenugsamkeit? da Gott in und durch sich selber allgenugsam ist, der gesezgeber, der richter, der bürg und Erlöser, der gerecht- heilig- und Seligmacher des sünders, ohne abweichung und verlezung einer einigen seiner göttlichen vollkomenheiten zu seyn und zu bleiben? Da zeigt sich recht die kraft des nammens und des worts, das Jehovah dorten zu Abraham gesprochen: Ich bin der Gott Schaddai, der allgenugsame, starke Gott, Genes. XVII. 1. d. Der muß danethin blind seyn, der da nit siehet leuchten eine erstaunliche weisheit, die selbs auszusinnen gewußt das allergöttlichste mitel, die sünde zugleich zu strafen, und doch den sünder leben zu lassen, ja noch ewig glükselig zu machen, vermitelst eines göttlichen bürgen, der Gott und mensch ist, auf eine weise darüber selbs die engel mit freuden erstaunen, und in deren die höchste barmherzigkeit und die schärfeste gerechtigkeit, gnade und strenge, gerechtsprechung und verdammung einander herzen und küssen: O! welch eine tiefe des reichtums, beydes der weisheit und der erkantnuß Gottes, (mag es ja hier wol heissen,) wie gar unbegreiflich sind seine gerichte, und unerforschlich seine wege? Röm. XI. 33.

Weg dann mit allem unglauben! der ist und bleibet mit aller seiner vermeinten vernunft und eingebildeter eigner weisheit, ein armer, unvernünftig- ungläubiger thor, der noch drüber scrupuliren, critisiren und zweifeln will: Wir wollens, wir können, wir sollens, o christen! mit freuden glauben, und den Herrn dafür loben und preisen; diejenige zunge ist stumm, und geistlicher weise lahm, die darüber nit in Gottes lob mit vollem herzen ausbricht. Auf dann wir wollen dem

Herrn die ehre seines nammens geben, und mit dem propheten immer anstimmen aus Ps. CVI. 1. 2. Bekennet dem Herrn, dann er ist gütig, und seine güte währet ewiglich: Wer kan die grossen thaten des Herrn aussprechen und all sein lob auskünden? Ich will den Herrn sehr preisen mit meinem mund, und ihn loben unter allen, halleluiah! amen, amen.

Dreyzehnte Predigt.

Text; II. Corinth. Cap. III. v. 11.

Dann, wann das, so da abgethan werden sollte, klarheit hat: so wird vielmehr das, so da bleibet, klarheit haben.

Und ich habe einen andern engel gesehen miten durch den himmel fleugen, der hatte ein ewig evangelium, daß er es denen verkündigen sollte, die auf erden wohnen, und allen Heiden, und geschlechtern, und zungen und völkern. Mit diesen angenehmen worten erzehlet der grosse geheimnuß-schreiber Johannes Apoc. XIV. 6. einen besondern umstand seiner prophetischen gesichtern, der uns verkündiget den weitern fortgang, ja mit ausnahm einen besondern ausbruch des evangeliums in aller welt, welcher in den lezten zeiten des neuen testaments zu erwarten stehe. Unser vorhaben leidet dermalen nit, alle worte dieser prophezey abzuwegen und deren erfüllungs-zeit zu untersuchen, sondern wir richten unser aug anjezo nur auf einen einigen haubt-ausdruk darin; wann es nemlich von diesem engel, von diesem evangelisten

sten und gesandten Gottes heißt: Er hatte ein ewig evangelium, dieses evangelium kan und wird wol kein anders seyn, als das evangelium vom Meßia, vom Heiland der welt; das evangelium, das Gott selbs angefangen zu predigen im paradeis, Genes. III. 15. das hernach alle propheten und Gottes-männer gewißt, geglaubt, geprediget; das evangelium, welches Christi apostel auf eigenen hohen befehl ihres Herrn mit dem anfang der tagen des neuen bunds in alle welt getragen, und geprediget aller kreatur, Marc. XVI. 15. dann es ist auch nur dieß einige evangelium vom heil und zum heil der sündern in der welt; Es ist ja in keinem andern das heil, es ist auch kein anderer namme unter dem himmel den menschen gegeben, darin wir müssen selig werden, dann der namme Jesu, Act. IV. 12. und obschon auch wir oder ein engel vom himmel euch ein ander evangelium predigen würde, über das, was wir euch geprediget haben, der seye ein fluch, schreibt Paulus gar ernstlich, Gal. I. 8, 9. Daß auch dieses evangelium gemeinet, zeiget überzeugend das epitheton, so dabey stehet, das wort ewig; diese vortrefliche eigenschaft kan keiner andern lehre mit vollkomnerm recht und grund zukommen, als der göttlichen lehre von unserer, der sündern versöhnung mit Gott durch Christum, die ist ewig, nit nur (a priore) weil sie vor der grundlegung der welt in Gottes rathschluß und herzen gelegen, nit nur gegen die lästerung der feinden, die immer was neues, eine neue lehre daraus machen wollen, sondern fürnemlich wegen seines ewigen nachdruks und beständigkeit, von dieser wirkung wird es ewig genennet; es muß hindurch, es ist die wahrheit, die von anfang war, und in ewigkeit bleiben

wird

wird, 1. Petr. I. 25. es ist eine fröliche botschaft für alle ewigkeiten, und die darinen sind, daß das heil in Christo Jesu auch in solchen gelten werde; Jesus Christus ist gestern und heut eben derselbig und in die ewigkeit, Hebr. XIII. 8.

Wertheste im Herrn! von eben dieser seiten oder eigenschaft betrachtet der heilige apostel Paulus das evangelium Jesu Christi in denen E. And. so eben vorgelesenen texts-worten, nemlich als ein bleibendes, als ein beständiges, als ein ewiges evangelium, das macht er zu einem neuen beweisgrund seiner herrlichkeit und vortreflichkeit für das gesaz aus, wann er seinen Corinthiern ferner schreibet: Dann, wann das, so da abgethan werden sollte, ꝛc. Da kommen uns in der forcht Gottes zu betrachten vor zwey haubtstük, nemlich zwey haubtsaäze, aus denen dieser grund entstehet.

I. Der erste lautet von dem gesaz, und ist: Dann, wann das, so da abgethan werden sollte, klarheit hat.

II. Der ander handelt vom evangelio, in diesen worten: So wird vielmehr das, so da bleibet, klarheit haben.

Treuer und liebreicher Heiland! wir haben schon manches stündlein mit freuden in betrachtung deines herrlichen evangeliums angewendet, und es soll und wird uns auch in diesem, davon zu reden und zu hören, nit verdriessen; wir bitten dich aber herzlich, du wollest es mit deinem beystand und segen begleiten, auf daß dein ewiges wort auch ewig bey und in uns wohne und bleibe, zu deinem preise und unserm heil; amen.

Bisdahin, wie ihr wisset, hat unser apostel theils eine vergleichung, theils einen gegensaz zwischen dem dienst und der lehre des alten und neuen

neuen testaments angestellet, damit er einem jeden seine gebührende ehre und klarheit gäbe, jedoch so, damit er zugleich den vorzug des neuen vor dem alten aus erwiese, wie wir E. And. in mehrerm gezeiget, es gehöret aber unser texts-vers auch noch zu dieser sache, dann da bringet der zeuge Jesu einen neuen grund, und schliesset kürzlich so: Das evangelium hat vielmehr klarheit als das gesaz. Warum? Weil das gesaz dem evangelio weichen muß, und dieses an jenes statt komt, das gesaz wird abgethan, da hingegen das evangelium bleibet. Der erste saz ist also:

Dann, wann das, so da abgethan werden sollte, klarheit hat; wann das, so vergangen ist, herrlichkeit hatte; so das, was vernichtet wird, in herrlichkeit ist. Was Paulus verstehe durch (τὸ καταργούμενον) das, so da abgethan werden sollte, dörfen wir nit weit suchen oder erklären, wir dörfen uns nur erinneren, wovon Paulus in unserm texts-capitul redet, es ist eben das, was er im 6. vs. genennet den buchstaben, der da tödet; im 7. vs. den dienst des todes in buchstaben, der in stein gegraben ware; im 9. vs. den dienst der verdammuß; kurz: er meinet das gesaz, wie es während dem alten bund und levitischen gottesdienst getrieben und zugedienet worden; wie dieses klarheit hatte, haben wir auch schon über das vorige in mehrerm gezeiget, aber das ist hier die sache und haubt-frage, die wir E. And. nach anleitung der heiligen schrift näher zu erklären haben: Warum und wie der apostel vom gesez und alten testament bezeuge, daß es abgethan werden, vernichtet, vergehen sollte, da doch Jesus in einer andern absicht bey Matth. V. 17, 18. ausdrukenlich bezeuget: Ihr sollet nit meinen, daß ich kommen

men seye, das gesaz oder die propheten aufzulösen, ich bin nit kommen aufzulösen, sondern zu erfüllen; dann wahrlich ich sage euch: bis daß der himmel und die erde wird zergangen seyn, wird nicht ein buchstab, noch ein pünctlein vom gesaz zergehen, bis alles wird geschehen seyn? Da ist nun in antwort und zum verstand der sache folgendes zu merken:

Das geoffenbarete gesez, welches Gott auf dem berg Sinai mit grosser majestät und herrlichkeit gegegeben, und dasselbe durch den dienst Mosis seinem volk bekant machen lassen, ware so viel als dreyerley, nemlich das bürgerliche, das ceremonialische und das sitliche, und von allen diesen drey gattungen kan man sagen, daß sie im neuen testament abgethan werden sollen und wirklich abgethan sind. Zum exempel:

Das politische, burgerliche gesez, so zum weltlichen regiment Israels gehörte, und die besondere ordnung, einrichtung und umstände des jüdischen volks und lands betraf, ꝛc. fallt von selbs weg, und hat mitgehöret zu der mitelwand des zauns, zu der scheide-wand, die Christus durch sein blut und tod abgebrochen, nach Ephes. II. 14, 15. und es stehet einer christlichen obrigkeit frey, das davon beyzubehalten oder abzuändern, was nach der verfassung ihres staats und volks nöthig und thunlich ist, nur daß man nit das natürliche, und sitliche und jüdisch-politische gesez unter einander werfe, und unter dem lezten titul solche ordnungen als alt-testamentische verwerfe, die doch sich auf die allgemeine natur- und göttliche regul der gerechtigkeit und billigkeit gründen, und nach dem göttlichen heiligkeits- und natur-gesaz alle menschen unveränderlich verbinden, und welche lautet: Al-

les

les, was ihr wollet, das euch die leute thun sollen, das thut auch ihr ihnen, Matth. VII. 12.

Was ferner das ceremonial-gesaz des äusserlich-levitischen gottes-diensts betrift, so ist dasselbige unter dem neuen testament gänzlich, und so abgeschaffet, daß wir nit nur nit an dieses gesez der ceremonien gebunden, sondern es auch nit ohne verläugnung der vollkomenheit und gültigkeit des einigen opfers Jesu Christi weiter beobachtet werden darf: dann es sollte nach Gottes zwek dieses gesaz nit länger dauren, als bis auf die zukunft des Erlösers, welcher, als die aufgehende sonne der gerechtigkeit, alle diese schatten der ceremonien und levitischen gebräuchen auf einmal vertreiben sollte, welcher in der person unsers Jesu von Nazareth wirklich erschienen, und durch sein blutiges opfer, leiden, tod und auferstehung dieses alles erfüllet hat. Diese abschaffung des ceremoniel-gesezes ist oft im alten testament von den propheten geweissaget und verheissen worden; so stehet bey Esaj. IX. 4. nachdem die ankunft und geburt Meßiä vorgesagt worden: Dann du wirst das joch seines lasts, den stab seiner schultern und die ruthe seines treibers zerbrechen; und bey Dan. IX. 28. Wann dann die (lezte) wochen halb dahin ist, wird er (der Meßias) das speise- und schlachtopfer abthun; sie ist schon im anfang der tagen neuen testaments wirklich ausgerufen und vest gestellt worden, dahin gehöret nit nur dieser saz in unserm text, sondern was wir lesen Ephes. II. 14, 15. Col. II. 14. Er hat die handschrift ausgetilget, die wider uns war, begriffen in den erkantnussen, welche unser widersächer war, und dieselbe hat er aus dem mitel hinweggethan, als er sie an das kreuz geheftet hat; so Hebr. VII. 17, 18, 19. Dann er

bezeu-

bezeuget: du bist ein priester in die ewigkeit nach der ordnung Melchisedeks: dann es geschiehet eine aufhebung des vorigen gebots um seiner schwachheit und unnüze willen, ꝛc. Und in der that, das ware und ist noch keine geringe wolthat des neuen testaments, indem so zugleich aufhörete der unterscheid der völkern und personen; da ist nit Griech und Jud, beschneidung und vorhaut, Ausländer, Scythier, knecht, freyer, sondern alles in allen Christus; Aufgehöret der unterscheid der speisen und tagen; derhalben soll euch niemand urtheilen vonwegen speise und tranks, oder in ansehung eines feyertags, oder neumonats, oder der sabbathen, welche dinge ein schatten sind, deren, die zukünftig waren, der leib aber ist Christi, Col. II. 16. III. 11. Aufgehöret der unterscheid der örter des gottesdiensts, nach Joh. IV. 21. Es komt die zeit, da ihr weder auf diesem berge, noch zu Jerusalem den Vater anbetten werdet, sondern an allem ort heilige hände aufheben; und ich denke, wir würden diese wolthat unendlich höher achten, als wir sie, leider! achten und anwenden, wann wir vorher dieses unerträgliche joch, Act. XV. 10. hätten tragen müssen, wie es die ersten glaubigen neuen testaments, so lange sie juden gewesen sind, getragen haben.

Was endlich das sitliche gesez der heiligen zehen geboten betrift, so lehret uns das liebe wort Gottes ausdrukenlich, daß die glaubigen auch von diesem frey seyen, Röm. VII. 6. heißts: Nun aber sind wir von dem gesaz ledig, nachdem wir demjenigen abgestorben sind, das uns gefangen hielte; und am X. 4. Christus ist das ende des gesezes zur gerechtigkeit einem jeden, der da glaubt. Allein wir müssen dieses, freunde in Jesu! recht,

und

und nit so verstehen, als ob dieser allerheiligste, unveränderliche willen Gottes, wie wir Gott über alles, und den nächsten als uns selbs lieben sollen, im neuen testament nit mehr die regul und richtschnur unsers lebens; als ob die verbindung demselben zu gehorsamen aufgehöret, und eine freyheit zu sündigen eingeführet wäre: Nein! christen! diese verbindlichkeit ist vielmehr durch die gnade des evangeliums noch mehr geschärfet und bestätiget worden; so meints der theure Jesus in obangezogenem ort, Matth. V. 17. So der heilige Paulus Röm. III. 31. Machen wir dann das gesaz durch den glauben kraftlos? das sey fern! ja wir bestätigen vielmehr das gesaz, und Titum II. 11. 12. Es ist erschienen die gnade Gottes, die allen menschen heilsam ist, und NB. uns unterweiset, daß wir die gottlosigkeit und die weltlichen gelüste verläugnen, mäßig und gerecht, und gottseliglich in der jezigen welt leben.

Sonder so ist auch dieses gesaz dem evangelio gewichen, gegen dasselbe vergangen und abgethan, daß wir nit nöthig haben, durch dessen völlige und vollkomne haltung selig zu werden, und unsere eigne gerechtigkeit aus dem gesaz zu suchen, dann da kämen wir wegen der unmöglichkeit immer zu kurz, auf diese meinung redet Paulus dort zu Antiochia in Pisidien seinen zuhöreren, tröstlich zu, Actor. XIII. 38. So seye nun euch, ihr männer, gebrüder! kund, daß euch durch diesen (Jesum von Nazareth) die verzeihung der sünden verkündiget wird, und daß ein jeder, der da glaubt, von allem, davon ihr durch das gesaz Mosis nicht möchtet gerecht gesprochen werden, durch diesen gerecht gesprochen wird: Es ist demnach so abgethan, daß sein fluch und drohung den gläubigen abgenommen;

Christus hat uns erkauft von dem fluch des gesazes, als er für uns worden ein fluch, Gal. III. 13. Es ist wahr, und mehr als wahr, ein gottsförchtiger, ein gläubiger, ein heils-bekümerter christ, hat noch manches sündliches in sich, er fühlet mit reue und scham, noch manche sündliche lüste und unordnung, wird wol auch öfters von der im fleisch wohnenden sünde angefochten und übereilet; dennoch nimt ihn Jesus sein Mitler, unter seine gnadenflügel, und verschaffet ihm ruhe und sicherheit, daß ihn der fluch des gesezes nit treffen kan; dennoch ist keine verdamnuß mehr in denen, die in Christo Jesu sind, Röm. VIII. 1. Noch mehr, das gesez ist nit mehr der treiber, fron-vogt und zuchtmeister der gläubigen, dann sie sind schon bey Christo; sie thun das gute, so Gottes gesez fordert, nit aus zwang, sonder freywillig; nit aus einem frondienst, sonder aus herzlicher liebe gegen Gott und Jesum; in dieser absicht sind sie nit mehr unter dem gesez, sonder unter der gnade, Röm. VI. 14. In diesem sinn ist das gesaz dem gerechten nit gesezet, 1. Tim. I. 9. und da habt ihr die erläuterung, wie das gesaz von Paulo in unserm text, das so da abgethan werden sollte, genennet wird.

Folget der zweyte saz; noch dem zweyten theil unsers texts im verfolg des 11. vs. So wird vielmehr das, so da bleibet, klarheit haben, und in herrlichkeit seyn, oder so wird dasjenige weit mehr herrlichkeit haben, welches beständig bleibet. Was unser apostel hier in vergleichung und gegensaz verstehe durch (τὸ μένον) das so da bleibet, dörfen wir abermal nit weit suchen, dann es ist wiederum eben das, was er bis dahin in mehrerm characterisiert, was er im 6. vs. heißt, den geist, der da lebendig machet, und im 8. den dienst des geistes, und im 9.

den

den dienst der gerechtigkeit; es ist also die lehre Jesu, das evangelium der gnade Gottes, das von den aposteln des Heilands in aller welt geprediget und heiliglich zugedienet ward; daß, und wie dieses klarheit und überfluß an überschwenglicher klarheit von aussen und innen habe, ist auch bereits in den vorigen betrachtungen näher und ausführlicher gezeiget worden; mithin haben wir auch in diesem saz nur noch zu erklären, wie und warum diese heilslehre, (wie sie vornemlich im neuen testament geprediget worden) heisse; das so da bleibet; und da werden wir gar kurz seyn können, dann das wort selber ist deutlich, und lehret uns die beständigkeit und ewige gültigkeit dieser heilslehre und heilsordnung; das evangelium bleibt in vergleichung des gesezes, dann dieses hat dem evangelio, nit aber das evangelium dem gesez weichen und plaz machen müssen, und es wird nimmer eine andere heilslehre auf das evangelium folgen, damit auch dieses dereinst aufhöre; das evangelium ist das bleibende, und zwar hier in zeit, dann es ist die einige lehre; es ist kein anderer weg zum himmel, kein anderer weg zur seligkeit, nie gewesen, und wird keiner werden, als in Christo und durch Christum: Jesus Christus ist gestern und heut eben derselbe und in die ewigkeit, Hebr. XIII. 8. Das evangelium giebt was bleibendes, solche güter, die unwandelbar sind, und auch in der prob der anfechtungen und des todes aushalten; der besiz des lands Canaan, tempel, opfer, priestertum hat aufgehöret, das fleischliche Israel ist verstossen, die gläubigen sind in den himmel aufgenommen und da vervollkomnet worden, nach Hebr. XII. 23. Das erste testament ist vergangen, und veraltet, damit dem andern, dem neuen plaz gemachet wurde, ib. VIII. 7. 13. Das evange-

lium wird folglich auch bleiben in jener welt, dort in der seligen ewigkeit, da werden wir Jesum unsern Erlöser, als einen solchen erst recht und gar erkennen, wie wir auch von ihm gar erkennet sind; das ist das ewige leben, daß sie erkennen dich, den einigen wahren Gott, und den du gesendet hast Jesum Christum, Joh. XVII. 3. Liebe, gerechtigkeit, freyheit, davon in unserm texts-capitul die rede, bleiben ja gewiß auch im andern und seligen leben, durch sie werden wir vervollkomnet, und in dieser vollkomenheit wiedergebracht und vereiniget mit denen vervollkomneten gerechten, Hebr. XII. 23. 24. Drum heißt das evangelium ein ewiges evangelium, und die Erlösung eine ewige erlösung, Hebr. IX. 12. Drum wird das lied Mosis und des Lamms zusamen gesezet, Apoc. XV. 3. Sollten dann nun die ewige dinge den vergänglichen nit vorgezogen werden; sollte nit das evangelium um dieser seiner unveränderlichkeit und beständigkeit willen, vielmehr in herrlichkeit seyn als das gesez? Ich vermeine ja; und das ist die erläuterung unsers texts.

Und so bleibt es dann, liebe christen! (damit wir zur nähern zueignung schreiten) dabey, daß ein für allemal das liebe evangelium weit herrlicher, erfreulicher, trostlicher, seliger, als das gesez ist: wie aus vielen und allen gründen, die wir bis dahin gehöret, so auch darum, weil es beständig bleibet, da hingegen das gesaz in Christo abgethan ist; es bleibt dabey, daß die tage des neuen testaments, und der dienst des evangeliums unvergleichlich glükseliger, als der dienst und die tage des alten. Nur das ist wol zu gewahren, und müssen wir dabey nie vergessen, daß wir dieses herrlichen evangeliums nit theilhaftig sind, und nit unter der gnade

stehen,

stehen, wann wir nit daher eine unüberwindliche kraft zur heiligkeit und gottseligkeit in unsern herzen verspüren; dann einmal dieses theure evangelium ist und bleibt, wo es in eine seele, als in ein gutes erdrich, hineinfallt ein lebendiger saamen, der dreyßig, sechzig und hundertfältige frucht tragt; es ist der lebendige saamen der wiedergeburt, nach dem wort in 1. Petr. cap. I. 23. Als die ihr nit aus zergänglichem, sondern aus unzergänglichem saamen, durch das lebendige wort Gottes, das in die ewigkeit bleibet, wiedergeboren seyt.

Oder wie kan einer bey sich selber bedenken, auf was für eine überzeugende und erstaunende weise, diese lehre das ganze gewicht der herrlichkeit und den göttlich-majestätischen tugendglanz des dreymal heiligen und herrlichen Gottes erhebe und anpreise, und diesen Jehovah als einen so gnädigen, barmherzigen, gerechten, heiligen, allweisen, allmächtigen, allgenugsamen Gott zur überzeugung des gewissens vorstelle, ohne, daß er dardurch sich verpflichtet erkenne, und bewogen und gezogen finde, diesen unvergleichlich-liebeswürdigen Gott und höchstes Gut über alles hoch zu schäzen, und mit dem psalmisten auszurufen, Ps. CXXXIX. 17, 18. O Herr! wie sind doch deine gedanken so herrlich bey mir! wie ist ihr eine so grosse summa! wann ich sie zehlen wollte, so würden ihrer mehr seyn als des sandes am meer.

Wer kan über das sinnen, wie er von natur ein kind des zorns, das unter dem fluch des gesezes und verdamnuß lige und verhaft seye, und für ihn keine andere hülfe zu finden, als in der einigen und lautern gnade Gottes und den blutigen wunden Jesu, ohne, daß er dadurch lerne demütig wandeln

mit seinem Gott? ohne daß er bewogen werde, sich vor Gott, als ein in sich selbs verdamlicher sündenwurm, auf die erde zu legen, und mit Abraham auszuruffen: Herr! ich habe mich unterwunden mit dir zu reden, wie wol ich erde und asche bin, Gen. XVIII. 27.

Wer kan noch weiter bey sich selber überlegen, die liebe Jesu, die uns in ihrer höchsten kraft und flammen, in diesem herrlichen evangelio vorgestellet wird, nach deren er den himmel verlassen, und seine göttliche und menschliche kräfte, blut und leben angespannet, und für uns sünder ein fluch worden am holz des kreuzes, und gestorben, nur damit er durch seinen tod abthäte, den der des todes gewalt hat, das ist den teufel, und die erledigte, so durch die forcht des todes, ihr ganz lebenlang mit knechtschaft verbunden waren; ohne daß sein herz erweichet, in heiliger gegenliebe gegen diesen göttlichen, liebenswürdigen Heiland entzündet, mit David ausruffe: Ich will dich von herzen lieben, o Herr! meine stärke ꝛc. Ps. XVIII. 2. 3.

Laßt euch darum durch dieses herrliche evangelium zur heiligung und heiligkeit antreiben und erweken, ihr alle, die ihr noch ausserr dem stand der gnaden, und hiemit der theuren und ewig-bleibenden gnade und gerechtigkeit Gottes in Christo Jesu, noch nicht theilhaftig gemachet worden. Ists möglich, daß ihr recht nachsinnet dem erbärmlichen zustand, darin ihr noch steket, da Gott über euch zörnet, gesez, gewissen, sünd und satan euch täglich beunruhiget, anklaget, verdammet; mithin der höllen rachen gegen euch aufgespehret und euch verschlinget, ihr möchtet in diesem zustand heut oder morgen sterben? Ists möglich, daß ihr zugleich höret und betrachtet, wie euch so bald könne und werde

geho-

geholfen werden, falls ihr euch nur mit Gott resolviert, allem ausser Jesu abzusagen, und euch diesem Heiland mit leib und seel, gerecht, heilig und selig zu machen, zu übergeben; betrachtet, wie zu dem ende hin des Heilands wunden auch gegen euch geöfnet, und euch da ein ganzer himmel voll ewiger herrlich- und seligkeit angeboten werde, ohne daß euch ein heilsamer stich gehe in euere mühselige und beladene seelen, und ihr mit heiligen schreken und zitern saget: Was sollen wir thun, damit wir selig werden?

Wo soll ich fliehen hin, weil ich beschweret bin,
Mit vielen grossen sünden? Wo soll ich rettung finden?
Wann alle welt herkäme; mein angst sie nit wegnäme.

Anderseits aber ihr in euch gespühret einen heftigen trieb, es auf die göttliche barmherzigkeit hin zuwagen, und den wallenden eingeweiden der liebe Jesu zuzulaufen, denkende, bettende und seufzende:

Drum Jesu voller gnad, auf dein gebot und rath,
Komt mein betrübt gemüthe, zu deiner grossen güte:
Laß du auf mein gewissen, ström deiner gnaden fliessen.

Also Herr Christ! mein zuflucht ist,
Die freystatt deiner wunden,
Weil sünd und tod, mich bracht in noth,
Hab ich mich drein gefunden.

Laßt aber auch euch zum eifrigen wachsen und fortgang in der heiligung, durch dieses herrliche evangelium erweken; ihr begnadigte christen und kinder Gottes! habt ihr noch keine freudige und empfindliche versicherung der gnade und verzeihung, und daß ihr nit mehr unter dem gesaz seyt, in eueren

herzen; so vergesset nie, daß diese versicherung müsse hergeholet werden aus dem fleiß und eifer in gottseligkeit und guten werken; deßwegen laßts euch nur noth und immer euere haubtsorge seyn, zu jagen nach der heiligung, ohne welche niemand den Herrn sehen wird, Hebr. XII. 14. Höret nur nie auf zu betten und zu seufzen, zu ringen und zu kämpfen, bis ihr in euerer heiligung irgendshin gekommen, und durch dieselbige eine freudige versicherung euers heils erlanget, da der Herr eueren seelen empfindlich zurufet: Ich bin dein heil; habt ihr aber diese versicherung und freude des heils; kennet ihr diesen weissen stein und neuen nammen, weil ihr ihn besizet; so werdet ihr nit anderst können als mit frolokenden lefzen Gott preisen; nit anderst können als euch diesem herrlichen evangelischen gnadenstand gemäß aufführen; das ist: immer in den glänzenden seiden und gerechtigkeiten der heiligen einherwandeln, und folgen dem göttlichen rath, Apoc. XXII. 11. Wer gerecht ist, der werde gerecht weiter, und wer heilig ist, der werde geheiliget weiter.

Und gewiß, wo wir nur alle so lernen das bleibende, herrliche evangelium zur lebens heiligkeit anwenden; so wird es auch in uns allen werden und bleiben eine trostquelle, die bis in das ewige leben hinausquillet: werden ein wahrer, ewiger trost im leben und im sterben.

Ich sage im leben, trost wider die viele und grösse, wider die anfechtung unserer sünden, wider den fluch und anklage des gesezes, dann der und die ist abgethan, und Jesus hat sie ja bezahlet: Die lust der sünden, die sich bey einem begnadigten sünder verlohren, und die herschaft derselben ab dem thron gestürzet, ist der trostliche beweis, daß auch die schuld und strafe um des nammens Jesu willen geschenket

seye;

seye; trost wider die vielen mängel und schwachheiten unsers glaubens, gehorsams und guter werken, dann das evangelium zeiget uns, daß wir ja nit nöthig haben durch vollkomne haltung des gesezes selig zu werden, sonder daß der erbarmende Gott die seinen in Jesu ansiehet, und ihre unvollkomenheiten mit der vollkomnen gerechtigkeit Jesu ersezet und bedeket, und daß nit die schwache und ziternde glaubenshand, sonder der starke Heiland uns selig machet, der das zerklekte rohr nit zerbricht, und den räuchenden dochten nit auslöschet; trost in allem kreuz und widerwärtigkeit dieses armen lebens, dann laut des evangelii sind es nur liebes- und vaterschläge, nur arzneyen, und der gläubige leidet alles, was er leidet in der liebe Jesu, in dem beystand Jesu, zur ehre Jesu, und zu seinem besten.

Ich sage endlich trost im sterben; kehrte gleich bey ihm da lauter schmerzen, ach und wehe, angst und kampf, nach Gottes heiliger fügung noch ein; es ist doch ein ehren- und sieges-beth, da der theure Jesus der himlische arzt hilft und rettet; getrost! es ist noch der lezte streit, darauf doch ein völliges und seliges, und ewiges überwinden folgt: Es wird und muß sich doch in Jesu liebe, gnade und kraft mit dem triumphslied enden: tod wo ist dein stichel, hölle wo ist dein sieg? Gott aber seye dank, der uns den sieg durch unseren Herrn Jesum Christum gegeben hat, 1. Cor. XV. 55. 57. Amen.

Vierzehnte Predigt.

Text; II. Corinth. Cap. III. v. 12, 13.

Dieweil wir nun eine solche hofnung haben, brauchen wir grosse freyheit zu reden.

Und thun nicht, wie Moses, der eine deke über sein angesicht geleget hat, auf daß die kinder Jsraels das ende dessen, das da sollte abgethan werden, nit steif sehen mochten.

Dann uns ist unmöglich, nicht zu reden, was wir gesehen und gehört haben. So lautet ein theil der gar freymütigen antwort und entschlusses, welchen einest die apostel des Herrn, Petrus und Johannes, dem hohen rath zu Jerusalem gaben, als sie das erste mal, und zwar gar nit lang nach der ausgiessung und empfang der wundergaben des Heiligen Geistes, für denselben gezogen worden, lesets Act. IV. 20. sie hatten kaum angefangen von Jesu zu zeugen und das evangelium zu predigen, so legte man ihnen von seiten des geistlichen raths ein ewiges stillschweigen auf, man drohete ihnen ernstlich, daß sie fürhin von diesem nammen mit keinem menschen reden. Das aber ware so eine erkantnuß, die die lieben apostel zwar mit aller sanftmut, mit bescheidenheit und grund, doch auch mit aller freymütigkeit ausschlugen und ablehneten: Dann (bekennen und sagen sie offenherzig) uns ist unmöglich, liebe herren und väter, wir betten dieses ab, es kan nit seyn, uns ist unmöglich, nit zu reden, was wir gesehen und gehört haben. Woher aber diese unmöglichkeit? Ich antworte: Nit aus sündlichem eigensinn und sträflicher widerspännigkeit, sondern aus dringenden ursachen; unmöglich, nemlich aus der klaren überzeugung, die sie hatten, aus trieb des gewissens und der wahrheit, sie sagten nichts von Jesu, als was sie gesehen und gehört; und wann jemand dächte: ob es

dann

dann just nothig gewesen, diese wahrheit andern zu predigen, sie hättens ja mögen bey sich selber behalten, so ist eben da ein neuer grund der unmöglichkeit, Gott und Jesus hatte ihnen ausdrukenlich befohlen, nit zu schweigen, sondern zu reden, und sie legen diesen grund dem grossen rath zum fundament dieser unmöglichkeit vor: Urtheilet ihr, ob es vor Gott recht seye, euch mehr zu gehorsamen, dann Gott? vs. 19.

Wertheste im Herrn! die völlige überzeugung und gewißheit von der göttlichkeit und herrlichkeit der lehre Jesu, und von dem göttlichen beruf, den sie hatten, apostel des Lamms und prediger des evangeliums zu seyn, müßte nothwendig in ihnen erweken eine Gott-geheiligte freudigkeit zu reden, und eine nöthige unmöglichkeit zu schweigen. Diese unmöglichkeit zu schweigen und diese freudigkeit zu reden ware noch dazu ein eigentlicher character eines treuen zeugen Jesu, und ich meine, die apostel alle haben denselben behaubtet vor freunden und feinden, es möchte ihnen gleich dabey wol oder übel gehen; nit nur Petrus und Johannes habens so gemacht, sondern unser selige apostel Paulus ware auch in diesem stük nit minder als die vornehmsten apostel, er könte und wollte nit schweigen. Woher diese freyheit? Aus der licht-vollen überzeugung von der klarheit des evangeliums, und der göttlichkeit seiner sendung unter die Heiden und berufs zum apostel-amt. Von dieser unmöglichkeit nit zu reden, was er gesehen und gehört hat, bezeugete er schon 1. Cor. IX. 16, 17. ausdrukenlich: Daß ich aber das evangelium predige, darf ich mich nit rühmen, dann ich muß es thun: Wehe aber mir, wann ich das evangelium nit predigte; dann so ich das mit willen thue, so habe ich lohn:

thue

thue ichs aber mit unwillen, so ist mir doch das amt anvertrauet; er redet aber auch in einer andern absicht davon in denen L. And. so eben vorgelesenen texts-worten, da es also heißt: Dieweil wir nun ꝛc.

Herr Jesu! diese unmöglichkeit deiner zeugen, nit zu reden, was sie gesehen und gehört haben, ist die stüze unsers glaubens und unserer seligkeit, ihre hofnung ist unsere hofnung, und ihre freyheit zureden, ist auch unsere freyheit. Wir bitten dich, Herr! du wollest allen deinen knechten geben, in allweg frey offenbar dein wort zu reden, Act. IV. 28. ja seye auch in diesem stündlein mit deiner gnade und segen, mir deinem knecht des worts eingedenk, auf welches du mich hast machen hofen, um deiner liebe willen; amen.

Von dem 6. vs. unsers texts-capituls an, hat der apostel sonderheitlich gezeiget und bewiesen den unterscheid zwischen der lehre des alten und neuen testaments, des gesezes und evangeliums, und den grossen vorzug dieses leztern, in der göttlichen klarheit und wahrheit, für das erstere aus; nun fahret der apostel fort, und eignet das gesagte auf seinen gegenwärtigen zwek so zu, daß er die Corinthier belehret, was für ein nothwendiger unterscheid daraus folge zwischen den dienern des alten und neuen bunds und ihrem vortrag und lehrart, zwischen Mose und einem evangelisten und apostel Jesu; Von dieser application machen unsere texts-worte den anfang, und wir können sie füglich eintheilen in folgende zwey haubt-theile:

I. Erstlich macht Paulus einen allgemeinen saz und beschreibung von der amts-führung der dienern des neuen testaments, das ist: seiner und seiner mit-apostеln und mit-arbeitern. vs. 12.

II. Und

II. Und dann zweytens wird dieser saz weiter ausgeführt. vs. 13.

Der allgemeine saz liget in dem 12. vs. Dieweil wir nun eine solche hofnung haben, brauchen wir grosser freyheit zu reden. Bemerket da 1. auf was für einem fundament das amt der dienern neuen testaments beruhe; und dann 2. wie ihre amts-führung beschaffen.

1. Auf was für einem fundament beruhet das evangelische lehr-amt des neuen testaments? Auf dem besiz einer solchen hofnung: Dieweil wir eine solche hofnung haben. Was der apostel für eine hofnung meine, muß uns das vorhergehende lehren, dann diese worte folgen daraus, und sind eine weitere schluß-rede darüber, darum sie auch mit dem bind- und schluß-wort dieweil (ἐπεί) sich anfangen, und mit dem vorigen verbinden; und wir merken zu deren erläuterung nur folgendes an: theils, daß sich die worte, wir haben eine solche hofnung, beziehen können auf die nächst-vorhergehenden verse und worte; theils auf den 4. v. Ein solches vertrauen aber haben wir durch Christum zu Gott; es seye das oder dieses, so ist die sache allemal ein und eben dieselbige: dann diese gute hofnung betrift die vortreflichkeit des evangeliums und seines diensts; und der sinn ist: Wir haben, wir besizen die hofnung, die güter des herrlichen evangeliums, geist, leben, gerechtigkeit, herrlichkeit; wir wissen, daß unser evangelium ewig bleibet; wir haben die veste versicherung, daß unser dienst herrlicher ist, als Mosis ehemaliger, sonst auch herrlicher dienst; wir haben die völlige überzeugung dieses unsers rechtmäßigen amts, daß wir dazu von Gott berufen und tüchtig gemachet seyen,

und

und daß unser Gott und Heiland diese seine lehre und unsern dienst segnen und verherrlichen, durch dasselbe die welt erleuchten und zum glauben an Christum bringen werde; und das ist freylich die lebendige, die vollkomne hofnung, nach 1. Petr. I. 3. 13. das ist die bessere hofnung, die hofnung ohne wanken, Hebr. VII. 19. und X. 23. dann sie haltet sich an den bessern bund, der auf bessere verheissungen und güter gegründet, dessen Mitler unser theure Jesus ist, Hebr. VIII. 6. Und da haben wir also kurz das fundament der amts-führung der dienern neuen testaments: sie können und sollen handeln aus gewissem vertrauen, aus vester zuversicht, aus gewisser überzeugung, was und wem sie glauben, aus grundlicher hofnung, aus einem glauben, liebe- und hofnungs-vollen herzen; Wir sind in der hofnung selig worden; wir haben eine solche hofnung, sagt Paulus, so hofets, so ligts in unsern seelen, in dem innersten grund unsers herzens.

2. Und wie ware nun aus diesem grund und quell beschaffen ihre amts-führung? Antwort: Davon stehet im verfolg des 12. vs. Wir brauchen grosser freyheit zu reden; das grundwort (παῤῥησία) bedeutet seinem ursprung und zusamensezung nach ein alles-sagen, eine rede, da man alles frey und unverholen heraussagt, was man weiß und zu sagen ist, und nichts verschweiget, es komt in den schriften neuen testaments oft, und auch in etwas verschiedenen bedeutungen vor, die aber ganz ungezwungen aus dieser seiner eigenen und natürlichen bedeutung fliessen; z. ex. es wird übersezt, durch freyheit zu reden, durch ofentlich, frey, offenbar, ꝛc. Act. XXVIII. 31. Joann. VII. 4. 26.

durch

durch freyheit, i. e. (vollmacht, befugsame) Hebr. X. 19. Lutherus giebts meist durch freudigkeit und vertrauen, Hebr. IV. 16. und X. 35. es verdienet aber hiebey angemerket zu werden, daß dieses wort auch eine klare, deutliche, allen faßliche rede bedeute, da man mit allem fleiß so redet, daß es ein jeder, der es höret, merken und begreiffen kan und muß, was man ihm sagt; diese bedeutung findet sich Marc. VIII. 32. Und Jesus redete das wort (von seinem leiden, tod und auferstehung) frey, offenbar, das ist: mit den eigentlichsten und deutlichsten worten, daß es ein kind, ein einfältiger merken könte; item, Joann. X. 24. da die jüdischen vorsteher den Herrn umringet, und zu ihm gesprochen: Wie lang haltest du unsere seelen auf? Bist du Christus, so sag es uns frey offenbar; das ist, wie wir zu reden pflegen: Sag es uns teutsch heraus, mit einem einfältigen ja oder nein, nit mit dunkeln oder verblümten und zweifelhaften worten; und diese bedeutung giltet auch hier in unserm text, zum beweise dessen dörfen wir nur die folgenden worte des 13. vs. einsehen. Mithin können wir nun leicht finden, was der zeuge Jesu damit zu verstehen gebe, wann er sagt: Wir brauchen grosse freyheit zu reden; nemlich, er sagt einerseits: wir nehmen ja kein blatt fürs maul, wir verkündigen Jesum, seine lehre und alle evangelischen wahrheiten mit aller freymütigkeit und freymündigkeit, wir verbergen und verhehlen nichts, daß wir den leuten nit allen rath Gottes von ihrer seligkeit verkündigen sollten, wir sagens laut, offentlich, allenthalben mit aller unerschrokenheit und grossem muth, ohne forcht vor der gefahr und den unglaubigen feinden der wahrheit; er sagt anderseits: wir predigen das evangelium klar, deutlich,

daß

daß es auch die unmündigen fassen können, wir sagens den leuten ganz einfältig und ausgewikelt, daß Jesus von Nazareth der Sohn Gottes und der einige Heiland der welt seye, daß er uns durch sein blut und kreuzes-tod mit Gott versöhnet, und daß ein jeder, der an ihn glaubt, gerecht und selig werde, nit verloren gehe, sondern das ewige leben habe, Joan. III. 16. u. s. fort.

Diese grosse freyheit haben gebraucht alle apostel und ausserordentlichen zeugen des Heilands, und es hat sich an ihnen erfüllet die zusag Jesu, bey Luc. XXI. 15. Ich will euch mund und weisheit geben, deren alle euere widerwärtigen nit werden widersprechen noch widerstehen mögen; deßgleichen der befehl Jesu, bey Matth. X. 26, 27. Es ist nichts bedekt, das nit werde entdekt werden; und nichts ist verborgen, das man nit wissen werde; was ich euch in der finsternuß sage, das redet am licht; und was ihr in das ohr höret, das prediget auf den dächern. Wer die geschichten der heiligen apostеln auch nur einmal mit aufmerksamkeit durchliset, der wird finden, wie viel und grosser freyheit zu reden die kreuzgesandten Jesu gebraucht, und wir haben eingangs das grosse exempel Petri und Johannis angeführt; füraus aber bediente sich dieser parrhesie und redens-freyheit der heilige apostel Paulus; Lucas erzehlet in gedachtem buch überhäufte proben davon, und in unserm text beruft Paulus sich kek darauf, damit er so zugleich seine aufführung den falschen lehrern entgegen seze, die das gesaz mit dem evangelio vermischen wollten, um es nach dem gust der Juden einzurichten; und ich meine, er übte grad auch in diesem brief seine redens-freyheit bey den Corinthiern, indem er sich und seine lehre

ver-

verthädigte, die falschheit der lehre seiner widerwärtigen entdekte, sich den Corintheren von freyen stuken anpriese, und sein evangelium, Most und seinem gesaz aus so vielen gründen, weit weit vorzoge, welche freyheit den falschen apostеln und ungläubigen juden ein dorn in den augen, und von ihnen nit anderst als eine frechheit und tollkühnheit, ja lästerung angesehen wurde, als die noch immer mit der lehre Jesu und seiner zeugen mit spieleten, wie sie in den tagen des Heilands, mit dem durch Jesu kraft geheileten blindgebornen mit gespielet haben, dann da dieser kraft seiner überzeugung und hochachtung, die er vom Heiland hatte, so grosse freyheit zu reden gebraucht, daß er seine herren examinatores fragte; Wollet dann auch ihr seine jünger werden? So stehet alsbald darauf: Da schmäheten sie ihn und sprachen: Du bist sein jünger; wir aber sind Mosis jünger; wir wissen, daß Gott mit Mose geredet hat; wir wissen aber nit von wannen dieser ist; und stiessen ihn hinaus; lesets Joh. IX. 27. 28. 29. 34. Um deßwillen aber könte und wollte unser apostel seine freyheit zu reden nit hinwerfen, dann er wußte, was ihm von Gott anbefohlen worden, und daß er an seinem Herrn und Principalen einen allmächtigen und getreuen helfer, daß es Gottes sache, und hiemit eine gute und gerechte sache, Gottes evangelium, und hiemit eine den sündern unentbehrlich nöthige und selige botschaft seye, darüber ihm sein gewissen im Heiligen Geist zurufte: Paule! sey mannlich, rede, und schweige nicht; und das ist jez der verstand des allgemeinen apostolischen sazes im 12. vs. von der rechten beschaffenheit und amtsführung der predigern des evangeliums.

Laßt uns, liebe christen! bey hinfliessender zeit bey diesem ersten stuk stillstehen, und nun aus dem gesagten unseren näheren nuzen und erbauung suchen; laßt uns zu dem ende hin daraus lernen, eine kurze aber bündige beschreibung eines wahren evangelischen lehrers und eines jeden wahren christen, wie er von innen und aussen aussiehet; der ist ein solch begnadigter mensch, der ein glaubens und hofnungs volles herz hat, und von Gott und seinem Heiland mit aller freudigkeit und einfalt prediget und redet; er hat einen freyen muth, und darum auch einen freyen mund; er bekennet mit seinem mund seinen Herrn Jesum, darum weil er im herzen weißt und glaubt, daß ihn Gott auferweket hat von den todten, nach Röm. X. 9. Dieweil wir eine solche hofnung haben, heißt es in unserm text, so brauchen wir viel freyheit zu reden. Sehet! diese freyheit im reden komt also her, und muß nothwendig folgen aus der wahren freyheit des herzens, aus der rechten evangelischen freymütigkeit; und diese heilige freymütigkeit erzeiget und übet sich bey einem gläubigen kind Gottes gegen Gott und gegen die menschen: gegen Gott und seinen Heiland zwar, indem es zuversichtlich und freudig zu ihm nahen, und kindlich alles mit ihm reden darf, was ihm am herzen ligt, welches einer von den süssesten vortheilen eines christen in dieser pilgrimsreise ist, den Johannes den christen in seinem ersten brief zum viertenmal anpreiset, als im II. 28. III. 21. IV. 17. und V. 14. da er sagt: Und dieses ist die freyheit zu reden, die wir zu ihm haben, daß so wir etwas nach seinem willen bitten, so erhört er uns: Doch von dieser ist hier eigentlich nit die rede: gegen die menschen aber übet sie sich in einer aufrichtigen, freudigen und beständigen bekantniß des

munds,

munds, und rühmen von Jesu, und in der hofnung der herrlichkeit, vor freunden und feinden, da ist man stets bereitet zur verantwortung einem jeden, der da rechenschaft forderet der hofnung halben, die in uns ist mit sanftmütigkeit und forcht; bereitet alles zu reden und zu thun, was unser amt und christenberuf von uns erheischet; da wird sich ein christ und kind Gottes stets zu aller dieser freymütig- und freymündigkeit üben, jedoch immer in demut und glauben, und aus dem trieb eines reinen und Gottergebenen herzens.

Siehet nun aber ein jeder evangelischer lehrer und christ so aus; kent man daran die wahrheit seines amts und christentums; so haben wir alle, lehrer und zuhörer, dieses stets in der forcht Gottes zu bedenken, ursach diese beschreibung und exempel des apostels und seiner mitarbeiter zu herzen zu fassen, und uns darnach sorgfältig zu prüfen.

NB. Da sollen sich allervorderst genau prüfen die lehrer und prediger, als diener des neuen testaments; höret, meine brüder! die ihr bereits in dem evangelischen lehramt stehet, oder wenigstens stehen solltet, und die ihr mit der zeit darein zu tretten gedenket: Laßt uns sehen; wie stehets mit unserer hofnung? Wie mit unserer freyheit zu reden? Ich frage euch: Was ist das evangelium eigentlich, das wir lehren und predigen sollen? Sind es etwann nur moralen und sitenlehren? Sind es etwann nur die allgemeinen glaubens-wahrheiten der natürlichen religion? die zum theil aus dem buch der natur, aus der gesunden vernunft, aus der reinen philosophie und menschlicher weisheit hergeholet, und mit eben dergleichen gründen den leuten beliebet und getrieben werden? Oder ist es nicht vielmehr und insbesonder Jesus, der theure, der

einige Heiland, mit seinem verdienst und tod, mit seiner kraft und geist, den wir den seelen als ihren vollkomnen Erlöser anpreisen, und zu dem wir alle sünder führen und hinweisen sollen, als dem einigen weg, zum himlischen Vater, der wahrheit und dem leben, Joh. XIV. 6. sonst sind wir keine evangelische lehrer, und wir predigen dem christenvolk nit Jesum Christum den gekreuzigten; nit die fröliche botschaft von der versöhnung des armen sündlichen menschen mit Gott durch Christum. Nun weiß ich wol, daß wann ich unser ganzes ministerium, den ganzen lehrstand zu stadt und land fragete: Ob sie alle nebst mir, auch eine solche und eben die hofnung haben, welche Paulus in unserem text von sich und seinen mitarbeiteren rühmet, und zum grund der freudigkeit seines amts sezet? Das ist: Ob sie überzeuget seyen, gewiß wissen und glauben, daß Jesus der Sohn Gottes und der Heiland der welt, daß die lehre von Jesu wahr und göttlich, daß sie eine lehre voll geists, daß sie lebendig mache, daß sie ein dienst der wahren vor Gott gültigen gerechtigkeit, daß sie ewig in den gläubigen bleibe, und sie selig mache, daß man beym Heiland alles finde und suchen müsse, was zum leben und zur Gottseligkeit nöthig ist? So wurden alle mit ja antworten und behaubten, wir haben eine solche hofnung; wir haben ein solches vertrauen durch Christum zu Gott. Wolan dann, ich richte keinen meiner amts-vätern oder brüderen; ich wünsche herzlich, daß dem in der that so seye; aber ich wird doch auch alle bitten, und ihnen mit dem apostel Jacob auch dißfalls zurufen dörfen: Zeige mir, (diesen) deinen glauben (hofnung) aus deinen werken, zeige doch mit deinem verhalten, daß du würklich ein diener des evangeliums seyest; wann dem so ist; so mußt du grosse

frey-

freyheit brauchen zu reden, und nit halb oder ganz mäl im maul haben, und mit Jesu und dem evangelio hinter dem berg halten; ich will sagen, du mußst nit nur moralisiren und philosophieren mit gestudierten worten menschlicher weisheit; ich verwirfe vernunft und moral nit, gegentheils ich halte die weisen unter den heiden für die gröste männer als heiden; aber wañ einer den nammen haben will, daß er Gottes wort und evangelium predige, und man hört aus seinem mund so selten und so wenig von Jesu; so gedenke ich, der glaubt und verstehet das evangelium nit; ja wir dörfen eigentlich nit gesezprediger seyn, die nur schreken, drohen, verdammen; sondern wir sollen evangelisch loken, verheissen, bereden, ermahnen, bitten. O mein Gott! wo wir die leute nit durch das evangelium, durch die sanftmütigkeit und freundlichkeit Gottes und unsers Heilands, gewinnen, womit werden wir sie dann gewinnen können? Auf dann, ihr brüder! laßt uns Jesum mit aller freyheit predigen, unsere reden mehr und mehr mit Jesu nammen, Jesu blut, Jesu wunden, Jesu gnade, Jesu liebe, Jesu kraft durchwürzen; uns nit ausgeben, etwas zu wissen, dann nur Jesum Christum, den gekreuzigten; dem nichts nachgeben, der Jesum nit mitbringt, und die christen fleißig vor allen denen bücheren und personen, vor allem dem, das nit Jesus ist, im punct der seligkeit wahrnen: Wer den Herrn Jesum nit lieb hat, der seye ein fluch, Maranatha, 1. Cor. XVI. 22.

Und damit wir gesicheret seyen, daß diese unsere freymütigkeit und freyheit zu reden, nit bloß natürlich, oder affectirt und erstudiert seye; so laßt uns, uns mit unserm Heiland immer bekanter machen, durch gebett und betrachtung seines evange-

liums, trachten, daß wir selber alle durch Jesu blut und geist befreyte herzen haben, uns zur lebendigen hofnung üben; trachten der herrlichen gnadengüter, die wir anderen anpreisen, selbs habhaft zu werden, damit wir aus der völle des herzens und eigner erfahrung des glaubens reden können, und dem Heiland zu trauen, er werde auf unser demütiges gebett und flehen hin, uns alles schenken, alsdann werden wir verstehen und innen werden, was es ist, und mit was affect der grosse zeuge Jesu in unserm text den saz hingeschrieben hat: dieweil wir nun eine solche hofnung haben, brauchen wir grosser freyheit zu reden.

NB. NB. Doch, freunde in Jesu! eine solche hofnung zu haben und grosse freyheit brauchen zu reden von Jesu und seinem evangelio, stehet nicht nur evangelischen lehreren wol an, sonder machet auch das bild eines jeden wahren christen aus! Auch ihr alle habt darum ursach euch zu prüfen, dann so wahr und gewiß als euer glaube und hofnung in Jesu gewurzelt und lebendig ist; so gewiß wird es euch nicht nur nit verdächtig oder phantastisch vorkommen, wann ihr euere lehrer und andere euer mitchristen höret so oft und viel von Jesu reden, so frey und unverholen von ihrem Heiland, seinem kreuz und wunden, liebe und hilf, trost und freude rühmen und singen; so gewiß werdet ihr nit nur die örter, die bücher, die gesellschaften, da man ein gutes, evangelisches, gottseliges gespräch haltet, nit ausweichen und fleuhen; sonder euere augen und ohren werden aufgethan werden, und euer zuvor stumme mund wird selber anfangen von diesem göttlichen Erlöser zu zeugen, und sollte euch gleich die welt tausendmal, ja auch euere liebsten cameraden und gespiehlinen, frey darüber auslachen und ver-

verspotten; euere hofnung wird zunehmen und damit auch euere freymütigkeit und redensfreyheit; es wird euch gehen wie jenen Samaritaneren bey Joh. IV. 42. denen anfänglich die parrhesie des samaritischen weibs vom Meßia auch mag fremd und lächerlich vorkommen seyn, die aber, so bald sie nur erst selber zu Jesu kommen, und mit ihm näher bekant worden, dieses freye bekantnuß gethan, daß sie zu diesem weibe, ihrer anführerin gesprochen: Wir glauben nun fürhin nit mehr um deiner rede willen, dañ wir haben es selber gehört und wissen, daß dieser wahrhaftig Christus, der welt Heiland ist: Dann einmal, wer Jesum kennet und im herzen hat, dessen mund wird aus der völle des herzens reden; er kan nit schweigen; er muß Jesum freudig bekennen, und von seiner vollkommenheit zeugen; es ist ihm zu muth, wie der gottseligen Maria: Meine seele erhebet den Herrn, und mein geist hat in Gott meinem Heiland gefroloket: dann großmächtige dinge hat mir der mächtige gethan, und dessen namme heilig ist: Wie dem Zacharia, dessen mund und zunge aufgethan worden, und er redete und benedeyete Gott, Luc. I. 46. 47. 49. 64. Es ist ihm zu muth wie dem heiligen apostel Paulo, der Röm. I. 16 gesprochen: Ich beschäme mich des evangeliums Christi nit, dann es ist eine kraft Gottes zum heil, einem jeden, der da glaubt: Er singt mit freudigem muth aus jenem geistreichen gesang:

Ach alles, was himmel und erde umschliesset,
Sey von mir in Jesu zum segen gegrüsset:
Was hören kan, höre! Ich will sonst nichts wissen;
Als meinen gekreuzigten Jesum zu küssen.

Ich rühme mich einig der blutigen wunden,
Die Jesus an händen und füssen empfunden:
Drein will ich mich senken, recht christlich zu leben,
Und also auch himmel an, frölich zu streben.

Und das ist dann das opfer des lobs, die frucht der lefzen, die seinen nammen bekennen; ja der christ, der solche hofnung hat, braucht so grosse freyheit zu reden, daß er sich den mund nit stopfen laßt, wann es Jesu ehre und lehre angehet, und sollte er gleich drüber zum martyrer werden und es ihn das leben kosten, nur damit er die gnaden-verheissung ererbe, da Jesus gesprochen: Wer mich vor den menschen bekennen wird, den will ich auch vor meinem Vater und seinen engeln bekennen.

Ich schliesse meine betrachtung mit der ermahnung und trost unsers apostels Hebr. X. 19-23. So wir dann, ihr brüder! die freyheit haben in das heiligtum einzugehen durch das blut Jesu: Einen neuen und lebendigen weg, welchen er uns durch den fürhang, das ist, durch sein fleische bereitet hat: Und einen grossen Priester über das hause Gottes: So lasset uns hinzugehen mit wahrhaftigem herzen in völliger sicherheit des glaubens, besprenget an den herzen von dem bösen gewissen, und am leib gewäschen mit reinem wasser: So lasset uns an der bekantnuß der hofnung halten, dann der ist getreu, der sie verheissen hat: amen.

Fünfzehnte Predigt.

Text; Cap. III. v. 12. 13. Siehe blatt 201.

Der Herr ist Gott, und er hat uns erleuchtet. So rufet mit freudigem dank im nammen der glaubigen kirchen aus, der königliche psalmist in

in dem vortreflichen loblied, dem CXVIII. Ps. 27. Er erhebet so den urheber einer gewissen wolthat, die er ausdrukenlich und mit nammen nennet. Der urheber und die quell der gerühmten wolthat wird angemerket und beschrieben in den ersten worten: Der Herr ist Gott, oder es ist der Herr Gott; welche unter den dreyen personen der Heiligen Dreyeinheit hier eigentlich dieser Herr seye, ist gar leicht aus den vorhergehenden worten dieses psalmens zu schliessen, nemlich, David verstehet, den von dem undankbaren und ungläubigen volk verachteten und verworfenen Meßiam, dem er mit andern gläubigen zuruft, vs. 26. Hochgelobet ist, der da komt im nammen des Herrn! Es ist zwar ohnstreitig wahr, daß bey dem Vater der lichteren, von dem ja alle gute gabe und alle vollkomne schenke herkomt, auch die gnade der erleuchtung ist, und daß es mit ausnahm zum amt des werthen Heiligen Geists gehöret, die herzen zu erleuchten, zu heiligen, zu reinigen; dennoch hat der prophet hiemit fürnemlich sein absehen auf Jesum, und seine offenbarung durch den glanz des evangelii in den tagen neuen testamentes, als der süssesten heilslehre gerichtet, dann der ist das ewige wort des Vaters, in ihme war das leben, und das leben ist das licht der menschen, Joh. I. 4. und von dem an, da er persönlich angefangen den armen das evangelium zu predigen, ist die alte Gottes-sprache erfüllet worden, bey Malach. IV. 2. Euch aber, die ihr meinen nammen förchtet, wird aufgehen die sonne der gerechtigkeit, und gesundheit unter ihren flügeln; von diesem mag und muß also die kirche rühmen: Der hat uns erleuchtet; das ist: Er hat eine deutliche erkantnuß des willens Gottes, eine klare erfüllung seiner verheissung, er hat glauben, hofnung, freudig-

keit, trost in unser herz geleget, er hat alle deke, allen schatten, alle finsternuß und hindernuß der göttlichen klarheit und wahrheit vollends hingenommen.

Wertheste im Herrn! Davids worte, und Davids herz, so aus diesen worten sich entdeket, mahnet mich auch dermalen, im nachdenken billich an des apostels Pauli worte und herz in unserer vorhabenden texts-materie, dann es ist ja ein Herr, ein Geist, ein glaub; David wußte und glaubte, daß die zeit des Meßiä, die eigentlichen tagen der erleuchtung und himlischen klarheit seyn wurden, für alle tage des alten bunds aus; er wußte, daß Meßias als der wahrhaftige Gott allein die sonne und das licht seines volks, und daß man auf den bey allen jüdischen fest-tagen und fest-opferen sehen, und da seine freude zu sezen und zu suchen; und weil er nun ein so glaubens-volles herz hatte; weil er eine solche hofnung hatte; so redete er auch mit freudigkeit und freyheit von dem zukünftigen Meßia, der Herr ist Gott, und er hat uns erleuchtet; und so, ja noch vielmehr ware Paulo in den freudigen tagen des licht-vollen evangeliums zu muth; und wann David als ein prophet von dem zukünftigen Meßia predigte; so ware sein amt, von dem geleisteten und schon vervollkomneten Heiland zu zeugen; und siehe! nichts ware ihm erwünschters als dieses sein evangelisches lehramt; nehmet anjezo nur zur prob die nochmal vorgelesene worte: Dieweil wir nun eine solche hofnung haben ꝛc. Die ersteren worte des 12. vs. oder den allgemeinen apostolischen saz von der beschaffenheit des evangelischen lehramts der dienern des neuen testaments haben wir lezthin näher eingesehen; nun folget, daß wir in Gottes nammen fortgehen zu besehen die weitere erläuterung dessen, nach anleitung der worten des 13. vs.

Aller-

Allerliebster Heiland! laß reden und hören auch in diesem stündlein in deiner erbarmung gesegnet seyn; Herr gieb mir und uns allen guten verstand und erkantnuß, dann wir glauben deinen geboten, die von ewigkeit her sind, o Herr! und finden trost; amen.

Und wir thun nit, wie Moses, ꝛc. steif sehen möchten. So lauten die worte, darauf wir jez unsere andacht zu richten haben; E. And. erinnere sich, daß wir über das wort freyheit zu reden bereits angemerket, daß es nit nur heisse, alles sagen, sondern auch deutlich, verständlich, auf das begreiflichste sagen; und darauf zihlet nun diese apostolische erläuterung haubtsächlich, das ists, was er in diesem ganzen 13. vs. lehret und behaubtet; er sagt: unser evangelium, unsere lehre ist viel deutlicher, viel klärer, viel einfältiger und begreiflicher als die lehre des alten bunds, die lehre von Jesu ist die eigentliche deutung, erklärung, erfüllung des Mosaischen gesezes. Laßt uns also dabey folgende zwey dinge näher einsehen und unterscheiden:

I. Erstlich: was Paulus bezeuget von Mose.

II. Zweytens: was von sich selbs und seinen mit-arbeitern.

Was bezeuget Paulus von Mose? Moses hat eine deke auf sein angesicht geleget. Wer ein liebhaber des göttlichen worts und der geheimnussen desselben ist, der kan hierüber mit nuzen selber aufschlagen und nachlesen die geschichte von dieser deke Mosis, warum und bey was anlas und wie er sie gebraucht, Exod. XXXIV. 29. - fin. dann auf diese geschichte siehet unser apostel hier und schon oben im 7. vs. unsers capituls, und wir können

uns

uns unmöglich in die geschichte selber einlassen, sondern wir werden nur das summarisch anführen, was die wichtigkeit der sache erfordert. Es ist nemlich offenbar, daß der hocherleuchtete apostel dieses bedeken des angesichts Mosis ansiehet, als ein sinn- und vorbild, darunter ein geheimnuß, eine höhere und geistliche bedeutung verborgen, die er nun zugleich entdeket; Moses stehet hier, wie oft in den göttlichen schriften, an statt seiner lehre, seines ganzen gesezes, und alles dessen, das er ihnen in Gottes nammen, mundlich und schriftlich vorgeleget; sein angesicht bedeutet das erste, die haubtsache, das vornehmste in Mosis gesez; die deke zeiget an die lehr-art und weise, deren er sich dabey bedienet, die ware meist sinnbildisch, in schatten, in vorbilder, und so weiter eingekleidet, hiemit etwas verborgen, dunkel, undeutlich; dieses vorausgesezet, werden wir nun bald merken können, was es sagen wolle: Moses hat eine deke auf sein angesicht, das doch glänzete und voll göttlicher klarheit ware, geleget; es heißt nemlich in deutlichen worten so viel, als die vornehmsten wahrheiten, den kern, das göttliche und liebens-würdigste hat Moses in seinem gesaz nur verdekt, undeutlich und in lauter schatten und vorbildern, in lauter gleichnussen und räthselen vorgetragen. Fraget ihr: Was war dann dieses vornehmste? So kan ichs euch mit einem wort sagen: Es war Christus, es ware der Heiland der welt; der ganze dienst Mosis ware so beschaffen, daß er auf den Meßiam, dessen gerechtigkeit und gnade, die durch den glauben ergriffen werden müßte, gleich als bey der hand führete; unter dem alten bund ware der ganze levitische gottesdienst nit anderst anzusehen, als ein gemählde, welches vorbildungs-weise den

ganzen

ganzen neuen bund der gnaden abschildern sollte; danahen ist merklich, daß Gott, als er die einrichtung der hütten des stifts, an welche der ganze opferdienst gebunden war, dem Mosi beybringen wollte, er sich dazu nit nur blosser worten, sondern einer in die augen fallenden vorstellung bedienete, wobey der Herr wiederholet zu ihm sprache: Siehe zu, daß du alles machest nach dem vorbild, das dir auf dem berg gezeiget worden, Exod. XXV. 9. 40. dann auch so wurde angezeigt, daß der levitische gottesdienst, so zu reden, kein original und wesentliches urbild, sondern nur als eine copey, ein abriß, ein contrafait geistlich- und himlischer sachen anzusehen seye; diese anmerkung macht unser grosse gottsgelehrte Paulus selber, da er von dieser materie zu reden komt, Hebr. VIII. 5.

Warum aber verhielte sich Moses bey seiner amts-führung also? Es heißt ferner in unserm text: Auf daß die kinder Israels ꝛc. nit steif sehen möchten. Merkwürdige sache! wichtiges wort! welches, freunde in Jesu! mit aller behutsamkeit verdienet erwogen und aufgefasset zu werden, damit man nit etwann beym ersten anblik derselben auf einige, der gerechtigkeit, weisheit und güte Gottes nachtheilige gedanken verfalle, als ob die schuld der unwissenheit, der blindheit, des unglaubens, der verstokung des jüdischen volks nit auf sie, sondern auf Mosen, und dessen dunkels gesaz und lehr-art, mithin auf Gott selbs lige, wie etwann so Röm. IX. 19. ein einwurf stehet: So wirst du dann zu mir sagen: Was beschuldiget er dann noch? dann wer mag seinem willen widerstehen? und, wo ich mich nit irre, so bauet der apostel auch in dem verfolg des 14, 15. und 16. vs. diesem einwurf vor; am meisten und besten wer-

den

den diese worte von den auslegern übersezt: Moses legete eine deke über sein angesicht, anzuzeigen, daß die kinder Israels nit sehen wurden auf das ende dessen, das abgethan werden sollte, daß sie nit verstuhnden, was unter der deke der vergänglichen figuren verborgen wäre. Doch wir wollen noch so kurz als möglich näher in die sache hinein. Was das seye, so da abgethan werden sollte, haben wir über den 11. vs. gesagt, nemlich, daß es seye das gesaz, der tödende buchstaben, der dienst des todes und der verdammuß, die äussere klarheit des angesichts Mosis, das ist; die äussere, buchstäbliche bedienung, und was in deren majestätisches und herrliches ware; diese Mosaische, äusserliche bedienung hatte (τὸ τέλος) ein ende, das ist: theils es hatte sein zihl, seinen von Gott bestimten zeit-puuct, da es wirklich ein ende nehmen und aufhören sollte; theils es hatte seine gewisse absicht und endzwek, darauf alles abgesehen ware, und dieses ende ist Christus, nach Röm. X. Christus ist das ende des gesezes zur gerechtigkeit einem jeden, der da glaubt; dann alles zihlete auf ihn, er hat alles vollbracht, und so bald er als der Meßias da war, so ware zugleich das ende des gesezes da, und die äusserliche herrlichkeit des Mosaisch-levitischen diensts zu ende. Nun könte und sollte Israel beydes dieses sehen, aus dem gesaz lernen, erkennen, wahrnehmen und verstehen; erkennen, daß der Meßias, der versprochene Heiland, der zwek aller dingen seye, und daß diese aufhören wurden, so bald der Meßias vorhanden; dann einmal das ganze gesaz müßte nur der erfüllung der allererstен gnaden-verheissung den weg bahnen, die Jehovah im paradeis zugesagt, Genes. III. 15. Das sitengesaz überzeu-

zeugete also von der schuld der sünden, und wie nöthig es seye, eine versöhnung mit Gott zusuchen; der ganze opferdienst aber gieng mit der auswirkung solcher versöhnung um, doch also, daß genugsame spuren vorhanden waren, daß derselbe an und für sich selber diese versöhnung nit zuwegen bringe: dann ein jeder vernünftiger könte sehen und schliessen, daß es ein für allemal unmöglich, daß das blut der böken und kälbern die sünden hinnehme, und den, der da opferte, nit nach dem gewissen vervollkomnen möchte, Hebr. IX. 9.

Nur das fehlete, sie möchten es nit steif, gerade zu, und mit unverwandten augen des verstands ansehen, es ware da kein (ἀτενίσαι) starraugen und genaues aufmerken, und das freylich darum, weil diese dinge verdekt und etwas dunkel vorgetragen wurden, Moses sagte ihnen nit deutlich, wie lang diese dinge währen, und wann das ende seyn wurde, er characterisierte ihnen die person des Meßiä nit deutlich und nach allen umständen, sondern das lag da nur in vorbildern, noch vielweniger nennete er ihn mit nammen, so daß, diese dinge zu verstehen, geschikte und von Gott erleuchtete ausleger nöthig waren; daß ich jez nichts sage von der menge der geboten und der strengigkeit des ganzen gesazes, darin der gerechte Gott eine pünctlich-vollkomne, und dem natürlichen menschen unmögliche gehorsame forderte; wer weiß aber nit, daß schwere und unmögliche dinge eben darum dunkel sind, weil sie das arme sünder-herz und gewissen, angst- und zweifelhaft und verzagt machen ohne den Mitler Christum; eben wie so im sinn- und vorbild der glanz des angesichts Mosis den Israeliten unerträglich, und die deke, die er darauf legte, nothwendig machte, daß sie nit sahen,

hen, wo er seine augen hinrichtete; und so ware Mosis dienst dunkel und unverständlich, er sagte nit alles, und sagte es nit so eigentlich und deutlich.

Was bezeuget aber nun zweytens der apostel von sich und seinen mit-arbeitern? Es heißt grad anfangs im 13. vs. Wir thun nit wie Moses. Mithin unterscheidet Paulus sich und seine lehre und dienst von Mose, jedoch nit so, daß er Mosen und seinen dienst verwirft und lästert, oder einen abfall von Mose lehret, und dessen amt mißbillichet, so wenig als es Jesus in gleicher sache gethan; er sagt also nit: wir sind Mose zu wider, wir haben ganz ein andere lehre, ein anderen weg zur seligkeit, wir erklären Mosis dienst für falsch, sondern nur; wir thun nit wie er, wir sind in der amts-führung und art zu lehren unterscheiden, er hatte eine eigene oeconomie, und handelte seinem göttlichen amt und beruf gemäß, und wir dem unsern, kraft dessen haben wir nit nöthig, verdekt zu reden, so, daß einer, der uns verstehen will, zuerst die deke wegheben, mühsam nachfragen und forschen muß, wir dörfen uns nit mehr aufhalten bey dem knechtischen, scheuen, blöden, zag- und zweifelhaften wesen, sondern uns der gnade freymütig anmassen, und wir zeigen jedermann das ende dessen, das da abgethan werden sollte, einfältig und deutlich, unser erstes und leztes wort ist Christus, wir predigens allen menschen, Jesus von Nazareth ist der Meßias, nun hat das gesaz sein ende und zwek erreichet; dann das gesaz ist durch Mosen gegeben, die gnade und wahrheit aber durch Jesum Christum worden, Joann. I. 17. das neue testament hat kein schattenwerk mehr, sondern das wesen und die sache selbs. Zum ex. Hier ist das rechte schuld- und sünd- und versöhnopfer, Jesus

Christus

Christus, das unschuldige Lamm Gottes, der sich selber unsträflich durch seinen ewigen geist Gott aufgeopfert hat, unsere gewissen zu reinigen von den todten werken, zu dienen dem lebendigen Gott, Hebr. IX. 14. Hier sind die rechten brandopfer, da sich der mensch nach leib und seele in Christo Jesu Gott zum dienst darstellet, nach der ermahnung Pauli, Röm. XII. 1. Ich ermahne euch, ihr brüder! durch die erbärmden Gottes, daß ihr euere leiber (wie vielmehr dann euere unsterbliche seelen) darstellet zu einem opfer, daß da lebendig, heilig und Gott wolgefällig seye, welches ist euer vernünftige gottesdienst; Hier sind die rechten lob- und dankopfer, nemlich, die frucht der lefzen derer, die seinen nammen bekennen und preisen; Die rechten speisopfer: des wolthuns und mitleidens aber vergesset nit, dann an solchen opfern hat Gott ein wolgefallen, Hebr. XIII. 15. 16. Selbs die heiligen dinge, die im zweyten tempel des alten testaments gemangelt, nemlich die bundeslade, die Schechina oder göttliche einwohnung und herrlichkeit über derselben, das urim und thummin oder licht und recht, das himlische und ewige feuer, nebst dem geist der weissagung, sind im neuen testament viel realer und eigentlicher zu finden: Wir haben hier den Meßiam, welchen Gott verordnet hat zu einem gnadenstuhl, durch den glauben in seinem blut, Röm. III. 25. da ist die rechte Schechina: das wort ist fleisch worden, und hat gewohnet unter uns, und wir haben seine herrlichkeit gesehen, als die herrlichkeit des eingebornen vom Vater, voller gnade und wahrheit, Joh. I. 14. In ihm ist licht und recht, wahrheit und ein rechtschaffenes wesen; er giesset das ewige feuer der göttlichen liebe aus in die herzen seiner gläubigen durch

den Heiligen Geist, und entzündet sie zum opfer, zum lieblichen geruch, Röm. V. 5. Da war die reiche ausgiessung des Geistes nit nur der weissagung, sonder auch der gnaden und des gebetts, die erfüllung der alten Gottes verheissungen, Joel II. 28. und Zachar. XII. 10. Alles dieses predigten die apostel Jesu in der weiten welt, mit den eigentlichsten und deutlichsten worten, das hiesse: Wir brauchen grosse freyheit zu reden, und thun nit wie Moses; und so viel für dißmal zur erläuterung dieses wichtigen stuks.

Liebe christen! es fliesset aus dem gesagten für uns haubtsächlich eine doppelte betrachtung, dadurch wir dasselbe uns zum glauben und gottseligkeit zu nuz machen können und sollen.

1. Die erste ist, daß ich aus dem gesagten billich schliesse auf die lehre und schriften neuen testaments, aller aposteln und evangelisten, besonders auch des heiligen apostels Pauli, und sage: Diese sind also (wie der augenschein mitgiebt) viel offenbarer, faßlicher, klärer als die schrift des alten testaments, Mosis und der propheten; Gott lob! daß die zeugen Jesu nit gethan, und auch nach Gottes gnadenrath und haushaltung nit thun sollen und dörfen wie Moses, und uns den Heiland und seine theure erlösung nur verdekt fürtragen; Gott lob! daß sie so deutlich und zur überzeugung geredet, und uns in keiner ungewißheit gelassen, wann und wo, und wie, und in wessen Person, wir den Meßiam, den Erlöser zu suchen und zu finden hätten; hätten wir nur das alte testament, o! wie manche köstliche evangelische wahrheit wäre uns noch verborgen und undeutlich; diesen saz darf ich nit beweisen, es wird mir denselben ein jeder vernünftiger, auch ein ungläubiger zu gestehen, wann er nur die mühe nimmt einmal

mal die heilige schriften alten und neuen testaments zu durchlesen; ist aber dem so, so haben da etwas zu lernen die lehrer, und etwas wir alle.

Lehrer und prediger des evangeliums haben zu lernen, daß sie auch thun wie Paulus, und sich befleissen in ihrem lehren und predigen, so viel möglich, nach dem maaß der gnaden, das ihnen der Herr geschenkt, und das sie noch immer von ihm erbetten können und sollen, einfältig und deutlich zu seyn, damit sie auch von den einfältigsten ihrer zuhörer, wo sie aufmerksam sind, verstanden und begriffen werden. Wie sind mir das schlechte evangelisten! und was lächerlichen und liederlichen zeugs ists, mit fleiß und aus eitelkeit seinen vortrag mehr mit hochtrabenden, gekünstleten, verblümten worten und gleichnussen schmüken, damit man zierlich und gelehrt rede, als aber Jesum den gekreuzigten in einfalt und lauterkeit vortragen; wie weit entfernen sich solche von Pauli sinn und geist, der I. Cor. I. 17. heiter bezeuget: Christus hat mich gesendet das evangelium zu predigen, nit mit weisheit der worten, auf daß das kreuz Christi nit ausgäret werde, und im II. cap. vs. 1.2. Und ich als ich zu euch kam, ihr brüder! kam ich nit mit hohen worten oder weisheit, euch die zeugnuß von Christo zu verkündigen, dann ich gebe mich nit aus unter euch etwas zu wissen, dann nur Jesum Christum, den gekreuzigten.

Wir alle sollen hier lernen, daß uns die schriften des heiligen apostels Pauli, und aller übrigen schreiberen des neuen testaments um ihrer deutlichkeit willen desto lieber seyn und wir sie desto öfter lesen sollen; wir sollen zwar auch die prophezey nit verachten, und auch das alte testament nit von handen geben, sondern es darum gerne lesen, weil

wir es aus dem neuen testament nun besser verstehen lernen, und wir den schlüssel dazu in händen haben; und wo wir es fleißig mit einander vergleichen, nit nur beyder weise und göttliche harmonie, sondern zum preise Gottes die klarheit und deutlichkeit des neuen, vor dem alten aus desto besser einsehen; doch rathe ich einem jeden redlichen bibel-leser, füraus auch den einfältigeren, daß sie bey dem neuen testament anfangen, und es wol zweymal mit gebett und andacht lesen, wo das alte eins, und ehe sie sich an dasselbige machen; und denket doch, freunde in Jesu! wie schädlich und widersinnig diejenigen aus den christen handeln, die an statt des klaren worts Gottes lieber dunkle, mystische und unverständliche bücher lesen, oder die in den schriften der zeugen Jesu, nit Christum, sondern die schwersten geheimnussen und göttliche verborgenheiten aufsuchen; und woher komts, daß so viele, zwar gute, geistreiche, deutliche, erbauliche bücher von Gott und göttlichen dingen lieber und mehr lesen als die heilige schrift, darin doch einig und allein die klare und lautere quelle göttlicher wahrheiten liget; das ist, meine freunde! nit wol gethan; es streitet wider den glauben und die hochachtung, die ihr dem wort des lebens schuldig seyt; glaubets ihr hindert so vielen segen, den ihr reichlicher gespüren wurdet, wo ihr die heilige schrift mehr läset und übtet; das heißt einmal einig sinns seinen glauben auf menschen wort gründen; einig sinns den brunnen der lebendigen wasseren verlassen, und sich selbst sodbrünnen graben; gewiß das Wasser des lebens ist, gleich den irdischen quell-wasseren und gesundbrunnen, allezeit am besten, am kräftigsten und gesundesten bey der quell, je näher dabey, je besser: Ich verachte gute, geistliche, und theologische bücher nit, son-

sondern ich bin selber liebhaber davon; dennoch muß ich sagen, und euch alle, Gott lob! aus eigner erfahrung bitten, daß ihr die heilige schrift fürnemlich und zu erst leset, als welche euch weis machen mag und wird, zur seligkeit, durch den glauben in Christo Jesu, 2. Tim. III. 15.

2. Die andere betrachtung ist, daß ich aus dem gesagten schliesse auf ein herrliches gut und vorrecht der glaubigen neuen testaments für die im alten aus, und dieses ist, daß Gott den tagen des neuen testaments, in denen wir leben, ein mehrers licht und klärere erkantnuß bestimmet und aus gnaden geschenket hat, hiemit kan und soll bey den christen auch mehr heils-gewißheit und freudigkeit seyn, als vorhin in den tagen des alten bunds; in unsern tagen als des neuen testaments, ist nun die angenehme zeit und der volle tag des heils angebrochen, wir sehen nun die erfüllung so vieler der vornehmsten Gottes verheissungen, die in Christo Jesu ja und amen sind, 2. Cor. I. 21. der Erlöser ist da, die erlösung ist geschehen, Gott hat treulich gehalten, was er versprochen, der ganze rath Gottes von unserer seligkeit ist offenbar worden, wir wissen, daß und wie wir erlöset worden, wir finden, wie wir E. And. über die vorigen vers, besonders den 10. gezeiget, in dem evangelio und dem werk der erlösung einen abgrund der göttlichen macht, allgenugsamkeit, weisheit, heiligkeit, liebe, güte, gnade und unendlichen barmherzigkeit; grund einer grössern freudigkeit, eines überschwenglichen trosts und lebendigen hoffnung; mithin einen stärkern grund zur verlaugnung unser selbs und zur gottseligkeit; darum nehmen die apostel Jesu ihre beweggründe zum werk des glaubens, zur arbeit der liebe, zur gedult der hofnung, zur

ſtandhaftigkeit im leiden, eben daher, als Röm. VI. 3. ſeq. Epheſ. IV. 20. 25. ꝛc. Hebr. X. 19. ſeq. Röm. XIII. 11. bis zum end.

Da nun dem alſo iſt, theureſte ſeelen! und wir es im geringſten nit in abrede ſeyn können, ſo laßt uns dieſes vorrecht in der gnade Gottes treulich anwenden, und durch dieſes gröſſere maß des lichts, das Gott uns mittheilet, auch uns zu mehrerer heiligkeit und frömmigkeit anſporren laſſen. Wozu ſoll das gröſſere licht dienen, wann niemand darin wandelt? es iſt ohne anders heut zu tag höchſt ſündlich und ſträflich, wann man noch wie ein unverſtändig kind, in ſeiner einfalt und dummheit verbleiben will; es iſt eine nichtige ausflucht und falſche beredung thörichter ſünder, ſich noch mit den ſchwachheiten unter dem alten teſtament behelfen und entſchuldigen wollen; das evangelium, indem es mehr licht und gnade bringet, theilet auch mehr göttlicher kraft mit, und verbindet uns deſto ſtärker, aller unwiſſenheit und ſünde abzuſagen. Kurz: wer das licht hat, muß auch im licht wandeln, und ſo wir im licht wandeln, wie er im licht iſt, ſo haben wir mit einander gemeinſchaft, und das blut Jeſu Chriſti ſeines Sohns reiniget uns von aller ſünd, 1. Joh. I. 7.

Schließlich thue ich nit wie Moſes, ſondern wie Paulus, das iſt: ich lade alle und jede ſünder ein zu Chriſto, ich bezeuge mit Petro, aus Act. IV. 12. Und es iſt in keinem andern das heil, auch iſt kein anderer namm, unter dem himmel den menſchen gegeben, darinen wir müſſen ſelig werden; mit Paulo, aus 1. Cor. I. 30, 31. Aus ihm aber ſeyt ihr in Chriſto Jeſu, welcher uns von Gott gemachet iſt, zur weisheit, und zur gerechtigkeit, und zur heiligung, und zur erlöſung, auf

daß,

daß, wie geschrieben ist: Wer sich rühmet, der rühme sich im Herrn; ich bitte alle bußfertige und glaubige seelen, die zum Heiland kommen, mit Johanne, 1. Joh. II. 28. Und nun ihr kindlein bleibet in ihm, auf daß, wann er geoffenbaret werden wird, wir freyheit zu reden haben, und vor ihm nit zuschanden werden in seiner zukunft. Glükselige seele! die nichts als Jesum weißt und suchet, sie wird ihn und mit ihm alles finden und ererben, nach 1. Cor. III. 21, 22, 23.

Herr Jesu! habe dank, habe ewigen dank vor das helle licht deines theuren evangelii; o gehe doch, du ewiges Licht! durch dasselbe immer klärer auf in unser aller seelen, damit wir alle erleuchtet und ein licht im Herrn werden und bleiben, so lang, bis wir dereinst das licht in deinem licht vollkommen sehen, und ohne ende uns darin erfreuen werden; amen, amen.

Sechszehnte Predigt.

Text; Cap. III. v. 12. 13. Siehe blatt 201.

Der Herr hat geredet: Er wolle im dunkeln wohnen. Diese erklärung gab dorten der weise könig Salomon bey einweyhung seines neuerbauten tempels, als jez die herrlichkeit des Herrn denselben in einer wolke erfüllet hatte; wie zu lesen 1. Reg. VIII. 12. Es braucht kein mühsames untersuchen, wann, wie und wo der Herr dieses geredet, und worauf Salomon mit diesem ausdruk sehe, dann nebst dem, daß Levit. XVI. 2. stehet: Ich will auf dem gnaden-dekel in einer wolke erscheinen, so dörfen wir den worten des weisen königs sonst trauen, daß er sie nit gesagt, wo er nit

des göttlichen wolgefallens gewiß gewesen wäre, er will also damit sagen nach der hebreischen redart: Förchtet euch nit ihr priester des Herrn und du ganze gemeinde Israels, und erschreket nit, erinneret euch nur, daß der Herr, wann er seine herrlichkeit will sehen lassen, pflege und beliebe in einer solchen wolken zu erscheinen, und seine majestät im dunkeln zu bedeken, weßhalben ich aus diesem herrlichen zeichen die gnädige gunstbezeugung Gottes erkenne, und gewiß glaube, daß er auch in dieser wolke in gnade gegenwärtig seye: Salomon führte nemlich Israel zu gemüht die historie der gesezgebung auf Sinai und der wolkensäule auf den reisen ihrer vätern durch die wüste und bey der stiftshütte, Exod. XIII. 21, 22. XIX. 18. XX. 21. XXIV. 16, 18. XXXIII. 9, 10. XL. 34. ꝛc.

Warum aber, fragen wir billich, wollte Jehovah das wesentliche Licht, das im licht wohnet, doch im dunkeln wohnen und seine herrlichkeit so verdekt halten vor seinem volk? Ich antworte: Wann wir auch gleich keinen grund geben könten, so wäre es genug, daß er es so wollen, und wir könten sicher seyn, daß es aus weisen und heiligen ursachen geschehen; doch wir können zugleich auch die eint und andere von diesen ursachen ergründen, wovon wir gegenwärtig nur zwey andeuten:

Die einte ist: Gott will von dem menschen einen einfältigen glauben ohne vorwiziges nachforschen haben; wir wandeln durch den glauben, und noch nit im anschauen; unser Gott ist einmal ein verborgener Gott, dessen herrlichkeit die endliche vernunft und menschen nit zu fassen und zu ertragen fähig sind, so wenig als blöde augen das licht der sonnen.

Die

Die andere ist: Gott wollte Israel damit zuverstehen geben, die damalige beschaffenheit und unvollkommenheit der kirchen des alten gesezlichen bunds, als die nur habe den schatten der zukünftigen gütern, nit das wesen selbs, nach Hebr. X. 1. das sollte erst durch die zukunft des versprochenen Meßiä angebracht werden, und die väter und alle glaubigen so lang unter der wolke seyn, das ist, unter schatten, ceremonien und vorbildern. Summa: der Herr hatte ihnen damit gezeiget, daß sie ein geringeres maß der göttlichen erkantnuß und offenbarung besizen wurden, bis auf die tage des neuen bunds, oder die zeit, da der Herr mit dem Erlöser ein mehrers und deutlichers maß schenken wurde, welches Israel zugleich angedeutet worden durch die deke Mosis, nach der auslegung, die der heilige apostel Paulus drüber machet, in denen nochmalen vorgelesenen worten unsers texts, da es im 13. vs. heißt: Und wir thun nit, wie Moses, ꝛc. das ist, wie wir in der leztern betrachtung kürzlich dargethan: wir predigen die lehre von Christo und unserer erlösung und versöhnung mit Gott ganz deutlich und offenbar, welche Moses nur verdekt vorgetragen; da wir aber von dem endzwek dieser deke Mosis, oder von den lezten worten des 13. vs. nur summarisch etwas angedeutet, so gedenken wir in diesem stündlein noch das eint und andere verhoffentlich nit unnöthige und unerbauliche drüber hinzu zu thun.

Herr! zeige mir den weg deiner befehlen, und ich will von deinen wundern reden; ich bin dein knecht, unterweise mich, daß ich deine zeugnussen erkenne. Herr! segne dein wort, um deiner treue und wahrheit willen, Ps. CXIX. 27. 125. Amen

Auf daß die kinder Jsraels das ende dessen, das da abgethan werden sollte, nit steif sehen mochten. Diese merkwürdigen worte geben uns anlas zu reden und in der forcht Gottes näher nachzudenken der beschaffenheit und dem maaß der erkantnuß des volks Gottes zur zeit des alten testaments, das ist, von Mose bis auf Christum; Und da gedenke ich meinen vortrag so einzurichten, daß ich

I. Erstlich darüber einige anmerkungen machen,

II. Zweytens, die ursachen dieses göttlichen verfahrens im punct dieser alt-testamentischen erkantnuß untersuchen,

III. Und dann drittens, das gesagte näher auf unsere erbauung zueignen werde.

a. Die erste anmerkung, die ich zu machen habe, betrift (τὸ τέλος) das ende, oder den haubtzwek der ganzen Mosaischen lehre, gesezes und bedienung an sich selber, das haubtwerk nemlich bliebe immer die verheissung des gebenedeyeten weibes-saamen, Genes. III. 15. oder des saamens, in welchem alle geschlechter der erden wurden gebenedeyet werden, wie der Herr dem Abraham zugesagt; das ist: die verheissung von dem Meßia, diesen sollte Jsrael erkennen, und zwar als seinen geistlichen Erlöser und Heiland von sünden, der sie durch seine eigene genugthüung, eigen opfer, blut und tod wurde als Mitler mit Gott versöhnen, und ihnen auf diese weise die verzeihung der sünden, gerechtigkeit, geistliche und himlische güter, und das ewige leben verdienen und zuwegen bringen; diese verheissung nun, diesere absicht forderte von Jsrael nit werk (wie ihr sehet) sondern

nur

nur glauben und vertrauen an diese göttliche gnade und zusage, daß sie der treue und ohnlugenhafte Gott zu seiner zeit gewiß erfüllen, und um dieser verheissung, um dieses Meßiä willen jez schon und immer allen glaubigen gnädig und versöhnt seyn wurde.

b. Die andere anmerkung betrift die weise, wie ihnen Moses, der knecht des Herrn, diesen kern der religion vorgetragen; und da ist die frage: Was wir davon im II. III. IV. und V. buch Mosis antreffen und wie? Dann in diesen heiligen büchern stehet die eigentliche amts-führung Mosis beschrieben, und was er als der mitler des alten bunds mit dem volk Israel geredet und gethan hat. Daß in dieseren büchern vom Meßia gehandelt werde, ist ohnstreitig, und wir brauchen darüber nit einmal die zustimmung der jüdischen lehrern aller zeiten, welche einhellig bejahen, daß Moses von dem Meßia geweissaget und geschrieben, noch was für sprüche aus den büchern Mosis sie auf den Messiam deuten und von demselbigen verstehen, sondern das wort des Heilands ist uns darüber beweises genug, da er Joh. V. 46. den Juden unter das angesicht sagte: Wann ihr Mosi glaubtet, so glaubtet ihr auch mir, dann er hat von mir geschrieben, er hat Israel gelehret, daß der Meßias ihr Herr und König, und Prophet und Lehrer seyn wurde; von jenem heißts, Exod. XV. 18. Der Herr wird immer und ewig König seyn; und im XIX. 6. Ja ihr sollet mir ein priesterlich königreich und ein heiliges volk seyn; von diesem stehet gar expreßiv Deuter. XVIII. 15. 18. zum zweyten mal: Der Herr dein Gott wird dir einen propheten erweken wie mich, aus dir und aus deinen brüdern, den sollet ihr hören; es ware auch in der ganzen

jüdi-

jüdischen kirche eine bekante lehre, daß Meßias ein König und Prophet zugleich seyn wurde, aber daß er auch Hoherprieſter seyn sollte, ware so bekant nit, das glaubten sie nit, daran wurde meist nit gedacht, und doch stellte Moses auch das prieſterliche versöhn-amt den Juden vor, und wir müssen noch sagen mehr als die übrigen beyden ämter desselben. Wie so? Antwort: Er sagte es ihnen mit prophetischen worten in seinem herrlichen segen, Deuter. XXXIII. 8. Deine thummim und deine urim (dein licht und recht) gehören deinem heiligen mann zu, den du versucht hast zu Massa, mit dem du gehadert hast am haderwasser; er stellte es ihnen thätlich vor durch den ganzen levitischen opfer- und gottesdienst, und insonderheit durch die schuld- und sündopfer, (welcher gattung opfer vor dieser zeit, in der heiligen schrift keine ausdrukliche meldung geschiehet) da zihlete ja alles vielfaltig auf die versöhnung mit Gott und die vermitlung zwischen Gott und menschen, da waren nit nur viel tausend, ja unzahlbare versöhnopfer, sondern es ware eine bundeslade, und auf derselben der versöhnungs-dekel oder gnadenstuhl, es ware jährlich ein eigener versöhnungs-tag mit lauter eigenen versöhnungs-ceremonien, das sitengesaz machete die sünde reg, und kündete den fluch an, es gab aber kein versöhnungs-mitel an die hande; damit aber das volk Gottes auch in diesem stük nit unbelehrt und ohne trost gelassen wurde, so hiesse es: opfert für euere sünd und schuld, bis daß der Meßias, der rechte Mitler, der rechte Prieſter, das rechte Versöhnopfer da ist; dann daß diese menschliche prieſter, prieſtertum und opferblut sie nit eigentlich mit Gott versöhnen, genugthun und ihre sünden-schuld und straf hinnehmen könte, ware

leicht

leicht daraus zu schliessen, daß der hoheprieſter auch für ſich ſelbs opferen, und dieſe opfer nebſt dem groſſen verſöhnungsfeſt täglich und jährlich wiederholet werden müßten; dennoch iſt es wahr, es erſcheint ſich aus dieſem allem, daß die ſache theils nit ſo oft und vielfältig, theils nit ſo ausdruklich und deutlich, ſondern verdekt vorgetragen worden; und wer dieſe bücher Moſis liſet, der wird freylich finden, daß da überhaubt mehr von äuſſerlichen dingen, und von der äuſſerlichen verheiſſung und beſizung des, auch ihren vätern Abraham, Iſaac und Jacob verſprochenen lands Canaans geredet iſt.

c. Die dritte anmerkung iſt dannethin, daß aus dieſem, was Moſes vom Meßia als ihrem mitler, prophet, prieſter, könig und verſöhnopfer ſo verdekt vorgeleget, zugleich mitfolge die lehre, daß der verheiſſene Meßias, Gott ſelber ſeye; indem es lediglich einem menſchen unmöglich dieſes alles durch eigne kräfte und würdigkeit zu leiſten, was das geſez und Gottes gerechtigkeit forderte, und was ſeine treue und gnade dabey den glaubigen zu leiſten verheiſſen; und ich ſeze zum beweiſe der Gottheit des Meßias folgende zwey ſtellen hieher, die einte aus Exod. XXXIII. 14. Mein angeſicht wird vor dir gehen, und ich wird dich zur ruhe bringen: die andere aus Deuter. XXXII. 15. Aber da Jeſchurun feißt ward, da ward er geil, (du biſt feißt, dik und glatt worden,) und hat den Gott fahren laſſen, der ihn gemachet hat, und den felſen ſeines heils gering geachtet.

Fragen wir nun zweytens, was den Herrn bewogen, oder aus was urſachen er, zur zeit des alten bundes ſeinem volk nur ein ſo verdektes erkantnuß des heils und Heilands mitgetheilet? So iſt freylich auch darüber die erſte antwort, die Paulus über den

den wichtigen punct der göttlichen wegen, führungen nnd rathschlüssen, am ende des XI. cap. an die Römer gegeben, vs. 33. - fin. doch wird auch hierin **die weisheit von allen ihren kindern gerecht erkennet**; und wir wollen E. And. kurz die eine und andere schriftmäßige und höchst weise ursach davon zum ferneren gottseligen nachdenken mit heim geben, die aus der natur der sache hergenommen.

a. a. **Erstlich** erforderte es so **die zeit der göttlichen gnaden-haushaltung** selbs, dann der Messias ware erst noch zukünftig, und die zeit seiner ankunft ware bey weitem noch nicht vorhanden, mithin könte und sollte auch die offenbarung und erkantnuß von demselben bey weitem nit so klar und aufgedekt seyn, als in den tagen des neuen bundes und der leistung dieses Heilands.

b. b. **Zweytens** erheischete es so, **die beschaffenheit und art des Israelitischen volks**, das ware allererst aus Egypten, aus dem abgöttischen, lasterhaften volk und von den fleischhäfen Egypti wegkommen, hiemit ein verwildetes, hartnäkiges, unwissendes und irdisch-gesinnetes volk, das müßte folglich das a, b, c. und die ersten anfänge der erkantnuß Gottes und des Heilands lernen, und von dem leiblichen auf das geistliche, von dem äusserlichen auf das innerliche geführet werden; darum unser apostel das levitische gesaz ausdrukenlich nennet **die schwachen und dürftigen element**, Galat. IV. 9. auch da hiesse es, wie dorten der Herr Jesus zu Nicodemo gesprochen: **Glaubet ihr nit, wann ich euch irdische dinge sage, wie wurdet ihr glauben, wann ich euch himlische dinge sagen wurde?** und bey einem andern anlas zu seinen jüngern: **Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr möget es jez nit tragen**, Joh. III. 12. XVI. 12. wie

so

so im vorbild, Israel die klarheit des angesichts Mosis nit ertragen möchte.

c. c. Drittens, wolte Gott Israel, sein volk heilig-vorwizig machen, zu forschen, was unter dieser deke, unter diesen schatten und vorbildern verborgen wäre, ja da ihnen bekant, was haubtsächlich drunter lige, sie sich in dessen erkantnuß desto mehr übten, und unter diesem beschwerlichen dienst, der ihnen das irdische Canaan zum theil verbiterte, nach der erfüllung der haubt-verheissung um so mehr seufzeten, und nit an der leiblichen besizung des lands Canaan bekleben bleiben möchten.

d. d, Viertens ist es so fern, daß diese deke Mosis die wirkende ursach gewesen wäre, daß sie unmöglich das ende hätten sehen können, daß ihnen gegentheils der weise und gütige Gott, von zeit zu zeit genugsame mitel gegönnet, diese deke zu heben, und hinter diese glaubens-geheimnussen zu kommen, die einige hindernuß ware, daß sie es in vergleichung der tagen neuen testaments nit so klar und eigentlich sahen; drum stehet Deuter. XXX. 11,-15. Das gebot, das ich dir heut gebeute, ist dir nit zu wunderbarlich, noch zu ferne, ꝛc. dann das wort ist sehr nahe bey dir in deinem munde und in deinem herzen, daß du es thüest; worüber Paulus diese glossa macht, Röm. X. 8. Dieses ist das wort des glaubens, das wir predigen. Gedenkt jemand: Was waren dann das für mitel, die ihnen Gott gegeben, Christum und seine genugthüung und geistliche erlösung von sünden, und versöhnung mit Gott klärer kennen zu lernen? der habe zur antwort: Sie hatten ja das erste buch Mose auch, und in demselben die verheissung, den gottesdienst, den glauben ihrer frommen erzvätern, füraus Abrahams, Isaacs und Jacobs;

da

da sahen sie, daß es nit nur zeitliche, sondern weit bessere güter, eine bleibende haab ware, die Gott ihnen verheissen; da könten sie in der geschicht Abrahams deutlich diesen saz lesen: Abraham glaubte dem Herrn, welches ihm zur gerechtigkeit gerechnet worden, Genes. XV. 6. in der historie Jacobs, daß sein sterbens-seufzer gewesen: O Herr! ich warte auf dein heil, ib. XLIX. 18. sie hatten von zeit zu zeit, bis auf Malachiam priester, dessen lefzen die wissenschaft bewahren sollten, und von dem man das gesaz (dessen rechten verstand) fordern könte; ihre propheten, ausserordentlich erwekte und erleuchtete männer und Gottes-gesandte, die ihnen in Gottes nammen die deke weghebten, und vom Meßia eine mehrere erläuterung gaben, diese zeigeten ihnen zeit, ort, umstände, weissageten von seiner geburt, leben, leiden, tod, auferstehung, himmelfahrt, ausbreitung seiner lehre und seines reichs, und so fort; wer die psalmen Davids und die prophecey Esajä (die überigen schriften alten testaments nit ausgeschlossen) liset, der wird davon häufige stellen antreffen, und sie wurden auch von Gott auf diese schriften gewiesen; welchem am licht mangelt, der sehe auf das gesaz und zeugnuß, ob die nit nach dieser meinung reden, Esaj. VIII. 20. über das stuhnde ihnen der weg zu Gotes throne so weit offen, sie dörften und sollten betten um den Heiligen Geist, und er ward ihnen gewiß zum rechten verstand gegeben, wie manchen schönen seufzer sonderheitlich hat David der jüdischen kirchen in mund geleget, und sie in seinen psalmen betten gelehret; ich berufe mich auf alle, die den psalter kennen.

e. e. Endlich hatten sie ohne anders doch die wahre und genugsame erkantnuß und offenba-

rung

rung zum gerecht und selig werden, wo sie nur damit treue umgiengen und diese gnade zum glauben anwendeten, wann man gleich nur einen talent vom Herrn empfangen, legt aber denselben wol an zur ehre des himlischen Gebers; so ist man eben sowol ein treuer knecht und hat lohn zu erwarten, als wann man zwey und fünfe empfangen; der Herr ist nit ein harter mensch, wie ihn der böse und untreue knecht verlästeret, daß er schneide, wo er nit gesäet, und samle, wo er nit hingeleget habe, sondern wer viel hat, von dem wird viel gefordert werden, wer aber wenig empfangen, wird für wenig rechenschaft geben; es bleibet aber auch dabey, wer da hat, dem wird gegeben werden, und er wird überflüßiger haben, wer aber nichts hat, von dem wird auch das, was er hat, genommen werden. Daß dem allem so seye, lehret uns die ganze wolken der zeugen, der gläubigen des alten testaments, Hebr. XI. und in dieser absicht hat der Psalmist aus eigner erfahrung bezeuget, Ps. XIX. 8. 9. Das gesaz des Herrn ist vollkommen, es wiederbringet das gemüth. Die zeugnuß des Herrn ist gewiß, und machet die unberichteten weiß. Die befehle des Herrn sind richtig, (und) erfreuen das herz; das gebot des Herrn ist lauter, und erleuchtet die augen; ja gar den ganzen CXIX. Ps. zum billichen lob der heiligen schriften, (die er zu seiner zeit hatte, des gesezes hiemit und worts Gottes) gestellet.

Uebrig ist, daß wir drittens das gesagte auch noch näher auf unsere erbauung im glauben richten, und daraus lernen, was es mit der seligmachenden erkantnuß Gottes und der göttlichen wahrheiten für eine bewandtnuß habe.

NB. Der einfältige grund und inhalt der ganzen geoffenbareten religion beruhet auf diesem saz,

daß Gott dem sündigen menschen einen Heiland und Erlöser versprochen, um deßwillen er den glaubigen wolle gnädig seyn, ihre sünden verzeihen, und sie gerecht und selig machen; wer also die göttliche offenbarung; von der zeit des sündenfalls an, hätte, und hörte, oder hören und haben könte, der müßte diesen saz wissen und glauben, sonst könte er nit selig werden, und wir dörfen nit anstehen, als ob die deutliche erklärung Jesu nit dahin gehörte, und eben dieses vest seze und sage, da er bey Joh. XVII. vs. 3. gesprochen: Das ist das ewige leben, daß sie erkennen dich, den einigen wahren Gott und den du gesendet hast Jesum Christum; das glaubten, erkanten und bekanten auch die glaubigen zu allen zeiten, nur mit dem unterscheid, daß die vor der zeit Christi, dieses glaubten als eine zukünftige sache, die von und sint der zeit Christi aber, als eine geschehene und würklich erfüllete sache, die person, auf die der glaube gehet, ist immer ein und eben dieselbige; allein in den alten zeiten bis auf den Meßiam, war nur bekant, daß Gott einen Heiland der sünder senden wurde, nach und nach wurde ihnen angezeiget, aus was für einem geschlecht, lande, hause, ort er wurde herstammen und gebohren werden; aber sie könten nie sagen, daß der oder dieser würklich der Meßias seye, bis daß unser Jesus zu Betlehem gebohren worden, da hieß es nach der engel aussage, und allen kennzeichen und zeichen der zeiten: Wir haben den Meßiam funden, wir haben den funden, von welchem Moses in dem gesaz, und die propheten geschrieben haben, Jesum von Nazareth, den Sohn Josephs, Joh. I. 41. und 45. und so haben wir nach der erfüllung dieser haubt-verheissung, mehr deutlichkeit und klarheit: Summa, die glaubensbekantnuß eines glaubigen alten testaments

ware:

ware: Ich glaube, Gott werde einen Erlöser senden, der ist auch mein Erlöser, und um deßwillen vertraue ich, Gott werde mir armen, elenden, verdammuß würdigen sünder gnädig seyn; ein glaubiger des neuen bunds aber sagt: Ich weiß und glaube, Jesus von Nazareth seye der Heiland, den Gottes liebe gesendet, der hat mit seinem tod mich und alle gläubige erlöset, und um deßwillen ist Gott mein versöhnter Gott und Vater. Was folget daraus?

NB. NB. Dieses, meine freund! wer diesen grundsaz: Jesus ist der Meßias, der allein kan und wird mir aus der sünde helfen, und zur vereinigung mit Gott bringen; ich sage, wer diesen grundsaz vest haltet, weiß, liebet, und demselben im glauben und in der ausübung nachgehet, der weiß genug zum selig werden, er hat die wahre erkantnuß Gottes und seines Heilands, und der namme eines rechtschaffenen christen kan ihm nit abgesprochen werden; zur erläuterung und beweis dessen kan uns dienen das exempel der apostel des Herrn; wer weiß nit, daß diese gute leute in den tagen des fleisches unsers Erlösers, da sie mit ihme gewandelt, noch viele vorurtheile gehabt, und von der eigentlichen art und weise der erlösung und des dreyfachen Mitleramts, noch wenig kundschaft besessen, bis ihnen hernach mit der zeit, die göttlichen wahrheiten immer mehr und mehr sind geöfnet und deutlich worden; bey dem allem waren sie ja gewiß nit in einem verdamlichen zustand, sie glaubten für gewiß, Jesus von Nazareth seye der Meßias, und bekennetens, Matth. XVI. 16. und ob gleich dieser glaube bey ihnen durch manche prüfung und anfechtung gehen müßte, so verlohren sie doch denselben nit völlig, und waren also in einem seligen zustand, und dieser glaube ware der saamen, aus welchem hernach ein grösseres

und vollständigeres erkantnuß erwachsen. O was für anbettens-würdige weisheit und güte Gottes liegt auch hierin, wir dörfen uns nit lang verstreuen **in ein unnöthiges viel, sondern nur bleiben bey dem nöthigen eins!** Was ist das nit für ein guter und süsser trost für einfältige aber redliche seelen, für alte, krankne und sterbende, deren sinne und gedächtnuß abnehmen?

Siehe, **frommes kind Gottes, heilsbekümmerter christ!** du sagst und klagst: ach! ich bin so einfältig, ich habe so schwachen verstand, ein so schwaches gedächtnuß, daß ich leider! nit viel von göttlichen wahrheiten behalten kan; man mag mir ein ding gleich noch so deutlich sagen; so ists doch leicht über meinen begrif, ich kan es nit fassen; **höreſt du nit?** Gott hat seine religion auch nach dem begrif der einfältigen eingerichtet; so einfältig du also bist; so ein schwaches gedächtnuß du immer hast, und so sehr es auch abnimmet; so wirst du gewiß das wenigstens behalten können, **daß du ein sünder seyest, daß Jesus der Heiland der sünder seye, daß Gott einem jedem, der buß thut und in diesen Jesum glaubt, seine sünden verzeihe, gerechtigkeit schenke, daß ein solcher nit verloren werde, sondern das ewige leben habe; nun das behalte in Gottes nammen, das glaube, das suche, dabey bleibe, darum bette;** so lang du den süssen Jesus nammen nit vergissest, und daß der in die welt kommen seye, auch dich selig zu machen, so hats keine noth mit dir; wende übrigens deinen schwachen verstand und gedächtnuß in treuen an, zur erkantnuß Gottes, und fülle sie nit mit fleiß, mit eitelen, irdischen oder wol gar sündlichen dingen; so wird Jesus mit dieser deiner schwachheit mitleiden haben, und **sein Geist wird dich selbs vertretten mit unaussprechlichen seufzen.**

Indes-

Indessen müssen träge christen, die mit fleiß in ihrer unwissenheit bleiben, und denken, sie wissen schon genug, nit meinen, daß wir ihnen auch das wort reden, daß man bey blossen worten stehen bleiben könne, und weiter nichts nöthig habe; wann ich ja von einem kleinen kind sage, es seye ein wahrer mensch; so sage ich nit, daß es keines weiteren wachstums bedörfe, sondern seine natur bringt es mit sich, daß es wachse, und wo ist ein kind, das nit ein natürliches verlangen habe, groß zu werden; mithin ists ganz thöricht, wann christen immer kinder bleiben wollen am verstand, und nit wachsen, nach Ephes. IV. 13. und 14. füraus in den lichtvollen tagen des neuen testaments; vielmehr gehört es zu der neuen natur, daß ein kind Gottes, so von oben herab gebohren, herzlich verlanget und sich bemühet, zu wachsen in der gnade und erkantnuß seines Herrn Jesu Christi, dann je mehr es ihn kennet, je mehr glauben, liebe, hofnung, ruhe, trost wird es in seiner seele haben, und mit Paulo alles für schaden rechnen gegen die überschwengliche erkantnuß seines Herrn Jesu Christi, Phil. III. 8.

Haben wir dannethin, ihr lieben! eine mehrere und völligere erkantnuß der göttlichen wahrheiten, so laßt uns uns derselben nit überheben, noch die einfältigen und schwachen, mit ihrem schwachen erkantnuß, verachten, dann der Heilige Geist theilet auch hierin einem jeden zu wie er will, darum ist nit ein jeder des erkantnusses aller göttlichen wahrheiten fähig; sie hat eben so wol ihre grad, als alle übrige menschliche wissenschaft, worauf der apostel im lezten vs. unsers texts-capituls deutet; die heilige schrift machet darum selbs einen unterscheid zwischen kinderen, jünglingen und männeren, 1. Johan. II. 14. einen unterscheid zwischen der milch

und der starken speise, 1. Cor. III. 1. 2. Laßt uns vielmehr andern, so viel wir können, in ihrem wissen forthelfen, dem Herrn für sein licht danken, in diesem licht wandeln, mit demut gedenken, es seye uns noch gar vieles verborgen, nach der vollkommenheit streben, Hebr. VI. 1. und stets eingedenk seyn der triftigen worten unsers apostels 1. Cor. XIII. 2. Und wenn ich weissagen könte, und alle geheimnussen, auch alle erkantnuß wüßte, hätte aber die liebe nicht, so wäre ich nichts.

Heiliger Vater! heilige uns (alle) in deiner wahrheit, dein wort ist die wahrheit, Johan. XVII. 17. Amen. Amen.

Siebenzehnte Predigt.

Text; II. Corinth. Cap. III. v. 14. 15.

Aber ihre sinnen sind verhartet: dann eben dieselbige deke bleibet bis auf den heutigen tag unaufgedekt ob dem alten testament, wann sie es lesen, welche in Christo abgethan wird.

Aber bis auf heut, wann Moses gelesen wird, liget die deke auf ihren herzen.

Die werke des felsen sind vollkommen, dann seine wege sind gerecht. Wahrhaftig ist Gott, und nichts unrechtes an ihm, gerecht und aufrichtig ist er, die verkehrte und verwirrete art hat sich gegen ihm verderbt. Diese bewegliche worte leget dorten der sterbende, weissagende

und

und segnende Moses der gemeinde Jsraels vor, in seinem prophetischen liede und abschieds-rede, Deut. XXXII. 4, 5. sie bestehen, wie ihr höret, aus einem doppelten saz und gegensaz, von dem verhalten Gottes gegen das volk, und des volks gegen Gott. Von Gott rühmet er die preiswürdigsten eigenschaften, die er unter Jsrael so ausnehmend geoffenbaret, nemlich seine treue und seine heiligkeit: Seine treue: Die werke des Felsen sind vollkommen. Anmuthiges bild! Gott ist ein Fels, das ist; er ist seinem volk und allen, die auf ihn vertrauen eben das, was ein fels in der natur ist, der unbeweglich stehet, auf den man sicher bauen und die grösten läste ohne gefahr aufführen kan, so ist Gott ewig, unveränderlich, allmächtig, und wie er, so sind nothwendig alle seine werke überaus treu, vollkommen: Seine heiligkeit ist beschrieben mit den lebhaftesten ausdrüken: Alle seine wege sind gerecht; wahrhaftig ist Gott, und nichts unrechtes an ihm; gerecht und aufrichtig ist er; das ist: all sein vornehmen, alle seine führungen, stimmen mit seinen allerhöchsten eigenschaften ganz genau überein, an seinen wegen ist kein tadel anzutreffen, das gute und das böse erfolget nach der vorschrift seiner unveränderlichen gerechtigkeit, und der unglaube, deme nichts recht ist, wird durch den ausgang derselben beschämt werden; o wie tröstlich ist diese abschilderung des Höchsten! die last der widerwärtigkeiten wird dadurch erleichtert, wir lernen daraus, daß Jehovah alles wol regiere, daß ein tag der gnädigen vergeltung zu erwarten seye, und daß denen, die ihn lieben, endlich alles zum besten dienen müsse, Röm. VIII. 28. Diese eigenschaften, diese treu, diese heiligkeit des Herrn rechtfertiget nun Moses gegen alle einwürfe, die aus

der unheiligkeit, und aus dem künftigen strafen und verstossen Israels zu vermuthen waren; er sezet drum das verhalten dieses volks dagegen; er zeiget, daß weder die ursache ihrer unheiligkeit noch ihres verderbens bey Gott zu suchen; nein! dein verderben ist aus dir, o Israel! die verkehrte und verwirrte art hat sich gegen ihn verderbt.

Wertheste im Herrn! daß sich Gott immer so gegen das Judenvolk treu und heilig; hingegen dieses volk sich auch immer so verkehrt und verwirrt aufgeführet habe, bestätiget die historie und erfahrung aller zeiten; doch sind da zwey periodi oder zeitläuffe zu merken; die zeit nemlich ihrer leiblichen Erlösung durch den Sohn Gottes aus der egyptischen dienstbarkeit im anfang des alten bundes, und die zeit ihrer geistlichen Erlösung von dem fluch des gesezes, und aus der sclaverey der sünden und des satans, durch eben diesen Sohn Gottes als den im fleisch erschienenen Meßiam, im anfang des neuen bunds, den Gott nach denselbigen tagen mit dem hause Israels gemachet hatte; in beyden waren die werke dieses Felsen vollkommen; aber in beyden ware Israel ungläubig und undankbar; eine verkehrte und verwirrte art; wie sie sich gegen das gesez aufführten; so machten sie es noch ärger gegen das evangelium; und dieses lezrere ists, davon wir mit E. And. nun in der furcht Gottes zu reden haben, so wie Paulus der zeuge Jesu, Mosis worte bestätiget, und auf eine neue, ungläubige probe Israels weiset, wann er in denen E. And. so eben vorgelesen texts-worten weiter nachdrüklich und nachdenklich also schreibet: Aber ihre sinne sind verhartet ꝛc.

Allerliebster Herr Jesu! du vollkomner Fels unsers heils, laß unter deinem beystand und segen, auch

dieses

dieses wort nit bloß auf den weg, oder auf das steinachte fallen, sondern gute und weiche herzen antreffen; damit wir uns an dem exempel des alten unglaubigen volks erspieglen, und es zu unserer wahrnung aufs gewissen und ins herz hinein nehmen, mithin wir keine verkehrte und verwirrete art seyen, oder bleiben und werden, die sich gegen dir verderbet, sondern vielmehr ab deiner rede erschrikt, zur heilsamen sinnes-änderung, um deiner ewigen treu und heiligkeit willen, amen.

In dem 12. und 13. vs. hatte der apostel die Corinthier gelehret, daß ihr evangelium viel deutlicher in der erkantnuß Gottes und Christi seye, als das gesez Mosis, das legte er vor unter dem lehrreichen und prophetischen sinnbild der deke Mosis; es hiesse wir deken das angesicht Mosis ab; was er vom Heiland verdekt und undeutlich geschrieben, das zeigen wir in der klaren erfüllung; nun wußte Paulus wol, daß die juden, daß der unglauben einwenden könte nnd würde: Warum nimts dann das jüdische volk überhaubt nit an? warum sehen und verstehen sie es nit, was ihr apostel Jesu so deutlich lehret, ist nit die dunkelheit der lehre Mosis schuld daran, daß sie das ende, daß sie die erfüllung nit, und unmöglich sehen können? O wann euere lehre so deutlich, so überzeugend, so göttlich wäre, so müßte sie durchdringen? Alle diese und dergleichen vorwürfe beantwortet der apostel in unsern texts-versen, und sagt: Der juden unglauben nimmt Gottes treue und heiligkeit, und der wahrheit, klarheit und göttlichkeit der lehre Jesu so wenig, als wenig die sonne darum kein klares und wahrhaftiges licht ist, weil sie ein blinder, oder der mit fleiß die augen verhebt, nit siehet. O die werke des felsen sind vollkommen, und die schuld liget an

diesem elenden volk selber und einig und allein; Aber ihre sinnen sind verhartet ꝛc.

Zwey stüke kommen uns da näher zu betrachten vor:

I. Erstlich beschreibet der apostel den zustand des jüdischen volks insgemein;

II. Zweytens erläuteret er sich näher darüber und beweisets.

Paulus beschreibet allervorderst den zustand des judenvolks insgemein, in den ersten worten des 14. vs. Aber ihre sinne sind verhartet: Jez können, jez sollten die kinder Israels das ende dessen, daß da sollte abgethan werden, steif sehen; aber sie sehens nit, durch eigne schuld, und sind so in einem unglüklichen und seelengefährlichen zustand: Gewahret hier von was für personen der apostel rede, und deren zustand an sich selbs.

A. Das personswörtlein ihre oder derselbigen beziehet sich gar eigentlich auf die kinder Israels, die im vorigen vers genennet worden, auf die jüdische kirche oder das volk der juden überhaubt, aber welches wol zu merken, das fleischliche, das ungläubige Israel, dann von Israel nach dem geist und glauben, von dem übergebliebnen nach der wahl der gnaden, ists ja nit gemeint, Röm. XI. 5. mit ausnahm meinet der apostel das unglaubige Israel seiner zeit, welches Jesum von Nazareth mit allem fleiß verworfen, und nit für den Meßiam annehmen und gelten lassen wollte; diesen stellet hier der zeug Jesu die nativität; er siehet nit so vast auf den vergangnen; kündiget nit so vast als ein prophet vorher ihren zukünftigen, sondern erzehlet und beklagte mit bedauren ihren gegenwärtigen üblen zustand.

NB. Wie

NB. Wie stuhnde es dann um dieses volk; Ihre sinne sind verhartet; kurze aber centner schwere worte: Durch die sinne (νοήματα) verstehet sich nit die 5. äusserlichen sinne oder sinnlichkeiten unsers leibs, sondern ihre gedanken, überlegungen, anschläge (wie das wort im 11. vs. cap. II. übersezet worden) mithin ihre seelen-geschäfte und seelen-kräfte; und ob wir gleichwol wissen, daß dieses wort fürnemlich und mehr von dem verstand als von dem willen des menschen gebraucht werde, z. ex. grad unten im 4. vs. cap. IV. so wird man uns doch erlauben, daß wir es hier von beyden nehmen, ja von der ganzen seele, als ob es hiesse, ihre seele, ihre herzen, ihre gemüther sind verhartet, dann es ist den heiligen schreibern gar gewohnt, daß sie einen haubtheil nennen, und das ganze meinen; unser apostel erläuteret es durch das wort herzen, selber am ende des 15. vs. und die seelen-kräfte und würkungen, verstand, willen und neigungen, sind meist nur in unserm begrif von einander gesöndert: Diese sinne und gedanken, urtheil und wollen nun, sind verhärtet (ἐπωρώθη) callo obducta sunt, sie sind unempfindlich worden; die gleichnußrede ist entlehnet, von dem mit harter haut, die durch langwierige und grobe arbeit an den händen gezeuget worden, überzognen fleisch, das nit so leicht etwas fühlet und vast unempfindlich ist; es wird folglich mit diesem wort immer ausgedruket in mehrerem und minderem grad, der mangel der geistlichen empfindlichkeit und tüchtigkeit, Gott, den Heiland, und das gute zu erkennen und zu lieben, ausgedrukt der stand der geistlichen blindheit und unempfindlichkeit, der verblendung und verstokung; ihre sinne sind verhartet worden, heißt also die armseligen juden bleiben in einem beharrlichen und muthwilligen unglau-

unglauben; ihr verstand liget in einer mit vielen irtümern verknüpften sehr grossen geistlichen blindheit, ihr willen in einer grossen hartnäkigkeit, abkehr und widerstrebung gegen Christum und sein evangelium, sie ligen bey ihrem herschenden unglauben in der finsternuß und im geistlichen tode, sie können und werden auf diese weise je länger je weniger die klarheit des evangeliums sehen und dasselbige annehmen mit glauben.

Fragen wir nun: Wie und warum die sinne des jüdischen volks besonders in den tagen der apostoln so verhartet, und wie es Lutherus übersezet, verstoket worden? So ist folgendes in antwort zu wissen: Diese verharteten leute hatten nit nur von natur, wie alle überige sündliche Adams-kinder, einen verfinsterten verstand und ein steinernes, hartes, unempfindliches herz, kraft dessen sie freylich den Heiland, unsern theuren Jesum, nit kenten, nit glaubten, nit liebeten, sondern sie verhärteten sich selbs durch eine muthwillige verstossung des lichts und vorsezliche liebe der finsternuß, durch einen vorsezlichen unglauben, dabey ihr willen gegen Gott und Christum so obstinat und widerspänstig worden, daß er alle anerbotene gnade hartnäkig von sich gestossen; zu dieser verhärtung des jüdischen volks hatte zu Christi und der apostoln zeiten ein grosses beygetragen die eingewurzelte vorurtheile und irrige lehre, daß der Meßias ein irdischer König seyn und ein weltliches reich aufrichten, und die juden von dem gewalt und unterthänigkeit der Römern und aller völkern befreyen, und sie zu beständigen herren über alle Gojim und Heiden machen und sezen wurde; die einbildung und das aufrichten einer eigenen gerechtigkeit und heiligkeit aus dem gesaz, das tro-

zen

zen und verlassen auf ihre abstammung von Abraham, auf ihren tempel und opferdienst, ihre irdischgesinntheit bey dem besiz ihres irdischen Canaans, der ehre, reichtum und gütern dieser erden, die gewohnheit zu sündigen, und so fort, das ware die unglükliche arbeit, dardurch sie sich diesen callum, diese harte haut und schwillen, damit ich mich des apostolischen gleichnusses bediene, zugezogen, das ist: immer härter und fühlloser wurden, bis zur unempfindlichkeit; dieses belehret sie Christus in dem bekanten gleichnuß von der hochzeit des Sohns des Königs, da die geladenen den ruf: Es ist alles bereitet, kommet zur hochzeit, nit geachtet, sondern hingegangen sind, der eine zwar auf seinen aker, der andere aber zu seinem gewerb, Matth. XXII. 5. desgleichen bey Luc. XIV. 18, 19, 20. in dem gleichnuß vom grossen abendmal, da sie sich alle angefangen gar einmütiglich zu entschuldigen; der erste sprach: Ich habe ein aker gekauft, und habe vonnöthen, daß ich hinausgehe, und ihn besehe, ich bitte dich, halte mich für entschuldiget; der ander sprach: Ich habe fünf joch ochsen gekauft, und ich gehe hin, dieselbige zu bewähren, ich bitte dich, entschuldige mich; und ein anderer sprach: Ich habe ein weib genommen, und kan derhalben nit kommen; Und der heilig apostel Paulus, Röm. X. 3. und XI. 7. Dann sintemal sie die gerechtigkeit Gottes nit erkennen, und ihre eigene gerechtigkeit aufzurichten suchen, sind sie der gerechtigkeit Gottes nit unterthänig. Was dann? das Jsrael gesucht hat, das hat es nit erlanget, die wahl aber hat es erlanget, die übrigen aber sind verhartet worden.

Daß

Daß auch die sinne des jüdischen volks im anfang der tagen neuen testaments zu Christi und Pauli zeiten schon so verhartet gewesen, daran lassen uns die worte des lieben Heilands nit zweifeln, da er mit weinenden augen und blutendem herzen bezeuget: Daß Jerusalem die zeit seiner (gnädigen) heimsuchung nit erkant; und: o! wann du auch auf diesen deinen tag wißtest, was zu deinem frieden dienete, nun aber ist es vor deinen augen verborgen, Luc. XIX. 42. das boshafteste und sträflichste, hiemit auch das bedaurens-würdigste dabey ware, daß der liebe, der gnädige, der langmütige Gott alles thate, alle mitel anwendete, und ihnen in überfluß mittheilete, diese hartnäkigkeit hinzunehmen, ihren verstand zu erleuchten und ihren willen zu heiligen und gehorsam zu machen, so daß er sie selbs zu zeugen nehmen, und sie auf ihr wissen und gewissen fragen könte: Nun ihr burger zu Jerusalem, und ihr männer von Juda, sprechet das recht zwischen mir und meinem weingarten: Was hätte man meinem weingarten weiter thun sollen, daß ich an ihm nit gethan habe? Esaj. V. 3. 4. Daß sie den Meßiam nit in der Person Jesu von Nazareth erkanten und glaubten, rührete nit her aus einem mangel des nöthigen lichts und unterweisung; dann nit nur Johannes ware ein brennend und scheinend licht, sondern Jesus, der Sohn Gottes, hat sich als das wesentliche licht und als der von Gott gesendete Meßias unter ihnen augenscheinlich und auf daß deutlichste erwiesen, er ist mehr als drey jahre unter ihnen sichtbar herum gewandelt, er hat sie den weg Gottes in der wahrheit gelehret, er hat ihnen allen rath Gottes von ihrer seligkeit verkündiget, seine lehre mit tausend

und

und tausend wundern bestätiget, daraus ein jeder, der nit muthwillig blind seyn wollte, Gottes macht und seine himlische sendung erkennen müßte, hernach sezten die zeugen Jesu auf die überzeugendeste weise an sie. Aber wie verhielte sich nun Israel? Sie verschlossen muthwillig ihre augen vor diesem licht, und wollten sich durch das dasselbe in ihrer fleischlichen sicherheit nit beunruhigen lassen, sie wollten nit durch wahre bekehrung kinder des lichts werden, nach der klag Jesu, Joh. III. 19. Das ist das gericht, daß das licht in die welt kommen ist, und die menschen haben die finsternuß mehr als das licht geliebet, dann ihre werke waren bös; sie kehrten sich weder an die verheissungen, noch an die drohungen Gottes; weder an die thränen, noch an den ernst Jesu, weder an das jauchzen des volks, noch an das hosianna der unmündigen; sie machten aus dem hause Gottes eine mördergrub, hasseten, lästerten, verfolgeten und tödten Jesum, seine jünger und seine lehre: Daraus entstuhnde ihnen endlich das schwere und entsezliche gericht der verblendung und verstokung, auf eine gerechte, unsträfliche und dem heiligen Gott höchst geziemende weise, davon auch Moses selber geweissaget, Deut. XXIX. 4. besonders aber und deutlich Esajas cap. VI. 9. 10. XXIX. 10. wie der evangelist Johannes im XII. cap. 40. seines evangeliums angemerket: Er hat ihre augen verblendet, und ihr herz verhärtet, daß sie mit den augen nit sehen, noch mit dem herzen verstehen, und sich bekehren, und ich sie gesund mache, welches Paulus Act. XXVIII. 26. 27. und Röm. XI. 8. 10. 25. bestätiget, auch unstreitig in unserm text sein auge darauf richtet, wann er bezeuget: Aber ihre sinnen sind verhartet.

Nun

Nun folgete aus dem verfolg unsers texts zu besehen, wie sich unser apostel über diesen punct noch weiter erläutere, und den beweise; allein die zeit mahnet uns dieses bis auf die nächst-künftige gelegenheit zu versparen, und anjezo das gesagte uns näher auf unsere herzen und gewissen zuzueignen.

Laßt uns also, freunde in Jesu! aus dem bisher gesagten das eint und andere lernen, so zu unserer demütigung, unterricht und wahrnung dienen kan.

A. Lernet erstlich aus dem gesagten und dem exempel der kinder Israels, in was für einem elenden, sündlichen zustand alle menschen in ihrer natur und von natur seyen; allen ist die härtigkeit des sinns und herzens angeboren; wir haben sie durch die leibliche geburt auf uns ererbt, da ist keine lust und kein vermögen die seligmachende erkantnuß von Gott und unserm Erlöser einzusehen, zu beurtheilen und zu lieben; der natürliche mensch fasset die dinge nit, die des Geistes Gottes sind, sie sind ihm eine thorheit und er mag sie nit erkennen, dann sie werden geistlich beurtheilet, 1. Cor. II. 14. Ein jeder mensch hat von natur ein hartes und unempfindliches herz, welches Gott mit vielem erbarmen traget und an dessen erweichung arbeitet, und durch wahre änderung, erleuchtung und bekehrung hinzunehmen verspricht, nach Ezech. XXXVI. 26. Ich will das steinerne herz aus euerem leib hinnehmen, und euch ein fleischern (ein biegsam und gefölgiges) herz geben. Summa es stehet um unser bloß-natürlich-böses herz aus, wie an die Ephes. IV. 18. stehet von den heiden, die in ihren gedanken verfinstert und entfremdet sind von dem leben Gottes, von wegen der unwissenheit, die in ihnen ist, von wegen der verhartung ihres herzens.

Und

Und unser Catechismus sagt wol recht: Wir seyen von natur geneigt Gott und seinem gesez zu widerstreben, und ob wir gleich noch über das, uns nit selber von dieser härtigkeit helfen oder befreyen können, so können wir uns doch nicht mit unserm nit können und nit wollen entschuldigen, darum, weil der erbarmende Gott uns helfen will, und genugsame mitel darreichet, diese härtigkeit zu besiegen, und da meine ich nit nur die allgemeinen mitel (ex Theologia naturali) aus der natürlichen religion, vernunft, natur-gesez und gewissen, die die allgemeine güte Gottes, die Paulus Röm. I. und II. specificieret, und die auch die heiden hatten, dann ich rede ja nit zu heiden, sondern zu christen; sondern ich meine die besondern, überhäuften gnadenmitel und gelegenheiten zur wahren herzens- und sinnes-änderung, die Gott uns allen gönnet und giebet; oder ists nit wahr, freunde in Jesu! der Herr laßt uns gesez und evangelium verkündigen, er laßt das licht seines worts uns in die augen scheinen, und eine überzeugung nach der anderen an unsere gewissen dringen; er beweiset dabey grosse gedult und langmut, alles darum, daß er uns von allen vorurtheilen befreye, und aus der macht der finsternuß errette. Noch mehr: Er suchet ja täglich bald durch wolthaten, bald durch empfindliche züchtigungen uns zu erweichen und zu einigem gefühl zu bringen, seine wahrnungs-stimme ruft uns allen zu: Heut, heut, so ihr meine stimme höret, so verstoket euere herzen nicht, Ps. XCV. 7. 8. Hebr. III. 15. er tragt uns mit viel verschonen, und bricht durch seine vorkommende gnade diese natürliche härtigkeit und widerspännigkeit, so gar fahret er damit fort auch gegen solchen elenden sündern, die muthwillig widerstreben, und anfangen mit auf-

gehabener hand zu sündigen und wider Gott zu streiten, auf daß sie ihren steifen naken beugen, sich unter die gewaltige hande Gottes demütigen und gnade erlangen lernen.

Diese betrachtung von unserer angebornen, angeerbten, natürlichen herzens härtigkeit, soll uns, (wo wir je einiges gefühl und überzeugung davon haben) billig ganz demütig und geschmeidig machen, und zwar gegen Gott, daß wir uns vor ihm in den staub legen, dieses unser natürlich-sündliches elend ihm wehemütig klagen, abbitten und ihne erflehen, daß er doch nach seiner verheissung selber das steinerne herz aus uns hinnehme und uns ein fleischern herz gebe; demütig gegen die menschen, ach! es ist ja aus sich selbs, von natur, keiner kein haar besser als der andere; wir sind von natur alle kinder des zorns, wie die übrigen: Mitleidig gegen den nächsten, damit wir, wo wir können und so viel wir können, ihme helfen von dieser verhartung seiner sinnen, durch betten für ihn, durch Gottes wort und gottseliges exempel befreyen und zurecht bringen: Es soll uns vorsichtig machen, daß wir diese härtigkeit nit in uns aufwachsen, alt werden und erstarken lassen, sondern die von Gott bescherten gesegneten mitel dawider fleißig und treulich gebrauchen; füraus werden christliche eltern erinnert, und um Jesu willen gebetten, wie es ihre pflicht ist, durch auferzeuhung ihrer kinder in der zucht und vermahnung des Herrn, ihren natürlich-harten und ungöttlichen sinn zu beugen, und sie nit in unwissenheit, eitelkeit, sicherheit und sündlichen gewohnheiten groß werden zu lassen: Es soll uns gnaden hungerig machen, daß wir uns nie von Gott weg lassen, und meinen mit eignen kräften, gutem naturel, temperament, auferziehung seye es allein ausgerichtet.

B. Ler-

B. Lernet zweytens aus dem gesagten erkennen, daß es noch weit ein grösseres sünden-elend und eine verdamliche bosheit seye, wann der arme mensch sich selbs mit fleiß und muthwilliger weise noch mehr verhärtet; wir müssen von unserer natürlichen blindheit wol unterscheiden, diejenige blindheit, die bey den sündern aus einer muthwilligen verstossung des lichts, und aus einer vorsezlichen liebe der finsternuß entstehet, da man dem menschen das licht der erkantnuß Gottes und Jesu vorhaltet, und um aller liebe willen loket, ermahnet und bittet, es nit von sich zu stossen, nit zu fliehen, und sich erleuchten zu lassen, er aber die augen seines gemüths vom licht abwendet, und die fünklein der überzeugung, die in seinen verstand eindringen, ersteket, und daher immer untüchtiger wird lügen und wahrheit zu unterscheiden: Wir müssen wol unterscheiden die vorsezliche verhärtung unsers willens, da der arme mensch sich in eine feindselige positur gegen alle wirkungen der gnade sezet, die er an seiner seele empfindet, und ungeachtet aller warnung und widerspruch seines gewissens im unglauben beharret, auf seinen bösen wegen fortgehet, bis er sein gewissen eingeschläft und abgebrandt, und sich der sünden und lastern gewohnt ist, daß sie ihm zur andern natur worden, und er sich nit mehr schämet; und was wünschte ich herzlicher, meine zuhörer! als daß keine dergleichen elende leute unter den sogenanten christen, oder wol gar in dieser gottesdienstlichen versamlung zu finden: Wie mancher mag wol seyn, der darum das lesen und hören des göttlichen worts fliehet und ausweichet, so viel er kan, damit er in seinem harten sinn und fleischlicher sicherheit nit gerüttelt, geschüttelt und unruhig gemachet werde? Wie manches herz mag wol durch die gewohn-

heit zu sündigen bereits so vest seyn wie eine landstrasse, daß kein saame des göttlichen worts hineindringen kan, sondern nur an den weg fallet, und der satan es augenbliklich wegrauben kan? Wie mancher, der sich von seinem verderben kurzum nit will überführen lassen, sondern sich vorsezlich in allerley schlupfwinkel versteket, tausend eitele entschuldigungen und bemäntelungen seines sündlichen zustands hervor sucht? Wie mancher sucht die unruhe seines gewissens, die er fühlet, und nit ausweichen kan, zu dämpfen mit gewalt? Wie mancher, der, wenn ihn Gott mit wolthaten und zeitlichen gütern überhäuft, noch verwegener wird böses zu thun? Wie mancher sünder, der, obgleich Gott auf ihn zuschlägt, und seine hand schwer auf ihm ligt, dennoch mehr erbitert, als gebessert wird, und wenn er gleich etwann in der noth betten lernet, und zum kreuz kriechen muß, dennoch grimmiger und troziger wieder aufstehet, und nach den schwersten krankheiten, schmerzen und züchtigungen des Allmächtigen ärger und boshafter wird, als vorhin? Heißt das nit sich selbs verhärten und verstoken? heißt das nit sünde auf sünde häufen, Gottes zorn reizen, seine gnade von sich stossen, und sich reiff zur strafe machen? ist das nit der nächste weg zum gericht der verstokung? oder, wäre es wunder, handelte der Höchste nit auf eine seiner gerechtigkeit und heiligkeit höchst-geziemende weise? wenn er solchen sündern alle gnaden- und heils-mitel augenbliklich entzöge, sie ihnen selbs und dem satan überliesse, und an ihnen erfüllte seine drohung' Ps. CIX. 17, 18. Ihm ist wol gewesen mit dem fluch, der begegne ihm auch; er hat des segens nit gewollt, so seye er auch fern von ihm.

Nie-

Niemand aus euch, wertheste im Herrn! verhärte dann auf solche weise sein herz und sinnen; und wo einige aus euch durch diesen vortrag in der gnade Gottes, von ihrem eigenen gewissen, das zwar hart, aber noch nicht unempfindlich ist, verdamt wären, und hiemit überzeuget, daß sie auf solchen wegen des verderbens begriffen und einher wandeln, die lassen sich doch um Gottes und ihres heils willen, warnen, ermahnen und bitten in dem lauf ihrer gottlosigkeit inzuhalten, und von nun an, fußfällig ab- und um gnade zu betten, daß sie dem Geist des Herrn nit mehr vorsezlich widerstreben, sondern demselben in ihren seelen zur seligen erweichung und bekehrung raum lassend, und Gottes erbarmung wird sie, ob sie gleich von den allergrösten sündern sind, dennoch begnadigen; nur lassen sie sich angelegen seyn keinen augenblik länger zu warten, und ihre busse aufzuschieben, sonst stehen sie für alle andere sünder aus in gefahr, daß ihnen das heut der gnaden entrissen, und die himmelsthür vor ihnen verschlossen werde, wovor der Herr sie gnädiglich behüte!

Treuer Heiland! wir bitten dich nach deiner grundlosen barmherzigkeit, du wollest nit aufhören durch dein wort und Geist an allen unbekehrten sünder-herzen zu arbeiten. Nimm doch, mächtiger Jesu hin, nit nur die natürliche, sondern muthwillige, selbs-gemachte härtigkeit; fahre solch elenden durch ihren ungebrochenen sinn; zerschmettere oder erweiche den, durch den hammer und das feuer deines gesezes und evangeliums; behüte ein jedes in gnaden vor verhärtung seiner selbs, damit wir vor dem gericht der verstokung vergaumet, unsere seelen zur ausbeut davon tragen, um deiner verdiensten willen; Amen.

Achtzehnte Predigt.

Text; Cap. III. v. 14. 15. Siehe blatt 246.

Verstehest du auch, was du liesest? Diese nöthige und liebreiche frage thate ehemalen Philippus an den kammerherrn der königin Candaces aus Mohrenland, als dieser gottsförchtige mann den propheten Esajam lase, Actor. VIII. 30. Diese frage ware kein aufziehender verweis, was magst du dich doch mit den dunkeln schriften der propheten schleppen, darin du käumerlich was verstehen wirst; sie ware auch nit nur ein unterricht: siehe zu, daß du nit nur die worte und deren bedeutung, sondern auch die sachen verstehest, die du liesest; sondern sie ware ein von Gott so geleitetes liebreiches anerbieten, als ob Philippus ausdruklich gesagt hätte: Siehe, hie bin ich, Gott hat mich zum lohn deiner aufrichtigen lernens-begierd zu dir gesendet, ich soll und will dich verstehen lernen, was du liesest, nnd dir den rechten weg zeigen, den du wandeln sollt. Der kämmerling nahme sie auch so auf, dann seine liebreiche antwort lautete: Wie sollte ich es können, wann mich niemand leitet; und er bate Philippum, daß er hinauf stiege und zu ihm säße.

Wertheste im Herren! laßt uns bey dieser anmuthigen begebenheit zwey kurze anmerkungen machen, die zu unserm zwek dienen. Die einte ist: Die schriften Mosis und der propheten brauchten auch in dem hauptpunct von dem Erlöser und erlösung eine nähere göttliche anleitung, wenn man sie recht verstehen wollte, dann ohne diese waren sie schwer zu verstehen; Dieser minister lase zwar die aller-

allerdeutlichste zeugniß des alten testaments von der erniedrigung Meßiä bis zum tod, aus Esaja LIII. und ich denke, er seye wol dabey ein sprachererfahrner und im lesen dieser schriften geübter mann gewesen; doch sagt er: Wie sollte ichs können, wenn mich niemand leitet; ich bitte dich, von wem redet der prophet solches? von ihm selber, oder von jemand anderm?

Die andere ist: Der gütige Gott hat es aufrichtigen und lernens-begierigen seelen, nie an gelegenheit und miteln diese schriften zum heil zu verstehen, fehlen lassen. Eben dieser heidnische mann ist uns eine prob und bild davon. Ja, was sage ich, in denen tagen, da sich diese lehrreiche geschichte zugetragen, waren die tage des lichts völlig angebrochen, und Gott liesse den schlüssel des alten testaments juden und heiden antragen, und durchs evangelium die deke wegnehmen; wer es also nur begehrte, wer es nur annehmen wollte, der konte es verstehen, Jesus ware das licht, das in die welt komt, und einen jeden menschen erleuchtet. Wer folglich lase und nit verstuhnde, ware selbs schuld und muthwillig blind; und in diesem leztern fall befande sich selbiger zeit das unglaubige Israel, diese waren ganz das gegentheil von diesem kämmerling, sie handelten völlig widersinnig; dann wann Jesus, wann die apostel Jesu ihnen die schriften eröfneten, und sie fragten: verstehet ihr auch, was ihr leset? so ware die antwort: Wir könnens, ohne daß uns jemand leitet; wir brauchen euerer erklärung nichts; wir wissens besser; wir bleiben bey Mose und seinem gesez, und so weiter. Das ists, was der heilige apostel Paulus ihnen vorwirfet, und die Corinther und uns zur warnung lehret, in denen E. And. so eben wie-

derholet vorgelesenen texts-worten: Aber ihre sinnen sind ꝛc. wie wir euch in voriger betrachtung gezeiget, und nun noch weiter unter Gottes beystand und segen hören werden.

Herr Jesu! eröfne selbs unsern verstand, und erleuchte unsere gemüths-augen, daß wir sehen die wunder in deinem gesaz und evangelio; Herr gieb uns, deinen begnadigten, weiter guten verstand und erkantnuß: dann wir glauben deinen geboten, die von ewigkeit her sind, und finden trost, Ps. CXIX. 66. 52. Amen.

Lezthin haben wir erkläret den zustand des jüdischen volks überhaubt nach dem allgemeinen saz des apostels im anfang des 14. vs. in denen worten: Aber ihre sinnen sind verhartet, nun folget, daß wir besehen, wie der zeuge Jesu diesen saz erläutere und bestätige, er thut das in dem verfolg dieses 14. und in dem 15. vs. Dann eben dieselbige deke bleibet ꝛc. Der apostel will hiemit sagen, daß Israels sinne verhartet, daß sie mit fleiß nit sehen und glauben wollen; daß sie aber auch je länger je mehr durch Gottes gerechtes gericht nit sehen und glauben können, beweise ich mit der gegenwärtigen, täglichen, aber höchstbetrübten erfahrung: diese armselige lesen die schriften des alten testaments, und man zeigt ihnen den schlüssel des wissens und den klaren göttlichen verstand und zwek dessen, aber sie bleiben bey dem alten, dunkeln buchstaben, und verstehen es je länger je weniger, hiemit ist die schuld nur an ihren sinnen, in ihrem verstand und willen, und die deke kan nirgend anders als auf ihnen ligen: und das ist ja so richtig und bündig geschlossen, wie wann ich sage, der oder dieser arme mensch stehet an der lichten sonnen, sie scheint ihm ganz helle unter die augen, und doch sie-

het

het er sie nit, hiemit hat er den starren, und ist stokblind, man hat ihm einen bewährten arzt und ein gewisse, sichere arzney beliebet, ja oft und viel aufgedrungen, ihn sehend zu machen, er aber glaubts nit, er schmält drüber, und will sich nit curieren lassen, hiemit ist der arme tropf gern blind, muthwillig-blind, boshaft-blind, und liebt die finsternuß mehr, dann das licht, folglich wollen und müssen wir ihn eben blind seyn lassen, dann so lang er die cur nit annimt, kan und wird ihm nit geholfen werden.

Es liget indessen in diesem beweis des apostels ein doppelter saz, den wir gegenwärtig zu unterscheiden und näher einzusehen haben.

I. Der einte und erste ist: Das armselige Juden-volk weiß den rechten verstand und zwek des alten testaments noch nit, da sind sie ganz unverständig und geblendet.

II. Der andere ist: Dieser ihr unverstand komt nit von der dunkelheit der schriften alten testaments her, und von der unmöglichkeit selbige recht zu fassen, sondern von der muthwilgen verhartung ihres eigenen herzens.

Paulus sagt erstlich in seinem beweis: die kinder Israels, die fleischlichen, unglaubigen Juden alle verstehen das alte testament nit recht, wann er sagt: Dann eben dieselbige deke bleibet bis auf den heutigen tag unaufgedekt ob dem alten testament, wann sie es lesen.

Da ist die rede von dem alten testament, das ist von allen denen heiligen schriften und büchern, die die jüdische kirchen, als von Gott eingegeistet, empfangen, angenommen, und zur erkantnuß Gottes und Christi in ihrer kirchen gebraucht wurden,

alle die herrlichen reden Gottes, die ihnen anvertrauet worden, die bücher Mosis hiemit und der propheten, wozu Jesus selber bey Luca XXIV. 44. die psalmen hinzu gesezet, und darauf gründet sich die benennung und gewohnte eintheilung unserer bibel in das alte und neue testament.

Es ist weiter hier die rede von dem lesen (dieser büchern) des alten testaments, die so oft und viel vom Meßia reden und schreiben; und da ist zum historischen verstand dessen zu merken, daß die Juden das ganze geseze, oder die fünf bücher Mosis in 54. Sidras, oder Parschas, das ist, ordnungen und erklärungen eingetheilt haben, davon sie alle sabbath eine lesen, und an zwey sabbathen zwo, damit sie innert jahrs frist fertig werden; das erste buch Mose hat 12. das andere 11. das dritte 10. das vierte 10. und das fünfte 11. solcher theilen: und so haben sie auch Haphthoras und auserlesene texte aus den propheten, die sie an den sabbathtagen in ihren versamlungen fleißig lesen: diese abtheilungen und diese lesens-gewohnheit ist ohnstreitig sehr alt, obgleich es nit ausgemachet, daß sie von Esdra angeordnet worden; das ist gewiß, daß sie zu Christi und der apostel zeiten fleißig in übung gewesen, dann wir haben in der evangelischen historie die eint und andere deutliche probe davon; so stehet von unserm Herrn, bey Luc. IV. 17. Und Jesus gienge nach seiner gewohnheit an einem tag der sabbathen in die versamlung hinein, und stuhnd auf zu lesen; und Act. XV. 21. heißts: Moses hat von alten zeiten her in allen städten, die ihn predigen, und wird auf alle sabbath in den versamlungen gelesen. Mithin ware dieses eine sehr lobliche, nöthige und nuzliche gewohnheit, und ich kan nit unberühret lassen, daß mich schon

oft

oft gewundert, warum wir bey unsern vielen, offentlichen gottesdienstlichen stunden keine zeit haben, die mit ausnahm zum lesen der heiligen schrift bestimmet ist, jez zwar liesse sich schwerlich was neues über diesen puncten einführen, nit zwar weil es eine gefährliche neuerung wäre, sondern weil unser commodes, laues, träges christenvolk denken würde, wir können daheim auch lesen; ja, wann sie es nur thäten; aber man bringt seine zeit lieber im müßiggang, bey gesellschaften und in wirths- und schenkhäusern zu, wovon eine probe ist, daß die wochentlichen, nuzlichen abendgebettstunden, da am meisten, nemlich alle mal ein halbes capitul aus dem neuen testament vorgelesen und kurz erkläret wird, am wenigsten besucht werden.

Allein wie gienge es den kindern Israels bey ihrem lesen (und hören) des alten testaments? Antwort: Eben dieselbige deke bleibt (bey ihnen) bis auf den heutigen tag unaufgedekt ob dem alten testament, das ist: die schriften Mosis und der propheten sind ihnen noch so unverständlich und dunkel als zuvor, sie kennen den Heiland, sein reich, seine erlösung, seine gerechtigkeit, seine heils-schäze eben so wenig, ja noch weniger als vorher, sie sehen das ende, den zwek Gottes nit, sondern halten sich nur bey den ceremonien, schatten, vorbildern und äussern buchstaben auf: dann da muß niemand meinen, daß sie den wort-verstand und bedeutung nit untersuchet und gefasset; o wol freylich! sie waren gute philologi und critici, aber schlechte theologi, sowol in theoria als in praxi: dann diese, sonst in ihrer und des volks einbildung grundgelehrte und zum theil fromm scheinende leute, waren entweder Phariseer oder Sadduceer, das ist: werkheilige heuchler oder frey-denkende Gottes-verläug-

läugner, oder als Esseer, ein mischmasch von beyden, darüber giengen die sachen, die grundwahrheiten und der kern ihrer sonst wahren und göttlichen religion verlohren; und so wurden sie selbs unter dem lesen der heiligen schrift immer härter und geblendeter, weil sie bey dem alten bleiben wollten, und ihre augen nit auf den zwek richteten, sie suchten ihre meinungen und willen in der bibel, nit aber Gottes wort und willen; und so bliebe ihnen das geheimnuß des glaubens ja wahrlich unaufgedekt und verborgen, und das

Bis auf den heutigen tag; verstehe, da Paulus dieses geschrieben, und wenigstens sint Christi himmelfahrt 24. jahre verflossen waren, in denen ihnen das evangelium von Christo geprediget und die schriften des alten testaments eröfnet und aufgedeket wurden; wobey uns billich zu sinn kommen die worte des Munds der Wahrheit, der seiner zeit ihnen verwiesen: **Ihr forschet in der schrift, dann ihr meinet das ewige leben darin zu haben**, und das wäre so recht und gut; **dann sie sinds, die von mir zeugen: aber ihr wollet nit zu mir kommen, daß ihr das leben habet**, Joh. V. 39, 40. eben die gleichen leute meinet der apostel hier, besonders die jüdischen gesezlehrer und gesezeiferer, die Phariseer und Schriftgelehrten, das arme, blinde volk, das von anfang der predigt Johannis des täufers und Christi und seiner apostеln bis auf denselbigen tag sich augen und herz nit wollte öfnen lassen, obgleich Christus und alle kennzeichen des verheissenen Meßiä ihnen vor augen waren, immer erwahrete sich an ihnen die bestrafung Jesu, Matth. XVI. 3. **Ihr gleichsner, die gestalt des himmels könnet ihr zwar entscheiden, die zeichen aber der zeiten (des Meßiä) könnet ihr nit entscheiden, wie daß**

ihr

ihr nit auch diese bewähren wollet? Und das ist der erste saz.

Folget der zweyte, da Paulus ferner bezeuget; ihr unverstand komme nit her von der dunkelheit der schriften alten testaments und der unmöglichkeit selbige zu verstehen, sondern von ihrer muthwilligen herzens-härtigkeit.

1. Er komt nit her von der schwierigkeit der göttlichen schriften Mosis und der propheten, das lehren uns die worte: Welche in Christo abgethan wird, das ist; jez ist just die angenehme zeit und der helle tag, da in Christo, durch Christum und sein evangelium alles, was im punct des Meßiä noch dunkel und undeutlich ware, in ein helles licht gesezet, und in der erfüllung gezeiget wird: und so hat der liebe und erbarmende Gott und sein wort nit die geringste schuld dieser ihrer unwissenheit und blindheit; dann wann ich einem dasjenige abdeke, was verdekt ware, so ist die schuld lediglich an ihm, wann er es nit siehet: So ware es auch in den tagen des neuen testaments mit der predigt des evangeliums, die deke Mosis ward täglich abgethan; es wurde abgethan derjenige theil des gesezes, der zuerst in die augen fiele, und in den die gnaden-verheissung vom Heiland, als dem Schlangentretter, eingewikelt ware, ich meine das gesaz der ceremonien mit dem vorbildischen schatten- und opferdienst; dann in Christo ist licht und wahrheit, leib und wesen; in Christo ward offenbar und erfüllet, was diese alle bedeutet, alles, was einen leser des alten testaments hinderte, den Meßiam recht zu kennen und zu finden, ward weggenommen, und ihnen der rechte schlüssel des wissens in die hände gegeben, Luc. XI. 52. Dann die zeugnuß Jesu ist der geist der prophezey,

Apoc.

Apoc. XIX. 19. also daß, wann einer nur wollte Mosen und die propheten mit der predigt und lehre Jesu und seiner aposteln vergleichen, so bliebe ihm nichts dunkels und zweifelhaftiges mehr überig, sondern der klare verstand fiele deutlich in die augen, und er könte und müßte überzeuget werden, daß dieses die wahre erkantnuß, daß in den schriften neuen testaments eben das stuhnde, was in schriften des alten, und daß sich alles in Jesu von Nazareth erfüllet, wie es so oben im 13. vs. des I. cap. unserer epistel geheissen: Wir schreiben euch nichts anders, dann nur was ihr leset oder auch erkennet; drum schärfet auch Paulus dieses abgethan oder abthun zum dritten mal ein, und weiset die Juden auf die klarheit und göttlichkeit des evangeliums, wie wir bereits über das vorhergehende gehört und noch weiter hören werden: Sie appellierten immer auf die unveränderlichkeit der haushaltung Mosis; Paulus sagt ihnen: Ach nein! laßt euch doch eines bessern bereden, sie währet nur bis auf Christum, ihr seyt kinder Abrahams nach dem saamen der verheissung, die ist Gottes eigenes werk und sein ewiger gnadenbund; sie protestierten wieder die göttlichkeit des evangeliums: Wir wissen, daß Gott mit Mose geredet hat, aber wir wissen nit, von wannen dieser ist, Joh. IX. 29. Paulus sagt: Ihr irret euch sehr, denkt und erkennet doch, daß ihr keinen grund für die göttlichkeit des gesezes aufweisen könnet, ich will euch eben die und noch weit mehrere aufweisen für das evangelium, nehmet nur so viele hundert und tausend göttliche wunder, und laßt euch lehren, daß diesem Jesu von Nazareth alle propheten zeugnuß gegeben haben, daß er der Meßias.

2. Und

2. Und also lage die schuld einig an ihrer muthwilligen herzens-härtigkeit, nach dem 15. v. Aber bis auf heut (da ich euch, ihr Corinthier, dieses schreibe) wann Moses gelesen wird, liget die deke auf ihren herzen. Der zeuge Jesu wiederholet und bestätiget so mit betrübnuß, was er im anfang des 14. vs. vestgesezet: Aber ihre sinnen sind verhartet, ihr muthwilliger unglauben, ihre vorsezliche bosheit ist schuld daran, sie stossen diese heils-erkantnuß mit fleiß und vorsezlich von sich, sie widerstreben stets dem Heiligen Geist, Actor. VII. 51. sie wollen keiner überzeugung gehör geben, sie widersprechen, sie lästern gar, und darum waltet ob ihnen Gottes gerechtes gericht, daß sie immer blinder und härter sind und werden; allerdings, wie wir in der vorigen betrachtung E. And. gezeiget, anjezo fügen wir nur noch zur erläuterung und bestätigung bey, ein doppeltes wort des Heilands, Matth. XIII. 14, 16. Und es wird an ihnen erfüllet die weissagung Esajä, die da sagt: Mit dem gehör werdet ihr hören, und nit verstehen, und sehende werdet ihr sehen, und nit erkennen: dann das herz dieses volks ist verstoket, und mit den ohren haben sie schwerlich gehöret, und ihre augen haben sie zugeschlossen, auf daß sie nit etwann mit den augen sehen, und mit den ohren hören, und mit dem herzen verstehen, und sich bekehren, und ich sie selig mache; item VI. 23. Wann nun das licht, das in dir ist, finsternuß ist, wie groß wird dann die finsternuß seyn.

Wertheste im Herrn! es geben uns diese erklärete texts-worte reiche gelegenheit von verschiedenen dingen zur nähern zueignung zu reden, die zu unserer warnung und unterricht dienen, und mit deren näherer andringung auf euer gewissen

wir

wir dermalen noch den anfang machen wollen, so weit es die noch überige zeit zulaßt, und das überige auf eine eigene gelegenheit, die Gott uns nächst-künftig gönnen wird, versparen.

1. Laßt uns dann erstlich zu unserer warnung und mit einem heiligen schreken und abscheuhen, an diesen miserabeln zustand des jüdischen volks gedenken, in dem sie bis auf den heutigen tag ligen, indem mehr als allzubekant, daß kein wort in unserm text ist, damit unser apostel die blindheit, den unglauben, die herzens-härtigkeit des fleischlichen Israels seiner zeit beschreibet und beklaget, das nit bis auf den heutigen tag, an diesem von Gott verbanneten volk eintreffe: sie lesen immer in ihren schulen das alte testament, und schleppen sich mit der deke Mosis; aber das neue wollen sie nit annehmen, ja sie lästern Christum und sein evangelium noch wie vorhin: sie könten das licht leicht haben, aber sie begehren es nit, und das ist freylich zugleich Gottes wolverdientes, gerechtes gericht ob ihnen; uns aber sind sie gewiß füraus auch in diesem stük ein fingerzeig zur warnung, auf daß wir uns des bösen nit gelusten lassen; destomehr sollten die christen für diese elende Gott um bekehrung und barmherzigkeit anflehen; destomehr durch gedultige vorstellungen und durch gottseliges und erbauliches exempel sie loken und zur erkantnuß Christi und glauben an ihn zu bringen suchen, und wir würden immer etliche gewünnen; dann ich denke, Gott hat unter diesem seinem verstossenen volk immer noch die seinen; es ist noch ein übergebliebenes nach der wahl der gnaden: Am allermeisten aber soll dieses traurige contrafait der Juden uns die augen aufthun, uns zur heiligen vorsichtigkeit und behutsamkeit aufweken, damit

wir

wir nit in gleichen stand der härtigkeit gerathen, und in gleiches gericht verfallen. Zu dieser vorsichtigkeit gehöret die selbs-prüfung über die besondern stüke, die in unserm text ligen, und von Israel gemeldet sind.

2. Der apostel sagt: Eben dieselbige deke (des mißverstands und unglaubens) bleibet bis auf den heutigen tag unaufgedekt ob dem alten testament. Stehets aber nun bey den juden allein so? O nein! in der christenheit unter den sogenanten christen, unter uns, stehet es nit besser, die deke ist nun doppelt ob dem alten und neuen testament. Die juden hatten das alte testament, und in Pauli zeiten auch das neue, aber verstuhnden und glaubten keines; dann hätten sie Mosi geglaubt, so hätten sie auch Christo geglaubt; wir haben nun schon eine lange zeit das alte und neue testament, und das ist unser kirchen-buch, und doch ist bey vielen tausenden keine rechte erkantnuß und kein glauben an den theuren Heiland, ungeachtet sein licht noch so helle in unsere augen und herzen scheinet. Ihr werdet mir sagen: Machen wir es doch nit wie die Juden, sondern wir erkennen ja und bekennen Christum als unsern einigen Heiland und Erlöser, sind wir doch von jugend auf eines bessern unterrichtet, wir lesen und hören das wort Gottes, sollte Christus bey uns so lange offentlich gepredi-get worden seyn, und wir sollten Christum nit kennen und sein evangelium nit verstehen? Allein erlaubet mir euch grad anfangs zu antworten, daß vielleicht eben dieser euer saz und einwurf, diese euere einbildung die deke ob dem alten und neuen testament ist, daß ihr nit wahrhaftig zu Christo kommet und an ihn glaubet; und es ist mir, ich höre die Juden sagen: wir lesen und hören die

schriften Mosis und der propheten, wir sind von jugend auf darin unterrichtet, warum sollten wir es dann nit verstehen und den rechten glauben und erkantnuß haben. Sehet, meine christen! ich will jez nit sagen und klagen über die feinde und verächter des kreuzes Christi, über so viele secten, irrgeister und verführer, unglaubige und zweifler, die die Gottheit und genugthüung Christi laugnen, und darum die schriften alten und neuen testaments selber zu ihrem eigenen verderben verdrähen; ich will nit reden von so vielen verkehrten gelehrten, die zuerst ihre eigene meinungen und hypotheses in den kopf fassen, und selbige dann in der heil. schrift suchen, und kurzum finden, und die ganze religion nach ihrem kopf einrichten; ich will nit gedenken, daß viele christen seyen, die das neue testament in ihrem ganzen leben (wann sie die wahrheit vor Gott gestehen müßten) nit einmal gelesen, geschweige das alte, und die das wort Gottes selten hören; ich will auch jez mein aug nit richten auf die unwissenden, da vielleicht zu stadt und land unter jungen und alten, vornehmen und schlechten noch mehr sind als man glaubte, die, wann man sie fragete: Was sünde seye? was buß, was glauben, wer Christus seye? antworten müßten: Wir wissen es nit, sondern ich will jez nur mit, und von denen christen reden, die noch wirklich die gute und lobliche gewohnheit haben, daß sie das evangelium von Christo oft und viel hören, und die heilige bibel etwann auch noch selber lesen, hiemit reden, meist mit dem haufen meiner gegenwärtigen zuhörern, von denen ich schliessen kan, daß sie zu dieser claß der christen gehören, unterm anderm auch daraus, weil sie die mühe nehmen, den sonntags-abendpredigen beyzuwohnen, welches nach

der

der heutigen, freyen, aber sündlichen lebens-art bey gar vielen was rares ist.

Laßt euch, wertheste zuhörer! dießmalen nur zum beschluß noch eines sagen, nemlich das wort Jesu, bey Luca VIII. 18. Sehet zu, wie ihr höret, und wie ihr leset. Gut, daß ihr leset und höret, daß ihr Christum bekennet, daß ihr eine feine erkantnuß habt von Gott und göttlichen dingen; aber das machet euch darum noch nit zu wahren christen, es macht euch noch nit selig, ihr müßt erst sehen, ob es eine lebendige erkantnuß und wahrer glauben seye; dieses grundlich zu wissen, bitte ich euch nur kurz folgende prob zu machen:

Ist es eine rechte erkantnuß, so muß dabey eine überzeugung seyn von der vortreflichkeit JEsu Christi; wie sollte der Jesum recht kennen, der mit Juda dreyßig silberling höher achtet als Christum, oder der eitele lust und andere nichts werthige dinge eben so hoch achtet; Ist es eine lebendige erkantnuß, so kans keine wissenschaft seyn ohne liebe und zuneigung; was ist die erkantnuß, die gleich ist dem mond, der zwar einen schein, aber keine hize hat; bey der wahren erkantnuß Christi wallet das herz; und eine seele, die Jesum liebet, nimt täglich einen neuen entschluß und anlauf; Ich will dich von herzen lieben, o Herr! meine stärke, Ps. XVIII. 1. diese erkantnuß schmelzet das herze um der sünde willen, in heissen buß- und liebes-thränen. Ihr wisset ja was für ein unterscheid ist zwischen der erkantnuß, die ein mensch, ein armer maleficant von seinem richter hat, und deren, die ein kind von seinem vater hat; jene ist mit zitern und zagen begleitet, weil er weiß, daß sein richter ihn strafen wird; diese hat lauter liebe, freude und zärtlichkeit: So ist der glaubige in liebe gegen seinen

Erlöser und erstgebornen Bruder entzündet. Ist es dannethin eine wahre erkantnuß, so ist sie nit unfruchtbar und ohne übung, nach 2. Petr. I. 8. sie ist kein wissen, das zwar informieret, unterweiset, aber nit reformieret und besseret; und wie mancher mag wol unter uns seyn, der die schrift oft und viel gehört und gelesen hat nit ohne bewegung und überzeugung, doch ist er nit um ein haar besser als vor fünf, zehen, zwanzig jahren, und könte keine einige sünde aufweisen, dawider er was in der kraft des glaubens gewonnen, keinen einigen gelust, den er unter das kreuz Jesu vergraben, und den nimmer wieder aufkommen lassen will. Kurz: es bleibt bey dem ausspruch 1. Joh. II. 4. Wer da sagt: ich kenne ihn, Gott und Jesum, und haltet seine gebotte nit, der ist ein lugner.

So gehet dann hin, ihr christen! und sinnet dem in der stille nach, prüfet euch, und wann ihr findet, daß ihr Christum bekennet ohne überzeugung, ohne liebe, ohne übung, so merket, daß die deke noch bey euerm lesen und hören da liget, lasset dann diese überzeugung nit wieder erkalten, sondern fanget an, und fahret fort den Erlöser zu betten, daß er euch dieselbe hinnehme.

Du aber, treuer Heiland! laß dieses wort der betrachtung einen gesegneten eindruk in unsern herzen hinterlassen, um deiner liebe willen; amen.

Neunzehnte Predigt.

Text; Cap. III. v. 14. 15. Siehe blatt 246.

Ihr herz ist feißt wie schmär, aber ich habe grossen lust an deinem gesaz. Sind bewegliche worte

worte des psalmisten im CXIX. Ps. 70. sie fassen einen deutlichen gegensaz in sich, zwischen dem character und verhalten eines glaubigen und unglaubigen, eines frommen und eines gottlosen, eines stolzen und eines demütigen, sie haben ganz eine ungleiche gestalt. Von jenen (den stolzen) heißt es: Ihr herz ist feißt, wie schmär. Es giebt unter den menschen zweyerley stolze, leiblich stolze, die ihr glük, ihr zeitlicher wolstand, ihre gaben, reichtum und ehre aufblehet, und zum hochmuth verleitet; und geistlich stolze, die sich auf sich selbs verlassen, auf ihren eingebildeten, geistlichen wolstand trozen, voll sind von eigenen kräften, werken, wirken und gerechtigkeit, und mit dem engel der gemeinde zu Laodicea sprechen: Ich bin reich, und bin reich worden, und bedarf nichts, Apoc. III. 17. beyder kennzeichen und gemüths-beschaffenheit ist, bey beyden trift ein das wort: Ihr herz ist feißt, wie schmär, wie das fett an den eingeweiden, so keine empfindung hat: sie sind in einem stand des tiefen schlafs, der sicherheit, der unempfindlichkeit, ihr herz ist vom glük gleichsam gemästet, wie ein fettes schwein, das keinen stich fühlet, bis er durch die feißte auf sein fleisch gehet: sie fühlen nichts von der kraft des worts, sie sind zu allem guten verwerflich, und doch wol dabey unter dem schein des worts aufgeblasen, wie sie so Esaj. VI. 10. und Jerem. V. 3. auch beschrieben werden.

Von diesen, den glaubigen, den demütigen heißt es: Aber ich habe lust an deinem gesaz. So redet der psalmist aus trieb seines erleuchteten gewissens, und wie ihm um das herze ist, nit damit vor den menschen groß zu thun, sondern er redet es zu Gott und vor dem allwissenden Gott, den nimt er zum zeugen, daß er durch Gottes gnade

ganz anderst gesinnet und unterscheiden seye von den stolzen, deren herz feißt ist, wie schmär: dann es kan nit anderst seyn, der Heilige Geist ist in einer solchen seele geschäftig, wo Gottes gesaz und befehl ihre lust ist, daß sie es kennet, daß sie es verstehet, daß sie es glaubet, daß sie es liebet, daß sie es übet, dann **das heißt lust an des Herrn gesaz haben**: so wird es weitläufig erkläret in dem ganzen CXIX. Ps. da kan (wer lust hat) am besten lernen, was durch **des Herrn gesez** gemeinet seye, und was es sagen wolle, **daran lust haben**, welches der eigentliche character einer erwekten und zu Gott bekehrten seele ist. Mithin redet der psalmist da zugleich einem jeden glaubigen aus dem herzen, und lehret als ein prophet **den unterscheid** zwischen den geistlichen und fleischlichen Israeliten: Dieser ihr herz ist feißt, wie schmär; aber jene haben (wahre) lust (und vergnügen) an Gottes gesaz; danahen bleiben auch jene im unglauben, diese aber sind zu Gott und ihrem Heiland bekehret.

Wertheste im Herrn! wann wir die E. And. nochmal wiederholeten **texts-worte** in ihrem zusamenhang mit dem nächst-vorhergehenden und folgenden einsehen, so werden wir finden, daß unser selige apostel **Paulus** eben diesen unterscheid zwischen dem geistlichen und fleischlichen Israel seiner zeit machet. Z. ey. wann **David** von sich bezeuget: **Aber ich habe grossen lust an deinem gesaz**, so sagt **dieser treue knecht** des Herrn im **12. vs. Dieweil wir nun** ꝛc. und im folgenden **18. vs. Aber wir alle, die wir mit aufgedektem** ꝛc. Bezeuget der psalmist von den stolzen unglaubigen seiner zeit: Ihr herz ist feißt, wie schmär, so giebet **Paulus** eben diese abbildung von den unbekehrten Juden seiner zeit, da er in diesem vor-

haben-

habenden 14. und 15. vs. ausdruklich schreibet: Aber ihre sinne sind verhartet, ꝛc. Welche wahrnungs- und schrekens-volle worte wir nun nach der bereits darüber gegebenen erklärung, vollends auf euere herzen anzudringen und unter Gottes gnade zuzueignen gesinnet sind.

Treuer und liebreicher Herr Jesu! schenke uns allen auch in diesem stündlein durch deinen Heiligen Geist offene augen, ohren und herzen, damit wir erkennen mögen, was zu unserm frieden dienet; nimm doch selber die deke, das ist alles, was uns am wahren glauben und bekehrung hindert, weg, damit wir die kraft deines worts in unsern herzen erfahren: und segne zu dem ende hin auch dieses wort der predigt, welches in diesem stündlein deinem volk wird vorgetragen werden, um deiner liebe wille; amen.

In der leztern betrachtung über diese bedenkliche worte des apostels haben wir, wie ihr wisset, die nähere zueignung derselben angefangen, und sie überhaubt zu unserer wahrnung und demütigung vorgestellet, damit wir uns an dem unglauben und herzens-härtigkeit des jüdischen volks, die wir bis auf den heutigen tag an ihnen erbliken, so stossen und spiegeln, daß wir aus billigem mitleiden, so viel wir mögen, ihre bekehrung befördern helfen, füraus aber uns dadurch die augen eröfnen, und zu einer demütigen vorsichtigkeit und prüfung erweken lassen, ob wir nit uns gleicher sünde schuldig, und also auch gleicher strafen würdig machen? nach der vermahnung des heiligen apostels Pauli, Röm. XI. 22. Darum beschaue die gütigkeit und den ernst Gottes, den ernst zwar an denen, die gefallen sind: die gütigkeit aber an dir, so fern du an der gütigkeit verbleibest, sonst wurdest

auch du ausgehauen werden. Jez wollen wir unter Gottes gnädigem beystand noch etwas specialer gehen, und die übrige application beyfügen, das ist euer lieb so viel als drey säze oder wahrheiten ans herze legen, die aus dem gesagten fliessen;

Und an statt der nähern eintheilung in drey puncten dienen sollen.

Der erste saz oder die erste wahrheit ist:

Es ist ein gewisser beweis und kennzeichen nit nur der natürlichen, sondern auch selbs vermehrten muthwilligen herzens-härtigkeit, wann man zwar Gottes wort liset und höret, aber doch immer gleich unwissend, unglaubig und unheilig bleibet.

Wann Paulus in unserm text beweiset, daß die sinne der kinder Israels verhartet, so giebet er ausdruklich diesen grund: Dann eben dieselbige deke bleibet bis auf ꝛc. wann sie es lesen, das ist: sie lesen zwar immer, dem ungeachtet bleibet es mit ihnen immer im alten, ihr verstand wird nit erleuchtet, ihr wille wird nit geheiliget, sie bleiben gleich unwissend und unglaubig in der erkantnuß Gottes, des Meßiä und ihres heils, welches nit seyn könte, wo sie nit gern und mit fleiß hart und im unbekehrten zustand blieben.

Eine betrübte wahrheit, mit deren weiteren erläuterung und beweis, wir nit nöthig haben viel gründe und zeit aufzuwenden, weil das offenbare verhalten unsers christen-volks dieselbe, leider! nur allzuviel und deutlich bekräftiget; wer weiß nit, daß wir in einem solchen land und stadt leben, wo Gottes wort im überfluß, und freylich mehr und mehr, bis zum ekel sehr vieler geprediget und verkündiget wird, und aus dem mund vieler zeu-

gen

gen mit aller einstimmigkeit, nachdruk und lauterkeit nach dem maß der gaben, das der Herr einem jeden geschenket, vorgetragen; es finden sich unter uns (ich urtheile nach der liebe) verhoffentlich noch hie und da viele, die das wort Gottes selber lesen, die meisten und bey vielen hunderten und tausenden sind, die es in der kirchen oft und viel hören, selbs die, so sich an den fest-tagen satt zur kirchen laufen, nit ausgenommen, und der grosse haufen ist noch so geartet, daß, je angreifender und erbaulicher eine predigt ist, je mehr man sie lobt und rühmet: So unlaugbar nun dieses ist, so offenbar ist es auch, daß man überhaubt von einem lesen in der bibel zum andern, von einer predigt zur andern, von einem sonntag zum andern, von einem fest zum andern im alten stand bleibet, und die besserung unsers volks nit zu- sondern ehender abnimt; Der Herr will, daß alle menschen zur erkantnuß der wahrheit kommen durch den einigen Mitler Christum Jesum, der sich gegeben hat für jedermann zur erlösung; wir sollen glaubig, wir sollen heilig und gottselig werden, dazu hat er uns sein liebes wort gegeben: Was vorgeschrieben ist, das ist uns zur lehre vorgeschrieben, auf daß wir durch die gedult und den trost der schriften die hofnung haben, Röm. XV. 4.; sie soll uns weis machen zur seligkeit durch den glauben in Christo Jesu; die ganze schrift ist von Gott eingegeistet, und ist nuz zur lehre, zur straf, zur verbesserung, zur züchtigung in der gerechtigkeit, daß der mensch Gottes vollkommen seye, und zu allem guten werk vollkommenlich geschikt, 2. Tim. III. 14, 15, 16, 17. dazu ist uns gegeben die predigt des göttlichen worts: Der glaube komt aus dem hören, das hören aber

durch das wort Gottes, Röm. X. 16. Selig seyt ihr, wann ihr es wisset, ja wann ihr es thut, Joh. XIII. 17. und doch sind so viele, welche die bibel lesen, und fleißig predigen hören, aber nichts wird darüber an ihrem herzen oder leben geändert. Warum? Ihre sinnen sind verhartet, sie ligen noch in ihrem natürlichen, ungebrochenen sinn und herzens-härtigkeit, die sie durch eigene schuld hegen, unterhalten, nehren und immer härter machen.

Lasset euch darum um euers heils willen von dieser wahrheit überzeugen ihr alle, die ihr zwar Gottes wort leset und höret, aber dabey in euerm herzen wisset, daß ihr noch unglaubig und unbußfertig, in euern seelen überzeuget seyt, daß all euer gutes, euer ganzes christentum, euer glauben und gottseligkeit nur darin bestehe, daß ihr endlich auch noch bettet, leset, predigt höret, und zu gesezten zeiten abendmahl haltet, hiemit aufs höchste einen etwelchen schein der gottseligkeit habet, und doch deren kraft verläugnet; dann alle dinge, die ihr da thut, sind eigentlich nur hülfs-mitel ein wahrer herzens-christ und glaubiges kind Gottes zu werden. Ich bitte euch also, machet bey euch diesen nöthigen und ernstlichen schluß: ich habe bis dahin und schon eine geraume zeit gebettet, gelesen, gehöret, nachtmal gehalten, aber ich hänge dabey meinen lüsten nach, und wandle nach dem lauf dieser welt, das böse ist mir noch so lieb und geläufig wie immer, ich bin und bleibe noch so gern ein ringsinniger mensch, ein flucher, schweerer, ein meineidiger, ein zänker, ein schlägler, ein neidiger, ein rachgieriger, ein hurer, ein unkeuscher, ein ungerechter, ein müßiggänger, ein fresser, ein säufer, ein betrieger, ein verleumder, wie zuvor, ich habe noch keine lust zu etwas gutem, hiemit bin ich, leider!

Gott

Gott erbarme es! noch ein armseliger, blinder, hartnäkiger, unbekehrter sünder, ein kind des zorns, ein verdamnuß-würdiger, elender mensch, es kan nit anderst seyn, sonst hätte ich die kraft des worts zu meiner besserung und seligen herzens- und sinnes-änderung schon längst erfahren: dann wann ihr diesen schluß mit einer ernstlichen überzeugung zu herzen zeuhet, so kan und wird dieses der erste schrit zu euerer wahren bekehrung seyn.

Es haben aber demnach diesen schluß, diese wahrheit wol zu merken, auch wahrhaftig erwekte und zu Gott bekehrte herzen, die zwar bey ihrem lesen und hören des worts weder blind, noch unglaubig und unempfindlich sind und bleiben, aber doch oft nit mit dem eindruk, nit mit der erbauung, mit der erleuchtung ihres verstands, mit der beugung ihres willens, lesen und hören, betten und communicieren, wie sie wol wünschten, und es etwann vorhin gethan haben. Sind z. ex. etwann solch erwekte und bußfertige sünder in dieser heiligen versamlung, die nun in allem ernst die unauslöschliche überzeugung haben, daß sie bis dahin nichts getaugt, und nothwendig neu geboren und ganz geändert werden müssen, wo sie in das reich Gottes eingehen wollen, die hiemit expreß und mit allem fleiß, Gottes wort und den spiegel des gesezes zur hand nehmen, damit sie ihr elend recht überdenken, leid tragen, und ihrem Schöpfer klagen und zu fussen fallen mögen; sie finden sich aber so hart und verschlossen, daß die augen nit weinen, und das herz nit bluten will, daß weder die betrachtung ihres tiefen verderbens, noch die vorstellung des wolverdienten gerechten zorns Gottes, noch die süsse lokstimme des evangelii, von Gottes und Jesu liebe, eine erwünschte und empfindliche

reue

reue und traurigkeit in ihnen hervor bringen kan: Sind solche seelen gegenwärtig, die es wol wissen und sich schämen, daß sie manchmal lesen und hören ohne eine heilige bewegung zu empfinden, weit weniger gerührt, weit kaltsinniger als vorhin; daß sie wider ihre gewohnheit und übung, träger und verdrossener zu den pflichten der gottseligkeit worden; daß sie vom gebett wieder so elend und dürre aufstehen, als sie sich niedergeworfen haben; daß Gottes verheissungen und tröstungen sie nit mehr so süß dünken und erfreuen, wie etwann auch schon geschehen, und so fort; die mögen zu ihrem unterricht und trost lernen, nit zwar, daß sie ganz unbekehrt, daß ihr buß und glauben nur läre einbildung gewesen; daß Gottes gnade ihnen nit werde durchhelfen; daß sie von Gott verlassen und vielleicht gar in einen verkehrten sinn dahin gegeben: dann so lang sie noch diesen ihren zustand fühlen, und darüber bang sind, so hat es damit keine noth; wol aber müssen sie zu ihrer demütigung und aufwekung schliessen, daß ihr armes herz härter, als sie nit geglaubt, und daß von neuem dessen härtigkeit sich hervor thüe, und sich entgegen seze, davon sie selber auf die oder diese weise schuld, (den stand und die stunde der anfechtung ausgenommen): Zur probe dessen führe ich an das exempel der jüngern Jesu, von denen Marc. VI. 52. nachdenklich stehet: Sie hatten es nit verstanden, dann ihr herz war verhartet; die darum auch der freundliche Jesus, VIII. 17, 18. ganz einschneidend also angeredet: Merket ihr noch nit, und verstehet ihr auch noch nit? Habet ihr noch euer verhärtetes herz? habet ihr noch augen und sehet nit? und habet ihr noch ohren und höret nit? Wer sollte nit aus diesen worten meinen, Jesus

sezte sie mit den verhärteten, und muthwillig-ungläubigen juden in eine claß, und verwerfe sie als unglaubige? da sie doch der Heiland nur als kleingläubige bestraft, Matth. XVI. 8. und ihnen den schlaf aus den augen wischet; dann das waren ja die leute, die vor Jesu niedergefallen und das schöne glaubensbekantnuß abgeleget: Wahrhaftig du bist Gottes Sohn, Matth. XIV. 33. Ihre verhärtung ware also von der vorsezlich-unglaubigen verhärtung der juden weit unterschieden, es klebte ihnen noch etwas, oder so ihr wollt, selbs noch vieles an von der blindheit und unachtsamkeit, die zu derselben zeit eine gemeine seuche ware; es ware aber bey ihnen kein herschend laster, sondern eine krankheit, davon sie der Arzt Israels zu befreyen suchte: daraus ihr handgreiflich sehet, daß bey der verhärtung des herzens, die nit herschet, sondern als von neuem empfindlich ansezet, und durch veranlasung verschiedener äusserer umständen sich äussert, der wahre glaube an Jesum, den Sohn Gottes bestehen könne; auch die klugen jungfrauen werden etwann schläfrig, und schlafen ein, Matth. XXV. 5. Aber das ists, freunde in Jesu! so bald eine gute seele was von dieser härtigkeit an sich spüret, so bleibt sie nit sicher und sorglos, sondern stellet eine genaue prüfung ihrer selbs an: woher es doch komme?

Und das führet uns zur zweyten betrachtung oder wahrheit, die wir euch zu sinn und herzen legen; nemlich

Wo der sünder beym lesen, und anhaltenden lesen und hören des worts Gottes, hart, unbewegt, unglaubig, unselig bleibet; da liget die schuld nit am wort des Herrn, sondern am und im herzen des menschen.

Der

Der apostel sagt ausdruklich: die deke Mosis seye in Christo ab dem alten testament aufgedekt und abgethan, hiemit da keine hinderniß; aber da fehle es, die deke lige auf ihren (der lesenden und hörenden juden) herzen. Es ist ganz gewiß, das wort des Herren ist und bleibet immer ein feuer, die verblendeten augen zu erleuchten, und ein hammer, die felsenharten herzen heilsam zu zerschmettern, Jer. XXIII. 19. Das wort Gottes ist lebendig und kräftig, und schärfer dann ein zweyschneidend schwert, und dringet bis auf die theilung der seelen und des geists, der glaichen und des marks, und ist mächtig die gedanken zu richten, Hebr. IV. 12.; es ist der unzergängliche saamen der wiedergeburt, ein guter saame, der dreißig, sechszig und hundertfältige frucht tragt. Fragt man; Warum hats dann zu Christi und der aposteln zeiten, und bis auf heute, bey den mehrern nit angeschlagen? so ist die antwort: Um der härtigkeit ihrer herzen willen, da fehlets; und das bezwekete Jesus mit dem bekanten gleichnuß vom guten saamen, Matth. XIII. der auf viererley grund gefallen, was an weg, was unter die dörne, was auf stein und felsen fiele, bliebe fruchtlos; da aber ware nit der saamen, sondern der grund schuld. Und ich sage kek, und nimme euch alle zu zeugen, wenn ein jedes aus uns, der kraft des worts unter dem lesē oder hören treu wordē, dem ersten licht, der ersten rührung und überzeugung, ja wann so viele nur der hundert und tausendesten überzeugung nachgegangen, und sie geheget hätten, es wäre keins aus uns, das nit zu Gott bekehrt, sein sinn gebrochen, sein verstand erleuchtet, und sein willen geheiliget wäre. Und was ist dann diese deke, die so vielen unter unserm christenvolk aufdem herzen ligt, und sie bis auf jez an

der

der bekehrung gehindert, anders als überhaupt ihr muthwilliger unglauben, und daß sie mit fleiß sich noch nit wollen bekehren und ändern lassen? Und wer wollte doch alle das unselige geweb und gezeug nennen können, daraus die elenden sünder diese herzensdeke zusamen weben und wirken, und wenn sie etwann reissen und löcher kriegen will, wieder verkleistern, und noch dichter zu machen suchen, als vorhin; ich will nur auch das eine und andere kurz andeuten: a. Ein stük dieser unseligen herzens-deke ist die vorsezliche einfalt und unwissenheit, da man bey allem lesen und hören nichts behalten, seinen seelen-zustand nit untersuchen, und weder sich selbs, noch Gott, noch den Heiland, noch die christen-regeln und pflichten kennen und wissen will: b. Ein stük dieser deke ist, wenn man denkt, es seye schon genug, wo man nur den willen des Herren wisse, wenn man schon denselben nit thue; wenn man gern und leicht quid pro quo nimt, und sich schon für bekehrt haltet, darum, weil man auch liset, bettet, höret, nit ruchlos, sondern ehrbar lebt: c. Ein stük davon ist, wenn man sich nach den allgemeinen begriffen und exempeln seiner eltern und großeltern, seiner freunden und bekanten, seiner lehrern und seelsorgern so richtet, daß man lediglich denkt, das sind alles leute gewesen, die auch in himmel wollen, und nach ihrem tod sagte und glaubte man sie seyen selig worden, und die haben nit anderst geglaubt und gelebt, als ich, mithin hats keine noth mit mir, ich bin schon auf dem rechten weg: d. Ein stük dieser herzensdeke ist die gewohnheit zu sündigen, diese machet, daß schon mancher, der als vom bliz gerühret, über seine sünde geweinet, angefangen Gott um verzeihung und ein ander herz zu betten, manchen guten vorsaz gefasset, und sich

zu

zu bessern versprochen, sich bald wiederum wider besser wissen und gewissen hat hinreissen lassen, weil er seiner verwehnten natur keinen gewalt anthun, noch die gelegenheiten zu sündigen vermeiden wollen: c. Ein stük dañethin dieser deke (so viel anders und anders jez um kürze willen zu geschweigen) ist der betrug der sünden, da man sie für nit so abscheulich in Gottes augen und leicht auszutreiben haltet; die leute denken, sie wollen sich schon noch bekehren, und schieben ihre busse auf, darum machen sie es mit den rührungen und vorstellungen, von einer zeit zur andern, wie dorten Felix, sie weisens ab: Gehe hin für dießmal, wenn ich gelegne zeit bekomm, so will ich dich hören, Act. XXIV. 25. oder wenn sie des lesens und hörens so gewohnet sind, daß es aus gewohnheit ihnen nit mehr zu herzen dringt, denken sie, es wird schon noch kommen, wenn wir alt und krank, und auf dem todbeth sind; grad als ob das nit lauter ungewisse dinge wären, daß sie alt, daß sie krank, daß sie aufs todbeth kommen werden; daß es alsdann einen mehrern eindruk auf ihr herz haben werde, wenn man ihnen was vorliset, oder wenn der seelsorger ihnen was vorprediget und bettet; da wird Gott ihnen gleich was besonders und ausserordentliches machen: Summa, theureste seelen! wer die kraft des theuren evangelii noch nit an seiner seelen zum lebendigen glauben und gottseligkeit erfahren, der lerne doch die schuld bey sich selbs suchen, und spüre so lang in seinem herzen, in seinem verhalten und leben nach, bis er diese deke entdeket und abgedeket hat. Ist euch ernst, und denket ihr, wie und durch was mitel kan dieses geschehen? und wer wird unsere finsternuß erleuchten? wer wird uns den stein von der thür des herzens wegwelzen? So antworte

worte ich euch aus dem ende des 14. vs. Christus; dann diese deke wird in Christo abgethan.

Und so komme ich endlich zu der dritten wahrheit, die wir hier noch zu lernen haben, und diese ist: Wer begehrt seines herzens härtigkeit los zu werden, und die heilige schrift mit segen und seligkeit zu lesen und zu hören, der mache sich doch einig und ungesäumt zum rechten einigen Heiland und Helfer, unserm theuren Herrn Jesu Christo. Und da dieses eben der saz, eben der rath ist, welchen unser apostel den hartherzigen und unglaubigen giebet in dem folgenden 16. vs. da er sagt: Wann sie sich aber zum Herrn bekehren werden, wird die deke hingenommen werden; so sagen wir darüber dermalen nur noch schließlich folgendes: Wer sich herzlich, gern und aufrichtig alle deke und hindernuß seiner bekehrung will wegnehmen lassen, der lasse sich eben darum nit vom wort des Herrn weg, sondern nahe sich mit allem fleiß zu dem gesaz und evangelio, und nehme mit Gott den neuen vorsaz, hinfüro dessen überzeugungen begierig und treulich zu folgen; er suche aber darin nichts anders als Jesum Christum; er übe sich in betrachtung fürnemlich des bitern leidens und sterbens dieses theuren Heilands, und der wundern, so sich bey seinem tod zugetragen; da nebst anderm auch die harten felsen zersprungen, nit nur zum beweis, daß er der Sohn Gottes seye, sondern zum vorbild seiner allmächtigen gnade, die auch die härtesten herzen erweichet und ändert: da laßt uns dann über diese bevorstehende heilige feyertage desto andächtiger und aufmerksamer seyn, und uns recht nahe zu Jesu kreuz, ja an sein heisses blut, und in liebe zu unserm heil brennendes herze, schmiegen, so werden gewiß unsere kalte herzen erwar-

men, ihre härtigkeit schmilzen, und unser blödes gesicht erleuchtet werden: summa die schüppen von unsern augen, und die deke von unsern herzen wegfallen, und wir unsern hochverdienten Heiland, unsere gekreuzigte Liebe, sehen, glauben, suchen, lieben, loben, und dabey ganz ruhig, freudig und selig seyn.

Nun, treuer Heiland! deine allmächtige gnade verhelfe uns allen dazu; wir bitten dich seelengrundlich dafür, um deiner unendlichen erbarmung, verheissung und verdiensten willen; amen, amen.

Zwanzigste Predigt.

Text; II. Corinth. Cap. III. v. 16.

Wann sie sich aber zu dem Herren bekehren werden, so wird die deke hingenommen werden.

Und alsbald sind von seinen augen gefallen wie schüppen, und er hat alsbald wieder gesehen. Mit diesen erfreulichen worten beschreibet Lucas die cur des blinden Saulus, Act. IX. 18. Saulus nemlich, oder unser apostel Paulus, ward bey der ausserordenlichen erscheinung des Heilands zwar nit getödet, aber doch gezüchtiget; er ward an seinem leib empfindlich angegriffen, und mit blindheit geschlagen; dann er ware drey tage nit sehend, vs. 9. zum bild und demütigung seiner bisherigen geistlichen blindheit. Und, o wie gut ware ihm dieses! damit Jesus, das wahre Licht, recht in seiner seele aufgienge, und mit seinem glanz durchbrache,

brache, damit der Heiland seine hilf verdoppelte und recht ganz machete. Was geschiehet? Der fromme Ananias bringt Jesu wort und kraft mit sich, für Saulus ohren; Er legt ihm die hände auf, zum ausserordenlichen empfang der gaben des Heiligen Geists, und spricht: Bruder Saul! der Herr Jesus, der dir auf der straß, da du herkommen, erschienen ist, hat mich gesendet, daß du wieder sehest, und mit dem Heiligen Geist erfüllet werdest. (Dictum factum) das wort war nit so bald ausgesprochen, so ist die sache gethan; der starren, die schüppen fallen von den augen des leibs, der Heilige Geist ist fertig in ihm, und verkläret Jesum in seiner seelen; das licht der erkantnuß, göttlicher überzeugung, der freuden und des trosts gehet auf; und da er in den vorigen trauer-tagen, so viel als drey tage mit Jesu im grab gelegen, wahrhaftig der welt und allem umgang mit derselben abgestorben, so fallen ihm nunmehr die geistlichen schüppen der vorurtheilen von den gemüths-augen vollends weg; er siehet, und ist mit Jesu aufgestanden.

Wertheste im Herren! wir sehen so billich die schüppen vor den augen Pauli an, als das bild von den bisherigen jüdischen vorurtheilen und von der deke Mosis, so vor seinen augen gehangen, und auf seinem herzen gelegen, und die er bis auf dieselbige stunde mit seinen übrigen brüdern nach dem fleisch gemein gehabt; und wir irren nit, wenn wir sagen, daß er hiemit aus eigener erfahrung geschrieben, was wir in denen unserm text allernächst vorhergehenden worten, und in unserm text selbs lesen, vs. 15. Aber bis auf heut, wann Moses gelesen wird, liget die deke auf ihren herzen; vs. 16. Wann sie sich aber ꝛc. hingenommen werden. Ists nit als ob er ausdruklich sagte: Ich wäre ehe-

mals auch ein solch blinder Jude; aber da ich mich hinkehrete zu Jesu Christo, und die klarheit Gottes in seinem angesicht erkante, da ward die deke aufgehoben, gleichwie Moses seine deke wegthat, wenn er mit dem Herren redete, und sich zu ihm wandte. Nachdem wir also vorhin der unglaubigen Juden muthwillige blindheit, und elenden zustand in ansehung des evangeliums Jesu aus den 14. u. 15. vs. in mehrerem betrachtet, so folget nun, daß wir unter Gottes beystand und segen weiter fortgehen, und aus dem vorgelesenen 16. vs. besehen, wie brüderlich er ihnen das einig bewährte mitel und augensalb, das ihme, und so viel tausend bekehrten glaubigen aus den Juden geholfen, anpreiset, mit versicherung, daß bey dessen gebrauch die schüppen von ihren augen und die deke von ihren herzen wegfallen werde.

Herr! laß dir wolgefallen die rede meines munds und die betrachtung meines herzens, vor dir, o Herr! du mein Fels und Erlöser; laß auch dieses dein wort segen haben an unsern herzen, um deiner liebe willen; amen.

Wann sie sich aber ꝛc. Laßt uns da zwey puncten in der forcht Gottes bedenken.

I. Erstlich, einen evangelischen wink und rath.

II. Zweytens, eine evangelische verheissung.

Der evangelische wink und rath, oder so ihr lieber wollt, die evangelische forderung und beding lautet: Wann sie (nemlich die unglaubigen kinder Israels) sich aber zum Herren bekehren werden, oder werden bekehret haben. Der apostel fahret so in seinem angefangenen bild und gleichnuß von der deke Mosis fort, und siehet hier auf

den

den lesens- und nachdenkens-würdigen umstand dieser geschichte, da es Exod. XXXIV. 34, 35. heißt: Und wann Moses hinein gienge für den Herrn mit ihm zu reden, thate er die deke ab, bis daß er wiederum heraus gienge, dann thate er die deke wiederum auf sein angesicht, bis er wiederum hinein gienge mit dem Herrn zu reden: also, will der zeuge Jesu sagen, muß im gegenbild Israel sein angesicht auch von Mose ab und zum Herren hinwenden, und ein jeder glaubiger neuen testaments hat es so gut wie Moses, der mit ab- und aufgedektem angesicht sich zu dem Herrn Meßia wendete, und ihn ganz genau erkente; worauf noch deutlicher geredet ist im lezten vs. unsers capituls. Uebrigens sind die worte so undeutlich nit, daß sie einer weitläuftigen erklärung bedörften; wir haben nur kurz zu merken, wer dieser Herr seye, und was hier und anderswo heisse sich zum Herren bekehren?

Daß dieser Herr niemand anders als Jesus von Nazareth, unser gekreuzigte, aber wieder auferstandene und im himmel ewig lebende und herschende Erlöser seye, ist ganz ausser streit, und braucht keines weitern beweisens; alle welt wußte ja, daß Paulus und alle seine mit-apostel und mitarbeiter sich nit ausgaben in der ganzen weiten welt, wo sie hinkamen und lehreten, unter Juden und Heiden, etwas zu wissen, denn nur Jesum Christum, den gekreuzigten, 1. Cor. II. 2. Wir aber (heißts 1. Cor. I. 23.) predigen Christum den gekreuzigten, den Juden zwar eine ärgernuß, den Griechen aber eine thorheit; ihnen aber den berufnen, beydes Juden und Griechen, predigen wir Christum, Gottes kraft und Gottes weisheit; ja sehet nur ein cap. IV. 5. da stehets

ja: Wir predigen Christum, daß er der Herr seye.

Zu diesem Herrn nun sollte sich Israel bekehren; das ist der wolgemeinte rath, den ihnen der apostel auch hier mittheilet, und er meinet es aufrichtig, aus wahrem eifer für ihr heil; er suchte sie stets in die heils-ordnung zu bringen, diese aber ware nach Jesu eignestem wort: Thut buß und glaubet dem evangelio; wir dörfen nur Röm. IX. 1, 2, 3. lesen, so werden wir finden, wie ihme der bekehrung des armen, unglaubigen Israels halben zu muth gewesen; seine worte sind: Ich sage die wahrheit in Christo, und liege nit, dessen mir mein gewissen zeugnuß giebt im Heiligen Geist, daß ich grosse traurigkeit und unabläßlichen schmerzen in meinem herzen habe; dann ich selbs wünschte ein fluch von Christo zu seyn für meine brüder, die meine gefreundte sind nach dem fleisch; und im anfang des X. cap. wünschet er seelengrundlich: Ihr brüder, der wunsch meines herzens zwar, und das gebett zu Gott geschiehet für Israel, daß sie selig werden. Und sehet, freunde in Jesu! auch unser texts-vers könte als ein solcher seufzer und wunsch angesehen und übersezet werden, (νῦνικα δ' ἂν) derowegen, o wann sie sich doch nur zu dem Herrn wendeten! o! wie gut hätten sie es! wie bald würde ihnen geholfen werden!

Wie? möchte man aber hiebey gedenken und fragen, so könten sich dann die ungläubigen Juden selber bekehren, und so aus eigener kraft und trieb zu Christo kommen? Ist dann nit die bekehrung zum Herren ein werk der gnade Gottes? Ich antworte: freylich ists ein göttlich werk, und die unglaubigen Juden konten sich nit selber bekehren, mithin fordert Paulus da, die bekehrung nit von

ihnen

ihnen aus eigenen kräften; er fordert nichts über ihre kräfte, sondern wie gesagt, es ist ein evangelisches beding, da allemal Gottes angebotene gnadenkraft und verheissung mit dabey liget, und es ist da besonders der allererste anfang, der erste schrit zur bekehrung gemeinet, der darin bestehet, daß man sich unterwerfe, Gottes wort traue, und sich der Gnade hingebe; dann ein anders ist, kein licht haben, noch selber anzünden können, und ein anders, das angezündete, das anerbotene nit annehmen wollen, die augen mit fleiß zuhalten, auslöschen; ein anders ist, sich selber bekehren, und ein anders sich selber muthwillig verhärten; ein anders keine gnade haben, ein anders die gnade von sich stossen und mit füssen tretten: da sagt nun Paulus: wann sie sich zum Herren bekehren; das ist, wenn sie nur sich erbetten und bereden lassen, daß sie nit mehr dem Heiligen Geist widerstreben, Act. VII. 51. daß sie Jesum von Nazareth und seine lehre nit mehr mit fleiß verachten, verspotten, verlästern; wenn sie sich nur ermahnen und überzeugen lassen, nit mehr ihre magern sazungen und menschen-gebote zum herrn zu machen, sondern das evangelium auch einmal anzuhören, zu prüfen, für wahr zu halten; wenn sie sich, da Gott ihnen stets rufet und ziehet, nur mit ernstlichem gebett herzu wenden, und denken, wir wollen sehen, ob wir Christum, ob wir den Jesum von Nazareth, als den Herrn Meßiam, in Mose und den propheten finden; ob die dinge sich also verhalten? wenn sie nur einmal der lehre plaz geben, so bin ich gut dafür, es wird schon besser werden, die sache wird sich schon geben.

Drum sezt er zweytens hinzu diese evangelische verheissung: So wird die deke hingenom-

men werden, die deke nemlich, die bisdahin unaufgedekt ob dem alten testament lage, und die deke auf ihren herzen, das, was dunkel und verborgen in dem gesaz, und die eingesogene vorurtheile und hindernussen: alsdann versichere ich sie, sie werden Mosen recht verstehen, und von seiner lehre recht durchleuchtet werden, sie werden in Mose und den propheten finden, was sie nit gemeint, da wird ihnen bald ein mehrers licht aufgehen, alle vorurtheile werden vertrieben werden, wie der nebel von der sonnen, finsternuß und mißverstand wird weichen, sie werden ganz klar und deutlich, und mit überzeugung sehen, daß Jesus Christus und sein evangelium im gesez und den propheten vorher bedeutet und gesagt worden; dahin zihlet das wort des Heilands selber: Ich bin das licht der welt, wer mir nachfolget, der wird nit in der finsternuß wandeln, sondern das licht des lebens haben; ich bin ein licht in die welt kommen, auf daß ein jeder, der in mich glaubt, nit in der finsternuß bleibe, Joann. VIII. 12. und XII. 46. Der zeuge Jesu verheißt also den sich bekehrenden Israeliten den gesegneten fortgang einer wahren erleuchtung, ja eine völlige erleuchtung; dann in der grundsprach stehet (περιαιρεῖται) ein zusamengeseztes wort, das nit nur heißt, wird hingenommen, sondern um und um, ganz hingenommen werden; hat sich gleich die deke um und umgezogen, und ist das herz dieser armen leuten gleich damit umhüllet, drein eingewikelt und gebunden, wie der todte Lazarus mit seinen grabtüchern, so wird Jesu licht und gnade sie ganz loswikeln, und von allem diesem um und um umringenden last und finsternuß entledigen; ach! ja, so bald ein herze denkt: Ich will mich zum licht wenden, so fangt die deke an

zu

zu reissen, und kriegt löcher: So groß, so heilsam ist die nuzbarkeit der lehre Jesu, daß dardurch endlich aller schatten weicht, und die seele frey wird; wann also einer bey Gott will rath suchen im glauben, so geht die deke weg; diese wahrheit stehet auch ganz einfältig Ephes. V. 14. Wache auf, der du schlafest, stehe auf von den todten, so wird dich Christus erleuchten: da Saulus bettete, gienge es von den augen weg, wie wir eingangs gehöret, so lang er aber noch ein Rabbiner und Phariseischer student ware, blieb er blind. Ob indessen dieses wort zugleich nach dem absehen unsers apostels, ein prophetisches wort seye, damit er eine über kurz oder lang bevorstehende bekehrung des judenvolks intendiere und propheceye? wie etwann Röm. XI. 25. so was vorkomt, ist eine critische frage, die allzuweitläufig fiele: Gottes mächtiger erbarmung und gnade sind alle dinge möglich, und seine weisheit hat schon bestimmet, ob und was und wie und wann es geschehen werde? uns bedunken dergleichen theologische fragen, jener frag der jüngern Jesu so ähnlich, als ein ey dem andern, da sie nemlich dort zum Heiland sagen: Herr! wirst du dieser zeit dem Israel das reich wiederum zustellen? desnahen, so oft ich dergleichen lese oder höre, oder selber drüber nachsinne, ist mir auch immer zuvorderst die antwort, die der Erlöser darauf gegeben: Er aber sprach zu ihnen: Euch gebühret nit zu wissen die zeiten oder gelegenheiten, welche der Vater in seinen eigenen gewalt gesezet hat, Act. I. 7. 6. Wir sezen also zur kurzen erklärung unsers texts nur noch dieses hinzu: Einerseits, wann das arme, heutige, blinde, verstokte judenvolk sich bereden liesse, anstatt das neue testament zu lästern, selbiges fleißig zu lesen, und

Jesum von Nazareth um hülf und licht zu betten, so wäre ohne anders dieses das einige, das beste und gesegneteste mitel, daß die deke von ihren herzen wurde hingenommen werden; anderseits müssen wir freylich auch an den gegensaz unsers texts gedenken, welcher ist: wo Israel fortfahret mit fleiß im unglauben zu verharren und sich zu verhärten, wo sie sich nit zum Herrn bekehren, so wird die deke nit nur nit hingenommen, sondern immer dichter, härter, undurchdringlicher, mithin sie je länger, je blinder und verstokter werden, und durch GOttes gerechte zulassung und gericht bleiben; dann an diesen gegensaz mahnen uns der 3. und 4. vers des folgenden IV. capituls: Ist aber unser evangelium verdekt, so ist es denen verdekt, die verloren werden, unter welchen der gott dieser welt die sinne der unglaubigen verblendet hat, auf daß ihnen nit scheine die erleuchtung des evangeliums von der klarheit Christi, welcher die bildnuß Gottes ist. Und so viel zur erläuterung unsers texts.

Was können und sollen wir nun, liebe christen! aus dem gesagten zur näheren nuzanwendung lernen? Antwort: Für jezo noch kürzlich zwey wichtige wahrheiten, die daraus fliessen.

1. Laßt uns draus lernen erstlich, daß der arme, unbekehrte sünder sich zwar nit selber bekehren, aber wol das werk seiner bekehrung hindern und sich demselben widersezen könne, das meint unser apostel besonders, wann er dem unglaubigen Israel in unserm text das beding sezet, und sie zur bekehrung auffordert: Wann sie sich aber zu dem Herrn bekehren werden; das bejahet auch der Mund der Wahrheit eben dieses volks halben deutlich, und so gar mit thränen, bey Matth. XXIII. 37.

Jeru-

Jerusalem! Jerusalem! wie oft hab ich deine kinder versameln wollen, welcher massen eine henne ihre jungen unter ihre flügel versamelt, und ihr habet nit wollen. Wann also der Herr unser Gott den sündern zuruft: Bekehret euch, bekehret euch von euern bösen wegen, so ists als ob er gnädig und liebreich mit eben so viel worten sagte: Ich will euch bekehren, nemmet es nur an, laßt euch bekehren; eben, wie es so 2. Cor. V. 20. heißt: Wir bitten um Christi willen und an Gottes statt, lasset euch mit Gott versöhnen; und eben so sind auch gemeint die worte Joh. VII. 17. So jemand den willen dessen, der mich gesendet hat, thun will, der wird dieser lehre halben verstehen, ob sie aus Gott seye, oder, ob ich von mir selber rede; siehe auch Joh. V. 40. Wo nun ein volk, oder ein mensch Gottes wort und Geist an seinem herzen arbeitend hat, und wird nit zu dem Herrn bekehret, so ist dieses nit wollen, dieses vorsezliche hindern seiner eigenen bekehrung die schuld, und je überhäufter die gnade und die heils-mitel, je grösser ist die sünde des unglaubens, und der sünder wird dardurch nit nur inexcusabel gemachet, und ihm alle entschuldigungen benommen, sondern er ist doppelt schuld an seinem verderben, seine verdamnuß ist desto gerechter, und sein gericht desto schwerer; was kan hierüber zum beweis deutlicher seyn als die vorstellungen unsers Heilands, Matth. XI. 20.-24. item: Luc. XII. 47. Der knecht, der seines Herrn willen gewußt, und sich nit bereitet, auch nit nach seinem willen gethan hat, wird mit vielen streichen geschlagen werden.

Daraus folget nun zugleich, daß die bekehrende gnade Gottes keineswegs eine zwingende

und

und unwiderstrebliche, sondern nur eine nöthigende und widerstrebliche gnade seye; so wie der Herr unser Gott überhaubt einen freywilligen dienst von seinen vernünftigen geschöpfen verlanget, so überlasset er es auch, nach seiner unendlichen weisheit, der menschlichen freyheit, ob sie der göttlichen gnade zu ihrer bekehrung folgen wollen, oder nit; dann es ist hier nit die frage: was Gott thun könte, sondern was er thun wolle, selbs bey der ausserordentlichen bekehrung handelt der Herr unser Gott so; wer weiß nit, daß die bekehrung des heiligen apostels Pauli ausserordentlich gewesen, so wie sie uns Act. IX. 3. seq. erzehlet wird, und doch gestehet dieser zeuge Jesu nachgehends bey führung seines amts nit nur einmal, daß er dieser seiner ausserordentlichen erleuchtung und bekehrung hätte widerstehen können; z. ex. er spricht vor König Agrippa ausdrüklich: Daher bin ich der himlischen erscheinung nit ungehorsam gewesen, Act. XXVI. 19. und Gal. I. 15, 16, 17. giebt er dieses noch klärer und deutlicher zu verstehen: Da es aber Gott, (schreibt er) der mich von meiner muter leibe an abgesöndert, und durch seine gnade berüft, wolgefallen, daß er seinen Sohn durch mich offenbarete, auf daß ich ihn durch das evangelium unter den Heiden predigte, alsbald habe ich mich nit weiter mit fleisch und blut besprachet, bin auch nicht wider gen Jerusalem zu denen kommen, die vor mir apostel gewesen.

Dieses nit wollen, dieser widerstand ist nit der blos natürliche, da der arme mensch kraft der vergifteten quelle der erbsünd, von natur unwillig, und zum widerstreben Gott und allem guten, geneigt ist, sondern er ist ganz muthwillig und boshaft, er empfangt seinen nächsten grund und stärke in

der

der wirklich sündhaften aufführung der verdorbenen Adams-kindern, und in einer durch fortgeseztes sündigen bestärkten und vermehrrten neigung zum bösen, und abneigung von Gottes gnade und allem guten; dieser muthwillige widerstand, diese boshafte hindernuß seiner eigenen bekehrung zum Herrn, findet zwar nit bey den unmündigen kindern und säuglingen, doch aber auch bey den, nur in etwas erwachsenen menschen von ihrer frühen jugend an, statt, und je mehr der mensch im bösen und in der sünde fortfahret, desto grösser und stärker muß, und wird bey ihm das widerstehen gegen die bekehrende gnade werden, auch die kleinen kinder vergrössern schon den natürlichen widerstand, so bald sie nur anfangen thätliche sünden auszuüben, als wodurch nothwendig die neigung zum sündigen immer mehr und mehr verstärket wird; dannethin hat auch dieses, sich nit wollen bekehren, dieses widerstehen seine verschiedene grad und stafel, davon wir nur vier andeuten wollen, deren immer einer elender und sträflicher als der andere. Der erste ist: wann man die mitel zur bekehrung zwar hat und weiß, und so äusserlich braucht, aber mit lauter unachtsamkeit, verlegenheit, trägheit, oder aus eiteler gewohnheit. Der andere ist: wann man Gott so viel möglich aus dem jahr lauft, und, so viel man kan, verhütet, daß man Gottes wort und Geist nit an und in sich kommen lasse, und nichts davon hören, wissen und annehmen müsse. Der dritte: wann man die guten wirkungen der gnade, die rührungen des gewissens, die überzeugung des Heiligen Geistes und göttlichen worts, muthwillens veruntreuet, und mit fleiß unterdruket. Der vierte: wann man diese wirkungen noch gar für verdächtig haltet, die heils-mitel ver-

verachtet, verlachet, schmähet, lästert, mit händen und füssen von sich stosset, u. s. f.

Wozu soll uns dieses dienen? ohne anders soll es uns, freunde in Jesu! erweken zu einer heiligen behutsamkeit und genauen selbs-prüfung: Sind wir noch unbekehrt, so ist nichts gewissers, als daß die schuld einig und allein ligt an unserm nit wollen und widerstreben; dann der Herr laßts uns nit an einem fehlen, von allem dem, was uns zum leben und zur gottseligkeit nöthig ist: gnade um gnade, genugsame gnade, überflüßige gnade ist uns angeboten und stehet vor der thüre unserer herzen. O! sage doch nur kein unbußfertiger, unglaubiger sünder unter uns: ich kan mich nit bekehren, ich habe die gnade nit, sonst verrathet ihn seine sprach nur, wes geistes kind er seye; sondern er muß sagen: ich will nit; das ist die anfängliche überzeugung, die er haben muß, wenn ihm anderst soll geholfen werden; die muß er mit schreken und scham fühlen, und eine fleißige untersuchung seines herzens und willens anstellen, wie weit er in dieser eigensinnigen und muthwilligen hintertreibung seiner bekehrung gegangen, ob es aus geistlicher unachtsamkeit und trägheit, oder aus versaumung, oder veruntreuung und unterdrukung der gnade herrühre; oder ob er etwann gar (davor Gott seye) ein verruchter, wie Esau, ein zweifler, ein spötter, in dem ein arges herz des unglaubens, das von dem lebendigen Gott abtrittet, ein gottloser sünder, der mit aufgehabener hand sündiget? O wie mancher armer sünder und sünderin mag wol unter uns seyn, an dessen bekehrung der langmütige Gott und Jesus, der Heiland der sünder, über dieses lezte fest vielfältig gesezet! aber sie haben nit wollen, sie sind schon offentlich und heim-

lich

lich wieder zu ihrem ausgespeyeten umgekehret, und welzen sich in den koth aller ihrer vorigen sünden, gewohnheiten und bosheiten.

2. Laßt uns aus unserm text lernen zweytens, daß der einige und nächste weg zur wahren erleuchtung und lebendigen erkantnuß, der rechte schlüssel des wissens, und der wahre verstand der schriften alten und neuen testaments seye, den Herrn Jesum, den Heiland darin suchen, und sich zu diesem Herrn mit gebett und glauben wenden. Fühlt eine seele ihren mangel, die hindernussen, die vorurtheile des verstands, die unwissenheit, die bösen gewohnheiten ihres willens, die deke, die auf aug und herz ligt, und sie wäre sie gern ganz los, sie kan sie aber nit selber wegheben, so ist der evangelische rath und nächste weg zur gnade; bekehre dich zu dem Herrn, der ist der rechte Mann dazu, es ist ihm ein leichtes, und er thut es gern, es ist sein eigneste werk, daß er die blinden sehend machet, und den gefangenen erledigung verkündiget, so wird die deke um und um hingenommen werden; das Lamm, das geschlachtet ist, ist allein würdig das buch der heiligen schrift in das rechte licht zu sezen, und dessen sigel (oder geheimnussen) und unsere augen aufzuthun, Apoc. V. 9. Act. XXVI. 18. er allein kan uns aus der bibel zurecht weisen nach der wahrheit; darüber hat er in den tagen seines fleisches manche, und besonders nach seiner auferstehung eine neue liebens-probe an den Emauntischen jüngern abgeleget, von denen wir Luc. XXIV. lesen, 27. 31, 32. Und Jesus fienge an von Mose und von allen propheten, und legte ihnen in allen schriften aus, was von ihm geschrieben war, und ihre augen wurden aufgethan, und sie haben ihn erkent, da sprachen sie

unter

unter einandern: Brannte nicht unser herz in uns, als er auf der straß mit uns redete, und als er uns die schriften eröfnete. O wie viele christen werden vor gelehrte gehalten, sie sind in ihrer und anderer achtung lehrer und grosse Theologen, und haben doch ihr lebtag diese deke auf dem herzen, wann sie die schrift lesen: das sind bey weitem nit die schriftgelehrten, die zum reich der himmeln gelehrt sind, und die Jesus einem hausvater vergleichet, der aus seinem schaz altes und neues hervorbringet, Matth. XIII. 52. sondern ihr portrait stehet vielmehr Röm. II. 17.-23. Sie haben eine angestalt, eine form des wissens, aber der geist des innern kerns fehlet, das macht, man will sich nit recht buken, gienge man demütig, so würde das studieren schon seinen nuzen haben, man würde schon hinter die deke kommen; so aber, wann ein christ, ein armer sünder nit an die selige rukkehr zu Gott gedenkt; wann es ihm nit ums gewissen, um die herzens- und sinnes-änderung, um die wahre gottseligkeit zu thun ist; wann er das evangelium nur mit jüdischen augen und ohren, oder besser zu sagen, mit einem jüdisch-gesinnten herzen liset und höret, voll von eigener gerechtigkeit, kräft und verdienst, lär hingegen von hochachtung und vertrauen auf Jesum Christum und seine gnade, so darf man sich nit wundern, wann er in seiner herzens-härtigkeit und blindheit bleibet.

Wir dann, ihr lieben! nit also, komt, wir wollen uns zu dem Herrn bekehren, wir wollen auch in diesem stündlein diesen heiligen entschluß und vorsaz vor dem Herrn erneuern und bestätigen, und da wir das liebe wort Gottes oft vor uns nehmen zu lesen und zu hören, so wollen wir uns dabey stets erinneren, daß uns dasselbe niemand

recht

recht und besser auflösen kan und will, als der Erlöser selbs durch seinen Heiligen Geist; mithin den seufzer Davids aus Ps. CXIX. 18. nie aus der acht lassen, sondern mit diesem mann Gottes stets ringen, daß uns mehr und mehr von aug und herz fallen möge, was zur deke gehöret, und uns hindert, sprechende: Herr Jesu! thue mir auf meine augen, daß ich fleißig beschaue die wunder, welche in deinem gesaz sind. Laßt uns dabey nit an der erde hangen, wie die Juden, sondern Jesum Christum suchen, und nur auf ihn mit dem geist und herzen merken, und er wird unsere bemühung segnen; so werden wir, von Gottes wort unterwiesen, gespiesen und getröstet werden; wir werden alles darin finden, was wir suchen, wenn wir nichts als den Heiland suchen; wir werden immer erleuchteter und heiliger werden, und in das wahre wesen und bild Gottes hineindringen, bis wir es gar erkennen, weil wir von Christo gar erkennet sind.

Ich schliesse mit dem bekanten herzens-seufzer der wahren kirchen, aus Ps. LXXX. 20. Bekehre uns, o Herr Gott der heerzeugen! laß dein antliz leuchten, so werden wir genesen; amen.

Ein und zwanzigste Predigt.

Text; Cap. III. v. 16. Siehe blatt 290.

Wo komst du her? und wo willt du hin? Mit diesen fragen hielte dorten der engel des Herren den lauf der flüchtigen Hagar auf; wie zu lesen Genes. XVI. 8. und das ware wol eine väterliche vorsorg des Höchsten für sie, wie sich sogleich aus dem austrag erscheinet: Die stolze Hagar hatte sich

bis in die wüste verlaufen, und ware so gut als völlig in der irre; sie konte demnach wol sagen, wo sie herkäme, aber wo sie hin wollte, das wußte diese armselige nit. Wie gut ist dann der Herr, daß er ihr sagt, gehe du nit weiter, du laufst nur deinem verderben entgegen, kehre du wiederum in deinen vorigen dienst, und unterwirf dich, da hast du es viel besser, da bist du an leib und seele versorget.

Vielleicht gedenket mancher, wo ich mit diesen umständen hinziehle? und wie sich das auf unsern text schike? Da aber wollen wir euch sogleich aus dem wunder helfen. Ich finde nemlich da ein anmuthiges bild von der bekehrung des armen, von Gott abgefallenen und verloffenen sünders, wieder zu Gott; Hagar gemahnet mich an ein jedes sündlich-natürliches Adams-kind, das so aus unglauben und hochmut, seinen eigenen lüsten und gedanken nach, und in der irre herumlauft, ohne nachdenken, woher es komme, und wohin es wolle, vom Schöpfer, vom guten Gott, vom allerreichsten und gnädigsten Herren, seinem untergang und ewigen verderben entgegen. Was thut aber der unendlich langmütige und barmherzige Gott? Er erscheinet dem sünder in gnaden, er sucht denselben von seinem elenden zustand und vorhaben zu überführen und zurecht zu weisen. Arme seele! ruft er ihm oft und viel äusserlich durch sein wort, und innerlich durch seinen Geist zu, wo komst du her? denke wem du entloffen, wovon du ausgefallen bist, deinem Schöpfer, deinem Wolthäter, dem Höchsten Gut; und wo willt du doch hin, daß dir besser, daß dir wahrhaftig wol, und du glükselig seyn und bleiben mögest? kehre um zu mir, kehre wieder, kehre wieder du verführte Sulamith; bekehre dich zu dem Herren deinem Gott, und demütige dich unter

ter seine Vaterhand, so wird er dich erhöhen. Und eben diese bekehrung des sünders zum Herren, ist nun die höchstwichtige sache, davon wir das mehrere mit E. And. zu reden, uns mit Gott entschlossen haben; so wie uns, nit so vast anleitung, als aber gelegenheit dazu geben, die so eben vorgelesenen worte des heiligen apostels Pauli, da er allen unbekehrten zuschreibet: Wann sie sich aber zu dem Herren bekehren werden, wird die deke hingenommen werden; hiemit, wie wir lezthin angemerket, ihnen vorgeleget eine evangelische forderung, und eine evangelische verheissung; jene ist die bekehrung, und diese die erleuchtung, zwey unentbärlich-nothwendige gnaden-werk Gottes und eigenschaften eines christen, der selig werden will; dann wo keine bekehrung, wo keine erleuchtung, da ist auch keine seligkeit. Weil nun in dem verfolg unsers texts in mehrerem von der erleuchtung geredet ist, so wird es verhoffentlich nit aussert dem weg seyn, wenn wir auch von der bekehrung etwas ausführlicher reden; um so mehr, freunde in Jesu! als ganz gewiß sich viele unter unserm christenvolk einen unrichtigen begriff von der bekehrung machen, und nit wissen was sie ist; viele in ihrem unbekehrten zustand ganz gern verharren, und sicher sind, entweder, weil sie kein elend fühlen, und also auch kein übel förchten, oder sich fälschlich mit der Gottes-gnade schmeicheln; viele sich unbegründet einbilden, als ob sie wirklich bekehret wären; noch andere es für allzuschwer und unmöglich halten; und endlich auch solche seelen anzutreffen, die zwar wahrhaftig bekehrt, und doch sich mit der ängstlichen sorg quälen, sie seyen noch in einem verlornen zustand: darum will ich im nammen meines Gottes, nach meinen schwachen kräften, jedoch aus auf-

richtigem herzen, und wie ich meinem und euerm Heiland traue, nit ohne seinen beystand und segen, hiemit auch nit ohne frucht, so kurz und begreiflich als mir möglich, hievon reden.

Mächtiger und gnadenreicher Heiland! treuester und bester Hirt unserer seelen! gieb nachdruk und segen deinem wort, daß fein viele unbekehrte herzen dadurch kräftigst beweget, beredet, und zu dir, dem Hirten und Bischof ihrer seelen, bekehrt werden. O! daß doch recht viele, daß alle sünder aus uns, die dieses hören oder lesen, und der busse bedörfen, wenigstens in ein ernstliches betten und flehen hineingejagt würden, mit David aus Ps. CXIX. zu seufzen: Herr! ich gehe irre wie ein verloren schaf; suche deinen knecht: dann ich hab deine gebote nit vergessen. Hilf doch, liebster Heiland! dazu durch deine gnade; amen.

Wenn wir nun mit E. And. von der wahren bekehrung des menschen zum Herren, zu reden gedenken, so kommen uns dabey besonders fünf wichtige umstände oder puncten vor, die wir andächtig zu betrachten haben; nemlich:

I. Die beschaffenheit,
II. Die kennzeichen,
III. Die hindernussen,
IV. Die bewegungs-gründe,
V. Die hilfs-mitel, der wahren bekehrung; wir gedenken aber dermalen uns bey dem ersten allein aufzuhalten.

Wir nehmen dann allererstens vor uns die beschaffenheit der wahren bekehrung, welche von den gottesgelehrten, nach anleitung des worts Gottes, verschieden, bald kürzer, bald weitläuftiger aufgefasset und beschrieben wird; im wesen der sache aber allemal auf eins hinaus komt, und kommen muß,

muß, wenn sie nit falsch und irrig seyn soll. Das griechische wort (ἐπιστρέφω) so wol als unser deutsches bekehren, umkehren, wiederkehren, schliesset, wie man in den schulen zu reden pflegt, einen terminum a quo und ad quem in sich, das ist, eine bewegung, kraft deren man sich von einer person oder sache ab- und zu einer andern hinwendet; und der zusamenhang unsers ganzen III. cap. unserer epistel zeiget, daß unser apostel mit dem wort: wann sie sich zu dem Herren bekehren werden, von dem unglaubigen Israel haben wolle, daß sie sich von Mose zu Christo, von dem gesez zum evangelio, von ihrer sünde und eigener gerechtigkeit zu Jesu dem Sündentilger und seiner gerechtigkeit, mithin vom tode zum leben abkehren und überbringen lassen: Die bekehrung ist also in einer summa, die gänzliche abkehr des sündlichen menschen von sich selbs, welt, sünde und satan, die selige rük- und hinkehr hingegen und völlige übergab an Gott, das höchste Gut, und den theuren und treuen Heiland. Oder wir können auch davon folgende unserm text gemässe, und aus seinen umständen und absichten fliessende beschreibung geben:

Die wahre bekehrung ist dasjenige werk der gnade Gottes in der seele eines noch unglaubigen und sichern sünders, dadurch in seinem verstande entstehet eine lebendige überzeugung, wie von seinem unaussprechlichen elend und sünden-verderben, so von der überschwenglichen gnade und vollkommenheit seines Gottes und Heilands, daß der ihm gnädigst verzeihen und helfen könne und wolle im blut des Lamms; in dem willen aber ein herzlicher abscheu vor aller sünde, und ein innig vertrauen und liebe zum Heiland.

Und diese beschreibung soll nun der leitfaden seyn, nach dem wir euch die beschaffenheit der wahren bekehrung weiter erläutern und ans herz legen wollen. Die nächste folge und anmerkung darüber soll diese seyn; merke, mein zuhörer! worin kraft dessen die bekehrung nit bestehe, und was dazu bey weitem nit genug.

a. Sie bestehet nit darin, daß man sich zur christlichen religion bekenne; das christentum ist ohne zweifel mehr als ein blosser namme, es bestehet nit in den worten, sondern in der kraft, 1. Cor. IV. 20. es ist nit genug nur den nammen haben, daß man lebe, Apoc. III. 1. dann wann dieses genug wäre, würde die himmelsthür den thörichten Jungfrauen nit verschlossen, Matth. XXV. 12.

b. Sie bestehet nit darin, daß man getauft seye, und abendmal halte; dann wann nit mehr zu unserer bekehrung erfordert würde, so müßten wir jene frag der jünger des Herrn: wer mag dann selig werden? umkehren, und sagen: wer ist dann, der nit leicht und gewiß selig werde? Marc. X. 26. das wort Jesu wäre ohne bedeutung und nachdruk, da er gesprochen: Die porte ist eng, und der weg schmal, der zum leben führet, und wenig sind, die ihn finden; item: ringet darnach, daß ihr eingehet durch die enge port; dann ich sage euch, viel werden suchen einzugehen, und werden es nit mögen, Matth. VII. 17. und Luc. XIII. 24.

c. Sie bestehet auch nit in einer bloß vernünftigen ehrbarkeit und bürgerlichen gerechtigkeit; dann ob gleich diese gut, und nit zu verwerfen, muß es doch kein christ, der selig werden will, dabey bewenden und darauf ankommen lassen; Wahrlich, ich sage euch, wann euere gerechtigkeit nit übertreffen wird, die gerechtigkeit der schriftgelehrten

und

und pharisäer, so möget ihr nit eingehen in das reich der himlen, Matth. V. 20.

d. Ja, wenn man gleich alle pflichten des äussern christentums beobachtet, so ists dennoch noch nit genug; dann man kan ja wol den schein der gottseligkeit haben, und doch die kraft verläugnen, 2. Tim. III. 5. Ein mensch kan bey unbekehrtem herzen, lang und viel betten, der wochen zweymal fasten, Johannem gern hören, Matth. XXIII. 14. Luc. XVIII. 12. Marc. VI. 20. und sich willig im dienst Gottes bezeigen, wenn er gleich viel zeit und mühe, und selbs kösten darauf wenden muß, Jesaj. I. 11. nichts ist, das ein heuchler nit äusserlich mitmachen könne; und er kan es wol so weit bringen, daß er alle seine hab den armen austheilt, und seinen leib brennen laßt, und hat doch die liebe nit, und ist nichts, 1. Cor. XIII. 3.

e. Es ist über das, auch dieses noch keine wahre bekehrung, wenn man sein fleisch, vermöge einer guten erziehung, oder um menschlicher gesezen und forcht vor der strafe, oder wegen bevorstehender oder auch drukender gefahr und noth, im zaum zu halten weiß; und ich sorge, es geschehe öfters und leicht, daß man die erziehung und ein gutes naturell oder temperament mit der gnade verwechselt; daß man sich aber da sorgfältig in acht zu nehmen, kan uns König Joas lehren, aus 2. Reg. XII. 1. f. wäre eine gute auferziehung genug, würden wir nit leicht einen bessern mann finden als Joas; so lang sein vetter, der fromme priester Josada, lebte, ware er emsig im dienst des Herren, und befahle das haus des Herren zu bauen; so bald aber der treue Josada tod, sahe man, daß Joas ein grimmiger wolf, den man bisher nit losgelassen, dann sein herz war zur abgötterey geneigt.

f. Dannethin bestehet die bekehrung auch nit in einer unkräftigen überzeugung, in einer schlechten veränderung, und da man sich in etwas, in ein oder anderm stük bessert; Nein christen! ein abtrünniger hat auch eine etwelche erleuchtung, nach Hebr. VI. 4. ein Felix erschrikt auch, Act. XXIV. 25. und ein Herodes thut viel, Marc. VI. 20. und keiner von diesen ist wahrhaftig bekehret; dann es ist ein grosser unterscheid zwischen einem heiligen und ehrbaren leben; ein grosser unterscheid zwischen nach dem himmel trachten, Luc. XIII. 24. nit ferne vom reich Gottes seyn, Marc. XII. 34. bey nahe ein christ werden, Act. XXVI. 28. und in wahrheit ein kind Gottes, ein christ, ein erb und mitgenoß des reichs Jesu Christi seyn.

Das laßt uns dann, theureste seelen! grad anfangs, bey dieser wichtigen heils-wahrheit der bekehrung wol merken und zu herzen fassen, damit wir uns nit selbs betriegen, und eins dieser erzehlten stüken für unsere bekehrung annehmen, damit wir unsere heils-hoffnung nit auf dieses sand bauen, sondern tiefer graben, und unsere herzen auf das sorgfältigste untersuchen; dann wir sind wahrlich nit bekehrt zu unserm Heiland, wenn wir keine andere gründ und recht aufzuweisen haben, als daß wir uns nach Christo nennen, auf seinen nammen hin getauft, und in der sichtbaren kirchen uns befinden, in den regeln der religion nit unerfahren, bürgerlich leben, einige christliche und gerechte handlungen ausüben, und etwann auch unruhe des gewissens wegen der sünde empfunden haben; dann mit diesem allem werden wir in Gottes gericht nit bestehen.

Und wie? sollte nit euch bey anhörung dessen ein stich durchs herz gehen, ihr muthwillige sünder

der und ruchlose weltkinder! denket, wann man diese dinge haben und thun kan, und doch dabey ein unbekehrtes herz haben, wie elend muß es dann mit fluchern, schweerern, sabbathschändern, vertrunkenen, hurern, dieben, geizigen, räubern, ungerechten, u. s. fort, aussehen? mit euch folglich, die ihr ohne Gott in dieser welt lebet, selten an ihn, und gar nie an euere bekehrung gedenket: wird ein mensch, der den klugen jungfrauen nachahmet und ihnen gesellschaft leistet, vom himmel ausgeschlossen; wie wird es den gesellen der narren ergehen? Allerdings nach dem ausspruch des weisen königs, Prov. XIII. 20, 21. Wer sich zu den thoren geselle, der gehet zu grund, das unglük verfolget die sünder; und darum bitte ich euch um Gottes und euers heils willen, laßt euch wahrnen; kehret euch zu meiner strafe, leget hin die thorheit, so werdet ihr leben, und gehet auf dem weg der weisheit, rufe ich euch zu aus Prov. I. 23. IX. 6.

Haben wir aber nun gehöret, ihr lieben! was die bekehrung nit seye, so laßt uns jez näher tretten, und besehen, was sie seye? Sie ist

1. Ein werk Gottes, und zwar insgemein des Dreyeinigen Bundes-Gottes, weil es ein werk ausser Gott ist; Gott, der himlische Vater befihlet nit nur diese bekehrung, sondern er nöthiget und ziehet dazu Joh. VI. 44. er verspricht dem sünder: Ich will dir ein neues herz geben, und einen neuen geist will ich in euch geben, Ezech. XXXVI. 26. Gott der Sohn ist auch nit nur die wirkende, sondern gar verdienstliche ursach der kräften zur bekehrung, er hat sie durch seinen tod verdienet, und theilet sie aus, er gehet auch selbs als der gute Hirt unermüdet den sündern, den verlornen schafen nach, sie zu finden, und auf seine ach-

seln zu nehmen, Luc. XV. 5. Gott hat sein kind Jesum, als er ihn auferweket, zu euch gesendet, euch zu benedeyen, daß sich ein jeder von seinen bosheiten bekehre, heißts noch immer aus Actor. III. 26. besonders ist sie ein werk des Heiligen Geistes, der des sünders gemüth ändert und wiedergebihrt, und dessen amt ist, die welt zu überzeugen der sünde halben, Joh. XVI. 8. Sehet! so stehet dann die bekehrung nit in des menschen kräften, diese tragen dazu nit das geringste bey, denke ja nit, als ob du dich selbs bekehren könnest; soll diese heilsame veränderung bey dir vorgehen, so must du an deinen kräften ganz verzagen, und erkennen, daß es nit dein, sondern Gottes werk seye: denke aber auch nit, so muß ich es auf gerath wol ankommen lassen, so will ich mich nit lang um meine bekehrung bekümmern, ich will warten, bis mich Gott bekehret, ich mag es wol leiden, wann er mich bekehren will, dann das wäre ein schändlicher belials tuk; du sagst: Ich will warten, bis mich Gott bekehret: da aber must du wissen, daß Gott schon da ist, schon willig und bereit ist, schon lange zeit an deiner bekehrung arbeitet; siehe jez ist die angenehme zeit, jez ist der tag des heils, die zeit ist schon da, vom schlaf aufzustehen; Du sagst: Ich mag es wol leiden; ach! daß Gott erbarm! warum verstopfest du dann so muthwillig-boshaft deine ohren und dein herz vor der gnade und heilsmiteln, und schlagst hinten und vornen aus wider den, der dich bekehren will? Ich rathe dir also, mein mensch! und bitte dich um aller liebe willen, um Jesu Christi willen und durch unsere versamlung zu ihm, du kanst dich zwar nit bekehren, aber thue du nur wenigstens was du kanst, was menschen möglich ist. Fragst du: Was kan ich? So ist

die

die antwort: Du kanst ja als ein vernünftiger mensch doch nachsinnen, fassen und begreifen deinen elenden sünden-stand, du kanst lesen, hören und betrachten Gottes heiliges wort, du kanst nach anleitung dessen über deinen seelen-zustand meditieren und staunen, und der herrlichkeit und liebens-würdigkeit des göttlichen Heilands Jesu Christi nachdenken; du kanst nach dem exempel vieler gesitteter Heiden dich losreissen von gröbern sünden und lüsten, denen du bisher ergeben gewesen, und die dich an deiner bekehrung gehindert; du kanst dich befleissen vieler äusserlichen tugenden, verlassen deine heillosen gesellschaften und wollüstiges wesen, dich gesellen zu frommen christen, mit denen dich über deinen zustand unterreden und berathen; du kanst ja in der absicht anfangen betten und seufzen, daß dich Gott bekehre, u. s. fort; thätest du dieses nur fleißig, so zweifelte ich nit, Gott würde sich deiner erbarmen, und dir die busse zum leben schenken.

2. Die bekehrung des menschen ist über das ein werk der gnade Gottes, das dem sünder nit nur ohne sein zuthun, sondern auch ohne und wider allen seinen verdienst aus gnaden geschenket wird, nichts ist innert Gott, das ihn dazu bewogen, als das eingeweid seiner erbärmden, und weil er die liebe selbs ist, 1. Joh. IV. 8. In und an uns sündlichen Adams-kindern allen findet Gott nichts liebens- aber wol viel hassens-würdiges, und das in seinen reinesten augen greuel und abscheuhen ist; Merke doch, du sterblicher! auf die menge deiner bösen lüsten, deine unflätereyen und verderbnuß, wirf deine augen auf dein in grund verderbtes herz, betrachte deinen nichtigen madensak und dessen kränkliche gliedmassen, empfindest du nit selber ekel

ab

ab dessen anblik; wie sollte dich nun der, der die heiligkeit und reinigkeit selber ist, lieben? Hier muß man also nur ausrufen: Gnade, gnade, nach Ephes. II. 4. 5. Horet dieses, und werdet schamroth, ihr kinder des Höchsten! damit ihr nimmermehr vergesset mit Petro anzustimmen: Gebenedeyet seye der Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner vielfaltigen barmherzigkeit wiedergeboren hat, 1. Petr. I. 3. nebst dieser gnade ist auch ausserr Gott nichts, das ihn bewoge, uns sünder zu bekehren, als das schmerzlichste verdienst und vollgültigste vorbitt Christi; ein jeder, der bekehret ist, hat seinem Heiland diese gnade zu danken, massen seine seele deswegen gearbeitet hat, Esaj. LIII. 11. am stammen des kreuzes hat er uns als kinder gezeuget, und deswegen die allerempfindlichsten geburts-schmerzen ausgestanden, Actor. II. 24. Er heiligte sich selbs für uns, auf daß wir auch in der wahrheit geheiliget wurden, Joh. XVII. 19. daher komts, daß das herz eines glaubigen sich ganz zu Christo neiget, ja wem wolltest du heilsbegieriges herz sonst nacheilen? Ist jemand in der welt, der an deiner seelen gethan, was der Heiland gethan hat, so gieb sie ihm zu eigen; will satan, welt und sünde sie haben? Was! sind diese für dich gekreuziget? Nein, seele! darum liebe und diene dein lebenlang deinem Herrn Jesu allein, weil du weisseſt, daß du deinem leidenden und bettenden Heiland alles zu danken hast.

3. Dieses werk Gottes eräugnet sich in der seele eines unglaubigen und sichern sünders, dann vor unserer bekehrung sind wir alle im stand der sicherheit, und leben so ganz sorglos und unempfindlich in sünden fort, ohne auf Gottes gesez oder die gedro-

droheten strafen zu sehen, und unsere äusserste seelen-gefahr zu herzen zu ziehen; das ist überhaubt der allgemeine zustand der unglaubigen menschen, über den darum auch der Geist des Herrn gar oft in den schriften des alten und neuen testaments klaget. Z. ex. Ps. XXXIX. 6. Wie gar nichts sind alle menschen, die doch so sicher leben; siehe auch Ps. LXXIII. 5, 6. LXXV. 5, 6. CXIX. 70. Job. XXI. 7-13. Esaj. XXVIII. 15. Luc. XII. 19. 45. 2. Petr. III. 3, 4. oder im stand der knechtschaft, da wir unser elend und den fluch des gesezes fühlen, und drunter arbeiten und beladen sind, aber uns doch nit helfen können, wovon aber jez zu reden zu weitläufig wäre, und uns von unserm zwek zu weit entfernte. Wann wir indessen sagen: Gott führe dieses sein gnaden-werk in der seele, so verstehet sichs von selbs, daß wir keine seelen-kräfte, man theile sie jez gleich ein in die obern und untern, man heisse sie wie man wolle, gedächtnuß, gewissen, einbildungs-kraft, gemüths-neigungen, und so weiter, auch selbs den leib und glieder des menschen nit wollen ausgeschlossen haben; aber das ist zu merken, daß da haubtsächlich verstand und willen gelte, die wahre bekehrung fangt (wo ich mich nit sehr irre) da an, da hat sie ihren haubtsiz und geschäft, von innen komt sie heraus, und ziehet den ganzen menschen erst recht nach sich: im verstand und willen müssen wir sie also vornemlich suchen, sonst kan sich in unsern übrigen kräften und handlungen so was spiegeln, das der bekehrung einiger massen gleich siehet, und sie doch nit ist, wie wir E. And. oben angezeiget.

4. Und so haben wir nur noch etwas über den punct der beschaffenheit der bekehrung zu reden von der seligen haubt-veränderung, die in des sün-

ders

ders verstand und willen vorgehet: im verstand ists die lebendigste überzeugung von seinem unaussprechlichen elend und der überschwenglichkeit der erbarmung Gottes und des Heilands, woraus ja nothwendig im willen ein abscheuhe und abkehr von jenem, und ein herzliches anhangen liebe und neigung zu Gott und dem allerliebsten Heiland entstehet, und diese sind das essentiale, die wesentlichsten stük der bekehrung, die auch nimmer können getrennet werden; so sprach dort Samuel zum ganzen hause Israel: So ihr euch mit ganzem herzen zu dem Herrn bekehret, so thut von euch die fremden götter, und richtet euere herzen zu dem Herrn, und dienet ihm allein, 1. Sam. VII. 3. So ists hiemit, ein bekehrter mensch entsaget der sünde, er hasset allen falschen weg, Ps. CXIX. 128. nichts kan ihn mehr schmerzen als die sünde, unter keiner last ist er ungedultiger, und seufzet mehr, als unter dieser, Röm. VII. 24. da er noch unbekehrt ware, machete er sich nichts aus der sünde, er liebete sie: aber jez, da ihm Gott seine augen geöfnet, wirft er sie als den häßlichsten unflath weg, dann er siehets, er fühlets, er weißts, er glaubts nun mit scham und schmerzen, daß die sünde den menschen nit nur in grosse gefahr stürze, sondern ihn auch auf das schändlichste beflekе, darum ist er wider alle sünde stets aufgebracht, und will von keinem frieden mit ihr wissen; o wie einbrünstig ersucht er seinen Gott, daß er dieses feinds loskommen möge, er lauft zu Christo, und stürzt sich in diesen offenen brunn, alle sünd und unreinigkeit abzuwäschen, Zach. XIII. 1. eben so kehrt folglich auch ein bekehrter dem satan den ruken zu, nun siehet er dessen list und macht und werkzeug mit offenen augen, aber er förchtet

sich

sich nit davor, er laßt sich nit mehr blenden, er folget nit wie ein ochs zum schlachtbank und wie zu einem fuß-band, darin man die narren züchtiget, und wie ein vogel zum strik eilet, unwissend, daß es ihm sein leben giltet, Prov. VII. 22, 23. ein bekehrter wendet sich ab von der welt, vorhin fande er sein einiges vergnügen in der welt, da hieß es: Liebe seele! du hast einen vorrath auf viele jahre, ruhe nun, iß, trink und seye frölich, Luc. XII. 19. allein dieses vergnügen ist nun verschwunden, er siehet, daß alles eine eitele eitelkeit, drum reißt er das prächtige gözenbild, augenlust, fleischeslust und hochmuth des lebens nieder, und siehet sein christentum nit mehr für ein nebenwerk an; endlich gehet der bekehrte aus aus sich selbs, er verläugnet lediglich all sein eigen wirken, kraft und gerechtigkeit; vor seiner bekehrung flochte er feigenblätter, seine blösse zu bedeken, Genes. III. 6, 7. er wollte sich selbs helfen, und sich selbs mit Gott versöhnen, Mich. VI. 6, 7. er wollte sich selbs rechtfertigen, er wollte seine eigene gerechtigkeit aufrichten: aber nun wirft er diese garstigen lumpen weg, Esaja LXIV. 6. jez ist er geistlich arm, Matth. V. 3. jez verklagt und verdamt er sich selbs, da ist er nun in seinem nichts, jämerlich, arm, blind und blos, Apoc. III. 17.

Doch dabey bleibt es, freunde in Jesu! nit, sondern der bekehrte sünder bekomt auf der andern seiten eine eben so lebendige überzeugung von der gnade, von der vollkommenheit, von der erbarmung seines Gottes und Heilands, und eine eben so starke zuneigung, liebe, vertrauen zu demselbigen; und so ist er dann ganz zum Herrn gekehrt und bekehrt, diesen dreyeinigen Gott eignet er sich als seine höchste und ewige glükseligkeit zu;

nim-

nimmermehr ist eine seele rechtschaffen geheiliget, so lang sie Gott nit von herzen über alles schäzet, und ihn vor ihr theil und höchstes Gut erkennet, und das sind die gewohnlichen wahlsprüche und innigen seufzer eines glaubigen herzens: **Du bist mein erbtheil, o Herr! dein lob soll immerdar in meinem munde seyn, ꝛc.** Ps. CXIX. 57. XXXIV. 2. LXII. 1. seq. Ps. XVIII. 1, 2. **Fürwas und an bekehrt er sich zu Christo, er wagets auf das blut, auf die einladung des Heilands hin, und suchet ihm beständig anzuhangen; achtete er den Heiland vorhin wenig, und gienge lieber hin auf seinen aker, zu seinen freunden, zu seinem handwerk und gewerb, so ist ihm nun Christus eine speise, die er nit entrathen kan, sein täglich brot und das wolleben seines herzens; fragte und dachte er vorhin ganz unachtsam und kaltsinnig, mit den irdisch-gesinnten töchtern Jerusalems: Was ist dein geliebter für andere geliebte aus? Cant. V. 9. indem er weit mehr vergnügen an einer lustigen gesellschaft und der zeitlichen ergezung der sünden fande als an dem liebens-würdigsten Erlöser, so ist nun Christus sein gewinn, und gegen dessen überschwengliche erkantnuß achtet er alles für schaden, was er zuvor hochzuschäzen pflegte,** Phil. III. 8.

Sehet, **wertheste im Herrn!** so viel haben wir **für dießmal** euch von der eigentlichen beschaffenheit der wahren bekehrung vorlegen wollen, das ist ein summarischer entwurf davon, aus Gottes wort (wie ihr gehöret) das heißt nach Act. XXVI. 19. **sich bekehren von der finsternuß zum licht, und von der gewalt des satans zu Gott;** Ich hoffe, ich habe nit so undeutlich geredet, daß nit einem aufmerksamen zuhörer, unter dem hören, die eint und andere überzeugung und licht werde aufgegangen

seyn,

seyn, und sein eigen herz geprediget haben, was er von sich selbs zu halten, wann er sich nit betriegen wolle, und ob er bekehrt oder unbekehrt seye? es seye nun dieses oder jenes, so bitte ich doch alle und jede herzlich, diese überzeugung, diese erkantnuß seiner selbs, die ihm die bekehrende gnade Jesu durch sein wort auch in diesem stündlein geschenket, nit ersterben zu lassen oder selber zu ersteken, sondern fein in Gottes nammen sie zu hegen und zu nehren, und in ein ernstliches betten hinein zu führen, damit ihm immer weiter fortgeholfen und alle deke hingenommen werde; ich wünsche schließlich allen armen, unbekehrten herzen unter uns, die gnade des verlornen sohns, der in sich selbs gegangen, und gesprochen: Wie viel taglöhner hat mein Vater, die haben überflüßig brot, ich aber verdirbe im hunger, ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater ziehen, und will zu ihm sagen: Vater, ich habe in den himmel und vor dir gesündiget, und ich bin nit mehr werth, daß ich dein sohn genennet werde, mach mich als einen deiner taglöhnern, Luc. XV. 17, 18, 19. das ist: daß sie einen unüberwindlichen eindruk und gefühl bekommen von ihrer äusersten gefahr verloren zu gehen; nit zu ihrer verzweiflung, sondern zu ihrem trost; nit zu ihrem verderben, sondern zu ihrer errettung, verknüpft hiemit mit einem neuen begriff von Gottes und Jesu väterlicher erbarmung und liebe, die ihre beklemte herzen mit einer auch noch nie gefühlten hoffnung erfüllet und erweiteret.

Mein Herr und mein Gott! abkehren könten wir uns, leider! von dir, fliehen von dir und deiner gnade, widerstreben können wir auch, aber zu dir, zu dem Heiland der sündern uns zu bekeh-

ren, stehet nit in unserer macht; ach! ziehe uns doch alle nach deiner barmherzigkeit durch dein wort und Geist, und schenke uns ein folgsames herz, daß wir uns selbs und die ganze welt verläugnen, dagegen dich in wahrem glauben ergreifen, und uns so ernstlich, so völlig zu dir bekehren, daß wir mit dir vereiniget seyn und bleiben mögen ewiglich, um Jesu Christi willen; amen, amen.

Zwey und zwanzigste Predigt.

Text; Cap. III. v. 16. Siehe blatt 290.

Und als sie sehr betrübt worden, haben sie angefangen ihr ein jeder ihm zu sagen: Herr, bin ichs? So sahe es dorten im herzen der jüngern Jesu aus, und so redete ihr mund, als der allwissende Heiland ihnen entdekte, daß einer aus ihrer zahl ihn verrathen würde; lesets Matth. XXVI. 22. Wunderbare doch selige gemüths-gestalt! sie waren sehr betrübt. Bedenkliche frage! Jesus sagt nur von einem, sie aber fangen an ihr ein jeder ihm zu sagen: Herr, bin ichs? alle, die so frageten, hatten ein gut gewissen, und waren unschuldig, doch trauet keiner sich selbs, und sie sind alle von herzen traurig, nit nur, daß ein so undankbarer gast unter ihnen seyn sollte, sondern, daß sie nit wißten, wen der Herr unter ihnen meinete, sie glaubten an Jesum, sie liebeten ihn, sie hasseten solch boshaftes unternehmen von herzen, drum gehet ihnen Jesu wort zu herzen.

Wertheste im Herrn! dieses betragen der eilf jüngern Jesu, ware ohne anders ein beweis ihres gnadenstands und wahrhaftig bekehrter herzen;

dann

dann ab des Herrn wort erschreken, über seine und anderer sünden trauren, an sich selbs verzagen, und aus liebe und hochachtung zum Heiland sorgfältig fragen: Herr, bin ichs? sind lauter proben einer wahren und seligen sinnes- und herzensänderung, lauter sachen, darnach ein sicherer, unbekehrter sünder nichts oder gar wenig fraget, und wann ein solcher etwann mit Juda dem verräther fraget: Herr, bin ichs? so geschiehets eben auch aus einem verhärteten herzen und mit einer unverschamten stirne, als ob es ihn nichts angienge, und seine zunge redet wider besser wissen und gewissen, ja er fraget nur: Herr, bin ichs? wann und weil er schanden halben nicht anderst darf. Doch wir halten uns dabey nit länger auf, sondern eilen vielmehr zu unserm vorhaben; wir haben nemlich in der vorigen betrachtung den anlas aus unsern texts-worten genommen mit E. And. zu behandeln die höchst-wichtige lehre von der wahren bekehrung des sünders zu Gott, und damals näher untersucht derselbigen eigentliche beschaffenheit; was ist nun nöthigers, und welches wird bey einem jeden, dem sein heil lieb, die erste frage seyn, als daß ein jeder mit aufrichtigem ernst nach dem exempel der jüngern anfange in untersuchung seines herzens vor Gott und dem allwissenden Heiland zu fragen: Herr, bin ichs? bin ich noch so ein armer, elender, boshafter, unbekehrter sünder, oder bin ichs nit? bin ich durch deine gnade auch wahrhaftig zu dir bekehret, und hüte mich vor meiner sünde? Und eben diese frage ists, die wir in diesem stündlein aus Gottes wort und der natur der sache beantworten wollen, damit die gedanken in aller herzen offenbar werden; dann wir sind ge-

sinnet im nammen des Herrn euch folgende zwey haubt-stüke vorzutragen:

I. Erstlich die kennzeichen

II. Und zweytens die hindernussen der wahren bekehrung.

Werther Heiliger Geist! prüfe und erfahre selbs unser aller herzen, lehre uns durch dein licht und gnade, die für uns stolze Adams-kinder so überaus schwere, und doch unentbehrliche, nöthige kunst der rechten erkantnuß unser selbs, damit wir uns recht kennen und fühlen mögen, was wir sind oder nicht sind, und was da hindere, daß und wann wir noch nit die sind, die wir zu Gottes ehre und unserm heil seyn könten und sollten, um Jesu verdiensts willen; amen.

Laßt uns nun erstlich, in der forcht des Herrn und mit geschärfter aufmerksamkeit, aufsuchen und erwegen die kennzeichen der wahren bekehrung: es können dieselbigen zu vielen oder wenigern an der zahl gebracht werden, man kan sie eintheilen in die innerlichen und äusserlichen, in die verborgenen und offenbaren, in die allgemeinen und besondern, und so weiter; wir beladen uns aber aller der eintheilungen nit, sondern führen, um unserer gedächtnuß und der deutlichkeit aufzuhelfen, folgendes von den kennzeichen der bekehrung an, theils überhaubt, theils absönderlich.

NB. Ueberhaubt ist es ein gewisses kennzeichen, daß man auf dem rechten weg zur bekehrung seye, und gewiß durch Gottes gnade werde bekehrt werden, wo man es noch nit ist, wann man seiner bekehrung halben unausgesezt bettet und wachet; ich sage:

Wo man bettet, nemlich nit aus blosser gewohnheit den morgen- und abend-segen, und andere

dere gebetter um leib- und geistliche gaben mit dem munde hersaget, sondern aus trieb seines herzens und gewissens präcise und eiferig, und einig, zuerst und vornemlich anhaltet **um die gnade der bekehrung im blut Jesu, durch den glauben, im Heiligen Geist**, nit etwann nur **einmal** in der angst oder vorbey fliegenden hize und anlauf zu Gott schreyet und seufzet: **Ach, Herr! bekehre du mich**, sondern so **lang** damit fortfahret, **bis man versicheret weiß**, daß man bekehret ist. Ich sage:

Wo man wachet über seinen seelen-zustand, und unermüdet alle tage mit fleiß untersuchet, ob man spuren seiner geistlich-seligen veränderung in seinem herzen, in seinen worten und leben finde, stets seinen gegenwärtigen zustand gegen dem vorigen haltet, um gewiß zu seyn, ob er sich gebessert, ob man darin untriegliche kennzeichen der neuen geburt und des **übergangs von der sünde zu Gott** wahrnehmen könne; **da prüft man sich zum exempel**, ob das gewissen von knechtischer forcht gereiniget seye, ob man von seiner geistlichen ohnmacht befreyet, lust und kraft habe, Gott und den nächsten zu lieben, die sünde zu hassen und zu lassen, die welt zu überwinden, die schmach Christi zu tragen, ob man habe **den kindlichen geist, der da schreyet, Abba Vater!** ob daß seine speise seye, **den willen Gottes zu vollbringen?** Daß dieses überhaubt das **kennzeichen** und **die art** heils-sorgfältiger und bekehrter christen seye, beweise ich mit dem bekanken wort Jesu: **Wachet und bettet**, und des heiligen apostels Pauli: **Verharret im gebett, und wachet in demselbigen mit danksagung.**

NB. NB. **Absönderlich sind demnach kennzeichen** der wahren bekehrung **folgende**, damit wir nur einiger der vornehmsten gedenken, welche, so

zu reden, von selbs und unmitelbar aus unserer gegebenen beschreibung der wahren bekehrung fliessen, und allen ständen und altern, den kindern, jünglingen und männern in Christo gemein sind und bleiben, auch alle andern mit einschliessen, und daraus man, wo man sie besizet, seines gnadenstands versichert seyn kan.

1. Das erste ist eine beständige armut des geistes und wahre demut, diese muß da seyn, sonst wäre ja bey diesem göttlichen gnaden-werk der bekehrung keine lebendige und herschende überzeugung, von seinem eigenen, tiefen sünden-verderben und der errettenden, überschwenglichen gnade Gottes. Fragt ihr: Was ist diese armut und demut? So antworte ich: Eben das, daß man Christo und der gnade Gottes alles und sich nichts zuschreibet, die bekehrten herzen fühlens und denken immer daran, wer sie gewesen sind zuvor, ehe sie begnadiget worden, und wer sie jez noch wären, und werden wurden, wann sie die gnade nit hielte und erhielte; nichts kan die seele tiefer beugen, als die gnade, wann sie nun so mit offenen augen siehet, daß Jehovah sie aufgehoben, da sie in ihrem blut zertretten lage, und zu seinem kind aufgenommen; darum preiset der heilige apostel Paulus diese armut und demut nit nur den christen oft an: Halter vest an der demut, sondern sein exempel ist uns davon die ausnehmendeste prob: Er ist nur durch Gottes gnade, was er ist, er nennt sich den geringsten unter allen aposteln und heiligen, eine unzeitige geburt, der nit werth, daß er ein apostel heisse, und er redet ungezweifelt, so wie er es im herzen fühlte, als er so von sich schriebe: in keiner epistel aber ist er expreßifer, als 1. Timoth. I. 12-18. So sind bekehrte christen und bleiben sün-

sünder, aber nit sichere, stolze, beharrliche, sondern gebeugte, gedemütigte, gereinigte sünder, sünder nur vor die hande des Heilands, die mit ihren feinden, der anklage, fluch des gesezes, verdamnuß nichts weiter auszumachen haben: diese empfindung bewahret sie vor allen höhen der eigenliebe, von welchen man sich heilig anzusehen, andere aber nur mit verächtlichen augen beschauet, und sie zu richten oder zu beurtheilen pflegt: sie sind sünder, die in der gnade des Heilands stehen, und in seinem blut ihr element und leben haben, da es bey einem jeden immer heißt: Zwey dinge weiß ich, ein armer sünder bin ich, Gott ist barmherzig; das erste bekenne ich, das andere glaube ich; meine sünden bereue ich, an Gottes gnade hange ich, darum bitt ich demütiglich, Gott seye mir sünder gnädig; ein lebhaftes gefühl, nit, daß wir fromme, heilige, leute sind, sondern in uns selbs todwürdige sünder, und ein heller blik in die tiefeste erniedrigung des Sohns Gottes bis zum tod, ja bis zum tod des kreuzes, das von herzen glauben, seine ganze seligkeit darauf bauen, und daher in zeit und ewigkeit erwarten, ist der einige und vesteste grund, der nit wanket; so lebt die bekehrte seele zugleich freudig und selig in der welt, dann die gnade macht selig; wo alle tage vergebung der sünden ist, da ist auch leben und seligkeit, drum preiset auch der Heiland solch arme und demütige selig: Selig sind die armen im geist, dann ihrer ist das reich der himmeln, den armen wird das evangelium geprediget, Matth. V. 3.

2. Das andere kennzeichen ist ein aufrichtiger haß und abscheuhen ab aller sünde. Ein bekehrter tragt in seinem herzen und gewissen immer die unumstößliche überzeugung bey sich, daß die sünde

das gröste übel seye, daß seinem guten Gott und Heiland nichts mehr zuwider und in seinen heiligen und reinen augen verwerflicher seye; danahen ist jez keine sünde, wie gering sie sonst auch unter den menschen scheinen möchte, so gering, daß er sie ferner mit vorsaz hegen, ihr das wort reden, und sie behalten wollte, gedenkende: nur darin und darin wolle der Herr seinem knecht gnädig seyn, ich habe so von jugend auf, oder sonst nach einer langen gewohnheit, die oder diese schwachheit an mir, die kan ich nit ändern oder lassen, sonst in übrigen stuken allen will ich mein herz reinigen, und mich hüten. Nein! sondern es heißt bey einem bekehrten: Ich bin aufrecht gegen ihm, und hüte mich vor meiner sünde, ich halte alle, ja alle befehle recht seyn, ich hasse alle falschen weg; danahen ist wissentlich keine sünde in seinem herzen oder leben heimlich oder offentlich, wider die er nit kämpfet, und die er nit endlich durch den glauben in Gottes kraft überwindet, da kehrts sich um, vorher herschete die sünde, und bald ein jeder schnöder gelust, anfechtung und begierd über ihn, jez laßt er keiner einigen mehr den willen, und herschet über sie, so leget er immer hin allen last und die sünde, die ihn immer umringet; und ein beweis, wie unwerth ihm alles sündliche wesen seye, und wie schwer er daran trage, ist, daß, so oft er in gedanken, worten oder werken von einem fehler oder fall übereilet wird, es ihn herzlich reuet, und er es Gott augenbliklich in demut um Christi willen abbittet, mit David seufzende: Ach Herr! gehe doch nit ins gericht mit deinem knecht, (magd) dann vor dir ist niemand gerecht, der da lebt, Ps. CXLIII. 2.

3. Das dritte gewisse kennzeichen der bekehrung ist ein stetes anhangen an Jesu und seiner

gnade,

gnade; so wahr und lebhaft, als er weiß und empfindet, daß er in und aus sich selber nichts ist und nichts hat, so wahrhaftig glaubt und erfahret er auch, daß Jesus ihm alles, und daß er durch ihn alles vermag. Einem heuchler und schein-christen stehet Christus nur halb an, einen priester, einen mitler und fürbitter möchte er wol an dem Heiland haben, aber zum propheten und lehrer, zum könig und beherscher seiner seelen braucht er ihn nit, seine gerechtigkeit stehet ihm wol, aber seine heiligkeit gar nit an, und so verliehrt er den Heiland ganz, und hat gar nichts an ihm; aber ein wahrhaft-bekehrtes herz nimmet den Erlöser allein und ganz an, nichts findet sich bey Jesu, daß es nit lieben sollte, es liebet nit nur die verheissene seligkeit, sondern auch sein gesez und gebote, Röm. VII. 12. nit nur seine wolthaten, sondern auch sein joch, es nimt an die befehle Christi, schlagt aber auch nit ab sein kreuz zu tragen, allerdings nach der forderung und verheissung des Heilands selber bey Matth. XI. 29. und XVI. 24. Nehmet mein joch auf euch, dann mein joch ist komlich und meine last ist leicht. Wer nach mir kommen will, der verläugne sich selbs, und nehme sein kreuz auf sich, und folge mir nach. Summa: eine wahrhaftig bekehrte seele haltet sich hinfort treulich zu ihrem Seligmacher, der sie aus dem verderben errettet hat, sie kan nun ohne Jesu nit leben, sie verlaßt um seinetwillen alles, was ihr vorhin lieb gewesen, sie entfernet sich von allen gesellschaften, die sie von Jesu abhalten wollen, muß sie sich in irdische geschäfte dieses lebens einlassen, so gedenket sie nit nur, miten unter denselben oft und viel an ihn, erhebet ihr herz, seufzet und bettet im geist zu ihm, sondern kehret, so bald es nur möglich ist,

wiederum zu seinem schooß, da ihr so wol ist; jener lahme könte sich nit so vest an Petrum und Johannem anhalten, von welchen er gesund gemachet worden, Act. III. 11. als sie sich zum Herrn zu halten suchet; Ruth sprach zu Naemi: Der tod muß dich und mich scheiden, Ruth. I. 17. Sie aber spricht: Nichts! auch der tod selbs nit, soll mich von Jesu scheiden, Röm. VIII. 38, 39.

4. Das vierte ist der fleiß in der heiligung; wie ein bekehrter alles böse hasset, so liebet er hingegen alles gute; wie er wider alle, auch die kleinsten, und auch die liebsten schooß- und busen-sünden kämpfet, so jaget er allem guten, aller gottseligkeit nach; was wahrhaft, was ehrbar, was gerecht, was rein, was wol lautet, ist etwann eine tugend, ist etwann ein lob, dem denket er nach, Phil. IV. 8. er übet stets seinen neuen gehorsam und vesten vorsaz, hinfort in allen dingen den willen Gottes zu vollbringen, er sezet seinen wandel fort im geist des glaubens, er kan und will nun nit anderst als im geist wandeln, im guten zunehmen, und dem kleinod entgegen eilen, alles aber aus der kraft eines demütigen glaubens, der die gnade zum wachstum einig aus der völle Christi schöpfet, diesen glauben bewahrt er als seinen augapfel, und sein wort und übung ist Pauli ausspruch, Gal. II. 20. Was ich lebe im fleisch, das lebe ich im glauben des Sohns Gott; ich lebe, aber nit ich, sondern Christus lebt in mir.

5. Dannethin seze ich noch als ein kennzeichen der wahren bekehrung hinzu, den wahren lust und eifer im lob Gottes, Von jenem gereinigten Samariter stehet Luc. XVII. 15. Er kehrete wieder um, und preisete Gott mit lauter stimme. Schönes bild eines gereinigten sünder-herzens! Durch

ein

ein eifriges lob und herzlichen dank, dadurch auch andern die wohlthaten des Herren kund werden, muß man zeigen, daß man wahrhaftig genesen. Ein bekehrter danket Gott für die schenkung und dahingebung seines eingebornen Sohns; er danket dem Heiland für sein bitter leiden und sterben, für sein blut und wunden, als für die allergrößte wolthat; er danket mehr, daß er von der sünde befreyet, auch wenn er eine sünde, eine böse lust und unart, in oder ausser sich getödet und überwunden, als wenn ihn der Herr aus einer gefährlichen und schmerzlichen krankheit, oder aus einem grossen äusserlichen kreuz und schweren leiblichen noth herausgerissen, wie David, Ps. CIII. 1-4. Wer so lob und dank opfert, der ehret Gott: und wer seinen weg so wol anstellet, dem wird er sein heil zeigen, nach Ps. L. 23. Davon darf man auch bekehrten christen kein gesez vorschreiben, weil die liebe und hochachtung gegen ihren Erretter sie selbs dazu antreiben wird; ob man sie gleich ihrer pflicht stets erinnert, damit sie destoweniger einen tag oder minuten von Gottes lob schweigen. Wol dem, der diese kunst gelernet, daß er bey allem guten, welches der Geist Gottes in ihme wirket, zu den füssen des geschlachteten Lamms, zu welchen selbst die vollendeten gerechten ihre kronen niederlegen, beständig ligen bleibet, und sich ihm aufopfert. Der dank ist Gott am angenehmsten, der ihm im nammen, und vor den füssen seines einig und innigst-geliebten Sohns, unsers Herrn Jesu Christi, gebracht wird.

Sehet, theureste seelen! das sind einige der vornehmsten und deutlichsten kennzeichen der wahren bekehrung; wir gestehen gern, daß deren noch mehrere seyen, und daß auch diese nit bey allen (ob-

gleich

gleich wahrhaftig zu Gott) bekehrten sündern, gleich kantlich und empfindlich, und in gleichem grad anzutreffen seyen; wir sind auch nit in abrede, daß sie bey einem jeden kind Gottes, so lang es in dieser zeit des streits und veränderung vor dem Herren wallet, vielerley abwechslung und anfechtung unterworfen; doch getrauen wir uns mit aller zuversicht nochmal zu sagen, (wie wir oben schon darauf gedeutet) daß sie unzertrennlich, und ihrem kern und wesen nach, bey allen altern der christen, auf geschehene prüfung seines herzens und lebens, müssen und werden angetroffen werden, und daß ein heilsbegieriger christ, der sie suchet, und bey sich in aufrichtigkeit findet, daraus sicher und getrost schliessen dörfe, daß er sich wahrhaftig zu dem Herren bekehret habe. Ein jedes aus uns, dem sein heil angelegen, erforsche also nur fleißig seinen seelen-zustand, und untersuche die beschaffenheit seines herzens und lebens nach diesen regeln und kennzeichen, ohne falsch, und als vor Gottes angesicht, und wenn dir unter dem anhören derselben dein gewissen zeugnuß gegeben im Heiligen Geist, so hast du ursach in Gott ruhig und freudig zu seyn, und aus Es. LXI. 10. anzustimmen, und darum freue ich mich im Herren, und meine seele froloket in meinem Gott; dann er wird mir die kleider des heils anziehen, und mich mit dem mantel der gerechtigkeit bedeken, ꝛc. Du hast grunds genug zu hoffen, daß deine seele genesen, und daß, da du vorhin warest wie ein armes, irrendes, verlorenes schaf, du nun zu dem Hirten und Bischof deiner seelen bekehret seyest. O! wie gut und vollkommen gut, wirst du es auf seiner weide, unter seinem schuz, gnade, leitung und führung in zeit und ewigkeit haben! lise es Joann. X. und Ps. XXIII.

Wann

Wann du aber im gegentheil, tagen und nachten lasseſt, ohne mit ernſt für dein heil und bekehrung zu ſorgen und zu wachen, entweder gar nit, oder nit eifrig und unabläßlich betteſt um deine bekehrung, und daß Gott um des bluts Jeſu willen durch ſeinen Heiligen Geiſt dein herz wandle, und ſeliglich, auch ganz verändere und erneuere; wenn du nit arm im geiſt biſt, dein nichts, dein elend, deine verdamnuß-würdigkeit nit wahrhaftig und ſchmerzlich fühleſt; wenn du nit demütig und gebogen Gott zu fuſſen falleſt, und dir wenigſtens auch noch in etwas zu helfen einbildeſt; wenn du nit von ganzem herzen alle ſünde, alles böſe haſſeſt und flieheſt, und noch eine einige mit wiſſen und willen beherbergeſt, und herſchen laſſeſt; wenn du nit einig und immer am Heiland hangeſt, ihm nachlaufeſt, ihn über alles hoch ſchäzeſt, und alles durch ihn im glauben vermögen willt; wenn du dich nit zur gottſeligkeit übeſt, und immer gerechter, frömmer, heiliger werden willt; wann dein herz, dein mund, dein leben noch ſtets untüchtig und unwillig Gott und Jeſum zu loben, zu preiſen, zu danken und ihn zu verherrlichen mit leib und ſeele, ſo muß ich dir, mein chriſt! du bildeſt dir dann übrigens ein was du wolleſt, und ſeyeſt du, wer du wolleſt, in Gottes nammen zu deiner warnung ſagen, daß du noch nit wahrhaftig zu Gott bekehret biſt, und daß, wo du dir mit dieſer hoffnung ſchmeichelſt, du dich ſelber ganz gewiß betriegeſt; darnach richte dich, und ſinne ihm in der forcht Gottes nach, damit du recht umkehreſt, und werdeſt wie die kindlein, und in das reich Gottes eingeheſt.

Laßt uns aber zweytens auch noch einige allgemeine haubt-hindernuſſen anhören und merken, dardurch, leider! ohne anders ſo viel tauſend arme

men-

menschen an dieser unentbärlich-nöthigen und seligen änderung gehindert und abgehalten werden; wir werden nur die vornemsten berühren, die innert uns, im herzen natürlicher Adams-kindern, als schädliches unkraut, von selbs steken, wachsen, und alles überschlagen; mithin so viele hindernussen von aussen nit einmal berühren; nit berühren die besondern hinternussen, so bey den menschen absonderlich und gar verschieden im weg ligen, und von ihren temperamenten, erziehung, äusserlichen umständen, alter und beruf entspringen, die aber, wo einer seele ernst ist zum Herren, leicht an sich selbs zu entdeken, und gar nit unüberwindlich sind. Merket also, freunde in Jesu! noch kurz folgende:

a. Obenan sezen wir die unordentliche selbs- und welt-liebe. Man will mit fleiß nit daran, sich selbs und kreaturen zu verläugnen, allem abzusagen, die welt, und was in der welt ist, nit lieb zu haben, sein fleisch samt den anfechtungen und begierden zu kreuzigen, und dieser welt so zu brauchen, daß man sie nit mißbrauche; man suchet noch immer anhänglich und mit der gröβsten liebe und eifer, was in der welt, und wenn man das erreichet, alsdann will man für seine seele sorgen; das ist das schwere gewicht, das den geist der armen sterblichen, wenn er sich etwann bewegen und empor schwingen will, bald wieder zur erden ziehet, Luc. XIV. 19, 20. Einer schaft dieß, der ander das, der armen seel er ganz vergaß, dieweil er lebt auf erden. O! daß doch in solcher ohren und herzen stets erthönete, das wahre und klare wort Jesu, Matth. XVI. 26. Was nüzte es den menschen, wann er die ganze welt gewonne, litte aber schaden an seiner seele; oder was würde er zum gegenwerth seiner seele geben. Das bejamernswürdigste dabey ist, daß die

die erstgeborene tochter dieser verkehrten liebe noch meist ist, **die vermessene einbildung, daß man schon bekehrt seye**, und es keine noth mit dem selig werden habe; **das** sind die unselige leute, **die sich selbs vermessen, als ob sie gerecht wären**, da doch die gröbsten sünder, zöllner und hurer, vor Gott besser als sie sind, und eher bußfertig und bekehret werden. Luc. XVIII. 9. Matth. XXI. 31.

b. Eine **andere hindernuß** ist, **die armselige gewohnheit zu sündigen**, oder die tief eingewurzelten bösen gewohnheiten; es stehet nit umsonst, Jer. XIII. 28. **Wie könnet ihr, die ihr des bösen gewohnt seyt, gutes thun?** Anstatt, daß die unbesinten Adams-kinder den anfängen widerstehen, keine sünde gering achten, und sich hüten sollten eine sünde zum zweyten, dritten, vierten mal zu begehen, fahren sie mit lust und willen fort, bis die sünde ihnen über den kopf wachset, und zur betrübten übung und gewohnheit wird; da schüzen sie dann (wenn man ihnen von der bekehrung prediget) die **unmöglichkeit** vor, und sagen: ich kan nit anderst, ich kan es nit lassen, ich bin es zu stark gewohnt, mein temperament, der lauf der welt bringt es so mit, **und so fort.**

c. **Weiter** lassen sich viele hindern, **durch einen falschen begriff von der bekehrung**; **einige** stellen sich dieselbe **allzuleicht** vor, sie meinen, es stehe in ihrer gewalt, und die bekehrung seye weiter nichts, als daß man denke, und etwann auch sage: es ist mir leid, daß ich so geschwermet, die oder diese sünde begangen, ich wollte, daß ich es nit gethan hätte; hoffe aber, Gott werde mir um Christi willen gnädig seyn. **Andere** machen sie sich selbs **allzuschwer**, weil sie einen grossen schaz des zorns gesamlet; weil sie es gar zu grob gemachet, **es seye zu spat**, sie

haben

haben zu lang gewartet; wer wisse, ob sie unter der zahl der auserwehlten? ja sie werden desperat, und denken, sie müßten doch einmal verdamt werden, und ewige pein leiden, so wollten sie dann noch fortfahren, es recht grob machen, und die hölle recht verdienen.

d. Viele werden über das gehindert durch ihre schein-bekehrung, die sie aber für die ächte halten, und sichs nit ausnehmen lassen, sondern sicher darauf fussen, daß sie unfehlbar zu dem Herren bekehret seyen. Und worauf beruhet diese schein- oder falsche bekehrung? Ich antworte: Entweder auf ihren äusserlichen worten und geberden, die sie mit bekehrten Gottes-kindern gemein haben, und sie ihnen abborgen, wie Saul, 1. Sam. XV. 30. und Simon der zauberer, Act. VIII. 22, 24. oder auf einige gute empfundene rührungen und bewegungen; sie gründet sich auf eine falsche buß, da das gewissen einmal unruhig worden, und sich vor Gottes strafe und der höllen gefördtet; auf einen falschen glauben, da man unbefugt die verheissungen des evangeliums an sich gerissen, und das unruhige gewissen damit eingewieget; auf eine falsche besserung, da man angefangen seine groben sünden abzulegen, fleißig das wort zu hören, mit frommen zu conversiren, doch aber dabey das gewissen bös und das herz ungeändert geblieben; das heißt: Sie bekehren sich, aber nit recht: nit zu mir, spricht der Herr; sie sind wie ein loser, falscher bogen, Hos. VII. 16.

e. Eine neue aber gar gemeine hindernuß der bekehrung ist, das fleischliche vertrauen, wie auf Gottes barmherzigkeit, so den äussern gottesdienst und gebrauch der gnaden-miteln. O! wie mancher armer tropf ist, der nun eine geraume zeit

sich

sich einen solchen begriff von Gottes barmherzigkeit machet, wie es seinem fleischlichen sinn gemäß ist. O! denkt er, Gott ist viel zu barmherzig, er wird mich um solcher kleinigkeiten willen nit gleich verdammen; wir haben einen guten Herren, man kan vieles abbitten; thue ich gleich viel böses, so thue ich auch viel gutes; ich diene Gott, bin kein verächter seines worts und diensts, bekenne mich zu der seligmachenden religion, ꝛc. grad als ob nichts von Gottes ernst und gerechtigkeit in der bibel stühnde; z. ey. Ps. V. 5, 6, 7. u. VII. 12, 13, 14. und als ob jene warnungs-stimme Johannis des täufers schon veraltet wäre, Matth. III. 9.

f. Dannethin ist noch eine haubt-hindernuß, der schändliche misbrauch der gnaden-zeit und göttlichen langmut. Die sünder vergessen, daß Gottes langmut zur busse rufe, nach Röm. II. 4. sie vergessen was Gott im L. Ps. 21. zum gottlosen spricht: Das thust du; und ich habe nun eine zeitlang geschwiegen, so meinest du, ich seye gleich wie du: aber ich will dir unter das angesicht stehen, und dich strafen: Sie bereden sich, sie werden noch länger leben, es seye noch früh genug, jez haben sie noch keine gelegene zeit; der ledige will warten bis er ein hausvater; der student bis er ein lehrer; der gemeine burger bis er ein oberkeitliche person ist; der junge bis er alt; der gesunde bis er krank; der alte und kranke bis er merket, daß es ernst giltet, und er auf dem todbeth wirklich in lezten zügen liget, grad als wenn das werk in unserer gewalt, und in einem augenblik gethan wäre. O mein Gott! wenn der sünder so oft zu Gott spricht: jez will ich noch nit, was hat er dann für eine versicherung, daß Gott an seinem ende nit zu ihm spreche: Jez will ich nun auch nit. Ich förcht für-

wahr, die göttlich gnad, die er so lang versaumet hat, dörft nicht mehr ob ihm schweben.

Nun, mein freund! der du dieses gehöret, wie stehets um dich? was sagte dein herz dazu? sinds eine, oder mehrere, oder alle erzehlte hindernussen, die dich bis auf jez an dieser nöthigen und seligen gnade und werk verhindert? so wirst du dir von diesem gepredigten wort die beste application machen, wenn du dich von nun an bemühen wirst diese bande zu zerreissen, und diese rigel in Gottes kraft zu zerbrechen; du siehest und höreſt nun, was dir im wege ligt, bleibe jez bey dieser überzeugung, und gehe ihr nach; glaube zuversichtlich, daß diese und alle andere hindernussen nit nur müssen, sondern auch leicht können überwunden werden, wo du es nur in Jesu kraft muthig wagen und durchbrechen willt; Der in uns ist, ist ja gröſſer, dann der in der welt ist, 1. Joan. IV. 4. Alle diese strike werden wie faden, der vom feuer versenget ist, zerschmelzen; und du wirst, wo du den Geist des Herren dich regieren lasseſt, mit David singen und sagen können, Ps. XVIII. 30. Mit Gott brich ich die schlachtordnungen, und mit meinem Gott spring ich über die mauren hinein: wovon aber nächstkünftig ein mehrers; gehe du indessen hin in dein bett-kämmerlein, und verharre im gebett.

Du aber, allerliebster Heiland! Herr aller herzenkenner, du weisseſt, wo es hie und da noch fehlet und hänget, daß es mit der bekehrung nit fort will; ach! zerreisse um deiner liebe willen alles durch deinen allmächtigen Geist, und raume alles aus dem weg, damit alle seelen zu dir kommen, und dich loben und lieben in alle ewigkeit; amen.

Drey und zwanzigste Predigt.

Text; Cap. III. v. 16. Siehe blatt 290.

Die könige und befehlshabere dieser erden pflegen sich selten gegen ihre unterthanen so weit herabzulassen, daß sie ihren gesezen und forderungen auch einige beweg-ursachen beyfügen sollten, sie zu desto willigerer folgleistung zu vermögen, sondern sie thun ihren willen lediglich kund, drohen den übertretern die strafe, und erwarten ohne weiters den schuldigen gehorsam. Aber nit so der Herr unser Gott, der König aller königen, und Herr aller herren; dieser, ob er gleich absolute macht zu befehlen hat, handelt da noch weit gnädiger und gerechter, indem er sich beynahe bey allen uns vorgeschriebenen gesezen, befehlen und pflichten so tief herunterlasset, daß er dieselbe zugleich mit den kräftigsten beweggründen begleitet, unsern willen zu einem freywilligen gehorsam zu lenken, ungeachtet wir zum voraus wissen können und sollen, daß der treue Gott nichts von uns fordern kan und wird, als was wahrhaftig zu unserm wolseyn und seligkeit dienet. Höret mit zwey worten die eint und andere prob davon: Es ist unsere ehre und nuzen, es ist aber auch unsere pflicht, daß wir ohne unterlaß betten; womit treibet uns aber der Herr zum betten an? Er sagt: Rufe mich an in der zeit der noth, so will ich dich erretten. Jesus sagt: Bittet, so wird euch gegeben werden; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan werden: Der Herr ist nahe allen denen, die ihn anrufen, ja allen, die ihn mit rechtem vertrauen anrufen: Er thut, was die wollen, so

ihn vor augen haben, ꝛc. Wir sollen Gott kindlich vertrauen: nun, was soll uns dazu bewegen? Der Herr erlöset die seelen seiner dienern, und alle, die auf ihn vertrauen, werden nimmermehr ausgereutet, Ps. XXXIV. 23. Wir sollen in den Sohn Gottes glauben. Warum? Wer in den Sohn glaubt, wird nit verloren, sondern hat das ewige leben, Joan. III. 36. Wir sollen Gott und Jesum lieben; dazu haben wir wieder die kräftigsten beweggründe: Lasset uns ihn lieben, dann er hat uns zuerst geliebet. Wer mich liebet, sagt der Heiland, der wird von meinem Vater geliebet werden, und ich werde ihn lieben, und mich selbs ihm offenbaren. Insonderheit ist der Herr so langmütig, und loket die sünder mit allen nur ersinnlichen vorstellungen und überzeugung: Der gottlose verlasse seinen weg, und der ungerechte seine anschläge, und kehre wiederum zum Herren, so wird er sich seiner erbarmen; und zu unserm Gott, dann er wird vielfaltig verzeihen, Esaj. LV. 7. u. f. weiter. Und dieses leztere giebt uns gelegenheit der sache in der forcht Gottes weiter nachzudenken; dann da wir

Wertheste im Herren! in den zwey vorigen betrachtungen mit einander erwogen, theils die beschaffenheit, theils die kennzeichen und hindernussen der wahren bekehrung; so sind wir in diesem stündlein gesinnet, noch etwas unter Gottes gnädigem beystand zu reden.

I. Erstlich, von einigen der vornehmsten beweggründen,

II. Zweytens, von den haubt-hilfsmiteln der wahren bekehrung, und damit die behandlung dieser wichtigen materie zu beschliessen.

Treuer

Treuer und liebreicher Herr Jesu! dir seye dieser vortrag, diese beweggründ, diese mitel der bekehrung, herzlich und glaubig zu deinem segen empfohlen; sie sind aus deinen eigenen worten gezogen, darum wollest du sie auch herrlich segnen, damit viele sünder bewogen werden, den Mann zu suchen, der das heil der sünder ist, ja damit auch die seelen, so bereits wahrhaftig zu dir bekehrt sind, gestärket, und zum lauf der gottseligkeit angefeuret werden, dir anzuhangen bis in den tod; thue es um deines bluts willen; amen.

So gedenken wir denn nun im nammen des Herren E. And. allervorderst vorzulegen und zu belieben einige der vornehmsten bewegungsgründen zur wahren und aufrichtigen herzens-bekehrung, und wir nehmen aus derselben gar grossen zahl, folgende fünfe heraus; lasset sie doch, ihr lieben! nit für ohren und herzen hingehen.

1. Der erste ist: die hohe und absolute nothwendigkeit der bekehrung zu Gott. Fraget nit lang, und verwundert euch nit, warum man so viel wesens von der bekehrung mache? warum man so ernstlich daran seze? Wäre die bekehrung eine sache, daran nit viel gelegen, so liesse sichs darüber hinfahren; aber da der Heiland sagt, Joann. III. 3. Wahrlich, ich sage euch, wo jemand nit geboren wird von oben herab, so mag er das reich Gottes nit sehen, so ists klar, daß ein jeder sünder, der sich nit von ganzem herzen von der sünde ab- und zu Gott hinkehret, keine hoffnung habe in den himmel zu kommen, und selig zu werden; mithin ist noch niemals jemand durch einen andern weg zu Gottes gemeinschaft gelanget, und wird auch künftig keiner dazu gelangen, als auf diesem weg der so nöthigen, gänzlichen und seligen veränderung. Was findet sich wol in der welt, so du vor nöthig

und ganz unentberlich halteſt? iſt dir brod nöthig? iſt dir athem nöthig? ſo iſt gewiß deine bekehrung noch viel nöthiger; dieſe iſt fürwahr **das einige nothwendige**: Deine hab und güter ſind nit nöthig, maſſen du wegen jener köſtlichen **perle, alles, was du haſt, verkaufen**, und dadurch den beſten gewinn erlangen kanſt, Matth. XIII. 46. Dein leben iſt nit ſo nöthig, du magſt dieſes um Chriſti willen zu deinem groſſen vortheil verlieren; Deine ehre und anſehen iſt nit ſo nöthig, du kanſt um Jeſu nammens willen verworfen werden, und doch dabey glüklich, ja weit glüklicher in unverſchuldter ſchmach und ſchande, als in ehre und würde leben, nach Matth. V. 10, 11. u. 1. Petr. IV. 4. Deine **bekehrung** hingegen iſt ganz **unumgänglich nöthig**, dann auf dieſe komt es an, wenn du nit willt verdamt werden; ohne dieſe biſt du vergebens erſchaffen, ohne dieſe iſt **dein gottesdienſt eitel und vergeblich**, Jac. I. 26. Denke nit, daß wenn dich deine ſünden oder eine noth treibet ein wenig zu betten, und eine kleine änderung des lebens vorzunehmen, es damit ausgerichtet; du muſt **dein herz ändern**, und im glauben reinigen, ſonſt magſt du Gott nit gefallen; **Ohne wahre bekehrung** iſt all deine hoffnung und troſt in dieſem leben, und der ſeligkeit nach dieſem leben, nichtig und vergeblich, Job. VIII. 12, 13. u. Jer. II. 37. **Ohne bekehrung** gehet dich alles, was Chriſtus für die ſünder gethan und gelitten, nichts an. Es iſt da ja nit nur die frage: was hat Chriſtus für dich gethan? ſondern auch, was hat Chriſtus in dir gewirket? Wenn ein beharrlicher, unbußfertiger ſünder, **ohne bekehrung** ſelig würde, wo bliebe die ehre der göttlichen **gerechtigkeit, die einem jeden widergiltet nach ſeinen werken**? Röm. II. 6. wo die göttliche

hei-

heiligkeit? wo die göttliche wahrheit, die den unbekehrten tod und verderben ankündiget? wo Gottes weisheit? die das heilige nit den hunden gibt, und die perle nit für die säue wirft, Matth. VII. 6. Summa, mein mensch! wenn die bekehrung nit schlechterdings nöthig wäre, so müßte der Heiland wider seine eigene wort, Matth. XVIII. 3. wider seine ehre, wider sein amt handeln, und ein diener der sünde seyn, welches die größte gottslästerung ist, und ein sünder aus unserer mitte muß entweder Gottes wort in zweifel ziehen, und mit füssen tretten, oder er kan und muß wissen und gestehen, daß er ohne bekehrung ewig verloren seye und bleibe.

2. Der andere beweggrund ist: des gütigen Gottes und Heilands befehl, ja nit so vast befehl als evangelisches loken, und liebreichste einladung und aufforderung an alle sünder, daß sie sich zu ihm bekehren sollen; Gott dräuet zwar den sündern oft und viel in seinem wort zeitliche und ewige strafen, aber nur den unbußfertigen; denen bußfertigen hingegen ist lauter erbarmung und gutes verheissen; und der in sich selbs allein selige Gott, der niemands bedarf, bewirbet sich um die sünder und ihre bekehrung nit anderst, als ob er ohne sie nit leben, und ihm sein eigenes wolseyn und seligkeit, nit aber das ihrige, daran gelegen wäre; Und wenn der durch sein eigen gewissen angeklagte und verdamte sünder denket: ach! meine sünden scheiden mich von Gott, wie sollte ich leben können, wie wollte er mir gnädig seyn? so ist Gottes antwort: So wahr ich lebe, ich will nit den tod des sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe; du sollt in deinem blut leben, ja du sollt leben. Keine unterthanen haben jemals so einen gnädigen

fürsten, von solcher frommigkeit, langmut, gnade und mitleiden gehabt, als unser Gott gegen uns arme sünder ist: Wer ist ein Gott, wie du, der die sünde verzeihet, und den übergebliebenen seines erbtheils die übertretung nachlaßt? der seinen zorn nit allezeit vest behaltet, sondern einen lust hat an der gutthätigkeit? ꝛc. Mich. VII. 18, 19. O ihr unbekehrte sünder! sehet doch nur mit was für einem Gott ihr es zu thun habt; wenn ihr nur ihme nit hartnäkig entgegen wandelt, wenn ihr euch nur zu ihm wenden wollet, so will er sich auch zu euch wenden: Bekehret euch zu mir, so will ich mich zu euch kehren, spricht der Herr Zebaoth, Mal. III. 7, Zach. I. 3. Leset, was euch Jer. III. 1. 12. 13. 14. 22. Ezech. XVIII. 21. 22. 30. u. XXXIII. 11. gutes und seliges verheissen ist. Die sünder verfehlen es nit darin, daß sie allzugrosse gedanken von Gottes barmherzigkeit hegen, sondern darin, daß sie theils die göttliche gerechtigkeit nit zugleich mit wahrnehmen; fürnehmlich aber, daß sie sich Gottes barmherzigkeit versprechen, nit in der ordnung, in deren er sie versprochen hat, und geben will. Es ist nichts gewissers, als daß Gottes barmherzigkeit sehr groß ist, 1. Chron. XXI. 13. sie ist mannigfaltig, Neh. IX. 19. sie ist voller zärtlichkeit, Ps. XXV. 6. sie ist gewiß, und stehet vest; sie übersteiget alle unsere gedanken, Jes. LV. 3. 9. sie währet von ewigkeit zu ewigkeit, Ps. CIII. 17. Esaj. LIV. 8. aber dieses alles, nit die sünder in ihrer bosheit zu stärken, sondern als mit so viel liebes-seilen von der sünde zuruk- und zu sich zu ziehen; darum lauft der himlische Vater dem wiederkommenden verlornen sohn entgegen; darum gehet der freundliche Heiland dem verlornen schaf nach; darum suchet der werthe Heilige Geist den ver-

verlornen pfenning mit fleiß, nach Luc. XV. O! was für arbeit und treue wendet der Geist des Vaters und des Sohns an, eine verirrete seele zurecht zu bringen! O! wenn jez allen die augen geöfnet werden sollten, zu erkennen die unaussprechliche treue, die der Geist Gottes an einer jeden seele aus uns, von den jahren ihrer zartesten kindheit an, bewiesen hat, sie vor sünden zu bewahren, und zum Heiland zu bringen, sie würden erstaunen, und über ihre eigene untreue und widerspänstigkeit vor scham erröthen. Wie nun, elender mensch! ist dein herz noch nit zerknirschet? schmelzet es noch nit bey diesem heissen liebes-feuer? bist du noch nit beweget und entschlossen, alsbald umzukehren, und dich mit der barmherzigkeit Gottes zu verbinden? O! daß du an diesem tage, in dieser stunde Gottes stimme hören möchtest!

3. Der dritte beweggrund zur bekehrung ist der unselige zustand und das jämerliche elend der unbekehrten. Es ist nit auszusprechen, wie elend es um eine unbekehrte seele stehet, welche zunge vermag wol derer jamer kläglich genug vorzustellen, derer theil seyn wird, in dem teich, der von feuer und schwefel brennet, es müßte dann die zunge des reichen schlemmers in der hölle seyn? Luc. XVI. 24. doch will und muß ich auch etwas davon sagen, so wie ein jeder sünder es im ohntrieglichen wort Gottes beschrieben findet. Wisset demnach, ihr unbekehrte herzen! daß der unendliche Gott wider euch gerüstet ist; es ist zwar das, nit ein geringes stük euers elends, daß ihr ohne Gott in der welt seyt, nach Ephes. II. 12. obgleich ihr es, leider! wenig achtet, und euch nit drum bekümmert, versicherten antheil am höchsten Gut zu haben; was wollt ihr dann thun zur zeit der noth und im

bangen stündlein, wann die welt und alles, was in der welt ist, wollust, ehre, güter, freunde vergehet, und euch auf ewig verlasset? wann ihr keinen Gott habet, zu dem ihr mit zuversicht fliehen möget? was wollet ihr thun, ihr sünder! zu der zeit der heimsuchung und des überfalls, die von fehrnuß komunen werden? zu wem wollet ihr um hülfe laufen, oder wohin wollet ihr euere herrlichkeit zu verwahren geben? frage ich euch aus Esaj. X. 3. Doch, verstehet mich recht, das ist euer noch weit grössers elend, daß Gott der allmächtige wider euch ist, weil ihr wider ihn seyt; glaubets, es ist gewiß erschreklich in die hände des lebendigen Gottes fallen, Hebr. X. 31. Lasset sehen, wer der Gott seye, der euch aus seiner hand erretten möge, Dan. III. 15. sein angesicht ist wider euch; das angesicht des Herrn stehet wider die, so böses thun, daß er ihre gedächtnuß austilge von der erden, Ps. XXXIV. 17. sein herz ist wider euch; seine seele hasset den gottlosen, und den, der frevel liebet, Ps. XI. 5. seine hand ist wider euch, nach Sam. XII. 15. alle seine eigenschaften sind wider euch, so gar seine langmut und barmherzigkeit, weil ihr sie schnöder weise verachtet; so lange ihr unbekehrt seyt und bleibet, seyt ihr sclaven des satans, der euch zu seinem willen gefangen haltet, 2. Timoth. II. 26. lesets im 4. vs. des folgenden IV. cap. so lang ihr unbekehrt, ligen alle euere sünden und schulden, wie ein berg auf euch, ach! daß ihr diesen last jez heilsamlich fühlen möchtet, und füraus bedenken, daß, wo ihr so sicher ohne buß und glauben dahin sterbet, (und wie leicht kan dieses heut oder morgen geschehen) die ewige verdamnuß, der ofen der ewigen rache und glut auf euch wartet, da der wurm nicht stirbt, und das

feuer

feuer nit erlöscht, da heulen und zähnklaffen seyn wird, Es. XXX. 33. Matth. XXV. 30. dieses unselige los kennet euch nit nur das gesez, sondern selbs das evangelium zu: Wer nit glaubt, der wird verdamt werden, ob ihm bleibt der zorn Gottes, Marc. XVI. 16. Joh. III. 36. so auch Hebr. X. 28, 29.

4. Der vierte beweggrund zur wahren bekehrung ist im gegensaz, der gewiß höchst-vergnügte und selige zustand der bekehrten in zeit und ewigkeit. So unaussprechlich und unbeschreiblich elend und unselig die unbekehrten, eben so unaussprechlich und unbeschreiblich gut, haben es alle und jede aufrichtig zu Gott bekehrte herzen, abermal nach dem vielfaltigen und deutlichen zeugnuß der heiligen schrift, diese, diese verspricht dir, mein mensch! wann du dich von ganzem herzen zum Herrn bebekehrest, noch in diesem leben, herrliche güter und die glükseligsten vortheile, 1. Cor. III. 22. nit nur will er dich von den striken des satans befreyen; nit nur von der gegenwärtigen argen welt erretten, Gal. I. 4. nit nur soll dich trübsal und angst nit von Gott scheiden, Röm. VIII. 35. nit nur soll der könig der schreken, der tod dir ein friedensbott seyn, Hiob. XVIII. 14. nit nur will er den fluch aus dem kreuz wegnehmen, Ps. CXIX. 71. nit nur vom zwang des gesezes befreyen, und dessen fluch in segen verwandeln, Gal. III. 24. nit nur soll dir vom andern tod kein leid geschehen, Apoc. II. 11. sondern er will dein Freund und Vater, 2. Cor. VI. 18. deine sonne und schild seyn, Ps. LXXXIV. 11, 12. mit einem wort: Er will dein Gott seyn, Gen. XVII. 7. du sollt sein kind und erb seyn, er will dich rechtfertigen, Röm. VIII. 33. 34. du sollt freyen zugang zu ihm haben, er will dich annehmen, und dein gebett erhören, 1. Joh. V. 14. er will wohnung

nung in dir machen, Joh. XIV. 23. sein segen soll auf dir ruhen, und Gott wird dir alle dinge zum besten kehren, Röm. VIII. 28. und das ist dazu nur der anfang des guten, nur die erstlinge, dann du wirst die volle ernde, dort in jenen schönen himmelsauen geniessen; die himmels-thüren stehen dir offen, die thore sind weit aufgethan, und es wird dir der eingang in das ewige reich unsers Heilands reichlich dargereichet werden, 2. Petr. I. 11. alsdann wirst du geniessen freude die volle und ein liebliches wesen zur rechten Gottes immer und ewiglich, Ps. XVI. 11.

5. Der fünfte beweggrund dannethin ist die möglichkeit und leichte der bekehrung, wo man sie nur in der göttlichen ordnung angreift. Wann die armen, geblendeten sünder so eingethan sind mit überzeugenden gründen, daß sie in einem gefährlichen zustand, und anderst werden sollten, sonsten sie verloren, daß sie nichts mehr einzuwenden wissen, so sagen sie noch wol: O das werk ist uns zuschwer und unmöglich! Allein da ist gar wol zu rathen und zu helfen, die bedingungen des evangeliums sind so leicht abgefasset, als es nur möglich und Gott geziemend gewesen, und sind immer weit mehr verheissungen als forderungen, er fordert keine genugthüung von uns, diese nimt er an von unserm Bürgen, dem theuren Heiland, 2. Cor. V. 19. auch keinen gesezlich-vollkomnen, unsündlichen gehorsam, sondern nur einen evangelisch-kindlichen, nur buß und glauben, dafern wir nur zu ihm in Christo kommen, und sorgen wollen, wie wir ihm gefallen mögen, so will er uns annehmen, und dieses suchen aus gnaden vergelten; und da bekehrung, glauben und ein aufrichtiger gehorsam nit in unsern natürlichen kräften stehen, so will er uns übernatür-

natürliche schenken, worin wir unvermögend sind, darin bietet er uns seine gnade und vermögen an, er verordnet uns dazu genugsame göttliche mitel, und es liget am tag, daß er uns gnade verleihen wolle, wann wir nur ihm fleißig anligen mit gebett, geistlicher betrachtung, mit lesen und hören des göttlichen worts, mit angestellter selbs-prüfung, und so fort.

Und so kommen wir als bey der hand geleitet, nachdem wir diese bewegungsgründe vorher gehen lassen, zum zweyten stük unserer betrachtung, E. And. die haubt-hilfsmitel zur wahren bekehrung anzupreisen. Und da werde ichs gar kurz sagen können, in der hoffnung, es seye niemand aus uns so einfältig und unwissend, dem diese heils-mitel nit bekant. Die eigentlichen und ordentlichen, uns von Gott dazu gegebnen, und bey aufrichtigem gebrauch gewiß gesegneten mitel dazu sind nemlich: 1. Der werthe Heilige Geist, deme dieses werk in den herzen der sündern, zur zueignung der von Jesu theuer erworbenen seligkeit besonders zugeschrieben wird und eigen ist, als der Geist des gebetts, der gnaden, des glaubens, der erneuerung und heiligung; und 2. das liebe wort Gottes und dessen predigt, mit einschluß der heiligen sacramenten, und zwar das wort des gesezes, das uns überzeuget von unserm tiefen elend und grossen seelen-gefahr; haubtsächlich aber auch das süsse, das erwünschte evangelium, das uns Gottes Vaterherz und Jesu wunden zeiget, und uns mit liebe und vertrauen zum Heiland loket und bringet, so komt man von der sünde weg, und kehrt wieder zu seinem gnädigen Bundes-Gott; diese mitel fangen das gute werk in und ausser uns an, und vollenden es bis auf den tag Jesu Christi. Das aber ist zu merken:

daß

daß ein sünder, der dadurch bekehrt werden will, sie brauchen, und recht brauchen müsse. Fraget ihr: Wie gehet das zu? So ist die antwort: a. Man muß das wort Gottes fleißig lesen, hören, betrachten, und alle gelegenheit zur bekehrung sorgfältig wahrnehmen. Wann zum ex. stunden des öffentlichen Gottes-dienſts sind, so muß man nit denken: ich weiß schon, was geprediget wird, sich nit durch allerley geringe hindernussen abhalten lassen, und ohne noth entziehen: vielleicht ist dieses das selige stündlein, da die erbarmende liebe Gottes dich ergreifet, und ein gutes wort, einen tiefen stachel in deine seele fallen laßt; vielleicht wird eben die wahrheit vorgetragen, die sich recht eigentlich auf deinen zustand schiket, und die du so bald nit wieder hören möchtest. b. Man muß gewissenhaft acht geben auf das wort; siehe, ich sage nit aus gewohnheit, sondern gewissenhaft, das ist: mit dem verlangen, absehen, hofnung, erwartung, daß man dadurch bekehret werde, man mag es gleich lesen oder hören: so komt man in die kirchen mit diesem guten vorsaz, mit diesen und dergleichen guten gedanken; ich hoffe, Gott werde nun zu mir kommen: ich hoffe, dieser tag, diese stunde seye die zeit meiner seligen bekehrung, das seye der mann, das seye die predigt, die mich zum Heiland bringet: rede Herr, dann dein knecht höret, 1. Sam. III. 10. Ich will hören, was Gott der Herr redet, dann er wird seinem volk und seinen heiligen den frieden zusagen, und sie werden nit wieder zur thorheit kehren, Ps. LXXXV. 9. Und nun sind wir alle vor Gott hie zugegen, zu hören alles das, was dir von Gott befohlen ist, Act. X. 33.

c. Man muß seinen seelen-zustand oft und genau nach dem gesaz und evangelio prüfen, und vor

vor allem aus und an darauf studieren und meditieren, daß man seinen sünden-greuel und ohnvermögen, und Gottes überschwengliche gnade in Jesu Christo recht und immer besser erkenne und fühle, sonsten wird man weder jene hassen, noch diese sehnlich verlangen und lieben. d. Man muß ohngesaumt, wo man seine krankheit merkt, zum rechten, einigen arzet, zum Heiland und Sünden-tilger, zu seinem blut und wunden fliehen, und sich ihme zuversichtlich hingeben. e. Man muß dem Heiligen Geist nit widerstreben, und die gelegenheiten, orte und leute sorgfältig meiden, da die guten rührungen, das gute sämlein des worts wieder mit fleiß ersteket wird. Zum ex. wann sich in deinem herzen gerad jez bey anhörung dieser predigt was gutes gereget, so stehet es ja in deinem belieben, ob du nach der kirchen zu einer heillosen gesellschaft laufen, oder in der stille nachdenken, und dich mit redlichen christen drüber unterreden und erbauen willt. f. Man muß dieses alles anfangen, und immer begleiten mit ernstlichem gebett und anklopfen an der himmels-thüre, da laßt sichs unverschamt und ungestüm seyn, und mit thränen und seufzen kämpfen, wie Jacob, den segen zu erlangen, Hos. XII. 4. Derjenige, der diese veste resolution fasset: ich muß gnade haben, sonst bin ich ewig unglükselig, ich kan, ich will also nit ablassen, bis ich sie erlange, ich will nit aufhören zu suchen, zu warten, und mit Gott und mit meinem herzen zu kämpfen, bis er mich durch seine gnaden-kraft erneuern wird, ein solcher mensch, sage ich, wird ohnfehlbar gnade erlangen, und wann er bis an seines lebens-ende (als unerhört) aus der anfechtung drum schreyen müßte, so bin ich doch gewiß, daß er endlich erhört und selig wird.

Sehet

Sehet, wertheste im Herrn! das ist summarisch dasjenige, was wir euch von den bewegursachen und hilfsmiteln der wahren bekehrung und herzens-änderung, an euer aller herz und gewissen legen wollen; und wir dörfen ganz freymütig sagen, daß wir euch hierüber meist, Gottes eigneste worte aus der heiligen schrift alten und neuen testaments vorgetragen; ich nehme hierüber alle die zu zeugen, die in Gottes wort belesen sind, und ein wenig geübte sinnen haben; ich hoffe auch, es seye keines aus meinen zuhörern so einfältig und unachtsam, daß es nit merke, zu was ende hin diese kurze vorstellung geschehen; ich habe euch nemlich in Gottes nammen, zu diesem seligen werk aufzuweken und zu bereden gesucht, darum habe ich euch gesagt, daß die bekehrung zu Gott unentbährlich-nothwendig einem jeden, der selig werden wolle; gesagt, daß euch Gott auf das allerangelegneste und liebreicheste dazu loke und ziehe, Jesus vor euern ohren und herzen stehe, und anklopfe, der Heilige Geist an euern seelen arbeite; gesagt, daß das elend unbekehrter sündern unbeschreiblich und unaussprechlich groß, daß hingegen die ruhe, das glük, die seligkeit bekehrter seelen, in zeit und ewigkeit eben so unbeschreiblich und gewiß seye; gesagt dannethin, daß es durch Gottes gnade gar wol möglich, ja leicht seye, zu Gott unserm ursprung umzukehren, wir müssen nur den weg, den wir wissen, einschlagen, die anerbotenen und geschenkten kräfte und mitel getreulich anwenden.

Wolan dann, meine freunde! ich bitte euch, lasset dieses wort statt in euerm herzen finden, entweder habt ihr dasselbige gehört als unbekehrte und sichere, oder als erwekte und auf dem weg zur bekehrung begriffene, oder endlich als bekehrte; es

seye

seye nun, welches wolle, so giebe ich einem jeden noch schließlich ein kurzes wort mit heim.

Wie ists, ihr unbekehrte und sichere sünder! wollt ihr noch weiter in euern sünden fortfahren und sterben? ists möglich, daß ihr bey allen diesen beweggründen ohne bewegung, ohne rührung des gewissens habt sizen können? wollt ihr noch länger warten? soll euer ohr und herz auch gegen dieses wort verstoket bleiben? O! das wäre wol höchstbetrübt! Was soll ich dann zu euch sagen? Ich denke dieses: Daß ihr wissen sollt, daß eben diese härtigkeit von euerm überaus gefährlichen zustand, und daß ihr unbekehrt, der allerdeutlichste beweis für euch ist; Daß ihr wissen sollt, daß wo ihr gern in diesem stand länger beharret, auch dieses wort nit nur euch alle entschuldigung benehmen, sondern in der stunde euers tods, und an jenem tag wider euch zeugen, und euch richten wird: damit nun dieses nit geschehe, wünsche ich, zur errettung euerer seelen, daß, da ihr ab des Herren wort nit erschreket, und seiner güte und langmut nichts nachgebet, er euch mit dem donner seines gesezes, mit seinem ernst, mit seinen schlägen und plagen so lang verfolge und beunruhige, bis ihr euer elend recht fühlet, und euch nach einem Heiland recht noth wird: Ich bitte euch, nehmet zeit diesen gründen zu hause weiter nachzudenken; haltet euch nit weiter auf mit lären wünschen und entschuldigungen, widerstrebet dem Heiligen Geist und guten bewegungen nit ferner, sondern bettet herzlich darüber, und bittet Gott, daß er sie an euern herzen segnen wolle: Hebet, ihr armen! euere stimme auf vor euerm guten Hirten, und weinet; lasset, auf sein kehre wieder! euer, hie bin ich, erschallen; haltet an mit flehen, bis ihr merket, daß die kraft dieser gründen euern

willen neiget, und ein fünklein des verlangens nach der gemeinschaft Jesu in euch angezündet wird; und der allmächtige Geist Gottes wird möglich machen, was euch unmöglich dünket.

Seyt ihr aber **erweket**, und etwann auch durch diesen, obgleich schwachen vortrag gerühret worden und auf dem weg der bekehrung begriffen, so lasset euch diese beweggründe einen neuen sporren geben, durchzubrechen; nehmet einen neuen anlauf, bestätiget den vorsaz euch zum Herrn zu bekehren, und brauchet die göttlichen mitel nur desto treuer und eiferiger, und der Herr wird euch hindurch helfen, euch entgegen eilen, und mit seiner Vaters-liebe umarmen.

Euch aber, **wahrhaftig bekehrte kinder Gottes!** soll ja, und wird ohne anders, das gehörte aufmunteren zum fleiß in der heiligung und unermüdeten fortgang in der bekehrung; euch soll so Gottes wort und Geist desto theurer und werther seyn, und euer gebett, euer dank und lob desto herzlicher und feuriger, da ihr mit offenen augen sehet und erfahret, was grosses der Herr an euern seelen gethan habe. Auf dann! kündet aus seinen nammen, und freuet euch in dem Gott euers heils mit einer unaussprechlichen und herrlichen freude.

Treuer Heiland! laß das verkündigte wort reichen segen haben an unser aller seelen, um deiner liebe willen; amen.

Vier und zwanzigste Predigt.

Text; II. Corinth. Cap. III. v. 17.

Aber der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, daselbst ist freyheit.

Wir

Wir haben den gefunden, von welchem Moses in dem gesaz, und die propheten geschrieben haben, Jesum, den Sohn Josephs, von Nazareth. So bezeugete ehemals Philippus seine herzens-meinung und freude über den gefundenen Jesum, Joan. I. 46. Ja er prediget so dem Nathanael das evangelium von dem geleisteten Messia; dann er meint es ohne anders wie Andreas, der im 42. vs. gedachten capituls, zu seinem bruder Simon gesprochen: wir haben den Meßiam funden. Kurz, Philippus sagt: Mein lieber Nathanael, freue dich doch mit mir über den kostbaren fund, den wir gethan haben; denke! der schon längst von Gott verheissene, und gewünschte Messias ist hie, der Mann, den uns Moses und die propheten versprochen, und so vieles von ihm gesagt haben, ist wirklich da unter uns; und ich kan dir ihn mit nammen nennen, er heißt Jesus, der Sohn Josephs, von Nazareth: und da hast du mein offenherziges glaubens-bekantnuß, was ich von dem Jesu halte; ich glaube einmal, er ist der wahre Meßias, und ich habe davon eine so freudige überzeugung, daß ich wollte, daß du und alle leute es glaubten, wie ich. Freylich Philippe! du hast recht, und glaubest recht, Jesus ist der, wofür du ihn haltest und bekennest; nur darin irrest du, daß du ihn für den sohn Josephs von Nazareth ausgiebest, dann er ist ein Sohn der heiligen jungfrau Maria, empfangen von dem Heiligen Geist, und geboren zu Bethlehem, im jüdischen land, das stehet auch von ihm in den propheten; sonst in der person und haubtsache redest du die göttliche wahrheit: dann der Meßias muß und wird kein anderer Mann seyn, als durch und an dem die schriften des alten testaments eigentlich erfüllet werden, diese

sind der bewährte probierstein und beweis seiner Meßiasschaft, und wenn diese nit in Jesu erfüllet worden wären, so hätte er nimmermehr der mann seyn können, für den du ihn ausgiebest.

Und so findet sich in diesen worten des Philippus eine beschreibung des Meßiä, und ein beweis, daß unser Jesus, von dem er redet, der Meßias seye; Ich sage, es ligt da eine beschreibung Meßiä, und zwar diese: Meßias ist der Mann, von welchem Moses in dem gesaz, und die propheten geschrieben haben; das ist, in und durch welchen die weissagungen vom Heiland erfüllet worden; der beweis aber, daß unser Jesus der wahre Meßias seye, ist: weil eben schon damals durch ihn anfienge erfüllet zu werden, und sich an ihm zu zeigen, was im alten testament vom Meßia geschrieben worden. Eben diesen beweis, wertheste im Herrn! führete Jesus von sich, gegen die Juden und seine jünger, Matth. XI. 4. f. Luc. XXIV. 25. Joan. V. 39. 46. Eben so führten ihn alle seine zeugen und apostel, mit ausnahm auch der hocherleuchtete apostel Paulus gegen die unglaubigen, widersprechenden und lästernden Juden, wie im geschicht-buch manches exempel zu lesen, das wir dermalen um kürze willen nit anführen, sondern wir eilen vielmehr zu unserm vorhaben, und sagen, daß Paulus eben diesen beweis führe in unserm vorhabenden texts-capitel; daß er eben diesen saz und schluß mache und vest seze, in denen E. And. so eben vorgelesenen texts-worten: Aber der Herr ist der Geist, ꝛc. das heißt eben so viel als, Jesus ist der Herr, der alles erfüllet, (als der Heiland) was Moses in dem gesaz und die propheten geschrieben haben; wie wir aus deren andächtiger betrachtung unter dem beystand Gottes etwas näher hören werden.

Herr

Herr Jesu! gieb, daß wir auch in betrachtung dieses apostolischen zeugnisses von dir, mögen zum glauben an dich entweder gebracht, oder darin gestärket werden; Laß uns deine vortreflichkeit sehen, und theilhaft werden der seligen freyheit, die du deinen glaubigen erworben hast, um deiner gnade und wahrheit willen; amen.

Unser texts-vers haltet zwey haubtsäze, und zugleich grosse wahrheiten in sich, die E. And. als so viel haubtstüke folglich zu unterscheiden.

I. Der erste beschreibet die vollkommenheit des Heilands.

II. Der andere einen grossen heils- und gnadenschaz, so aus dieser vollkommenheit Jesu fliesset.

Bis auf diese worte hat der zeug JEsu vom 6. vs. des cap. an, vorgestellet und behaubtet die vortreflichkeit des diensts des neuen testaments für das alte aus; besonders schriebe er dem evangelio im 6. vs. zu, eine überschwengliche klarheit; diese klarheit erläuterte er mit einem bekanten, artigen bild und gleichnuß, aus der historie Mosis und der gesazgebung, im 13. u. f. vs. Er vergliche den dienst des neuen testaments, die lehre Jesu, mit der klarheit und dem glanz des angesichts Mosis; den dienst des alten testaments aber, und die lehre des gesazes mit der deke, die Moses über sein angesicht legte, damit die kinder Jsrael dessen klarheit nit sehen möchten, weil sie ihnen förchterlich und unerträglich ware: Er sagt weiter, diese deke seye allein durch Christum abgedeket, und giebt dem unglaubigen Jsrael den evangelischen rath; weil sie in ansehung ihrer, leider! noch unaufgedekt ob dem alten testament, ja gar ob ihren herzen lige, sich ungesaumt zum Herren zu bekehren, nach dem 16. vs.

Wann sie sich aber zu dem Herrn bekehren werden, wird die deke hingenommen werden. Jez beschließt Paulus in den 2. lezten versen unsers capituls diese lehre, mit anzeig der allernächsten und glükseligen folgen dieser hingenommenen deke, und sagt: ein jeder glaubiger des neuen testaments genießt daher die freye wahrheit, und wahre freyheit; er genießt demnach eine klare erleuchtung, und erleuchtende klarheit; er ist und bleibt ein recht gefreyter und erleuchteter des Herren; er erkent und hat den Heiland und seinen Heiligen Geist. Der erste saz in unserm text gehet also auf unsern theuren Jesum und dessen vollkommenheit oder beschaffenheit.

Aber der Herr ist der Geist. Der apostel sagt also nit: der Geist ist der Herr, auch nit nur, der Herr ist ein Geist, wie Joan. IV. 24. stehet: Gott (ist) ein Geist, (πνεῦμα ὁ Θεὸς) sondern er sagt ausdruklich: der Herr aber eben derselbige Geist ist, welches hier seinen besondern nachdruk hat, und am füglichsten aus dem zusamenhang und zwek dieser rede Pauli erkläret wird. Bemerket also, wer dieser Herr seye, und was der zeuge Jesu trefliches von ihm sage?

Wer ist dieser Herr? Antw. Niemand anders als Jesus Christus; dann es ist ja unstreitig eben der Herr, zu welchem sich die unglaubigen bekehren sollten, laut des vorigen verses: Nun ist ja nichts gewissers und bekanters, als daß Paulus und seine mit-arbeiter allenthalben, wo sie hinkamen, alle seelen durch ihre predigt zu bereden trachteten, sich zu Jesu von Nazareth zu bekehren, als dem Herrn und Heiland; das ware der Herr, den sie predigten, lesets Actor. II. 36. Und unten cap. IV. 5. und oben im 14. vs. ist der namme Christus auch schon als ein nomen proprium, als ein eigener nam-

me

me dieses Herrn vorkommen. Bey diesem nammen Herr aber, laßt sich folgendes um nachdruks willen anmerken: Einerseits, daß diese benennung unsern Herrn Jesum auch hier den Juden darstelle, als den wahren Meßiam, und versprochenen Erlöser. Wenn wir alle bücher des alten testaments mit bedacht durchlesen, so finden wir da eine besondere Person bezeichnet, auf welche die menschen, insonderheit das jüdische volk verwiesen worden, als auf den allerbesten und größten, ja vollkommenen Helfer und Heiland. Diese grosse Person aber führet in diesen göttlichen schriften vielerley nammen, jedoch so, daß wo man alle zusamen nimt, und vergleichet, man leicht erkennen kan, daß alle diese nammen auf eine und eben dieselbige Person gehen, und sie beschreiben. Der bekanteste nammen ist Meßias, Ps. II. 2. eben dieser aber wird oft mit ausnahm der Herr geheissen: z. ey. Der Herr Davids, Ps. CX. 1. Der Herr, dem der weg bereitet werden sollte, Es. XL. 3. und dessen herrlichkeit erscheinen würde, ib. 5. Der Herr oder Herscher in Israel, dessen ausgang von anfang und von ewigkeit her, Mich. V. 1. Der Herr, unsere gerechtigkeit, Jer. XXIII. 6. u. XXXIII. 16. und bey Zachar. IX. 14. stehet: Und der Herr wird König seyn über die ganze erden; an demselbigen tag wird ein einiger Herr seyn, und sein namme ein einiger namme: desgleichen Malach. III. 1. Der Herscher, welchen ihr suchet, wird eilend zu seinem tempel kommen. Anderseits stellet der namme Herr, Christum vor als den wahren Gott; dann es ist der Herr gemeinet, zu welchem Moses ehemalen sich wendete, und hineingienge, wenn er die deke wegthate, Exod. XXXIV. 34. Und so oft die apostel den eigenen nammen Gottes, ich meine den gros-

sen nammen Jehovah, aus den schriften des alten testaments angezogen, haben sie es durch dieses wort (Κύριος) der Herr gethan; Da die engel den hirten auf dem feld die geburt des Meßiä verkündigen, so heißts: Euch ist heut der Heiland, welcher ist Christus der Herr, in der stadt Davids geboren, Luc. II. 11. Und da Petrus in seiner ersten pfingst-predigt die wahrheit und Gottheit unsers Erlösers beweiset, so macht er ganz freymütig diese zueignung: So wisse nun sicherlich alles haus Israel, daß Gott diesen Jesum, welchen ihr gekreuzigt habt, zum Herren und Christo gemachet hat. Was ist das, Gott hat ihn zum Herren gemachet? Antw. Es heißt: Er ist Gott von Gott, Jehovah, der Sohn Gottes, nach seiner göttlichen natur, und auch nach seiner menschheit, hat ihn nun Gott zum Herscher und Verweser über alles, zum Herrn und Haubt der kirchen gemacht; dann dazu ist Christus gestorben, und auferstanden, und wieder lebendig worden, daß er beydes über todte und lebendige ein Herr seye, Röm XIV. 9.

Was sagt nun der apostel weiter treffliches von diesem Herrn? Er seye der Geist; dann der Herr ist der Geist. So gewiß es nun ist, daß Jesus Christus der Herr ist, von dem hier geredet, so gewiß ist es auch, daß das wort Geist eben das seye, und eben die bedeutung habe, die es zuvor im 6. u. 8. vs. hat, allwo Geist dem buchstaben oder gesez entgegen stehet, und der apostel bezeuget: wir sind diener des Geistes der da lebendig machet, ergänzen wir folglich diesen ausdruk so, daß wir hinzu sezen: der Herr ist der (lebendigmachende) Geist des alten testaments, oder des gesezes, der Geist des evangeliums, welches auch Geist genennet wird,

Röm.

Röm. II. 29. Joan. VI. 63. 1. Joan. V. 6. so ist die sache schon halb erläutert; als ob es nemlich hiesse: Der Herr Jesus Christus ist der- und dasjenige, worauf Moses mit allen seinen lehren und gesezen zihlet; das wesen, die erfüllung, kern und stern der schriften Mosis und der propheten, eben wie er auch der einige inhalt, saft und kraft alles unsers predigens und schreibens ist; Man muß also nit bey dem äussern dienst und buchstaben stehen bleiben, wo man geseze und propheten recht verstehen und zu seinem heil anwenden will, sondern zu Jesu kehren; sie müssen geistlich beurtheilet werden, wie sie in Jesu von lauter geistlich- und himlischen dingen reden, und man hat ihn im Geist und in der wahrheit zu suchen. Mit dieser redart, **der Herr ist der Geist**, komt ziemlich genau überein, was wir lesen Apoc. XIX. 10. **Dann das zeugnuß Jesu ist der Geist der prophecey**, und das wort des Heilands selber, Joan. VI. 63. **Der Geist ist, der da lebendig machet, das fleisch ist gar nichts nuz; die worte, die ich mit euch rede, sind geist und leben**; mithin kan Jesus hier derselbige Geist genennet werden, eben wie und so wol er sich selber etwann nennet, **den weg, die wahrheit, die auferstehung und das leben.** Ja, wir finden in mehrerem nachsinnen ursachen genug, warum **Paulus** ihn hier mit diesem nammen beleget, davon wir die eint und andere summarisch anführen wollen.

a. Der Herr ist der Geist **allererstens**, weil er die göttliche Person ist, an deren alle kennzeichen zu finden, und alle stellen in den schriften Mosis und der propheten erfüllet worden, die von dem Meßia lauten; er ist ja geboren worden zu der zeit, da der scepter von Juda entwendet worden, Gen. XLIX. 10. da der zweyte, nach der babilonischen gefangenschaft

erbaute tempel stuhnde, Haggai. II. 4. zu der zeit der siebenzig wochen Daniels, Dan. IX. 24. seq. er ist geboren worden zu Bethlehem im jüdischen land, Micheä V. 1. aus dem stammen Juda, und aus dem hause Davids, Zach. XII. 12. Hebr. VII. 14. von einer jungfrauen, Esaj. VII. 14. Luc. III. 23. fin. sein vorläufer ware Johannes der täufer, Esaj. XL. 3. Malach. IV. 5. er hat göttliche wunderwerk verrichtet, Matth. XI. 3, 4, 5. Joh. X. 24, 25. 38. er hat seinen offentlichen einzug gehalten, Zach. IX. 9. seine lehre ist in aller welt ausgebreitet, und von vielen, vormals heidnischen völkern angenommen worden, nach Esaj. II. 4. und XI. 6.

b. Der Herr ist der Geist demnach aller opfern, und des levitischen Gottes-dienſts, weil er wirklich statt aller opfern das einige, wahre Gottes-Lamm und söhnopfer vor Gott worden, und in ewigkeit bleibet; er bezeuget darum nit nur (in völligem sinn) von sich selber: Ihr sollet nit meinen, daß ich kommen seye, das gesaz oder die propheten aufzulösen, ich bin nit kommen aufzulösen, sondern zu erfüllen, Matth. V. 17. sondern er ists auch durch den, und seinen aussöhnenden kreuzes-tod, nach dem zeugnuß des apostels an die Hebreer, cap. X. 5. f. sich eigentlich erwahret, was im XL. Ps. stehet, 7, 8, 9. Die schlachtopfer und speisopfer gefallen dir nit: du hast mir das ohr durchgraben, du willt weder brandopfer noch sündopfer; da habe ich gesprochen: Siehe ich komme, im blat des buchs ist von mir geschrieben: Ich habe einen lust, daß ich, o mein Gott! deinen willen vollbringe, und dein gesaz ist miten in meinem herzen.

c. Der Herr ist der Geist ferner, weil ja all sein reden, lehren, thun und leiden, zihlete und vollbrachte

brachte die wahre, allein nöthige, geistliche und ewige erlösung; wäre seine erlösung nur eine zeitliche errettung und irdische befreyung, wäre er ein blosser, weltlicher monarch, und sein reich von dieser welt gewesen, so hätte uns armen sündern damit nit können geholfen werden; wir sind durch die sünde vor Gott verschuldet, und diese schuld mußte abgethan werden; wir sind durch die sünde innerlich verderbet, zum guten untüchtig, und zum bösen geneigt, dieses, dieses inwendige, tiefe verderben mußte gehoben werden, und wir zu erben geistlicher und ewiger gütern gemacht, das ware uns noth, sonst wären wir immer elend geblieben; allein eben da ist unser Jesus lauter realität, geist und leben; alles, was die evangelisten und apostel von ihm aufgezeichnet haben, sein ganzes evangelium gehet ganz und gar dahin: Als seine reine empfängnuß durch einen engel dem Joseph verkündiget worden, hiesse es schon: Du sollt seinen nammen Jesum heissen, dann er wird sein volk selig machen NB. von ihren sünden, Matth. I. 21. Zacharias, der fromme priester, siehet an Jesu dieses auch, und freuet sich auf dessen geistliche erlösung, wann er Luc. I. 76, 77. von seinem sohn sagt: Du wirst vor dem angesicht des Herrn vorhergehen, seine wege zu bereiten, seinem volk erkantnuß des heils zu geben in verzeihung NB. ihrer sünden; und der Herr selber bezeuget: Der Sohn des menschen müsse darum erhöhet werden, damit ein jeder, der an ihn glaubt, nit verloren werde, sondern habe das ewige leben, er seye in die welt gesandt, daß die welt durch ihn selig werde, Joh. III. 14, 15. 17. er seye nit kommen, daß ihm gedienet wurde, sondern daß er dienete, und sein leben zum lösgelt gebe für viele, Matth. XX. 28.

d. Der Herr ist der Geist dannethin, (anders und anders jez zu geschweigen) weil er uns den werthen Heiligen Geist mit seinen geistlich-seligmachenden und ausserordentlichen gaben erworben, und wirklich mittheilet; es ist so dann so viel, als ob es im anfang unsers texts hiesse: Der Herr ists, der den Geist giebt, und dieses schikt sich freylich wol für den zusamenhang und zwek unsers apostels, man darf nur den verfolg dieses 17 und die lezten wort des 18. vs. einsehen, man darf nur in erwegung ziehen, daß unser apostel die Corinthische gemeinde genennet ein offenbarer brief Christi, geschrieben nit mit dinten, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, und sich zugleich erinnern, daß Paulus hier die göttlichkeit und klarheit seiner predigt und diensts, vor den dienst des alten testaments aus; damit beweise, daß er sagt: Am ersten pfingst-fest des alten testaments bey der gesazgebung auf Sinai hat Jehovah und sein knecht Moses nur worte und buchstaben in steinerne tafeln ausgetheilt: da hingegen von der ersten pfingsten neuen testaments an, der Herr Jesus uns, und durch uns seine diener, auch andern den Heiligen Geist mittheilet; ist das also nit ein weit herrlicherer dienst? ist das nit ein Herr voll Geistes, von deme nothwendig alle, die sich zu ihm wenden von ganzem herzen, lauter freyheit und herrlichkeit zu erwarten? Und so viel zur erläuterung des ersten sazes, wie derselbe von der vollkommenheit und vortreflichkeit unsers theuresten Jesu zeuget.

Laßt uns nun, liebe christen! zur nähern zueignung über das gesagte das eint und andere anmerken, so zu unserm unterricht und erbauung dienen mag.

1. Ist

1. Ist unser theure Herr und Heiland JEsus Christus auf diese weis, wie wir gezeiget, der Geist, so soll uns das nit nur in der erkantnuß unserer religion stärken, sondern auch nach dem zwek des apostels in unserm text, ein kräftiger beweggrund seyn zur aufrichtigen und herzlichen bekehrung zu diesem Herrn; diejenige, welche Jesum als den Herrn, das ist, Meßiam annehmen, dörfen vor den schriften Mosis und der propheten nit erschreken als leute, die keinen Heiland haben, und keinen wissen wollen, dann sie sind eines bessern berichtet, und wissen mit grund, an wen sie glauben, sie können mit Paulo rühmen: Ich weiß, wem ich geglaubt habe, und bin dessen gewiß beredet, daß er mächtig ist, meine vertraute hinterlag zu bewahren bis an jenen tag, 2. Tim. I. 12. sie nehmen die verheissung Gottes durch Mosen und die propheten, von dem Meßia glaubig an als erfüllet, und in Christo Jesu ja und amen, 2. Cor. I. 20. diesen Erlöser und Gesalbeten Gottes finden sie nit im schatten, sondern sie haben das wesen des vor Gott gültigen sohnopfers, nach dem zeugnuß Johannis, 1. Ep. II. 1, 2. Meine kindlein! solches schreibe ich euch, auf daß ihr nit sündiget, und ob jemand sündiget, so haben wir einen fürsprechen bey dem Vater Jesum Christum, den Gerechten, derselbig ist die versöhnung für unsere sünden, nit allein aber für die unsern, sondern auch für der ganzen welt; durch diesen sind ihnen die sünden vergeben, der fluch des gesezes abgethan, und sie sind in gnaden, als Gottes volk und Abrahams geistlicher saamen. Wie elend sind folglich alle diejenigen unter den christen, die Jesum zwar mit dem mund einen Herrn nennen, ihn aber mit der that verachten, in dem sie weder seiner lehre,

noch seinem exempel folgen, das ist gewiß unverantwortlich, und wird allen solchen heidnischen christen zu ihrer desto grössern verdamnuß gereichen; **Es wird Sodoma und Gomorra am tag des gerichts leidenlicher ergehen, dann ihnen,** Matth. XI. 24. Noch verwegener und boshafter sind die, die Jesum im herzen verläugnen, die zwar in der christlichen religion gebohren und erzogen sind, die heilige schrift haben, die lehre von Christo wissen, und dennoch schrift und Christum beyseit sezen als eine unnöthige und überflüßige sache, seyen sie jez naturalisten, oder indifferentisten, oder phariseer, (und ich wünsche herzlich, daß ich mich betriege, wann ich sorge und sage, daß mehr dergleichen leute in unserer mite verborgen, als man meinet, und daß deren zahl bey unsern heutigen, bösen zeiten immer mehr und mehr zunehme) gewiß, diese menschen können ihr verfahren weder vor Gott, noch vor den menschen, noch vor ihrem eigenen gewissen rechtfertigen; **nit vor dem allwissenden Gott,** dann sie verwerfen und verachten den und **das,** so ihnen Gott zu ihrer seligkeit gegeben hat; **nit vor andern menschen,** dann gegen die handeln sie nit redlich, und sind erzbetrieger, indem sie aus irdischen absichten, um ihrer burgerlichen freyheiten, ämtern und dergleichen willen, den tuk ihres unglaubigen herzens mit dem nammen der christen bedeken; **nit vor ihrem eigenen gewissen,** dann das muß ihnen sagen, daß, wann sie etwas verachten und verwerfen, was doch Gott selbs nöthig gemachet hat, ihnen zu ihrem heil zu offenbaren und anzubieten, sie sich selbs den gröften schaden thun, es muß ihnen wenigstens dann und wann klopfen, und sagen: wie, wann das ist, was du so unglaubig in zweifel zieheſt und verläugneſt,

so

so bist du ewig verloren und verdamt; dann wer nit in den Sohn glaubt, der wird verdamt werden, Marc. XVI. 16. Hat Gott die unglaubigen Juden darum verstokt und verworfen, weil sie Jesum muthwillig und hartnäkig im unglauben verworfen: so haben dergleichen böse christen da ihren sentenz auch, sie sind die allerelendesten kreaturen unter der sonnen, die rechten antichristen, nach der beschreibung Johannis, 1. Joh. IV. 3. Und allernächst auf sie fallt und giltet das centner-schwere wort des apostels, Hebr. X. 26. Dann so wir freywilliglich sündigen, nachdem wir die erkantnuß der wahrheit empfangen haben, so ist uns kein opfer mehr überig gelassen für die sünde, sondern ein erschrekliches warten des gerichts und der eifer des feuers, der die widerwärtigen verzehren wird. Wir dann, freunde in JEsu! nit also, wir umfassen die vollkommenheit Jesu mit freuden und sicherheit, der Herr ist der Geist, Jesus ist lauter evangelium, trost und süßigkeit, dieses wort loke uns als mühselige und beladene sünder zum Heiland zu laufen, in der gewissen zuversicht, da allein werden wir ruhe und rettung für unsere seelen finden, nach seiner zusag, Matth. XI. 28.

2. Das ist das einte; das andere, so wir noch anmerken wollen, ist: Wann der Herr der Geist, so können wir schliessen, daß auch seine erlösung und sein heil geist- und himlisch seye, und daß wir bey ihme eigentlich allein zu suchen und zu finden haben, was unsern unsterblichen geist wahrhaft vergnügen kan, das müssen ja keine leibliche, irdische, vergängliche güter seyn, das ist keine seligkeit für einen geist, es sind für ihne kaum kleyen und treber, dabey er darben und nothleiden muß, und ihm weder

der gerathen noch geholfen ist, sondern es müssen göttliche, vollkomne, unsichtbare, ewige, beständige dinge seyn: Daher ist es ein zeichen, daß wir recht für unsere seele sorgen, wann wir unsere begierden nach Gott, dem höchen Gut, und nach Jesu unserm Schaz und Theil ausstreken, wann wir je länger je himlisch-gesinnter werden, zu suchen, was droben ist, da Jesus Christus ist, sizende zur rechten Gottes: dessen gesinnet seyn, was droben ist, nit dessen, das hieunten auf erden ist. Mein freund! was suchest du doch in diesem sichtbaren erdenstaub und schnöden eitelkeit; warum bekümmerest du dich so viel um das fleisch, und säest auf das fleisch? warum willt du aufs höchste, nur den schein eines christen von aussen im buchstaben führen? der Herr ist ja der Geist, und je mehr du ihn so erkennest, wie er ist, je mehr wirst du ihn auch suchen und lieben, und nichts so sehnlich wünschen, als mit ihme in zeit und ewigkeit vereiniget zu seyn. Wahre christen sind nit fleischliche, sondern geistliche menschen, dann sie hangen dem Herrn unabzogenlich an, sie haben Christum im glauben; wer aber dem Herrn anhanget, der ist ein geist mit ihm, sagt unser apostel in 1. Cor. VI. 17. das ist; er ist gesinnet wie Jesus Christus auch war, er hat sich dessen sinn, will und meinung ganz ergeben, er hat ihm die herschaft über sein ganzes herze eingeraumet, zu einer solchen seele nahet sich der Herr durch seinen Geist, und laßt sie seine süsse gnaden-gegenwart empfindlich erfahren, und sie haltet ihn mit ihren glaubens- und liebens-armen, bis sie ewig mit ihm vereinigt ist, bis nit nur ihre seele ganz geistlich und himlisch, sondern auch ein geistlicher leib auferweket, und mit ihr zum genuß des lebens für immer vereiniget ist.

Sum-

Summa: weil der Herr der Geist, so laßt uns alle ihm nachlaufen, ihm anhangen, ihm unsere seelen empfehlen als dem getreuen Schöpfer, und ihn um seinen Geist und dessen nöthige gaben stets bitten, so wird er in unsern seelen verkläret, wir aber in sein bild vergestaltet werden, und er uns alles in allem seyn.

Treuer Heiland! mache doch uns alle hiezu recht tüchtig, daß wir dich im geist und in der wahrheit anbetten mögen; dir, samt dem Vater und Heiligen Geist seye ehre und benedeyung von ewigkeit zu ewigkeit; amen.

Fünf und zwanzigste Predigt.

Text; Cap. III. v. 17. Siehe blatt 354.

Wann nun der Sohn euch frey machen wird, so werdet ihr wahrhaftig frey werden. Mit diesen angenehmen worten verspricht Jesus den Juden (falls sie an ihn glauben würden) die herrliche freyheit der kinder Gottes, bey Joan. VIII. 36. Der Heiland beweiset in dieser ganzen rede und disputation mit den Juden, die wir in diesem capitel lesen, bey einer besondern gelegenheit, abermal seine göttliche sendung, daß er der Sohn Gottes, und in ansehung aller levitischen gebräuchen sich verhalte, wie gegen den sabbath, dessen Herr er seye; darum hat er sie mit diesem saz angefangen, vs. 12. Ich bin das Licht der welt; welches bey den heiligen schreibern ein nammen Gottes ist, und eben so viel, als ob es hiesse: Ich bin der Sohn Gottes, das wort Gottes, die Schechina und wohnung Gottes unter den menschen, die Gottheit selbst,

Joan. I. 1. f. Nachdem nun unser göttliche Machtlehrer diesen saz gegen die unguten einwürfe seiner feinden behaubtet, und seine mächtige schlüsse und schrekende drohungen, bey einigen seelen so grossen eindruk gemachet, daß es heißt: vs. 30. Als er solches geredt, haben viel in ihn geglaubt; so gabe der Heiland diesen ferner den unterricht, v. 31, 32. Wenn ihr in meiner rede bleiben werdet, so seyt ihr wahrhaftig meine jünger, und ihr werdet die wahrheit erkennen, und die wahrheit wird euch frey machen; ihnen folglich freyheit versprache, so nehmen sie es, ganz irrig, von ihrer leiblichen national-freyheit auf, und trozten auf dieselbe, v. 33. Was thut nun der treue Hirt? Er führet sie von dem buchstäblichen verstand seiner verheissung ab, und leitet sie auf den wahren und geistlichen sinn; Er sagt ihnen deutlich, es gebe viel schandlichere bande, als alle diejenigen, die sie unter Pharao, unter Nebucadnezar und bishero unter den Römern getragen hätten, und noch tragen würden, das wären die fessel der sünden, die sie mit sich herum schlepeten, ob sie es gleich nit fühleten, v. 34. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ein jeder, der sünde thut, ist der sünden knecht; ja er sagt ihnen, sie stehen in gefahr, als sünden-knechte, aus Gottes haus und gemeinschaft verstossen zu werden, wie dort Hagar mit ihrem sohn Jsmael, Gal. IV. 9. dann er sezt hinzu: v. 35. Der knecht aber bleibt nit in die ewigkeit in dem hause; der sohn aber bleibt in die ewigkeit; ihr müßt ein ander kindesrecht aufweisen können; und dieses lehret er sie so gleich, und verkündiget ihnen anstatt dieser träumerischen freyheit, die wahre, und lehret sie, daß er allein es seye, der ihnen dazu verhelfen, und sie aus dieser gefährlichen knechtschaft erretten könne und

wolle:

wolle: Wenn nun der Sohn euch frey machen wird, so werdet ihr wahrhaftig frey werden.

Wertheste im Herren! daß unser theure Jesus, dieser Sohn im höchsten verstand genommen, Hebr. I. 6. allein es seye, der uns von der herschaft der sünden, wo wir uns nur zu ihm bekehren, frey machen, und uns zum besiz der wahren freyheit bringen könne, hat nit nur er, der Mund der Wahrheit, selbs bezeuget, und wir dörfen ihm auf sein göttliches wort trauen, sondern er hat auch befohlen allen seinen zeugen, diese freyheit in der ganzen weiten welt zu predigen, und allen seelen anzubieten, die sich zu diesem Herren und Sohn bekehren würden. Unter den öftern zeugnissen der aposteln Jesu, besonders des seligen apostels Pauli, ist mit, eines von den merkwürdigsten und ausdruklichsten, das, so sich in unserm texts-capitel, und denen E. And. so eben nochmal vorgelesenen textsworten findet, und also lautet: Aber der Herr ist der Geist, wo aber der Geist des Herren ist, da ist freyheit.

Herr Jesu! Gottes Sohn! lehre du selbs uns die rechte freyheit erkennen, damit wir sie begierig suchen und lieben; Erbarme dich so vieler elenden sündern unter uns, die noch knechte des verderbens sind, und mache sie durch deinen Geist davon frey: Deine begnadigten und befreyten kinder aber, laß zu stärkung ihres glaubens und trost ihrer seelen, stets reiche und süsse früchte der freyheit einernden, die du ihnen durch dein theures blut erworben, und im Geist und glauben geschenket hast, um deiner verheissung willen: amen.

Vielleicht weißt sich der eint und andere meiner zuhörern zu erinnern, daß ich in der vorigen betrachtung über diese worte, selbige in zwey haubtsäze eingetheilet; da unser apostel in dem einten beschreibet und vest sezet, die vollkommenheit un-

sers Erlösers, in denen worten: Aber der Herr ist der Geist, und diese haben wir damals betrachtet; in dem andern aber, einen grossen gnadenschaz, der aus dieser vollkommenheit fliesset, in denen worten: wo aber der Geist des Herren ist, daselbs ist freyheit; und diesen werden wir jez unter Gottes gnade näher einsehen, und zwar so, daß wir

I. Erstlich zeigen wollen, von was für einer freyheit die rede, und was für ein durch Jesum erworbenes heils-gut sie seye?

II. Zweytens, wie sie aus der vollkommenheit Jesu den bekehrten herzen mitgetheilet werde.

Der apostel verspricht hier denen, so sich zu dem Herrn bekehren (τὴν ἐλευθερίαν) die freyheit; mithin ist die haubtfrage: Was dann nun die freyheit seye? Und da wollen wir erst das andeuten, was wir nach dem zusamenhang und zwek in unserm capitul selbs vor uns haben; Und da ists grad anfangs gewiß, daß der apostel von keiner bloß-äusserlich und leiblichen freyheit redet, wie sie auch in irdisch-bürgerlichen absichten genennet werden möchte, und noch so ein grosses gut seyn; sondern, daß er redet von der geistlichen freyheit, und einem solchen seelen-zustand eines begnadigten sünders, der allein den nammen einer wahren freyheit verdienet, und daraus die freyheit zu reden, deren oben im 12. vs. gedacht worden, entspringet; diese freyheit ist exact entgegen gesezt der knechtschaft. Erinnern wir uns nun, daß der apostel bis dahin gesaz und evangelium in gewissen stüken einander entgegen gesezet, so ists nit ohne, daß da die freyheit von dem gesaz, und die freyheit zu Gott zu nahen, gemeinet ist, die Paulus im 16. vs. den kindern

Israels

Jsraels im sinnbild verheissen: **Wann sie sich aber zu dem Herren bekehren werden, wird die deke hingenommen werden.** Dann mit einer deke bedekt seyn, ware vor altem ein zeichen der unterthänigkeit und knechtschaft; und die scheuhe, die Jsrael vor dem glanz des angesichts Mosis bezeugete, deutete an und verriethe ihren knechtischen geist. Sezen wir nun hinzu, daß alle diese knechtschaft von der sünde herrührte, und aus der knechtschaft der sünde entstuhnde, so mögen wir mit grund schliessen, daß in unserm text die freyheit, oder völlige befreyung von der sünde gemeinet seye; dann wer davon frey, der ist sodann von selbs befreyet, von des gesezes zwang, fluch, verdamnuß, u.s.fort; dann die wahre freyheit kan unmöglich mit der sünde bestehen; und das ist erst vollkommene und himlische freyheit, wenn mein freyer geist nit nur ungehindert alles böse zu verwerfen, und alles gute zu erwehlen, das vermögen und vergnügen hat, sondern wenn das böse nit einmal mehr in die wahl kommen kan, und meine seele nur immer mit unaussprechlicher lust, zwischen dem guten, bessern und allerbesten auszulesen hat; dann dieses ist eigentlich Gottes und der auserwehlten engeln freyheit. Doch wir wollen zur erläuterung dieser edlen freyheit noch das eint und andere beyfügen, damit wir erkennen mögen, daß kein unbekehrter, natürlicher mensch etwas von dieser freyheit geniesse, weil und so lang er der sünden knecht ist.

Die wahre freyheit meines verstands bestehet darin, daß ich mein urtheil so lange zuruk halten könne, bis ich die sache wol auf allen seiten erwogen, und eine deutliche gewißheit davon habe, welche ich aus den quellen der reinen wahrheit schöpfe, damit ich richtige begriff und urtheil fasse, beson-

ders in denen dingen, die eine wesentliche verbindung mit meinem glük haben; oder, wann ich mein wahres glük, die dinge, die dazu gehören, und die mitel, die mich dazu führen, genau kenne und unterscheide.

Die **wahre freyheit des willens** ist, wann derselbe in einer vollkomnen übereinstimmung mit einem erleuchteten verstand stehet, und sich von keinen unordentlichen lüsten zu was hinreissen laßt, das doch der verstand verdammet, (video meliora proboque deteriora sequor) oder, der nichts suchet, begehret und liebet, als was der freye verstand für gut urtheilet, und also den verstand nit verführen kan noch will; Und in dieser freyheit des verstands und willens bestehet dann zugleich auch die **freyheit des gewissens**, weil bey demselben so wol der verstand als der wille das seine thut.

Ueber das ist die **wahre freyheit in dem verhalten**, thun und lassen eines menschen, wann er über seine sinnen, leibesglieder, fleisch und blut so viel gewalt hat, daß er sie im gehorsam des willens erhalten kan, der durch einen erleuchteten verstand geregieret wird: dann auch die blosse vernunft lehret mich, daß ich mich nie für frey ansehen könne, wann das vortreflichste, das in mir ist, dem geringern unterworfen seyn und dienen muß; ich will sagen: wann mein leib, meine sinnen, mein temperament, meiner seele, meinem verstand und willen geseze vorschreiben.

Dannethin ists **freyheit**, wann der mensch nit genöthiget ist, in einem stand zu bleiben, der seiner glükseligkeit zuwider, sondern denjenigen stand erwehlen und besizen kan, der ihn für immer glüklich machet, der in der that **der beste** ist, und wobey er ausserst forcht, daß er diesen seinen seligen stand wie-

der verlieren werde. Das ist jez die freyheit, die unser apostel den glaubigen zukent, und einer jeden seele, die sich bußfertig zum Herrn wendet, verspricht. Dieses allein verdient auch den nammen der freyheit, die freylich an sich selbs ein gut ist, darauf die sterblichen so trozen, daß viele (ihrer sage nach) leib und leben dafür aufopfern; allein es ist die frage: Was für eine freyheit es seye? indem die wenigsten wissen, worin sie bestehe; obs freyheit von der sclaverey der sünden, und eine kraft, des Herrn willen frey und ungehindert zu thun, oder eine selbs-genommene freyheit, zu thun, was man gelüstet, seye? eine ungebundenheit der sinnen, wie sich viele die evangelische freyheit einbilden. Allein sie irren sehr, und können dieses ihr verfahren nit einmal vor der vernunft und ehrbarkeit, geschweige vor Gott und seinem wort verantworten, sie sind die elendesten sclaven, dann sie dienen ihren lüsten als einem strengen und unbarmherzigen herrn: ihre freyheit ist gleich der freyheit eines verirreten schafs, das aus der aufsicht seines hirten sich entfernet hat, nach Ps. CXIX. 176. Herr, ich gehe irr, wie ein verlornes schaf, suche deinen knecht; gleich der freyheit eines unbesinnten kinds, daß sich aus dem hause seiner eltern weggeschlichen, und in der grösten gefahr herumgehet. Kurz: die christliche freyheit ist, wie wir gesagt, diejenige freyheit des geists, die uns arme menschen von der unterwürfigkeit unter die sinnlichkeiten abziehet, und die, indem sie alles wieder in die rechte ordnung der erschaffung bringt, den leib dem geist unterwirft, und den geist Gott.

So gewiß wir nun, freunde in Jesu! gestehen müssen, daß dieses freyheit seye, so gewiß ists auch, daß die sünde derselben zuwider, und der sünder

nichts anders als ein elender sclav seye. Oder ist der sünder frey in seinem verstand? kent und unterscheidet er sein wahres glük? hat und braucht er die mitel, dieses richtig zu entscheiden und zu beurtheilen? ziehen ihn nit der unordentliche willen und das verdorbene gewissen zuruk? verführen ihn nit die sinnen, daß er ihnen die dinge alle so vorstellen solle, wie es ihrer unordnung und verderben angemessen? ist das ein freyer verstand, der die dinge nit fasset, die des Geistes Gottes sind, und dem sie eine thorheit? 1. Cor. II. 14. ist der sünder frey in seinem willen, in seinem gewissen, in seinem thun und lassen, in seinem stand, da ihn seine paßionen und neigungen hin und her zehren; da er unter der herschaft der sinnen seufzet, das gute etwann siehet, und billiget, und doch dem bösen folget; da er, wann er auch den glükseligsten stand seiner einbildung erreichet, sich doch endlich der forcht des todes, und des todes selbs nit erwehren kan, der dann aller seiner falschen freyheit nnd herrlichkeit auf einmal ein ende machet, und sein ewiger henker und tyrann seyn wird.

Nun, woher wird dann uns sündern die wahre freyheit kommen? wer will uns arme sclaven und kinder des todes losmachen? auf was für einem weg werden wir dieses edle gut erlangen? Ich antworte: Auf dem weg der busse und des glaubens, wann wir uns ganz dem Heiland hin- und übergeben, Jesus ist fleisches und bluts darum theilhaftig worden, damit er die erledigte, so durch die forcht des todes ihr ganz lebenlang mit knechtschaft verbunden waren, Hebr. II. 14, 15. dahin weiset uns der apostel in dem zweyten theil unsers texts, daselbs, sagt er, ist freyheit, wo der Geist des Herrn ist. Der apostel hat in diesem saz seinen

aus-

ausdruk abgeändert, zuvor hiesse es: der Herr ist der Geist: jez aber gedenket er des Geists des Herren, und nimt folglich das wort Geist in einer andern bedeutung, jedoch so, daß es in dem begriff des zeugen Jesu, und in dem wesen der sache, auf das genaueste verbunden. Wir verstehen also hier durch den Geist des Herrn ohne anders den werthen Heiligen Geist mit seinen seligmachenden und ausserordentlichen gaben, mit seinem lehramt, daß er in den tagen des neuen testaments unmitelbar und mitelbar, durch die kraft des evangeliums unter und in den menschen zur zueignung des vollbrachten werks der erlösung führet. Paulus redet nach seiner öftern weis, und der art der heiligen sprach abgekürzt, es ist aber als ob er umständlich gesagt hätte: Der Herr Jesus ists, der den Geist giebt; wo also der Herr ist, da ist auch der Heilige Geist; und wo dieser Geist des Herrn ist, daselbs ist freyheit. Im alten testament waren buchstaben, steinerne tafeln und knechtschaft: im neuen testament der Herr selber und sein Geist, hiemit freyheit, der theure Jesus hat uns seinen Heiligen Geist, samt dieser wahren freyheit verdienet und erworben, und dieser Geist der kindschaft ist uns darum geschenket, daß er diese freyheit in unsern seelen aufrichte und besigle, sie stammet her von der lebhaften erkantnuß der wahrheit, die Coloss. I. 14. stehet: In Christo haben wir die erlösung durch sein blut, nemlich die verzeihung der sünden nach dem reichtum seiner gnade; und so meints Jesus, Joh. VIII. 32. Ihr werdet die wahrheit erkennen, und die wahrheit wird euch frey machen.

Fraget ihr: Wie und auf was weise der Geist des Herrn den bekehrten glaubigen die freyheit zutheile? So ist die antwort: Eben so, daß er sie

frey machet, ihren verstand, den erleuchtet er, daß er Jesum als das wahre, höchste Gut, als den Sohn Gottes, als den Heiland der sündern erkennet, er weiset ihm, wie seine ewige glükseligkeit, so die wahren mitel und den willen des himlischen Vaters dazu zu gelangen; da lernt die seele recht fassen und beurtheilen die dinge, die des Geistes Gottes sind, sie weißt, was ihr von Gott geschenket ist.

Er machet frey ihren willen und gewissen, dann darin entzündet er glauben und liebe, er heiliget sie, er schreibt Gottes gesez in ihre herzen durch einen sanften und beständigen trieb und neigung, Gott und den nächsten aufrichtig zu lieben, so, daß wann auch kein gesez wäre, das da sagte: Du sollt, du must den Herrn deinen Gott lieben ob allen dingen, von ganzem herzen, und den nächsten als dich selbs, so würden sie doch von selbs, nach den freyen trieben dieses guten Geists, ihren Dreyeinigen Bundes-Gott mit aufrichtiger neigung umfassen; Ich will dich von herzen lieben, o Herr! meine stärke, Ps. XVIII. 1. sie würden von selbs ganz ungezwungen um Gottes willen lieben den nächsten.

Wo der Geist des Herrn ist, da wird der begnadigte frey in seinem thun und lassen, der erleuchtete verstand, der geheiligte willen, das befreyte gewissen herschet über den leib und die sinnen; er ist nit weiter seinen eignen schädlichen begierden unterworfen; er ist kein selav seiner leidenschaften mehr; er ist hinfüro nit mit so viel bösen trieben gefesselt, sondern wird nur von dem freudigen, freywilligen Geist geregieret und unterstüzet, nach Ps. LI. 14.

Dannethin versezet der Geist des Herrn den begnadigten sünder in einen so freyen und seligen

stand

stand, der ihm auch die forcht des todes benimt, indem er die lebendige und gewisse hoffnung in sein herz leget, daß Jesus dem tod seinen stachel genommen, er im tode nit vernichtiget, nit verdamt, nit seiner herrlichkeit und glüks beraubet, sondern es mit demselben erst recht anfangen, und durch den, zum vollkommnesten sieg, zur höchsten freud, zum ewigen leben gelangen werde.

Und das ist jez das glük der gerechten, so daraus fliesset, daß der Herr der Geist ist, das heißt: Wo der Geist des Herrn ist, daselbst ist freyheit, freyheit, die sich mit dem geistlichen leben anfangt, die aber in dieser zeitlichkeit nit vollkommen besessen wird, (ob schon sie der göttliche Jesus vollkommen erworben hat) doch gehet sie durch den Geist des Herrn von einem grad zum andern fort, und wird vollkomner, bis sie ganz vollendet ist, wovon wir aber im folgenden 18. vs. das mehrere zu hören haben werden. Und so viel zu erläuterung dieses stüks.

So ist nun aus dem gesagten, damit wir zur nähern zueignung schreiten, offenbar, daß keine freyern, und kraft dessen keine glükseligern leute seyen, als wahrhaftig zu Jesu bekehrte christen und glaubige kinder Gottes, dann diesen hat nit nur der theure Heiland die geistliche, die göttliche, die wahre freyheit erworben, sondern er schenkt ihnen auch den kindlichen Geist, der, wie friede und freude, so auch freyheit mit ins herz bringet, und Abba Vater schreyet, nach Röm. VIII. 15. offenbar, daß derjenige sich erstaunlich betrieget, der eine andere freyheit suchet, der sie ausser Jesu und dem Heiligen Geist suchet, und ohne wahre bekehrung und herzens-änderung zu haben und zu finden vermeint; dann so gewiß der saz ist: Wo der Geist

des

des Herrn ist, daselbst ist freyheit, (freywilligkeit, aufrichtigkeit, klarheit, geistes fruchtbarkeit, Gal. V. 22. da gehet der herrliche dienst des Geistes im schwang, da wird Gott angebettet in heiliger zierd, da entstehet immer neues leben, neue freyheit und unaufhörliche seligkeit) so gewiß folget im gegensaz: Wo diese freyheit nit, da ist der Heilige Geist nit: wo der Heilige Geist des Herrn nit, da ist auch keine freyheit, weder von der sünde, noch deren folgen, gesez, fluch, tod, verdamnuß.

Nun, ihr lieben! wir sind ein freyes volk, wir geniessen schöner, leiblicher und burgerlicher freyheiten, der heutige solenne huldigungs-tag ist ein neuer zeuge gewesen, daß kein fremder gewalt über uns herschet: nun das ist freylich auch ein edles gut und gabe Gottes, die alles danks werth ist, und dafür wir den Herrn besonders auch heute zu preisen nit vergessen sollen. Aber, o daß wir nur auch alle geistlich freye wären und würden, und die sünde mit ihrer liebe, herschaft und folgen, über so viele aus unserm christen-volk nit tyrannisierte, die sich derselben zu knechten, zur gehorsame darstellen, mithin in der allermiserablesten, elendesten knechtschaft und sclaverey sind! wobey noch das bedaurlichste, daß sie in knechtschaft sind, da sie doch so leicht frey werden könten, sie haben alle mitel zur freyheit, Jesus, sein Geist, sein evangelium arbeitet an ihren seelen zur freyheit, und anerbietet sie ihnen täglich. Ist es dann so schwer und unmöglich zu begreifen und zu empfinden, daß beym sündigen unmöglich freyheit seyn könne? unmöglich zu fassen, daß seinen lüsten und bösen begierden nachhängen und thun, was das fleisch will, lauter knechtschaft seye? Wann ich euch fragete: Ob ihr glaubtet, daß Gott die wahre freyheit im höchsten grad besize?

sige? würdet ihr nit, mit mir, ja antworten? Wann ich euch ferner fragete: Ob die heiligen engel im himmel und die vervollkomneten gerechten freyheit im höchsten grade geniessen? würdet ihr nit wiederum ja dazu sagen? Nun ist ja gewiß, daß diese alle ohne sünde sind, und nimmermehr sündigen können, hiemit muß sich sünde und freyheit unmöglich zusamen reimen können; hiemit müssen das die allerfreysten und glükseligsten geschöpfe seyn, die von aller sündlichkeit am weitesten entfernet. Wann ich euch endlich fragete: Ob ihr nit auch wünschtet, dieser herrlichen freyheit und freyen herrlichkeit der kindern Gottes theilhaftig zu werden? So würdet ihr mir sagen: Und warum nit!

Wolan dann, es seye so! aber ich bitte euch, sterbet nit als faule ob euerm wünschen, sondern lasset dasselbige in ein eiferiges verlangen und fleissiges bestreben nach diesem heils-gut ausbrechen: dann durch blosses wünschen wird keiner frey, keiner selig, komt keiner in himmel, sonst hätte Bileam durch seinen wunsch: Meine seele müsse des todes der gerechten sterben, und mein ende müsse werden wie dieser ende, das zihl schon erreichet, Numer XXIII. 10. Zu diesem sehnlichen verlangen und fleißigen bestreben aber nach der freyheit wird euch erweken und verhelfen, a. wann ihr diese rechnung stets machet und diese überzeugung vor augen habt: Nichts ist, daß meine seele an ihrer wahren ruhe und freyheit stöhret als die sünde, je mehr ich nun derselben in meinem herzen und leben den willen lasse, je ein elenderer sclav bin ich, je mehr ich sie hingegen unterdruke, bestreite, hasse, lasse, je freyer wird ich werden, je mehr wird meine forcht des vergangenen, des gegenwärtigen und des zukünftigen halben verschwinden; dann ein sünder

der kan einmal nit mit freyheit und freudigkeit seine augen gen himmel aufheben, weil er weiß, daß darinen der gerechte Richter wohnet, der ihm vergelten wird nach seinen werken, er kan nit ohne schauren an sein sterbbeth, an sein ende, an tod und grab, und die darauf folgende unendliche ewigkeit gedenken, weil ihme sein herze sagt, daß er da nichts als finsternuß und wehe zu gewarten. b. Wann ihr der rufenden stimme Jesu, die euch auch in dieser stunde zur freyheit loket, und sie durch sein süsses evangelium anbietet, nit länger ungehorsam widerstrebet und entgegen wandelt, sondern den Geist des Herrn euch bestrafen und seiner zucht raum lasset in euern seelen, euch diese evangelische freyheit zu schenken, euern verstand zu erleuchten, euern willen zu heiligen, euer gewissen zu reinigen, euer thun und lassen in ordnung zu bringen, und euch von tag zu tag wiederzugebähren, zu einer lebendigen hoffnung durch die auferstehung Jesu Christi von den todten zu einem unzergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen erbe, das im himmel auf euch behalten wird, folglich zu versiglen auf den tag der erlösung. c. Wann ihr mit betten und seufzen stets Jesu und seinem Geist nachlaufet, ihm euere fesseln zeiget, euere noth und sclaverey klaget, und zuversichtlich anhaltet, daß er doch nach seiner ewigen kraft und erbarmung euch euere freyheit schenken, und je eher, je lieber durch das gesaz des Geistes des lebens, von dem gesaz der sünden und des todes frey machen wolle.

Ihr aber, glaubige christen! die ihr diese freyheit kennet, und an euern herzen erfahret, darum, weil ihr sie besizet, ihr wisset hiemit, wie groß dieser gnaden-schaz ist, ihr habt so die practische erklärung und zueignung dieses apostolischen, süssen

sazes

sazes in euern seelen: Wo der Geist des Herrn ist, daselbs ist freyheit. Nun ich habe noch ein wort der ermunterung und des trosts an euch, wie ihr in dieser freyheit zu stehen und zu bestehen habt; nemlich: euer erstes und leztes soll seyn, Jesu euerem Heiland, dem Erwerber, und dem werthen Heil. Geist, dem Auswirker und Vollender dieser freyheit herzlich zu danken, und sie darfür zu loben und zu preisen: darnach möget ihr aus diesem euerm seelen-zustand zu stärkung euers glaubens diesen freudigen schluß machen, daß der Geist des Herrn, das pfand der kindschaft bey euch seye, und in euch wohne, der zugleich diese euere kindliche freyheit unterstüzen, erhalten und vollkommen machen werde, drum lasset das evangelium, laßt den Geist des Herrn ungehindert in euch schalten und walten, und betrübet ihn nit, damit er euch vor allem mißbrauch derselben bewahre, ihr beständig in kindlicher zuversicht mit forcht, und ohne forcht vor Gott wandlen, und euch ungeachtet der noch anklebenden unvollkommenheit, doch, weil ihr hie seyt, als befreyte im Heiland erfreuen und ergezen möget. Das aber, bitte ich euch, laßt dabey euere stete übung seyn, daß ihr auskündet die tugenden dessen, der euch berufen hat aus der finsternuß zu seinem wunderbaren licht; ich will sagen, rühmets doch euern neben-menschen und mit-christen bey allen gelegenheiten an, was diese wahre freyheit seye, was für ein angenehmer, seliger stand; saget ihnen, wie wol und weit es einem ums herz mache, wann man Gott und Jesum liebe; wann man die sünde und alles böse unter die füsse trette; wann man kein sclav mehr seiner bösen lüsten und sündlichen paßionen seye; wann man gern und zuversichtlich zu Gott trette und mit ihm rede, wie

ein

ein kind mit seinem lieben vater; wann man in des Erlösers tod und leben die lebendige hoffnung erbliket, daß man im tode selbs nit sterben, sondern ins leben durchdringen werde.

Schließlich versichern wir in Jesu nammen alle seelen, die unter dem joch der eitelkeit und sünde seufzen, und gern frey wären, daß sie gewiß werden frey werden: das angenehme jahr des Herrn, da den gefangenen erledigung verkündiget wird, währet noch, hat uns gleich der feind Christo geraubet, so kriegt er doch als ein räuber kein recht an uns, und so bald wir nur durch seine gnade, uns ihm wollen ergeben, und von satansbanden los seyn, so bald rettet er uns als sein eigentum, so bald sind wir seyn, und nichts kan uns Christo vorenthalten, es müssen alle bande zerschmelzen.

Ach! ja, treuer Heiland! schenke uns allen deinen Geist und mit demselben die freyheit.

Mein König! löse mich von allen banden auf,
Mach deine braut doch frey, und fördre ihren lauf,
O laß sie nimmermehr ermüden und erkalten,
Ja will der feinde macht sie dir oft vorenthalten,
So sprich dieß allmachts-wort: Der Herr bedarf nun ihr,
Alsbald so wird sie frey, und eilet gleich zu dir!
Amen. Herr Jesu! Amen.

Sechs und zwanzigste Predigt.

Text; II. Corinth. Cap. III. v. 18.

Aber wir alle, die wir mit aufgedektem angesicht die klarheit des Herrn in einem spie-

spiegel sehen, werden vergestaltet in ebendieselbige bildnuß von klarheit zu klarheit, als von des Herrn Geist.

Der Herr erleuchte sein angesicht über dich. So lautet ein angenehmes theil, desjenigen segenswunsches, mit welchen der Herr ehemalen sein volk Israel durch den mund seiner priestern zu segnen befohlen, wie zu lesen Num. VI. 25. Wie der dreymal heilige Jehovah die unerschöpfliche quelle alles segens ist, so benedeyet er sein auserwehltes volk fürnemlich auch mit allerley geistlichen segnungen in überhimlischen dingen in Christo Jesu, Ephes. I. 3. Und dahin dienete nun auch der pathetische ausdruk: der Herr erleuchte sein angesicht über dich. Hiesse es nur: der Herr wende sein angesicht nit von dir ab, so wäre es allerdings schon was grosses, es wäre schon nit minder gesagt, als; der Herr lasse dich immer sein gutes, die süssen früchte seiner liebe, huld und gewogenheit geniessen; daß es aber heißt: der Herr erleuchte sein angesicht über dich, das will wol noch was mehrers sagen; Jesus nemlich, der Sohn Gottes, ist nach der redart der heiligen schrift, das angesicht des Herren, Exod. XXXIII. 14. u. Esaj. LXIII. 9. in welchem Gottes wesen, bild, tugenden, auf das deutlichste gelesen, und bey ausführung des gnaden-werks der erlösung entdeket werden; Er ist das bildnuß des unsichtbaren Gottes, Col. I. 15. der glanz der herrlichkeit des Vaters, ꝛc. Hebr. I. 3. Er ist das wahre licht, das einen jeden menschen, der in diese welt komt, erleuchtet, Joh. I. 9. die Sonne der gerechtigkeit, unter deren flügeln gesundheit ist, Malach. IV. 2. dann um deswillen schenket uns Gott alle sünden, und erfreut uns mit

seinem licht, trost und heil. Wer Jesum siehet und liebet, darf nit sorgen, als ob ihn der Herr von seinem angesicht und gemeinschaft gestossen habe, oder werde, sondern der Herr wird ihm gewiß gnädig seyn. Jehovah erleuchte sein angesicht über dich, heißt folglich: Der Herr lasse dich mehr und mehr erkennen, und offenbare dir seinen Sohn, den versprochenen Erlöser, das Heil Gottes, Israels Sonne und Schild; er wohne ferner unter dir in der wolken- und feuer-säule, oder mit andern zeichen seiner majestätischen gnaden-gegenwart, ja er erscheine dir im fleisch, um dich recht zu erleuchten, zu bekehren, zu heiligen, und dir das helle licht des evangelii, zu vermehrung deiner weisheit, glauben, liebe, trost, freude, herrlichkeit, anzuzünden.

Wie nun, wertheste im Herren! Gottes segnen nit nur ein blosses wünschen, wie unter uns ohnmächtigen sterblichen, sondern ein thätliches mittheilen ist, und eine liebreiche verheissung, wessen man sich zu dem allgenugsamen Gott auch hinkünftig und immer zu versehen, so ists auch hier; der Herr erleuchtete sein angesicht vielfältig über Israel; der Sohn Gottes erschiene ihm oft in gnaden, das einte mal aber auch klärer als das andere, ganz eigentlich aber wurde dieser segen erfüllet, da im anfang der tagen neuen testaments, Jesus, der Sohn Gottes, unter ihnen in angenommener menschheit herum wandelte, und sein mitleramt oder das werk der erlösung ausführete, mithin Gottes herrlichkeit zur erleuchtung erschiene. Der priester Zacharias und der geistreiche Simeon sind zeugen dessen, Luc. I. 78. u. II. 32. Und wie weitläuftig müßten wir im eingang seyn, wenn wir so viele stellen aus den schriften des apostels Pauli anziehen sollten, die uns Jesum und sein theures evangelium

gelium, als Gottes erleuchtendes angesicht, anpreisen; wir weisen also E. And. nur auf unser texts-capitul, und in demselben mit ausnahm auf die so eben vorgelesenen texts-worte, in denen es von der erleuchtenden klarheit Jesu gar prächtig lautet: Aber wir alle ꝛc.

Liebster Heiland! wir glauben, daß du das angesicht Gottes und wahre licht der welt seyest, komm zu hilf unserm unglauben, stärke unsern glauben auch durch dieses dein wort; laß ferner uns allen dein angesicht leuchten, auf daß wir vollkommen und ewig genesen, um deiner treue und wahrheit willen; amen.

Wie dieser vers mit dem vorhergehenden in worten und in der sache verbunden, ist nit schwer zu finden, und wir wollen uns dabey nit lang aufhalten; insgemein siehet ein nachsinnlicher leser bald, daß diese pathetische worte, den beweis von der klarheit und vortreflichkeit der lehre Jesu, und des diensts des evangeliums treflich erhöhen und erläutern; insbesonder beziehen sie sich auf den 12. v. Und da Paulus vom 13. v. an, gelehret verneinender weise, was sie bey ihrem evangelischen lehramt nit thüen, so sezet er jez in diesem 18. v. bejahender weise für vest, was sie thüen, und fahrt damit auch im IV. cap. weiter fort. Wollten wir sie mit dem nächst-vorhergehenden vers verbinden, so könten wir mit grund sagen, der apostel lehre nun, was diese vom Geist des Herren gewirkte freyheit seye, und wie sie in ihnen, den lehrern und zuhörern, in allen glaubigen wirke, eine wahre erleuchtung, wahre heiligung, wahre verherrlichung; dann es ist dieser lezte vers ohne anders so lehr- und geheimnußreich, daß er sich besser erfahren als aussprechen und erklären läßt; den recht

auszulegen braucht es nit menschen- sondern engels-verstand und engels-zungen; und den den sterblichen ins herz zu druken, brauchts Gottes gnade und Geist. Doch wir wollen uns bestreben darüber in der forcht Gottes, wenigstens so was zu reden und zusamen zu buchstabieren, das dem sinn des zeugen Jesu nit zuwider, und unter Gottes segen etwann auch nit ohne nuzen und erbauung seyn wird.

Wir können unsern text nit unfüglich in drey theile oder haubtsäze eintheilen, nach denen der apostel den gnaden-stand eines glaubigen neuen testaments stufenweise beschreibet. Er sagt

I. Erstlich: Wir alle sehen mit aufgedektem angesicht die klarheit des Herrn in einem spiegel.

II. Zweytens: Wir alle werden vergestaltet in eben dieselbige bildnuß.

III. Drittens: (Diese vergestaltung geschiehet) von klarheit zu klarheit, als von des Herren Geist.

Der erste theil ist also: Aber wir alle, die wir mit aufgedektem angesicht die klarheit des Herren in einem spiegel sehen; womit deutlich ausgedruket wird, die erleuchtete, gründliche erkantnuß der glaubigen neuen testaments. Bemerket dabey A. Wer diese erleuchtete seyen. B. Was sie erkennen? und C. Wie?

A. Wer sind diese erleuchtete personen? Das stehet grad in denen anfangs worten: Aber wir alle. Paulus fahret auch da noch fort in anwendung des anmuthigen sinnbilds oder gleichnuß, das er oben im 7. und 13. vs. aus der historie der gesazgebung von Mose entlehnet. Moses, der treue

knecht

knecht des Herren, sahe, wie bekant, die herrlichkeit des Herren auch mit aufgedektem angesicht, ohne vorhang und deke; Gott redete so mit ihm, wie ein freund mit dem andern. Und was geschahe? Dieses anschauen des Herren theilete seinem angesicht einen glanz, licht und klarheit mit, der den schwachen augen der Israeliten unerträglich ware. Moses ward selbs erleuchtet, indem er das licht sahe, worin Jehovah wohnete; er ward ein sichtbares bild des unsichtbaren Gottes bey seinem volk, oder mit unserm apostel zu reden: er ward vergestaltet (so weit es seine natur litte) in eben dieselbige bildnuß. So nun, sagt Paulus, gehet es im geistlichen verstand und gegenbild uns allen in den tagen des neuen testaments. Wer sind dann diese alle? Es sind freylich die apostel, und die ersten christen und bekenner des nammens Jesu zuerst, die so gar nach den ausserordentlichen gaben und führungen Mosi gleich zu schäzen, auch noch vorzuziehen waren; doch sind es diese nit allein, es gehet alle wahrhaftig-glaubige christen an; alle, die sich in buß und glauben wahrhaftig zum Herren bekehrt hatten, und bekehren würden: dann der zeuge Jesu ja auch vorhin nit nur von Mose, oder den lehrern, sondern vom volk und zuhörern alten testaments geredet, denen er insgemein eine deke zugeschrieben; Alle heilige des neuen bunds werden in diesen worten mit dem mann Gottes Mose verglichen, dem sie in seinem sinn und grad ähnlich seyen; daher laßt sich bey dem wörtlein aber, (welches eigentlich eine ungleichheit und gegensaz andeutet) hier diese anmerkung machen, daß damit zugleich alle glaubige neuen testaments dem alten volk Israel entgegen gestellet werden, dann von diesen dorfte keiner zu Gott nahen, kei-

ner wurde verkläret ausser Mose; jene aber dörfen dieses alles; sie habens so gut und besser als Moses, das ist eben ihre freyheit. Das alte leibliche Israel ist das bild elender sündern; da heißts: weichet von mir, entfernet euch, ihr übertretter! Das neue geistliche Israel aber ist das bild der von sünden gerecht-gesprochenen und erlöseten; darum heißts: Trettet her zu mir, liebe kinder! ich bin euer Vater.

B. Was erkennen nun diese alle? die klarheit des Herren; sie sehen den Herren, nemlich Jesum, zu dem sie sich bekehret haben, und der allen leuten zuruft: Wendet euch zu mir alle ende der erden, so wird euch geholfen werden; dann ich bin Gott, und sonst keiner, Esaj. XLV. 22. den Herren, der der Geist ist, und dessen der Geist ist, nach dem 17. vs. Wie? ist dann dieser Herr, den die glaubigen sehen, nit Gott der himlische Vater? ists nit der herrliche Jehovah? Ich antworte: Freylich ja, es ist der einige wahre Gott, und den er gesendet hat, Jesus Christus, Joan. XVII. 3. Wir dörfen uns nur erinnern des liebreichen gesprächs, das der Heiland einst mit seinen jüngern geführet, Joan. XIV. 7. 9. 10. Kennetet ihr mich, so kennetet ihr auch meinen Vater; und von nun an kennet ihr ihn, und habt ihn gesehen. Philippe! wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen: Glaubest du nit, daß ich im Vater, nnd der Vater in mir ist. Sie sehen die klarheit des Herren; (δόξαν) Dieses wort ist in unserm capitul schon oft vorkommen, es ist am nächsten übereinkommend mit den lezten worten des 10. vs. gegen der überschwenglichen klarheit, allwo wir es auch weitläuftiger erkläret; dermalen mag folgendes darüber angemerket zu haben, genug seyn: Wenn dieses

ses wort von Gott genommen wird, wie hier, und an gar viel andern orten mehr, so bedeutet es den glanz aller seiner vollkommenheiten, und deren offenbarung in seinen wegen und worten ausser ihm; je mehr wir arme sterbliche davon erkennen, je glorieuser und herrlicher ist Gott, nit in ihm selber, sondern in unsern augen; dann wir werden nichts in Gott erbliken und entdeken, das nit vollkommen, das nit klar und herrlich seye, eben darum heißt und ist er der König der ehren, und der Herr der herrlichkeit, Ps. XXIV. 7. u. 1. Cor. II. 8. Er ist der allein selige, herrliche, unvergleichliche, und über alles in die ewigkeit gebenedeyte Gott und Heiland, Röm. IX. 5. dessen ganzes wesen so herrlich, dessen weisheit so herrlich, dessen allmacht so herrlich, dessen gerechtigkeit und heiligkeit so herrlich, dessen liebe und barmherzigkeit so herrlich, dessen allgenugsamkeit und seligkeit so herrlich ist, daß keines menschen verstand diese herrlichkeit, oder wie unser apostel redet, 2. Cor. IV. 17. diese über alle massen vortrefliche, ewige wichtigkeit der herrlichkeit genugsam begreifen, und keine engelszunge nach würde aussprechen kan. Diesem nach will dieser ausdruk: wir alle sehen die klarheit des Herren, summarisch so viel sagen, als: Wenn je tage sind, wenn je leute sind, die den glanz der göttlichen vollkommenheiten allen, sehen und erkennen, und der Herr selber sich in denselben den sterblichen entdeket und geoffenbaret, so sind diese tage die tage des neuen testaments, und diese leute sind, wir glaubige des neuen testaments; wir sehen mit ausnahm die klarheit des Herrn Jesu; wir haben, wir kennen den Heiland der welt, den glanz der herrlichkeit des Vaters, und das ausgedrukte Ebenbild seiner person, Hebr. I. 3. wir er-

kennen die evangelische wahrheit, von seiner Person, mitler-amt und erworbenen heils-gütern, seine ewige Gottheit, seine wahre Meßiasschaft, die klarheit, von welcher er bey Joan. XVII. 5. bezenget, daß er sie bey dem Vater gehabt habe, ehe dann die welt ware.

C. Wie sehen alle glaubige diese klarheit des Herren? der apostel sagt: Mit aufgedektem angesicht, in einem spiegel. Er sagt einerseits, im gegensaz dessen, was im 13. 14. 15. vs. von Mose, vom alten testament und von Israel vorkommen, da diese alle bedekt waren, wir sehen.

NB. Mit aufgedektem angesicht, das ist, frey und ungehindert, deutlich und gewiß, in einem mehrern licht und erkantnuß, mit einem glükseligen vorzug und vortheil für die glaubigen des alten testaments aus; wir sehen einmal die klarheit des Herren ohne nebel, ohne finsternuß, ohne deken; wir erkennen mit einer vollkomnen überzeugung, daß Jesus unser Erlöser und der Heiland der welt seye; christen sehen mit aufgedektem angesicht, die blindheit und unwissenheit ihres verstands ist gehoben; da ihr geist die göttliche wahrheit gelernet und begriffen hat, so sehen sie die herrlichkeit des Herren, und werden von dem licht derselben so eingenommen, daß alle ihre zweifel, irtümer und falsche meinungen verschwinden.

NB. NB. Der apostel sagt anderseits: Wir sehen in einem spiegel, (κατοπτριζόμενοι) das grundwort heißt: (wo ich mich nit irre) durch einen spiegel, das ist, fern- oder vergrösserungs-glas sehen, und auch in einen spiegel sehen, um seine oder auch eine andere gestalt und bild darin zu erbliken, und stehet noch dazu in der form, (forma passiva seu media) daß es transitive oder intransitive, wie man

man in den schulen zu reden pflegt, übersezt werden kan, wie es hier stehet: oder es spiegelt sich in uns; wie es Lutherus gegeben: oder wir stellen in einem spiegel dar: da es sich dann sonderheitlich auf das evangelische lehramt und die apostel schikt; welcher sinn hier der eigentlichere und nächste, ist nit noth sorgfältig zu unterscheiden, man kan sie gar wol bey einander lassen, indem es allemal einen schönen verstand giebet, der dem zwek des apostels im geringsten nit zuwider; mit exempeln der heiligen schrift laßt sich da nichts ausmachen, weil dieses wort hier allein vorkomt; und die stelle, die dieser am nächsten komt, findet sich 1. Cor. XIII. 12. da es heißt: Wir sehen jez in einem spiegel; und der apostel eben auch die erkantnuß der glaubigen neuen testaments und seine eigene, von Gott und göttlichen dingen beschreibet, und von der erkantnuß in jenem leben unterscheidet; es giltet folglich gleich, ob wir dieses gleichnuß-wort herleiten von einem durchsichtigen spiegel oder fenster, welches die alten ἔσοπτρον oder κάτοπτρον nenneten, durch welches man die vorwürfe sehen, und die sonne und tag durchscheinen könte, oder von einem so zubereiteten glas oder metal, das einen wiederschein der sache giebet, die davor gestellet wird; von einem spiegel, der die sonnen-stralen reflectiert, und andern mittheilet: dann das wird wol immer die haubtsache seyn, die uns der zeuge Jesu damit andeutet, daß zwar ohne anders die glaubigen des Herrn klarheit in einem hellen spiegel, klar, überzeugend, lebendig und gewiß erkennen, doch aber unvollkommen; eine erkantnuß, die sich vermindert, und wol gar verschwindet, so bald wir uns von dem spiegel abwenden, Jac. I. 23, 24. die spiegel zeigen uns das bild der

sachen, aber nit das wesen selbs, was wir darin sehen, können wir nit mit händen greifen, wir können sein nit geniessen, wie anmuthig es uns auch anlachen mag. Wir sehen in einem spiegel, heißt endlich: wir sehen mitelbar, hätten wir diesen spiegel nit, dieses mitel, diese offenbarung nit, so hätten wir auch keine deutliche begriffe von der klarheit des Herrn. Gott unmitelbar erkennen aber, heißt ihn sehen von angesicht zu angesicht, welches das geschäft und vorrecht der glaubigen ist und bleiben wird in jenem leben, droben im himmel, in der seligen ewigkeit. Und hiebey wollen wir für dießmal mit der erklärung still stehen, und die noch übrige zeit zur nähern zueignung anwenden.

Liebe christen! wann also der apostel bezeuget: Wir alle sehen mit aufgedektem angesicht die klarheit des Herrn in einem spiegel, so giebt er damit in einer summa dieses zu verstehen, daß er und alle seine mit-apostel und mit-arbeiter, ja alle glaubigen, vermitelst der göttlichen offenbarung, eine wahre, klare und genugsame erkantnuß, vom Heiland und der weise selig zu werden, haben, welche auch alle kreuz gesandte und zeugen Jesu auf das deutlichste und einfältigste den leuten, den sündern anpreisen und predigen. Das ist hiemit der saz, das ist die lehre, das ist die wichtige wahrheit, die wir auch anjezo wol zu merken und zu unserm unterricht und trost ins herz zu fassen haben.

O ihr lieben! die klarheit des Herrn mit aufgedekten angesicht in einem hellen spiegel sehen und erkennen können, ist kein geringes, sondern ein grosses, ein unentbehrliches gut und gnadenschaz; einen Heiland haben, denselben wissen und erkennen, ihn gewiß, genau, deutlich kennen, ist ja für einen sünder ein süsses, ein seliges wissen; nit

mehr

mehr blind seyn, sondern sehen; nit nur halb sehen, sondern deutlich sehen; nit nur deutlich sehen, sondern sein höchstes Gut und seligkeit sehen, ist ja für einen, der zuvor stokblind und elend gewesen, eine ungemeine wolthat; die klarheit des Herrn sehen mit aufgedektem angesicht, ist ein glük, das keiner verachten und von sich stossen wird, als der sich selber einbildet, er könne ohne Gott selig seyn, er habe keines Heilands nöthig, er brauche folglich des Herrn und seiner klarheit und herrlichkeit nichts; jenes klare wort Jesu kan uns darüber zum beweis genug seyn, da er bey Joh. XVII. 3. bezeuget: Das ist das ewige leben, daß sie erkennen dich, den einigen wahren Gott, und den du gesendt hast, Jesum Christum.

Das freudigste und trostlichste dabey ist, daß ein christ, der sich zum Herrn bekehrt, ein kind Gottes nit allein kommen kan zu einer blossen meinung, sondern zur gewißheit dessen, so er glaubt; wie die (axiomata logica und aphorismi physici) vernünftigen und natürlichen grundsäze und regeln vest und gewiß sind in ansehung der ursachen, so sind die wahrheiten des evangelii vest und gewiß in ansehung des glaubens; hat schon ein glaubiger christ keine vollkomne erkantnuß der klarheit des Herrn und der geheimnussen des evangelii; weißt er gleich (mit absicht auf die künftige erkantnuß in der herrlichkeit) jez kaum den hundert und tausendesten theil davon, so hat er doch eine gewisse erkantnuß; wir sehen in einem spiegel, drum ists nit vollkommen gesehen: aber wir sehen doch mit aufgedektem angesicht, drum sehen wir recht und gewiß, was wir sehen. Der Geist Gottes schreibet die himlische wahrheiten, wie mit der spize eines diamants unauslöschlich ins herz; ein christ

kan

kan unfehlbarlich wissen, daß böses in der sünde, und schönheit in der heiligkeit seye; er kan wissen, daß er im stand der gnaden ist, 1. Joh. III. 14 Wir wissen, daß wir vom tod in das leben durchgedrungen sind; er kan wissen, daß es Gott in allem gnädig und väterlich mit ihme machet und meinet, Röm. VIII. 28. er kan wissen, daß Jesus sein Heiland ist, der ihn von seinen sünden selig machet, 1. Tim. I. 15. Das ist ein gewisses wort, und würdig, daß es in allweg angenommen werde, daß Jesus Christus in die welt kommen ist, die sünder selig zu machen, unter welchen ich der fürnehmste bin; er kan wissen, daß er werde in himmel kommen, und der klarheit des Herrn auch mit-geniessen, 2. Cor. V. 1. Wir wissen, daß wann unser irdisch haus dieser hütten wird aufgelöset seyn, wir einen bau aus Gott haben, ein haus nit gemacht von händen, sondern das ewig ist in himmeln; Der liebe Gott, der treue Heiland laßt sein volk im werk und punct der seligkeit nit im zweifel: wir haben ein heilig vertrauen und starke zuversicht, woran beyde der Geist Gottes und unsere eigene erfahrung und empfindung das sigel hängen.

Wolan dann, mein zuhörer! so seye und bleibe du kein unwissender, seye kein muthwillig-unglaubiger und hartnäkiger zweifler, sondern lehre auch mit deinen eigenen augen sehen; ein jedes ruhe doch nit, bis es auch die klarheit des Herrn JEsu mit aufgedektem angesicht siehet; ich will sagen: ein jedes suche in denen dingen, die die religion, die sein ewiges heil betreffen, zur sicherheit seines glaubens zu gelangen; dann der gerechte wird seines glaubens leben, es kan keiner für den andern glauben; schleppt doch euch, ihr lieben! nit mit dem thö-

thörichten wohn, daß ihr denket und saget: Die geistlichen müssen studieren, in der bibel lesen, viel wissen, die religion ergründen, sie haben den lohn dafür. Elende menschen! eben als ob nur ein so genanter geistlicher und nit ein jeder christ verbunseye, in der erkantnuß unsers Herrn Jesu Christi zu wachsen, sich auf seinen allerheiligsten glauben zu erbauen, selbs die anfänge der lehre fahren zu lassen und zur vollkommenheit zu schreiten, Hebr. VI. 1. ja sich in seiner seligmachenden religion so wol zu gründen, daß wann etwann noch eine stunde der versuchung über den ganzen bewohnten erdboden ergehen möchte, (welches Gott bekant, aber leicht möglich, und bald da wäre, so wenig anschein es gleich jezo dazu hat) er bequem seye seinem Gott und Heiland zu ehren selbs, vor grossen tribunalien und ansehnlichen zusamenkünften, ja gar unter dem galgen, bey dem rade, im feuer sie zu bekennen, und der hoffnung halben, die in ihm ist, rechenschaft zu geben, wie jene fromme märtyrin sprach: Ich kan vor Christum nit disputieren, aber ich kan vor Christum brennen. So wir zweiflende christen sind, so werden wir wankelmütige christen seyn. Woher komt der abfall anders als vom unglauben? Erstlich ziehen die armen menschen die wahrheit in zweifel, und dann fallen sie davon ab. Summa: als ob nit ein jeder (dann es wird sich doch keiner des tods erwehren können) verpflichtet seye, sich auf selbigen zu rüsten, und so viel an ihm ist, durch samlung einer schönen und lebendigen erkantnuß des Heilands zu verschaffen, daß er heut oder morgen haben könne ein freudiges sterbstündlein, (ohne das und die, wird ihn auch der gelehrteste und frömmste geistliche nit in himmel lupfen können) und als einer, der auch weißt,

wem

wem er geglaubt hat, seine seele trosthaft übergeben, und als eine theure hinterlag vertrauen in die hände seines Vaters und seines treuen Heilands JEsu Christi. O! so bittet dann um den Geist des Herrn, der euch nit nur salbe, sondern auch versigle auf den tag der erlösung, 2. Cor. I. 22.

Ihr endlich, glaubige christen! die ihr die klarheit des Herrn mit aufgedektem angesicht sehet, dabey aber so vieler mängeln euers glaubens gewahr werdet, stärket und unterstüzet mit diesem apostolischen saz auch euern glauben und euere hoffnung, machet ja nit den zweifelmütigen und falschen schluß: wir sehen nit alles, wir haben eine unvollkomne erkantnuß, hiemit sehen wir nit recht, hiemit wissen wir es nit gewiß, dann das wäre ja eben so falsch, als wann ihr sagen wolltet: ich sehe nit den ganzen himmel des firmaments, ich sehe nit alle sternen, hiemit siehe ich, was ich siehe, nit recht, und weiß nit gewiß, ob ein himmel und ob wirklich sternen, ja eine ungezehlte menge der sternen ist, sondern tröstet euch vielmehr mit dem, was euch der liebe Gott klar geoffenbaret und ins licht gesezet hat, und machet zu euerer beruhigung folgenden schluß: Genug, daß wir sehen; genug, daß wir die majestät und herrlichkeit unsers Gottes erbliken; genug, daß wir ohne deke sehen, und mit einem freyen und ungehinderten gesicht unsern Herrn und Heiland und seine schäze betrachten; das, was sich in einem spiegel zeiget, muß doch wahrhaftig da seyn, wie könte man es sonst sehen? und das, was man im spiegel siehet, wird zum wenigsten doch überhaubt und insgemein richtig erkant; was brauchen wir mehr zu unserer ruhe auf dieser welt? Die gewiß sind, daß ihnen eine grosse, eine ewige seligkeit beschieden seye, und einen

nen klaren abriß und schatten dieser seligkeit zum voraus beschauen können, die können die beschwerlichen, aber kurze tage dieser mühseligen pilgrimsreise in gelassenheit hinfliessen lassen, die bis zur offenbarung der herrlichkeit noch überig sind; dann wir wandeln durch den glauben und nit im anschauen.

Liebster Heiland! offenbare uns deine klarheit weiter, mache den spiegel, darin wir sie erbliken, immer heller in unserm verstand, und unser gesicht immer aufgedekter, bis wir es droben im himmel gar erkennen werden, wo und weil wir gar erkent sind; amen.

Sieben und zwanzigste Predigt.

Text; Cap. III. v. 18. Siehe blatt 384.

Ich habe Gott von angesicht zu angesicht gesehen. So rufte dort der fromme patriarch Jacob aus, als er den Herren gesehen, und von ihm gesegnet war, Genes. XXXII. 30. Gott sehen und erkennen, ist nach der gewohnten redart der heiligen schrift eines, weil es eigentlich nit eine übung unserer leibes-augen, sondern der geschäfte des vermögens unsers vernünftigen, unsterblichen geists ist. Es gedenket aber das wort Gottes nit einerley, sondern verschiedenen sehens Gottes von den menschen; wir können es unterscheiden in das unmitelbare und mitelbare. Gott unmitelbar sehen, wird hie in dieser zeit keinem sterblichen so gut; Mein angesicht kanst du nit sehen, sprach der Herr zu seinem freund Mose, Exod. XXXIII. 20. Gott unmitelbar sehen und erkennen aber, heißt nach der redart des Heiligen Geistes, Gottes angesicht schauen,

schauen, Ps. XLII. 3. oder ihn sehen von angesicht zu angesicht; und das ist zugleich die gewohnliche benennung, womit in den schriften alten und neuen testaments die herrlichkeit des ewigen lebens ausgedrukt wird, Job, XIX. 26, 27. Ps. XVII. 15. Matth. V. 8. Hingegen können alle menschen Gott mitelbar sehen und erkennen; es ist schon auf erden, in dieser zeit möglich, ja nöthig Gott zu sehen, dann ohne dieses könten wir nit selig werden; wir hätten eben nit viel lust, den Herrn zu suchen, vielweniger könten wir ihn finden. Und auch dieses mitelbare sehen ist verschieden, es giebt ein ausserordentliches, durch ausserordentliche erscheinungen und gnädige offenbarungen, wie den patriarchen, propheten, aposteln und andern zum öftern wiederfahren; eines solchen rühmet sich der fromme erzvater Jacob in den angezogenen worten: Ich habe GOtt von angesicht zu angesicht gesehen. Es giebt ein natürlich-mitelbares sehen Gottes, wovon Paulus, Röm. I. 19. Dasjenige, das man von Gott erkennen mag, ist in ihnen (den Heiden) offenbar, dann Gott hat es ihnen geoffenbaret. Es ist endlich auch ein sehen des glaubens, und von diesem redet unser apostel in denen Ꝛc. And. so eben wiederum vorgelesenen worten unsers texts, wann er grad anfangs derselben sagt: Aber wir alle sehen mit aufgedektem angesicht die klarheit des Herrn in einem spiegel. Diesen ersten saz haben wir, wie ihr wisset, vor acht tagen schon zum theil erläutert und zugeeignet, und damals am ende unserer erklärung bemerket, daß die redart (κατοπτριζόμενοι) in einem spiegel sehende, andeute eine mitelbare erkantnuß des Herrn Jesu und seiner klarheit: diesem nun gedenken wir in diesem stündlein in der forcht Gottes weiter nach-

nachzusinnen, und mit E. And. das eint und andere, nuz- und nöthige von diesem mitelbaren sehen des glaubens zu reden, wir müssen euch doch auch diesen spiegel, darin man des Herrn klarheit siehet, näher und recht zeigen, und euch dafür führen.

Treuer Heiland! deine barmherzigkeit und treue seye ewig gelobet, daß du uns dich und dein heil, so viel und so klar geoffenbaret hast, als uns zu stärkung unsers glaubens und hoffnung, und zum ewig-selig werden nöthig und heilsam ist; dieses mitel wollen wir jez unter deinem gnädigen beystand deinem christen-volk näher anpreisen. Ach! laß es doch zu seiner erwekung, zum preise deiner herrlichkeit geschehen, und laß dein wort segen und eindruk haben auf unsere herzen, um deiner liebe willen; amen.

Unser gegenwärtiger vortrag wird in folgenden zwey haubtpuncten bestehen.

I. Erstlich wollen wir sehen, welches dieser spiegel, das ist, dieses mitel zu einer solchen erkantnuß der klarheit des Herren zu gelangen seye?

II. Und dann zweytens wollen wir daraus einige anmerkungen zur erbauung herleiten.

Es fraget sich also erstens: Welches dieser spiegel oder das mitel zum glaubigen erkennen Gottes seye, das unser apostel hier meinet, wenn er sagt: Wir sehen in einem spiegel? Dann es ist unstreitig, daß der ewige, unsichtbare Gott uns seinen vernünftigen geschöpfen, mehr als einen spiegel seiner klarheit geschenkt, mehr als durch ein mitel den glanz seiner tugenden und vollkommenheiten offenbaret.

Im stand der unschuld ware die mit Gottes bild geschmükte seele, wol selbs ein gar heller spiegel der herrlichkeit des Schöpfers; Ich weiß zwar wol,

daß wir jez nach dem sündenfall, in unserer verdorbenheit, einen gar schlechten begriff davon haben, weil keine fußstapfen davon übergeblieben; doch irren wir nit, wenn wir behaubten, die klarheit des Herren habe sich in ihnen gespiegelt: dann ihr verstand ware ein helles licht, ohne dunkelheit; ihr wille war eingefasset in heiligkeit; ihr urtheil konte nit fehlen; ihr gedächtniß ware nit schwach und löchericht, wodurch ihnen etwas hätte entfallen können, und sie hatten Gottes Geist zum lehrmeister, der nit irren kan; dieser spiegel ist durch den fall verloren gegangen.

Ein anderer spiegel der klarheit des Herren, oder der göttlichen tugenden und vollkommenheiten, ist die ganze welt, himmel und erden; die himmel sind gleich einem spiegel; Hast du den himmel, der anzusehen ist als wäre er ein gegossener spiegel, mit ihm ausgespannet? Job, XXXVII. 18. Die himmel erzehlen die ehre Gottes, ꝛc. Ps. XIX. 1. f. Sie erzehlen nit nur das wesen Gottes, oder daß ein Gott seye, sondern sie erzehlen seine herrlichkeit, oder daß er ein herrlicher Gott seye. Alle geschöpfe sind nichts anders als ein spiegel; der heilige apostel Paulus bekräftigets selber, Röm. I. 20. Gottes unsichtbares (als nemlich seine ewige kraft und Gottheit) wird von der erschaffung der welt an ersehen, so man dasselbige in den werken betrachtet. Das ganze geschöpfe ist unstreitig ein spiegel, in welchem ein jeder, der mit nachdenken und untersuchung, vernünftig hinein schauet, die klärsten merkmale einer unendlichen macht, einer unendlichen weisheit, und einer unendlichen güte auf das allerdeutlichste wahrnehmen muß: und vermittelst dieses natur-spiegels wird sich diese wahrheit, (selbs in den gewissen derer, die sie gern läugnen möchten) ein-

einmal mit einer unwidertreiblichen kraft behaubten, daß ein Gott, ein höchstes und höchst-vollkommenes Wesen seye; wie dann in geschlachten seelen immer eine innere stimme der natur, stärker ruft als alle zweifel: es ist ein Gott, den der mensch suchen und verehren, seine abhänglichkeit von ihm erkennen, ihm vertrauen, und durch einen guten wandel ihm zu gefallen trachten muß; das ist der allgemeine spiegel, darin der Herr seinen tugendglanz allen menschen offenbaret, jedoch nit weiter als im werk der erschaffung und göttlichen vorsehung: und wenn wir nur menschen, und keine sünder, wenn wir nur Gottes geschöpf, nit aber abtrünnige und Gottes Majestät beleidigende geschöpfe wären, so möchte uns dieser spiegel genugsam seyn, und wir vielleicht dadurch im besiz unsers ursprungs erhalten werden; da wir aber dieses und nit jenes sind, müssen wir nothwendig noch mehr von der klarheit des Herren wissen; und Jehovah ist wirklich so gnädig, und hat sich noch klärer und näher gegen die sündlichen Adams-kinder erkläret. Fraget ihr: wie das? So antworte ich euch: durch und in aller seiner mund- und schriftlichen offenbarung.

Was der Herr selbs von dem sünden-fall an, mundlich mit den menschen geredet; was er uns bis auf diese stunde schriftlich lehret, ist und bleibet alles nur ein spiegel, ein wahrer und klarer abriß und bild der majestät des Herren, daraus der sünder vornemlich Gott und sich selbs kennen lernet.

Ein solcher spiegel waren, die stiftshütte, das prächtige levitische priestertum, das land Canaan, der tempel in Canaan; kurz, der ganze alt-testamentische gottesdienst. Ein solcher spiegel ist das gesez, der sünder kan und muß darin Gottes heilig-

keit und gerechtigkeit, Gottes stärke und eifer erblikken; er muß da seine verdamnuß-würdigkeit, und die nothwendigkeit eines Erlösers gewahr werden, und es also sein zuchtmeister auf Christum seyn: dann es zeiget dieser gesezes-spiegel fürnemlich auch dem menschen sein eigenes angesicht, und was er selbs ist, und dringet ihn, seine häßlichkeit und ungestalte natur zu erkennen: **Verflucht sey ein jeder, der nit bleibt in allem dem, das geschrieben steht im buch des gesezes, daß er es thüe. Du, du bist der mann des todes,** prediget es ihme gar deutlich ins gewissen hinein; darum hat es im anfang des 9. vs. geheissen: **Der dienst der verdamnuß seye klarheit;** bey welcher gelegenheit wir eurer L. And. diesen spiegel des gesezes in mehrerm vorgehalten, und jez nur noch dieses darüber anmerken: daß wenn dieser spiegel des göttlichen gesazes weggenommen, und nit gebraucht oder gestellt wird vor die armen, elenden sünder-herzen, wie kan dann ein mensch, so häßlich er auch sonst in den augen des reinesten Gottes ist, von sich selbs anders denken, als daß er hübsch seye? Und dieses ist die ursach, warum bürgerlich-ehrbare menschen, äusserliche schein-christen, ja meistens alle, sich vor besser halten, als sie in der wahrheit sind, weil sie den rechten werth von sich nit kennen; das ist: sie urtheilen von der anzahl, natur und grösse ihrer sünden, nach ihren eigenen büchern, sinn und taxen, und schauen nit in Gottes schuld-buch, in sein geistliches, strenges gesez, und halten ihren zustand nit dagegen; denn wenn sie dieses mit achtsamkeit und aufrichtigkeit thäten, so würde solches auch die hoffärtigste gemüther erschreken und verzagt machen, daß sie sich demüthigten, die federn eigener ehrbarkeit, oder gar gerechtigkeit, sinken liessen, und sagten: ist auch wol

eine

eine so grosse gnade, die über solche sünden gehet, und so grosse ungerechtigkeiten ertragen kan? die so grosse sünden und schulden vergeben kan? eine sünde allein kan mich verderben, wie viel mehr eine so grosse menge?

Ein spiegel der klarheit des Herren ist endlich, das süsse, das herrliche evangelium, die lehre von Christo, die freudenreiche botschaft von der versühnung des armen, sündlichen menschen mit Gott durch Christum, wie es unser theure Jesus, der Heiland der armen sünder, in seiner Person erfüllet, gezeiget, gelehret, von seinen kreuz-gesandten in aller welt geprediget, und uns zu gutem von ihnen in den schriften neuen testaments hinterlassen ist; das ist jez der helleste spiegel, darin uns das liebreiche angesicht Gottes in Christo Jesu, dem Sohn der göttlichen liebe, erscheinet und anlachet, da die gütigkeit und freundlichkeit des Heilands sich zeiget, ja dadurch wir recht bis in Gottes Vater- und Jesu liebes-herz, und wallende, brausende eingeweide der erbärmden hinein sehen können; da leuchtet des Herren klarheit in dem grossen und erstaunlichen werk der gnade und erlösung: dann einmal, das ist haubtsächlich ein prächtiges theatrum aller göttlichen tugenden und herrlichkeiten; da können wir die herrlichkeit des Herren, als in einem hell-polierten spiegel, mit aufgedektem angesicht sehen; da entdeket und spiegelt sich die innerliche barmherzigkeit des herrlichen Jehovah, nach welcher uns der Aufgang aus der höhe besucht hat, zu erscheinen denen, die in finsternuß und schatten des todes sizen, unsere füsse auf den weg des friedens zu leiten, Luc. I. 78, 79. da öfnen sich die schäze einer herrlichen allgenugsamkeit; es entblössen sich die rechten tiefenen und triechter ei-

ner herrlichen weisheit; es zeigt sich eine vortrefliche grösse der stärke; da blizet Gottes heiligkeit; da donnert seine gerechtigkeit; da ist eine unermeßliche breite, und länge, und tiefe, und höhe, einer allen verstand übersteigenden liebe, Eph. III. 18. da sind proben einer unbeweglichen beständigkeit, einer unverfälschten treue, einer ewigen wahrheit; da sizet Gott recht auf einem hohen und erhabenen thron der majestät und herrlichkeit; da siehet man diesen Himmels-König recht in seiner zierd und schönheit.

Und eben dieses leztere, dieses evangelium ist jez eigentlich der spiegel, den der apostel in unserm text meinet, und von dem er redet, wenn er sagt: Wir alle sehen die klarheit des Herrn in einem spiegel. Es ist, als ob er ausdrüklich gesagt hätte: Im evangelio Jesu Christi erbliken wir den glanz der göttlichen vollkommenheiten, und nirgends besser, darin und dadurch komt uns Jehovah am allerpreis- ehr- und liebenswürdigsten vor; das ist so offenbar, daß es ein jeder nachsinnlicher leser selbs finden und schliessen kan, und hat also keines weitläuftigen erweisens nöthig. Wir wissen ja, daß Paulus als ein apostel Jesu Christi, nur darum in der weiten welt herum gezogen, damit er alles mit dem evangelio erfüllete, und den leuten in diesem spiegel die klarheit des Herren vorstellete; er verwarfe zwar (wie wir oben gehört) die erkantnuß Gottes aus dem buch der natur nit, doch reisete er nit als ein spizfündiger weltweiser und subtiler naturforscher, sondern auch diesen zeigete er die klarheit des Herren im spiegel des evangeliums, und unterwiese sie, von der erlösung der sündern, durch das blut des Lamms; das beweisen uns sattsam seine eigene worte, 1. Cor. I. 17. u. II. 1, 2. Chri-

stus

stus hat mich gesendet, das evangelium zu predigen, nit mit weisheit der worten, auf daß das kreuz Christi nit ausgelähret werde; item: Ich, als ich zu euch kame, ihr brüder! kam ich nit mit hohen worten, oder weisheit, euch das zeugnuß von Christo zu verkündigen; dann ich gabe mich nit aus etwas unter euch zu wissen, dann nur Jesum Christum, den gekreuzigten.

Noch weniger verwarfe er den spiegel des gesezes oder der göttlichen offenbarung im alten testament; doch war er kein gesezlehrer, dann wir habens ja oft aus diesem unserm capitul gehört, daß er ihm klarheit zuschreibt: Freylich, sagt er, haben Moses und die propheten den Meßiam, den Heiland auch gekennt, und von ihm geprediget, aber da war der spiegel, und die, so darein oder dadurch sehen sollten, im angesicht, verdeket und verhüllet, und konten es nit so klar sehen; Hingegen ist unser evangelium nit nur ein klarer und aufgedekter spiegel, sondern wir glaubige alle, sehen auch mit aufgedektem angesicht diese göttliche klarheit; wir haben eine weit klärere und grössere erkantnuß Gottes und unsers Erlösers, als andere menschen alle, als alle glaubige des alten bundes. Und so haben wir E. And. kurz vorgeleget, welches der spiegel, oder das von unserm apostel angedeutete mitel seye, zu der so nöthigen und seligen erkantnuß der klarheit unsers Herren Jesu Christi zu gelangen.

Laßt uns nun zweytens zur nähern zueignung, aus dem gesagten einige anmerkungen zur erbauung ziehen.

a. Die erste ist: Das evangelium Jesu Christi, oder die schriften des neuen testaments, sind das einige und allerbeste mitel, dadurch wir Gott zur seligkeit erkennen können, (ich schliesse hier die

schriften alten testaments nit aus, in so fern in denselbigen das neue testament verborgen, und das alte in dem neuen aufgedekt und aufgeschlossen liget). Ein christ hiemit, ein glaubiger des neuen testaments, der Gott und Jesum aus dem evangelio kennet, ist eben darum der allerglüklichste, und in der heils-erkantnuß am allerweitesten gekommen. Ein gesunder philosophus und naturkündiger, der sich den vernünftigen zwek vorsezt, im geschöpfe den Schöpfer zu suchen und zu finden, siehet ohne anders viel strahlen und spuren von der klarheit und vortreflichkeit des vollkomnen höchsten Wesens; aber Jesum, den Erlöser, seine versöhnung mit Gott, die versicherung der gnade Gottes und seiner ewigen seligkeit, spühret er darin nimmermehr aus: Aber der glaubige christ hat noch ein ander perspectiv des glaubens, er siehet noch weiter, er siehet dieses alles, in dem werk der erlösung aus der heiligen schrift; aus deren weißt er nit nur, daß Gottes gnade dem sünder einen Erlöser und erlösung verheissen, sondern wirklich schon geleistet und geschenket, durch den alles vollbracht worden. Und ich denke einmal, **das evangelium** ist die deutlichste art der offenbarung, jez wird sich Gott in **keinem hellern spiegel** mehr zeigen, und wir dörfen keine nähere offenbarung erwarten; wir brauchen sie auch nit, was wir haben ist genug; unser geist kan sich gar geruhig und freudig, so lang er hie im leibe wallet, mit diesem behelfen, bis wir von angesicht zu angesicht Gott anschauen werden. Es gelten da die worte des heiligen apostel Jacobs, cap. I. 25. **Wer in das vollkommene gesaz der freyheit hinein schauet, und beharret, derselbig, weil er nit ein vergeßlicher hörer, sondern ein thäter des worts ist, wird in seinem thun selig seyn.**

Ist

Ist aber dem also, so irren ohne anders gröblich und seelen-gefährlich alle diejenigen, welche diesen spiegel der klarheit des Herrn, ich meine das evangelium Jesu Christi für unnöthig und zum heil- und selig werden überflüßig achten und verachten, und die entweder als deisten oder naturalisten, sich der bloß natürlichen religion behelfen, oder als indifferentisten und unchristliche moralisten sich nit scheuhen zu sagen und zu glauben, es könne ein jeder, der nur äusserlich-ehrbar, burgerlich und unanstößig gelebt, bey seiner religion, was es auch für eine seye, selig werden; oder als pietisten, quäker, inspirierte, und wie man es nennen will, nur die bibel, den spiegel des göttlichen worts weglegen als unbrauchbar, sich auf einen eigenen, innerlichen wort und spiegel verlassen, und in einer falschen ruhe in Gott beruhen; dann von denen, die Gottes wort nit haben und haben können, die, ignorantia invincibili, nach einer unüberwindlichen unwissenheit, nichts vom evangelio wissen und hören können, wollen wir freylich nit reden; wie werden sie glauben, von dem sie nichts gehört haben, Röm. X. 14. aber wann unter uns christen, unter denen, die von jugend auf die göttliche offenbarung gehöret, gelernet und in händen haben, denen das evangelium alle tage angeboten und beweglich aufgedrungen wird; sintemal wir gesandte botten sind an Christi statt, wir bitten euch um Christi willen, laßt euch mit Gott versöhnen, 2. Cor. V. 20. solche sind, die diesen spiegel der klarheit des Herrn, diese klare heils-erkantnuß versaumen, und von sich stossen, so sind das gewiß höchsterbarmens-würdige sünder, die sich selbs elendiglich betriegen, und den weg zur gnade Gottes und zum himmel mit fleiß verschliessen; dann das heißt

nit nur unvernünftig gehandelt; oder ists nit unvernunft, wann man mir etwas bessers zeiget, und ich es nit annehmen will, sondern es heißt recht verwegen und boshaft-unglaubig gehandelt, Gott zum lugner, und sein wort zu einem mährgen machen; dann wann wir arme, fluch- und verdamnuß-würdige sünder keinen Erlöser nöthig hätten; wann es nit uns unentbehrlich nöthig zum heil wäre, diesen unsern Erlöser zu erkennen, und an ihn zu glauben, warum hätten die zeugen Jesu in aller welt herumreisen müssen, aller kreatur das evangelium zu predigen, und drüber nit nur tausend gefahr ausstehen, sondern ihr leben selbs einbüssen? warum die Juden selbs, die doch Gottes volk waren und die wahre und beste religion damals hatten, nöthigen und bereden, daß sie doch in Jesum Christum, als den Sohn Gottes und Heiland der welt, glauben; die folglich unter uns, die das süsse evangelium von JEsu in den wind schlagen, müssen die ganze heilige schrift für erdichteten menschentand ansehen und halten, sie mögen gleich den nammen haben wollen oder nit, und sich mit ihrer natürlich-sittlichen religion einbilden, was sie wollen. Wir derowegen, freunde in Jesu! ob wir gleich niemanden gern verdammen, oder auch fremde knechte richten, eingedenk, sie stehen oder fallen ihrem eigenen Herrn, müssen nichts destoweniger, so wir anderst dem wort Gottes glauben, auch glauben und lehren, daß uns die erkantnuß Jesu aus dem evangelio zum heil allerdings nöthig seye; dann wann uns Gott ohne diesen spiegel seiner klarheit hätte selig machen wollen, so hätte er uns auch ohne denselbigen gelassen: nun aber, da er uns den gönnet und giebet, so stehets nit mehr in unserm belieben, ob wir den annehmen wollen

len oder nit? sondern wir sind verbunden, dieses mitel des heils mit dank und glauben anzunehmen, sonst begehen wir den sträflichsten ungehorsam, so gar, daß, wann gleich alle, die nichts vom Heiland und seinem evangelio wissen, und wissen können, selig würden, so würde doch ein jeder christ, der es weißt und hat, aber muthwillig im unglauben verwirft, verdamt, und das so gewiß, als Gottes wort Gottes wort ist; zwey oder drey sprüche mögen dieses zur überzeugung darthun. Der erste stehet Marc. XVI. 15, 16. und ist die gemessene instruction Jesu an seine apostel: Zeuhet hin in alle welt, und prediget das evangelium aller kreatur; wer glaubt und getauft wird, der wird selig werden: NB. wer aber nit glaubt, der wird verdamt werden. Der andere ist abermal ein gar expreßifes wort des Heilands an alle unglaubigen, Joh. XV. 22. Wann ich nit kommen wäre, und es ihnen gesagt hätte, so hätten sie keine sünde: nun aber haben sie keinen fürwand ihrer sünde halben. Der dritte aus 1. Joh. V. 10. 12. Wer Gott nit glaubt, der hat ihn zum lugner gemachet, dann er hat nit geglaubt in die zeugnuß, die Gott von seinem Sohn gezeuget hat: Wer den Sohn hat, der hat das leben, wer den Sohn nit hat, der hat das leben nit.

b. Die zweyte anmerkung ist: weil zu Jesu bekehrte christen in dem reinen und hellen spiegel des evangelii die klarheit des Herrn mit aufgedektem angesicht sehen, so ist und bleibt es eben darum, so lang sie im glauben wandeln, ihre heilige übung, ihr geschäft, ihre lust und ergezung in diesen spiegel hineinzusehen, davor nachts und tags mit den glaubens- und gemüths-augen zu stehen, und die herrlichkeit Jehovah, ihres dreyeinigen

nigen Bundes-Gottes zu betrachten. O! möchten wir dann alle, theureste seelen! unser christentum auch an diesem kennzeichen und bemühung erkennen, wie glükselig wären und würden wir, wie licht würde es in unsern seelen werden, wie liebens-würdig, wie anzügig, wie schäzbar würde uns des Herrn klarheit in die augen und ins herze hineinleuchten, wie brünstig würden wir in das bild unsers Heilands, das wir da erbliken, entzükt und verliebt werden! allein wer weiß nit, daß die mehrern von unserm christenvolk ihre beste betrachtungen, sinnen und gedanken mit beschauung der eitelkeit zubringen, der glanz der vergänglichen gütern blendet sie, sie spiegelt sich in ihnen, und sie stellen offentlich in ihren worten, werken, geberden, kleidung, u. s. fort, das bild der schnöden eitelkeit vor, und je mehr sie sich darin herumtummlen, je toller und weltvölliger werden sie, und wird ihnen keine zeit zulang; insonderheit sind unsere weibspersonen, frauen, jungfrauen, töchtern und mägde je länger je mehr gewohnt, ihre zeit vor dem spiegel zuzubringen und zu verderben, um da das bild ihres armen madensaks mit viel eigenliebe zu betrachten, und sich davor zu muzen und aufzupuzen, selbs auch in denen stunden des sonntags, die dem dienst des Herrn gewiedmet sind; darüber vergißt man Gottes, des Heilands und des heils seiner seelen; und man muß sich nit wundern, wann die gründliche, lebendige erkantnuß JEsu aus dem evangelio bey ihnen nit empor kommen kan, sondern vielmehr ab- als zunimt, und sie wenig oder gar nichts von der klarheit des Herrn und der geistlichen, vollkommenen schönheit des Schönsten unter den menschenkinderu, unsers himlischen Seelen-Bräutigams, der sein blut und le-

ben

ben an uns sünder gewaget, wissen, noch weniger sie mit aufgedektem angesicht sehen und lieben; nam ignoti, nulla cupido, was man nit kennet, das suchet man nit.

Und darum weken wir euch alle, füraus solch elende, auch bey dieser gelegenheit auf, wir stellen und führen euch, als bey der hande für diesen göttlichen spiegel des evangeliums, wir preisen euch denselben an, so hoch wir können, wir bitten euch, ihr lieben! sehet doch fleißig da hinein, laßt euch doch die schriften neuen testaments je länger je lieber seyn, leset und betrachtet sie oft und viel, lernet daraus Gottes und des Heilands unbegreifliche liebe und erbarmung erkennen und glauben: sehet ihr den und das recht, so habt ihr zum heil genug, und wann ihr gleich sonst nichts wißtet, und Gott nit aus dem spiegel der natur und werk der erschaffung kennetet; ich gestehe zwar gar gern, daß es eine edle und recht vernünftige bemühung ist, den Herrn auch aus diesem spiegel kennen lernen: aber das macht erst den christen aus, daß er Gott in Christo aus der heiligen schrift, aus dem evangelio erkenne und glaube; dann wann ich himmel und erden beschaue, so bin ich gezwungen, auszurufen: O welch ein herrlicher Schöpfer! O welch ein schöner himmel ist das! und zu wünschen: O daß ich auch ewig theil daran hätte! Aber wann ich im evangelio die klarheit dieses Herrn im glauben beschaue, so sagt mir dieses und einem jeden, sich nach Gott und dem himmel aufrichtig sehnenden herzen: Siehe, Gott und Jesus ist dein höchstes gut, der himmel ist dein, die ewige seligkeit und herrlichkeit ist dein, was willt du mehr? und das macht dann, daß sich herz und geist freuen und aufhüpfen zum lebendigen Gott, da glaubt, da singt, da erkent

und

und rühmet der erleuchtete christ aus jenem geistreichen lied:

Keine schönheit hat die welt,
Die mir nit vor augen stellt
Meinen schönsten Jesum Christ,
Der der schönheit ursprung ist.

Ach, mein Jesu! nimm doch hin,
Was mir deket geist und sinn,
Daß ich dich zu jeder frist
Sehe, wie du selber bist.

Zieh den geist in dich empor,
Daß ich in der engeln chor
Deines nammens ruhm erhöh,
Und mit dir vereinigt steh.
Amen! Amen.

Acht und zwanzigste Predigt.

Text; Cap. III. v. 18. Siehe blatt 384.

Meine seele ist genesen. Mit diesen freudigen worten beschreibet der selige patriarch Jacob die glükselige folge, die er von der ausserordentlichgnädigen erscheinung Gottes erlanget, den er von angesicht zu angesicht gesehen, zu lesen Genes. XXXII. 30. Wir sind zwar nit in abrede, daß dieser fromme mann mit dem ausdruk: Meine seele ist genesen, auch habe vielleicht sagen wollen und können: Ich habe Gott gesehen, und bin dennoch mit dem leben davon kommen: dann das wort seele (נפש) bedeutet in den schriften nit nur einmal das leben. Die alten glaubigen erschraken meist, ab allen göttlichen und englischen erscheinungen, und scheinen von Adam her die forcht geerbet zu haben, die er nach dem sündenfall von der gegenwart Gottes

tes empfande, da er sich unter die bäume im garten verkroche, sie meineten, man müsse des todes seyn, wann man Gott gesehen habe. Aber das Jacob nur dieses damit zu verstehen gegeben, das dunkt uns zuwenig, und komt uns fremde vor; zweifels ohn hat er damit zugleich die regungen angedeutet, die in seinem herzen vorgegangen. Und was waren dieses vor regungen? Ich antworte: Das laßt sich aus der historie zimlich deutlich schliessen; es ware erstens die gewisse und freudige versicherung, daß der Herr ihn von der hande seines bruders Esaus erretten werde: in diesem XXXII. cap. findet sich (wie fleißigen bibel-lesern nit unbekant seyn kan) die anmuthige geschicht des kampfs Jacobs mit Gott; der zwek nun, den Gott bey dem kampf Jacobs hatte, ware dieser, daß Jacob gegen die forcht vor seinem bruder verwahret und herzhaft gemachet werden sollte, daher liesse er ihm auch den sieg, als ob er damit zu dem erschrokenen Jacob sagen wollte: Siehe! du hast mich überwunden, solltest du dich nun noch vor einem einigen menschen förchten? Es ware demnach licht, freude, trost, vertrauen, liebe, gehorsame, erkantlichkeit gegen Gott; dann, lieber! was könte doch den frommen erzvater mehr im vertrauen zu Gott und herzlichen anhangen an Gott stärken, als diese erscheinung, da des Herrn segen und wort ware? Du hast mit Gott gekämpft, und bist obgelegen, wie vielmehr wirst du über die menschen, über alle deine leib- und geistliche feinde siegen? Meine seele ist genesen, will also sagen: Nun bin ich in Gott muthig und freudig; nun habe ich neue versicherung und proben der gnade und barmherzigkeit, der macht und treue meines Bundes-Gottes für mich armen; nun hat meine seele neue sporren

und

und kräfte, an den Herrn zu glauben, ihne zu lieben und zu gehorchen.

So ists, wertheste im Herrn! Gott sehen oder erkennen lauft nie ohne segen, ohne frucht, ohne genesung für unsere seelen ab, seye es jez gleich ein ausserordentliches sehen, wie hier Jacobs, oder seye es das ordentliche und seligmachende sehen des glaubens, da der Herr sich uns sündern in seinem Sohn, in seinem wort, in seinem evangelio, durch die erleuchtung seines Geistes geoffenbaret, von welchem der heilige apostel Paulus in unserm text redet, und demselben die folge und kraft zuschreibet, alle glaubigen, die des Herrn klarheit sehen, zu erleuchten und zu heiligen, zu verschaffen hiemit, daß ihre seelen wahrhaftig genesen, wann er so nachdrüklich schreibet: Aber wir alle, ꝛc. werden vergestaltet ꝛc. und von diesem genesen der seelen beym sehen Jesu im glauben, werden wir anjezo in der forcht des Herrn was zu reden und zu hören haben.

Gnadenreicher und herrlicher Heiland! laß es im segen geschehen, zeige uns nit nur dein göttliches bild, sondern grabe es selbs in unser innerstes, und vergestalte uns darein, hier heiliglich durch unsere tägliche erneuerung, und dort seliglich durch eine herrliche vollendung; durch die kraft deines worts und Geists, um deiner liebe willen; amen.

In den vorigen zwo betrachtungen haben wir den ersten saz dieser apostolischen worten betrachtet, also lautende: Aber wir alle sehen mit aufgedektem angesicht die klarheit des Herrn in einem spiegel: jez folget uns der zweyte oder die erklärung und zueignung der folgenden worten:

Wir

Wir alle werden vergestaltet in eben dieselbige bildnuß. Da sind also zu erwegen folgende zwey puncten:

I. Erstlich: Was das für eine bildnuß seye?

II. Zweytens: Wie alle zu Jesu bekehrte in dieselbige vergestaltet werden?

Es fraget sich erstlich, was der apostel durch (τὴν αὐτὴν εἰκόνα) ebendieselbige bildnuß, verstehe? und wir dörfen nur hinzusezen die zwey worte, der klarheit des Herren, als ob es ausdrüklich hiesse: wir werden vergestaltet in ebendieselbige bildnuß der klarheit des Herren, von klarheit zu klarheit, so ists schon halb erläutert, und offenbar, daß der zeuge Jesu meine, das bildnuß des Herrn Jesu, das bildnuß seiner klarheit, ein klares, kantliches bild, einen abriß und ausdruk der göttlichen eigenschaften und vollkommenheiten. Doch wir wollen den spuren des göttlichen worts in den schriften des neuen testaments noch etwas eigentlicher nachgehen: Das grundwort bedeutet immer in mehrer und minderm grad, ein ausgedruktes, kantliches bild und form, eine wol nachgemachte copey von einem original, das weit mehr ist, und entgegen stehet einem schatten, oder sogenanten abschattierung. Und da unser apostel in unserm capitul ganz vom gesaz und evangelio handelt, so schiken sich treflich wol hieher und kommen uns billich zu sinn die ersten worte Hebr. X. 1. da dieses wort bildnuß durch wesen übersezt wird, im gegensaz des schattens: Das gesaz hatte den schatten der zukünftigen gütern, nit das wesen selbst; ja unser apostel drukt mit diesem wort aus, die wesentliche Gottheit des Heilands, Col. I. 10. Christus ist die bildnuß des unsichtbaren Gottes; dann bey

dieser benennung des Heilands müssen wir nach der harmonie der heiligen schrift, ohne anders unsere gedanken weit höher erheben, und mit zurüklassung aller leiblichen und unvollkommenen begriffen, ein ewiges, vollkommenes und wesentliches ebenbild des Vaters, uns vorstellen; dann es hat der Sohn nit nur in einigen eigenschaften, eine ähnlichkeit mit seinem ewigen Vater, sondern er ist vermitelst seiner ewigen geburt vom Vater, **das bild der ganzen unsichtbaren göttlichen natur; in ihm wohnet alle völle der Gottheit leibhaftig**, so, daß in diesem Sohn, des Vaters ganzes göttliches wesen, samt allen wesentlichen vollkommenheiten anzutreffen; in welchem sinn er auch heißt: **der glanz der herrlichkeit des Vaters, und das ausgedrukte ebenbild seiner Person, Hebr. I. 3.** Und wir können dabey noch beyläufig zwey dinge bemerken; **einerseits**, daß dieser ausdruk: **Christus ist die bildnuß des unsichtbaren Gottes**, an sich selbs, dem Heiland den vorzug vor alle geschöpfe gebe: dann ich entsinne mich nit, (den ort **1. Cor. XI. 7.** ausgenommen, da aber nit vom ebenbild Gottes die rede, sondern das wort offenbar in einer andern besondern bedeutung vorkomt,) von einem engel oder menschen gelesen zu haben, daß er die bildnuß Gottes seye, wol aber, daß er nach dem bild Gottes geschaffen, oder erneuert, und dasselbe an sich trage; welches ein namhafter unterscheid, wie zwischen original und copey ist. **Anderseits**, wenn man fragen wollte: Warum dann **Paulus** dergleichen expreßionen und gleichnußreden oder sinnbilder brauche, um damit die wesentliche Gottheit Jesu auszudruken, und nit lieber gerade zu sage: er ist Gott selber? So ist die **antwort**: Nebst dem, daß es dieser zeuge Jesu an andern orten auch gerade zu

sagt,

sagt, und den Heiland Gott nennet: z. ex. Röm. IX. 5. Christus komt her von den vätern, nach dem fleisch, der da ist Gott über alles gebenedeyet in die ewigkeit; so redet er auch so nach menschlicher weise, unserm begriff von Gottes unsichtbarem wesen und eigenschaften aufzuhelfen; er nennet den Sohn Gottes auch darum die bildnuß Gottes, weil sich der himlische Vater in dem werk der erlösung und seligmachung, durch ihn uns menschen auf das eigentlichste und klärste entdeket, und in ihme, als einem sichtbaren ausdruk, seine weisheit, gerechtigkeit, liebe, gnade, und alle göttliche tugenden geoffenbaret hat; niemals hat man dieses deutlicher wahrnehmen können, als zu der zeit, da das Wort fleisch worden, und unter uns gewohnet, und sie seine herrlichkeit gesehen, eine herrlichkeit als des eingebornen vom Vater, voller gnade und wahrheit, Joan. I. 14. Da hat die welt ein sichtbar bild des unsichtbaren Gottes gesehen, indem die klarheit des Herren im angesicht Jesu Christi strahlete, und in seiner Person, lehre und göttlichen werken sich dergestalt spiegelte, daß er zu Philippo sagen konte: Philippe! wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen, Joan. XIV. 9.

In diesem hohen, wesentlichen verstand nun, ist der Sohn allein, Gottes bild; folglich, wenn es heißt: Wir werden vergestaltet in ebendieselbige bildnuß, so ist es nit so gemeinet. Was dann? Es ist die rede von dem erschaffenen und mitgetheilten bilde, welches Gott in der schöpfung dem menschen eingedrukt, das ebenbild Gottes, davon schon im 1. buch Mose, I. 27. stehet: Und GOtt schuf den menschen in seiner bildnuß, nach seiner gleichnuß, in der bildnuß Gottes schuf er ihn. Es ist die rede von dem gnadenbild, welches doch auch

göttlich ist, eine gleiche art und beschaffenheit in uns wirket, und welches wir nirgend anders her bekommen, als vom Herrn. Dieses bild bestehet in denjenigen ruhm und ehrbringenden eigenschaften und vollkommenheiten, die eine liebliche harmonie und gleichheit mit den göttlichen haben; diese sind, so viel wir aus der heiligen schrift wissen, weisheit, heiligkeit, gerechtigkeit, selig- und herrlichkeit; und der Sohn Gottes, unser theure Jesus, ist in seiner heiligen und nun verklärten menschheit, das eigentliche muster und exemplar, welchem die begnadigte kinder Gottes in zeit und ewigkeit gleich werden sollen: Danahen lehret uns der zeuge Jesu hier unter einem anmuthigen gleichnuß, eben das, was er an andern orten mit andern redarten vorstellet; z. ex. Col. III. 10. Als die ihr den neuen menschen angeleget habet, der erneuert wird zur erkantnuß, nach der bildnuß dessen, der ihn erschaffen hat. Ephes. IV. 23, 24. Aber in dem geist euers gemüths erneuert werden, und den neuen menschen anlegen, der nach Gott geschaffen ist, in wahrhafter gerechtigkeit und heiligkeit. Röm. VIII. 29. Welche Gott vorhin fürgesehen hat, die hat er auch verordnet dem ebenbild seines Sohns gleichförmig zu seyn; und 1. Cor. XV. 49. Wie wir das bildnuß des irdischen (Adams oder menschen) getragen haben, so werden wir auch die bildnuß des himlischen tragen. Das ist nun ebendieselbige bildnuß.

Da nun der apostel ausdruklich sagt, und vest sezet: Wir alle werden vergestaltet in ebendieselbige bildnuß, so fraget sich zweytens: Wie dann alle wahrhaftig zu Jesu bekehrte seelen darein vergestaltet werden? Ueber das wort selber, ist nit nöthig hier etwas anzumerken, ausser daß es eben

das

das ist, so vom Heiland vorkomt, Matth. XVII. 1. da es ein schönes bild der vergestaltung der leiber ist, davon auch Phil. III. 21. was überaus angenehmes stehet; da hingegen hier die vergestaltung der seelen der glaubigen giltet. Kurz, dieses vergestalten ist hier die gnädige veränderung, die mit dem sünder in der bekehrung vorgehet, da der Herr satans bild abthut, und hingegen sein bild in den seelen wieder aufrichtet, daß er (δόξαν Θεῦ) die ehre Gottes, deren er als sünder bisdahin gemangelt, nach Röm. III. 23. wieder bekomt; da bekomt er folglich ganz eine andere form, ein glorieuseres an- und aussehen; er bleibt nit mehr der vorige, er wird ganz ein anderer mensch, die böse natur, der alt-Adamische sinn, alles, was nit Gottes und Jesu bild ist, wird ausgetilget aus seiner seele; dann das bild eines jeden natürlich-unbekehrten sünders ist gar ein abscheuliches schandbild, man muß sich darab entsezen, wenn mans recht gewahr wird und fühlet. Warum? der mensch ist ja von natur ein kind des zorns und des teufels, (die schrift nennet ihn so) sein verstand ist, ohne Gott, verblendet und verfinstert; sein willen Gott ungehorsam und widerspännig; alle seine kräfte ganz verkehret, und Gottes feind; er lauft auf dem breiten weg seiner lüsten und lastern zur höllen, nimt ein ende mit schreken, und ist in ewigkeit unglükselig und verloren: anstatt dieses bildes nun, wird der bußfertige sünder, durchs evangelium der klarheit des Herrn, verwandelt und verändert, in des lieben Heilands bild; Jesus schenkt ihm sogleich das recht zur gleichförmigkeit mit ihm, das ist, das recht zur kindschaft, er wird zum kind Gottes gemachet und angenommen, nach Joh. I. 12. Wie viel das licht (Christum) annahmen, denen hat er gewalt gegeben

der Gottes zu werden, nemlich die in seinen nammen glauben; Sein verstand hat wahres und lebendiges erkantnuß Gottes; sein wille, liebe und verlangen nach Gott; er folget Jesu lehre und leben nach, und druket dessen tugenden aus in gehorsam gegen Gott, aus und mit allen kräften; er gehet auf eben der bahn, auf welcher Jesus zur herrlichkeit eingegangen, fort, und ist ein kind der ewigen glükseligkeit nach leib und seele. Das laßt mir eine höchstselige und nöthige metamorphosis und vergestaltung seyn! das ist wol ein entzükendes, göttlich-schönes bild! Jenes entgästet den sünder, ungeachtet seiner unbeschreiblichen häßlichkeit, nit so, als dieses ein bekehrtes und begnadigtes kind Gottes ehret und zieret.

Was wir übrigens noch zur erklärung des apostolischen sazes hier anzumerken haben, ist folgendes: a. Allervorderst, daß der apostel redet nit erst in der zukünftigen, sondern in der gegenwärtigen zeit, wir werden (jez, gegenwärtig, wirklich, thätlich) vergestaltet in ebendieselbige bildnuß; das ist ein gnadenwerk Gottes, das durch erleuchtung und heiligung in diesem leben anfangt, und immer fort gehet, weil fromme herzen hie, vor dem Herrn wallen, nit aber erst in der ewigkeit zu erwarten stehet; so gar, daß wer des ersten Adams sündenbild, und des satans art mit sich ins grab nimt, der wird mit eben diesem, und nit nach Gottes bildnuß, erwachen und auferstehen zur ewigen schmach und schande; das sollten auch christen immer vor augen und im herzen haben, damit sie das sprüchwort, vitia erunt donec homines, wir sind menschen, und keine engel, nit mißbrauchen, und zu einem kahlen vorwand der larven machen, nach welcher sie kinder des teufels sind. b. Demnach ist anmerkens

kens werth, daß es auch heißt: (transitive) **wir vergestalten**; dann man merkt diese grosse veränderung, die züge des bildes Gottes, **nit nur** aus den reden und thaten der kindern Gottes, man siehets ihnen nit nur an, daß sie des Heilands sind, **dann aus der frucht erkennet man den baum**, Luc. VI. 44. **sondern** eben dieser ihr tugendglanz, ihr wandel, ihr licht, ihre lehre und leben leuchtet auch andern, den unglaubigen und unbekehrten, zu ihrer ergwinnung und erbauung, unter die augen und und ins herz; sie sind werkzeuge in Gottes und Jesu hand, auch andere zu erleuchten und zu bekehren, göttliche mittel und spiegel **andere zu vergestalten in ebendieselbige bildnuß.** c. **Endlich** müssen wir **E. And.** auch noch **exempel** von dieser vergestaltung andeuten: **Das erste** sind alle apostel und ausserordentliche kreuz-gesandten Jesu, an denen man diese verklärung und vergestaltung auf das deutlichste wahrnehmen konte. Ehe der Geist des Herrn über sie kam, und sie des Herrn klarheit mit aufgedektem angesicht in einem spiegel sahen, waren sie einfältige leute, die auch die geringsten dinge nit wußten, hernach wurden sie so aufgeklaret, daß sie die verborgensten geheimnussen einsahen; zuvor hatten sie grobe begriffe vom reich Meßias, hernach verstehen sie dessen beschaffenheit und zwek, sie befördern den, und predigen auf eine erhabene art von den grossen thaten und wundern Gottes; zuvor wollten sie irdische hoheit und ansehen mit Jesu theilen, hernach tragen sie Jesu kreuz, und wollen nichts wissen und predigen als Jesu kreuz, und das mit solcher kraft, daß sie die grösten lehrer übertrafen, die gözen und abgötterey stürzten, die Rabbiner und Philosophen zum stillschweigen brachten, zuvor liebten und trieben sie auch sünde, aber her-

nach waren sie die heiligsten und unsträflichsten leute unter der sonnen, u. s. fort, so, daß wann der glanz des angesichts Mosis ehemalen ein beweis ware, daß er mit Gott umgegangen, so ware diese ihre vergestaltung noch vielmehr ein beweis, daß sie Gottes gesandte, kinder und lieblinge, und ihr dienst und lehr göttlich und herrlich seye. Das andere exempel soll seyn der ersten christen: Wer muß nit mit erstaunen ansehen die veränderung, welche die lehre Jesu in ihnen gemachet, lesets Act. II. 42. 44. 46, 47. IV. 31 = fin. IX. 31. Und so viel seye geredet zum verstand der worten des apostels in unserm text: Wir werden vergestaltet in eben dieselbige bildnuß, in das bild unsers Jesu, daß wir sehen, wann wir erleuchtet und geheiliget sind, die kraft der wahrheit, die darin liget, kan euch weder meine schwache, noch des allerberedtesten menschen beredsamkeit erklären, sie ist nur denen am besten bekant, die sie in ihren seelen spühren und empfinden, da laßt sich in einer stunde mehr erfahren, als man nimmer aussprechen kan.

Erkennet und lernet nun (damit wir das gesagte näher auf uns überbringen) aus dem gesagten, liebe christen! mit mir, daß das sehen des glaubens, das ist: das glaubige erkennen und annehmen Jesu, in seiner klarheit aus dem evangelio, als den Sohn Gottes und Heiland der welt, eine unausbleibliche kraft zur herzens- und lebensänderung, zur vergestaltung nach Gottes ebenbild mit sich führe; lernet, daß bekehrte und wahrhaft-erleuchtete christen auch erneuert und geheiliget werden; Das sezet unser apostel hier vor vest: So gewiß jemand die klarheit des Herrn mit aufgedektem angesicht in einem spiegel siehet, so gewiß wird er auch vergestaltet in eben dieselbige bild-

nuß;

nuß; das göttliche licht der erkantnuß empfangt der verstand von der sonne der gerechtigkeit; wie wir der sonnenstralen in einem spiegel auffassen, und wie diese im glanz und feuer eine gleichnuß der sonnen gebähren, wovon sie urständen, also erzeugen diese himlische stralen eine gleichnuß nach Gott; in dem evangelio ist eine grosse majestät und lieblicher glanz, daß man den darin geoffenbareten Gott durch Christum, in seiner klarheit und liebenswürdigkeit erkennen mag, dadurch wird die seele nach und nach in eben dasselbige bild verwandelt, wann man sich von dieser sache einnehmen laßt, seine geöfneten gemüts-augen darauf richtet und gerichtet halt, daß man einen geschmak und genuß am evangelio finde, und der Herr, der Geist sich in uns spiegeln könne; glaube und wort leuchten zusamen; jener von innen, dieses von aussen, keines ohne das andere. Summa: das christentum, die bekehrung ist nit eine einbildung, sondern ein rechtschaffenes wesen in Christo Jesu, darin das verlorne ebenbild Gottes und des Heilands wieder hervorleuchtet. Fragt jemand: Wie gehet das zu? So kan ich keinen bessern commentarium und erläuterung über unsern apostolischen saz: Wir werden vergestaltet in eben dieselbige bildnuß, finden, und euch aus Gottes wort weisen, als wann ich euch bitte aufmerksam zu lesen, was 2. Petr. I. vs. 3-12.

Da nun dieses eine so unlaugbare wahrheit, wie komts dann, freunde in Jesu! daß das vielen unter den sogenanten christen spannische dörfer sind, und in ihren ohren als ein mährlein, als eine übertriebene, mystische wahrheit thönet, und diese nöthige und selige vergestaltung in das bild des Heilands als eine unmögliche und fabelhafte metamor-

phosis, oder vergestaltung vorkomt? Ists nit daher, weil sie noch ganz unerleuchtete und unbekehrte christen sind, und ihnen diese herzens- und lebens-änderung äusserst verhaßt ist? da kommen sie dañ aufgezogen mit der leichtsinnigen entschuldigung: Es seye nit möglich, anderst zu werden, so zu leben, wie das wort Gottes ausweise und man in den predigen drauf schreye, und man müsse es mit dem bild Gottes, mit der heiligung nit so präcise nehmen; da behilft man sich mit den ungerechten und ungegründeten klagen: Wo dann die heiligen, wo die leute seyen, die sich rühmen können, daß sie in das ebenbild Gottes vergestaltet seyen, die frömmsten seyen auch menschen, wie andere? ꝛc. Allein das heißt lästern, was man nit weiß, oder wissen will, sind dann keine exempel frommer Gottes-kindern und freunden in den göttlichen schriften anzutreffen, ja sollte man heut zu tag (ohngeachtet das wort im anfang des XII. Ps. vs. 2. eintrift) keine solchen herzen mehr antreffen, die sich einer ohngeheuchelten gottseligkeit und nachfolg Jesu befleissen, und der heiligung in der forcht Gottes zur vollendung nachjagen? Ich vermeine es nit, muß doch die welt oft wider ihren willen und dank Gottes bild an andern erbliken und rühmen, daß sie eine besondere gnade haben. Uebrigens bleibts freylich wahr, daß je das frömmste kind Gottes sich am liebsten mit Paulo seiner schwachheit rühmet, auf daß die kraft Christi in ihm wohne, nach 2. Cor. XII. 9. aber eben dardurch wird offenbar, daß es in seines Heilands bild vergestaltet seye, in welchem demut ein göttlicher stral und die reineste tugend ware, Matth. XI. 20.

Noch mehr: Wann bekehrte seelen in eben dieselbige bildnuß vergestaltet werden, wer muß

nit

nit von herzen erschreken, wann er in unserer mite unter unserm christenvolk so gar viele findet, die offenbar das bild und die überschrift des teufels tragen, damit noch prangen, sich in aller eitelkeit, sünde und bosheit herumwelzen, von einem laster zum andern fortfahren, und je länger je mehr, in dieses häßliche bild vergestaltet werden, so daß an ihnen eintrift eben die nativität, die Jesus dort den Juden gestellet, Joan. VIII. 44, 45. **Ihr seyt aus dem vater dem teufel, und ihr wöllet die gelüste euers vaters thun: derselbig war ein mörder von anfang, und ist in der wahrheit nit bestanden: dann die wahrheit ist nit in ihm; wann er die lugen redet, so redet er aus seinem eigentum: dann er ist ein lugner, und ein vater derselbigen: Weil ich aber die wahrheit sage, glaubet ihr mir nit.**

Du, mein mensch! betriege dich dann selber nit, laß dir doch die augen aufthun, siehe! was für ein bild du an und in dir trageſt, prüfe dein christentum, dein herz und leben sorgfältig, ob du immer der alte, oder wann du dich änderst, ob es zum guten oder zum bösen seye? erkenne doch, daß deine vergestaltung in Gottes bild, deine erneuerung und heiligung nit nur möglich, sondern zum selig werden unentbährlich-nothwendig seye; denke doch, wann es so leicht geschiehet, daß ein irriges, ein atheistisches, ein leichtfertiges buch, eine schlimme auferziehung, eine böse gesellschaft dich zum bösen verändern, dich ärger machen, deinen verstand verleiten, deinen willen verderben, deine affecten erregen und hinreissen können, ey! warum sollte es dann der gnade Gottes, dem Geist Gottes, dem evangelio Jesu Christi nit möglich und ein leichtes seyn, dich zum guten zu verändern,

das

das böse in dir zu zerstören, und Gottes ebenbild in dir aufzurichten, wo du dich nur willt darein vergestalten lassen, und nit muthwillig widerstrebest, und den spiegel der klarheit des Herrn von dir stossest, oder dein gesicht mit fleiß davon abwendest.

Weissest du was, mein freund! ist dir ernst und bist du begierig in des Heilands bild vergestaltet zu werden, so rathe ich dir, entziehe dich endlich einmal allem dem, das dich verbösern kan, wende so viel stunden, als du vorhin unnüz, auf unnüze bücher, böse gesellschaften, und so fort, verwendet, nun an, auf die heilige schrift, auf das evangelium Jesu Christi, auf das gebett und umgang mit Gott, mit ihm zu reden, und zu hören, was er mit dir redet, lasse die sonnen-stralen der gnaden einstralen in dein herz, schiebe keinen riegel vor, das neue testament ist erschienen, der brunn ist offen, Zach. XIII. 1. wir dörfen nur bey dem spiegel des Gekreuzigten stehen bleiben, so wird sich sein liebesbild schon eindruken, wende deine zeit auf gute und erbauliche gesellschaften, so wird es besser mit dir werden, der Herr theilet diese anmuthigkeit allen denen mit, die seine offenbarung und erscheinung lieb haben. Wie Moses durch vielen umgang mit Gott ein glänzendes angesicht davon truge, so gehet es allen seelen, die gern und viel im geist und wort mit ihrem Heiland umgehen, sie werden seinem bilde gleich.

Glükselig seyt ihr also, ihr seelen! die ihr in euerer selbs-prüfung, diese vergestaltung in eben dieselbige bildnuß an euch wahrnehmen könnet, daraus, daß ihr voll vertrauens auf Gott, liebe, hoffnung, andacht, gottseligkeit und tugend werdet, wie euer Jesus auch war: so seyt ihr hiemit erleuchtete und bekehrte des Herrn, so seyt ihr wahre christen,

sten, und ihr werdet gewiß in der gnade des Erlösers vergestaltet werden von klarheit zu klarheit als von des Herrn Geist.

Herr Jesu! druke dein bild in unsere herzen, auf daß wir dir ähnlich werden, bis es auf den tag der ewigkeit ganz hergestellet seyn wird, um der ehre deines nammens willen; amen.

Neun und zwanzigste Predigt.

Text; Cap. III. v. 18. Siehe blatt 384.

Der weg des frommen leuchtet wie die sonne, er wird je mehr und mehr klärer bis an den vollen tag. So beschreibet und beliebet die himlische Weisheit ihren kindern die pfade der wahren gottseligkeit, Proverb. IV. 18. sie redet von dem weg der frommen, der gerechten, das ist: von ihrem ganzen wandel und aufführung, glauben und leben in Christo, welcher selbs der weg zum Vater, der weg, die wahrheit und das leben ist; dieser weg der frommen ist hiemit auch der rechte und eigentliche weg zum himmel, die gebannete strasse zum leben und ewigen herrlichkeit. Und was rühmet nun die himlische Weisheit, die sich in ihrem urtheil nit triegen kan, von diesem weg der frommen? Sie vergleicht denselben mit der sonne, sagende: Der weg der frommen leuchtet wie die sonne, wann sie des morgens hell aufgehet, wie ein bräutigam aus seiner kammer, und sich freuet wie ein held die strasse zu laufen, Ps. XIX. 6. deren glanz, und licht und hize immer heller wird, wachset und steiget bis an den mitten tag. Anmuthiges und deutliches bild! welches uns fürnem-

nemlich diese doppelte wahrheit lehret; einerseits, daß der zustand eines wahren christen, einer gottseligen seele ihr herz und leben voll klarheit, das ist: weisheit, heiligkeit, freude und seligkeit seye; anderseits, daß diese ihre erleuchtung noch dazu ihren erwünschten fortgang, grade und wachstum habe, und dabey im gehorsam des glaubens immer neues und grösseres licht entstehe bis an den vollen tag, bis sie zur vollkommenheit auf den tag der ewigkeit gelange, wie so Ps. LXXXIV. 8. stehet: **Sie gehen von einer macht zu der andern, bis sie zu Gott in Zion kommen**; es kan auch nit anderst seyn, der weg der frommen muß leuchten, wie die sonne, er muß mehr und mehr klärer werden bis an den vollen tag: dann Jehovah ist ihr licht, und die sonne der gerechtigkeit ist selber in ihren herzen aufgegangen; Wer sollte nun stets an diesem licht sizen, und nit selber ein licht im Herrn werden? wer unter den flügeln dieser sonnen sizen, und nit selbs erwarmen, ja bey diesem heissen liebes-feuer brennen und schmelzen?

Und das ist also, **wertheste im Herrn!** die freudige und evangelische wahrheit, die wir anjezo noch weiter, mit einander in der gnade Gottes beherzigen wollen, um euch zu zeigen, daß und wie nach dem ohnfehlbaren ausspruch der himlischen Weisheit **der weg der frommen leuchte wie das licht, und je mehr und mehr klärer werde bis an den vollen tag**; unser liebe apostel Paulus giebt uns dazu bequemen anlas in unsern nochmal vorgelesenen **texts-worten**, füraus am ende derselben, wann er bezeuget: **Aber wir alle, die wir mit** ꝛc.

Herrlicher und liebreicher Herr Jesu! wir preisen dich herzlich, daß du deine heils-ordnung so weislich eingerichtet, und so viele geheimnussen

und

und tiefen darin verborgen und eingeschlossen, die sich nach und nach entsiglen und aufdeken denen seelen, die eine lebendige erfahrung des christentums eingehen; wir bitten dich, schenke uns auch jez das nöthige licht, damit wir lernen, wie wir von klarheit zu klarheit in dein bild vergestaltet werden können und müssen; erbarme dich über uns, und segne dieses dein wort, um deines nammens-ehre willen; amen.

Lezthin haben wir vernommen, wie eine zu Jesu bekehrte seele durch das klare, göttliche evangelium unsers Heilands nit nur erleuchtet, sondern auch geheiliget werde, laut denen worten: Wir werden vergestaltet in eben dieselbige bildnuß (Gottes und Jesu Christi) jez folget uns endlich noch der dritte saz dieser wichtigen worten, nemlich wir werden vergestaltet von klarheit zu klarheit, als von des Herrn Geist. Da ligen zwey haubtsachen, die einer heiligen aufmerksamkeit würdig sind.

I. Erstlich weiset uns der apostel auf die grade, und den wachstum des göttlichen ebenbilds in dem herzen des christen.

II. Zweytens auf den Urheber dieses unvergleichlichen werks.

Paulus weiset uns erstlich auf die grade und das wachstum des göttlichen ebenbilds durch die tägliche erneuerung, dann er sagt ausdrüklich, diese vergestaltung geschehe und gehe fort von klarheit zu klarheit, von einer klarheit zur andern, bis zur vollendung, der Herr lasse sein bild und werk nit ohnausgemachet, ob er es gleich nach seiner weisheit nit augenbliklich und sprungsweise in einem Nun ganz mache und vollende, wie so Philip. I. 6. ausdruklich stehet: Ich bin eben dessen

sen in guter zuversicht, daß der in euch das gute werk angefangen, der werde es auch vollenden bis auf den tag Jesu Christi. Es gehet also bey dieser glükseligen vergestaltung und veränderung eines bekehrten sünders von einem grad der göttlichen glori und seligkeit zum andern, von glauben zu glauben, Röm. I. 17. Laßt uns aber so deutlich als möglich sehen, wie dieses vergestalten von klarheit zu klarheit zugehe?

Das vergestalten in Gottes bild, wie wir lezthin angemerket, beruhet fürnemlich darauf, daß ein jeder zu Jesu bekehrter christ folgender eigenschaften seines Erlösers theilhaftig wird: nemlich, weisheit, er kent Gott und seinen Jesum lebendig und kräftig zu seiner seligkeit; gerechtigkeit und heiligkeit, er liebet diesen seinen Gott und Heiland aufrichtig, innig und wahrhaftig; friede und freude in Gott und dem Heiligen Geist; und endlich wahre seligkeit in ewigkeit. Kurz: ein in Jesu bild verklärtes herz hat glaube, liebe, hoffnung und herrlichkeit in zeit und ewigkeit. So werden und sind hiemit alle glaubige vergestaltet, und alle haben klarheit, so bald sie mit aufgedektem angesicht die klarheit des Herrn sehen und wahrhaftig bekehret sind; dieser zustand ist ihnen nothwendig allen gemein, sonst wären sie nit aus dem gewalt der finsternuß erlöset, und in das reich des geliebten Sohns Gottes versezet. Wann ich also frage: Ob ein einiger wahrhafter christ ohne Gottes bild, ohne glauben, liebe, hoffnung, seligkeit seye? So ist die antwort: Nein! kein einiger, dann wer diese dinge nit und nichts davon hat, der ist blind, und blinzelt, und hat der reinigung seiner vorigen sünden vergessen; mit einem wort: er ist kein christ. Frage ich weiter: Ob dann

alle

alle glaubige herzen diese dinge in gleichem grade besizen? So ist die antwort: Nein! sondern die einten mehr, die andern weniger. Frage ich dannethin: Ob dann alle christen in allen diesen stuken wachsen und zunehmen müssen? So ist der bescheid: Ja freylich! eben das bejahet unser apostel aufs beste, wir werden vergestaltet von klarheit zu klarheit. Mithin kan E. And. von diesem wachstum und graden der klarheit in den glaubigen folgendes behalten:

NB. Die δόξα, das bild Gottes, die himlische klarheit gehet hie in zeit fort (extensive) in die länge oder grösse, und (intensive) in die stärke, wenn ich so reden darf; dann es gehet da, wie im leiblichen mit dem wachstum des natürlichen menschen. Extensive, oder in die größe, wie ein kind immer grösser und länger wird, so breitet sich auch die klarheit des ebenbilds Gottes immer mehr aus, man wird aus einem kind ein jüngling, aus einem jüngling ein mann, der da seye nach dem maß der völligen gliedmaß Christi. Das licht der erkantnuß im verstand ist zum exempel im anfang der bekehrung noch klein, man ist noch ein anfänger und zimlich unerfahren im wort der gerechtigkeit, und macht sich von manchen wahrheiten, füraus des innern und wahren herzens-christentums, kindische und wunderliche begriffe, die aber verschwinden nach und nach, mehr und mehr, man lernet dieses alles immer deutlicher und überzeugender einsehen, man wird immer klüger, immer weiser, immer verständiger aufs gute, immer sorgfältiger und wachsamer wider die tükische ränke des bösen, immer geschikter zu bewähren, welches da seye der gute, wolgefällige und vollkomne willen Gottes, nach Röm. XII. 2. Eben so gehet es auch mit der heili-

gung und dem feuer der liebe Gottes in dem willen des vergestalteten, die liebe, die in der widergeburt gewirket wird, befindet sich nit gleich anfänglich in der höchsten vollkommenheit und lauterkeit, sondern ist noch mit viel unvollkommenheiten, mit vieler eigenliebe, mit viel fremdem feuer vermischet; je mehr also der verstand aufgekläret wird, die vollkommenheiten Gottes, die schönheit Jesu Christi, die billichkeit der göttlichen geboten, die heiligkeit seiner forderungen einzusehen, desto mehr wird der wille entzündet werden, Gott immer reiner zu lieben, seine gebote immer aufrichtiger zu beobachten, und nach denselben nit nur seine freunde, sondern auch seine feinde zu lieben, nach Matth. V. 44. dann licht und wärme entstehen mit einander zugleich, und je heller ein feuer brennet, desto mehr hize und wärme wird es von sich geben. Es gehet also ohne anders bey dieser vergestaltung in des Heilands bild auch fort von klarheit zu klarheit; intensive, oder in die stärke, wie ein wachsender mensch nit nur gröſſer an allen gliedern, sondern auch stärker wird: also gehet es auch im christentum, der erleuchtete und wiedergeborne christ nimt nit nur immer mehr gutes und alle christlichen tugenden an sich, sondern diese tugenden alle übet er immer standhafter, tüchtiger, eiferiger aus, er tragt nit nur, als ein guter baum, der an den wasserflüssen gepflanzet, immer zahlreichere früchte des geistes, sondern seine früchte werden immer reifer, süsser, schmakhafter, so, daß sie Gott und menschen zur freude dienen: er hat zwar vom anfang seiner bekehrung an, immer gebettet, aber je mehr er bettet, je besser lernet er betten, je eiferiger bettet er, je süsser und vergnügter ists ihm in dem umgang mit seinem Heiland, sein gebett wird immer

kind-

kindlicher, und das Abba Vater gehet ihm immer fertiger und kräftiger von statten, sein gehorsam wird stets unintereßierter, seine gutthätigkeit von aller unlautern absicht entfehrnter, seine hoffnung vester, seine gedult freudiger und unüberwindlicher; und da er im anfang gesagt: ich muß das leiden, weil ichs nit ändern kan, so heißts nun: ich will das herzlich gerne leiden, weil ich weiß, daß diese scharfe bitterkeit mir zum frieden dienet, und Gott meine seele herzlich umfangen, Esaj. XXXVIII. 17. Noch mehr: glaubige herzen werden in Jesu bilde vergestaltet von klarheit zu klarheit, fürnemlich auch in absicht ihrer freude und der wahren glükseligkeit, sie sind ja nit nur in der hoffnung selig, sondern schon hier in zeit, schon in diesem leben selig, und diese seligkeit steiget auch in ihnen mit ihrer erleuchtung und heiligung; das ärmste und vor der welt verborgneste und verachteteste kind Gottes, ist in der that glükseliger als der mensch, der nach dem urtheil der welt dem glük im schooß sizet, und dabey kein christ, kein kind Gottes ist. Und da will ich jez nit ausführen, wie das christentum uns arbeitsam, sparsam, leutselig und treu gegen andere menschen, folglich zum zeitlichen beruf und erlaubten gewinn recht geschikt mache; ich will nit einmal gedenken, wie es uns von übermäßigem pracht und verschwendung abhalte, und uns ordentlicher weise vor gar zu grosser armut bewahre; ich will auch nit zeigen, wie das christentum unsere heftige gemüthsbewegungen, die ein gift des leibes sind, mäßige, und dadurch unsere jahre verlängere; ich übergehe mit stillschweigen, daß es uns lehre, die güter dieses lebens recht mit vergnügen zu genieſſen, welches viele, denen doch die güte des Herrn viel zu-

getheilt, wegen ihrer unordentlichen gemüts-verfassung nit können. Alle diese vortheile übergehen wir, und bleiben bloß stehen bey der zufriedenheit der seele in Gott und bey der gewissen hoffnung eines nie aufhörenden und glükseligen lebens, da wird der geist recht waker und aufgekläret von klarheit zu klarheit, und das glaubige sehen der klarheit des Herrn in dem spiegel des evangeliums, sezet seine ächten verehrer in die seligste und empfindlichste ruhe des gemüts, es zeiget ihnen Gott als den treuesten und liebreichsten Vater, der mit der zärtlichsten liebe für seine kinder sorget, auch in seinen züchtigungen selbs erbliken sie eine liebreiche vaterhand, und wissen, daß denen, die Gott lieben, alle dinge zum besten mit-wirken, Röm. VIII. 28. pressen ihnen diese und jene schikfale gleich thränen aus, so fühlt doch das herz liebe und zutrauen zu seinem Gott, sie werfen sich nur mit zuversicht dem zur heiligung in den schooß, der die wunden geschlagen, sie werden still, und halten sich an die verheissung Hebr. XIII. 5. und Jer. XXXI. 20. kein geld, keine ehre, keine wollust vermag eine solche zufriedenheit zu geben; noch mehr aber erhöhet diese seligkeit in der zeit, die hoffnung eines nie aufhörenden und höchstseligen lebens; die gewißheit ewig selig zu seyn, übertrift alles vergnügen, und diese ist der veste und sichere anker der seelen, Hebr. VI. 19. Jesus sagt, Joh. XIV. 19. Ich lebe, und auch ihr werdet leben; und das ist die verheissung, die er mit seinem tode, auferstehung und himmelfahrt ausser allen zweifel gesezet.

MB. NB. Dannethin, wann der zeuge Jesu in unserm text sagt: von klarheit zu klarheit, so ziblet er auch auf die δόξαν in jenem leben, auf die vollendung und verherrlichung der glaubigen, da-

davon er so einnehmend schreibet am ende des folgenden IV. und anfang des V. capituls unsers briefs, die gemeinschaft mit der herrlichkeit Christi droben im himmel, nach Röm. VIII. 29, 30. Es ist noch immer die rede von dem, so da bleibet, das muß ja bleibende klarheit haben, nach vs. 11. oben, jene klarheit gehet vorher, und ziehet diese, die ewige ohne fehl nach sich, laut dem zeugnuß Johannis, 1. Epist. III. 2. Ihr geliebte! wir sind schon jez kinder Gottes, und es ist noch nit offenbar worden, was wir seyn werden: wir wissen aber, daß, wann er geoffenbaret wird, wir ihm gleich seyn werden, dann wir werden ihn sehen, wie er ist.

In dem zweyten puncten weiset uns Paulus nochmalen auf den Urheber dieser seligen vergestaltung, wann er am ende hinzusezet: Als von des Herrn Geist, oder als vom Herrn, dem Geist, oder vom Herrn des Geists, das ist, von dem Herrn, der der Geist ist, und den Geist giebet, nach dem 17. vs. dann es giltet gleich, wie ich diese worte überseze und auffasse, der Urheber dieses werks ist allemal Gott, seye es jez der Sohn Gottes, unser Herr Jesus Christus, oder der Heilige Geist, der Geist des Vaters und des Sohns; nur das haben wir babey um nachdruks willen wol zu merken: theils, daß diese worte auf alle vorige säze gehen, als ob es hiesse: Der Geist des Herrn hat uns alles aufgedekt, was sonst unbekehrten verdekt ist, nemlich die heilige schrift, herz, verstand und willen; der Geist des Herrn zeiget uns die klarheit des Herrn in einem spiegel, dann er verklärt Jesum; der Geist des Herrn fahret fort, und vergestaltet uns in eben dieselbige bildnuß, er erneueret in uns Gottes ebenbild, ja dieser Geist

des Herrn macht das angefangene werk in und mit uns ganz, von klarheit zu klarheit, bis wir ewig verherrlichet sind. Es ist also ganz und gar Gottes werk, es gehet immer so, daß wir von der gnade abhangen müssen, als von des Herrn Geist, nit als von uns, als vom lebens-athem, als vom schaz des lebens; so bald man von diesem abhangen von der gnade das auge verwendet, verliehrt man die klarheit: wer aber dem Herrn anhanget, der ist ein Geist mit ihm; wer am Heiland bleibet, der wird vest, und darf an seiner seligkeit nit zweifeln, dann er sucht sie nit aus sich zu haben. Theils, daß diese klarheit der glaubigen ganz geistlich seye, und die kraft und Gottheit des Heiligen Geistes und der wahrheit und göttlichkeit des evangeliums thätlich beweise, es braucht da keinen äusserlich- und irdischen glanz, wie im angesicht Mosis, der doch Israel unleidenlich ware, und sie nit heilete oder verklärete, sondern nur des Heilands himlisches bild, der so süß und entzükend ist, uns zur ewigen klarheit führet, und ganz mit Gott vereiniget; da werden die gerechten leuchten wie die sonne im reich meines Vaters, bezeuget der Erlöser, Matth. XIII. 43. Und so viel zur erläuterung dieses stüks.

Aus dem gesagten ist also, liebe christen! damit wir zur nähern zueignung schreiten, weiter offenbar, daß ein bekehrter und begnadigter mensch durch die kraft des Heiligen Geistes, und das evangelium Jesu Christi nit nur erleuchtet und geheiliget wird, sondern seine heiligung wachset und gehet fort, bis er ganz verkläret und verherrlichet ist. So hangen alle evangelische gnadenwirkungen zusamen, und man kan nit sagen, diese leute dringen so sehr auf die erneuerung und wie-

der-

deraufrichtung des ebenbilds Gottes, auf die (τελειότητα) vollkommenheit, hiemit müssen sie nit viel auf die rechtfertigung im blut Jesu halten, dann diese ist ja das fundament davon, das sucht man zuerst, wann man sich zum Herrn bekehret, und wann man die hat, dann gehet es fort, sonst wird freylich nichts aus dieser vergestaltung, der Heiland hat beydes in eine predigt eingerukt: Selig sind die armen im geist: selig sind die da hungern und dürsten nach der gerechtigkeit; und: Ihr sollet vollkommen seyn, wie euer Vater in himmeln vollkommen ist, Matth. V. 3. 6. 48. das merket also wol, ihr lieben! und fassets zu herzen: wer Jesu klarheit im glauben siehet, wer vom Heiland ergriffen ist, der gehet von klarheit zu klarheit, dazu hat er lust und kräfte; kein geistlich-lebender christ bleibt beym anfang, sondern darum fangt man an, daß man es wolle zu ende bringen; die erneuerung geht von tag zu tag, wie wir (gel. Gott, seiner zeit) über den 16. vs. folgenden capituls hören werden; der herrlichkeit Christi müssen alle glaubige, auch noch in diesem leben, in einer guten maß und grade theilhaftig werden, einer mehr als der andere, darum heissen kinder Gottes die herrlichen auf erden, im XVI. Ps. v. 3. solcher gestalt wandeln sie schon hier in dieser zeit einigen sinns im schauen, nemlich in einer gewissen und das zwar nit gemeinen art des genusses Gottes und seiner herrlichkeit, das ist die gemeinschaft mit Gott, und die daraus fliessende grosse seligkeit, die man noch im leib schmeken kan, so viel der sterblichen stand zuläßt, Ps. XXXIV. 9. Wer ohren hat zu hören, der höre; kinder Gottes und gottselige herzen verstehen mich schon.

Wie stehet es nun um dich, mein christ! du bildest dir villeicht so viel auf dein christentum, heiligung und erneuerung ein? Wolan! was hast du für beweise davon? gehets auch fort damit, von klarheit zu klarheit? werden auch die hellen lichtstrahlen und göttlich-schönen züge des göttlichen ebenbilds immer klärer und kantlicher? Dann so muß es seyn, darnach wirst du wenigstens ringen und darauf bedacht seyn, wenn es mit deiner bekehrung seine richtigkeit hat; und wenn du wissen willt, ob es mit dir von klarheit zu klarheit gehe, so ist da eine grosse vorsichtigkeit nöthig, damit du auf den rechten grund kommest.

a. Allervorderst must du ja ohnfehlbar wissen, daß du bekehrt und aus Gott geboren seyest; dann wann du nur immer von dir das beste hoffest und glaubst, und meinest, du seyest fromm, und werdest täglich frömmer, da du doch nit einmal jenes, geschweige dieses bist, so ists eben so närrisch, als wenn einer, der noch stokblind ist, sich einbildete und behaubtete er sehe, und sehe noch dazu alle tag klärer und besser; oder wenn man meinte, ein todter mensch könne auch wachsen: also, wo willt, wo kanst du im guten wachsen, wo noch kein geistlich leben in deiner seele angezündet worden?

b. Demnach must du wissen, ob das, was du für einen neuen glanz des göttlichen ebenbilds bey dir halteſt, und darin du zunimst, auch wahrhaftig ein stük der heiligung und frucht des Geistes seye? dann es kan auch eine natürliche temperaments- und vernunfts-tugend seyn; ja man kan eigensinn für standhaftigkeit, menschenforcht für vorsichtigkeit und klugheit, und so weiter, halten.

c. Ferner siehe zu, daß du keine falsche kennzeichen des wachstums und des göttlichen ebenbilds

sezest,

sezest, und sie anstatt der rechten halтest. Es meinen etwann die menschen, wenn sie solche lüste überwinden können, dazu sie von natur nit sonderlich geneigt sind, oder solche tugenden üben, dazu sie nach ihrem guten naturell geneigt sind, so hätten sie es in der heiligung weit gebracht; aber es ist weit gefehlet: z. ex. So ists ein falsches kennzeichen, wenn ein geiziger mit den versuchungen zur wollust und verschwendung bald fertig werden kan; oder wenn einer weniger sündiget, weil er weniger mitel und gelegenheit dazu hat; oder wenn ein weicher und wollüstiger leicht zum mitleiden und barmherzigkeit verleitet wird, u. s. fort. Aber wenn ein geiziger seinen geiz, ein verschwender seine wollust, ein zornmütiger seinen zorn und rachsucht überwindet, und barmherzig, miltthätig, versöhnlich um Gottes und seines heils willen wird, dann ist es ein zeichen seines wachstums nach dem bild Jesu von klarheit zu klarheit.

Und da dieses wort des apostels sonderlich eine lezgen für bekehrte und glaubige herzen ist, so wollen wir, ehe wir unsere betrachtung vollends schliessen, mit solchen noch ein kurzes wort des unterrichts und trosts reden.

Sehet, theureste seelen! es ist hiemit euer werk und eigenschaft, es ist Gottes wolthat und euere seligkeit, daß ihr von klarheit zu klarheit vergestaltet werdet, da bitte ich euch nit nur mit Paulo darnach zu jagen, daß ihr es ergreifen möget; ich ermahne euch nit nur im Herrn, hierin allen eifer zu erweisen, und euch vor aller geistlichen unachtsamkeit und trägheit sorgfältig zu hüten, sondern ich rathe euch, daß ihr bey dieser euerer vergestaltung euere meiste sorge vornemlich

auf das inwendige richtet, und insonderheit in den radical-tugenden, die die wurzel sind, aus denen alle andere hervorschiessen müssen, nemlich in glauben, liebe, hoffnung recht zuzunehmen suchet: dann je mehr die klarheit da zunimt, je mehr wird es sich hernach auch im äusserlichen wandel offenbaren, daß ihr kinder des lichts seyt, und als lichter scheinet miten unter dem ungeschlachten und verkehrten geschlecht; daher ermahnet Paulus seinen Timotheum, 1. Epist. IV. 15. Solches betrachte, damit gehe um, auf daß dein zunehmen vor männiglich offenbar seye.

Das wort des trosts ist: Müsset ihr mit bedauren wahrnehmen und klagen über den langsamen succeß, daß es mit euch nit recht von klarheit zu klarheit fort wolle, so ängstiget und quälet euch nit dergestalt darüber, daß ihr den muth in euern seelen fallen lasset, und matt werdet, und denket: ihr werdet es doch zu nichts im christentum bringen, vielmehr seyt ihr nur im gebrauch der gnaden-mitel treue, und beobachtet an euerer seiten dasjenige, was der Herr von euch als sehenden und geistlich-lebenden fordert, und wisset, daß dieses geistliche wachstum nit allezeit so fühl- und sichtbar ist; man siehet ja oft im leiblichen einer sache nit oder kaum an, daß sie wachset, doch zeiget sich nach einiger zeit, daß sie gewachsen ist: so gehets auch oft manchen redlichen und um ihre erneuerung bekümmerten herzen; seyt ihr also nur der leitung des Heiligen Geistes treu, (sage ich nochmal) treu im gebrauch des evangeliums Jesu Christi, des gebetts, der täglichen selbs-prüfung, ꝛc. so werdet ihr über einiger zeit mit freude und lob Gottes wahrnehmen, daß ihr stärker

und

und klärer worden; hütet euch vor allem gesezlichen treiben und ängstlichkeit, ihr stehet an der hellen sonne der gerechtigkeit, leitet ihr es also nur aus dem evangelischen grund, aus dem sanften trieb Jesu und seines Geistes her, alles aus dem principio der activen, geschäftigten liebe des Heilands, mit ihm und seiner treue und nach seinem exempel, so wird es gewiß fortgehen, die ruhe der seelen, friede mit Gott, freude im Heiligen Geist, der vorschmak des ewigen lebens wird sich bey euch äussern und vermehren, bis daß der lezte und vollkomneste stafel euerer klarheit und verherrlichung, nach leib und seele droben im himmel erfüllet seyn und bleiben wird ewiglich.

Ich schliesse mit dem schönen wunsch und gebett unsers apostels für die bekehrte Thessalonicher und alle glaubige, 1. Thessal. V. 23. Er aber der Gott des friedens heilige euch ganz und gar, und euer ganzer geist und seele und leib werde unsträflich bewahret auf die zukunft unsers Herrn JEsu Christi. Getreu ist, der euch berufen hat, der es auch thun wird, welchem seye preis und ruhm, majestät und herrlichkeit, von ewigkeit zu ewigkeit; amen, amen.

Johann Caspar Pfenningers

kurze

Predigten

über die

andere Epistel Pauli

an die

Corinther.

IV. Capitul,

Zürich, gedrukt bey Joh. Kaspar Ziegler, 1758.

Erste Predigt.

Text; II. Corinth. Cap. IV. v. 1.

Darum, dieweil wir einen solchen dienst haben, (nachdem uns barmherzigkeit widerfahren ist) so werden wir nit müde.

Die, so auf den Herren hoffen, empfangen neue kraft, daß sie auffahren mit flügeln, wie die adler; daß sie laufen und nit erligen; daß sie wandeln, und nit müde werden. So lautet die großmächtige und gnädige verheissung des Herren unsers Gottes, Esaj. XL. 31. Es hatte der prophet in diesem evangelischen capitul, unter dem bild der wiederkunft aus der babylonischen gefangenschaft, dem Israel nach dem geist, vornemlich die grosse erlösung in der offenbarung des Gottes ihres heils verkündiget, dessen majestät und weisheit unbegreiflich, v. 8, 9. dessen wahrheit unwandelbar, v. 21, 22. und dessen macht so allmächtig, daß er denen, so auf ihn traueten, auch wenn sie es nicht meinten, und selbs die stärksten fielen, genugsame und ausdaurende kräfte darreichen könne und wolle, v. 28, 29, 30. da nun ist die rede von denen, die auf den Herrn hoffen; das ist, von solch glaubigen herzen, die zu den zeiten des propheten auf die offenbarung des Meßiä, auf das reich Gottes, auf die grosse erlösung Israels warteten; solchen herzen, die das ganze verlangen ihrer seelen nach Gott rich-

ten, in seinem Sohn; alle ihre hoffnung, zuversicht und vertrauen auf ihn sezen, und von ihm allein gnade, heil und seligkeit suchen und erwarten: solche herzen nun, geb wie ohnmächtig, muthlos und elend sie sonst in sich selbs und von natur sind, empfangen sie dennoch neue kraft; ihre stärke grünet wieder auf, der mangel und abgang derselben wird reichlich ersezet; ihr verstand wird mehr und mehr erleuchtet, ihr wille geheiliget, ihr glaube gestärket, ihre liebe entzündet, ihre hoffnung lebendig, ihre gedult standhaft und unüberwindlich; daher komts, daß sie auffahren mit flügeln, wie die adler, oder wie Ps. CIII. 5. stehet: daß ihre jugend (ihre geistes- und lebens-kräfte) erneuert werde, wie eines adlers; sie reissen sich behende los von der erden, und schwingen sich, auf den flügeln des liebreichen glaubens und glaubigen hoffnung zu Gott bis in den dritten himmel; sie werden mit-versezt in die himmel, Ephes. II. 6. Noch mehr, die auf den Herren hoffen, laufen, mit ernst und eifer, mit gedult in dem kampf, der ihnen fürgelegt ist, und auf der laufbahn nach dem himmels-kleinod; sie wandeln beständig und mit freuden auf dem weg der göttlichen geboten, und das ist eben dabey das wunderbare, das übernatürliche, daß sie laufen, und nit erligen, daß sie wandeln, und nit müde werden, welches sonst den armen Adams-kindern, auch den hurtigsten und stärksten bey ihrem fortwandeln und laufen leicht begegnet; das ist also Gottes kraft, der ists allein, der das gute werk in ihnen anfanget und vollendet, bis sie bey ihm im himmel ewig beseliget sind.

Wertheste im Herren! die erfüllung dieser liebreichen göttlichen verheissung, hat ja unstreitig die kirche Gottes insgemein, und ein jedes glaubiges

kind

kind Gottes insbesonder, an sich zu allen zeiten erfahren; dennoch ists gewiß, daß der prophet hier auf die glükseligen tage und zeiten des neuen testaments sein auge mit ausnahm gerichtet, auf die übernatürlichen kräfte, die sich bey dem reichen ausguß der gaben des Heiligen Geistes und der göttlichen predigt des evangeliums eräugnen würden; da dorfte sich ein sünder, der gern erlöset und selig seyn wollte, nur zum Heiland wenden, so sahe man wunder, wie dieser neue kraft empfienge: mithin mögen wir so gar sagen, daß unser selige apostel Paulus in unserer vorhabenden texts-materie uns die erfüllung dieser alten Gottessprach in seinen tagen, und an seinem, seiner mit-arbeitern und mit-christen exempel zeige; darum beschriebe er die kraft und klarheit des evangeliums im lezten vs. des vorigen capituls gar pathetisch also: Aber wir alle, die wir mit aufgedektem angesicht ꝛc. und eben das bestätiget er noch weiter in unserm texts-capitul, und schon in unserm textsvers, mit seinem exempel gar deutlich, wenn er also fortfahret: Darum, dieweil wir einen solchen dienst haben, ꝛc.

Liebster Heyland! unser Herr und unser Gott! gieb doch, daß wir alle auch unter der zahl der glükseligen seelen seyen, die an der erfüllung dieser herrlichen verheissung antheil haben oder bekommen im glauben zur gottseligkeit. Schenke uns gnade, auf dich und deinen nammen lebendig zu hoffen, und laß auch diesem wort wol gelingen, um deiner ehre und unsers heils willen; amen.

So fangen wir dann in diesem stündlein, unter Gottes gnädiger leitung an, zu betrachten das IV. capitul unserer vorhabenden texts-epistel, die wir just vor zwey jahren, bey dem freudigen eingang zu dieser allerliebsten gemeinde, in diesen sön-

täglichen abend-stunden angefangen. Es ist dasselbige eines inhalts mit dem vorhergehenden, dann es handelt noch weiter von der geistlichen vortreflichkeit, eigenschaften, zufällen und wirkungen des evangelischen predigamts, die fahret der zeuge Jesu fort zu beweisen und zu bestätigen, und die einwürfe und schwierigkeiten zu heben, die derselben am meisten schienen entgegen zu stehen; und es kan E. And. in diesem capitul vornemlich drey haubtsachen bemerken und unterscheiden: I. Erstlich beweiset Paulus die klarheit des diensts des neuen testaments, aus der treuen und eifrigen amtsführung der dienern desselben in reiner lehre und gottselig-unschuldigem leben, v. 1, 2. II. Zweytens begegnet er dem einwurf, warum bey der klarheit der lehre Jesu, dann so viel unbekehrte und unglaubige zu finden, v. 3-7. III. Und dann drittens begegnet er dem ärgernuß des kreuzes, das man ihm sonderheitlich vorwarfe, und thut dar, daß eben darin ein göttliches zeugnuß der wahrheit und klarheit der evangelischen lehre seye, v. 8. bis zu ende.

In unserm texts-vers und in dem folgenden zweyten redet also unser apostel von ihrer treuen, eifrigen amtsführung: Darum, dieweil wir einen solchen dienst haben, (nachdem uns barmherzigkeit wiederfahren ist) so werden wir nit müde. Da wollen wir nun folgende zwey puncten kürzlich erwegen:

I. Erstlich, die göttliche quelle, daraus Paulus ihren eifer und treue herleitet.

II. Und zweytens, was er von diesem ihrem eifer selber andeute.

Die eigentliche und reine quelle, daraus der apostel ihren amtseifer und treue herleitet, ist die vor-

vortreflichkeit ihres diensts und Gottes unendliche barmherzigkeit, in denen worten: Dieweil wir einen solchen dienst haben, (nachdem uns barmherzigkeit wiederfahren ist).

Wir haben einen solchen oder diesen dienst, beziehet sich also auf die qualität und beschaffenheit des evangelischen lehramts, auf dessen klarheit und vortreflichkeit vor das alte testament und den dienst des gesazes aus; diesen, einen solchen, einen so herrlichen dienst haben wir, wie ich ihn eben beschrieben; einen dienst nit des buchstabens, sondern des geistes; nit des todes, sondern des lebens; nit der verdamnuß, sondern der gerechtigkeit; einen dienst von überschwenglicher klarheit, der nit abgethan wird, sondern bleibet, und der uns und alle glaubige in Gottes und Jesu bild vergestaltet und verherrlichet. Und mit dem posseß oder besiz dieses herrlichen diensts thut der apostel da, und an gar vielen andern orten recht groß, er freuet sich darüber höchlich und recht von herzen, als über einen unvergleichlich-köstlichen schaz; wir haben ihn, er ist unser, uns anvertrauet, unser eigen, wie wir es noch positiver unten im 7. vs. hören werden. Er mahnet mich mit diesem, wir haben, an Davids affectuosen ausdruk, Ps. CXIX. 72. Das gesaz deines mundes, o Herr! ist mir lieber, dann viel tausend stük gold und silber; das ist mein schaz, daß ich deine befehle halte. Er gemahnet mich an jenen kaufmann, in des Heilands gleichnuß, der köstliche perle suchet, und an jenen mensch, der den verborgenen schaz im aker gefunden, und ist von wegen der freude desselbigen hingegangen, und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte denselbigen aker und dasselbige köstliche perlen. Dieses haben zeiget überdas bey den

dienern des neuen testaments bey Paulo und seinen mit-arbeitern an, daß Gott sie dazu auserwehlet und tüchtig gemachet, und sie dasselbe führen; und um deswillen ist freylich dieser dienst recht ehr- und hochwürdig zu achten, wenn dieser Erbherr aller dingen, und Erzhirt und Bischof der seelen einen dazu schikt und geschikt machet, daß er es in seinem nammen heiliglich führet. Daß ein solches haben zu verstehen, lehren uns die folgende worte:

Nachdem uns barmherzigkeit wiederfahren ist; das ist eine recht nöthige und demüthige parentheſis und zwischensaz, die sagt im grund eben das, und weiset uns hinein in den 5. und 6. vs. des III. cap. Nicht daß wir geschikt seyen von uns selber etwas zu gedenken, als von uns selber, sondern unsere geschiklichkeit ist von Gott, welcher uns auch geschikt gemachet hat, diener zu seyn des neuen testaments. Doch das wort barmherzigkeit führet uns noch tiefer in die sache hinein, es belehret uns nit nur die untüchtigkeit, sondern auch die unwürdigkeit des apostels und seiner mit-arbeitern; er will sagen: wer waren wir von natur, nit nur untaugliche, sondern auch so gar verwerfliche sünder, kinder des zorns, wie die andern, in sünden empfangen und geboren; in sünden und unreinigkeit lebten wir; ein greuel vor dem heiligen und reinen Gott; verloren, wo sich die barmherzigkeit nit gegen das gericht gerühmt hätte: dann was thut Gott, der Vater der barmherzigkeiten? Er hat sich unser erbarmet, das ist: unsere untüchtig- und unwürdigkeit hat ihn nit nur nit gehindert, uns diesen dienst zu geben, sondern er hat mitleiden getragen; er hat sich unser elend jamern lassen; er hat uns heraus gerissen; er hat nach seiner

freyen

freyen erbarmung uns vor andern aus diese gnade erzeiget, diener des neuen testaments und kreuz-gesandte des Heilands zu seyn. Noch mehr, wir dörfen nit zweifeln, Paulus habe mit diesem zwischensaz, abermal haubtsächlich sich selber gemeinet; dann freylich ware es eine ausnehmende barmherzigkeit des Herren, daß er aus Saulus Paulus, aus einem wolf ein schaf, aus einem schnaubenden verfolger, ein eifriger hirt worden; und eben diese hatte einen tiefen und unauslöschlichen eindruk in seiner seele hinterlassen, sint deme ihn ein bliz der klarheit Jesu auf dem weg nacher Damascus zu boden geschlagen, und er im schreken dachte, nun ists aus mit mir, nun komt der gerechte Herr mit mir abzurechnen; er aber von da an pardonirt und mit dem apostelamt begnadiget worden: daran nun denkt er immer, und so oft er einen blik dahinein thut, so stehet er beschämt und entzükt da; und wir können euch die beste auslegung dieses sazes, (uns ist barmherzigkeit wiederfahren) so fern es seine eigene person betrafe, weisen aus des apostels eigenen worten, 1. Tim. I. 11-17. Also ists eine grosse barmherzigkeit Gottes, wenn er einen menschen, einen sünder zu solcher bedienung beruft; darum soll man es nit hoch anrechnen, was man dabey auszustehen hat. Einmal dieser göttlichen barmherzigkeit erinnert sich unser apostel stets, und leget sie zum grund seines ruhms, seines thuns und lassens, zum grund seiner amtsführung.

Von deren er im zweyten theil unsers texts, am ende des 1.vs. sagt: darum, aus diesem grund, werden wir nit müde, (οὐκ ἐκκακοῦμεν) wir werden nit laß, nit träg, nit verdrossen, ligen dem bösen nit unter, lassen den muth nit sinken; wir lassen uns das böse nit überwinden, sondern wir überwin-

den das böse mit gutem, Röm. XII. 21. Wir treffen dieses wort in den schriften neuen testaments zum ersten im anfang des XVIII. C. Luc. an: Jesus sagte ihnen eine gleichnuß, daß man allezeit betten und nit laß werden sollte. Paulus sezt hier dieses wort in vollem nachdruk von ihrer treue, fleiß und standhaftigkeit hin, und will einerseits sagen: wir werden nit müde, wir fallen nit heraus aus unserm lager; wir lassen uns nit aus dem centro bringen durch übel- und mühseligkeit; wir lassen uns nit hinreissen, und auf irr- und abwege bringen, so machens vielmehr unsere gegner, die falschen apostel und verführer. Anderseits sezt er ganz das gegentheil für vest: wir führen unser amt unverdrossen, wie im 17. v. cap. II. u. v. 12. cap. III. gestanden, mit freyheit, mit lauterkeit, mit geduld, unter täglichem sterben des alten und äusserlichen, aber auch unter täglichem erneuern und verklären des inwendigen und neuen menschen, wie dieses alles im verfolg unsers vorhabenden capituls in mehrerem erläutert wird, und wir von zeit zu zeit, (so Gott gesundheit und leben fristet) hören werden. Der zeuge Jesu muß für nöthig erachtet haben dieses so auszudruken, und auf die seite zu raumen: der mensch fühlet dieses übel wol im fleisch, es ist viel bey dem evangelio auszustehen, für dessen erste prediger und zeugen voraus; es ist süsse im mund, aber es krümmet einen im bauch, wie jener brief und buch die propheten und apostel; das fleisch findet seinen conto und futer nit dabey: wir aber halten das für kein übel, sagt Paulus, das verleidet uns die sache nit, sondern wir sezen desto mehr an, und treibens mit ernst und eifer in einfaltigkeit unsers herzens, die barmherzigkeit Gottes, die liebe Christi dringet uns, und in diesem allem über-

überwinden wir weit, durch den, der uns geliebet hat.

Laßt uns nun sehen, liebe christen! was wir zur nähern zueignung aus dem gesagten lernen können und sollen.

a. Das erste ist, daß wir hie was finden zu stärkung unsers glaubens, nemlich das amt und die unermüdete führung desselben in der pflanzung und ausbreitung des reichs Jesu Christi durch die predigt des evangeliums bey den aposteln und ersten zeugen Jesu, ist ein stük und wirkung der göttlichen barmherzigkeit, hiemit ein beweis von der göttlichkeit und wahrheit unserer allerheiligsten religion, es geziemet sich der klarheit und fürtreflichkeit des neuen bunds und Gottes barmherzigkeit, nach deren er gewissen menschen, den dienst des neuen testaments, und diese diener des neuen testaments allen völkern gegeben und verordnet, daß diese seine knechte, die evangelisten und apostel, nit müde werden, oder erligen, sondern dapfer und stark seyen in dem Herrn, bekräftiget in der macht seiner stärke, weil sie andern ein exempel, vorbild und führer seyn sollen, und weil es dem weisen Gott gefallet, mitelbar durch ihren dienst auszuwirken, daß die übertretter Gottes wege lehren, und die sünder sich zu ihm bekehren, Ps. LI. 15. auszuwirken, daß alle mit aufgedektem angesicht die klarheit des Herrn in einem spiegel sehen, und in eben dieselbige bildnuß vergestaltet werden von klarheit zu klarheit als von des Herrn Geist. Denket, ihr lieben! was für eine stüze und säule der wahrheit hätten wir gemangelt, wann des Herrn barmherzigkeit nit Paulum ergriffen, und ihn zu einem auserwehlten rüstzeug seiner ehre und lehre gemachet hätte; wann dieser grosse kreuz-ge-

sandte des Erlösers müde worden, und sich durch so vielen kampf und leiden oder irdische vortheile hätte zum wanken, zum verläugnen, zum abfall von Christo und seinem evangelio bringen lassen: Aber gelobet sey der Herr, der so auch uns zu gutem sein wort durch ihn bevestiget hat, daß er mit und nebst so vielen andern eiferigen und treuen zeugen der wahrheit sagen könte: Darum, weil wir einen solchen dienst haben, (nachdem uns barmherzigkeit wiederfahren ist) werden wir nit müde.

b. Demnach finden hie an Paulo und seinen mit-arbeitern was zu bewundern und nachzuahmen die lehrer und diener des evangeliums, nemlich die schöne vereinigung seiner großmut und demut bey seinem evangelischen dienst und apostelamt; demut ware es ja, daß der apostel bey seinen ausnehmenden gaben und geschiklichkeit, und bey der ungemeinen ehrwürdigkeit und vortreflichkeit seines berufs, da er rühmen könte: Wir haben einen solchen dienst, einen so hohen character, dennoch nicht das wenigste, überall nichts, sich in eigenheit anmassete und zuschriebe, sondern alles der göttlichen erbarmung, (nachdem uns, nachdem am besondersten mir, der ich nit werth bin, daß ich ein apostel heisse, barmherzigkeit wiederfahren ist) seine vorige, seine eigene untüchtigkeit und unwürdigkeit behielte ihn in wahrer GOtt gefälliger niederigkeit: doch ware es keine niederträchtigkeit, die aus menschenforcht und zaghaftigkeit herrührte, sondern es beherschete seine seele zugleich eine wahre großmut, er wird nit müde oder verdrossen und erlegen: so ist die großmut eines rechten hirten allezeit demütig, und seine demut allezeit großmütig; die, welche nur so aus eigenem trieb und falschen absichten laufen, und sich selbs

suchen,

suchen, blehen sich leicht in ihrem wissen und eigener hoheit auf: aber die, welche Gottes barmherzigkeit rüfet und unterstüzet, erheben sich durch ihre treue und durch ihren muth in wiederwärtigkeiten, und durch eine heilige freyheit, über alles irdische, welches sie billig in demut verläugnen, und ihrem amt nachsezen. Es ist ohne anders so, **meine freunde!** daß es auch in unsern tagen bey einem redlichen lehrer mehr schwierigkeit in seinem beruf absezet, als man so insgemein dafür haltet; es giebt manchen stein, den man nit erlupfen mag, geb wie gern man wollte, weil er einem auf dem herzen ligt, und druket, und in der seelen wehe thut; zum ex. wann viele zuhörer träg sind, wann andere sich nichts wollen sagen lassen, und sich dem Geist Gottes und ihrem eigenen gewissen mit fleiß widersezen, und eigensinnig so viel riegel vorschieben, als sie können, damit das evangelium Jesu Christi nit im herzen wurzel schlage; wann bey so vielen kein warnen, kein ermahnen, kein bitten und betten um Gottes und Jesu willen was hilft, und so weiters. Allein das komt freylich in keine vergleichung, und ist nichts zu rechnen gegen den schwierigkeiten, arbeit, trangsal und verfolgung Pauli und seiner mit-arbeitern, um so viel weniger aber sollen und werden treue diener Jesu Christi müde werden, und sich gesagt seyn lassen das wort des apostels, Hebr. XII. 4. **Ihr habt noch nit bis auf das blut widerstanden, indem ihr wider die sünde kämpfet;** und 1. Cor. X. 12, 13. **Wer sich bedunken laßt, er stehe, der sehe zu, daß er nit falle: es hat euch noch keine versuchung ergriffen, dann nur eine menschliche.** Was soll man von denen gedenken, die in ihrem so heiligen und evangelischen dienst so träg und verlegen sind,

soll-

sollten sie sich nit vor Gott schämen, daß sie so bald müde werden, haben sie nit zu besorgen, sie haben etwann das amt nit vom Herrn, und es seye ihnen nit barmherzigkeit wiederfahren? Dann wo diese ihr herz durchdrungen, so lernten sie sich in Gott stärken, und ihrem amt nach möglichsten kräften völlig genug thun.

c. Doch es ligt auch noch in diesen worten, **wertheste im Herrn!** ein nöthiger **unterricht für uns alle**, und dieser ist, daß eine jede glaubige, wahrhaftige, christliche seele kraft und trieb in dem kampf und lauf seines christentums, nit müde zu werden und zu erligen, fürnemlich herholet aus betrachtung der vortreflichkeit ihres christen-berufs und der erstaunlichen barmherzigkeit Gottes, die ihro im evangelio zu theil worden. Merkets, **ihr lieben!** was haben die christen alle für einen dienst und beruf? in was stand sind sie? **Antwort** mit dem apostel: Sie haben **einen solchen**, nemlich heiligen, geistlichen, himlischen, göttlichen, herrlichen, den süssen dienst der gerechtigkeit und des lebens, sie sind knechte und mägde Gottes des himlischen Vaters, sie tragen das sanfte joch und den leichten last ihres Heilands, es gehet mit ihnen nur himmel an. **Wie kommen aber** die armen, verlornen schafe **dazu**, wie kommen sie auf dieser lebensbahn fort, sinds doch elende Adams-kinder, arme sünder von armen sündern? **Antwort**: Ja wol! aber **es ist ihnen barmherzigkeit wiederfahren**, Gottes liebe hat sie aus dem elend herausgerissen, und in das reich seines geliebten Sohns versezt: Freylich ist der dienst, das reich, die herschaft der sünden das allergröste elend, dann da ist nichts als blindheit, thorheit, fleischeslust, ungestühme lasterhafter begierden, unsinnigkeit, liebe

zur

zur eitelkeit, schreken des bösen gewissens, flucht vor Gott, da ist der arme mensch zu allem guten verwerflich: aber sint dem sich diese mühseligen und beladenen zu Jesu geflüchtet, so hat er ihren seelen ruhe und freyheit geschenkt, nun sind sie glükselig; nun haben sie lust und kräfte zum guten; nun kämpfen sie den guten kampf; nun laufen sie, und werden nit müde; nun jagen sie nach dem zihl und kleinod; nun können sie mit jener begnadigten sünderin nit anderst als viel lieben, weil ihnen ihre viele sünden vergeben sind, Luc. VII. 47.

Wolan dann, glaubige herzen! merkt ihr, daß euch trägheit anfechten und überfallen will, wartet nit lang, wekt euch auf, haltet euch an diese göttliche barmherzigkeit, und erinneret euch stets, daß der euch verheissene lohn und kron wol werth ist, unermüdet fortzufahren; lähnet euch auf den stab der verheissungen des göttlichen worts, im LXXXIV. Ps. 5. f. und deren, so wir eingangs angezogen; ruft euch selbs, und je einer dem andern zu, aus Hebr. XII. 1. 2. 3. Lasset uns allen last hinlegen, und die sünde, so uns um und um umringet, und lasset uns durch gedult laufen in dem kampf, der uns fürgeleget ist, also daß wir aufsehen auf den Herzog und Vollender unsers glaubens Jesum, welcher anstatt der freude, (oder um der freude willen) die ihm fürgeleget war, erduldet das kreuz, die schande verachtet, und sich zu der rechten des stuls Gottes gesezet hat; dann bedenket den, der ein solch widersprechen von den sündern erlitten, auf daß ihr nit den muth in euern seelen fallen lasset, und matt werdet. Und darum werdet nit müde in dem dienst euers Gottes und Heilands; nit müde im gebett; nit müde im glauben; nit müde in der hoffnung; nit

müde

müde in der gedult; nit müde in der liebe und im suchen Gottes, im anhangen an Gott; nit müde in der liebe und gutthätigkeit gegen dem nächsten, es wird euch gewiß in der gnade Gottes gelingen, der Herr wird es für euch zum ende bringen, seine güte ist ewig, das werk seiner händen wird er nit verlassen, Ps. CXXXVIII. 8.

Ihr aber, ihr unbekehrte, bloß äusserlich-ehrbare nam-christen! laßt euch dabey überzeugen, daß ihr mit allem euerm rennen und laufen, mit euerm eigenen wirken und zablen, in euerm vermeinten christentum gewiß nit stand halten, nit fortkommen, sondern bald ermüden und erligen werdet, wo ihr nit zuerst euch an Jesum übergebet, daß er seine barmherzigkeit an und in euch groß mache, und euch tüchtigkeit schenke zu seinem dienst: ganz gewiß möget ihr ohne ihn nichts thun; und darum rathe und bitte ich euch, wollt ihr nit im werk der seligkeit dahinten bleiben, so werfet euch in euerer ohnmacht, mit demut und vertrauen hin zu Jesu füssen, und bittet ihn, daß er euch in seinen dienst ziehe, so wollet ihr ihm nachlaufen, sintemal er es allein ist, der den müden kraft giebet, und den ohnmächtigen die stärke vermehret. Es heisse bey einem jeden aus euch:

Herr! ich glaube, hilf mir schwachen,
Laß mich ja verzagen nicht,
Du du kanst mich stärker machen,
Wann mich sünd und tod ansicht:
Deiner güte will ich trauen,
Bis ich frölich werde schauen
Dich, Herr JEsu! nach dem streit
In der frohen ewigkeit.

Amen, Herr JEsu! Amen.

Zweyte Predigt.

Text; II. Corinth. Cap. IV. v. 2.

Sondern wir haben den heimlichen schanden abgesagt, als die wir nit in schalkheit wandeln, fälschen auch das wort Gottes nicht, sondern erweisen uns durch die offenbarung der wahrheit gegen einem jeden gewissen der menschen vor GOtt.

Ihr werdet sie bey ihren früchten erkennen. Ist ein bekantes unterweisungs-wort, der auf den höhenen schreyenden, himlischen Weisheit, Matth. VII. 16. In dem nächst-vorhergehenden nemlich hat der Herr Jesus die summa des ganzen christentums gestellet darin, daß man eingehe durch die enge porte des glaubens, und wandle auf dem schmalen weg der gottseligkeit und haltung der göttlichen geboten; dieweil er aber wol gewißt und vorhergesehen, daß jez und künftig viel solch falscher propheten und lehrern aufstehen wurden, die die leute von diesem schmalen weg und engen porte zu verleiten und abzuführen suchen wurden, so warnet er seine jünger und schüler ernstlich davor, sagende: Hüter euch aber vor den falschen propheten, welche in schafs-kleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie räubige wölfe. Nun giebt er ihnen einen probierstein und kennzeichen, wie sie im licht des Herrn die wolfsart dieser leuten unter den schafs-kleidern verstekt und verstellt, erkennen und unterscheiden sollen: Ihr werdet

der sie bey ihren früchten erkennen. Da fragts sich nun: Was Jesus hier für früchte wolle verstanden haben? Und ich antworte: Er verstehet hier nit so vast und haubtsächlich früchte des lebens, dann es kan einer den schein eines frommen und gottseligen lebens haben, und doch ein verführischer irrlehrer seyn, wie die phariseer zu Jesu zeiten, wie ein Pelagius, die türkischen und papistischen mönchen und indianischen brachmannen, das sind eben die schafs-kleider; oder, es kan einer die wahrheit lehren, und doch kein gut und tugendhaft leben führen, wie ein Bileam, Judas Iscariot, und die zu Pauli zeiten Christum predigten aus neid und haß, nach Philipp. I. 15. sondern Jesus meint die früchte der lehre; dann wie die früchte des lebens eigentlich früchte sind eines christen und auch eines lehrers, so fern er ein christ ist, nach Matth. XII. 33. so hat hingegen ein lehrer andere früchte, so fern er ein lehrer ist, nemlich die lehre, die er führet, ist seine frucht. Da aber werdet ihr denken, das gehet schwer her, daß wir die falschen lehrer an ihrer frucht, das ist, an ihrer lehre erkennen? Ich antworte: Welchem am licht mangelt, der sehe auf das gesaz und zeugnuß, Esaj. VIII. 20. um subtilitäten und schulfüchsereyen ist es ja nit zu thun, sondern um das haubtwesen und wurzel der sache, da haben Gott suchende herzen allemal so viel geistlichen geschmaks, daß sie die heilsame arzney von schädlichem gift unterscheiden können; sie haben die salbung vom Heiligen, und wissen alles, 1. Joh. II. 27. Und wir sagen für dießmal in dem eingang unserer rede nur noch dieses, daß die wahre lehre fürnemlich drey süsse und selige haubt-früchte traget, darauß sie und der wahre lehrer erkent wird. Die erste

ist

ist, die verherrlichung des göttlichen nammens in Christo Jesu; die andere ist, die vortreflichkeit in heiligen wandlungen und gottseligkeiten; und die dritte, ein gewisser trost der seligkeit. Hingegen tragt die falsche lehre so viele mißfrüchte, daraus sie und der falsche prophet oder lehrer erkant wird; sie schmälert und verdunkelt die ehre des nammens Gottes und der erlösung Jesu Christi; sie entkräftet die wahre heiligkeit, und wirft den wahren trost eines angsthaften gewissens der seligkeit halben entweder ganz darnieder, oder verwandelt ihn in eine lare einbildung.

Hat nun, wertheste im Herren! der treue lehrer der wahrheit, Jesus, die christen auf die früchte der wahren und falschen lehre und lehrer gewiesen, damit sie jene von herzen glauben, und diese von herzen fliehen und verabscheuen mögen, so machts sein kreuzgesandter, unser heilige apostel Paulus, aus trieb des Heiligen Geistes, eben so, und lehret die christen allenthalben nur auf die früchte, ihrer der zeugen der wahrheit sowol, als der falschen brüdern und aposteln fleißig zu merken; das ist der beweis, den er führet in den 2. ersten vs. unsers vorhabenden capituls, besonders aber in dem 2. oder denen L. And. so eben vorgelesenen texts-worten, wenn er sagt: sondern wir haben den heimlichen schanden ꝛc.

Habe dank, treuer Heiland! für deinen heilsamen unterricht; nun können wir deine zeugen, und deine und ihre lehre, an ihren früchten erkennen, daß diese und jene wahrhaft, göttlich und heilsam sind; lehre uns nur an diesem bewährten probierstein, stets und einig, die geister prüfen, und alle lehrer und lehre, ja alles bewähren, und das gute behalten, um deiner liebe willen, amen.

Zwey haubtstüke haben wir aus unserm vorhabenden texts-vers andächtig zu betrachten.

I. Erstlich, einen weitern allgemeinen saz von der amtsführung Pauli und seiner mit-arbeitern.

II. Zweytens, dessen speciale erläuterung.

Der weitere allgemeine saz liget im anfang unsers texts in denen worten: Sondern wir haben den heimlichen schanden abgesagt; wir haben mit schändlichen heimlichkeiten, mit heimlichen, interessirten künsten nichts zu thun. Erinnert euch, daß wir über den 1. vs. angemerket, daß unser apostel in diesen zwey erstern vs. zugleich die klare göttlichkeit und göttliche klarheit ihres diensts, beweise aus ihrer treuen amtsführung in reinigkeit der lehre und unschuld des lebens; Hats nun von ihrem fleiß, von ihrer unverdrossenheit, die lehre und das reich Jesu auszubreiten, am ende des ersten verses geheissen: Wir werden nit müde, so behaubtet nun Paulus ferner die reinigkeit und lauterkeit ihrer lehre haubtsächlich, mit einschliessung ihres unsträflichen wandels, (dann die apostel des Heilands, und apostolische männer waren freylich lehrer, bey denen lehre und leben auf das beste und genaueste übereinstimmete) und sezet sich seinen widersachern und verleumdern, den falschen gesezlehrern entgegen; er sticht die falschen apostel, die äusserlich schön schienen, aber inwendig voll raubs und unmaaß, voll falschheit und betriegereyen waren, gleich den geweißgeten gräbern, Matth. XXIII. 27, 28. Sondern wir haben den heimlichen schanden abgesagt; das gehört auch zum nit müde werden, und zur apostolischen großmuth. Schande ist, was einem christen, füraus einem lehrer, vor Gott

und

und menschen übel anstehet, ihn entgästet, und einen schandflek anhänget, dessen er sich folglich billich zu schämen hat. **Heimliche schanden**, sind solche böse gedanken, neigungen, worte oder thaten, die heimlich und im verborgenen, oder auf eine listig-verdekte weise geschehen; sachen, deren wir uns schämen, und schande davon hätten, wenn sie offenbar würden und auskämen, die man folglich auf alle art und weise zu verbergen und heimlich zu halten suchet; oder auch solche dinge, deren man sich im herzen schämet, und damit soviel man darf und kan hinter dem berg haltet, ob man gleich nit den nammen haben will: dann κρυπτὰ τῆς αἰσχύνης kan auch heissen, ein heimliches schämen dessen, dessen man sich nit zu schämen hätte, und auch (wo man treu und redlich gesinnet wäre) nit schämen würde. Was mag dann aber hier durch die heimlichen schanden gemeinet seyn? Antw. Man mag, ja man muß, alles zusamen, und diese redart in ihrem völligen umfang nehmen; Paulus meint damit alles, was an den lehrern und christen falsch, irrig, fehlhaft, und vor dem allwissenden Gott sündlich und verwerflich, ja unter den menschen selbs für unehrbar, schändlich, unanständig gehalten wird; er meinet die dinge alle, so seine gegner heimlich trieben, damit sie nit als böse erkennet, und vor den menschen (wenigstens nit) zu schanden würden: z. ex. ihr unnüzes schwäzen, ihre falsche absichten, heimliches verleumden der wahrheit und ihrer zeugen, heimliche intriquen, die leute an sich zu ziehen, hochmut, geiz, haß, ꝛc.; er meinet ihr heimliches schämen des evangeliums und des kreuzes Jesu, ihr kreuz-scheues und flüchtiges wesen, Gal. VI. 12. welches sie sonderheitlich so meisterlich zu verbergen trachteten; dann es will keiner hertreten, und sa-

gen: ich schäme mich des Herrn Jesu Christi, darum nennts Paulus was verborgenes, was heimliches, (crypto-anticrucianer) die scham hat gar viele winkel, und will nit mit ans licht hervor: so stehet Philip. III. 18, 19. auch so was: Viel wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe, daß sie des kreuzes Christi feinde sind; sie schämen sich dessen, ja es ist ihnen ein dorn in augen; welcher ende die verderbnuß, deren gott der bauch ist, und ihre ehre wird zur schande, die nur auf irdische dinge gesinnet sind. Machte es dann Paulus und seine mit-arbeiter auch so? O nein! im geringsten nit; sie hatten allem diesem, allen heimlichen schanden und schämen längst abgesagt, dem allem völligen abscheid und gute nacht gegeben; es konte unserm apostel nur nit mehr in sinn kommen, eigenen ruhm, nuzen, ehre, irdische vortheil, oder so was, mit dem evangelio zu suchen, oder mit verleumdung anderer, mit schmeicheln, mit verfälschen der lehre Jesu, groß zu werden; er konte und wollte sich unmöglich des evangeliums Jesu Christi und seines kreuzes beschämen; das ist ihm grad im anfang seines berufs gesagt worden: Ich will ihm zeigen, wie viel er um meines nammens willen leiden müsse, Act. IX. 16. und von da an, hat er allen prätensionen abgesagt, und sie abgedankt. Was dieses absagen alles bedeute, erkläret der apostel selber oft, als Röm. I. 16. Ich beschäme mich des evangeliums Christi nit, dann es ist eine kraft Gottes zum heil einem jeden, der da glaubt; Phil. III. 4. Was mir gewünn war, (will geschweigen, was mir schande brächte,) habe ich um Christi willen alles für schaden gerechnet; item 1. Thessal. II. 1-6.

Indes-

Indessen erläutert uns der zeuge Jesu diese sache auch noch in etwas specialer, im zweyten theil unsers texts, wenn er hinzusezet: als die wir nit in schalkheit wandeln ꝛc. ꝛc. der menschen vor Gott; Er erläuterts also verneinender und bejahender weise, mit anzeig dessen, was sie unterlassen, und was sie thun.

NB. Verneinender weise sagt er zwey dinge; das einte ist: Als die wir nit in schalkheit wandeln: Wir handeln nit arglistig; wir sind nit auf alles abgericht; nit auf das böse wol verschlagen; machen keine profeßion, das arge, die tüke listiglich zu verbergen, und andern einen dunst vor die augen zu machen; z. ey. geschenke zu nehmen, und dann dergleichen zu thun, als ob wir nichts empfangen; uns heilig zu stellen, und in der that unrein zu seyn; den menschen zu lieb zu reden, was sie gern hören, hingegen zu schweigen, wo wir eigentlich und am meisten reden sollten: Kurz, wir haben nit nöthig intriguen zu machen bey der freymüthigkeit des evangelii; wir haben, Gott lob! was reines im herzen; danahen wandeln wir in einfalt und aufrichtigkeit, sind nit in viel zerstreuet, sondern nur um das einig nothwendige, um das haubtwerk bekümmert, das uns Jesus zu thun befohlen.

Das andere ist: Wir fälschen auch das wort Gottes nit. Was das sagen wolle, haben wir schon über den 17. oder lezten vs. des II. cap. E. And. mit mehrerem vorgestellt, da es geheissen: Dann wir sind nit, wie ihrer viel, die das wort Gottes verfälschen, sondern wir reden vor Gott in Christo als aus lauterkeit und als aus Gott; wir merken also nur nochmal dieses an, daß Paulus in diesen worten wiederum bezeuge, wie sie das reine wort Gottes auch rein und lauter, ohne einigen

gen menschlichen zusaz und vermischung predigten; das heißt, **wir handeln nit betrüglich mit Gottes wort**, daß wir daß gesez darunter mischeten, oder ein neu und falsch evangelium mit den verführern verkündigen sollten, um uns und andere in sünden sicher zu machen; man giebt die milch unverfälscht hin; wer die gnade des neuen testaments recht erkant hat, der prediget nichts als Jesum; Gottes wort bleibt freylich immer Gottes wort, aber wer mit demselben umgehet, hat sich vorzusehen, daß er nichts hinterhalte, oder was von dem seinigen dazu thue; wer sich des zeugnisses Jesu schämet, der wird nit von sich erlangen können, daß er es nit ohne seine eigene einschränkungen vortrage, und so verfälscht er es, ja was noch mehr ist, er thut es nit aus unwissenheit, sondern aus bosheit, damit er sich der welt accommodiere; aber so, sagt unser apostel, machen wir es nit, widrigen falls wären wir keine wahre diener Christi, keine treue haushalter der göttlichen geheimnissen, es bleibt vielmehr dabey, **wir fälschen das wort Gottes nit.**

NB. NB. Bejahender weise füget der apostel hinzu: **sondern wir erweisen uns durch die offenbarung der wahrheit gegen einem jeden gewissen der menschen vor Gott.** Dieser saz gehöret jez zum anfang **des dritten capituls**, dann in der grundsprach ists ebendasselbige wort, so im 1. v. vorkommen, und daselbs durch **preisen**, hier aber durch **erweisen** übersezet ist. Wenn wir also fragen: **Wie hat ein Paulus, wie haben andere zeugen Jesu die leute überzeuget, und glauben gemacht, daß sie wahre diener Gottes, daß sie den heimlichen schanden abgesagt, daß sie nit in schalkheit wandeln, daß sie Gottes wort nit verfälschen, sondern wahrheit reden?** So ist die antwort aus unserm

text: Was wir thun, das thun wir vor Gott, unser erste und beste zeuge wohnet also im himmel, und der uns kennet, wohnet in der höhe, so haben wir auch dabey das zeugniß unsers eigenen guten gewissens; wovon der 12. v. des ersten capituls gar expreßiv lautet: Dann unser ruhm ist die zeugnuß unsers gewissens, daß wir in einfaltigkeit und lauterkeit Gottes, nit in fleischlicher weisheit, sondern in der gnade Gottes in der welt gewandelt haben: demnach nehmen wir zu zeugen ein jedes gewissen, wir dörfen uns auf alle und jede prüfen, die uns kennen, uns gesehen und gehört haben, glaubige und unglaubige, rede ein jeder, der uns kennt, nach seinem eigenen wissen und gewissen, prüfe er unsere predigt nach seinem gewissen, wenn er nur nit mit fleiß wider besser wissen und gewissen reden will, so wird er finden, daß wir die wahrheit in lauterkeit lehren, und redliche leute sind, die sache und unsere amtsführung schreyet selbs für uns; so, und auf keine andere weise recommendieren wir uns den leuten, und stellen uns dar; so preisen, so erweisen wir uns aller orten gegen alle menschen, freunde und feinde, glaubige und unglaubige; mithin ists nur ein arglistige schalkheit und lugenhafte verleumdung von den falschen aposteln, daß wir die gemeinden verführen, das gesaz mit füssen treten, und Christo zuviel zuschreiben, das gegentheil, die wahrheit muß und wird sich offenbaren, einem jeden, der sie gewissenhaft vor Gott untersuchet.

Sehet, liebe christen! so waren dann Paulus und seine mit-arbeiter, die apostel und ersten prediger der lehre Jesu, in der that redliche herzen, welche nit betriegen konten noch wollten, die sich bey einem heiligen und unschuldigen leben und wan-

del, beflissen das wort Gottes lauter und rein vorzutragen, und darüber Gott, ihr gewissen und alle welt zu zeugen nehmen konten; das ware ein heller und überzeugender beweis von der wahrheit und göttlichkeit ihres diensts; das waren eigentlich die infallibiles doctores, **die unfehlbaren lehrer**, auf derer predigt und schriften die christliche religion vest stehet; und von einer jeden gemeinde, die ihren glauben auf dieser Gottes-männern lehre und schriften gründet, mag gelten das wort des apostels, Ephes. II. 20. **Ihr seyt erbauet auf den grund der apostoln und propheten, da Jesus Christus selbs der ekstein ist.** Und was wir also dermalen zur nähern zueignung für uns alle aus dem gesagten lernen können und sollen, ist **diese allgemeine wahrheit und lehre:**

Daß eben dieses, die realität und das wesen des christen berufs, nit nur und fürnemlich bey einem lehrer, sondern bey allen und jeden christen seye, und seyn müsse; ein jeder muß vor Gott, seinem gewissen und der welt sagen können: **Wir haben den heimlichen schanden abgesagt, als die wir nit in schalkheit wandeln, fälschen auch das wort Gottes nit, sondern recommendieren uns durch die offenbarung der wahrheit** (in unserer lehre und leben, in worten und thaten,) **gegen einem jeden gewissen der menschen vor Gott:** So stehet ein jedes herz aus, und so ists in einem jeden herzen bewandt, welches die göttliche wahrheit liebet und thut, und nach der vorbitt Jesu, Joan. XVII. 17. 19. **in der wahrheit geheiliget ist;** und **darnach haben alle lehrer und alle christen sich genau vorzusehen und zu prüfen.** Und ich will mich jez bey dem leztern in unserm texts-vers, nemlich bey der lehre der wahrheit, dem verfälschten oder unverfälschten

wort

wort Gottes nit lang aufhalten, theils weil solches bereits oben über den lezten vers des II. cap. schon geschehen; theils weil in dem verfolg unsers capituls auch noch was davon zu reden vorfallen wird: sondern ich will jez nur noch kürzlich über das erstere etwas berühren. Da der apostel mit seinen und seiner mit-arbeitern exempel uns deutlich sagt: Ein christ, ein diener des evangeliums hat auch den heimlichen schanden abgesagt, er wandelt nit in schalkheit, das ist, er ist ein für allemal kein heuchler, kein verstellter, kein zweyherziger, der anderst denkt, und anderst redt; ausserlich für gut, für fromm paßiren will, und es in der that nit ist; der einen schein der gottseligkeit affectiert, und deren kraft verläugnet; dessen herz nit richtig und aufrichtig gegen Gott und menschen seyn sollte: er thut und wandelt nit heimlich und im verborgenen, in schanden und lastern, und läßt seinem bösen herzen, seinen verdorbenen paßionen zaum und zügel schiessen, und suchet seine lüste zu sättigen, nur mit der sorgfalt, daß es nit auskommen, und vor der ehrbaren welt verborgen bleiben möchte: er hat bey allem seinem dienst, den er Gott leistet, bey allem guten, bey allen tugenden, die er übet, nit falsche, eitele, heimtükische absichten, andere etwann zu berüken, zu verführen, seine eigene ehre, nuzen, gemächlichkeit, und dergleichen was, zum futer für den alten Adam zu suchen, dem hat er allem, aus trieb der wahrheit und redlicher liebe zu seinem Gott und Heiland, für immer abgesagt.

Nun, freunde in Jesu! wann es so im herzen wahrer christen aussehen muß, so laßt uns uns selbs alle miteinander, lehrer und zuhörer, vor Gottes angesicht prüfen: Wer sind wir? können wir auch ohne widerspruch des gewissens vor Gott

und seiner allgegenwart sagen: **Wir haben den heimlichen schanden abgesagt, und wandeln nit in schalkheit?** O das wäre wol gut und höchst-erfreulich! das wäre wol recht, süß und selig für unsere seelen! **Aber werde ich wol irren**, wann ich besorge und mit betrübnuß hier offentlich sage und behaubte, daß unter unserm christenvolk **viel solche**, die freylich nit offentlich-ärgerliche, ruchlose sünder sind, sondern ganz ehrbar thun und scheinen, aber dabey in ihren herzen und absichten so tükisch und schalkhaft, daß sie recht ihr werk davon machen, ihre schändlichsten lüste heimlich zu hegen und auszuüben, ihr wahlspruch ist: si non caste, tamen caute, nur daß es die leute nit merken, und niemand weiß, wann es dann schon unrein und sündlich ist. **Wie mancher** mag wol in dieser gottesdienstlichen versamlung seyn, der seine wollust, seine leichtfertigkeit und unzucht, seinen geiz, wucher, ungerechtigkeit, rachsucht auf das arglistigste, heimlich-ohnersättlich treibet und ausübet, und dem es bey allen schlägen seines gewissens und warnung aus Gottes wort, nie in sinn kommen, **den heimlichen schanden abzusagen.** **Wie mancher** unseliger mensch, an deme eintrift das wort Jesu, Joh. III. 20. **Ein jeder, der arges thut, hasset das licht, und komt nit zu dem licht, auf daß seine werke nit gestraft werden**; und des heiligen apostels Pauli, Ephes. V. 12. vs. **Was heimlich von ihnen geschiehet, ist schandlich zu sagen.** **Wie mancher**, der sich heimlich des Heilands beschämet, meint, es seye zu niederträchtig und seiner reputation zuwider, wann er mehr betten, lesen, das wort des Herrn hören und bey gegebenen gelegenheiten auch von Jesu vor den menschen ein gutes und erbauliches wort reden sollte; und der augen-

genschein bringt es mit, daß es heut zu tag, leider! auch wol bey denen, die lehrer sind, und werden wollen, so weit kommen, daß viele unter ihnen es für recht geschämelig und disreputierlich, ihrer gelehrte und credit nachtheilig (vermuthlich) halten, wann sie die bibel fleißiger lesen, von JEsu kreuz und aussöhnendem verdienst viel reden, und des sonntags zweymal und etwann auch in der wochen den Gottes-dienst besuchen sollten: mit so gutem exempel gehen sie andern vor! Wie mancher mag seyn, der alles, was er von der christlichen religion noch lernet, weißt, mit machet und lehret, bloß um zeitlicher absichten willen thut, nit um Gottes und Jesu ehre, nit um seines ewigen heils, nit um der erbauung des nächsten willen. Alle, alle solche, meine freunde! sind falsche christen, falsche propheten und lehrer, die in heimlichen schanden und schalkheit wandeln: o! die sind noch weit von dem sinn und der treue, mithin auch von dem segen, lohn und seligkeit Pauli, seiner mit-arbeitern und aller redlichen knechten und mägden Gottes entfernet; der eiferige Petrus hat solchen auch (wo ich mich nit sehr irre) folgende nativität gestellet, und diese treu-gemeinte buß-predigt gehalten, Act. VIII. 21, 22, 23. Du hast weder theil noch los an diesem wort, dann dein herz ist nit richtig vor Gott, darum so thue buß von dieser deiner bosheit, und bitte Gott, ob dir vielleicht der tuk deines herzens verziehen würde: dann ich siehe, daß du voll bitterer galle und mit ungerechtigkeit verknüpfet bist.

Wen dann aus euch allen, meine christen! unter anhörung dieses apostolischen texts sein eigen herz anklaget und verdammet; wer ihm selbs bewußt ist, daß er sich in heimlichen sünden und schanden,

den, die zwar den menschen verborgen, aber Gott gewiß bekant, herumwelzet, und daß er auf die oder diese von den erzehlten weisen in schalkheit wandle, der lasse sich doch durch die forcht des Herrn und das wort des Herrn warnen und überzeugen, er entschliesse sich mit Gott unter herzlichem gebett, daß er von nun an, allen heimlichen schanden ganz und gar absagen, und alle arglistigkeit, falschheit, heucheley, aufrichtig meiden wolle. Armer sünder! denke doch an Gottes allgegenwart und allwissenheit, Gott der Allwissende kennet dein herz, deine gedanken, er siehet alle deine heimliche schanden, die du in deinen finstern schlupfwinkeln ausübest; denke an Gottes gerechtigkeit und gericht, er wird alle heimlichkeiten und alle werke für gericht bringen, da würdest du mit deinen heimlichen schanden offentlich und ewig zu schanden werden; da würde dir wenigstens und gewiß, wo nit eher, die heuchel-larve abgezogen, und dir dein theil mit den heuchlern gegeben werden, in dem teich, der von feuer und schwefel brennet, welches ist der andere tod; und darum thue buß, und habe bey allem deinem denken, thun und lassen, Gott vor augen und im herzen; bedenke das ende, so wirst du nimmermehr übels thun.

Wir alle, theureste seelen! lassen uns stets angelegen seyn als wahre christen, deren herzen durch den glauben gereiniget sind, in aufrichtigkeit nach des apostels exempel einherzuwandeln: fern seye von uns alles heimliche schämen und beschämen Jesu und seines evangeliums, alle heimliche schanden, alle schalkheit; wir wissen ja, ihr lieben! daß uns erschienen ist und noch täglich erscheinet die heilsame gnade Gottes, die uns unterweiset,

daß

daß wir verläugnen (nit nur) die gottlosigkeit, (sondern auch) die weltlichen gelüste, und mäßig, gerecht und gottselig leben in der jezigen welt; unser sinn seye der sinn Davids, Ps. XXV. 21. Unschuld und aufrichtigkeit behalten mich, dann ich harre auf dich; unser wunsch und seufzen der seufzer Davids, Ps. XXVI. 2, 3. Herr bewähre mich und versuche mich, läutere meine nieren und mein herz, dann deine güte ist vor meinen augen, und ich wandle in deiner wahrheit; und aus dem LXXXVI. Ps. 11. Lehre mich, o Herr! deinen weg, daß ich in deiner wahrheit wandle: halte mein herz zusamen, daß es deinen nammen förchte.

Ach Gott! hilf uns dazu, bewahre uns vor allem heimlichen und öffentlichen bösen, vor sünden und schanden, schalkheit laß fern von uns seyn, und leite uns durch die zucht deines Heiligen Geistes zu und in allem guten, dieser führe uns auf ebener bahn; amen. Halleluja, amen.

Dritte Predigt.

Text; Cap. IV. v. 2. Siehe blatt 15.

Siehe! das reich Gottes ist innert euch. So lautet die positive antwort, die der Heiland den phariseern gegeben auf ihre theologische frage: Wann das reich Gottes komme? Luc. XVII. 21. Worte voll kraft und nachdruk! damit Jesus ihnen nit nur das wann, sondern auch das wo und wie vom reich GOttes, das ist, vom reich des Meßiä beantwortet. Ihr fraget: Wann das reich Gottes komme? Siehe! thut doch nur die augen auf, es ist schon da, es ist innert euch, ihr habt

habt ja facta probantia, wunderthaten zum beweis genug, ihr habts miten unter euch, unter euerm volk, in dem der Meßias, als der Stifter des reichs der gnaden, unter euch wandelt, und euch durch die predigt von buß und glauben zum reich Gottes einladet: die erfüllung der zeit, wann das reiche Gottes komt, ist angebrochen, und euere kirche, euer land ist der ort, wo es zu finden; dann so ware es von Gott geordnet, daß das reich Gottes, das reich des neuen testaments sollte im jüdischen land anbrechen, und den anfang haben miten unter ihnen, nach Esaj. II. 1, 2. es mußte freylich ein gewisses volk seyn, unter das es zuerst käme, und dann weiter fortgehe, wie Joh. I. 26. stehet: Der miten unter euch stehet, den ihr nit kennet, derselbig ists: ja miten unter den feinden, nach Ps. CX. 2. und Luc. XI. 26. da es sich aber bey den phariseern vornemlich am wie stoßte, und sie sichs ganz anderst einbildeten, so heißts auch darüber aus dem mund Jesu: Siehe! das reich Gottes komt nit so weltförmig, daß man es merken möge, (μετὰ παρατηρήσεως) nach euern re- und observationen und nebensprüngen. Siehe! es ist innert euch; ihr guten leute! ihr sollten die besten effect, überzeugung und proben davon in euerm inwendigen, in euern herzen haben; das reich Gottes ist nit essen und trinken, sondern gerechtigkeit, friede und freude im Heiligen Geist, es ist ganz geistlich und göttlich.

So ists und bleibts hiemit, wertheste im Herrn! nach dem ohntrieglichen unterricht unsers theuresten Erlösers; die wahrheit und göttlichkeit des worts Gottes, der lehre Jesu, des reichs Gottes legitimiert sich am besten und meisten an den herzen und gewissen der menschen; ein bekehrter sün-

sünder, ein christ, ein kind Gottes hat und bedarf keiner stärkern beweisgründen, daß das evangelium eine kraft Gottes seye zum heil einem jeden, der da glaubt, als seine eigene erfahrung und empfindung, als die selige wirkungen und veränderungen, die das lebendige wort Gottes in und mit ihme hervorbringet, oder wie unser apostel redet, die offenbarung der wahrheit gegen und an sein gewissen vor Gott; und von diesem reich Gottes innert uns, oder von der öffenbarung der wahrheit gegen einem jeden gewissen der menschen gedenken wir, zum beweis der vortreflichkeit und wahrheit des diensts und der lehre der zeugen Jesu, unter Gottes gnade etwas mit E. And. zu reden, nach anleitung der so eben widerholet vorgelesenen textes-worten: Sondern wir erweisen uns ꝛc. wobey wir folgende ordnung in acht nehmen wollen, daß wir

I. Erstlich besehen, was das für eine wahrheit seye, von deren Paulus redet.

II. Zweytens: wie sich dieselbe gegen einem jeden gewissen der menschen offenbare und beweise als wahrhaft, und deren zeugen hiemit als redliche diener Gottes.

Grosser und herrlicher Heiland! laß dieses dein wort segen haben, an allen, die es hören (und lesen,) es müsse zur überzeugung der unglaubigen, und zur stärkung deiner glaubigen dienen, um deiner macht und gnade willen; amen.

Sondern wir erweisen uns durch die offenbarung der wahrheit gegen einem jeden gewissen der menschen vor Gott. So lautet der apostolische saz, mit welchem er haubtzweklich sagen will: Sie, die prediger des evangeliums, verkündigen die wahrheit, die in Christo Jesu ist, also: daß das

gewis-

gewissen aller menschen von ihrer redlichkeit überzeuget werde, als obs hiesse: wir brauchen keine andere recommendation, als die pur lautere wahrheit, auf die können wir uns verlassen, das ist unser lob-brief, die kraft der ungekünstelten, ungefälschten wahrheit legitimiert sich selber, ein jeder mag sein eigen gewissen darüber zum zeugen nehmen, und sehen, was er finde, was er von uns gehört habe, ob es wahrheit seye oder nit? Es liget also zugleich darin der haubtsaz, daß der klare inhalt des evangeliums sich auf unsere herzen als göttliche wahrheit anpreise, und daß die göttliche schrift die kennzeichen ihrer göttlichkeit nit nur ausserr, sondern innert sich habe, welches wir nun zu unserer aufwekung und stärkung unsers glaubens näher einsehen wollen. L. And. ermuntere sich zur Gott-geheiligten aufmerksamkeit.

Es fragt sich erstens: Was die wahrheit seye, durch deren offenbarung sich, Paulus und seine mitarbeiter als diener und gesandte Gottes dargestellet? Und da brauchts keines mühsamen nachdenkens, keines beweisens, der apostel meint unstreitig damit ihre lehre, ihre predigt, ihren ganzen göttlichen evangelischen vortrag von Jesu, daß er Gottes Sohn und der Heiland der sünder seye; der ganze umfang und inhalt dieser wahrheit beruhete vornemlich auf folgenden puncten, die ein jeder sünder wissen, glauben und thun muß, wenn er will selig werden, und die die eigentliche summa der heiligen schrift und unserer christlichen religion sind.

1. Die apostel lehreten, daß, sint dem die sünde durch den ersten menschen in die welt eingegangen, und durch die sünde der tod, Röm. V. 12. so seyen gar alle menschen, von ihrer natürlichen empfäng-

pfängnuß und geburt an, unrein, sünder, von natur kinder des zorns, vor Gott verwerflich, untüchtig zu allem guten, liebhaber alles bösen, die Gott nit recht kennen, Gott nit nachfragen, Gott nit lieben, Röm. III. 10-18. und also fluch- und verdamnuß-würdig.

2. Sie lehreten demnach, daß wenn dem armen, verlornen, elenden und sich selbs zu helfen ganz ohnmächtigen sünder sollte geholfen, und er zum preis Gottes selig gemachet werden, so wäre es unentbährlich-nöthig, daß er zuvor gerecht und heilig gemachet wurde: und dieses habe der ewige Gott, nachdem er über den sünder gedanken der gnaden gefasset, auch schon in dem ewigen friedensrath zu thun beschlossen durch seinen einigen, ewigen Sohn, unsern theuresten Jesum: dieser Jesus, als Gottes lieber Sohn, seye in diesem ewigen friedensrath freywillig, aus erbarmung für den sünder Bürg worden, und habe über sich genommen durch seinen vollkomnen und blutigen gehorsam der gerechtigkeit Gottes an statt des sünders ein genügen zu thun, alle anklage des teufels, der sünde und des gesezes zu vereiteln, und dem sünder ein neues, unwidersprechliches recht zum ewigen leben zu erwerben.

3. Sie predigten weiter: Nun, ihr sünder! da ist euer Erlöser, Jesus ist darum mensch geworden, hat das gesaz gehalten, unzahlbare marter und den tod selbs gelitten, ist wieder auferstanden, gen himmel gefahren, sizet zur rechten GOttes, und hat euch so mit Gott ausgesöhnet, und eine ewige erlösung gefunden; das ist ein gewisses wort, und würdig, daß es in allweg angenommen werde, daß Jesus Christus in die welt kommen ist, die sünder selig zu machen, 1. Tim. I. 15. Nun, ihr

sünder! nehmt ihn an, thut buß, und glaubet dem evangelio, das fordert Gott von euch, das ist die evangelische gnaden- und heils-ordnung; laßt euch durch dieses wort, und durch den Geist Gottes ermuntern und beleben, euer elend und Gottes gnade in Christo zu erkennen, das zeugnuß vom Heiland anzunehmen, von herzen ja und amen dazu zu sagen, und nichts einbrünstiger zu suchen und zu wünschen, als daß es auch an euch erwahret, und Jesus euer Jesus werde, fortzufahren, euere sünden mit innigster reue und schame zu betrauren, euch selbs deshalben anzuklagen und zu verdammen, aller eigenen einbildung und gerechtigkeit gänzlich abzusagen, und allein in JEsu blut und wunden, ruhe, sicherheit, friede und seligkeit zu finden, so wird euch Gott durch diesen glauben gerecht sprechen, und das verlorne kindes-recht zum ewigen leben um Jesu willen wieder schenken.

4. Die zeugen Jesu versprachen dann weiters solch glaubigen und bußfertigen sündern die allerangenehmsten güter, wahren trost, süsse hoffnung, den allerseligsten und glükseligsten zustand in zeit und ewigkeit, nit zwar in absicht eigentlich auf ihre äussern umstände des gegenwärtigen lebens, dann da wurde es nit ohne kreuz und widerwärtigkeit ablaufen, sondern in ansehung ihrer geistlichen umständen und wahren seelen-ruhe, da werden sie erfahren, schmeken und sehen, wie freundlich der Herr ist, Ps. XXXIV. 9. der werde ihnen äusserlich durch sein wort, und innerlich durch seinen Heiligen Geist zurufen: Ich bin dein heil, seye wol zumuth, deine sünden sind dir vergeben, dein glaub hat dir geholfen; nur sollen sie eiferig seyn in guten werken und in einem durch die liebe thätigen glauben, im gehorsam der göttlichen geboten,

im

im glauben darreichen die tugend, in der tugend aber die erkantnuß, in der erkantnuß aber die enthaltung seiner selbs, in seiner selbs-enthaltung die gedult, in der gedult die gottseligkeit, in der gottseligkeit aber die brüderliche liebe, und in der brüderlichen die gemeine liebe; mithin so stets ihren beruf und wahl zum ewigen leben bey sich selbs immer vester machen, 2. Pet. I. 5, 6, 7.

5. Dannethin, damit die sünder die nothwendigkeit dieser heiligung mit überzeugung einsehen, und sich nit mit ihrem eigenen unvermögen und untüchtigkeit entschuldigen möchten, so überzeugten sie selbige, daß wahre heiligung und gottseligkeit nit nur ihrem christen-beruf gemäß, und eine evangelische forderung und pflicht, sondern eben wie der glaube, wie die gerechtsprechung Gottes gabe und gnade seye, wo sie sich nur willig dem Heiland und der zucht und leitung seines Heiligen Geistes hingeben und überlassen, so werde sie Gott schon, und ganz gewiß, selber tüchtig und willig dazu machen; dann das seye Gottes unzertrennliche weise und ordnung, wem er schenke die gerechtigkeit Jesu Christi, seines Sohns, dem schenke er auch die heiligung durch den Heiligen Geist, so, daß er abgewaschen, geheiliget, gerechtgesprochen seye durch den nammen des Herrn Jesu und durch den Geist unsers Gottes, 1. Cor. VI. 11. so werde allemal in dem herzen eines begnadigten sünders, von Gott eine feurige liebe Gottes entzündet, und er durch diese liebe solchergestalt gedrungen, daß er weder worte genug finden, noch werke genug wirken kan, seinem in Jesu so liebreichen, himlischen Vater für diese erstaunliche gnade lebenslang recht dankbar zu seyn, bis seine selige hoffnung endlich

in eine ewige genieſſung verwandelt, und dieſer nunmehro gerechtgeſprochene und geheiligte ſünder auch ewig droben im himmel verherrlichet werde: das iſt die wahrheit, die wie an hundert orten der heiligen ſchrift, ſo auch hier in unſerm text gemeinet iſt.

Dieſe wahrheit offenbarte ſich nun zweytens, (und durch deren verkündigung, auch die zeugen Jeſu) gegen einem jeden gewiſſen der menſchen vor Gott, nemlich als wahrhaft und göttlich. Wie ſo? Ich antworte: Weil in der ganzen weiten welt keine Gottgeziemendere, heiligere und troſtreichere lehre zu finden ware und noch zu finden iſt, als dieſe.

† Ich ſage keine Gottgeziemendere; dann dieſe verherrlichet und offenbaret Gottes tugenden auf das allerbeſte; wie wir in erklärung der klarheit des evangeliums über das vorige capitul auch ſchon gezeiget, und nit wiederholen, ſondern nur das nöthigſte ſummariſch andeuten wollen: Dieſe lehre verherrlichet den reichtum der göttlichen liebe, und die brauſende eingeweide ſeiner barmherzigkeit. Aus lauter allen verſtand überſteigenden erbärmden, hat er ſeines eignen Sohns nit verſchonet, und (ſo zu reden) vergeſſen ſeines göttlichen Kinds; Alſo (erſtaunlich, unbegreiflich, feurig und brünſtig) hat Gott die welt geliebet, daß er gegeben hat ſeinen Sohn, den eingebornen, auf daß ein jeder, der an ihn glaubt, nit verloren werde, ſondern habe das ewige leben, Joan. III. 16. Sie verherrlichet Gottes unbefleckte heiligkeit und gerechtigkeit; da finden wir den Herren der heerſcharen rechtſchaffen erhöhet im gericht, und den Heiligen Iſraels in gerechtigkeit, zu reden aus Eſaj. V. 16. Dann ehe der heilige und gerechte

Gott

Gott laßt geschehen, daß die sünde ungerochen werde verziehen, ehe wollte er den, der von keiner sünd wußte, für uns zur sünde machen, auf daß wir wurden die gerechtigkeit Gottes in ihme, 2. Cor. V. 21. O der erstaunlichen gerechtigkeit! die stehet wahrlich wie die berge Gottes; und deine rechte, o Jehovah! sind eine tiefe, Ps. XXXVI. 6. Sie verherrlichet Gottes unermeßliche weisheit, welche allein auszusinnen gewußt das allergöttlichste mitel, die sünde zugleich zu strafen, und doch den sünder leben zu lassen, die höchste barmherzigkeit und genaueste gerechtigkeit zu vereinigen und auszuüben, Röm. XI. 33. Sie verherrlichet dannethin Gottes allmacht und allgenugsamkeit, die durch Jesu blut und verdienst auswirket, was dem gesaz, was allen menschen, ja allen engeln unmöglich ware, um des sünders versöhnter Gott, quelle des lebens, gerechtigkeit und seligkeit wieder zu werden, und ewig zu bleiben, Mich. VII. 18. Ps. CVI. 1, 2.

†† Ich sage, keine heiligere lehre, als diese; sie treibet die heiligung aufs höchste und bis zur vollmenheit; fasset in sich die allerheiligsten gebote, die kräftigste beweggründe, verheissung und kraft zur heiligkeit. Wenn man ja die jezerzehlten tugenden Gottes in dieser lehre betrachtet, so muß man nothwendig geloket werden, dieses so unendlichbarmherzige, heilige, weise, allgenugsame Wesen hochzuachten, zu bewundern, zu rühmen. Wenn man sein erbärmliches elend und naturstand; wenn man die grösse der göttlichen gnade, Jesu thun und leiden, blutigen schweiß, marter- und kreuzestod erweget; die güter, die der Heiland erworben; wie bald man von seinem fluchwürdigen stand könne errettet, und es in Jesu schooß und wunden so gut, so selig haben, so muß man zum haß der sünden,

und zur begierde, zum ernstlichen heils- und heiligungs-kummer getrieben werden, und mit jenem fragen: **Was muß ich doch thun, daß ich selig werde?** wie vielmehr dann muß und wird alles wallen und leben von liebe und trieb zum vortreflichen wandel und gottseligkeiten, und sich zu reinigen von aller beflekung des fleisches und des geistes, damit man die heiligung in der forcht Gottes vollende, 2. Cor. VII. 1. in denen seelen, die der gnade Gottes und verzeihung ihrer sünden versichert.

††† Ich sage endlich: keine **trostreichere** lehre, als diese wahrheit des theuren evangeliums, und biete da **kurz** aller menschlichen vernunft und weisheit, allen kreaturen, allen gütern dieser erden troz, daß sie mir im leben, und vornemlich im sterben, einen süssern, realeren, beständigern trost und herzstärkung zeigen, der auch mit dem menschen selbs aus der zeit in die ewigkeit übergehet, als JEsu evangelium den glaubigen verheißt und giebt, sie werden wider willen und dank gestehen müssen: **Ich weiß keinen.** Sehr schön weiset uns also unser christliche **catechismus** auf diesen einigen wahren trost im leben und sterben, alsobald in der **allererſten frag** und **antwort.** Das laß mir dann eine göttliche wahrheit seyn!

Wie kan aber **Paulus** sagen, daß sie und ihre lehre sich so darstelle, NB. gegen **einem jeden** gewissen der menschen, das ist, gegen **allen**, denen nur etwas davon geprediget worden und zu ohren kommen? **Antwort:** Freylich **allen**, wie im 14, 15, und 16. **vs.** des II. **cap.** stehet, überall auch bey den unglaubigen und muthwillig-widerstrebenden exerçierte diese göttliche **wahrheit** ihre kraft, sie konten die unruh, die überzeugungen, die rührungen ihres gewissens nit vermeiden: sie konten mit

ver-

vernunft und bestand nichts dawider einwenden, wol aber aus bosheit und hartnäkigem unglauben: sie mußten merken, daß das evangelium nit wider, wol aber über die vernunft seye, Gott erhaschete dadurch die weisen in ihrer weisheit, sie köntens nit laugnen, daß es nit eine weise, heilige lehre seye. Kurz: sie kriegten wenigstens einen stachel ins herz, sie hatten keine entschuldigung ihres unglaubens, keinen vorwand ihrer sünde halben, wohin auch zihlet das wort unsers apostels, untem im X. cap. 3,4,5. vs. Wir streiten nit nach dem fleisch, dann die wafen unsers streits sind nit fleischlich, sondern mächtig vor Gott, die vestungen zu zerstören, die wir namlich die anschläge und alle höhe, die sich wider die erkantnuß Gottes erhebet, zerstören, und alle gedanken unter die gehorsame Christi gefangen nehmen. Doch ist zu merken, daß es auch nit schlechterdings gemeint seye, sondern mit dem beding, daß man fleißig an seinem gewissen arbeite, und die wahrheit zulasse: dann die wahrheit und ich müssen zusamen kommen, in dieser ordnung wird die wahrheit wol unter die augen leuchten, die wahrheit kan sich darauf verlassen bey einem jeden gemüth, daß nit muthwillig widerstrebet; so gehets vornemlich auf die christen, die das evangelium angenommen, da heißts: Sehet nur in euer gewissen hinein, was ihr im herzen habt, ihr werdet finden, daß es wahrheit, und wir wahrhafte zeugen Gottes sind, die sich erweisen durch die offenbarung der wahrheit gegen einem jeden gewissen der menschen vor Gott.

Nun, freunde in Jesu! dieses kennzeichen der wahrheit und göttlichkeit tragt die heilige schrift, die lehre der aposteln Jesu noch, und wird sich so stets an den gewissen der menschen legitimieren;

und es ist gewiß niemand aus uns, der dieser göttlichen wahrheit auch nur die augen und ohren seines leibes gönnet, an dessen gewissen sie sich nit täglich so anpreisen werde. Gebe ein jedes aus uns Gott die ehre, und sinne in der forcht Gottes nach, und gestehe vor dem allwissenden Heiland aufrichtig, was bisdahin beym lesen und hören des göttlichen worts für gedanken in seinem herzen aufgestigen und offenbar worden, was für heilsame bewegungen und überzeugungen in seinem gewissen? Es wird finden, daß es oft als von einem bliz gerühret, seinen elenden zustand nachdrüklich gefühlet; daß es stiche auf seine seele, entsezen, unruhe, angst nit verhindern können, daß ihm sein höllen-würdiger zustand und sein wolverdientes todes-urtheil lebendig vor das gesicht kommen, wie jenem könig Belschazar: Man hat dich gewogen, und du bist zuleicht erfunden worden, Dan. V. 27. daß ihm sein eigen gewissen laut genug geprediget: Du bist der mann (das kind) des todes. Es wird finden, daß es ihm oft ergangen, wie Feliy, Act. XXIV. 25. nemlich, daß es nit anderst können, als erschreken, wann man ihm von der gerechtigkeit, keuschheit und mäßigkeit, und dem zukünftigen gericht geprediget. Finden, daß ihm dann und wann das evangelium von Jesu so beredend, so bündig, so reizend vorkommen, und an seinem armen herzen mit einer verborgenen gewalt so gezogen, daß es bey nahe sich ergeben und ein christ worden wäre, und bekennen müßte mit Agrippa: Du beredtest mich schier, daß ich ein christ würde, Act. XXVI. 28. bekennen müssen, ja so sollte es seyn, so sollte ich glauben, so sollte ich leben, so sollte ich hoffen, und dann wäre ich gewiß ruhiger, vergnügter, glükseliger, seliger als ich jez bin. Es wird

fin-

finden, daß wann es gleich seinen wiz und natur-kräfte unseliger weise zur verachtung, versaumung, verspottung dieser göttlichen wahrheit anwendet, doch all sein spott und zweifel nit ohne widerspruch seines eigenen gewissens ablaufet, und pur lauter aus einem muthwillig- und boshaft-argen herzen des unglaubens herkomt, und aus herschender liebe zu seinen fleisches-lüsten und eitelkeiten, ꝛc. So offenbaret sich die wahrheit gegen die gewissen der unglaubigen, unbekehrten und ruchlosen sündern, um sie göttlich zu erleuchten und zu heiligen; und darum bitte ich alle noch unbußfertige herzen, daß sie nit ferner wider besser wissen und gewissen handeln, sondern doch endlich einmal dieser kraft des worts raum geben, damit es sich an ihnen als wahrheit und Gottes wort zum heil legitimiere, wo nit, so wird sie eben dieses wort richten an jenem tag. Summa: ich rufe allen unglaubigen und unbekehrten zu, zur wahrnung mit Paulo: Heute, heute, da ihr des Herrn stimme höret, so verstoket doch euere herzen nit, Hebr. III. 15. 7, 8.

Noch näher und eigentlicher aber offenbaret sich die evangelische wahrheit in den gewissen der glaubigen und bußfertigen; wer in den Sohn Gottes glaubt, der hat die zeugnuß in ihm selbs, 1. Joan. V. 10. es ist und bleibt stets wirksam und geschäftig in denen, die da glauben, 1. Thessal. II. 13. Seelen, die ihren Heiland kennen und lieben, sind lebendige proben, und haben in sich täglich neue proben davon. Wem derowegen aus uns recht ernst ist zu dieser eigenen süssen und seligen erfahrung zu gelangen, der bemühe sich voraus und an um den glauben, er seufze und schreye zu Jesu: Herr! ich glaube, komm zu hilf meinem unglauben; Herr! gieb und vermehre mir

den glauben; er bette eines bettens: Herr Jesu! ich lasse dich nicht, du segnest mich dann, bis er erhöret ist.

Ihr aber, liebe kinder Gottes! die ihr so wisset, was und wem ihr glaubet, bekennet doch dem Herrn, kündet aus die tugenden dessen, der euch beruft hat aus der finsternuß zu seinem wunderbaren licht: erzehlets den sündern, euern nebenmenschen und mit-christen, wie Jesus durch den glauben in euern herzen wohne und wirke; wie das wort des lebens euch Gott über alles aus, herrlich und liebens-würdig anpreise; wie kräftig es euch ansporre und treibe zur heiligung und gottseligkeit; wie süß, wie wahrhaft der trost, mit dem ihr von Gott getröstet werdet, bey wie mancher gelegenheit ihr es schon erfahren; wie wahr das wort Davids, Ps. XCIV. 19. und CXIX. 92. Deine tröstungen, o Herr! haben meine seele in der viele meiner gedanken ergezet; item: Wann dein gesaz nit mein grosser lust gewesen wäre, so wäre ich umkommen in meinem elend; gehet also immer dieser spuhr des göttlichen worts nach, und hanget vest an der kraft der wahrheit, füraus im leiden und sterben, und laßt ja den muth nit sinken, glaubts vielmehr steif und vest, diese wahrheit wird sich immer überflüßiger erweisen gegen euern gewissen; seyt versichert, ihr lieben! ihr werdet dadurch immer stärker im glauben, eiferiger in der heiligung, und getrostter in noth und tod gemachet werden. Ich schliesse also mit der ermahnung und verheissung des seligen apostels Judä, vs. 20, 21.

Ihr aber, meine geliebte! erbauet euch selbs auf euern allerheiligsten glauben, und bettet durch

durch den Heiligen Geist: bewahret euch selber in der liebe Gottes, und wartet auf die barmherzigkeit unsers Herrn JEsu Christi zum ewigen leben; amen, amen.

Vierte Predigt.

Text; II. Corinth. Cap. IV. v. 3, 4.

Ist aber unser evangelium verdekt, so ist es denen verdekt, die verloren gehen. Unter welchen der gott dieser welt die sinne der unglaubigen verblendet hat, auf daß ihnen nit scheine die erleuchtung des evangeliums von der klarheit Christi, welcher die bildnuß Gottes ist.

Das wort des kreuzes ist denen zwar eine thorheit, die verloren werden. Diesen bedenklichen saz unsers apostels lesen wir schon 1. Cor. I, 18. er fangt mit demselben an, die zweyträchtigen und sectierischen Corinthier zu lehren, daß die lehre von Christo, obgleich sie in sich selbs höher als alle menschliche weisheit und beredsamkeit, doch in den augen der unglaubigen welt lauter einfalt und thorheit seye; wovon aber der grund nit im evangelio, sondern in dem unglaubigen, verdorbenen und verdamlichen zustand ihres bösen herzens zu suchen; es heißt: Das wort des kreuzes ist eine thorheit, das ist: die lehre vom kreuz, oder der erlösung der menschen durch den kreuzes-tod Jesu scheinet, wird gehalten, verachtet, offentlich ausgeschrauen und verlästert, als eine thörichte, un-

ungereimte lehre, die mit den ersten wahrheiten der vernunft streite, und in einem zerrütteten gehirn erwachsen seye. Wem aber und was für leuten komt dieses gewisse und aller annehmung würdige wort so vor? Denen zwar, die verloren werden, die um ihres beharrlichen, muthwilligen unglaubens willen vom reich der seligkeit ausgeschlossen und verdamt werden. Warum doch so ernstlich? warum so eine traurige sentenz? Ich antworte: Weil diese verlorne leute das wort des kreuzes aus verachtung für thöricht gehalten, als dinge, die ihrer eigenen weisheit zu geringe sind; es gehet da nit, wie Salomon sagt: Weisheit ist für einen narren zuhoch, und darum weigert er sich sie anzunehmen, sondern die weisheit ist bey ihnen, und gegen diese ihre weisheit und kluge vernunfts-lehren ist ihnen das kreuz zuschlecht, und sie verachten es; und das ist die verdamliche schmache, die der unglauben dem evangelio anthut, er weigert sich dessen nit allein, sondern er verachtet und verspottet es; mithin laßt sich dieser saz des apostels auch umkehren und sagen: Die, denen das wort des kreuzes eine thorheit ist, werden verloren.

Wertheste im Herrn! den saz, welchen hier der apostel den unglaubigen zur wahrnung in ansehung der göttlichen weisheit des evangeliums in seinen ersten brief an die Corinthier eingerukt, wiederholet er in gleicher absicht, mit beziehung auf die göttliche klarheit und klare göttlichkeit dieses theuren evangeliums, in dem zweyten brief an diese christliche gemeinde, in denen E. And. so eben vorgelesenen texts worten zusamt den wahren ursachen desselben, wann er schreibt: Ist aber unser evangelium verdekt, ꝛc.

Da

Da ligen uns zwey haubtstüke vor augen, die wir zu unterscheiden und in der forcht Gottes näher zu betrachten haben. Paulus lehret uns

I. Erstlich: wem das evangelium, die lehre vom Heiland dunkel und ungöttlich seye, und in was elendem zustand solche seelen begriffen? vers 3.

II. Zweytens: wo und worin die eigentlichen ursachen und unreinen quellen dieses ihres elenden zustands zu sezen und zu suchen? vs. 4.

Treuer Heiland! ewige Liebe! verhüte doch gnädiglich, daß niemand unter uns in diesem traurigen zustand erfunden werde; o! so dein göttlich-durchsehendes aug in unserer mite solch elende herzen erbliket, ach! so erbarme dich doch ihrer um deines bluts willen, damit sie nit in diesem stand bleiben und verloren werden; deinen glaubigen aber laß dein kreuz und evangelium immer klärer, weiser, göttlicher und lieber werden, um deiner ewigen erbarmung willen; amen.

Wem das evangelium dunkel und ungöttlich vorkomme, und in was verlornem zustand solche menschen seyen, lehret uns Paulus im 3. v. Wenn aber auch unser evangelium verdekt ist, so ist es in denen, die verloren werden, verdekt, wie diese worte in der grundsprache eigentlich lauten. Der apostel hatte im vorigen, wie bekant, Mosen und Christum, gesaz und evangelium, die lehre des alten und neuen testaments gegen einander gehalten, und ausdrüklich behaubtet, Moses und das alte testament seyen bedekt, Christus aber, seine apostel und das neue testament seyen nit nur an sich selbs unbedekt, sondern haben noch dazu das alte testament ab- und aufgedekt; da nun könten die jü-

jüdischen gesezeiferer sagen, und wendeten zweifels ohn dagegen ein: Man wirft dem judentum die deke vor; was haben wir dann im neuen testament? da ist ja auch deke genug; es giebt leute genug, die an dem klaren evangelio (wie ihr es rühmet) viel auszusezen finden, ꝛc. Diesem einwurf nun begegnet der apostel in diesem 3. und folgenden vers gar überzeugend, indem er darthut, daß der menschen blindheit dem göttlichen licht, und der menschen unglauben der göttlichen treue keinen abbruch thun oder dieselbe zunichten machen könne: Ist aber unser evangelium verdekt, so ist es denen verdekt, die verloren werden. Laßt uns die sache näher einsehen.

Allervorderst ist zu merken, daß Paulus damit den saz nochmal vest und vorausseset: unser evangelium ist nit verdeket, sondern ganz offenbar, klar, deutlich, herrlich, göttlich, wie wir bisdahin gehört und bewiesen, darauf nimt er den fall vor, daß es doch einigen, daß es ja vielen verdekt seye und bleibe, und untersucht wie und mit was beding dieses wahr oder falsch seye, fertiget aber die gegner kurz ab, daß es eine calumnie und falsche zulag seye, die schuld seye nit am süssen evangelio, sondern an den armen, elenden menschen, die desselben muthwillig-unwissend seyen, ja er kündigt solchen an, daß die evangelische wahrheit und klarheit nit annehmen wollen, ein zeichen der verdamnuß seye.

Was demnach hier der apostel durch das evangelium meine, ist bekant, und braucht keines erläuterens, er verstehet eben die wahrheit, von deren im 2. vs. die rede, und deren inhalt wir in der leztern betrachtung über denselben, L. And. summarisch vorgeleget; insonderheit mag uns hier

hier der artikul von der auferstehung der todten zu sinn kommen, davon Paulus im anfang des XV. cap. 1. Cor. bezeuget: Ich thue euch kund, ihr brüder! das evangelium, das ich euch verkündiget habe, siehe vs. 11. und womit auch unser cap. vom 11. vs. an, genau harmoniert; aber das müssen wir hingegen bey dieser gelegenheit desto weniger mit stillschweigen vorbeygehen, daß der apostel dazu sezt das (pronomen possessivum) wort unser, unser evangelium, und nit, wie an den meisten orten, es von Gott und Christo benennet, und diesem seinem einigen Urheber und Eigentums-Herrn zuschreibet; Z. exempel: Das evangelium unsers Herrn Jesu Christi, 2. Thessal. I. 8. Das herrliche evangelium des seligen Gottes, 1. Tim. I. 11. Warum sagt dann Paulus unser evangelium, und masset sich dessen für seine person sonderheitlich an, wie er es dann Röm. II. 16. so gar nennet mein evangelium, wann er schreibt: Auf den tag, an welchem Gott die heimlichkeiten der menschen durch Jesum Christum nach meinem evangelio richten wird? Ich antworte: Er nennet es so, a. weil es war fidei commissum, der sorge und treue unsers apostels anbefohlen, nach 1. Tim. I. 11, 12. sein fürnehmstes und eigentliches amt, das ihm aufgetragen war, nach 1. Cor. IX. 16, 17. Paulus ist nit der testamentmacher, aber doch der austheiler des vermächtnusses des evangeliums, und ein haushalter der göttlichen geheimnussen, 1. Cor. IV. 1. b. Paulus schreibt unser evangelium, das ist ein liebes-wort, das evangelium ist ihm das freudigste und liebste, das er auf der welt hat, wogegen ihm alle andere irdische dinge geringe; Ich halte auch mein leben mir selbs nit theuer, auf daß ich meinen lauf mit freuden vollende, und

den

den dienst, den ich vom Herrn Jesu empfangen habe, zu bezeugen das evangelium der gnade Gottes, sagt er mit vollem affect zu den eltesten der gemeinde Ephesus, Act. XX. 24. c. Unser evangelium ist weiter so gut als eine bezeugung und protestation gegen alle falsche lehre und falsche apostel und betriegliche arbeiter, es ist ein wort des vertrauens und völliger versicherung, daß er das wahre, das allein seligmachende evangelium predige, seine gegner mögen es verachten und ihm abdisputieren wollen, und gar was anders lehren, so wisse er doch und könne mit aller zuversicht behaubten, daß sie auf diese weise fälschlich und betrieglich handeln, und daß ein jeder, der was anders predige, als er, (Paulus) nit die wahrheit, nit das rechte göttliche evangelium predige. Dieser nachdruk findet sich im wort unser evangelium.

Wie und wem ist aber das evangelium verdekt? und was will das sagen, wenn der zeuge Jesu in unserm text schreibt: Ist unser evangelium verdekt? Wir wollens E. And. kurz sagen: Allen denen ist das evangelium verdekt, die durch daßselbige sich aus eigener schuld nit überzeugen, erleuchten, bekehren, heiligen, und zu buß und glauben bringen lassen. Der apostel will also mit dieser redart zu verstehen geben: Wenn jemand aus den menschen, aus dem haufen aller dieser elenden sündern ist, der unser evangelium nit wissen und annehmen will, den alle gründe, die er vor sich hat, nit von der wahrheit und göttlichkeit desselben überzeugen können; der sich mit fleiß widersezet, daß er Jesum nit als den Sohn Gottes und Heiland der welt erkennen müsse, und da in seinem herzen, immer mehr deutlichkeit, beweise, zeichen vom himmel fordert, damit er nit etwann glaube, sich bekehre,

gott-

gottselig und selig werde, mit dem hat es gefehlt; nur den muthwillig-unglaubigen und unbußfertigen ist unser evangelium verdekt, denen, denen allen ists nit klar und wahr, und göttlich genug; und von denen redet der apostel hier, auf die deutet er als mit fingern, die warnet er, die bestraft er, die will er von ihrem elend, von ihrem tiefen verderben, von der grösse ihrer straf überzeugen: dann er redet je nit von denen, die bisdahin von dem evangelio noch nichts gehört, oder hören können; dann wie werden sie glauben, von dem sie nichts gehört haben? Röm. X. 14. Er redet nit von solchen blos natürlichen menschen, denen keine gnadenkräfte und gnadenmitel das evangelium zu verstehen anerboten, und gleichsam aufgedrungen worden; dann fleisch und blut kan es freylich nit offenbaren, Matth. XVI. 17. Der natürliche mensch fasset die dinge freylich nit, die des Geistes Gottes sind, (die Gottes weisheit selbs erfunden) sie sind ihm eine thorheit, und er mag sie nit verstehen, dann sie werden geistlich beurtheilet, 1. Cor. II. 14. Sondern er redet von allen solchen, denen bisdahin das evangelium von Jesu mit aller treue, fleiß, deutlichkeit, lauterkeit, einfalt, mit aller beweisung des Geistes und der kraft, vor die ohren und an das herz geleget worden, die man um ihres heils, um Gottes, um Christi willen gebetten, daß sie sich mit Gott versöhnen lassen, und die angebotene gnade nit muthwillig von sich stossen; die hiemit hätten können und sollen in diesem licht des Herrn froloken und wandeln, und die unfehlbar bekehrt, glaubig und selig worden wären, wenn sie nit aus eigener schuld und bosheit widerstrebt, und das unselige natürliche vermögen ihres verdorbenen herzens dazu angewendet, daß diese

heilslehre ja keinen eingang bey ihnen finde, und keine änderung in ihrer religion, herzen uud leben mache; und die bey ihrem vorsezlichen unglauben noch lästerten, und vorgaben, das evangelium seye viel zu obscur und dunkel, es legitimiere sich nicht genug, daß es wahr und göttlich seye.

Und da kan und soll ich nit umhin E. And. auch bey dieser gelegenheit summarisch zu wiederholen, die haubtgründe mit denen unser theure apostel Paulus seine deutliche und ganz einfältige predigt von Jesu, dem gekreuzigten, daß er Gottes Sohn und der einige, vollkomne Erlöser der sünder seye, als Gottes unbetrügliches wort bekräftiget. Diese überzeugende gründe nemlich sind: 1. Seine offenbare, unsträfliche heilig- und gottseligkeit; sein leben gab seiner lehre zeugnuß; er predigte nit nur das evangelium, sondern er lebte auch richtig darnach, und führete einen dem evangelio Jesu Christi gemässen wandel. 2. Seine ungeheuchelte herzens-aufrichtigkeit vor Gott und menschen; er hatte keine tükische absichten die leute zu gewinnen, und predigte den Heiland den leuten ins herz hinein, gewiß nit um zeitlichen gewinns, reichtums, ehre, guten tagen und gemächlichkeit willen, das war ja weltkündig, wo er immer hinkame, folglich ware es ihm aufrichtig um die ehre Jesu und das heil der menschen zu thun. 3. Noch mehr; er bekräftigte sein apostel-amt und lehre durch viele wunderwerke: Die zeichen eines apostels (stehet unten cap. XII. 12.) sind zwar unter euch mit aller gedult, mit zeichen, mit wundern und thaten gewürkt worden, die gaben meiner lehre zeugnuß. 4. Ferner beweisen eben dieses die vielen drangsalen und verfolgungen dieses kreuzgesandten Jesu, um der evangelischen wahrheit willen, die er selber

ber noch höher, als alle wunder achtet, laut Gal. VI. 17. Im übrigen mache mir niemand mühe, dann ich trage NB. die malzeichen des Herrn Jesu an meinem leibe: das liessen die falschen apostel und betrieglichen arbeiter wol bleiben. 5. Dannethin gienge unsers apostels predigt sehr glüklich von statten, das nennet er das sigel seines apostelamts; die gnade Gottes wirkete wunderbarlich durch ihn; er bekehrete viel tausend und tausend seelen, und gewann Christo mehr als alle übrigen apostel. Wer bekehrte, wer brachte die Corinthier von den gözen ab, zu dienen dem lebendigen Gott, anders als er?

Sind also die menschen, die einem solch klaren und göttlichen evangelio nit glauben, in einem guten zustand? O nein! sie sind die elendesten menschen unter der sonnen; sie werden verloren, heißts ausdrüklich in unserm text. Dann wahrlich alle diejenigen, bey welchen ein solches evangelium nichts ausrichten kan, die haben hohe ursach sich selbs für verdächtig zu halten, und zu förchten, ja zu wissen und sich überzeugen zu lassen, daß sie solche leute nit seyen, die Gott und dem Heiland angehören, nach Joh. VIII. 47. Wer aus Gott ist, der höret Gottes wort: darum höret ihr nit, weil ihr nit aus Gott seyt; Christi schaafe kennen und hören (das ist gehorchen) seiner stimme, ibid. X. 4. 27. Wovon aber in der folgenden betrachtung ein mehrers; jez aber gedenken wir bey hineilender zeit das gesagte näher auf uns überzubringen und zuzueignen.

Da haben wir, ihr lieben! das eine und andere zu unserer geflissenen warnung und selbs-prüfung wol zu herzen zu fassen.

NB. Das erste ist: Wenn Paulus schreibet: Unser evangelium ist verdekt, so giebt er freylich hiemit zu, und beklaget, daß, obschon das wort Gottes, die lehre von Christo, an und vor sich selbs klar, hell, deutlich, und dieses licht in vollem glanz miten auf dem leuchter stehe, damit es einen jeden menschen, der in die welt kommt, erleuchte, zu reden aus Joan. I. 9. es nichts destoweniger bey vielen dunkel und undeutlich seye und bleibe; obschon das ein gewisses wort, und würdig, daß es in allweg angenommen, daß Jesus Christus in die welt kommen ist, die sünder selig zu machen, es dennoch von vielen nit als gewiß und glaubwürdig angenommen wird, und keine kraft und eindruk auf ihr herz und leben hat. Gewiß eine betrübte wahrheit! so unlaugbar als sie ist, ja je unlaugbarer, je betrübter; und da wollen wir gern aller anderer menschen und kirchen-gemeinschaften, religionen und secten vergessen, (dann was gehen uns die, die draussen sind, an) und nur bey uns selbs, in dem schooß unserer stadt, unsers christenvolks, unserer kirchen, und gemeind bleiben, so werden wir bald gewahr werden, daß leider! leider! das liebe evangelium miten unter uns bey vielen, ja, wenn ich es sagen soll, wie es in der that ist, bey den weit mehrern, gar sehr verdekt ist; nit zwar vor ihnen, dann man haltet es ihnen stets vor ohren und augen, und sie müssen auch wider willen und dank etwas davon hören und wissen, und ich mag auch da brauchen die worte Pauli, Act. XVII. 30, 31. Gott verkündet uns allen allenthalben buß zu thun, darum daß er einen tag gesezet hat, auf welchen er richten wird den bewohnten erdboden mit gerechtigkeit, und das durch einen mann, den er dazu bestimmet hat, und jederman glaub-

glaubwürdig dargethan, indem er ihn auferwekt hat von den todten; aber in ihnen, in ihren herzen, in ihren gewissen, dann dieses können sie erwehren, jenes nit; sie können nit ausweichen, daß ihnen nit das evangelium unverdekt und ganz unvermuthet bis ans herz dringe, und auf ihr gewissen falle; aber es wieder abschütteln, auslöschen, und vom herzen wegstossen, das können und das thun sie. Z. ey. Es sind unter uns zweifler und spöttler, denen alle gründe, die sie vor sich haben, für die wahrheit und klarheit des evangeliums nit genug sind, derer zahl zwar, wie ich hoffe und glaube, unter uns noch die kleinste ausmachet, ob ich gleich besorge, sie vermehre sich in unsern lezten unglaubigen zeiten, und seye bey mehrern ein arges herz des unglaubens, das von dem lebendigen Gott abtrittet, als man vermuthet; diesen ist die lehre Jesu im höchsten und unseligsten grad verdekt. Es giebt über das muthwillig-unwissende, die sich nit bekümmern, sondern entfernen eine rechtschaffene, grundliche erkantnuß des einigen wahren Gottes und dessen, den er gesendet hat, Jesu Christi, zu überkommen, die doch das ewige leben, und zum heil unentbehrlich-nothwendig ist, Joan. XVII. 3. diese zahl ist grösser, als der vorbenanten unglaubigen; denen ist das evangelium auch verdekt. Es giebt dannethin unter uns leute, die zwar der lehre Jesu als wahrhaft und göttlich beyfallen, und eine in mehr- und minderm grad buchstäbliche, genugsame, deutliche, ja grosse erkantnuß des heiligen evangeliums und worts Gottes haben; aber das ist nur ein todter mundglaube, sie bleiben unbekehrt und gottlos, fahren ohne änderung ihres herzens und lebens, in ihren lüsten, sünden und lastern immer fort; und deren hat es

eine ungleich grössere zahl: dann in diese claß gehören alle bloß-äusserliche bekenner, und Gottesdiener, alle bloß ehrbar-bürgerliche maul- und namm-christen und heuchler, alle gott- und ruchlose sünder; in denen ist das evangelium auch noch verdekt, sie haben es noch nie recht in ein feines und gutes herz aufgenommen: Das ist das erste.

NB.NB. Das andere, so wir aus dem gesagten zu unserer wahrnung und prüfung zu merken haben, ist: Das evangelium mag so vielen aus uns verdekt seyn und vorkommen, als es will, so ligt die schuld einig und allein am menschen, nit am evangelio, nit an dieser heilsamen und gesundmachenden lehre; die kraft des herschenden unglaubens, die verdorbenheit des menschlichen herzens ist schuld, auch da heißts: Dein verderben ist aus dir, o Israel! nit der unendlich barmherzige Gott, sondern der elende mensch schiebt sich selbs tausend rigel und hindernussen vor zum selig werden; der verblendete sünder sorget und wachet nit selten dafür, daß er ja nit anderst werde, und Jesus, der helle Morgenstern, die Sonne der gerechtigkeit nit aufgehe in seinem herzen; das unselige geschlecht ist unter den Adams-kindern noch lange nit ausgestorben, an welchem nach der vorsagung des Heilands die weissagung Jesajä erfüllt wird, die da sagt: Mit dem gehör werdet ihr hören, und nit verstehen; und sehende werdet ihr sehen und nit erkennen: dann das herz dieses volks ist verstoket, und mit den ohren haben sie schwerlich gehört, und ihre augen haben sie zugeschlossen, auf daß sie nit etwann NB. mit den augen sehen, und mit den ohren hören, und mit dem herzen verstehen, und sich bekehren, und ich sie selig mache, Matth. XIII. 14, 15. darum propheceyet der apostel billig denen, so das evan-

evangelium nit annehmen und unter dem evangelio nit zunehmen wollen, nichts anders und nichts gewissers, als (ἀπόλειαν) das verderben, den unersezlichen und ewigen verlurst ihrer unsterblichen seele; dann das evangelium ist ein über alle massen lebendiges und kräftiges mitel und werkzeug unsere bekehrung zu wirken, in dessen vergleichung das gesaz ohnmächtig und schwach war; das gesaz vervollkomnet nichts, Hebr. VII. 19. gleich dem licht und stralen des monds, wodurch nichts reif wird, weil er keine lebendigmachende wärme mit sich führet: aber das evangelium ist der lebendige saamen der wiedergeburt, und eine kraft Gottes zum heil einem jeden, der da glaubt, Röm. I. 16. Esajas nennet es cap. LIII. 1. den arm des Herrn. Jehovah begleitet dieses theure, evangelische wort mit der kraft seines Geists; das gesaz theilet keine kraft mit, fordert alles, aber hilft nit: hingegen das evangelium ist das amt des Geistes, wann das geprediget wird, so ist die kraft Gottes gegenwärtig uns zu heilen, sein Geist ringet alsdann mit uns, und erweiset sich unsere bekehrung zu wirken: widerstreben wir nun und weigern uns, so hat Gott das höchste recht zu protestieren: Richter, ihr sünder! was hätte ich weiter thun sollen, das ich nit gethan habe, euch selig zu machen? Esaj. V. 1. Warum wollet ihr meines rufens nit? Ich streke meine hand aus, und niemand ist, der es achtet, sondern ihr verachtet allen meinen rath, und meine strafe haltet ihr für nichts, Proverb. I. 24, 25. Wie oft hab ich euch versammeln wollen, wie eine henne ihre zucht unter ihre flügel, und ihr habet nit wollen, Matth. XXIII. 37.

Nun, freunde in Jesu! wozu sollen wir diese doppelte lezgen anwenden, was soll sie für einen eindruk auf unser herz machen? Diesen, daß wir, (so lieb uns unsere seligkeit ist) unsern seelenzustand oft und viel genau prüfen, wie wir mit dem evangelio Jesu Christi daran seyen, ob es in uns, in unsern herzen und gewissen verdekt oder offenbar seye? Das zu erkennen und zu unterscheiden ist nit schwer, die haubtsache komt lediglich darauf an: ob uns das evangelium stets bessere, wahrhaftig-fromm und gottselig mache; dann es ist eine wahrheit zur gottseligkeit, hiemit ist und bleibt es einem jeden sünder so lang verdekt, so lang er mit lust und willen ein sünder bleibt, so lang er noch nit ein feind wird alles bösen und ein liebhaber alles guten, und wann er dann gleich noch so richtige und deutliche begriffe, wissenschaft und erkantnuß vom Heiland und seinem evangelio im gehirn hätte, und der gröste theologus theoreticus wäre, und noch so viel und zierlich davon schwäzte: dann ein guter christ beschauet nit nur, sondern schmeket, erfahret, empfindet die kraft und süßigkeit der göttlichen wahrheit; danahen bettete Augustinus so herzlich: Fac me Domine gustare per amorem, quod gusto per agnitionem, sentiam per affectum, quod sentio per intellectum; Herr! laß mich das, in liebe, im herzen fühlen, was ich in etwas mit meinem verstand und erkantnuß gefasset habe.

Finden wir an diesem kennzeichen, nemlich, daß unsere besserung des lebens und erneuerung des herzens nit vorhanden, daß uns das evangelium verdekt, so sollen wir niemand anklagen, als uns selbs, und vest überzeuget seyn, daß die schuld an unserer unachtsamkeit, trägheit, widersezlichkeit, einig

nig lige; o! daß wir uns selber richteten, so würden wir nit gerichtet, 1. Cor. XI. 31. Und da ist der nächste rath für solch elende sünderherzen, daß sie nur schreyen und betten lernen, daß der Heiland der sünder, ihnen die bosheit ihres unartigen herzens, und woran die schuld lige, recht zu erkennen gebe, und sich ihrer ferner erbarme; daß sie ihme aufrichtig danken für seine langmut, und auf seine erbettene gnade hin, sich heiliglich vorsezen, hinfüro nit mehr dem heilsamen evangelio, sondern ihrem unglauben und sünde zu widerstreben, und sich so herzlich gern unterweisen zu lassen, daß sie verläugnen die gottlosigkeit und alle weltliche gelüste, ꝛc. Tit. II. 12.

Barmherziger Heiland! erweke und ziehe doch alle noch unglaubige seelen unter uns an das licht deines heiligen evangelii, überzeuge sie, daß sie bisdahin die finsternuß ihres herzens mehr geliebet als dein licht, und darum nit zum licht kommen: damit sie sich vor dir wahrhaftig demütigen, und durch deine gnade, vermittelst des evangeliums erleuchtet, heilig und selig gemachet werden, um deiner ewigen erbarmung willen; amen.

Fünfte Predigt.

Text; Cap. IV. v. 3. 4. Siehe blatt 43.

Wann ihr nit glauben werdet, daß ich es bin, so werdet ihr in euern sünden sterben. So deutlich verwiese der Heiland mit diesen worten, ihren bisherigen, muthwilligen und beharrlichen unglauben, samt desselben gewissen entsezlichen folge und strafe, den Juden unter das angesicht, Joan.

VIII. 24. doch mit dem liebeszwek, sie, wo möglich, zum glauben zu vermögen. Er sagt: Wer es nit wahrhaftig und von ganzem herzen annimt und glaubt, daß ich der Sohn Gottes und Heiland der sünder bin, der stirbt in seinen sünden, er hat sonst mit seinen sünden den tod, den fluch, die verdamnuß, den zorn Gottes in zeit und ewigkeit verdienet; da er nun sein sünden-register noch vollends erfüllet mit der überaus grossen und Gottslästerlichen sünde des muthwilligen unglaubens, so hat er keinen Heiland und will keinen, und glaubt keinen, wie kan, wie will ihm dann geholfen werden? Er kan unmöglich selig werden, er wird, er muß nothwendig in seinen sünden sterben, der zorn Gottes muß ob ihm bleiben, Joan. III. 36. Wer nit glaubt, der wird verdamt werden, Marc. XVI. 16. Nun in diesem höchst-unseligen zustand seyt ihr arme leute bis auf diese stunde, und wann ihr euch nit überzeugen und zum glauben an mich, als den euch vom himmel aus Gottes schooß gesendeten, eingebornen Sohn und geleisteten Meßias, bringen lasset, so ist nichts gewissers, als ihr seyt und bleibt verloren, ihr werdet in euern sünden sterben, ihr seyt daran selbs schuld, euer blut seye ob euerm kopf: und darum so beharret doch nit in euerm unglauben und sünden, sondern bringt früchte, die der buß gemäß sind, auf daß ihr dem zukünftigen zorn entrünnen möget, und zu errettung euerer seelen erhalten werdet.

Wertheste im Herrn! eben diese wahrhafte sentenz haben die apostel des Heilands alle, in seinem nammen und mit seinen worten, allen unglaubigen oft und viel zur wahrnung geprophecyet und angekündiget. Z. ey. damit wir zur sache kommen,

men, es thut es unser selige apostel Paulus in unsern wiederholet vorgelesenen textes-worten, da schreibt er gar expreßiv: Ist unser evangelium verdekt, so ist es denen, die verloren werden, verdekt. Was ist das anders gesagt, als: wann einer jez, noch nit klare und überzeugende gründe genug hat zu glauben, daß die lehre von Jesu wahrhaft, himlisch, göttlich, seligmachend, der ist vorsezlich-unglaubig, und versündiget sich höchlich, er ist aber eben darum in einem höchst-unseligen zustand: wann er so in sünden und unglauben beharret, so wird er verloren, und stirbt und verdirbt in seinen sünden.

Da wir nun lezthin vernommen, wie und wem das evangelium verdekt, und was es sagen wolle, wann Paulus schreibt: Ist unser evangelium verdekt, so folget, daß wir in diesem halbstündlein in der forcht des Herrn beherzigen den unseligen stand, in welchem alle die begriffen, denen das evangelium so verdekt ist, nach anleitung der leztern worten des 3. vs. So ist es denen, ꝛc.

Theuresster Heiland! der du versprochen, du wollest den ansehen, der eines niederträchtigen und zerschlagenen Geistes ist, und der ab deinem wort erschriket; gieb gnade, daß wir alle mit wahrer demut und scham dein wort zu herzen fassen, erschüttere dardurch auch die sichern und unglaubigen herzen, daß sie darab heiliglich erschreken, und erfülle so an uns allen diese deine verheissung, daß du uns in gnaden ansehest, damit wir nit verloren werden, sondern haben das ewige leben; amen.

Zwey puncten sind es, die wir E. And. vorzulegen gedenken, und bey diesem apostolischen saz unterscheiden können.

I. Das

I. Das gericht, welches der zeuge Jesu denen ankündiget, denen das evangelium verdekt ist.

II. Zweytens die art und weise dieser ankündigung.

Das urtheil und gericht, das unser apostel hier fället, ligt in einem einigen, aber centner-schweren wort eingeschlossen (ἀπολλυμένοι) die verloren werden; Er schliesset hiemit von der sünde des unglaubens auf die strafe (a causa ad affectum) so: Wem unser evangelium verdekt ist und bleibt, das ist: in wem es keine wirkung weder zur erleuchtung noch heiligung hat; die armen, unglaubigen herzen, bey denen es immer ist, als wann vor den spiegel des worts, durch und in welchem die klarheit des Herrn ihnen sollte und könte gezeiget werden: oder vor den herzen, die solche stralen empfangen sollten, eine dike deke gezogen, die kein licht und wärme durchlasset, die sind und gehen verloren, diese sind am reich Gottes erstorben und verdorben, als die es darnach anfangen, und in den lüsten des fleisches und bösen werken der vernunft ihr leben suchen, aber eben damit auf das fleisch säyen, und vom fleisch das verderben ernden, Gal. VI. 8.

Merket zur erläuterung dieses worts, freunde in Jesu! kurz folgendes: Die heilige schrift sagt uns deutlich und ausdruklich, daß wir alle (kein einiges ausgenommen) gesündiget, und der ehre Gottes mangeln; daß wir alle um deswillen kinder des zorns, und von natur von unserer empfängnuß und geburt an, arme verlorne Adams-kinder seyen. Sie sagt uns: jedwede sünde, die wir begehen, seye unsere verlierung, ein schritt weiter von GOtt weg, in die irre und in das verderben hinein; das leben eines sünders sey eine stete verlie-

lierung seiner selbs, er senke sich selbs in mehrers verderben; die gottlosen sind von muterleib an verkehrt, so bald sie geboren worden, sind sie irr gegangen, stehet Ps. LVIII. 4. und für sich selbs bekennet und bettet der psalmist am ende des CXIX. Ps. Ich gehe irr, wie ein verlornes schaf, suche deinen knecht; dazu komt die verlierung in Gottes gerechtem gericht, das gesaz des Herrn verwirft und verdamt einen jeden sünder, und dessen fluch verfolget ihn in zeit und ewigkeit, kraft dessen sind wir abermal alle verdorben und verloren; dann gleichwie durch einen menschen die sünde in die welt eingegangen, und durch die sünde der tod: also ist auch der tod alle menschen durchgangen, indem sie alle gesündiget haben, Röm. V. 12. diesen natürlich-verlornen zustand belehret uns der Heiland selber in dem gleichnuß vom verlornen schaf und sohn, Luc. XV. 6. 32.

Ob wir nun gleich alle auf diese weise verloren sind, und in unserm blut zertretten ligen, so komt uns doch auch zu allem, das evangelium zu gut, uns aus diesem verlornen stand zu erretten, da ist noch hoffnung, da ist fröliche botschaft überig, Jesus Christus ist kommen, das verlorne zu suchen und selig zu machen, Matth. XVIII. 11. der hat schon viel tausend seelen wieder gefunden und errettet, und wird noch alle die erretten und vor dem verderben bewahren, ja selig machen, die zu ihm fliehen, darum hat ihn Gott gegeben, darum mußte er am kreuz erhöhet werden, auf daß ein jeder, der in ihn glaubt, nit verloren werde, sondern habe das ewige leben. Das verloren werden oder seyn, von dem also Paulus hier redet, ist eigentlich nit nur das, von dem wir bereits gesagt, sondern es ist das endliche, gänzliche, unglükseli-

selige, und unwiederbringliche verloren gehen ausser aller erlösung, da der mensch am Heiland und seiner erlösung keinen theil hat, und keinen haben wollen, mithin nit nur unter dem zorn und fluch des gesezes bleibet, davon er so leicht hätte los kommen können, sondern als ein schnöder und undankbarer verächter Gottes und seines Sohns, und seiner gnade ein desto schwerer gericht empfangt, und ewig mit doppelten streichen wird geschlagen werden, Luc. XII. 47. Ein verloren werden, das um so viel entsezlicher ist, als solch verlorne, die die anbietung der gnade nit annehmen wollen, ohne alle hoffnung der errettung verirret und verloren sind; die, welche das evangelium nit finden und wieder zurecht bringen kan, die bleiben verloren und ewig verdekt; den verlornen pfenning kan das evangelium finden, das verlorne schaf kan und will das evangelium wieder annehmen: die sünder aber, welche diese wolthaten des evangelii von sich stossen, an denen ist keine hoffnung überig, Johannes beschreibt ihren jämerlichen zustand, und sagt ausdrüklich: Wer dem Sohn GOttes nit glaubt, der wird das leben nit sehen, sondern ob ihm NB. bleibet der zorn Gottes, Joann. III. 36. Merkts, der unglaubige, der verloren ist, wird nit nur das leben nit sehen, sondern an dessen statt zorn und strafe immerwährend fühlen; wäre es nur der verlust des himmels, ohne einiges anderes elend, so wäre es ein überaus schweres gerichte, wie Augustinus davon redet: Sollte Gott sagen: du sollt allen plagen und strafen hier in der zeit und in der ewigkeit entgehen, (tantum faciem meam non videbis) nur allein mein angesicht sollt du nit schauen, so würde es dennoch eine schwere verdam-

dammuß seyn; Aber der unglaubige, dem das evangelium verdekt, der ist (ἀπολλυμένος) ganz verdorben, geplaget und zerstöret: das verirrete schaf war verloren, aber nit erwürget und gefressen; aber dieses ist eine verlierung des untergangs und des verderbens; welche sich durchs evangelium nit zurecht bringen lassen, verlieren nit allein den himmel, sondern fallen auch unvermeidlich in der höllen rachen; sie fallen der straf-gerechtigkeit des allmächtigen Gottes anheim, der beydes leib und seel in der hölle verderben mag, Matth. X. 28. die äusserste verwüstung und rache soll über sie ausgeschüttet werden: solche verlorene sind die verworfene 2. Cor. XIII. 5. gefässe des zorns, die zur verdammuß zugerichtet sind, Röm. IX. 22. kinder des verderbens, wie der unselige verräther Judas, Joan. XVII. 12. Kurz, das eigneste werk des evangeliums, mein mensch! ist, dich zu bekehren und selig zu machen; geschiehet es nit, so häufest du dir selbs die verdamnuß, und es ist nichts gewissers als dein verderben; wem das evangelium verdekt, der ist verloren: das ist das elend, das gericht, die strafe der muthwillig-unglaubigen.

Folget zweytens, daß wir bemerken, die art und weise dieser apostolischen verkündigung; sie lautet: Wann aber auch unser evangelium verdekt ist, so ist es in denen verdekt, die verloren werden: wann und wo das erste ist, so und da ist auch, und folget unfehlbar das lezte; erst verdekt, und dann verloren: Sie geschiehet hiemit bedingungs-weise, und ist eben darum desto nachdrüklicher; sie führet mit sich einen geheimen, einschneidenden verweis der sünde des unglaubens, als wollte der zeuge Jesu sagen: Es ist seltsam und zu verwundern, daß bey so hellem, göttlichem evange-

gelio, bey so vielen zeugen und predigten, noch jemand unglaubig und unbekehrt seyn sollte; es ist ganz unbegreiflich, daß menschen eine so grosse seligkeit versaumen und nichts achten sollten: soll dann bey vernünftigen geschöpfen das evangelium, das geheimnuß der seligkeit, allein eine sache seyn, die nichts zu achten ist, da sie sich doch um so vieles bemühen, das von wenigem oder gar keinem nuzen ist? So lesen wir so gar von unserm Heiland, er habe sich **verwundert, wegen des unglaubens,** (derer zu Nazareth) Marc. VI. 6. Diese art des apostolischen ausdruks ist über das eine (induction) **einführung, nach art einer dräuung,** unter vorausgesezтem **beding** des unglaubens: **Ist unser evangelium verdekt, so ist es denen verdekt, die verloren gehen; das ist:** So je die von natur unwissende menschen und unglaubige sünder beharrlich fortfahren, unwissend und dem evangelio ungehorsam zu seyn, so sie unbußfertige und unglaubige verbleiben, so werden sie verloren; **das ist** und bleibet freylich mir, ein stük der evangelischen **klugheit** bey allen lehrern und knechten Jesu Christi. Wir predigen euch, **freunde in Jesu!** nit Gottes geheime und absolute rathschlüsse, sondern die forderungen und bedingungen, die mit den verheissungen und dräuungen Gottes in seinem geoffenbareten wort deutlich verknüpfet sind; wir erforschen nit die geheimbücher des himmels, sondern die bücher der heiligen schrift, und diese befehlen uns, was wir den **frommen** und den **gottlosen** in Gottes nammen zu sagen haben; **nemlich: Saget den gerechten, es stehe wol, dann sie werden die früchte ihrer werken genieſſen;** Hingegen: **Wehe dem gottlosen, ihm wird übel gehen, dann ihm wird nach seinen werken wiedergolten werden,**

heißts

heißts Esaj. III. 10, 11. und im I. Ps. 6. Der Herr kennet den weg der gerechten; aber der gottlosen weg vergehet. Dieses gibt uns macht euch zu versichern: so ihr busse thut, und glaubt, und zum beweis dessen heilig lebet, so seyt ihr die auserwehlte, heilige und geliebte Gottes, und werdet selig werden; so ihr aber in unwissenheit und gottlosem wesen verharret, und wollt Christum und sein evangelium nit begreifen und ergreifen, so seyt ihr verloren und verworfen. Endlich sezet so der apostel sein urtheil insgemein, und überlaßt die special-zueignung dem sünder zu machen: Wen immer sein gewissen schlägt, daß ihm das evangelium verdekt, der höre, der wisse, und fasse es zu herzen, daß er höchst-unselig und verloren ist: er laßt nach dem willen des Herren auch das unkraut bis zur zeit der ernde wachsen; aber das sagt er vorher, daß alsdann alles unkraut werde mit unauslöschlichem feuer verbrennt werden; So schreibt er, 1. Cor. XVI. 22. So jemand (heisse er dann, wie er wolle,) den Herren Jesum Christum nit lieb hat, der seye ein fluch, Maranatha! Warum? Er will mit allem seinem apostolischen ernst, die leute nit in verzweiflung stürzen, unmuthig und entrüstet machen, sondern alle unglaubige nur heilsamlich warnen und in erkantnuß ihres elends führen; er will sie nur unterweisen dem zukünftigen zorn zu entrünnen, weil es noch zeit ist. Und so viel zur erläuterung dieses stüks.

Liebe christen! es flieſſet nun zur nähern zueignung aus dem gesagten noch weiter warnung, unterricht und trost.

A. Es flieſſet allervorderst daraus eine nöthige und herzliche warnung an alle die seelen unter uns, denen in diesen lichtvollen tagen des evangelii, den-

noch durch ihre eigene schuld das evangelium verdekt ist; **das ist, allen unbußfertigen, unglaubigen, unbekehrten**, deren herz noch nit durch den wahren, lebendigen glauben an Jesum Christum gereiniget ist, seye es jez aus zweifel und verachtung, oder aus muthwilliger unwissenheit und unachtsamkeit, oder aus ruchlosigkeit und fleischlicher sicherheit, aus gewohnheit zu sündigen, oder aus liebe der eitelkeit, aus heucheley oder eingebildeter ehrbarkeit und gerechtigkeit, oder aus was für einem andern unreinen grund es immer wolle; **Höret doch, ihr armen!** und nehmet euer unaussprechliches elend zu herzen, **ihr seyt verloren**, ihr seyt **ewig** verloren und verdamt. **Wie?** soll nit dieses wort als ein donnerschlag auf euer gewissen fallen, und euch, da ihr dieses höret, wie den zuhörern Petri, **ein stich ins herz gehen?** Erkennet doch in wie vielen blättern der heiligen schrift, füraus auch des neuen testaments, euer endurtheil aufgezeichnet stehet, aus dem mund Jesu selbs, und aller seiner unfehlbaren und wahrhaften zeugen. **Johannes**, der bußprediger, hat eben auch auf euch geprediget, da er einst ausgerufen: **Ihr schlangen- und ottergezücht, wer hat euch unterwiesen, dem zukünftigen zorn zu entrinnen, wann der Mann** zum gericht erscheinen **wird, dessen wurf-schaufel in seiner hand; wenn er wird sein tenn säubern, den weizen zwar samlen in seine scheuer, die spreuer aber mit unauslöschlichem feuer verbrennen**, Luc. III. 7. 17. Ey! so bedenkts dann, und laßt euch doch überzeugen und **warnen, ihr unbekehrten herzen**; denkt! **ihr seyt verloren**, ihr befindet euch wirklich in dem allerelendesten, verdamnuß-würdigsten zustand, das sagt euch euere eigene vernunft und gewissen; und ihr möget euch euere ruhe, friede, freude,

ver-

vergnügen, die ihr gegenwärtig zu genieſſen und zu beſizen vermeinet, noch ſo groß und dauerhaft einbilden, als ihr wollet, ſo iſt ſie doch falſch und nichtig, ein krachen der dörnen unter einem hafen, eine kurze Hamans- das iſt henkers-mahlzeit; und wann ihr euer glük in der welt noch aufs höchſte gebracht, ſo iſt es gleich, als wenn einem hungerigen traumet, er eſſe, und wenn er erwachet ſo iſt er lär; gleich als wann einem durſtigen traumet, er trinke, aber wenn er erwachet, ſo iſt er matt, und ſeine ſeele begierig, zureden aus Eſaj. XXIX. 8. Daß es damit ſo bewandt, und es mit euerm heil und ſeelen-zuſtand nit richtig ſondern elend beſchaffen, mögt und müßt ihr ſonderheitlich daraus abnehmen, daß ihr keinen gedanken von euerer ſünde, von Gott, von ſeinem geſaz, von euerm tod, ende und ewigkeit in euerer ſeelen haben und hegen könnet, ohne darüber in unruhe, angſt und kummer, geſtürzt zu werden, da iſts aus mit euerm falſchen frieden. Hingegen, wo euch das evangelium Jeſu nit verdekt, ſondern in euch offenbar wäre, und ihr es in buß und glauben aufgenommen, ſo bliebe euer gewiſſen, als mit Jeſu blut beſprenget, und mit ſeinem Geiſt geheiliget, in reiner zuverſichtlichen ruhe, in der gnade Gottes und den wunden des Heilands, und ihr würdet dieſen gedanken mit freuden nachhängen und plaz geben, dann ihr wäret in den frieden Gottes eingangen; und dieſer frieden Gottes, der allen verſtand übertrift, würde euere herzen und ſinne in Chriſto Jeſu verwahren, Phil. IV. 7. Sehet ihr, daß ihr elend und verloren ſeyt; und geſezt, ihr ſinnet nit daran, und wollet nit daran ſinnen, und übertäubet das gefühl davon in euern herzen, ſo viel in euerm unſeligen vermögen iſt, wird darum

euer ende, wird tod, gericht und ewigkeit ausbleiben? wird nit vielmehr euere qual und herzenleid desto grösser seyn, wenn die zeit der busse und des glaubens, und die mitel dazu euch einsmals abgeschnitten, und ihr keine statt des reuens mehr finden werdet, sondern als solche, die bis an das ende ihres lebens in der finsternuß eines beharrlichen unglaubens und unbußfertigkeit geblieben, in die äusserste finsternuß werdet hinaus geworfen werden, da heulen und zähnklaffen seyn wird; mithin ihr nit nur jez verloren seyt, sondern nach leib und seele verloren bleibet, und ewig verloren werdet. Summa: wem also aus uns allen sein herz sagt und schlagt, daß ihm unser evangelium verdekt, indem er weder den Heiland über alles andere aus, hoch schäzet und feurig begehret, noch der sünde abstirbt und Christo lebt, der wisse und merke, daß ihm hier der zeuge Jesu ausdrüklich sagt, er seye, so lang er in diesem unglaubigen zustand bleibet, ein elender in zeit und ewigkeit verlorner sünder, um dessen leib und seele es geschehen: dann einmal, so wir freywilliglich sündigen, nachdem wir die erkantnuß der wahrheit empfangen haben, so ist uns kein opfer mehr übrig gelassen für die sünde, sondern ein erschreklich warten des gerichts und der eifer des feuers, der die widerwärtigen verzehren wird, Hebr. X. 26, 27.

B. Es fliesset demnach aus dem gesagten, unterricht für die elenden, nemlich, denen das evangelium bis auf jez verdekt, und die darum noch das bild und kennzeichen des (Apollyons) teufels und verderbens an sich tragen, und verloren sind, diese lernen hier, daß kein ander mitel errettet zu werden, für sie seye, als eben dieses theure evangelium, durch das müssen und können sie nach Gottes willen und ord-

ordnung erleuchtet und bekehret werden. Und Gott lob! die zeit der göttlichen gedult und langmut währet noch, jez ist noch die angenehme zeit und der tag des heils; der Dreyeinige Bundes-Gott ist noch nit müde an unser aller herzen zur seligkeit zu arbeiten; der Vater ziehet, Jesus stehet vor der thüre, und klopfet an, der Heilige Geist strafet, züchtiget, überzeuget, unterweiset auch den unglaubigsten, auch die ruchlosesten sünder unter uns; Gottes evangelische stimme rufet allen unbekehrten laut und mit macht zu: Bekehret euch, bekehret euch von euern bösen wegen. Ach! warum wollet ihr doch sterben? Wache auf, der du schlafest, stehe auf von den todten, so wird dich Christus erleuchten, Eph. V. 14. Der Herr laßt das helle licht seines worts noch immer auf unserm leuchter stehen, als der nit will, daß jemand verloren werde, 2. Petr. III. 9. Wer darum aus euch, meine zuhörer! nit gar verblendet, und in einen verkehrten sinn dahin gegeben ist, sondern auch nur noch ein fünklein überzeugung hat, daß er noch unbekehrt, sein herz und leben ungeändert und ungebessert, mithin ihm das evangelium verdekt, er folglich verloren seye; wem dieses auch nur zum theil wehe thut, und er nit gern und mit fleiß verloren wäre, (und wo ist doch auch der vernünftige mensch, der gern verloren und unglükselig ist, und wo er so was fühlt, sich nit will helfen lassen? muß er nit rasend und wahnwizig seyn?) ich sage, wer nit gern mit fleiß verloren gehet, der zaudere nit länger, sondern wende sich zu dem evangelio, er nahe sich zu diesem licht ungesaumt, er fliehe es nit weiter, er verstoke sein herz nit vorsezlich, er wende seine augen und ohren nit ab, er lese, er höre, er betrachte es fleißig, mit dem mit Gott genommenen

entschluß, dem willen Gottes sich nit weiter zu widersezen, er verharre im gebett und flehen, daß Jesus, die Sonne der gerechtigkeit, seine finsternuß erleuchte, und die deke hinnehme, so werden bald die schuppen von seinen augen und die deke von seinem herzen wegfallen; ich will sagen, alles was ihn bisdahin an busse und glauben, an bekehrung, erleuchtung und heiligung gehindert hat: und er wird lernen im licht des Herren mit freuden wandeln, er wird glauben und erfahren, daß bey unserm Jesu, der brunn des lebens, und wir in seinem licht das licht sehen.

C. Der trost dannethin aus dem gesagten, beruhet auf einem gegenseitigen, aber wahrhaften und in Gottes wort klar gegründeten schluß. Paulus sagt ernstlich: Ist unser evangelium verdekt, so ist es denen verdekt, die verloren werden; und wir mögen im gegensaz tröstlich schliessen: Ist unser evangelium klar und aufgedekt, so ist es denen entdekt, die da selig werden: dieser gegensaz und schluß stehet ausdruklich und zweymal in 1. Cor. I. 18. 23. 24. und oben cap. II. 15, 16. Und so mögen alle heils-bekümmerte herzen, die das evangelium suchen und lieben, die von herzen froh sind, wenn sie bey dem lesen oder hören desselben gute bewegungen in ihren seelen verspüren, und ernstlich bey Gott und Jesu anhalten, daß er sie durch diesen lebendigen saamen der wiedergeburt von oben herab neu gebäre, und zu frommen menschen mache, wenn sie auch gleich noch in so schwachen anfängen der busse und des glaubens stehen, froh und getrost seyn; dann auf diese weise ist ihnen das evangelium nit verdekt, also können sie auch nit verloren werden, sondern sie sind auf dem wahren weg zu Gott und ihrem Heiland. Haltet euch nur fleißig,

ihr

ihr erwekte seelen! an dieses wort des lebens, und kriechet diesem licht nach, und seyt versichert, ihr werdet hier finden, was ihr suchet, nemlich hilf und rath, stärke und trost, und die erhaltung euerer seelen zum ewigen leben, durch Jesum Christum unsern Herren.

Es seye dann und werde bey uns allen so, treuer Heiland! durch deine gnade, durch dein wort und Geist, um deiner wunden willen. Dir samt dem Vater und Heiligen Geist, seye preis und benedeyung, von ewigkeit zu ewigkeit; amen.

Sechste Predigt.

Text; II. Corinth. Cap. IV. v. 4.

In welchen der gott dieser welt die sinne der unglaubigen verblendet, auf daß ihnen nit scheine die erleuchtung des evangeliums von der klarheit Christi, welcher die bildnuß Gottes ist.

In den zwo vorigen betrachtungen über den 3. vs. haben wir mit einander besehen die elende beschaffenheit und das unglük derer, denen das evangelium verdekt, das ist: die dadurch nit bekehrt, erleuchtet und geheiliget werden, da der apostel bezeuget: Ist aber auch unser evangelium verdekt, so ist es denen verdekt, die verloren werden: er kündiget solchen folglich an, den verlurst ihrer ewigen seligkeit, den untergang und das verderben; und wer weißt nit, daß unser apostel dieses oft und viel thut, damit er die unglaubigen

sünder überzeuge und herumhole; Und wer sonte nit denken, daß, da wir menschen einen so eingewurzelten abscheuhen und flucht vor verloren werden und verderben haben, alle, die dieses hörten, dadurch sollten aufgeweket worden seyn, mit ernst an ihre rettung und besserung zu gedenken? und doch geschahe es nit. Warum nit? Die elenden waren im unglauben ganz verblendet, sie dachten wol: wer weiß, ob es wahr ist, daß wir verloren sind, das können wir nit glauben, so wenig als wir glauben können, daß Pauli evangelium, die lehre, die er prediget, klar, wahr und göttlich seye. Kurz, damit wir zum vorhaben kommen, unser apostel beantwortet uns diese frage, und entdeket uns die eigentlichen ursachen und unreinen quellen, warum die lehre Jesu so vielen armen seelen verdekt, und so viele verloren werden, wann er in denen E. And. so eben vorgelesenen texts-worten hinzusezet: In welchen der gott dieser welt ꝛc.

Da kommen uns also zwey haubstüke im nammen und in der forcht Gottes zu untersuchen und zu bedenken vor:

I. Erstlich: Woher diese verdekung des evangeliums in den herzen komme?

II. Zweytens: Worauf dieselbige abgesehen?

Herr Jesu! Licht der welt und Sonne der gerechtigkeit! erbarme dich aller herzen unter uns, deren sinne (ohne daß sie es fühlen und glauben) von dem gott dieser welt annoch verblendet sind: entreisse sie durch deine macht und gnade ihrem verderben, und nimm dieses schrekliche gericht von ihnen: Alle seelen aber, die dein licht sehen, laß stets mit freuden darin wandeln; und segne dazu auch dieß dein wort, um deiner liebe willen; amen.

Der

Der apostel entdeket uns erstlich, woher diese verdekung des evangeliums in den herzen komme, wann er sagt: In welchen der gott dieser welt die sinne der unglaubigen verblendet. Bemerket hier fürnemlich zwo haubt-ursachen dieses übels, die einte innert, die andere ausserr dem menschen; jene ist muthwilliger unglauben, diese die liste des teufels; Es hat zwar das ansehen als ob der apostel nur eine und zwar die leztere anführe; allein, nebst dem, daß er an vielen andern und weit mehrern orten seiner briefen des unglaubens, als der list und verblendung des satans ausdrüklich gedenkt; so steht ja auch hier das wort unglaubigen, und erst bey denen, ja in denen allein habe satanas sein werk, daß er ihre sinnen verblende, durch ein besonders verhängnuß und zulassung des gerechten Gottes zur strafe ihres boshaften unglaubens. Die erste ursach im herzen der unglaubigen ist folglich ihr unglauben selbs, wobey folgendes zur erklärung wol zu merken und zu unterscheiden; nemlich, daß der apostel hier nit redet von dem natürlichen unglauben, sondern von dem muthwilligen und vorsezlichen unglauben:

Unglauben und mißtrauen gegen Gott ist uns allen ganz natürlich und als sündern angeerbt und anerboren, sint dem unsere ersten eltern angefangen im unglauben GOttes wort in zweifel zu ziehen, und dem versucher mehr zu glauben als dem Schöpfer, sint dem klebt es uns armen Adams-kindern an, daß wir uns selbs, der welt, dem satan, und allem, eher trauen und glauben beymessen als Gott; Dieser natürliche unglauben ist ohne anders die wurzel und muter aller lastern, eine grosse und verdamliche sünde, und ligt sonderheitlich auch der klarheit und göttlichkeit des evangeliums im wi-

derspiel, daß das unglaubige herz alles eher glaubt, als dieses. Fragen wir nach den ursachen, so mögen es fürnemlich diese seyn: a. Vorderst, daß das evangelium uns recht hohe und übertrefliche geheimnussen vorstellet, die wol über alle vernunft, aber darum nit wider die vernunft sind; die ersten anfänge des christentums sind fleisch und blut unbegreiflich: dagegen ist die seele des gefallenen menschen durch unglauben so niedergedrukt, daß sie alle wahrheiten nach ihrem sinn oder zum höchsten nach ihrer vernunft abmisset, und so gern schliesset: das kan ich nit begreiffen, hiemit ists nit wahr. Nicodemus ist uns ein beyspiel dessen, dieser war kein muthwillig-unglaubiger, sondern ein lernensbegieriger phariseer, Jesus redet mit ihm von der wiedergeburt, oder der so nöthigen sinnes- und herzens-änderung, von buß und glauben an ihn, den Sohn Gottes und Heiland der sünder, in einem gleichnuß von der geburt von oben herab: und siehe, wie schlecht bestehet dieser lehrer und meister in Israel, was für grobe, unrichtige concepte hat er davon, Joan. III. 1. f. b. Demnach sind nach eben diesem maßstab der allzu kurzen vernunft, den unglaubigen herzen die mitel der seligkeit oft allzu unwahrscheinlich und gering; Zum ex. daß Gott ein mensch, ein knecht, ein armer mensch worden; daß der Heiland, der Sohn Gottes, gekreuziget, und eben dadurch uns eine ursach der ewigen seligkeit worden, uns durch seinen blutigen tod mit Gott versöhnet: lesen, hören des worts GOttes, tauf und abendmal scheinen ihm zu gemein und zu verächtlich, als daß sie zu seiner bekehrung und heil was nüzen und beytragen sollten: hierin führt der natürliche unglauben die sprache Naemans, des aussäzigen Syrers, er raisoniert drüber, und will

es

es besser machen, ich dachte so und so: was soll das seyn, sich sieben mal im Jordan wäschen, sind nit die wasser Abana und Pharpar zu Damasco besser, dann alle wasser in Israel, daß ich mich darin wäschte, und rein wurde? 2. Reg. V. 11, 12. c. Noch eine andere ursach, (damit wir anders und anders jez geschweigen) die uns so träge macht, dem evangelio zu glauben, ist vornemlich unser bö-ses gewissen, die schuld und strafe der sünden, die drauf haftet, und deren es sich wol bewußt ist, das ist der bann, der auf den Adams-kindern liget: diese schuld des gewissens, daß GOtt unser feind worden, daß der himmel und wir mit einandern streitig sind, machet, daß der sünder erschrikt, und sich scheuet bey einer jeden erscheinung Gottes, bey einer jeden botschaft und zeitung von Gott, wie ein übelthäter vor dem gerichts-boten, und denkt, er wolle ihn gefänglich anhalten; wie Ahab dem pro-pheten Elia das compliment machte: Hast du mich funden, mein feind? wo er nit gar mit dem satan aus dem besessenen ruft: Jesu! du Sohn Davids! was haben wir mit dir zuschaffen, bist du kommen uns zu quälen? Sagt das evange-lium dem sünder: Gott seye willig, sich mit ihm zu versöhnen, ja er habe seinen Sohn für ihn in den tod gegeben, so trauet er nit, die zeitung ist allzu gut, als daß sie wahr seyn könte, seinem schul-digen herzen andet nichts gutes, Gott, denkt es, ist mein feind, er kan es so gut nit mit mir meinen.

Dieser natürliche unglauben ist über das eine sehr schädliche und gefährliche sünde, dann er sizet im verstand und willen, er irret in den ersten an-fängen, und gehet nit einen tritt auf dem rechten weg, glaube ist der erste schritt auf dem weg zu Gott; wer zu Gott kommen will, der muß glau-

ben,

ben, Hebr. XI. 6. aber unglauben scheidet uns von Gott, er hindert uns am eingang in die kirchen und das reich Jesu, wie dort Israel am eingang in Canaan: Wir sehen, daß sie um des unglaubens willen nit haben eingehen können, Hebr. III. 19. er ist die haubt-ursach, daß die mitel der gnaden nichts gutes ausrichten; unser apostel sagt in gedachter Epistel IV. 2. Das gehörte wort hat jene nichts geholfen, weil es durch den glauben mit denen, die es gehört hatten, nit ist vermenget worden. Das evangelium ist eine gesundmachende arzney und ein lebendiger saamen, glauben ist das vehiculum verbi, unglauben aber macht unser herz von natur gleich einem übelbeschaffenen, kalten, unfruchtbaren grund, der den saamen ersteket und tödet, daß er nit wurzeln schlaget, aufgehet und frucht traget.

Und was noch das bedaurlichste bey diesem allem ist, diese sünde des unglaubens hat tiefe wurzeln gefasset, und ligt uns hart an, er ist schwer zu überwinden und zu heilen; die sünden, welche die vernunft selbs verdammet, als grobe laster, unmäßigkeit und viehisches wesen, derer heilung hilft die vernunft befördern: aber dem unglauben redet die vernunft das wort; danahen gehet es mit heilung des unglaubens etwann, ja öfters bey Gottes lieben kindern selbs, langsam, käumerlich und unvollkommen fort. Wie wankten Moses und Aaron durch unglauben; was für kampf hatten Sara, Zacharias und Martha wider ihren unglauben: und wie oft wurden die jünger des Herrn Jesu wegen ihres unglaubens beschelten: O ihr kleinglaubige! o ihr thoren und langsames herzens, zu glauben allem dem, das die propheten geredet haben, Luc. XXIV. 25.

Sehet,

Sehet, freunde in Jesu! so sind wir alle aus uns selbs und von natur, ohne Gottes gnade unglaubige, so siehet es elend in eines jeden natürlichen menschen herze aus, doch redet der apostel nit von dieser gatung unglaubigen, von denen heißts noch nit in dem grad und absicht, darauf der apostel in unserm text zihlet: Der gott dieser welt habe ihre sinne verblendet, wie wir auch in dem verfolg der betrachtung dieser worten noch weiter darthun werden; dann was thut der unendlich barmherzige Gott gegen uns natürlich-unglaubigen sündern allen? Antwort: So viel ich mit überzeugung weiß und glaube, und grundlich vermeine aus Gottes wort gelernet zu haben, so jamert ihn dieser unser unglaubige zustand, er hat inniges und thätliches mitleiden; er arbeitet zu dem ende hin selbs von innen und aussen an unsern herzen; er kan und will uns, als unser Seelenarzt, von unserm unglauben curieren; er giebt uns genugsame mitel, uns davon zu überzeugen, und den zu besiegen, ja vollends zu dämpfen; das evangelium selbs führt das bewährteste und kräftigste gegengift mit sich. Summa: Gott thut alles, was er mit vernünftigen geschöpfen, ohne dieselbe mit gewalt zu zwingen, thun kan und will, damit wir sünder bekehrt und glaubig werden. Jeremias bezeuget deshalb: Herr, du hast mich beredet, und ich habe mich bereden lassen, du hast hart an mich gesezet, und mich überwunden, Jerem. XX. 7.

So daß ein jedes sünder-herz durch die mitel, die ihme Gott zeiget, von seinem unglauben genesen kan und gewiß genesen wird, wo es nur dieselbe probiert und braucht, und sich so weit bereden laßt, daß es einerseits glaubt, es habe ein unglaubi-

biges, verwerfliches, verdamnuß-würdiges herz; anderseits anfangt zu Gott und Jesu betten und zu schreyen: Herr! erbarm dich meiner: Herr! komm zu hilf meinem unglauben; ja ich sage noch mehr: wann ein mensch die heils-mitel und das evangelium vom Heiland hat und hört, und komt nit zum glauben, der muß mehr als natürlich-unglaubig, er muß in mehrerem und minderm grad boshaft, muthwillig- vorsezlich-unglaubig seyn, das ist: er muß mit fleiß wider besser wissen und gewissen, wider alles abmahnen seines gewissens, seine augen vom evangelio abwenden, und davon nichts hören und wissen wollen, die gründe und überzeugungen, die durch die kraft der wahrheit in seinen verstand eindringen, übertäuben und ersteken, in falschen urtheilen, begriffen und schlüssen eine fertigkeit suchen, und die behaubten, alle angebotene gnade verachten, von sich stossen, und mit füssen tretten, und sich durchaus nit gefangen geben, und der göttlichen wahrheit unterthänig werden wollen, u. s. weiter. Das sind dann die unglaubigen, von denen hier die rede ist, die sind verloren: das sind die, denen der gott dieser welt ihre sinnen verblendet. Und das ist die erste, innerliche ursach, darum ihnen das evangelium verdekt ist, nemlich ihr herschender, muthwilliger unglauben.

Folget die zweyte ursache ausser den unglaubigen, darum ihnen das evangelium verdekt ist; und diese ist die liste des teufels, der apostel schreibt ausdruklich davon: Der Gott dieser welt habe ihre sinne verblendet. Zu deren etwelcher schriftmäßiger aufheiterung aber es mehr zeit erfordert, als wir dermalen überig hätten, mithin wir uns genöthiget sehen da, mit der erklärung des texts ab-

abzubrechen, und zur nöthigen nähern zueignung des gesagten zuschreiten.

Wir haben also vernommen, liebe christen! daß die erste, die innerliche, die vornehmste hindernuß, daß die mehrern menschen durch die predigt des evangeliums nit erleuchtet und bekehret, ganz geändert, fromm und gottselig gemachet werden, seye der vorsezliche und muthwillige unglauben, oder, welches eins ist, daß sie sich durch diese gnaden- und heils-mitel ihren natürlichen unglauben nit wollen dämmen und aus dem herzen reissen lassen, sondern denselben gern und mit fleiß unterhalten und herschen lassen; eben die haubthindernuß, die bey uns die gemeinste ist, und verursachet, daß so viel hundert und tausend aus unserer mite, zwar das evangelium mit dem mund bekennen, und mit vollem halse schreyen, sie glauben, in der that aber immer die alten, das ist: bloß-natürliche menschen, unbekehrt, unbußfertig, unglaubig und gottlos bleiben: und was dabey das bedaurlichste und gefährlichste ist, noch immer unglaubiger werden, und sich dem teufel bloß stellen, ihre sinnen vollends zu verblenden, und ihnen ihre gemüts-augen auszustechen; dieses zu beweisen und zu erläutern wird es wol nit ausser dem weg seyn, wann ich zu denen in der erklärung kurz berührten stüzen und ursachen des unglaubens, noch einige von den bekantesten, die unter uns im schwang gehen, hinzufüge, die ihr zugleich als so viel neue hindernussen und verdekung der klarheit und wirkung des evangelii von innen und aussen ansehen und bemerken möget:

a. Ich seze oben an die grosse unwissenheit unter uns, da viele eine gar schlechte oder gar keine, andere eine unrechte erkantnuß von den grund-

wahr-

wahrheiten des christentums haben; unser catechismus fordert zum wahren seligmachenden glauben eine wahre erkantnuß Gottes und seines worts, und das beweiset er mit jenem bekanten wort Jesu, bey Joan. XVII. 3. **Das ist das ewige leben, daß sie erkennen dich, den einigen wahren Gott, und den du gesendet hast, Jesum Christum**; gehet aber ein jedes aus euch in sich selber, so werden die mehrern finden, daß es an dieser lebendigen, überzeugenden und überzeugten erkantnuß fehlet; viele leben in einer völlig- dummen unwissenheit, und sind im puncten der religion und heils-wahrheiten wahrhaftig wie rosse und maulthiere, die keinen verstand haben; viele aus uns sind bey dem wenigen, so sie erkennen, in ihrem glaubens-grund nit besser als die papisten: diese glauben ihre religionspuncten, weil sie die Römische kirche glaubt, und unsere leute die ihrige, weil sie die reformierte kirchen glaubt, nit weil sie es selbs aus Gottes wort gelernet, und mit gebett und aufmerken untersucht, zuwider der erinnerung des apostels, Röm. XIV. 5. **Ein jeder seye in seinem sinn völlig versichert**: viele wissen aus unserm fragstüklein, daß ein mensch, der da wolle selig werden, thun müsse drey dinge; nemlich, beweinen seine sünd, glauben an den Sohn Gottes, fromm seyn und recht thun; aber sie verstehen meist nur die worte, nur etwas von der sache, nit das ganze; sie meinen, seine sünden beweinen, heisse einfältig sagen: ich bin ein sünder, es ist mir leid, und in der kirchen und daheim, das ich armer sündiger mensch, und gebetter um verzeihung der sünden, daherbetten; in den Sohn Gottes glauben heisse, die XII. artikul des christlichen glaubens können, auf den reformierten glauben leben und sterben wollen, und

sich

sich daneben auf Gottes gnade in Christo verlassen, und keinen andern Mitler und Fürbitter als Jesum Christum erkennen. Fromm seyn und recht thun heisse: ein äusserlich-ehrbares leben führen, zur kirchen gehen, morgens und abends, über und ab tisch betten, und sich von denen groben sünden und lastern hüten, derentwegen man den leuten offentliche schmach anthut, da doch zu diesem allem erfordert wird ein weit mehrers, ein seiner sünden halben gerührtes gewissen, geängstigtes und zerschlagenes herz, eine mit sehnlichen heils- und Jesus begierden entzündete und in Jesum, den einigen Herrn Jesum, recht verliebte seele, ein stätes ringen und kämpfen, wachen und betten, verläugnung seiner selbs und auch seiner lieben lüsten und herzens-gözen, u. s. fort. Endlich giebt es freylich auch viele unter uns, die ihre religion aus dem grund verstehen, drüber zu disputieren, zu discurieren und zu predigen wissen, und grosse gelehrte und theologi sind, aber doch ohne glauben, dann ihr wissen ist ganz uninteressiert, kahl, und empfindungs-los, sie tractieren diese wahrheiten mit der grösten kaltsinnigkeit, als sachen, die sie insbesonder nit viel angehen, wie man etwann erkennet eine neue zeitung aus fernen landen, aus Indien, Carolina, ꝛc. da muß man sich folglich nit wundern, wann solche im unglauben bleiben, und ihnen das evangelium dennoch verdekt ist.

b. Eine zweyte stüze des natürlichen und vorsezlichen unglaubens so vieler elender menschen aus uns, ist die gewohnliche unachtsamkeit und der mangel des nachsinnens. Ihr wisset selber, freunde in Jesu! im gemeinen leben, je mehr man der treflichkeit oder häßlichkeit einer sache nachsinnet, je herzlicher wird auch die hochachtung oder verach-

tung, je grösser die liebe oder der haß derselben; so gehet es, zum ex. im irdischen, je mehr der geizige nachsinnet seinem gold und silber, das er betrachtet als seinen trost und hoffnung, je geiziger wird er; je mehr der ehrsüchtige nachsinnet der herrlichkeit dieser welt, je ehrsüchtiger wird er; je mehr der wollüstige nachsinnet seinen lüsten und seinem bauch, den er zu seinem gott machet, je wollüstiger wird er: Eben also gehet es auch im geistlichen und himlischen, je mehr ein mensch bey sich selber nachsinnet den vollkommenheiten Gottes, den verheissungen Gottes, der allen verstand übersteigenden liebe Christi, dem greuel und wesentlichen abscheulichkeit seiner sünden, der quälenden eitelkeit und vergänglichkeit aller güter dieser erden, der vergnüglichkeit und den reichtümern der göttlichen gnade, der unsterblichkeit der seelen, der gewißheit seines tods, der ungewißheit der stunde desselben, der ewigkeit, dem gericht, der ewigen seligkeit und ewigen verdamnuß, je tiefern und glaubigern eindruk werden diese dinge auf seine seele machen, je heftiger muß und wird er gedrungen werden aus der tiefe zu Gott zu schreyen, und seinen Heiland zu suchen; da hingegen, wo dieses nachsinnen nit ist, und entweder meistens, oder gänzlich unterlassen wird, diese begierden nit aufkommen können, und Gottes ernst und freundlichkeit, die anerbietungen seiner theuren liebe, und die androhungen seines feuer-brennenden zorns ihre kraft verlieren. Und da lasse sich wieder ein jedes aus uns sein eigen gewissen predigen, ob nit der mangel dieses geistlichen nachsinnens erstaunlich groß? Der arme meint, er habe, und der reiche nimt sich dazu, keine zeit; zun irdischen geschäften, zu gesellschaften, zu erlaubten und unerlaub-

laubten ergezlichkeiten nimt sich ein jeder, auch der ärmste, zeit; dem koth, dem staub, dem eiteln nichts, dem zeitlichen interesse sinnet man nach: aber, ach leider! der köstlichen seele und ihrem ewigen interesse nit; man gewahret nur dessen, das gesehen wird, und zeitlich ist, nit aber dessen, das nit gesehen wird, und ewig ist, vs. 18. kein wunder dann, daß unter uns je länger je mehr so viel unglaubigen, ja gottlosen, fleischlichen, irdisch-gesinten wesens herschet!

c. Eine dritte ursach des herschenden und beharrlichen unglaubens so vieler, ist wol die allzuheftige liebe der irdischen lüsten, die die herzen unserer leuten meistens besizet, und die allzugrosse schwierigkeiten, die der alte Adam in den wahren und wesentlichen pflichten des glaubens und der gottseligkeit finden muß; ja wann dem evangelio glauben nichts anders hiesse, als Jesum Christum zu seinem Heiland und Erlöser mit beybehaltung seiner lüsten begehren, so wäre nichts leichters und den leuten nichts lieber: und das ist das eigentliche und gewissen-lose principium und grund, aus welchem in unsern tagen so viel atheistischen zweifels wider das evangelium Jesu Christi bey manchem eingebildet-klugen und gelehrten kopf oder spötter entstehet. Ich bin versichert, wann diese heilige und süsse glaubens-lehre noch so hohe geheimnussen, unsichtbare und unbegreifliche glaubens-wahrheiten offenbarete; wann sie nur dabey das herz und gewissen des sünders nit so sehr angriffe, und dem alten menschen auch nur ein wenig zärtelte; wann sie nur mit einer bloß äusserlichen ehrbarkeit zufrieden wäre, und zugäbe, daß einer ein guter christ seyn könte, und doch dabey, so viel er will, ja alle tage herrlich und in freuden leben,

fressen, saufen, spielen, allerhand meineid und pratiquen schmieden, fluchen und schweren, seine heimliche fleisches-lüste büssen, zotten und possen treiben, und nach der galanten welt-mode leben, sie hätte allenthalben beyfall: aber weil sie das alles nit nur nit frey stellet, sondern im höchsten grad, bey verlust der seligkeit verbietet, und lediglich fordert, daß man sein herz reinige, **tödе die glieder, die auf erden sind, den alten sünden-adam kreuzige**, das reich Gottes einig suche, von herzen und in der that fromm werde, **u. s. weiters**; so hat diese theure lehre so vielen heimlich- und offentlichen haß und gegenstand: dann kein sünden-sclav und elendes welt-kind kan **deren glanz** vertragen, wir dörfen nur den seligen apostel **Petrum** fragen, was die ursach, daß es in diesen lezten tagen so viele glaubens-spötter gebe, er wird uns antworten: **Weil sie nach ihren eigenen lüsten wandeln**, 2. Petr. III. 3.

Diese und noch **viele** andere ungezehlte stüzen und **ursachen** sind unter uns, **daß unser evangelium verdekt** und im unglauben verworfen ist, die wir dermalen um weitläufigkeit auszuweichen, nit anführen können noch wollen, wären nur die wenigen, angezeigten in unser aller herzen ausgerottet, es wären gewiß mit diesen noch viele hundert andere zugleich gehoben; **bettet** nur GOtt, **ihr lieben**! daß ihr das wenige gesagte wol könnet behalten, und zu euerer steten geflissenen wahrnung und selbs-prüfung mit sanftmut in ein feines herz aufnehmen und bewahren; **hütet euch**, daß keines dieser stuken euch im unglauben unterhalte und verhärte; **hütet euch sorgfältig** vor der **unwissenheit**, oder sonst einer unrichtigen und **todten erkantnuß** der heils-sachen und blinden kohler-glauben;

seyt

seyt nit thoracht, sondern verständig, was der wille des Herrn seye, wachset in der gnade und erkantnuß unsers Herrn Jesu Christi, leset doch auch fleißig und höret das wort Gottes, welches euch mag weis machen zur seligkeit durch den glauben in Christo Jesu: trachtet, daß euere erkantnuß recht gewurzelt und gegründet seye, glaubet nit, weil andere glauben, oder weil der prediger sagt, man müsse glauben, sondern glaubet darum, weil ihr die sache selber untersuchet, und durch die kraft der wahrheit, von der wahrheit überzeuget seyt; glaubet nit einem jeden geist, sondern bewähret die geister, ob sie aus Gott seyen? 1. Joan. IV. Hütet euch demnach um Gottes und euers heils willen, daß ihr nit so ohne nachsinnen in den tag hinein lebet; ihr reiche brechet ab euern irdischen geschäften und ergezlichkeiten, damit ihr zeit habt dem Herrn zu dienen, und auch dem gebett und lesen der heiligen schrift obzuligen, und euerer seelen heil nachzudenken: denket, die reichtume der seelen sind ja weit herrlicher als die vergänglichen schäze dieser welt; ihr arme, ihr liebe handwerks-leute und taglöhner, die ihr täglich um euer brot arbeiten müsset, gedenket auch miten bey euerer arbeit oft an GOtt, und da ihr nit nur am sonntag, sondern auch in der wochen je länger je mehr zeit habt, ruhstunden und gesellschaft zu suchen, so wird ich ja nit zuviel fordern, wann ich euch bitte, etwann auch in der wochen einige zeit, zum gebett und offentlichen Gottes-dienst zu nehmen, diese werden euch gewiß den segen Gottes zu euerer arbeit nit mindern, sondern mehren: füraus aber wendet (in mangel mehrer zeit) an, den tag des Herrn, den lieben, heiligen sonntag; ja, wir alle, theureste seelen! nehmen ja zeit allem

andern nachzusinnen, warum dann nit auch dem, so zu unserm ewigen heil dienet. Wehret dannethin der herschenden gottlosigkeit, schämet euch zu seyn solch elende sclaven euerer lüsten und begierden, und laßt die sünde nit herschen in euerem sterblichen leib, derselben zu gehorsamen, Röm. VI. 12. ja bettet eben dafür Gott und Jesum unabläßlich, daß er in seiner erbarmung gnade und kräfte dazu verleihe, und durch seinen Geist in euch die werke des leibes, (der sünden und des fleisches) töden wolle, damit ihr lebet; auf diese weise wird GOttes heil nahe bey uns seyn, güte und treue (oder glaube) einandern begegnen, gerechtigkeit und fried einandern küssen, die treue (glaube) wird aus der erden hervor wachsen, und die gerechtigkeit vom himmel herab schauen, nach Ps. LXXXV. 10-13.

Treuer und liebreicher Herr Jesu! reisse aus unsern seelen allen unglauben, und hilf uns den, durch deinen Geist und wort besiegen; Herr! schenke und mehre uns allen den glauben, das ist: das vertrauen auf dich, der du lebst und regierest, von nun an, bis in ewigkeit; amen.

Siebende Predigt.

Text; Cap. IV. v. 4. Siehe blatt 73.

Es ist eine ganz gewisse und in Gottes wort klar gegründete wahrheit, daß die ursachen, warum so viele elende sünder dem evangelio nit gehorsamen, und sich nit von ganzem herzen zu Gott und Jesu bekehren, nit nur in dem verdorbenen herzen des menschen und seinem vorsezlich-muthwil-

willigen unglauben, sondern auch ausser ihm, in der list des leidigen satans zu suchen seyen; eine betrübte wahrheit! die uns zur wahrnung und unterricht, nit aber zur entschuldigung oder höhnischen verwerfung aufgezeichnet stehet; dann es widersprechen der heiligen schrift und irren gröblich und boshaft sowol diejenigen, die mit unser aller stamm-muter Eva alle schulde der sünde auf die schlange werfen wollen, als die mit einer spöttischen verachtung den teufel, mit seiner list und macht für ein gedicht halten. Unser Heiland, der zu dem ende hin geoffenbaret worden, daß er die werke des teufels auflöse, nach 1. Joh. III. 8. schaffete beyden diesen irtum unter denen ab, die seiner lehre beyfall gaben: er unterrichtete die menschen, daß satan mit seinem anhang nichts als ein widerspänniger und abtrinniger geist, den die gerechtigkeit Gottes in die hölle verstossen, und der nur so viel macht hätte, als ihm, der Herr, der ihn zu einer ewigen straf verdammet, erlauben wollte; daß er zwar freylich keine mühe spare, die menschen in der knechtschaft der sünden und ihren bösen lüsten zu unterhalten, und sein reich zu mehren, aber nur bey denen, was ausrichten könne, die Gott nit folgen wollten; daß die frommen und glaubigen sichere wafen in den händen hätten, alle seine anschläge zuschanden zu machen; und daß glauben, gebett und Gottes wort allezeit den satan und seine engel überwinden und verjagen; zum beweise dessen, triebe Jesus die teufel (denen zu derselbigen zeit ein besonderer gewalt über die leiber der menschen verstattet worden) aus den besessenen, und gab seinen aposteln den ausserordentlichen gewalt, die ruchlosen und wiederspännigen dem satan zu übergeben zum verderben des fleisches, damit der

geist auf den tag Jesu selig wurde, 1. Cor. V. 5. Eben diese macht und list des satans entdekten auch die zeugen Jesu in ihren predigten und schriften, und zeigten den leuten zum schreken und warnung, was dieser unreine geist an den herzen der unartigen und unbekehrten menschen versuche und ausrichte; Zum ey. der selige apostel Petrus schreibt 1. Petr. V. 8. Seyt nüchter und wachet, dann euer widersächer, der teufel, lauft herum, wie ein brülender löwe, und sucht, welchen er verschlinge: demselben widerstehet vest im glauben; und Jacobus IV. 6. Widerstehet dem teufel, und er wird von euch fliehen; unser selige apostel Paulus gedenket dieser sache noch öfterer, als Ephes. II. 2. 2. Tim. II. 26. ꝛc. ja unsere wiederholt vorgelesene texts-worte lauten auch über diesen puncten sehr nachdenklich: In welchen der gott dieser welt ꝛc. E. And. erinnere sich, daß wir lezthin schon angemerket, daß Paulus die ursachen zeige, um deren willen das evangelium so vielen armen seelen, die es doch haben und hören können, verdekt seye, und sie darab weder glaubig noch heilig werden, und daß wir deren haubtsächlich zwo entdekt; die einte ist der sündern muthwilliger und vorsezlicher unglauben, wovon wir damals das mehrere geredet; die andere die listige verblendung des satans, von deren wir in diesem stündlein das einte und andere in der forcht Gottes zu reden gedenken, damit wir alle diese belials-tüke erkennen, und uns in der gnade Gottes davor hüten lernen.

Heiliger und barmherziger Heiland! der du die sichern und unbekehrten suchest mit forcht selig zu machen, und sie als ein brand aus dem feuer zu reissen, wir bitten dich herzlich, lenke dieses wort der predigt durch deinen segen so,

daß

daß es auf muthwillig-unglaubige und unbekehrte herzen eben diese gesegnete wirkung zu ihrer errettung haben möge: deine glaubigen und erwekte seelen aber laß dadurch heilsamlich unterrichtet und getröstet werden, deine grosse gnade, die du ihnen erwiesen, mit demut und dank zu erkennen und auszukünden; amen.

Eine neue, unselige und gar mächtige ursach und hindernuß, daß vieler herzen und leben durch das evangelium nit geändert und gebessert wird, sondern es ihnen verdekt ist, ist die verblendung des satans; dann so stehet ausdruklich in unserm text: In welchen der gott dieser welt die sinne der unglaubigen verblendet. Unterscheidet hier

I. Erstlich: Wer etwas thue oder wirke?

II. Zweytens: Wo?

III. Und dann drittens: Was?

Wer thut, wer wirket bey den unglaubigen was? Der gott dieser welt, das ist: eben der satan, der grosse verführer und widersächer des evangelii, der ist es, der die menschen verblendet, und sie ins verderben stürzet. Wie ist aber, und warum heißt er der gott dieser welt? Ich antworte: Weil er nach Gottes zulassung, verhängnuß und gericht seine gewalt über die geschöpfe so weit erstreken kan, als sünde und fluch denselben anhanget; dann es ist ja hier nit gemeint die welt, das herrliche gebäude himmels und der erden mit seinen guten geschöpfen und gütern, die aus Gottes hand kommen, und dem grossen Jehovah eigen sind, der himmel und erden gemachet hat, Ps. CXXI. 1. dann die erde ist des Herrn, und was darinen ist, der erdboden, und was darauf wohnet, ꝛc.

Ps. XXIV. 1. da hat satan nit macht über ein schwein, ja kan aus einem stäublein nit einmal eine laus hervorbringen, nach Exod. VIII. 18. sondern es ist gemeint die welt der gottlosen, wie sie Petrus nennet, 2. Petr. II. 5. Die leute dieser welt, die ihren theil haben in diesem leben, die gegenwärtige, böse welt, die welt, die ganz im argen ligt, 1. Joh. V. 19. die welt, deren der Heiland das wehe verkündiget, Matth. XVIII. 7. dieser welt gott nun wird der teufel genennet, dieser hat er zu befehlen, da spielt er herr und meister, vorderst durch eine nothwendige folg und übergab. So der Herr nit unser Gott ist, so will es der fürst der finsternuß seyn, der war in eigentlichem verstand der gott der Heiden, er ward in den gözenbildern verehret und angebettet, ihm geopfert und gedienet, 1. Cor. X. 20, 21. Das ganze menschliche geschlecht theilt sich in zwey grosse haufen und reiche, entweder ist einer Gott unterthänig, oder dem teufel, da giebts kein tertium, kein drittes, keine neutralisten, die keinem der beyden zugehören, geb wie die armen menschen zu beyden seiten hinken, und gern auf beyden achseln tragen, Gott und dem mammon zugleich dienen wollen. Demnach ist satan der gott der gottlosen durch eine freywillige unterwerfung, dadurch sie ihm freywillig dienen, und seinen willen thun: dann die sünde ist sein gebot, seine art, sein werk, darum sagt Johannes: Ein jeder, der sünde thut, der ist aus dem teufel, 1. Joh. III. 8. 10. und Joh. VIII. 44. Das ist das allgemeine elend aller ungeheiligten seelen. Ich weiß zwar wol, daß eben diese elende es nit glauben, nit gestehen, und den vorsaz nit haben, diesem unreinen geist den eid der treue zu leisten, oder ihn anzubetten, sie bieten ihm wol gar troz, wie auch dem-

demjenigen, der sich unterstehen wollte, zu sagen, daß sie unter der gewalt des teufels lebten, dennoch dienen sie ihm immerfort, und leben unter seiner regierung; **wisset ihr nit, daß so ihr euch jemandem zu knechten darstellet zur gehorsame, ihr dessen knechte seyt, dem ihr gehorsamet? Röm. VI. 16.** O wie viel mögen demnach solcher zu finden seyn, die wirklich sclaven des satans sind, und sich doch für nichts anders, als Gottes kinder halten, bey denen also schon in seinem grad das wort in unserm text eintrift: **Der gott dieser welt hat ihre sinne verblendet.** Dannethin wird satan ein gott der gottlosen durch Gottes gerechte verlassung; verblendet und verhärtet der mensch sich selbs, so nimt Gott endlich seine verschmähete gnade zurük, und überlaßt ihn dem gutdunken seines herzens, je mehr nun Gott seine hand und gnade zurük ziehet, desto mehr zugang und gewalt bekomt der satan über sein herz, daß dieser im höchsten grad einen solch unglaubigen (durch ein erschröckliches gericht Gottes) verblenden und ihm seine gemütsaugen ausstechen kan; und ich denke, **auf diesen höchsten grad der verblendung** habe unser apostel **in unserm text besonders** sein aug auch gerichtet. Und daraus, **freunde in Jesu!** müssen wir jez zugleich die häßlichkeit und das unbeschreibliche übel, so in der sünde steket schliessen und zu herzen ziehen. **Oder ich frage euch:** was kan dem guten Gott im himmel, für eine grössere verachtung und schmach von einem menschen angethan werden? was kan boshafter und verruchter seyn, als wann ein sünder mit fleiß und vorsezlich sündiget, und so seinen leib und seele, die nach dem recht der erschaffung und erlösung ihm allein zugehören, Gott und Jesu vorenthaltet, und **nit will, daß der Heiland**

über

über sie herschе, sondern der teufel soll sie beherschen, und welt und sünde selbige besitzen? Was kan aber auch für ein schreklichers übel und strafe seyn, als endlich von Gott, dem höchsten Gut, verlassen und verstossen, und des höllischen mörders eigen seyn in zeit und ewigkeit? Gewiß die haut schauret mir, und ich erschreke, wenn ich daran gedenke!

Noch eins über diese benennung: der gott dieser welt, kan auch nach der grundsprach heissen: der gott dieser zeit- und weltlaufs; und das erinnert uns zweyer dingen. Das eine ist: Der periodus des reichs des satans auf dieser erden währet nur so lang, als das geschöpf unter dem fluch und eitelkeit seufzet, er hat noch eine kleine zeit, da er so eine weile rumoren mag; in der zukünftigen welt, nach dieser zeit, hat er keine statt, noch vielweniger herschaft mehr: Wir erwarten, nach Gottes verheissung, 2. Petr. III. 13. neuer himlen und einer neuen erden, in welcher gerechtigkeit wohnet; alsdann wird dieser feind mit allem seinem anhang und angehörigen, für ewig in den abgrund der höllen verstossen seyn, und ewige strafe leiden. Das andere ist: Die armen leute, die dem satan dienen in der meinung, daß er als ein gott, ihnen vergnügung und ergezung mittheilen, und sie glüklich machen könne, betriegen sich höchlich: dann, gesezt er gebe ihren lüsten futer, daß sie sich in der sünde und deren lust weiden, wie lang wird es währen? so lang sie in diesem weltlauf sind, dann wird es sich (wo nit eher) doch augenbliklich mit dem ende ihres lebens in den wurm verwandeln, der nit stirbt, und ewige qual und herzenleid deren folg und lohn seyn in dem ewigen feuer, das dem teufel und seinen engeln bereitet ist, Matth. XXV. 41.

Wo

Wo wirket der gott dieser welt? bey den unglaubigen; wie wir schon in den vorigen betrachtungen gelehret; bey untreuen leuten, die nit treu mit dem evangelio, mit den gnaden-miteln, mit den göttlichen lokungen umgehen: dann so bald eine seele redlich anfangt dem evangelio zu trauen, und diesem göttlichen licht zu folgen, so muß satan mit allem seinem blendwerk weichen. In unserm text stehet (ἐν οἷς) das heißt nit nur unter oder bey welchen, sondern gar in welchen: so weit komt es endlich mit gottlosen sündern und muthwillig-unglaubigen, daß sie geistlich besessen sind, und er sich ganz ihres herzens bemächtiget; das ist der höchste grad des verfalls und sündlichen verderbens: Judas, der verräther, ist uns darüber zum kläglichen exempel vorgestellt, mit dem gienge es auch so bis zur höchsten stufe; erst war er ein dieb, und ließ wider alles warnen Jesu, und abmahnen seines gewissens, dem geiz und untreue in seiner seelen freyen lauf; darauf heißts: der satan gabe ihm ins herz, daß er Christum verrathen sollte, und da er diesen verruchten gedanken gehör gabe, so stehet endlich; entsezliches wort! Der satan gieng in ihn hinein, Luc. XXII. 3. Hier machet die heilige schrift einen unterscheid und gegensaz, zwischen einem heiligen und gottlosen sünder: jener, der glaubige, ist eine behausung Gottes, ein tempel des Heiligen Geists; wie dann Gott gesprochen hat: Ich will in ihnen wohnen. Dieser, der gottlose sünder, ist eine herberg des satans, nach Jesu ausspruch bey Matth. XII. 45. Laß es seyn, daß satanas einen frommen menschen, ein kind Gottes äusserlich anfalle, versuche zur sünde, dasselbe etwann reitere wie den weizen, und wol gar feurige pfeile der anfechtung ins herz schiesse, er komt doch nit hinein, er wird

nit

nit meister, er wird bald wieder aus dem gewonnenen vortheil abgetrieben und verjagt; aber in einem gottlosen ist er kräftig in allen versuchungen, er hat nur zu winken und zu gebieten; (ἐνεργεῖ) er wirkt kräftig in den kindern der ungehorsame stehet Ephes. II. 2. da ist er nit nur nachbar, sondern eigentümer.

Was wirket dannethin der gott dieser welt in den unglaubigen? Antw. Er hat ihre sinnen verblendet: da ist abermal nit nur und nit so vast von dem natürlich-blinden und finstern zustand der sünder überhaubt die rede, sondern die meinung ist folgende: Jesus und sein evangelium ist das göttliche mitel und licht, welches genugsam ist zu erleuchten, die in finsternuß und schatten des todes sizen, damit sie ja nit mehr in finsternuß der unwissenheit, der gottlosigkeit, der trostlosigkeit bleiben, sondern zu Gott kommen. Nun, warum haben es dann nit alle erkennet und angenommen? Da folgt die ursache: der böse hat ihre sinne verblendet. Die sinne, (τὰ νοήματα) dieses wort ist oben im 14. vs. des III. cap. auch schon vorkommen, da es hiesse: Aber ihre sinne sind verhartet. Dermalen sagen wir zur erläuterung nur noch dieses: daß wir zwar die gedanken und übrigen seelenkräfte nit ausschliessen, dennoch aber hier am besondersten den verstand durch diese sinnen verstehen, der das aug der seelen ist, der die klarheit des evangeliums zuerst fassen und verstehen muß, und also ein licht im Herren werden, nach dem wort Jesu: Wann dein aug einfältig ist, so wird dein ganzer leib heiter seyn; wann aber dein aug böse ist, so wird dein ganzer leib finster seyn: so nun das licht, das in dir ist, finsternuß ist, wie groß wird dann die finsternuß seyn? Diesen verstand

nun

nun hat der gott der welt in den unglaubigen verblendet, sonst hätten sie geglaubt, und sich zum Heiland der sünder bekehret; das ist: er könte dem evangelio selber seine kraft und klarheit nit nehmen, er machte sich also an den verstand des menschen, und thate das an diesem aug der seelen, was man an den augen des leibs zu thun pflegt, wenn man will, daß es nit in die ferne sehen, die gestalt der sachen nit erkennen, oder überall nit sehen soll; er umzoge und verwirte denselben mit deke und nebel der vorurtheilen, irtümern, verkehrten vernunft-schlüssen, und andern dingen, ja er verwüstete den verstand, und machte ihn zur erkantnuß Gottes, so viel möglich, überall untüchtig. Und so viel für dießmal zur erläuterung dieses wichtigen und schweren stüks.

Nun, liebe christen! dieses wort, der gott dieser welt hat die sinne der unglaubigen verblendet, ist freylich förchterlich, und ein seel-durchschneidender gegensaz des lezten verses des dritten capituls, da wir das portrait erleuchteter seelen vor uns hatten, es ist aber, wie ihr gehört, gleichwol dem wort Gottes gemäß; es preiset und offenbaret seine gerechtigkeit und heiligkeit; es offenbaret den seelen-gefährlichen zustand in welchem alle vorsezlich-unbußfertige sünder entweder wirklich begriffen oder in gefahr stehen darein zu gerathen: wir dörfen also nit meinen, als ob es uns nit angehe, und uns nit zur warnung und prüfung geschrieben seye; gegentheils, da giltet des apostels zuruf: Röm. XI. 20. Sey nit stolz, sondern förchte dich. Und wer dergleichen schrekensvolle worte ohne bewegung, ohne entsezen, anhören, und mit einem pharisäischen herzen denken und fragen kan: sind wir auch blind? der ist gewiß blind,

und

und blinzelt, und hat der reinigung seiner vorigen sünden vergessen; dann wann wir gleich nit unter dem höchsten grad und gericht der verblendung ligen, so kan doch gar leicht bey einem jeden unbekehrten ein ansaz dazu seyn, der bald mehrere schritte nach sich ziehen kan; es gehet nit allemal so plump und mit den ärgsten lastern, und groben, lästerlichen unglauben, sondern meist auf eine subtile und betriegliche weise zu, und der teufel agiert dabey nit den löwen, sondern die arglistige schlang. Wir wollen also das gesagte noch in dreyen fragen näher auf unser gewissen zueignen; leihet dazu, ihr lieben! euere ohren und herzen, so wird es Jesus in seiner erbarmung an euern seelen segnen.

1. Die erste frage ist: Giebt es auch solch elende leute unter uns, von denen man sagen kan und besorgen muß, der gott dieser welt habe ihre, als muthwillig-unglaubiger, sinne verblendet? So gern als ich diese frage mit nein beantwortete, so zwinget mich doch die täglich-klägliche erfahrung, wenn ich nit wider besser wissen und gewissen reden will, ja zusagen; Es sind leider! leider! ohne anders viele, die auf einen ziemlichen grad der verblendung kommen, es bedarf bey ihnen keiner genauen prüfung zu merken, welches geistes kinder sie sind, und daß sie dem gott dieser welt dienen, und von ihm zu seinem willen gefangen sind: ihre laster, darin sie ohne scheue leben, und sich derer rühmen, ligen vor ihren und aller menschen augen; ihre leichtfertigkeit und unreinigkeit, ihr stolz und übermuth, ihr geiz und verschwendung, ihre ungerechtigkeit und gewaltthätigkeit, ihre fresserey und trunkenheit, ihre ganze frechheit und sicherheit, ihre höhn- und spötterey über die wichtigsten und heiligsten dinge sind stadt- und landkündig: Es ist

eine

eine religion, die achten sie nit; es ist eine bibel, die lesen sie nit; es ist ein gottesdienst, den besuchen sie nit; es sind sacramenta, die gebrauchen sie nit; es ist ein himmel, den glauben sie nit; es ist eine hölle, die förchten sie nit; es ist ein Gott, zu dem betten sie nit; oder so sie was dergleichen in sinn nehmen oder thun, so wissen sie nit warum und wie sie es thun. Ist das nit armselige verblendung?

2. Die andere frage ist: Welche aus uns stehen in gefahr verblendet zu werden? Ich antworte: Alle und jede, die nit wahrhaftig-bußfertig und bekehrt sind, oder denen die augen nit so weit aufgegangen, daß sie einen aufrichtigen heils-kummer und ernstliche begierde zu Jesu zu kommen, und wahrhaftig bekehrt zu werden, in sich fühlen und haben; diese sind freylich nit so arg und ungöttlich, wie die vorigen, sondern sie sind wol gar in der that ehrbar, und scheinen viel christlicher, aber sie sind doch noch knechte des gottes dieser welt, und anderer geheimer sünden, des finstern unglaubens, der bauchsorge, des geizes, ungehorsams, betrugs, lügens und verleumdens, irdischgesintheit, geringschäzung des geistlichen, schlechten sorg für ihre seele, und unzehlicher dergleichen sünden, um welcher willen ihr zustand ein immerwährend-unbußfertiger und also gefährlicher zustand ist; sie gehen zwar in die kirche, und füllen sie manchmal ganz voll an, aber sie sind und bleiben doch verwerfliche, hartherzige, unachtsame, heuchlerische, vergeßliche, unfruchtbare zuhörer, die also wol hörer, aber nit thäter des worts sind; sie meinen ihr christentum ausgerichtet zu haben, wenn sie predigten hören, gern hören, und sie als schön und erbaulich rühmen, ob sie sich gleich nit daraus bessern; sie haben die kraft des worts öfters gefühlet; das gesaz hat oft

als ein hammer an ihr gewissen geschlagen; das evangelium hat sie vielmals lieblich geloket; sie sind mehr als einmal von ihrem sündlichen zustand überzeuget worden; sie sind nit selten über dem und diesem zeugniß der wahrheit, das sie recht eigentlich getroffen, erschroken wie Felix, Act. XXIV. 25. oder von dem gnadenvollen evangelio so geneiget worden wie Agrippa, daß sie schier christen worden, XXVI. 28. und sich von herzen bekehret hätten; aber sie haben wieder aufschub genommen, und sich in die vorigen gewohnten schooß-und gewohnheitssünden einwiegen lassen: und sehet, diese versaumnuß der gnade, der züge, der aufforderungen, der kräften, der anbietungen, der gedult und langmut Gottes ist der gewisse weg zur verblendung. Und mit wie vielen solcher seelen mag es noch weiter gekommen seyn? oder, sind keine aus uns mit denen es immer ärger wird? Wie so? Sie werden immer untüchtiger zu buß und glauben; die sünde bemächtiget sich ihrer herzen immer weiter; die gewissens-bisse, die anklopfende gnade, die überzeugung aus Gottes wort wird immer schwächer; sie werden unempfindlicher gegen Gottes drohungen und verheissungen; es gehet immer kaltsinniger her mit ihrem betten und gottesdienst; was ihnen zuvor tief zu herzen gegangen, meldet sich kaum mehr bey ihnen an: Nun, wie heißt dieser zustand? Antw. Sind ihre sinnen von dem gott dieser welt noch nit eigentlich und völlig geblendet, so ists doch ein starker ansaz dazu, und es wird mit ihnen, wo sie weiter mit fleiß in diesem zustand beharren, bald zur verblendung kommen, und sie immer grössere schwierigkeit finden sich zu bekehren: dann durch eine jede vorsezliche unterdrukung der an uns arbeitenden gnade Gottes wird die seele verwüstet;

nichts

nichts als das liebe wort Gottes, das theure evangelium kan uns helfen, das ist der saame der wiedergeburt, und das von Gott geschenkte kräftige mitel zu unserer bekehrung; weisen wir nun dieses vom herzen ab, und widerstreben, so begehen wir die gröste thorheit und unverantwortlichste sünde, und speren dem satan thür und thore, und alle eingänge zu unsern herzen angelweit auf.

Und darum rufe ich mit Gottes macht-wort allen solch verblendeten, oder in gefahr der verblendung schwebenden, elenden sündern zu, höret mich, damit der Herr euch hinwieder höre: Heute, jez, da ihr die stimme des Herrn höret, so verstoket euere herzen nit! ihr habt es freylich lang anstehen lassen, doch ist es noch nit zu spat, nur rathe und bitte ich euch um der erbärmden Gottes willen, eilet, damit es nit unversehens zu spat werde, und versaumet keine stunde mehr, euch vor Jesu niederzuwerfen, und seine gnade zu suchen, da er euch wirklich nach seiner grossen langmut durch dieses wort suchet: förchtet ihr euch etwann vor diesem wort, und fangt an rettung euerer seelen zu wünschen, gut! so seyt ihr nit gar verblendt, und hoffnung übrig; haltet euch nur nit mit eigenem zweifel und kraftlosen gedanken auf, sondern werft euch auf eure knie und bettet, daß der treue Heiland euere augen aufthüe, und euch erleuchte: klagt ihr, wir können und mögen nit betten, so sind das freylich früchte der vergeudeten gnade; doch gut, wann ihr es nur mit schmerzen klagt, und euch gegen diesen widerstand wehret, betten lernet, und wenn ihr nit betten könnet, wie ihr solltet, mit stummen seufzern und sehnen vor Gott im staub liget, so wird sich Gottes liebe über euer stummes elend und noth gewißlich erbarmen; wo dir nur einmal ernst und

recht ernst wird, so fasse du nur herz, dann dein Heiland ist allmächtig, und als der gute Hirt verlorener schafen überaus mitleidig; er kan und will dich bey dem kleinen fünklein eines redlichen verlangens in dir, nach seiner gnade, anfassen und zu sich ziehen, Amos III. 12.

3. Die dritte frage endlich ist: Wozu soll dieses wort heils-bekümmerten und erwekten seelen dienen? was haben sehende Gottes-kinder aus diesem vortrag zu lernen? Die antwort ist: Es soll sie allervorderst in der forcht behutsam machen; es soll auch ihnen den schlummer aus den augen wischen, und ihnen zum geflißnen wachen ein sporen seyn: Denkt! wann der liebreiche Heiland seinen eigenen jüngern zuruft: Seyt ihr dann noch unverständig? habt ihr noch augen und sehet nit, und habet ein verhärtetes herz? Marc. VIII. 17, 18. sollte das nit auch die guten unter uns demütigen? Meinet ihr der Herr Jesus habe nichts an euch auszusezen? keine vergeßlichkeit seiner wegen und werken? keinen unverstand und unachtsamkeit? keinen eigensinn euers willens? Sehet ihr alles, was ihr sehen solltet? höret ihr alles, was ihr hören solltet? ist keine trägheit zu glauben, keine langsamkeit zu folgen, keine unwilligkeit zu leiden mehr in euch? Solltet ihr nit besser in der schule des Heilands zugenommen, und so viele theure wahrheiten auf grössern wucher gelegt haben? und das sind doch die würzlein und überbleibsel der natürlichen blindheit. Da ist also nichts bessers, als habet acht auf euch selbs; nichts nöthigers, als gebt euch dem allsehenden auge Jesu zur durchsuchung hin; o! er wird gewiß euch manch unrichtiges zeigen, das ihr nit hinter euch gesucht hättet; er wird manches kind, das ihr aus eigenliebe für

was

was unschuldiges, oder höchstens für eine menschlich-unvermeidliche schwachheit gehalten, bey seinem rechten nammen nennen; da werdet ihr euch vor dem Heiland schämen, seine geduld preisen, und ihn wol mit thränen bitten, alles überige blendwerk und finsternuß aus euerm innersten zu vertreiben. Auf der andern seiten aber soll euch, bußfertige und glaubige seelen, dieses wort beruhigen, und von allem ängstlichen zweifel und nagenden sorge befreyen, daß ihr von dem gott dieser welt verblendet seyn möchtet; nein, Gott lob! ihr seyt sehend, ihr seyt keine verblendete leute, ihr werdet das gegentheil aus vielen ursachen und unbetrieglichen kennzeichen finden: z. ey. Selig werden ist ja euere gröβte begierd und sorg, ihr kennet Jesum, ihr suchet Jesum, ihr befleißiget euch täglich euer herz und leben zu bessern, u. s. fort. Habt ihr freylich noch wider viele blindheit zu kämpfen, so seyt ihr darum so wenig unter die vom satan verblendeten zu zehlen, als die jünger, deren exempel wir eben angezogen. Ist euch euer glaube nit so empfindlich, euere andacht im gebett und gottesdienst nit allemal so brünstig, und die freude am wort Gottes so süß und fühlbar, wie ihr wünschet, haltet ihr nur vest an der demut, und merket auf die früchte gegen Gott und menschen in guten werken, so werdet ihr zu euerer beruhigung zeugnuß genug haben.

Herr Jesu! versigle das gehörte in unsern herzen zur wahren erleuchtung und heiligung, um deiner liebe willen; amen.

Achte Predigt.

Text; Cap. IV. v. 4. Siehe blatt 79.

In dem evangelio Matthei XI. 5. zehlet unser göttliche Lehrer, Jesus, bey einer besondern gelegenheit auch dieses mit, unter die wolthaten und kennzeichen Meßiä, und daß er der rechte einige Helfer und wahre Arzt Israels seye, daß er sagt: Blinde sehen; und da stehets folglich in erfüllung und zueignung, was Esaj. XLII. 7. stehet, in der verheissung und erklärung. Und wir wissen ja, daß unser theure Heiland in voller kraft die leib- und geistlich blinden sehend gemachet; er eröfnete die augen, und erleuchtete den verstand der unwissenden und irrenden; das waren nit nur erstaunliche wunder und göttliche werke, sondern auch preiswürdige wolthaten für die armen menschen; dann wann von leiblich blinden das sprüchlein wahr ist: Ein blinder mann, ein armer mann, so wird es vielmehr von geistlich-blinden wahr seyn; jener siehet die sonne am firmament nit, dieser aber siehet nit, Gott und die Sonne der gerechtigkeit, Jesum Christum. Und so viel köstlicher die seele für den leib aus ist, so viel gefährlicher und betrübter ist folglich auch die geistliche blindheit, und es ist tausendmal besser seine augen im kopf verlieren, als seinen guten verstand und erkantnuß von Gott und denen dingen, die unsere ewige seligkeit betreffen. Wie fangen es aber wir arme sünder an, daß wir nit um unsere gemüths-augen kommen und geblendet werden, sondern immer klärer sehen, was zu unserm frieden dienet? Ich antworte: Da ist kein ander mitel, als daß wir uns stets zu

Jesu

Jesu und seinem evangelio halten: dann das gebot des Herrn ist lauter, und erleuchtet die augen, Ps. XIX. 9. Wir haben auch um so viel desto mehr hohe ursach dieses zu thun, weil der fürst der finsternuß (obgleich nit eben so mächtig) doch eben so geschäftig ist, die sehenden blind zu machen, den leuten verstand, glauben und seligkeit zu rauben, als unser Heiland die blinden sehend zu machen, und die sünder zum glauben und gemeinschaft Gottes, des höchsten Guts, zu bringen; "laßt sich nun der arme mensch von Jesu und seinem evangelio weg, versaumet es, und verwirfts mit muthwilligem unglauben, so hat die alte schlange ein gewonnen spiel, den armen menschen zu verblenden, daß er keinen nuzen von der lehre Jesu hat, sondern sie ihm ganz verdeket bleibet. Das ists, wertheste im Herren! was uns der heilige apostel Paulus zur warnung schreibet in denen nochmal vorgelesenen textsworten, wann er sagt: In welchen der gott dieser welt ꝛc. Bis dahin haben wir aus dieser apostolischen vorstellung betrachtet das erste haubtstük, oder woher die verdekung des evangeliums komme; übrig ist, daß wir dermalen in der forcht Gottes beherzigen das zweyte, das ist: Worauf diese verdekung des lichts des evangelii abgesehen, nach anleitung der leztern worten: auf daß ihnen nit scheine die erleuchtung, ꝛc.

Treuer und liebreicher Herr Jesu! du bist der wahre Arzt unserer seelen, deine macht und gnade kan und will uns heilen, und dein wort ist das rechte augensalb; ach! lehre uns alle dieses von herzen erkennen und glauben, so wird satans list und anschläge an uns zu schanden werden, dann wir werden von aller unserer blindheit und verblendung genesen, und mit einfältigen gemüths-

und glaubens-augen in deinem licht das licht sehen; thue es um deiner liebe willen, und erbarm dich unser; amen.

Zwey puncten kan E. And. bey ordentlicher verhandlung dieses stüks unterscheiden und bemerken.

I. Erstlich: Was der gott dieser welt mit verblendung der sinnen der unglaubigen suche und ausrichte?

II. Zweytens: Warum er dieses haubtsächlich suche?

Den überaus bösen und gefährlichen zwek, den satanas durch seine verblendung zu erreichen sucht, entdekt uns Paulus, wenn er sagt: Auf daß ihnen nit scheine die erleuchtung des evangeliums von der klarheit Christi. Der zwek ist also nit, die muthwillig-unglaubigen sünder, nur einiges guten oder trosts zu berauben, oder mit ihnen, wie die Philister mit Simson, kurzweil zu treiben, oder wie Achas, der Ammoniter, mit denen zu Jabes in Gilead, durch ausstechung ihres rechten auges sie zu spott und schanden zu machen, 1. Sam. XI. 2. sondern seine absicht ist tödtlich, er handelt als ein perfecter seelen-mörder, und will die unglaubigen der mitel der seligkeit unfähig, und ihr verderben und untergang unvermeidlich machen, unerachtet er diese seine klauen verbirget, und den elenden sündern es ganz anderst und gut angiebet, aber eben so sie bezaubert, und einen dunst vor die augen machet. Sehet, ihr sünder! es ist die treue des apostels, daß er diesen belialstuk des teufels euch vorher entdekt, und sagt: Sehet euch vor, er will euch um seel und seligkeit bringen; siehe, ich habe es euch in Gottes nammen gesagt, trauet ihr nun dem teufel mehr, als dem wort des Herren,

so

so seyt ihr selbs schuld an euerm verderben. Da haben wir die traurige absicht, folgen und kennzeichen der verblendung in einem; und der zeuge Jesu sezet auch hier eine wiederholte kurze aber pathetische beschreibung des evangeliums: dann von Jesu Christo, von Gottes freyer gnade, vom evangelio konte Paulus nie ohne entzükung und wallendem herzens-affect reden oder schreiben; wir haben hundert zeugnussen in seinen episteln davon. Vom evangelio, von dessen glanz und herrlichkeit, und von der klarheit Christi, unsers Herren und Heilands, haben wir, wie ihr wisset, über das dritte capitul, besonders über dessen lezten vs. umständlich und weitläuftig gehandelt, so, daß wir dermalen kein wort davon zu wiederholen gedenken, als was zur sache, die wir vor uns haben, unentberlich-nothwendig ist; nemlich: unser apostel schreibet hier der lehre Jesu zu (φωτισμόν) ein licht und erleuchtung. Und was meinet er wol damit? Zweifelsohne alles das, was die lehre unsers Heilands, und die predigt von ihm, seiner Gottheit und vollkommenen erlösung, in der welt augen groß, herrlich und bewunderns-werth machte; die darin verborgene göttliche kraft; die göttliche wunder, damit es bestätiget; alle die beweisgründe, die es mit sich führte, die sünder zu überzeugen, daß es Gottes wahrhaftiges, klares und lebendiges wort seye, und daß in keinem andern das heil, daß auch kein anderer namme unter dem himmel den menschen gegeben, darin sie können und müssen selig werden, als der namme Jesu Christi, Act. IV. 12. Kurz: die erleuchtung des herrlichen evangeliums ist die kraft, die es hat, die herzen zum glauben an Jesum, den Sohn Gottes, zu bringen, damit sie aus dem reich der finster-

nuß erlöset, und in das reich des lichts versezet werden.

Jez werden wir leicht merken können, was das ist, daß den unglaubigen diese erleuchtung nit scheine; und man kan es mit einem wort sagen: der leidige satan wendet alle seine list und macht dahin an, daß ein jeder sünder im unglauben bleibe, und ja wol nit, mit überzeugung seines verstands und neigung seines willens glaube, das ist: annehme und beyfall gebe, daß Jesus der Sohn Gottes und sein Erlöser seye; daß er allein und der rechte weg, die wahrheit und das leben seye; daß niemand zum Vater komme, dann nur durch ihn, Joan. XIV. 6. dann so lang er das hat, so hat er was er will, und ist sicher, daß er den sünder für immer und ewig in seiner gewalt behaltet, weil ihn nichts aus seinen klauen reissen kan, als der glaube, das suchen, das sehen, das nachlaufen, das anhangen an Jesu Christo; dem stärkern, der über den starken komt, ihn bindet, und ihm seinen hausrath raubet, die gefängnuß gefangen geführt, und den satan unter unsere füsse trittet in kurzem, Röm. XVI. 20. darum mag zwar das evangelium scheinen, es mag einen hellen schein und göttliche erleuchtungs- und überzeugungs-kraft mit sich führen, dann das kan der unverschamte geist nit hindern, wann es nur in ihnen nit scheinet, wann sie es nur nit sehen, oder wann es nur nit durchdringet, daß eine wirkliche erleuchtung und bekehrung in den sündern entstehet. Das ist der höllische zwek oder folge und kennzeichen der verblendung der unglaubigen von dem gott dieser welt.

Warum aber sucht er präcise dieses? Das wollen wir nun zweytens näher untersuchen; der apostel führet uns darauf, wie mit der vorigen benennung

nung des evangeliums, so besonders durch den leztern kräftigen ausdruk von Christo, also lautende: Welcher die bildnuß Gottes ist. Da stehet hiemit wieder eine schöne capital-wahrheit der christlichen religion, wir wollen dieselbe summarisch erläutern, und dann sehen, warum sie da stehe.

NB. Paulus bezeuget von Christo, (dann auf diesen beziehet sich das wort welcher) er seye die bildnuß Gottes: noch zweymal ausser unserm text nennet unser apostel den Heiland so, einmal Coloss. I. 15. das andere mal Hebr. I. 2. allwo aber in der grundsprache ein ander wort stehet; doch, wann man diesen nammen schriftmäßig erklären will, so wird es sich am füglichsten aus vergleichung dieser schriftstellen thun lassen; wann wir nun diese beyde leztern zu hilf nehmen, und dazu sezen, daß in den göttlichen schriften unser theure JEsus nit nur einmal, sondern gar vielmal, Gott, der wahrhaftige Gott genennet werde, zum ex. Joh. I. 1. 1. Joh. V. 20. Röm. IX. 5. ꝛc. so folget daraus, daß er Gottes bildnuß heisse und seye, vorderst wegen seiner ewigen geburt vom Vater, davon der Vater selbs sagt, Ps. II. 7. Du bist mein Sohn, heut hab ich dich geboren; und der Sohn, Joh. V. 36. Wie der Vater das leben hat in ihm selber, also hat er auch gegeben dem Sohn das leben in ihm selber zu haben. Da müssen wir uns mit zurüklassung aller leiblichen und unvollkomnen begriffen ein ewiges, vollkomnes und wesentliches ebenbild des Vaters vorstellen: dann es hat Christus, der Sohn Gottes, nit nur in einigen eigenschaften, einige ähnlichkeit mit seinem ewigen Vater, sondern er ist ein bild der ganzen, göttlichen, unsichtbaren natur des himlischen Vaters,

so

so daß eben das wesen des Vaters mit allen wesentlich-göttlichen vollkommenheiten in ihme anzutreffen; so wohnet in ihme alle völle der gottheit leibhaftig, Coloss. II. 9. so ist er mit dem Vater nit zwar einer, aber eins, Joh. X. 30. Demnach heißt Christus die bildnuß Gottes auch mit beziehung auf seine vollkomne menschheit und mitleramt, weil sich der Vater in dem werk unserer erlösung und seligkeit, durch ihn auf das klärste und sichtbarste geoffenbaret, und in ihm, als in einem bilde, seine weisheit, gerechtigkeit, liebe, gnade und alle göttliche tugenden geoffenbaret hat. Dieses bildnuß Gottes hat auch der unglaube selbs in den tagen der menschheit JEsu wahrnehmen können, und entsezen müssen, indem die herrlichkeit Gottes in dem angesicht Jesu Christi stralete, und in seiner Person, lehre, leben und göttlichen wunderwerken sich dergestalt spiegelte, daß er zu Philippo sagen konte, bey Joan. XIV. 9. Philippe! wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen; wie sprichst du dann: Zeig uns den Vater; glaubst du nit, daß ich im Vater und der Vater in mir ist?

Warum stehet aber diese fundamental-wahrheit hier? warum hat der zeuge Jesu besonders auch hier diesen saz eingerüket: Christus ist die bildnuß GOttes? Wir können in antwort auf diese frage foldende drey dinge anmerken. 1. Das erste ist: Der apostel gedachte so eben der klarheit Christi; diese nun beschreibet er mit diesem ausdruk, und giebt uns in einer haubt-summa davon den allererhabnesten begriff; er sagt: darin bestehet die majestät und herrlichkeit unsers Erlösers, daß er Gottes wesentliches bild ist; daß er selber der wahrhaftige Gott und das ewige leben ist;

daß

daß alles an ihm göttlich, schön, vollkommen, herrlich ist, wie im XLV. Ps. 2. stehet: **Du bist der schönste über alle menschen-kinder aus, dieweil dich (o Gott, dein) Gott gesegnet hat ewiglich**; oder, wo ist eine kreatur zu finden, die man nennen kan **das wesentliche ebenbild des unsichtbaren Gottes**; oder, **zu welchem unter den engeln hat Gott jemals gesprochen: Du bist mein Sohn, heut hab ich dich gezeuget?** fragen wir aus Hebr. I. 5. 2. **Das andere ist: Diese beschreibung des Heilands und seines evangelii überzeuget uns von der grösse der bosheit, der sünde und schande des satans und der unglaubigen**, die das evangelium verwerfen, und demselben muthwillig widerstreben; desgleichen von dem **unerszlichen verlust und schaden**, den die **unglaubigen durch satans verblendung leiden**: die lehre Jesu mit fleiß im unglauben verwerfen, ist die allerfrechste sünde, dann das heißt nit weniger als Christum, ja Gott selber verwerfen; **wer dieses verwirft, der verwirft nit einen menschen, sondern Gott**, 1. Thess. IV. 8. es ist die sünde, die am allerwenigsten kan entschuldiget werden, dann der sünder kan da keine unwissenheit vorwenden, und sie lauft schnurstraks wieder das licht, das uns Gott geschenket: **Eine kerz ist unsern füssen, und ein licht, das zünden soll auf unserm weg** (zum himmel) Ps. CXIX. 105. es ist die gröste gottlosigkeit, dann die verachtung des evangelii muß die allerschändlichste entunehrung Gottes seyn, weil in und aus demselben das lob seiner herrlichkeit am hellesten hervorleuchtet, und man über das **Gott zum lugner machen will**, 1. Joh. V. 10. **Und wann man fraget: Was verliert dann der unglaubige**, dessen sinne so verblendet sind, daß

ihm

ihm die erleuchtung des evangeliums nit scheinet? So sage ich nochmal kurz: er verliert so allen verstand und erkantnuß Gottes; er verliert Jesum, den Heiland, den Sohn Gottes, das ebenbild Gottes, seele und seligkeit, und ist in einem noch weit elendern sinn, als die wildesten Heiden und völker, **ohne Gott in der welt.** 3. **Das dritte dannethin ist**, daß **Paulus** uns damit entdeket **die wahre ursach des teuflischen hasses** gegen das seligmachende evangelium; das ist ja (wie uns GOttes wort berichtet) des satans und seines anhangs neid und stolz, daß er Gott und seine ehre über alles aus hasset, folglich auch alles, was ebenbild Gottes heisset, daraus seine herrlichkeit am meisten hervorleuchtet; darum feindet er **das licht der natur** und **des gesezes** bey weitem nit so an, und sucht es dem menschen zu rauben, weil keines von beyden das ebenbild Gottes in dem sünder erneuert und ihn selig machet, **als das evangelium** vom Heiland, das muß ihm der gröste dorn in augen seyn, dann da ist Gottes sentenz, Genes. III. 15. an ihm exequiert, es ist also flagellum diaboli, **des satans peitsche**: als er den Heiland im evangelio gewahr wird, ruft er: **Bist du kommen uns vor der zeit zu peinigen?** Er mißgönnet der welt die wolthaten des seligen lichts, das durch das evangelium allenthalben ausgebreitet wird: dann es ist ein **lebendigmachendes licht**, es errettet die seele aus der gewalt des todes, und also beraubt es ihn; es ist ein **offenbarendes licht**, und also entdekt es ihn; es ist ein **leitendes licht**, und also macht es seine macht und list zuschanden; es ist ein **erfreuendes** und **tröstendes licht**, darum naget und quälet es ihn. **Mithin** ist sich nit zu verwundern, daß er dieses licht hindert, und dessen schein auffanget, wo

er

er kan; oder mit den worten unsers texts zu reden: Die sinne der unglaubigen dahin und darum zu verblenden, auf daß ihnen nit scheine die erleuchtung, ꝛc.

Laßt uns nun, freunde in Jesu! zur nuzanwendung des gesagten gehen, und aus so vielen betrachtungen, die daraus nothwendig und von selbs fliessen, die eint und andere herausnehmen, und in der forcht Gottes wol zu herzen fassen.

A. Die erste ist: Laßt uns doch alle mit überzeugung und dank dem wort des Herrn glauben, welches uns hier und anderstwo so deutlich warnet und lehret, daß die alte schlang alle ihre mitel- und unmitelbare, bekante und unbekante list und macht einig dahin anwende, daß ein jeder unbußfertiger und unglaubiger sünder nur nit bekehrt, und durch das evangelium erleuchtet und zum glauben an Jesum, welcher die bildnuß GOttes ist, gebracht werde. Und, o daß nur nit die tägliche traurige erfahrung uns den glauben in die hände gäbe, wie geschäftig dieser seelen-mörder seye, diesen seinen verfluchten endzwek zu erreichen, und ihn wirklich bey so viel elenden sündern unter uns erreiche! Wie wäre es sonst möglich, daß so ungezehlt viele predigten des göttlichen worts an dem grössern haufen fruchtlos ablaufen, und die mehrern immerhin die wahrheit in der ungerechtigkeit aufhalten. Wißten wir, meine freunde! nichts von dem evangelio, und könten nichts davon wissen, noch hören, so wären wir nur in der natürlichen finsternuß begriffen, daß wir nit sehen könten, und als die blinden im finstern tapten; aber, da uns das helle licht der lehre Jesu scheinet, so könten und sollten wir sehen, und im licht wandeln, wo nit, so sind wir durch eigene schuld vom satan geblendet, und

desto mehr geblendet, je weniger wir glauben und merken wollen, daß wir geblendet sind; und das ist des satans haubt-werk, daß das evangelium uns leuchtet, aber nur nit erleuchtet; er laßt die sogenanten christen betten, lesen, hören, fest- und abendmal halten, ehrbar-gute werke thun, sich vor groben ausbrüchen der sünden hüten, damit sie sich einbilden, sie seyen wahrhaftig erleuchtet, bekehret, fromme und gute christen; er laßt sie ihrer einbildung nach, eine eigene gerechtigkeit aufrichten, und den himmel mit guten werken verdienen, wann sie nur in ihrem herzen ungeändert bleiben, und nit einig und allein durch Jesum Christum und das evangelium der gnade Gottes selig und heilig werden wollen.

Soll uns diese warnung recht heilsam werden, so laßt uns in reiner forcht Gottes dabey zwey abwege vermeiden; der eine ist unglauben und frechheit, dadurch wir die verblendung des satans für ein gedicht halten, und uns für zu kluge und starke geister halten, eine sache zu glauben, derenthalben wir nit wissen und erforschen können, wie es zugehet? genug, daß die wirkung und der ausgang von der ursach zeuget; genug, daß uns das wort des Herrn deutlich und nit nur an einem ort sagt, daß wir uns vor den tükischen ränken des teufels hüten sollen; genug, daß wir wissen, daß die sünde innert und ausert uns des satans gift und unkraut ist, und daß die verdorbenheit unsers bösen herzens und fleisches, und alle andere gottlose, unbekehrte menschen in der welt mit ihm unter der dekke ligen, und seine helfers-helfer sind, wann wir dann schon nit weiter wissen, wie ein geist mitel- oder unmitelbar, auf und in den andern wirken könne, so wenig als wir wissen, wie unsere seel und leib

auf

auf und in einander wirken. Der andere abweg ist aberglauben und unzeitige forcht vor der verblendung des satans, als ob wir keinen augenblik davor sicher; als ob kein mitel seye, die zu merken und abzutreiben; als ob wir deren unmöglich gewachsen, sondern überlistet, verblendet und vervortheilet werden müßten, und nichts davor könten. Nein, freunde in Jesu! Gottes wort befihlet und lehret uns, wir sollen den gott dieser welt nicht förchten, sondern hassen und verabscheuhen; wir haben mitel und wafen genug in händen, diesen feind zu entdeken und abzutreiben, er könne uns nichts schaden, noch vielweniger zu was zwingen, wenn wir uns nur nit gern und freywillig bethören, und die sinne verblenden lassen; wenn wir ihn nur nit von freyen stüken anbeten, und ihm gern dienen; wenn wir uns nur vor unserm fleisch und der welt in acht nehmen; ja selbs unsere noch überige vernunft und das natürliche gewissen, als ein licht des Herren, seyen nit untüchtige werkzeuge und wafen wider ihn, wo wir sie nur nit durch eigene schuld und unachtsamkeit uns aus den händen winden lassen.

B. Die andere betrachtung ist: Weil satans verblendung uns haubtsächlich suchet vor dem licht des evangeliums zu stehen, damit wir dadurch nit erleuchtet, erwärmet, erfreuet, und erquiket werden; das ist mit einem wort, daß wir nit wiedergeboren und bekehret werden, uns folglich suchet unsere seligkeit zu rauben, so muß das eines jeden sünders, der auch noch ein fünklein begierde hat, ewig heil- und selig zu werden, und hiemit nit wirklich schon verblendet ist, seine erste sorg und haubtwerk seyn: das ist die erste regul und haubtübung des wachens und der christlichen klugheit, die uns

Jesus und seine zeugen so oft anbefohlen, daß er sehe und untersuche, was das evangelium des Heilands für kraft und wirkung auf sein herz habe, damit er merke, was ihn an seiner buß und glauben hindern könne oder wolle, und stets dafür sorge und darnach trachte, wahrhaftig bekehrt und ein erleuchtetes kind Gottes zu werden.

So viel ihrer also in diesem gotteshause sind, denen ernst ist zum Herren, die von herzen begehren selig zu werden, die gern vor der verblendung des gottes dieser welt sicher seyn, und durchs evangelium zu Jesu kommen, und an Jesu verdienst, blut und wunden, gnaden-schäzen und heils-gütern, theil bekommen möchten, die werden wol thun, und troz welt und satan, ihren endzwek gewiß erreichen, wenn sie unter Gottes gnaden-beystand folgenden weg einschlagen werden. Sehet, ihr lieben! der glanz des evangeliums ist, daß ich mein sündliches elend, mein tiefes verderben, meine verdamnuß-würdigkeit, meine ohnmacht, daß ich die nothwendigkeit, die vollkommenheit und vortreflichkeit meines Erlösers und erlösung recht lebendig einsehe und fühle; daß ich recht heilig und gottselig, ein abgesagter, unversöhnlicher feind gegen alles böse, alle sünde, alle laster, und ein aufrichtiger liebhaber und ausüber alles guten, aller tugend und geboten Gottes werde; daß ich dannethin mein datum und hoffnung mache, nit auf irdische und vergängliche güter, sondern auf geistliche, auf himlische, auf unzergängliche, auf eine selige auferstehung von todten, auf ein ewiges leben und seligkeit mit ewiger herrlichkeit. Alle gedanken nun, alles, was mir diese wahrheiten verdunkelt, und mich an deren vesthaltung und ausübung hindert, komme es dann her, wo und von wem es wolle, von satan, welt oder fleisch,

fleisch, das halte ich billig für verdächtig, für verblendung und verführung: Alles, was meine sünden verbergen, entschuldigen, verringern will, was mich, meine eigene weisheit, kräfte oder gerechtigkeit, erheben oder hervorziehen will: Alles, was mir meinen Jesum und seine vollkomne gerechtigkeit, und theures lösgeld verdunkeln und verächtlich machen will: Alles, was mich zur sünde loket, und in derselben unterhaltet: Alles, was mich vom guten abführet, verleitet: Alles, was mich an Gottes verheissung und wort nur im geringsten will zweifeln machen, u. s. f. das verwerfe ich von herzen, dem gieb ich kein gehör, dann dahinter stekt satans list, mir meine sinnen zu verblenden; gegentheils ich traue dem wort Gottes, ich seze mich fleißig, und mit fleiß an den lieben sonnenschein des hellen evangeliums; ich bette demütig zu Gott um erleuchtete augen meines verstands, daß ich sehe die wunder in seinem gesaz; daß ich sehe, suche, finde, erkenne, liebe, lobe meinen Jesum, meinen theuren und nie genug gepriesenen Heiland; daß ich so behalte, was ich habe, damit niemand meine krone nehme. Thun wir dieses, so sind und bleiben wir nit mutwillig-unglaubige, und der gott dieser welt wird unsere sinne nimmermehr verblenden können, daß uns nit scheinen sollte die erleuchtung des evangeliums von der klarheit Christi, welcher die bildnuß Gottes ist.

C. Die dritte betrachtung dannethin und schließlich ist: Ach! was vor ein grosses gut und köstliches kleinod ist das liebe evangelium, das uns Gott gönnet und giebet, bis auf den heutigen tag! wie glükselig sind doch alle die seelen, die in diesem Gottes-licht wandeln und froloken! sie erbliken und genieſſen darin im glauben, Christum

und seine herrlichkeit, und können mit den jüngern rühmen, aus Joh. I. 14. Das wort (der Sohn Gottes, die bildnus Gottes,) ist fleisch worden, und hat gewohnet unter uns, und wir haben seine herrlichkeit gesehen, als die herrlichkeit des eingebornen vom Vater, voller gnade und wahrheit; sie bekommen also Jesum durch den glauben wohnend in ihren herzen, und sind so ebendiejenigen, in denen Gottes verlorenes ebenbild wieder erneuert wird in wahrhafter gerechtigkeit und heiligkeit; ebendiejenigen, wie wir aus dem lezten vers des vorigen capituls gehört, welche (damit sie dem ebenbild des Sohns Gottes gleichförmig werden) vergestaltet werden in ebendieselbige bildnuß von klarheit zu klarheit, als von des Herren Geist. Wolan dann, ihr alle! laßt euch dadurch aufweken, das evangelium zu lieben; komt doch, wir wollen in diesem licht des Herren wandeln; und ihr, glaubige kinder Gottes! froloket doch weiter in diesem licht, glaubet an das licht, wirket an diesem licht euer eigen heil mit forcht und zitern, thut gute werke als kinder des lichts; mit einem wort, kündet, weil ihr lebet, mit mund und herz und thaten, beständig und je länger je eiferiger aus, die tugenden dessen, der euch berufen hat, aus der finsternuß zu seinem wunderbaren licht.

Ach Herr! laß leuchten dein angesicht über uns alle, und in uns allen, so werden wir genesen; amen.

Neunte Predigt.

Text; II. Corinth. Cap. IV. v. 5.

Dann wir predigen nit uns selber, sondern Jesum

Jesum Christum, daß er der Herr; wir aber um Jesu willen euere knechte seyen.

Und er hat bekent, und hat nit geläugnet. Und er hat bekent, ich bin nit Christus; sondern ich bin eine stimme eines predigers in der wüste. So lautet die demütige und aufrichtige bekantnuß der wahrheit, die Johannes, der täufer und vorläufer Christi, gegen die ihne fragenden gesandten der jüdischen vorsteher rund heraus bekennet hat, zu lesen, Joh. I. 20. 23. Dieser erste prediger und blutzeug des neuen testaments bekante hiemit, was er nit, und was er seye; er spricht: ich bin nit Christus. Die Juden dachten heimlich, er würde sich wol für den Meßias ausgeben. Er wurde wirklich von vielen dafür gehalten; und wenn er sich hätte dafür ausgeben wollen, so würden ihn viele dafür angenommen haben: hätte er also kein aufrichtiges herz gehabt, so hätte er sich die ehre des Meßiä eine zeitlang können gefallen lassen, wie in den folgenden zeiten sehr viele gethan haben; und ein anderer, als ein demütiger Johannes, würde gedacht haben, er könte wenigstens, von der grossen meinung der Juden, die sie von ihm hatten, den eint und andern namhaften vortheil ziehen. Johannes aber suchte nit seine ehre, darum bekante er: Ich bin nit Christus. Als man aber mit fragen weiter in ihn sezte, und es hiesse v. 22. Wer bist du dann? was sagst du von dir selbs? So sagt er nun auch, wer er seye. Ich bin, spricht er, eine stimme eines predigers in der wüsten. Höret, wie klein dieser grosse mann in seinen eigenen augen gewesen, er sezt sich so auf die unterste stufe im reich Gottes herunter, und sagt: Ich bin nit ein prediger, sondern nur die stimme eines predigers;

ich überlasse meine zunge dem Geist Gottes zu regieren, daß er durch sie diejenigen worte aussprechen könne, die schon längst durch Esajam XL. 3. vorher verkündiget worden: so schreibt er sich nichts, dem Geist Gottes aber alles zu. Kurz: er bekennet sich also nit für den Herrn selbs, sondern nur für seinen knecht, oder mit den worten des heiligen Pauli zu reden: Johannes prediget nit sich selbs, sondern Jesum Christum, daß er der Herr; er aber (Johannes) um Jesu willen ihr knecht seye.

Und was war nit, wertheste im Herren! damit wir zur sache kommen, dieses demüthige, dieses redliche verhalten Johannis des täufers, für ein überzeugender grund, zur bestätigung der grossen wahrheit, die er bekante, und der zeugnuß, die er vom Heiland gabe, daß er der Sohn Gottes, daß er der Meßias, daß er das Lamm Gottes seye, das da hinnimt die sünde der welt; daran lernete man ihn mit kennen, als einen treuen zeugen der wahrheit, und rechten knecht Jesu Christi. Und eben dieses ware auch nachgehends immer der charakter aller wahren zeugen vom Heiland; alle seine apostel und kreuzgesandte liessen gleiche armut des geists, und gleiche aufrichtigkeit gegen Gott und menschen von sich bliken. Unser selige apostel Paulus thut darum ein eben so offenherziges und demuts-volles bekantnuß in seinem und aller seiner mit-arbeitern nammen, wenn er in denen E. And. so eben vorgelesenen textsworten bezeuget: Dann wir predigen nit uns selber, ꝛc.

Herr Jesu! schenke uns, den dienern des evangeliums, deinen knechten, ja deinen christen allen, auch ein so demütiges Johannis- und Pauli-herz und sinn, daß wir nit unsere, sondern deine ehre, nicht ehre von menschen und vor menschen, son-

dern von Gott und vor Gott suchen, und so als deine lieben, getreuen erfunden werden, zu deinem preis und unserm heil; amen.

Ueber den vorigen 4. vs. dieses capituls haben wir vernommen, die ursachen, warum das evangelium so vielen unglaubigen (ungeachtet aller seiner klarheit) verdekt bleibe; nemlich, es ware schuld einerseits ihr muthwilliger unglauben, anderseits die verblendung des satans: Nun lehret uns der zeuge Jesu ferner, daß also die schuld nit zu suchen, weder in den ersten predigern des evangeliums, noch in Gott und dem evangelio, in diesem 5. und dem folgenden 6. vs. mithin fahret er zugleich fort zu erläutern und zu beweisen, was er vs. 1. 2. von ihrer unermüdeten, treuen amtsführung geschrieben hatte.

Unsere textsworte halten demnach zwey puncten in sich, die wir dabey zu unterscheiden und zu betrachten haben. Paulus bezeuget

I. Erstlich in diesen worten verneinender weise, was er nit thue.

II. Zweytens bejahender weise, was er thue.

In beyden diesen dingen legt er ein bewährtes zeugniß ab, von seinem und seiner mit-arbeitern lautern sinn, dessen sie sich in führung ihres evangelischen lehramts befleißigen.

Von dem ersten heißt es: Dann wir predigen nicht uns selber. Das wörtlein dann machet die verbindung mit dem vorigen aus, und zwar als ein grund und beweis desselben, und es ist in der that eine bestätigungs-ursache alles des vorigen; es schikt sich auch gar wol auf die allernächst vorhergehende worte, nemlich, daß durch die verdekung des

evangelii auch die klarheit Christi verdekt werde und bleibe, weil das evangelium doch von nichts anders redet und handelt als von dieser herrlichkeit unsers theuren Erlösers. Es muß sich bey uns und euch (will der zeuge Jesu sagen) alles auf eine höhere Person beziehen, als wir sind, sonst wäre in ewigkeit keine erleuchtung zu hoffen.

Wir predigen nicht uns selbs, wir rufen nit uns selbs aus, (κηρύσσομεν) Es stellet sich der apostel in diesen worten vor als einen herold, der unter den völkern etwas auszurufen und offentlich zu proclamiren habe, wie er dann 2. Tim. I. 11. ausdruklich sagt: er seye zu einem prediger, (herold) und apostel, und lehrer der heiden gesezet. Paulus ware auch nit allein ein solcher, sondern es hatte dergleichen apostel, evangelisten und friedens-boten noch mehrere. Was ware es aber, daß diese leute predigten? Nit sich selbs. Wir predigen nicht uns selbs. Was heißt sich selber predigen? Es heißt bey seinem offentlichen lehren, sich oder das seinige suchen, und so die eint und andere, eitele, irdischen absichten hegen und zum zwek sezen; sich mit seiner weisheit und gaben hervor thun, einen nammen und anhang unter den menschen zu haben, oder reichtum und gute tage zu finden: das nun thaten Paulus und alle seine rechte mit-arbeiter am evangelio nit; sie waren von allen solchen absichten weit entfernet; sie waren weder heimlich noch offentlich, die materie und inhalt ihrer predigten; sie hatten nit sich selbs und die kundmachung eigener weisheit und geschiklichkeit zum zwek; sie wollten keine jünger haben, die nach ihnen genennt wurden, und auf eine sectierische weise ihnen anhiengen: daher es unser apostel seinen Corinthiern so ernstlich abgewehret, 1. Cor. I. 10. 12. 13. 17.

und

und II. 1-4. Ich ermahne euch aber, ihr brüder! durch den nammen unsers Herren Jesu Christi, daß ihr allzumal einerley redet, und daß nit spaltungen unter euch seyen; ich meine nemlich, daß ein jeder unter euch (so seinen eigenen mann hat, und) spricht: Ich zwar bin Paulisch; ich aber bin Apollisch; ich aber bin Cephisch; ich aber bin Christi. Ist dann Christus zertheilet? ist dann Paulus für euch gekreuziget? oder seyt ihr in Pauli nammen getauft worden? ꝛc. Sie suchten nit ihren nuzen und vortheile, oder ihre wollust und gemächlichkeit, wie die falschen apostel thaten, die das ihrige suchten, den bauch zu ihrem gott machten, und sich selbs bey jederman nach dem fleisch beliebt und angenehm zu machen suchten; wie Paulus ihnen, Gal. VI. 12. vor die stirnen sagt: da sie hingegen mit Christo, dem allerhöchsten Abgesandten Gottes, sagen konten: Ich suche nit meine ehre. Das heißt kurz: wir predigen nicht uns selbs.

Was dann? Sondern (in einem recht demütigen gegensaz und offenbarer subordination und unterthänigkeit) Jesum Christum, ꝛc. Und das ist das zweyte stük des texts, das wir zu beherzigen haben. Die beyden nammen Jesus Christus stehen überhaubt in den schriften der zeugen Jesu, zu zeigen, wer und was er seye, das ist: sie stehen da als der bekante beschneidungs- und zunammen, unter welchen der Erlöser Juden und Heiden schon bekant worden, als er noch in seiner angenommenen menschheit auf erden herum wandelte, damit niemand in der Person irren, sondern jedermann, und füraus die Juden wißten, daß der Jesus von Nazareth damit gemeinet seye, den sie verworfen und gekreuziget haben. Pilatus

hat darum den Heiland in der paßions-historie zum zweytenmal genennet Jesum, den man Christum nennet, Matth. XXVII. 17. 22. sie stehen aber auch allemal als grundsäulen der christlichen religion und der erkantnuß der wahrheit, die da ist nach der gottseligkeit; sie zeigen, daß eben dieser Jesus wirklich seye der Meßias und Heiland der welt: und von diesem predigten und bezeugten die apostel, daß er der Herr seye. Wer aus uns seinen catechismum gelernet hat, und verstehet, der wird und soll wissen, was der nammen Jesus und Christus, und der nammen Herr ausweiset; wir werden also nit nöthig haben, vieles zur erklärung darüber zu sagen, nur allein folgendes merken wir an: Einerseits, daß mit diesem wort im neuen testament der namme Jehovah des alten testaments ausgedruket und übersezet ist; anderseits, daß Jesus Christus in den schriften neuen testaments mit einem besondern vorzug und nachdruk, mithin in der völligsten bedeutung diesen nammen führet; und Jesus Christus ist der Herr, theils, so ferne er eine unendliche vortreflichkeit besizet, und Gott und Mensch in einer Person, demnach aller ehre würdig ist; theils, so fern er durch unzehliche wolthaten ein recht über uns hat, nach welchem er werth ist, daß wir ihm alle gegendienste erweisen. Und eben dieses, diese grosse wahrheit verkündigte Paulus allen menschen, er predigte unter beweisung des Geistes und der kraft mit seinen mit-arbeitern, daß er der Herr seye, daß er der Meßias und Heiland seye, das ist: diesen grossen und eingebornen Sohn des himlischen Vaters; diesen auf dem berg Zion gesalbeten König suchte er durch alle seine predigten und schriften bekant und groß zu machen; dieser ware der mitelpunct,

dahin

dahin er alles führete, dessen ehre er, wie mit seinem leben, also auch mit seiner lehre, ja mit seinem blut zu befördern trachtete: Diesem Herrn und Bräutigam bemühete er sich eine jede seele als eine reine jungfrau darzustellen, 2. Cor. XI. 2. und rufte ihr aus Ps. XLV. 12. zu: Er ist dein Herr, du sollt ihn anbetten. Er hatte also genau seine amts-instruction vor augen, die er von dem zur rechten des Vaters sizenden und ihm erscheinenden Herrn und Heiland durch Ananiam bekommen hatte, laut Actor. IX. 15. Der Herr sprach zu ihm: Gehe hin, dann dieser ist mir ein auserwehltes geschirr, meinen nammen für die Heiden und für die könige und für die kinder Israels zu tragen: wir dörfen auch die briefe des heiligen apostels nur einmal mit aufmerksamkeit durchlesen, so werden wir genöthiget seyn, zu bekennen, wie wahrhaft der apostel von sich sagen konte: Ich predige Jesum, daß er der Herr seye: sintemal er darinnen nit allein Jesum Christum ausdrukenlich über drey hundert mal (κύριον) oder den Herrn nennet, sondern auch bey allen anläsen dessen herschaft und göttliche herrlichkeit rühmet und erhebet.

Noch eins ist hier nit zu vergessen, welches (wo ich mich nit sehr irre) mit, zu der kraft dieses ausdruks gehöret, daß Jesus Christus der Herr seye; nemlich, daß er es allein seye. Der schlüssel und beweis zu dieser anmerkung findet sich 1. Cor. VIII. 5, 6. Dann obschon sind, die götter genent werden, es seye im himmel oder auf erden, (wie dann viel götter und viel herrn sind) so haben wir doch nur einen Gott, nemlich den Vater, von welchem alle dinge her sind, und wir in ihm: und NB. einen Herrn JEsum Christum, durch welchen alle dinge sind, und wir durch ihn. Un-

ter

ter dem alten testament waren propheten, hohenpriester, könige, mit einem wort solche, die auf Mosis stuhl sassen, durch die regierte er damals seine kirchen, als unter vormündern, pflegern und zuchtmeistern, und er wollte, daß die kirche auch dero ansehen erkennen und ihnen gehorsamen sollte, darum er sie selbs götter (und per consequens, herren) heißt, Ps. LXXXII. 6. Joan. X. 34. seq. Nun aber unter dem neuen testament ware alle authorität und herschaft dieser menschen abgeschaffet: das reich Gottes und Jesu ist nun allein ein reich der himmeln, das einen himlischen könig, himlische geseze und himlische vorrechte erlanget hat. Malach. II. 12. stehet: Der Herr wolle den lehrmeister und lernjünger, ja auch den, der dem Herrn speißopfer bringet, abschaffen; und Jesus ist allein der Herr, das Haubt, Col. I. 18. der einige gute Hirt, Ezech. XXXIV. Joann. X. der einige vertraute Mann seiner gemeinde, Ephes. V. 25, 26. Und (κύριος) Herr ist eben so viel, als (σωτὴρ) Heiland, Erlöser, Seligmacher, er ist und bleibt darum der Herr, weil er uns aus der knechtschaft der sünde und des satans erkauft, und zu seinem eigentum gereiniget hat, Tit. II. 14. Nenne ich also Jesum meinen Erlöser, so bekenne ich ihn zugleich für meinen Herrn; und heisse ich ihn meinen Herrn, so gestehe ich damit, daß ich ihn für meinen Heiland und Erlöser annehme; dann es ist in keinem andern das heil, auch ist kein anderer namm unter dem himmel den menschen gegeben, darinen wir müssen selig werden, Act. IV. 12. Wollten sich nun im neuen testament andere auf Mosis stuhl sezen, und sich zu herren machen, (wie etwann des apostels gegner aus den Juden dergleichen absichten hegeten, X. 12. 18. XI. 20.) so zeigten

sie

sie eben damit, daß sie falsche apostel und lehrer, und trugen das bild des antichrists an sich, nach 2. Thessal. II. 4. wollten sie aber calumnieren, Paulus und seine mit-arbeiter suchten so was, so wird dawider oft und nachdrüklich protestiert, und bezeuget: Jesus ist der Herr, wir herschen nit über euern glauben, oben im lezten vs. des I. cap.

Was nuzen dann aber die lehrer des evangeliums? was sind sie? und wofür geben sie sich aus? Das stehet am ende unsers texts: Wir aber um Jesu willen euere knechte seyen; wir lehrer alle, die kleinsten und die grösten, stehen euch, den sündern, den menschen, den glaubigen, der kirche zu diensten. Wer ist dann Paulus? wer ist Apollo? Diener sind sie, durch die ihr seyt glaubig worden: und also sind sie euer, 1. Cor. III. 5. 22. ihr aber seyt Christi, 23. vs. wir sind hülfs-mitel euers glaubens, dann ein diener Christi hat seine gaben nit für sich selbs, sondern für die kirche empfangen; wann das volk mit falscher lehre angesteket wird, so sind sie verpflichtet, es mit gesunder lehre zu verwahren, als das salz der erden, Matth. V. 13. wann eine seele unter dem last der sünden, des kreuzes oder trübsalen seufzet und schmachtet, so ist ihre pflicht, ihnen die brüste des trostes zu reichen, als eine amme oder muter, die ihrer kindern pflegt, 1. Thessal. II. 7. u. s. fort; doch das alles um Jesum willen, dann sonst sind sie nit knechte der menschen, anderst als durch den befehl JEsu, und damit sie den den seelen anpreisen, und sie ihme zuführen durch Jesum, der sie berufen und zu seinem kirchen-dienst tüchtig machet, und um der liebe JEsu willen, die sie dringet, unten V. 14 Und das ist die erläuterung dieses stüks.

Wir

Wir predigen nit uns selber, sondern ꝛc. Diese bündige worte sind, damit wir, liebe christen! das gesagte näher auf unsere erbauung richten, allervorderst nit nur eine summa der evangelisch-apostolischen predigt, sondern zugleich ein kräftiger beweisgrund für die wahrheit der christlichen religion, hergenommen von der völligen selbs-verläugnung dieser kreuzgesandten Jesu, nach welcher sie buchstäblich erfüllet die regel der nachfolg des Heilands, da er gesprochen: Wer nit allem dem, was er hat, absagt, und wer nit sein eigen leben hasset, der mag nit mein jünger seyn; dann wann man fragt und genau untersucht: Was haben doch diese gute leute, die apostel des Herrn und sonderheitlich auch Paulus damit gesucht und gefunden, daß sie so in der weiten welt herumgelofen, und allenthalben von Jesu, dem Gekreuzigten, geprediget haben? So ist die offenbare und unwidersprechlich-erwiesene antwort: Nit sich selbs, nicht ehre, reichtum, wollust uud gute tage, und überall nichts irdisches, keinen einigen, auch nit den geringsten zeitlichen vortheil. Wie leicht laßt sich so, freunde in Jesu! unsere allerheiligste, die wahre, christliche religion unterscheiden und erkennen von allen andern falschen religionen, von der jüdischen, heidnischen, türkischen oder muhamedanischen, und von allen secten und trennungen, die von dieser wahren religion abweichen und gemachet werden, bey denen auch ein kind merken kan, daß derer rädels-führer und erfinder sich selbs und zeitliche absichten, ansehen, gold und geld, und die ersättigung der lüsten ihres fleisches zum zwek haben, zum zeichen, daß sie falsche lehrer und verführische geister seyen, die nit aus GOtt sind, 1. Joan. IV. 1. sintemal dieses schon von der aposteln zeiten, ja von

je-

jewelten her ihr character gewesen; wie verdächtig müßte uns die lehre Jesu vorkommen, wann die ersten und vornehmsten zeugen dieser wahrheit, anstatt martyrer und blut-zeugen zu werden, weltliche hohheit, reichtum und gute tage, ergözung der sünden, welt-freud und wolleben durch ihre lehre und wunderwerk gesucht und gefunden hätten, und vermeint, die gottseligkeit seye ein (gewerb) gewünn, und mit den ausserordentlichen Geistes-gaben so gehandelt hätten, wie jener Simon Act. VIII. im sinn hatte, 18, 19. deme aber Petrus die scharfe lezgen gelesen, vs. 20, 21. Daß du mit deinem gelt verdamt werdest, dieweil du meinest, Gottes gabe werde durch geld erlanget, du hast weder theil noch los an diesem wort: dann dein herz ist nit richtig vor Gott. Aber Gott seye dank! Paulus und alle seine mit-apostel und mit-arbeiter predigten nit sich selbs, sondern lediglich und lauterlich Christum, daß er Jesus, der Heiland der sündern und der Herr seye zur ehre Gottes des Vaters, dessen ehre und reich und das heil der seelen suchten sie einig zu befördern und auszubreiten, und achteten eben wie Paulus um Christi willen das zeitliche alles für schaden, koth und unrath, nur damit sie Christum gewünnen, und in ihm erfunden werden; zu reden aus Philip. III. 7, 8. das soll billich unsern glauben der erkanten wahrheit, die da ist nach der gottseligkeit, stärken, unsere überzeugung bevestigen, unsern beyfall vermehren, unser vertrauen auf Christum entzünden, und wir uns in Gott freuen und rühmen, daß wir gewiß wissen, und beredet sind, was und wem wir glauben.

Demnach liget in diesem apostolischen ausspruch etwas für die lehrer insbesonder, und etwas für die zuhörer, oder alle insgemein. NB.

NB. Lehrer haben hier nach dem exempel Pauli und aller treuen zeugen Jesu zu merken den wahren, einigen inhalt ihrer predigten, und den eigentlichen endzwek alles ihres predigens, welcher Jesus Christus ist, nit nur als das fundament, sondern auch als die materie und absicht aller ihrer predigten; dann es mag nit nur niemand einen andern grund legen, ausser dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus, sondern es bleibt auch die stimm eines jeden wahren evangelischen lehrers, daß er mit Paulo sagt: Ich giebe mich nit aus, etwas unter euch zu wissen, dann nur JEsum Christum, und denselbigen gekreuziget, 1. Cor. II. 2. sie müssen diese regul stets vor augen und im herzen haben, und sich gesagt seyn lassen: Wir predigen nit uns selber, sondern Jesum Christum, daß er der Herr, wir aber um Jesu willen euere knechte seyen. Laßt uns dann, meine brüder! wir mögen gleich lehrer in der kirchen oder in den schulen seyn, oder zu werden gedenken; wir mögen gleich in das heilige lehramt aufgenommen und ordiniert seyn, oder als studierende uns dem zu widmen im sinn haben; ich sage, laßt uns diesem in der forcht Gottes wol nachdenken, und vor Gott auch in diesem stündlein, und mit Gott den redlichen vorsaz fassen, den Herrn Jesum zu predigen, und in unserer und anderer herzen groß zu machen. Das ist nit unsere haubtsache, es soll darum auch nit unser haubtzwek seyn, daß wir die, uns zu unterweisen anvertraute gemeinden, kinder und schuler nur sprachen und nüzliche wissenschaften lehren, sondern daß wir sie durch einen fleißigen unterricht aus Gottes wort, durch ein gutes exempel, durch betten und eine treue aufsicht dem Herrn Jesu zuführen, daß er sich ihrer herzen bemäch-

bemächtige, darin sein reich durch sein wort und Geist aufschlage, darin siege, triumphiere, herrsche. Ein arbeiter ist zwar seines lohns und seiner nahrung werth, und der Herr hats erlaubt, daß die, so dem evangelio dienen, auch davon zeitlichen unterhalt haben dörfen; aber es seye und bleibe dennoch fern und ewig fern von uns, daß wir uns selbs predigen; ich will sagen, daß wir um eine gute pfrund, um geiz, um reichtum, um ansehen, um ruhiger und müßiger tagen willen, ein geistliches amt begehren sollten; daß wir den menschen zu gefallen, und unsere gaben und geschiklichkeit zu spiegeln, predigen wollten, und so an uns selbs denken, die leute mögen dann frömmer werden oder nit, der Heiland mag ihr Herr seyn oder nit. O! sind oder werden wir dergleichen leute, so sind wir keine treue diener, sondern hausdieben und mietlinge, ja mörder, deren beschreibung Joh. X. 10. 12. stehet, und ihr schweres aber gerechtes endurtheil bey Matth. XXV. 30. sintemal wir nur für uns, nit für unsern Herren arbeiten; davor bewahre uns der Herr in gnaden, und schenke uns seine gnade, daß wir stets eingedenk bleiben, daß dienstfertigkeit, treue, gehorsam, demut, arbeit, eifer für Jesu ehre und der sünder heil, unsere amts- und unumgängliche pflichten seyen, damit unser dienst segen habe, und wir an jenem tag der grossen rechenschaft den gnadenlohn getreuer knechten ererben mögen.

NB. NB. Es haben aber auch zuhörer dabey zu lernen, daß sie ihre lehrer für das halten, was sie eigentlich sind, nemlich für knechte Jesu Christi, und für ihre knechte; aber um Jesu willen, sie alle mit einander zu leib- und seel-eigenen des Heilands zu machen: Zu lernen, daß sie diese grosse wahrheit aus allen predigten mit heimzutragen haben, nem-

lich, daß Jesus Christus der Herr seye. Eben diese süsse und wichtige wahrheit lege ich folglich auch jezo allen meinen zuhörern, und meiner ganzen lieben gemeinde in Gottes nammen, auf das drunglichste zu sinn und herzen. Ich danke der gnade meines Gottes, daß sint der zeit ich unter euch stehe, in deren ich (so kurz sie ist) bereits etlich hundertmal von dieser kanzel geprediget, mir je länger je weniger in sinn komt, mich selber zu predigen, und ich je länger je lieber um Jesu willen euer Knecht seyn will, und daß mich mein Heiland aus erbarmen zu sich gezogen, daß ich unter tausend schwachheiten und nit ohne scham, doch mit gutem gewissen mit Petro sagen kan: Herr! du weisest alle dinge, du weisest, daß ich dich lieb habe, Joh. XXI. 17. Und aus eben dem grund bin ich genöthiget, euch zu sagen, was mir am herzen ligt, nemlich, daß viele Jesum noch nit zu ihrem Herren angenommen. Ich verdanke euch alle liebe und freundschaft, die ihr mir unverdient erwiesen; aber ich bedaure von ganzer seelen, daß noch viele, alte und junge, manns- und weibspersonen unter euch sind, die besorglich Jesum wenig oder gar nit lieben, und sich nit von seinem Geist wollen leiten und regieren lassen; ich muß das schliessen aus dem mangel der liebe des worts Gottes, der verachtung und entheiligung des tags des Herren, und aus so mancherley offenbaren lastern; z. ey. zanken, hassen, fluchen, schelten, trunkenheit, ꝛc. die bey manchen, wie sie selbs am besten wissen, im schwang gehen. Nit so, ihr lieben! ich bitte und ermahne euch durch unsern Herren Jesum Christum, schüttet dieses schändliche joch der laster ab; entsaget von nun an, aufrichtig und ewig, dem dienst und herschaft der sünden und des satans, und trettet über in den dienst euers Got-

tes

tes und Heilands, der sein blut und leben für euch gelassen hat; unterwerfet euch mit thränen, mit reue und scham, mit gebett und demut, dem willen und befehl dieses euers Herren Jesu, und widerstrebet nimmer seinen geboten, dann sein Joch ist komlich, und seine last ist leicht. O! was ist der dienst Jesu für ein süsser und seliger dienst! O! quam bonum habemus Dominum! o! wie dienen wir so einem reichen und liebreichen Herren! wagts doch in Gottes nammen, so werdet ihr es selber erfahren; laßt euch bereden diesem Herren zu dienen in heiligkeit und gerechtigkeit alle tage euers lebens, so werdet ihr schmeken und sehen, wie freundlich der Herr ist, Ps. XXXIV. 9. Er wird euch leiten und bewahren als sein eigentum und augapfel; er wird euch beschüzen und versorgen; er wird euch zeitlich und ewig belohnen: dann, wer dem Sohn dienet, den wird der Vater ehren; und der Heiland verspricht: Wo ich bin, da soll auch mein diener seyn, nemlich bey mir im himmel und ewiger herrlichkeit, Joan. XII. 26.

Nun, Herr Jesu! lenke unser aller herzen durch deine gnade, daß wir sie dir gern und ganz ergeben; nimm hin, was dein ist, und wozu du allein, und das gröste recht hast.

Aller welt und engeln Herr!
Herr von macht und höchster ehr!
Laß mich seyn dein treuer knecht;
Satan hat an mir kein recht.
Herschen, ist dir dienen eigen,
Und sich unterthänig zeigen.
Amen, Herr Jesu! amen.

Zehente Predigt.

Text; II. Corinth. Cap. IV. v. 6.

Dann Gott, der gesagt hat, daß das licht aus der finsternuß hervorleuchten solle, ist der, welcher in unsern herzen geleuchtet hat, zu einer erleuchtung der erkantnuß der klarheit GOttes im angesicht Jesu Christi.

Niemand mag Jesum einen Herrn nennen, dann nur durch den Heiligen Geist. Dieses ist eine bekante, wichtige bezeugung unsers apostels, 1. Cor. XII. 3. Die verbindung mit dem vorhergehenden und folgenden lehret uns, daß Paulus damit ein kennzeichen gebe, woran die wahren weissager und propheten, von den falschen erkennet und unterscheiden werden könten, welches selbiger zeit besonders die christen, vor den falschen lehrern aus den Juden, sicher stellen sollte. Jesum einen oder den Herrn nennen, heißt in dieser absicht hier so viel, als offentlich bekennen, und gegen andere bezeugen, behaubten, beweisen, (um selbige zu lehren und zu überzeugen,) daß Jesus wirklich der geleistete Meßias und Heiland der welt seye; wer also zu euch komt, will der zeuge Jesu sagen, und predigt Christum, er bezeuget, er beweiset euch, daß er der schon lang versprochene Meßias seye, der kan ohne gefahr für einen wahren propheten gehalten werden, dann der Herr hat selbs gesagt: Wer nit wider mich ist, der ist für mich; und Johannes 1. Joh. IV. 2. (womit diese regul des apostels genau

nau eintrift) Bey diesem erkennet den Geist Gottes; ein jeder geist, der da bekennet, daß JEsus Christus in das fleisch kommen ist, der ist aus GOtt.

Es können demnach, wertheste im Herrn! aus diesen worten richtig, nach der übereinkunft der heiligen schrift, diese zwey schlüsse hergeleitet werden; der einte ist, daß die unumstößliche erkantnuß und gewisse überzeugung, daß Jesus der Herr seye, bey den ersten ausserordentlichen zeugen der wahrheit, ich meine den aposteln, ein unmitelbares und ausserordentliches werk des Heiligen Geistes in ihnen gewesen, drum sprach der Herr dort zu Simon Petro: Fleisch und blut hat es dir nit geoffenbaret, Matth. XVII. 17. Der andere ist, daß also der wahre und thätige glaube an Jesum Christum durch den Heiligen Geist allein in den menschen gewirket werde, als eine gabe Gottes und frucht des Heiligen Geistes. Und so harmonieren diese eingangs angezogene worte zugleich mit unserer vorhabenden texts-materie und denen E. And. so eben vorgelesenen texts-worten: in dem 5. vs. hiesse es: Wir predigen nicht uns selber, sondern Jesum Christum, daß er der Herr, wir aber um Jesu willen euere knechte seyen, daran mag uns die welt als wahre und von Gott gesandte lehrer erkennen; jez bringt der apostel grund und beweis dafür, und sagt: Wann jemand uns fraget: Woher wißt ihr es so gewiß, daß Jesus von Nazareth der Heiland seye, und aus was grund nennet oder prediget ihr ihn aller orten als den Herrn Meßias? Der wisse, daß das herkomt aus göttlicher erleuchtung, wir konten und dorften ihn nit den Herrn nennen und darstellen ohne den Heiligen Geist: dann Gott, der gesagt hat, daß das

licht ꝛc. Da ligen also folgende zwey haubt-stüke oder säze, die wir in der forcht Gottes zu betrachten haben.

I. Der erste ist: Gott hat uns, Paulum (und seine mit-apostel) selber erleuchtet, und Jesum Christum als seinen Sohn und den Meßiam zu erkennen gegeben.

II. Der andere: Gott hat uns befohlen, und will durch unsere predigt von Jesu, auch die übrigen sünder erleuchten und zum lebendigen glauben bringen, daß dieser JEsus der Meßias und Heiland der sünder seye.

Erhöheter Heiland! Herr aller herren, und König aller königen! laß durch deine allmächtige gnade dein licht in unser aller herzen aufgehen, schenke uns deinen Heiligen Geist, den Geist des glaubens, der uns alle erleuchte und lehre, dich unsern Herrn nennen, das ist: im geist und in der wahrheit als Meßiam und Gottes Sohn anbetten, lieben und loben, um deines bluts willen; amen.

Der erste saz stellet uns also Paulum und die übrigen apostel vor, als unmitelbar und ausserordentlich erleuchtete und eingegeistete männer und zeugen der grossen wahrheit, daß Jesus das bild Gottes und der Herr seye, in denen worten unsers texts: Gott, der gesagt hat, daß das licht ꝛc. in unsern herzen geleuchtet hat. Wir müßten wider allen unsern begriff, wider das klärste licht und überzeugung handeln, wann wir nit glaubten und predigten, daß Jesus der Herr, und wir um JEsu willen euere knechte wären, (ὅτι) (weil) Gott selbs uns die gewisseste erkantnüß und überzeu-

zeugung geschenket hat, will der apostel sagen. Bemerket da die majestätische beschreibung des göttlichen Urhebers dieses werks, und das göttliche gnaden-werk an sich selber.

A. Die majestätische beschreibung des göttlichen Urhebers dieses werks lautet: Gott, der gesagt hat, daß das licht aus der finsternuß hervorleuchten solle. So ist dann der, so Paulum und die übrigen kreuzgesandten des Heilands erleuchtet, oder welches eins ist, den wahren glauben an Jesum in ihnen angezündet, und sie zur lebendigen erkantnuß Christi gebracht, Gott selbs, der ein licht ist, nach 1. Joan. I. 5. und zwar, wie die folgenden worte zeigen, (אלהים) der dreyeinige Schöpfer: der Vater, der als der Vater der lichter zum Sohn zeuhet, und diese dinge den unmündigen und säuglingen offenbaret; der Vater der herrlichkeit, von dem Paulus den Epheseren cap. I. 17, 18. erbettet erleuchtete augen des verstands: der Sohn, der als das wahrhaftige Licht einen jeden menschen, der in diese welt komt, erleuchtet, Joan. I. 4, 5. 9. Ephes. V. 14. der Heilige Geist, als der Geist des Herrn, der uns vergestaltet in ebendieselbige bildnuß von klarheit zu klarheit, oben III. 18. Dieser Gott wird hier beschrieben als der, der gesagt hat, verstehe durch sein selbsständiges wort in der kraft des Heiligen Geistes, daß das licht aus der finsternuß hervorleuchten solle, wie wir dieses lesen Genes. I. 3. Und Gott sprach: Es werde licht, und es ward licht; da nemlich die erde ungestaltet und öde ware, und finsternuß auf der tiefe, so ware dieses das erste werk des ersten tags, das Gottes weisheit nöthig fande zu auszierung und vollendung des geschöpfs, und durch seine allmacht wirklich erschuffe, nemlich das

licht, von welcher schöpfung des natürlich-leiblichen lichts weiter zu reden unser vorhaben nit erheischt, nur dieses merken wir zum preise der göttlichen weisheit und güte dabey an, daß der Schöpfer für sich, kein solches licht bedörfen, nach dem zeugnuß Davids, Ps. CXXXIX. 12. So ist auch die finsternuß nit finster bey dir, und die nacht leuchtet wie der tag; die finsternuß ist wie das licht: sondern er hatte seine absicht schon gerichtet auf die kreaturen, die des lichts wurden benöthiget seyn, und denen es zur erkantnuß, zur erhaltung und zum vergnügen dienen wurde. Daß aber Paulus hier diese beschreibung von Gott machet, ist sonder zweifel, nit ohne ursache geschehen, und stehet recht um nachdruks und nachdenkens willen da. Diese wichtige sache wird aus der historie der erschaffung erläutert, da der apostel das zweyfache werk der alten und neuen schöpfung mit einander vergleicht, und von beyden sagt, daß es durch den blossen befehl des göttlichen willens hervorgebracht und gewirket werde; er lehrt uns also deutlich, daß die erleuchtung der sünder in dem werk ihrer wiedergeburt und bekehrung nit nur ein eigenes und eigentliches werk der allmacht, der liebe, der weisheit Gottes seye, sondern mit jener ersten erschaffung und hervorbringung des irdischen lichts eine genaue gleichheit und ähnlichkeit habe, wie wir so gleich das eint und andere drüber zur erläuterung, in der application kurz andeuten werden. Und dieser pathetische eingang und beschreibung des Urhebers gehet als das fundament auf unsern ganzen text, das ist auf beyde säz, die darin ligen, als ob es hiesse: Gott, der gesagt hat, daß das licht aus der finsternuß hervorleuchte, hat erstlich uns erleuchtet, und zweytens erleuchtet er andere

durch

durch uns zu einer erleuchtung der erkantnuß der klarheit Gottes im angesicht Jesu Christi.

B. Das gnaden-werk selber, das Gott in den seelen der aposteln gewirket, stehet in denen worten: Gott ist der, welcher in unsern herzen geleuchtet hat, nemlich mit dem licht oder erleuchtung des evangeliums. Durch die herzen der aposteln werden freylich hier verstanden ihr geist, ihre vernünftigen seelen und deren kräfte; doch heißt uns die sache, von deren hier die rede ist, (per metonymiam totius pro parte) nach einer gewohnten redart, da das ganze anstatt eines haubttheils gesezt wird, dadurch insbesonder verstehen ihren verstand: dann mit dem verstand erkennet man, nit mit dem willen, obgleich dessen verbesserung und änderung nothwendig daraus folget und damit verknüpfet ist. Da nun hat Gott geleuchtet. Die gleichnuß ist von einem licht entlehnet, das eine sache beleuchtet und erkentlich machet, und Gott ist da selbs das licht; so daß die meinung ist, damit wir es so kurz und faßlich als möglich sagen, Gott hat nach seiner gnade unsern verstand zu einer rechten erkantnuß, wahren überzeugung und gewißheit von Jesu, daß er der Herr seye, und von allen, zum glauben an diesen Erlöser und zur seligkeit nothwendigen, evangelischen wahrheiten gebracht. Wir erkennen sie durch diese göttliche erleuchtung, als göttliche wahrheiten; wir glauben sie mit göttlicher gewißheit; wir wissen nun die dinge, die uns von Gott geschenket sind, und können sie geistlich beurtheilen, 1. Cor. II. 12, 13. unter welchen das edleste ist unser theure Jesus, der uns von Gott gemachet zur weisheit, zur gerechtigkeit, zur heilignng und zur erlösung, 1. Cor. I. 30.

Diese göttliche erleuchtung geschahe bey Paulo, nach Act. IX. 3. seq. und den übrigen aposteln ohnmittelbar und ausserordentlich, ohne den dienst anderer menschen oder des geoffenbareten worts, sintemal die schriften neuen testaments durch ihren dienst aufgezeichnet worden: eben wie eine solche unmittelbare und ausserordentliche erleuchtung im alten testament den patriarchen und propheten, süraus Mose, dem getreuen knecht Gottes im ganzen haus des Herrn, wiederfahren, sint dem der Herr selber angefangen mit ihme aus dem brennenden busche zu reden, Exod. III. 2. Fragt ihr: Wie dieses geschehen? So antworte ich: Theils durch die unmittelbare unterweisung und umgang mit Jesu: theils durch das unmittelbare zeugnuß des himlischen Vaters von Christo, Matth. III. 17. XVII. 5. und Joh. XII. 28. theils durch die unmittelbare ausgiessung auch selbs ausserordentlicher gaben des Heiligen Geistes, der Jesum in ihnen verklärte, Joan. XVI. 14. Das heißt: Gott ist der, welcher in unsern herzen geleuchtet hat.

Folget der zweyte saz, der uns die zeugen des Heilands vorstellet als knechte der glaubigen um Jesu willen, und als mitel und instrument in Gottes hand, den verstand der sündern zu erleuchten, in denen worten: Zu einer erleuchtung der erkantnuß der klarheit Gottes im angesicht Jesu Christi. Gott ist hier wiederum (was im anfang des text) der dreyeinige Bundes-Gott, mit besonderer beziehung auf Gott den himlischen Vater, dieser hat eine klarheit, das ist: er besizt in sich selbs einen unermeßlichen schaz und glanz aller tugenden und vollkommenheiten; er ist lauter licht, leben, freude, seligkeit; er ist der Herr, der Herr, der starke Gott, der barmherzig und gnädig ist, lang-

langsam zum zorn und von grosser gnade und treue, der da beweiset gnade in tausend glieder, und hinnimt die missethat, übertrettung und sünde, der den schuldigen keineswegs für unschuldig haltet, ꝛc. Exod. XXXIV. 6, 7. Diese klarheit Gottes zeiget und spiegelt sich wesentlich und eigentlich in dem angesicht Jesu Christi, weit anderst, weit klärer, weit mehr als dort im angesicht Mosis, da das gesaz und die klarheit des Herrn aus dem gesez leuchtete: dann in der geheiligten Person Jesu leuchtet die herrlichkeit des Herrn im evangelio; in dem angesicht Jesu Christi erbliket eine seele, so viel sie fassen mag, die gesamte klarheit und allgenugsamkeit Gottes als in einem nu und im geist des gemüts: da erkennet sie Gottes liebe, daß er also die welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gegeben hat, Joan. III. 16. Gottes gerechtigkeit, daß er diesem seinem eigenen Sohn nit verschonet, sondern ihn zum opfer für die sünde gemachet, und die strafe auf ihn geleget, Röm. VIII. 32. 2. Cor. V. 21. Esaj. LIII. 5. Auf daß er gerecht seye, und auch den gerechtspreche, der da ist aus dem glauben Jesu, Röm. III. 26. Gottes weisheit, die das mitel ausgefunden und ausgeführt, den fluch-würdigen sünder ohne verlezung seiner heiligkeit und gerechtigkeit zu begnadigen, Ephes. III. 10. Gottes wahrheit, da alle seine verheissungen in Christo ja und amen sind, 1. Cor. I. 20. Sie erkennet im angesicht JEsu Christi den Heiligen Geist, als den Geist der weisheit und des verstands, des raths und der stärke, der erkantnuß und forcht des Herrn; den Geist der gnaden und des gebetts, des glaubens und der herrlichkeit, ꝛc.. Weiter, ein jeder sünder, der zu Gott kommen will, hat diese erkantnuß der klarheit Got-

tes

tes nöthig, Joan. XVII. 3. will er diese erkennen, so muß er Christum lernen und wissen; wer in Gottes herz hinein sehen will, was darin vorgehet, und wie liebreich, wie unendlich barmherzig er gegen einen bußfertigen und glaubigen sünder gesinnet ist, der sehe auf sein angesicht, welches Jesus ist, so wird er aus dessen worten, minen und ganzem verhalten wahrnehmen, wie sein eingeweid voll erbärmden gegen den sünder brauset, und er in Jesu und um Jesu willen lauter liebens- und friedens- und versöhnungs-gedanken hat. Fraget jemand: Durch was für ein mitel und mitels-person will uns Gott zu dieser seligmachenden erkantnuß und glauben verhelfen? So ist die antwort aus unserm text: Gott hat in dieser absicht, eben selbs unmitelbar und ausserordentlich die apostel zubereitet und erleuchtet, damit durch ihren dienst die menschen zum wahren, seligmachenden glauben erleuchtet und gebracht wurden; da sie lichter im Herrn worden, hat sie Gott als grosse fakeln auf den leuchter gestellt, nach Matth. V. 14-16. und ferner gebraucht, die sünder durch ihre predigten und schriften zu erleuchten, das ist: zu unterweisen, zu überzeugen, und davon gewiß und sicher zu machen. So war Johannes der täufer ein brennend und scheinend licht, dem volk erkantnuß des heils zu geben in verzeihung ihrer sünden, Luc. I. 77. So ward Paulo die gnade gegeben, unter den Heiden das evangelium von dem unerforschlichen reichtum Christi zu verkündigen, und vor allen an das licht zu bringen, Ephes. III 8, 9. Das heißt hier zu einer erleuchtung der erkantnuß der klarheit ꝛc.

Was ist dann nun die summa des gesagten? Antwort: Diese, wie wir mit einer göttlichen gewiß-

wißheit und überzeugung wissen und glauben, daß Jesus der Sohn Gottes und der Erlöser des menschlichen geschlechts, das bildnuß Gottes und der Herr seye: also soll durch unser wort und evangelium ein jeder, der es annimt, ebenfalls zu einem gewissen glaubens-grund und gewißheit gelangen, daß dieser Jesus sein Herr, sein Heiland, sein Gott, sein höchstes Gut, sein Schaz und Theil seye und ewiglich bleiben werde; mithin ist Gott und sein wort nit schuld, wann das evangelium verdekt. Und das ist die erläuterung des texts.

Laßt uns nun, freunde in Jesu! mit andacht merken, was wir zur nähern zueignung draus zu lernen haben. Es liget nemlich darin die lehre von der übernatürlichen, nöthigen und heilsamen erleuchtung, oder der ganzen veränderung und vollkommenheit, die dem verstande der menschen, die in den stand der gnaden getretten sind, mitgetheilt wird: dann diese heisset in den göttlichen schriften eigentlich die erleuchtung, und die heiligen heissen daher erleuchtete oder kinder des lichts, Ephes. V. 8. eben darum, weil Gott bey denselben ein himlisches licht in dem verstand anzündet, seine gnade zu erkennen; da siehet der verstand eines bekehrten und begnadigten menschen, die beschaffenheit der geoffenbareten glaubens- und lebens-wahrheiten, die ihm bekant sind, so deutlich, und erkent dieselben so gewiß, daß sein wille nothwendig von der liebe Gottes und Jesu, und von dem eifer und trieb, ihme zu gefallen, entzündet werden muß. Es wird folglich nit ausser dem wege seyn, wann wir uns bey dieser wichtigen lehre von der erleuchtung, zu unserer warnung, unterricht und trost noch etwas näher aufhalten, und sie uns recht zu nuz zu machen suchen, auch dermalen darin so

weit

weit fortgehen, als die noch übrige zeitschranken zulassen; der Herr lasse dem redenden und den hörenden sein licht scheinen!

A. Wir sezen also unsere texts-worte als eine (definition) beschreibung der göttlich-evangelischen erleuchtung zum fundament, deren wir mit unseren betrachtungen auf dem fuß nachfolgen, und richten unsere gedanken allervorderst auf die beschreibung des Urhebers in unserm text; dieser ist eben der Gott, der gesagt hat, daß das licht aus der finsternuß hervorleuchten solle. Da lerne und behalte also, mein christ! daß deine erleuchtung allein von dem dreyeinigen GOtt herkomme, und lediglich ein werk seiner macht und gnade seye, so wol als die erschaffung des lichts im reich der natur. Frageſt du: Wie so? und was ist dann zwischen diesen beyden werken im reich der natur und gnade für eine übereinkunft und gleichheit? So habe zur antwort: haubtsächlich in diesen drey umständen, in der weise, in der zeit und in dem ort. a. In der weise: Es komt auf Gottes sprechen, auf seinen gnädigen wink und willen an; und wie der Herr in der ersten schöpfung das licht und das aug des menschen mit seiner kraft zum sehen geschaffen und hervorgebracht, eben so komt in dem reich der gnaden nit nur das licht des evangelii von oben her, sondern der verstand des menschen, das von Gott empfangene aug der seelen, das durch den fall erblindet und verdorben, wird von diesem Vater der lichtern geöfnet und tüchtig gemachet, das licht des evangelii anzunehmen. b. In der zeit: Jehovah schuf das licht am ersten tag; und so ist in dem werk der bekehrung und sinnes-änderung des sünders, eine von den allerersten göttlichen gnaden, daß er eine heilsame und lebendige erkantnuß Gottes

tes in Jesu Christo überkomt; wie sich also die erste schöpfung anfieng mit hervorbringung des lichts, so auch diese andere. c. In dem ort: Jenes licht kame herfür aus der leiblichen finsternuß, und dieses aus der geistlichen, als aus seinem ort, nit als aus seiner materie, eigenem trieb oder kraft; dort ware alles wüst und öde, und nichts als finsternuß auf der tiefe, und hier findet sich bey einem jeden natürlichen menschen, der erleuchtet werden soll, nichts als finsternuß, das ist, unwissenheit, unverstand, unglauben, blindheit und thorheit in heilssachen, viele vorgefaßte meinungen und läze begriffe von göttlichen dingen, nebst des satans verblendung; sie sizen alle in finsternuß und schatten des todes, Luc. I. 79. ein jeder kan von natur nit anderst als die finsternuß mehr lieben, dann das licht, Joh. III. 19. So wenig nun ein blindgeborner zur wiederherstellung seines gesichts etwas beytragen kan, so wenig kan ein mensch, der geistlich blind ist, etwas beytragen zur eröfnung seiner augen des verstands; da thut Gott alles allein, und zündet ein licht an miten in der finsternuß.

Das soll uns zu Gott und seinem licht, und zu der Sonne der gerechtigkeit hintreiben, weil wir doch die Sonne, ohne die Sonne, ich will sagen, Gott ohne Gott nit sehen und erkennen können; das soll uns überzeugen, daß wir bey einer vorsezlichen und herschenden unwissenheit und unerkantnuß Gottes unmöglich erleuchtet und bekehrt seyn können; das soll uns rechtschaffen vor Gott demütigen, und in den staub legen, daß wir unsere ohnmacht, unser unvermögen, unsere geistliche blindheit und finsternuß fühlen, und als mit händen greifen. Hüte dich, o seele! vor der vermessenen einbildung, als könteſt du dich selber erleuchten; denke

nit,

nit, du habest ja guten verstand, eine gesunde vernunft, einen penetranten geist, und scharfe beurtheilungs-kraft, wenn du dich auf die geheimnussen des glaubens applicierest, wollest du sie bald fassen, und durch dich selbs zu einer gewissen, lebendigen, glaubigen überzeugung gelangen, ja du habest die göttliche wahrheit schon dir und andern mathematisch ausgerechnet und bewiesen, sondern bescheide dich vielmehr, daß all dieß dein natürliches licht (das dir niemand absprechen will) bey weitem nit hinreiche und gegen der göttlichen erleuchtung lauter finsternuß seye, wenn du gleich ausser Gottes licht und gnade, auch mit aller vernunft, kunst, sinnen und vermögen, für alle andere Adams-kinder aus, aufs beste geschikt und begabet wäreſt: du magst gleich alle deine kräfte anstreken, je mehr du dich vermisseſt dich selber zu erleuchten, destomehr steheſt du in gefahr, in finsternuß, blindheit, thorheit und unglauben zu bleiben, und desto tiefer darein zu verfallen, allerdings, wie Jesus einst zu den Juden gesprochen: Wäret ihr blind, so hättet ihr keine sünde; nun ihr aber sprechet: wir sehen, so bleibet euere sünde, Joh. IX. 41.

Willt du also wahrhaftig erleuchtet werden, so verläugne dich selbs, und verzage an deinem eigenen licht; bitte Gott, daß er deine augen erleuchte, Ps. CXIX. 18. damit du in seinem licht das licht seheſt, Ps. XXXVI. 10. und aus einem kind der nacht, ein kind des lichts und des tags werdeſt; stelle dich dem himlischen Vater dar als ein unmündiger, und seufze: Sende dein licht und deine wahrheit, daß sie mich leiten zu deinem heiligen berg, und zu deinen wohnungen führen, Ps. XLIII. 3. so wird er dir sich und seinen Sohn, in der kraft des Geistes offenbaren, Matth. XI. 27. komme zu Christo, mit jenem

jenem blinden Bartimeo, Luc. XVIII. 38. f. und schreye: Jesu, du Sohn Davids, erbarme dich meiner; Herr! daß meine augen aufgethan werden. Komme zum Heiligen Geist, und erflehe ihn herzlich und beständig:

O Heilger Geist! kehr bey mir ein,
Und laß mich deine wohnung seyn,
O komm! du Herzens-sonne!
Du Himmelslicht, laß deinen schein
Bey uns und in uns kräftig seyn,
Zu steter freud und wonne.
Sonne, wonne, himlisch leben
Wilt du geben,
Wann wir betten,
Zu dir kommen wir getreten.

B. Gott hat einen hellen schein in die herzen der apostеln gegeben; das ist, er hat sie unmitelbar und ausserordentlich erleuchtet und eingegeistet; sie waren folglich der wahrheit und göttlichkeit ihrer lehre und sendung eben so gewiß und versichert, als vor zeiten Moses, und alle andere auch ausserordentlich-erleuchtete und erwekte propheten und Gottes männer; es golte von jenen, wie von diesen das wort: Es ist die prophecey in den tagen des alten (und so auch das evangelium in den tagen des neuen testaments) nit aus menschlichem willen hervorgebracht, sondern die heiligen menschen Gottes haben geredet, getrieben vom Heiligen Geist. Das ist eine wolthat für uns, für die wir Gott herzlich zu danken haben, dann wir dörfen uns so mit glaubigem beyfall, auf die treue und unfehlbarkeit dieser zeugen verlassen; und wir thun wol, und rathen unserer seelen heil rechtschaffen, wenn wir uns je länger je mehr gründen, und

gründen lassen auf diesen grund der aposteln und propheten, weil da Jesus Christus selbs der eckstein ist: wer so bauet, der bauet nit auf sand, sondern als ein kluger mann auf den rechten unbeweglichen heils-felsen, Matth. VII. 24. und kann aus dem XCII. Ps. 16. mit freuden singen; Jehovah ist mein Fels, und an ihm ist kein unrechtes. Das aber ist auch zu merken, daß obgleich Gott nit sich selbs an die heils-mitel gebunden, und es ihm ein leichtes wäre auch noch heut zu tag (wenn er wollte) einen sünder unmitelbar und ausserordentlich zu erleuchten, so hat er doch uns nach seinem weisen willen an die mitel gebunden, so, daß sich niemand einer ausserordentlichen erleuchtung rühmen soll, oder dieselbe erwarten; da giltet kein eigenes, innerliches wort und enthusiastisches wesen, dann solches käme entweder mit dem geoffenbarten licht überein oder nit; käme es überein, so wäre es die mitelbare erleuchtung, vermitelst der kräftigen mitwirkung des Heiligen Geistes; käme es nit überein, so wäre es grundfalsch, und nit aus Gott; dann der Heilige Geist kan sich nit widersprechen, Gal. I. 8, 9.

Das aber ist ein anders, und dessen dörfen sich gottesforchtige herzen und heils-bekümmerte christen getrösten, die ihre finsternuß schmerzlich fühlen, und herzlich bejamern, daß Gottes macht, weisheit und güte, keine gesezte oder lange zeit brauche, das licht des lebendigen glaubens in ihnen anzuzünden, und ihren verstand zu erleuchten, sondern daß es plözlich und in einem augenblik geschehen könne; dann die hand des Herren ist nit verkürzt; eben wie es sich auch so sonderheitlich verhaltet mit dem licht der freude und des trosts. O! wie manches Gott suchendes herz, wie manch liebes kind Gottes ist gesessen, sizet noch, oder kan künftig gera-

then

then in die nacht und finsternuß eines schweren und herznagenden kummers, der trübsalen, der krankheit, der schmerzen, anfechtung der seelen und trostlosigkeit! da denkts, da schreyts, da seufzet es: **Der Herr hat mich verlassen, der Herr hat meiner vergessen! Ach Herr! wie lange verzieheſt du? ich sehe meines leidens kein ende, u. s. fort.** Aber, lieber! höre gepreßtes herz! Gott lebet noch, der das licht heißt aus der finsternuß hervor leuchten, fasse ein herz zu ihm, glaube, traue, er kan, er will deines kummers plözlich ein ende machen; er braucht ja nit jahre dazu, es ist um einen wink und wort zu thun; und wills Gott (harre nur, und verzage nit) der augenblik wird auch und bald kommen, da es heißt: **Sein zorn währet ein augenblik, und er hat lust zum leben: am abend weinet man, aber am morgen ist freude vorhanden,** Pſ. XXX. 6.

Nun dann, der Herr segne und behüte uns; der Herr erleuchte sein heilig angesicht über uns, und seye uns gnädig; der Herr erhebe sein angesicht auf uns, und gebe uns seinen frieden; amen.

Eilfte Predigt.

Text; Cap. IV. v. 6. Siehe blatt 140.

Nach anleitung dieser vorgeleſenen wichtigen worten, haben wir lezthin angefangen etwas zu reden von der übernatürlichen göttlichen erleuchtung, die einem jeden sünder zum heil unentbehrlich nöthig ist. Und was verstehet die heil. schrift dadurch? Was ist dieſe erleuchtung? Antwort: Dieſe erleuchtung ist diejenige gnädige wirkung

des Dreyeinigen Gottes, dadurch der verstand des begnadigten (bekehrten) sünders tüchtig ist, die ihm bekanten geoffenbareten glaubens- und lebens-wahrheiten so deutlich zu sehen, und deren wahrheit so gewiß zu erkennen, daß sein wille von der liebe Gottes und von dem eifer Gott zu gefallen entzündet werden muß. Es ligt also zugleich darin, die entzündung des lebendigen, seligmachenden glaubens. Diese erleuchtung ware bey den aposteln Jesu und ersten zeugen der wahrheit zugleich unmitelbar und ausserordentlich; das giebt uns der apostel zu verstehen, wenn er sagt: Der Gott, der gesagt hat, daß das licht aus der finsternuß hervor leuchten solle, ist der, welcher in unsern herzen geleuchtet hat; das ist: es ist mit meiner und meiner mit-apostеln erleuchtung, erkantnuß, überzeugung, beyfall, bekehrung, glauben, eben so göttlich, mächtig, gnädig, gütig, aber auch eben so wunderbar, ausserordentlich und unmitelbar hergegangen, wie bey der erschaffung des ersten natürlichen lichts im anfang der schöpfung aller dingen. Bey den übrigen seelen und sündern aber, die zum heil erleuchtet werden sollen, gehet es mitelbar, und in der von Gott uns bestimten heilsordnung zu, doch nie ohne Gott und seine mächtige herz-veränderende gnade; wie wir bereits in der vorigen betrachtung gezeiget, in diesem stündlein aber, zur fortsezung und ganz-machung der angefangenen zueignung, noch weiter von diesem gnaden-werk Gottes mit E. And. zu handeln gedenken, und zwar in folgender ordnung, daß wir euch vorlegen

I. Erstlich: Die göttlichen wahrheiten, die uns die erleuchtung lehret.

II. Zwey-

II. Zweytens: Die mitel der erleuchtung.

III. Und drittens: Die kennzeichen der wahrhaftig-erleuchteten.

Treuer und liebreicher Herr Jesu! laß doch dieses wort der wahrheit an unsern seelen nit vergeblich seyn, am allerwenigsten aber zur vermehrung unserer verantwortung gereichen, sondern begleite es mit deinem kräftigen ein- und nachdruk, damit es durch deinen segen was beytrage zur erleuchtung der noch finstern und geblendeten herzen, und zur stärkung des wandels deiner kinder im licht; ja mache doch uns alle deiner wahren erleuchtung theilhaftig, um deiner barmherzigkeit willen; amen.

Es fraget sich erstens, welches dann auch die göttlichen wahrheiten seyen, die unserm verstand durch die erleuchtung zu erkennen gegeben werden? Und die antwort auf diese frage ist, laut unsers texts, die klarheit Gottes im angesicht JEsu Christi; oder wie der Heiland, Joh. XVII. 3. gesprochen: Gott, und den er gesendet hat, Jesum Christum. Das ist das einige nothwendige und das alles, welches christen, als erleuchtete kinder des lichts, wissen, und wissen müssen, nach Joh. II. 20. Ihr habt die salbung von dem Heiligen und wisset alles, alle solche dinge, die zur seligkeit zu wissen nöthig und nüzlich sind, wie es so eingeschränkt stehet 2. Petr. I. 3. Demütige christen geben sich mit Paulo nichts aus zu wissen, dann nur Jesum Christum den gekreuzigten, 1. Cor. II. 3. aber eben in diesem sind alle schäze der weisheit und der erkantnuß verborgen, Col. II. 3. Er ist ihnen, (wie der selige Arnd geschrieben) das buch des lebens, daraus sie alles, was ihnen nöthig, lernen können.

Ueberhaubt sind also der vorwurf der erleuchtung geistliche wahrheiten, oder, wie es Paulus nennet, geistliche dinge, und die dinge, die des Geistes Gottes sind, 1. Cor. II. 13, 14. und wie unser catechismus sagt, alles das, was Gott in seinem wort hat geoffenbaret; insbesonder ist es die verheissung der gnade Gottes in Christo Jesu; oder wie es abermal unser apostel, an angezogenem ort, nennet, vs. 7. Die weisheit Gottes in der geheimnuß, und dadurch verstehet er sonderlich, die evangelischen wahrheiten von Christo und seiner gnade; und es ist offenbar, daß der zeuge Jesu eben dieses meine durch die klarheit Gottes im angesicht Jesu Christi: dann das gesaz ist dem menschen einiger massen ohne die erleuchtung und offenbarung bekant; allein das evangelium wird nur durch die weisheit des Heiligen Geistes erkant: daher heißts, ibid. vs. 16. des Herren sinn, und Act. XX. 27. der rath Gottes von der seligkeit der menschen. Die erkantnuß der natürlichen wahrheiten, die bey dem licht der vernunft erkant werden können, gehet folglich die erleuchtung eigentlich nit an, obgleich sie auch diese, nit nur nit hindert, sondern vielmehr befördert, und zum rechten zwek und gebrauch heiliget; dann es kan einer in allen wissenschaften und geschäften dieses lebens grund-einfältig, und so ihr wollet, gar tumm und thöricht vor der welt, und doch erleuchtet seyn, das ist, so viel wissen, verstehen und lebendig glauben, als zum heil nöthig ist: Was thoracht ist vor der welt, (heißts auch da) das hat Gott auserwehlt, 1. Cor. I. 27. Si Christum discis, satis est, si cetera nescis; si Christum nescis, nihil est, si cetera discis: Lernet eine seele Christum, so kan sie ohne gefahr des heils ihrer seelen, alles überige nit wissen; aber wenn sie Christum nit

kennt,

kennt, so hilfts nichts, wenn sie sonst alles wüßte: dann wenn ich alle erkantnuß hätte, hätte aber die erkantnuß und liebe des Heilands nit, so wäre es mir kein nuz, 1. Cor. XIII. 2, 3. Wollte nun jemand wider das gesagte einwenden, und fragen: Es seyen der geistlichen in Gottes wort geoffenbareten wahrheiten, geheimnussen, glaubens-artikeln, lebensregeln, weissagungen, verheissungen, drohungen, u. s. fort, ja gar viele, ob ein erleuchteter dann alle erkennen und wissen müsse? Der habe zur antwort: Dieses gnadenwerk der erleuchtung ist eben wie das wort Gottes, (damit ich mich des ausdruks eines alten kirchenlehrers bediene) gleich einem fluß, darin ein lamm watten und ein elephant schwimmen kan; das ist, darin zwar der allergeschikteste, gottseligste mensch und theologus immer zu forschen und zu lernen hat, und es doch nit auslernen wird, aber da zugleich auch ein jeder, auch der einfältigste, aber redliche, gottsförchtige christ zurecht kommen, lernen, und zu seiner seligkeit genug sehen und fassen kan. Alle diese süsse, himlische, evangelische wahrheiten zuerkennen, gehöret nur zu den graden und stafeln, zum fortgang und vervollkomnung der erleuchtung, kraft deren ein erleuchtetes kind Gottes, nit nur immer mehrere wahrheiten im licht des Herren entdekt und erkennet, sondern ihme auch eine jede besonders klärer, gewisser, süsser, seliger wird von tag zu tag, und es freylich bey ihm heißt: je mehr je lieber; es auch in diesem stük alle tage trachtet zu wachsen in der gnade und erkantnuß unsers Herren Jesu Christi, und nach der vollkommenheit zu streben, die es aber nit in diesem, sondern in dem zukünftigen leben erreichen wird, nach dem wort Pauli, 1. Cor. XIII. 12. Jezund erkenne ichs stükweise, dann aber

wird ichs gar erkennen, gleich wie ich auch gar erkennet bin. Danahen muß man in dieser erleuchtung einen unterscheid machen zwischen denen wahrheiten, die den grund des glaubens betreffen oder nit; in den erstern darf kein erleuchteter unwissend seyn, oder falsche begriffe haben; und mit diesen fundamental-wahrheiten, ohne welche der glaube an Jesum Christum nit angezündet noch erhalten werden kan, gehet die gnade der erleuchtung vornemlich und zuerst um. Nun werdet ihr denken: welches sind denn diese grund- und fundamental-wahrheiten? Ich antworte: Es sind derselben nit viele; die heilige schrift, das evangelium selber fasset sie ganz kurz und sehr oft in eins zusammen: Z. ey. in unserm text heißts nur, die klarheit Gottes im angesicht JesuChristi; Marc. I. 15. stehet: Thut buß, und glaubt dem evangelio; Actor. XVI. 31. Glaub in den Herren Jesum Christum, u. s. weiter. Unser catechismus sagt, und er sagts kurz, aber recht, aber grundlich, aber schriftmäßig, es heisse: beweinen seine sünde, glauben an den Sohn Gottes, fromm seyn und recht thun: das wären also drey die bekanten, drey die faßlichsten, drey die nöthigsten wahrheiten; und wir dörfen nit zweifeln, daß nit eben diese theure wahrheiten, die anfänge und das a, b, c, des christlichen glaubens, durch die klarheit Gottes im angesicht JEsu Christi, in unserm text mit- und zuerst gemeinet seyen. In der erlösung des sünders durch JEsum, in der lehre, leben, leiden, sterben meines Heilands offenbaret mir der himlische Vater im Heiligen Geist die majestät und den glanz seiner preis-würdigen vollkommenheiten: da muß ich entweder gar und ganz blind seyn, oder ich muß merken, daß ich ein fluch- und ver-

verdammuß-würdiger sünder; daß mir Gottes heiligkeit und gerechtigkeit nit anderst als in JEsu, dem Bürg und Zahler, meine sünden-schuld und straf schenken kan, und kraft seiner weisheit und liebe wirklich, aber einig in dem, schenken will; ich muß merken, daß Jesus mein einiger Erlöser, und daß ich in seinem blutigen verdienst allein zu GOtt kommen, und das holde und selige Abba Vater aussprechen, und meines lieben himlischen Vaters angesicht sehen darf; ich muß dannethin merken, daß ich mich selber alles dieses guten muthwillig beraube, wann ich nit diesem Jesu einig anhange, begehre, nachlaufe, mich ihm ganz ergebe, glaube, liebe, hoffe, gottselig und zu seinem dienst und ehren lebe. Sehet, freunde in Jesu! das sind die essential-wahrheiten der evangelischen klarheit und erleuchtung, wer diese hat, der ist zu seinem heil weis genug, gelehrt genug, glükselig genug, und das ist ja tröstlich; dann so kan auch ein kind, das nur anfangt seinen verstand zu gebrauchen, auch ein einfältiger, erleuchtet seyn, nit eben nur ein grundwiziger, grundgelehrter theologus, der bey allem seinem grossen wissen, oft nichts von dieser gnaden-erleuchtung hat, und nöthig zu haben vermeint; und Gott lob! es wird noch täglich augenscheinlich erfüllt das wort Jesu, Matth. XI. 25, 26. Ich preise dich Vater, Herr des himmels und der erden, daß du diese dinge vor den weisen und verständigen verborgen, und sie den unmündigen geoffenbaret hast: Ja, Vater! es ist also vor dir wolgefällig gewesen; Gott lob! nit nur die väter und jünglinge, sondern auch die kinder in Christo haben den Vater erkennet, nach 1. Joan. II. 13. das ist: sie sehen (wie im text stehet) die klarheit Gottes im angesicht Jesu Christi.

Gedächte aber jez der eint und andere oder auch viele aus meinen zuhörern: O wann das die wahrheiten sind, die zur erleuchtung gehören, wann die genugsam sind, so ists schon gut, so bin ich längst drüber hin: dann ich habe nit erst von gestern und vorgestern her diese dinge aus unserm fragstüklein gewißt, verstanden, behalten und geglaubt, ja ich bin nit nur erleuchtet, sondern gar hoch-erleuchtet, dann ich verstehe noch weit mehr, und habe ziemlich geübte sinnen in Gottes wort; So ist die antwort: Gemach, mein freund! übereile dich nit in deinem urtheil, damit du dich nit selbs betriegest: natürlich erkennen, begreiffen, im gedächtnuß haben, magst du diese dinge wol, aber das ist drum nit die erkantnuß, das ist nit die erleuchtung, von deren wir reden; man kan sehende sehen, und doch nit erkennen, und doch mit dem herzen nit verstehen; der apostel gedenket in unserm text (wie ihr höret) nit nur einer erkantnuß, sondern einer erkantnuß der klarheit, oder klaren erkantnuß, da die deke der sünden, der paßionen, irtumen und vorurtheilen zerrissen und hingenommen ist, 16. vs. oben; nit nur einer erkantnuß der klarheit, sondern einer erleuchtung der erkantnuß der klarheit, da die seele selbs ein licht im Herrn wird, begabet mit licht und feuer; ich will sagen, mit einer wahren, göttlichen, lebendigen, heilsamen, kräftigen erkantnuß, mit einem lebendigen eindruk, mit einem übernatürlich-interesßierten beyfall und gewißheit, mit einer heiligen prüfungs- und beurtheilungs-kraft zum unterscheid des guten und bösen: das ist dann keine fruchtlose wissenschaft, sondern bringt allemal vertrauen und liebe zu Gott und Jesu mit sich, dermassen, daß, wann vernunft, fleisch und blut tausend

send einwürfe und zehen tausend einwendungen machte, ja wann spott, verachtung, trübsal und verfolgung drauf stuhnde, ein solch erleuchteter sich doch nit bewegen laßt, daß er diese wahrheiten verläugne, wie das exempel so vieler tausenden, alter und neuer martyrer und blutzeugen bestätiget: das bestätiget auch die tägliche erfahrung, die zeigt uns den grossen unterscheid zwischen wahrhaftigen und schein-erleuchteten; dann daher komts, zum ex. daß oft fromme kinder, einfältige oder sonst ungelehrte, aber gottsförchtige, begnadigte leute, ein weit herrlicheres und fruchtbarers erkantnuß vom Heiland haben als gelehrte, daß sie die schrift besser verstehen, süsser ihre kraft schmeken, saftiger davon reden können, als viele studierte; sie sind voll himlischer weisheit und klugheit; sie wissen den spizfündigen spöttereyen dieser welt recht practisch und zur beschämung zu begegnen; sie können betten, ermahnen, sich und andere trösten, daß es gebettet, ermahnet, getröstet heißt; sie fühlen die süßigkeit der gnade, der liebe, des trosts, friede und freude im Heiligen Geist viel zärtlicher als alle buchstäbler und zeitglaubige; sie können in zweifelhaften dingen guten rath geben; sie sind gelehrter als ihre lehrer, Ps. CXIX. 99. sie sind von der göttlichkeit der schrift, von der unsterblichkeit ihrer seelen, von der häßlichkeit der sünde, von der unendlichen barmherzigkeit Gottes, vom vollkommen verdienst JEsu, vom wesen, von der nothwendigkeit der gottseligkeit, vom ewigen leben, u. s. fort, unvergleichlich besser überzeuget, als manche, die eine demonstration über die anderen machen wollen: dann Gott hat sie besigelt, und den haftpfenning des Geists in ihre herzen gegeben, 2. Cor. I. 22. 1. Joan. II. 20. Siehe,

mein

mein christ! das ist erst die rechte erleuchtung der erkantnuß der klarheit Gottes im angesicht Jesu Christi, diese must du haben, und ich hoffe, sie komt dir so anmutig vor, daß du sie wol wünschen möchtest. Nun so wünsche sie dann in allem ernst, und von ganzem herzen, und trachte darnach. Und, damit du den weg wissest,

So höre nun zweytens, welches die mitel und wege sind zu dieser göttlichen erleuchtung zu gelangen, auch diese ligen in unserm text beysamen angedeutet. Das erste ist das evangelium, die lehre von Jesu. Da ist also eingeschlossen und gemeint das ganze liebe wort Gottes, von welchem schon David gerühmet, daß es ein licht seye, und erleuchte, wann er im CXIX. Ps. 105. bezeuget: Dein wort ist eine kerz meinen füssen, und ein licht auf meinem weg; und Ps. XIX. 8, 9. Das gesaz des Herrn ist vollkommen, es wiederbringt das gemüth; die zeugnuß des Herrn ist gewiß, und macht die unberichteten weis; die befehle des Herrn sind richtig, und erfreuen das herz; das gebott des Herrn ist lauter, und erleuchtet die augen. Merke aus diesem spruch, daß Gottes wort weit mehr bey der geistlichen erleuchtung leistet, als die sonne am himmel bey der natürlichen; dann die sonne erleuchtet zwar ein finsteres gemach, daß man alles darin sehen kan, aber sie macht doch keine blinde und verdorbene augen sehend: hingegen thut dieses die heilige schrift nach der erleuchtenden und heilenden kraft, die der Vater der lichter darein geleget hat. Da ist auch das gesaz nit ausgeschlossen, dann auch das hat seine klarheit, und ist der zuchtmeister und treiber zum Heiland und seinem evangelio, laut des 7. vs. des vorigen III. capit. doch ist es in eigentlichstem sinn und mit

aus-

ausnahm das klare wort des süssen evangelii, dann dadurch wird uns das rechte licht angezündet, das Vaterherz Gottes in Jesu Christo, das von ewigkeit her in liebe gegen uns gewallet hat, einzuschauen; durchs evangelium erkennen wir das durch Christum erworbene heil und heils-ordnung und seine ewige friedens-gedanken über uns, ehe noch einer von uns da gewesen, und darum gefleht hat. Der Heiland ist die Sonne im reich der gnaden, das evangelium aber sind die strahlen, die von dieser Sonne der gerechtigkeit ausgehen, in unserm verstand eindringen, und denselben erleuchten, daher oben im 4. vs. die erleuchtung des evangeliums stehet, wozu mit gehören die heiligen sacrament; wie dann der heilige tauf von den ersten christen mit eben dem wort, das hier stehet, (φωτισμὸς) die erleuchtung genennt wurde. Das andere mitel sind die lehrer und prediger des evangeliums, so ferne sie Jesum Christum lauterlich verkündigen, und gleich sind den spiegeln, die die lichtsstrahlen auffangen, und sie auf den verfinsterten verstand des sünders hinleiten, darum stehet in unserm text von den ersten predigern des evangeliums: Gott hat in unsern herzen geleuchtet. Warum? Damit durch uns bey andern, die uns sehen und hören, entstehe eine erleuchtung der erkantnuß der klarheit Gottes im angesicht Jesu Christi. Sie sind also nit der ursprung und grund, sondern nur instrument und werkzeuge dieses göttlichen werks; drum sagt unser apostel: Gott habe ihn gesandt, den leuten die augen zu eröfnen, Act. XXVI. 18. daher heissen die lehrer lichter der welt, Matth. V. 14. und obwolen dieser titul fleischlichen und verkehrten lehrern nit gehöret, so mögen doch auch diese zur erleuchtung anderer was beytragen,

tragen, so lang und so fern sie den zuhörern die heilige schrift vorlegen, und ohne irtum und eigene zusäze richtig erklären; doch wer wollte nit lieber einen sehenden als einen blinden zünder und wegweiser haben? dann wann der blinde in die grube mit samt seinem licht fallet, wo will der, so ihm gefolget, fortkommen. Inzwischen kan auch ein jeder christ, wann er, nach JEsu befehl, sein licht leuchten lasset, ein werkzeuge zu anderer erleuchtung werden, nach Phil. II. v. 15. Durch und mit diesen miteln wirket dann drittens der werthe Heilige Geist mit seiner verborgenen leitung, licht, kraft, gnade und segen, und machet mit seinem innerlichen zeugnuß das herz gewiß, daß es weißt, an welchen es glaubt, und keinen anstand nimt, sich dem Heiland anzuvertrauen, sein ganzes herz ihm zu geben, und alle seine ehre, lust, reichtum und seligkeit in ihn zustellen. Das sind die mitel der erleuchtung.

Ueberig ist, daß wir drittens auch was beyfügen von den ohntrieglichen kenn- und merkzeichen dieser himlischen erleuchtung: wir finden nach anleitung der heiligen schrift viele und verschiedene, wir wollen sie aber, um dem gedächtnuß aufzuhelfen, nit häufen, sondern nur in vier folgende zusamen ziehen. 1. Wer wahrhaftig erleuchtet ist, der schäzet die heils-wahrheiten, die er erkennet, recht hoch und theuer, er heget und liebet sie inniglich, und laßt dagegen gern alles unnöthige wissen, so ihn an der übung und wachstum in diesen wahrheiten hindern möchte, fahren: er freuet sich darüber, wie einer, der eine grosse beute gewünnet; er froloket in diesem licht eben so sehr, als jener geheilete blind-geborne, der gesprochen, und zwar voller freude und erkentlichkeit gegen den

Hei-

Heiland: Eins weiß ich, daß ich blindgeboren ware, und jez siehe, Joan. IX. 25. und es ist so fern, daß ihm diese göttliche erkantnuß verleiden sollte, daß er eher essen und trinken drüber vergessen wurde, es ist seinem munde süsser als honig oder honig-waben, Ps. XIX. 11. 2. Wer wahrhaftig erleuchtet ist, der ist von herzen demütig, und wird je länger je demütiger; o dieses wissen blehet nit auf, wie das bloß historisch- und natürliche, sondern es erniedriget, und grabt von einem tag zum andern tiefer im herzen: dann je heller dieses göttliche gnadenlicht in der seele aufgehet, je mehr siehet man sein eigenes nichts, der sünde häßlichkeit, und Gottes herrliche hohheit und hohe herrlichkeit und Jesu vollkommenheit, da wird das aug der seelen, unser verstand recht einfältig, und siehet ohne alle falsche absichten auf Gott und seine ehre. 3. Wer wahrhaftig erleuchtet ist, der muß Gott und Jesum lieben, und für ihre ehre und dienst eifern, licht und wärme lassen sich auch da nit trennen; und es ist unmöglich, eine vortrefliche sache erkennen, daß man sie nit zugleich lieb haben sollte: eben so ists auch unmöglich im licht des Heiligen Geistes, den allein seligen, herrlichen Gott, die klarheit Gottes im angesicht Jesu Christi zu erkennen, und ihn nit zu begehren, zu suchen, zu lieben; wer nit liebet, der kennet Gott nit, steht 1. Joan. IV. 7. 4. Wer wahrhaft erleuchtet ist, der thut dannethin auch die wahrheit, die er erkennet; zum ex. er weiß, daß die sünde ein greuel in Gottes augen, drum thut er nit sünde; daß man den Heiland allein und ganz umfassen muß im glauben, wann man will selig werden, drum lauft er ihm nach, und hanget an ihm, wie eine kletten am kleide; Herr, ich lasse dich nit, du segnest mich dann;

Er

Er weiß, daß der Heiland will, seine jünger sollen sich selbs und die welt verläugnen, drum stirbt er täglich sich selber und der welt ab; daß man mäßig, gerecht und gottselig in der jezigen welt leben solle, darum lebt er in der gnade Gottes so, und ringet täglich darnach, daß er so leben möge, ꝛc. Das sind die kennzeichen, die allen altern der kindern Gottes gemein sind, und woraus sonnenklar folget, daß kein gottloser, kein unbekehrter, kein beharrlicher, vorsezlicher sünden-sclav erleuchtet seyn könne.

Wolan dann, meine christen! was schlagt und sagte einem jeden sein eigen herz und gewissen unter anhörung des gesagten? prüfet euch darnach, damit sich niemand für einen erleuchteten ausgebe, der es aber nit seye; dann siehe, mein freund! so wenig oder so viel, du von den göttlichen wahrheiten und von deiner religion verstehest, so must du doch, und du wirst (falls du durch den Heiligen Geist erleuchtet bist) was du weissest, lieben und üben; du wirst dich dabey nit erheben, sondern vor Gott in den staub legen; du wirst Gott und deinen Jesum lieben; du wirst auch nach dieser überzeugung handeln, und was du weissest, ins werk sezen; ists so, so ist deine erleuchtung richtig: ists nit so, so hat es gefehlt, und du bist blind und blinzlest; und ich bitte dich auch bey dieser gelegenheit herzlich, erkenne diese deine blindheit und elend, und frag nit lang mit dem phariseer: Bin ich auch blind? sondern glaubs ein für allemal, daß du blind seyest; und damit du je eher je lieber erleuchtet werdest, so brauche die genannten gnaden-mittel, die dir der Herr gönnet, fange es so an, und fahre fort, bis deine seele genesen ist; biege deine knie und bette ernstlich und bußfertig um erleuchtung

tung und um den Heiligen Geist, lise, höre, betrachte fleißig, und seye aufmerksam auf das evanlium, brauche deinen natürlichen verstand, den dir Gott gegeben hat fürnemlich dazu, suche und halte dabey gern und oft, umgang mit erleuchteten kindern Gottes.

Ihr aber, die ihr aus diesen kennzeichen mit grund schliessen könnet, daß Gott in euern herzen leuchtet, vergesset ja nie seelengrundlich zu danken dem Vater, der euch geschikt gemachet hat zum erbtheil der heiligen im licht, brauchet auch ihr diese mitel unausgesezt, dann oratio, meditatio, tentatio, gebett, betrachtung, versuchung hilft euch fort; denn ihr wisset ja, daß der pfad der gerechten ist, wie das licht, er wird je mehr und mehr klärer bis an den vollen tag, Prov. IV. 18.

Ach Heiliger Geist! bringe du doch selber das gehörte, bey mir, und uns allen, vom gehirn ins herz, vom meinen zum glauben, vom wissen zum üben; vertreibe durch deinen hellen schein, den du uns ins herz geben wollest, allen zweifel, alle kräfte des unglaubens und der gleichgültigkeit, und laß in uns eine solch sonnenlichte erkantnuß Jesu Christi entstehen, daß wir stets in sein bild vergestaltet werden, um deines nammens willen; amen.

Zwölfte Predigt.

Text; II. Corinth. Cap. IV. v. 7.

Wir haben aber diesen schaz in irdenen geschirren, auf daß die fürtreflichkeit der kraft seye Gottes, und nicht aus uns.

Recht unerhört und wunderbar waren ehemalen die kriegs-zurüstungen Gedeons zum streit und sieg wider die Midianiter, und alle kinder vom morgen; er gabe nemlich dem kleinen häuflein seiner dreyhundert männern lähre krüge und brennende fakeln darin, wie zu lesen Jud. VII. 16. seq. Und siehe, diese dinge waren nit unnüz, sie hinderten nit nur den sieg über ihre feinde nit, sondern beförderten denselben, ja sie waren dazu unentberlich nöthig, um das wunder desto gröſſer und augenscheinlicher zu machen. Ihr werdet denken: wie reimen sich Gedeons lähre krüge und brennende fakeln zu den worten des apostels, die wir eben verlesen gehört? Und ich antworte: Sie schiken sich dazu und zu unserm vorhaben, nit als eine bloße allusion und lähres gedanken-spiel, oder übertriebenes mystisches vorbild, sondern einmal so, daß darin eben die moral und wichtige lection liget, welche in unserm text; nemlich, daß je geringer, je verächtlicher die mitel und werkzeuge zu ausführung eines grossen vorhabens sind, je augenscheinlicher, je gröſſer, je herrlicher zeigt sich GOttes hand und macht dabey, dem es ein geringes ist, und gleich, durch viele oder wenige zu helfen, und in den schwachen selbs mächtig zu seyn; das ist Gottes tägliches werk, und wir sehen so, daß er alles allein thut. Ein andermal so, daß der Heilig Geist selbs diese verrichtung Gedeons als ein vorbild der geistlichen erlösung durch Christum, von unsern heils-feinden, anführet; dann so stehet ausdruklich bey Esaj. IX. 4, 5, 6. Du wirst das joch seines lasts, den stab seiner schultern, und die ruthen seines treibers zerbrechen, wie zur zeit Midian, dann ꝛc. uns ist ein Kind geboren, uns ist ein Sohn gegeben, ꝛc. Da ligt folglich auch das bild von solch zerbrechlichen

chen gefässen, dadurch Gott diese wunder ausführet, mit eingeschlossen. Die apostel, die zeugen Jesu waren da, bey vertreibung der leib- und geistlichen heils-feinden, die irdenen geschirre, und das evangelium die brennende fakel darin. Warum? Damit so Jehovah seinen heiligen arm entblösse vor den augen aller Heiden, und alle ende der erden das heil unsers Gottes sehen möchten, nach Esaj. LII. 10. Kurz und allerdings, wie der apostel in unserm text das wahre gegenbild davon andeutet, wenn er in den vorgelesenen worten bezeuget: Wir haben aber ꝛc. Worte, wie ihr sehet und höret, voller demut und anmuth, voller kraft und glauben, die einer heiligen aufmerksamkeit wol wirdig sind.

Mächtiger und gnadenreicher Heiland! wirke auch jezo durch mich schwachen werkzeug, was gutes, göttliches, kräftiges, zum sieg des glaubens in allen, die mich hören, ja mache selbs dieses evangelische wort zur brennenden fakel, die uns zum streit wider alle heils-feinde leuchte, ja zünde und entzünde, bis wir den sieg zum ewigen leben davon getragen haben; amen, amen.

Wir haben aber diesen schaz ꝛc. Dieser apostolische spruch liget ohne anders in einem genauen band mit dem vorhergehenden und folgenden: Mit dem vorhergehenden zwar, dann er bekräftiget die herrlichkeit des evangeliums und evangelischen diensts, und zeiget aufs bündigste, daß selbiges und selbiger unmöglich was anders, als ein augenscheinliches werk der göttlichen macht, weisheit und güte seyn könne, natürlich so, wie bey erschaffung des ersten lichts: Mit dem folgenden; dann dazu macht er den ein- und übergang, um

dem ärgernuß des kreuzes vorzubeugen, und dem unglaubigen einwurf zu begegnen, als ob die schwachheit, die niedrigen und geplageten umstände der apostеln und blutzeugen des Heilands, der kraft, der wahrheit und göttlichkeit des evangeliums nachtheilig und hinderlich wären. Unterscheidet dabey mit mir in der forcht Gottes folgende zwey haubtstüke oder wahrheiten:

I. Die erste sezet für vest, daß Gottes weisheit mit fleiß, geringe werkzeuge zum dienst des evangeliums haben wolle.

II. Die andere zeiget uns die höchstwichtige ursache, warum sie es so wollen?

Der apostel giebt erstlich zu, sezt aber zugleich für vest, daß Gott keine andere, als solche geringe werkzeuge zum dienst des evangeliums haben wollen, wenn er schreibt: Wir haben aber diesen schaz in irdenen geschirren.

Aber denkt die welt, und wirft der unglauben, den dienern des evangeliums, den apostеln und zeugen der wahrheit, vor: euer niedriger und verachteter stand beweiset ja, daß es um euern dienst keine so köstliche, euere trübsalen und vieles leiden zeigen, daß es keine Gott so gefällige sache seyn müsse, wie ihr vorgebet, und dafür angesehen seyn wollet; wäre es nit besser, ihr liessets gar bleiben, oder richteten euer evangelium in etwas nach dem lauf der welt und den neigungen der leuten ein, anstatt wider den strom zu schwimmen? Dieses unglaubige mupfen nun widerlegt Paulus, und komt mit seinem Aber darüber. Aber, was ists dann? ihr armen leute denkt nit was Gottes, sondern was der menschen ist. Bey diesem aber haben wir also desto mehr ursach aufmerksam zu seyn, und in acht

zu

zu nehmen, was sonst unserer blödsichtigen vernunft, und dem armen fleisch und blut zum anstoß gereichen könte; dann auch die glaubigen haben mit diesem anstoß zu ringen, doch arbeitet sich endlich der glaube heraus und durch, und ist auch hierin der sieg, der die welt überwindet, laut Esaj. LXIV. 8. da der schluß ist: Nun aber, o Herr! du unser Vater, wir sind der laim, du aber bist unser hafner, und wir alle sind das werk deiner händen. Das ist das aber in unserm text.

Jez höret die sache selbs: Wir haben diesen schaz in irdenen geschirren. Was der apostel durch diesen schaz verstehe, dörfen wir nicht lang anstehen, oder weit hersuchen; es ist das evangelium, laut des vorigen 3. vs. es ist die erleuchtung des evangeliums von der klarheit Christi, nach dem 4. vs. es ist die erleuchtung der erkantnuß der klarheit Gottes im angesicht Jesu Christi, wie wir aus den nächst-vorhergehenden worten vernommen. Wie und warum aber nennet Paulus dieses einen schaz? Ich antworte: (damit wir alles kurz und faßlich zusamen ziehen) um des evangelii reichtums und überflusses willen, um dessen köstlichkeit und vortreflichkeit willen, und endlich aus inniger liebe und hochachtung desselben.

a. Ich sage um des reichtums und überflusses des evangeliums willen; dann die erkantnuß der klarheit Gottes im angesicht Jesu Christi bestehet, und bringt mit sich, die völle aller heils- und gnadenschäzen in zeit und ewigkeit; sie erfüllet die erleuchteten und begnadigten sünder mit geist- und himlischem reichtum, mit licht und weisheit, heiligkeit und gerechtigkeit, friede mit Gott, ruhe der seelen, freude des gewissens, verzeihung der sünden, trost des Heiligen Geists, vorgeschmak des ewigen

lebens, und zulezt das unzergängliche, unbeflekte, unverwelkliche erb des himmels selber; kurz, dieser schaz begreifet ein ganz vollkommenes himmelreich. Da heißts aus Ps. XXIII. 1. Der Herr ist mein Hirt, mir wird nichts mangeln: da werden die glaubigen reich in allen stüken, also, daß sie keinen mangel haben an irgend einer gabe, sondern mit aller völle Gottes erfüllet werden, 1. Cor. I. 5. und Ephes. III. 19.

b. Das evangelium ist ferner ein schaz um seiner köstlichkeit und vortreflichkeit willen, die sich schon aus dem gesagten satsam schliessen laßt; wir sezen aber noch hinzu, daß ja die lehre Jesu den menschen weis machet zur seligkeit durch den glauben in Christo Jesu, 2. Tim. III. 15. Haltet man nun im zeitlichen licht und weisheit für einen grössern schaz, als gold und silber, weil man von diesen sonst kostbarst-geschäzten schäzen, in der finsternuß und dunkelheit, ja von allem, so herrlich es sonst auch immer seyn mag, keine kenntnuß und nuzen hätte; warum sollte nit die erkantnuß des Heilands, die weisheit und erleuchtung von oben herab, die Gottes bild wieder herstellt, und zur unsterblichkeit führet, köstlicher seyn, als perlen und edelgestein, so, daß alles, daran du ein wolgefallen hast, ihr keineswegs kan verglichen werden, Prov. III. 15. Wir sezen hinzu, die ewige beständigkeit und dauerhaftigkeit dieses evangelischen gnadenschazes; alle andere irdische schäze sind der veränderung, den dieben, den motten, dem rost, der vergänglichkeit unterworfen, gewiß und bald verlassen sie uns, oder wir sie; aber nit so das theure evangelium, das wort des lebens, das bleibet bey uns in die ewigkeit, 1. Petr. I. 23.

c. Sodann

c. Sodann nennt Paulus die lehre Jesu einen schaz, um auch damit seinen affect, seine brünstige liebe und hochachtung dagegen an den tag zu legen, und rund, offenherzig, mit freuden zu bekennen, wofür er es halte, und wie er es bis dahin glaubig und selig erfahren und empfunden habe. Bey den armseligen weltkindern, und eitelkeitsliebhabern und sclaven steigt eine grosse freude auf, wen sie ihre irdische schäze anschauen, da machen sie eben viel wesens, schäzen sich über die massen glüklich, diese sind der lust ihrer augen, 1. Joh. II. 16. und der abgott ihres herzens: Paulus aber, und mit ihm alle kinder Gottes, wenden ihre augen und ihr herz von dieser eitelkeit ab, und haben ihre einige, haubt- und weit grössere freude über das herz- und seel-erquikende evangelium; das ist die lezgen, die sie bereits gefasset haben, und täglich lernen und üben in der schul Jesu und des Heiligen Geistes, der hat ihnen dieses wort schon so erklärt und verklärt bey Matth. XIII. 44. und das reich der himlen mit einem verborgenen schaz im aker verglichen; da wollen sie gern, ein jeder für sich, derjenige heils-begierige und geizige mensch seyn und werden, der diesen schaz gefunden, und von wegen der freude desselben hingehet, und alles, was er hat, verkauft, und denselbigen aker kauft; darum heißts nun in unserm text gar beweglich und herzlich:

Wir haben diesen schaz. Der apostel redet da abermal in seinem und aller seiner mit-arbeitern nammen: Wir haben ihn, um dessen wirklichen besiz und ihren geistlichen reichtum und glükseligkeit anzuzeigen; dann die apostel Jesu waren nit leute von geringen gaben, sondern recht reich; sie besassen Jesum, das Licht der welt, und den Schaz

aller schäzen in ihren herzen, und waren nit nur mit den ordentlichen und seligmachenden, sondern se gar mit ausserordentlichen wunder-gaben des Heiligen Geists bis oben angefüllet; tüchtig und reich genug, auch andern mitzutheilen, als die armen, die aber viel reich machen; als die nichts haben, und doch alles besizen, 2. Cor. VI. 10.

Wo hatten sie diesen schaz? In irdenen geschirren. Ob diese gleichnuß-rede von den irdenen gefäßen oder krügen, darin die alten ihre schäze zu verwahren pflegten, oder von herdenen geschirren und opferbechern, beym alten gottesdienst der Israeliten oder Heiden entlehnet, daran ligt uns nichts, sondern wir wollen nur die sache merken, die uns der apostel damit haubtzweklich lehren will; und da wird es (wo ich mich nit irre) auf die beantwortung der beyden fragen ankommen. Die einte ist: Wen und was der zeuge Jesu durch diese irdene geschirre meine? und dann: warum er es so, und nit anderst nenne und vergleiche? a. Wen und was meint er damit? Ich antworte: Er meinet ihre ganze personen und menschheit, nach leib und seele; dann sie verrichteten ihr evangelisches lehramt nach beyden, und ihre geheiligten seelen waren das eigentliche behältniß, darin der schaz des evangeliums, oder der erkantniß der klarheit Gottes im angesicht Jesu Christi, gewahrsamlich niedergelegt und zu behalten anvertrauet war; es sind hierüber expreßiv die worte Jesu zu Anania von Paulo, Act. IX. 15. Dieser ist mir ein auserwehltes geschirr. b. Warum vergleicht aber der apostel ihre personen nach leib und seele eben nur irdenen, und nit wenigstens mit goldenen, silbern oder eisen- und stählenen geschirren? Da kan auch ein kind, ein einfältiger zuhörer merken, daß er es, ihre niedrig-

keit

keit, gebrechlichkeit und zerbrüchlichkeit anzudeuten, thut, wovon irdene geschirre, und wann es gleich von den feinsten und edelsten sind, von glas, porcellan oder der dauerhaftesten erden zubereitet, ein allgemeines und tägliches bild sind, womit alles, was die menschliche natur schwaches und verächtliches und nichtiges hat, ausgedrukt wird. Zum ex. die leiber der zeugen Jesu waren und blieben, wie aller andern menschen, krank, schwach, unansehenlich, sterblich, und giengen wirklich in die verwesung; ihre seelen blieben vielfaltigen, auch selbs sündlichen leidenschaften, gefahren, schwachheiten, trübsalen, unbillen unterworfen, wie wir aus dem verfolg unsers capituls, item aus dem VI. und XI. unsers briefs umständlich lesen können; es hiesse Actor. XIV. 15. (ὁμοιοπαθεῖς ἐσμέν) wir sind, sterbliche menschen, gleichen anfechtungen unterworfen; ja die ersten und vornehmsten zeugen Jesu waren so gar (terræ filii) leute von gar geringem stand und herkommen, meist verachtete Galileer. Doch ist auch zu merken, daß es heißt, wir sind irdene geschirre, nit irdische, das ist, irdisch-gesinnte, unreine, unheilige leute dieser welt. Nein! sondern sie waren auserwehlte, gereinigte gefässe, zu ehren geheiliget, und dem Hausherrn nuzlich, zu allem guten werk bereitet, zu reden aus 2. Tim. II. 21. dann ein irdenes geschir kan ja eben so rein und sauber seyn, als ein goldenes und silbernes: und dieses so wol unrein als jenes.

Wir haben diesen schaz in irdenen geschirren, will hiemit summarisch so viel sagen, als: die welt stoßt sich an unserer niedrigkeit; nun das können und wollen wir nit laugnen, daß wir schwache, unvollkomne, sterbliche menschen, in und aus uns selbs nichtig und nichts sind, leute, hinder denen

man nichts weniger, als einen solchen seligkeitsschaz suchen und finden sollte; darum aber bleibts doch eine wahrheit, daß **wir diesen schaz haben**, ja eben **das** beweiset noch dazu desto mehr, daß wir ihn von Gott geschenket haben, es ist ja desto augenscheinlicher Gottes werk, Gottes kraft und Gottes weisheit.

Laßt uns, **liebe christen!** hier still stehen, und sehen, wie wir das gesagte näher auf unsere **erbauung richten**, und auf unsern seelen zustand **zueignen. Wir haben diesen schaz in irdenen geschirren.** Diese worte geben uns

NB. **Erstlich** eine reizende **beschreibung** des evangeliums, sie lehren uns, was die lehre vom Heiland, so wol für sich selbs und in der that, als in der achtung und liebe erleuchteter kindern Gottes seye; nemlich: **ein schaz**, und zwar, wie wir bereits dargethan, ein schaz, von dessen reichtum und überfluß, werth und köstlichkeit, realität und beständigkeit man **nit zu viel, wol aber zu wenig**; nit zu hohe, wol aber zu nidrige gedanken haben kan, und davon seelen, die ihn haben und besizen, nie genug, nie zu viel ruhms machen können; ein geistlich, ein himlischer schaz. Unser apostel hat sich viele mühe gegeben, vom 7. **vs.** des III. **cap.** an, **die vortreflichkeit dieses schazes** zu beschreiben; er hat lauter herrliche dinge von dem evangelischen dienst des neuen testaments erzehlet; er hat dabey den christen, geist, gerechtigkeit, leben, das ebenbild Gottes, die klarheit JEsu Christi, das versöhnte Vaterherz Gottes im angesicht Jesu Christi versprochen: alle diese güter druket er nun mit diesem einigen wort schaz aus; und es wird wol eine ewige wahrheit bleiben, daß die erkantnuß und erleuchtung des heils von Jesu Christo ein schaz ist, mit

mit dem keine irdische schäze und güter, nichts, nichts, was die armen sterblichen ausser diesem für ihren schaz halten, in vergleichung kommen kan, die leute mögens gleich glauben oder nit; doch ist ja zu wissen, daß es uns die schrift eben darum anpreiset, damit wir es glauben, und mit hindansezung alles dessen, das uns gewünn war, uns aber an der erlangung dieses schazes hindert, darnach laufen und jagen, wie Paulus, Phil. III. 7. Wolan, siehe, was glaubens bist du, mein freund! was haltest du vom wort Gottes, von Jesu und seinem evangelio? Antworte nach dem trieb deines gewissens; vielleicht bist du einer von der grossen zahl der armen welt kindern und sündern, der, wann er sagen soll, wie es ihm im herzen ist, so wird der bescheid seyn: ich weiß es nit, ich bekümmere mich eben nit groß ums evangelium, ich habe andere schäze, die mir am herzen ligen, und viel vergnügen machen, gold und gelt, die güter dieser erden, die ergözung der sünden und der eitelkeit, reichtum, ehre, wollust beschäftigen und belustigen mich, und ich kan nit begreifen, daß das evangelium eben ein grösserer schaz als diese seyn sollte. Armer mensch! wie erbarmest du mich mit samt deinen schäzen, ich denke wol, du könnest es nit begreifen, und wollest es nit begreifen: aber, lieber! laß dir doch ein wort zu deiner beschämung und überzeugung sagen, ein deutliches wort, welches du nothwendig begreiffen must, oder du trittest deine vernunft mit füssen: wann dich dein gewissen ängstiget, wann dich deine sünden anklagen, wann dein geist in dir verworren und unruhig ist, wann du krank bist, und schmerzen hast, wann du mit dem tode ringest, wann du aus dieser welt abscheiden, wann du vor gericht erscheinen must, sage

an!

an! kanst du dann auch aus allen diesen schäzen, vergnügen, freude und trost herfürlangen? kanst du damit dein gewissen befriedigen, die sünden bezahlen, den geist beruhigen, gesundheit kaufen, den schmerzen stillen? besiegen sie in dir die schreken des todes? gehen sie mit dir aus dieser welt? befreyen sie dich von gericht und verdamnuß? Du wirst gestehen müssen: Nein! im geringsten nit; Ey! so siehe, daß du betrogen bist; die welt und ihr gelust vergehet, 1. Joann. II. 17. Seze jez aber dagegen einen menschen, der den schaz des evangeliums gesammelt und im herzen hat, dieser hat glauben, er hat liebe, er hat hoffnung, er haltet sich an Jesum, der ist seines herzens trost, und sein theil; er weißt, daß er im blut Jesu verzeihung der sünden und frieden mit GOtt hat; er besizet den Heiligen Geist, den Lehrer und Tröster in allen anfechtungen, u. s. fort; er hat geübte sinnen im wort Gottes: da mag ihm dann in diesem jammerthal begegnen, was da will, so langet er aus diesem schaz ein labsal nach dem andern, einen trostspruch nach dem andern herfür: und dieses alles vermindert sich nit im sterben, und auf den tag des gerichts und der frohen ewigkeit. Nit wahr? der hat den rechten schaz, der ist weit besser dran als du? Gedenkest und sagst du: Ja, ich glaube wol, daß das evangelium ein schaz seye, so frage ich dich: Glaubest du, daß dir dieser schaz auch zu theil werden könne? Sagst du ja, so antworte ich dir: Wann du dieses glaubst, warum trachtest du dann nit nach diesem schaz? warum suchest, warum begehrest, warum liebest du ihn dann nit? warum bist du so kaltsinnig? Thörichtes Adams-kind! lassest du dich auch so lang nöthigen, und dir vorpredigen, wann du glaubest, und man dir mitel und

weg,

weg, worte und werke zeiget, wie du einen irdischen vortheil und schaz erlangen kanst? Ich meine es nit, da hast du bald herz, und lust, und hände und füsse, bis du diesen erhalten, ach, mein Gott! warum dann nit nach diesem theuren heilsschaz? Ich bitte euch darum herzlich ihr alle, reiche und arme, kleine und grosse, die ihr bisdahin das evangelium weder kennet noch liebet, laßt euch doch diesen göttlichen schaz belieben; ich ermahne euch drungenlich im nammen Jesu und mit den worten Jesu, bey Matth. VI. 19, 20, 22. Sammelt euch nit schäze auf erden, da sie die schaben und der rost fressen, und da die dieben durchgraben, und sie stehlen: Sammelt euch aber schäze im himmel, da sie weder die schaben noch der rost fressen, und die dieben nicht durchgraben, noch sie stählen; dann wo euer schaz ist, daselbst wird auch euer herze seyn; Ich beschweere euch, ihr muthwillige sünder! sammelt euch doch nit ferner einen schaz des zorns, ꝛc. sondern einen schaz der gnaden für das zukünftige, und lernet das ewige leben ergreifen: Dieses sammeln wahrer schäzen wird geschehen durch fleißiges betten, durch wachen, durch fleissiges lesen und erforschen der heiligen schrift, durch ein stetes schöpfen, und üben des glaubens an Jesum Christum, durch verläugnung der sünde und eitelkeit, durch öfteres betrachten und sinnen nach dem himlischen.

NB. NB. Wir haben diesen schaz in irdenen geschirren. Diese worte geben uns demnach eine beschreibung von der beschaffenheit und dem glükseligen zustand der apostel Jesu Christi, aller rechtschaffenen lehrern und dienern des evangeliums und aller wahrer christen, jedes in seinem sinn und grad, und so, daß freylich Paulo und den

überigen apostoln Jesu Christi dabey ein ausserordentlicher vorzug zukomt. Und wann ich frage: Was ist ein apostel, ein treuer diener des evangeliums, ein wahrhaftig erleuchteter christ? So ist die antwort: Das sind alles solche leute, die den schaz des heils haben in irdenen geschirren, das ist ihr adel und eigentlicher werth, das ist ihre gröste ehre und glük, um deswillen sind sie hochgeachtet in Gottes und Jesu augen, und ihre schwachheit, gebrechlichkeit, sterblichkeit, hindert GOttes werk und gnade an und in ihnen nit.

Was thun nun fleischliche lehrer? was thun maul- und namm-christen, irdisch-gesinnte, unglaubige welt-menschen mit dieser evangelischen wahrheit? Sie mißbrauchen sie auf das schändlichste: dann da wollen sie sich in ihrer welt- und sünden-liebe, in ihren excessen und muthwilligen bosheiten immer entschuldigen, wir sind schwache menschen, irdene gefässe, da sie doch nit nur irdene gefässe sind, und noch was von den überbleibseln der sünd an sich haben, dawider sie kämpfen, sondern sie sind unreine geschirre, die den koth und wust der bosheit gern behalten; da kan dann dieser schaz nit haften, er komt nit hinein: dann die weisheit wohnet nit in einem unreinen und boshaften herzen. Oder sie treiben ihr gespött, verachten und verwerfen um der irdenen geschirren willen den schaz selber, grad als ob gold nit mehr gold seye, wann es in einem herdenen geschirr liget, und was von seiner köstlichkeit verlierte? grad als wann man darum einen schaz im zeitlichen verschmähete, wann er einem in einem geringen, schlechten gefäß und gehalter gezeiget und anerboten wird!

Was machen gegentheils die leute mit dieser wahrheit, die wirklich diesen schaz in irdenen geschir-

schirren besizen? Antwort: es ist ihnen damit zu muth, wie dem heiligen Paulo in unserm text, es ist ihnen eine kette, sich von allen hohen einbildungen zurukzuziehen, und in wahrer demut zu erhalten. Was ist doch der mensch, (denkt ein erleuchteter lehrer und kind Gottes) daß du seiner gedenkest? ꝛc. wer bin ich, mein Heiland! daß du mir ein so grosses gut anvertraust, fern seye von mir, daß ich mich überhebe, ich weiß ja wol wer und was ich bin, ich habe diesen schaz in einem irdenen geschirr; das gefäß ist so schlecht und niderig, daß einer die flügel wol wird sinken lassen bey der erleuchtung, da man denkt, was bin ich armer, sündiger mensch und sterbliches Adamskind? Ferner ist diese wahrheit ein sporren zur heiligen sorgfalt und sorgfältigen heiligung; desto sorger tragt ein kind Gottes zu diesem irdenen geschirr, zu leib und seel, damit sie rein bleiben, und zu diesem schaz, daß es nichts davon verliere, oder ihm von seinem glauben, liebe, hoffnung, ꝛc. geraubet werde. Sie ist eine stüzen des glaubens, des vertrauens, der freude und dankbarkeit gegen Gott und Jesum, daß die seele in ihm reich gemachet ist: und daran weiß ich und ein jeder lehrer und zuhörer, ob ich diesen schaz besize, wann ich so mit ihm umgehe. Sie ist endlich und schließlich ein angenehmer trost zur gedult im leiden und sterben: Wie gehets, wann dieses irdene geschirr so oft erschüttert, gestossen und endlich in stük zerstossen wird, wo bleibt dann der schaz? Ich will sagen, wenn ein erleuchtetes kind GOttes seine schwachheiten, kampf, anfechtungen, vielerley leiden täglich fühlet, und endlich gar der tod seine seele trennet, und den leib zu staub machet, verliert es dann diesen schaz? O nein! die erleuchtete

tete und reine seele bringt ihn doch mit, und davon, vor Gottes thron. Kurz: wie gehets dann? so, ihr lieben! wie stehet im folgenden V. cap. im 1. v. und 2. Tim. I. 12. Um welcher ursach willen ich auch dieses leide: aber doch so beschäme ich mich nit, dann ich weiß, wem ich geglaubt habe, und bin dessen gewiß beredet, daß er mächtig ist, meine vertraute hinderlag bis auf jenen tag zu bewahren. So tröstet nun einander mit diesen worten! amen.

Dreyzehente Predigt.

Text; Cap. IV. v. 7. Siehe blatt 169.

Die rechte des Herren hat macht geübet; die rechte des Herren ist erhöhet; die rechte des Herren hat macht geübet. So lautet das freuden-geschrey und triumphs-lied, die stimme des frolokens und des heils in den hütten der gerechten, der erlöseten seelen, des glaubigen volks Gottes im CXVIII. Ps. 15, 16. Es ist ganz gewiß, daß dieser psalm ein prophetisch-neu-testamentisches loblied seye, für die sendung und erscheinung Christi zum werk der erlösung, vor seinen vollkomnen sieg und siegreiche ausbreitung seines königreichs auf erden; nit nur Jesus ziehet ihn, wider seine feinde, vom Meßia an, sondern auch die jungen knaben zu des Heilands zeit wußten, daß er vom Meßia handelte, und stimmten das Hosianna daraus an, Matth. XXI. 15. Und was ist dann nun der inhalt solches triumphs-lied? Die rechte des Herrn, des Vaters, des Sohns und des Heiligen Geistes, göttliche kraft und allmacht, göttliche majestät und herr-

herrlichkeit, die darum zum dritten mal angeführet und ausgestrichen wird, anzudeuten, daß Jesus durch die kraft des Dreyeinigen Gottes seye auferweket, und sie zum freywilligen volk, auf den tag seines siegs, in heiliger zierd gemachet worden, nach Ps. CX. 3. Sie rühmen darum noch ferner, v. 23. u. 27. Dieses ist vom Herren geschehen: es ist ein wunder vor unsern augen; der Herr ist Gott, und er hat uns erleuchtet. Die rechte des Herren hat macht geübet; die rechte des Herren ist erhöhet: die rechte des Herren hat macht geübet, will also kurz, aber kräftig dieses sagen: Nicht arme menschen sinds, die diese dinge ausrichten, und sich des siegs rühmen könten; nicht diese haben des Herren volk erlöset, bekehret, erleuchtet, sondern (einig) der Herr mit seiner rechten, das ist, mit seiner gegen uns ausgestrekten gnade, macht, wahrheit und weisheit, die als eine starke hand und ausgerekter arm, uns zu hülfe komt, und diese wunderdinge ausrichtet.

Wertheste im Herren! haben die glaubige des alten bunds dieses lob des Herren nach der verheissung besungen, so ist unser selige apostel Paulus einer von den gerechten des neuen bunds, der es mit freudigem herzen anstimmt nach der erfüllung. Fraget ihr, wie und wo? so weisen wir euch dermalen nur in unsern text hinein, da der apostel ausdruklich die rechte des Herren erhöhet, und alles seiner macht zueignet, wenn er nochmalen also sagt: Wir haben aber diesen schaz ꝛc. Lezthin haben wir besehen den ersten saz dieser worten, wie der Herr mit fleiß, geringe werkzeuge zum dienst des evangeliums erwehlet, da es hiesse: Wir haben aber diesen schaz in irdenen geschirren, ꝛc. Jez folget der zweyte, oder dieses göttlichen verfahrens höchst-

wichtige ursache, in denen worten: Auf daß die fürtreflichkeit der kraft seye GOttes, und nit aus uns.

Mächtiger und gnadenreicher Gott und Heiland! deine macht und gnade seye hoch gebenedeyet, welche uns armen sündern alles schenket und ist, was zum leben und gottseligkeit dienet; laß uns die fürtrefliche grösse deiner kraft auch in diesem stündlein an unsern seelen fühlen, und wirke kräftig mit deinem wort, zu deinem preis und unserm heil; amen.

Welches ist dann die höchst-wichtige ursache, der höchstweise endzwek, darum der liebe Gott den schaz des evangeliums, der erleuchtung und bekehrung anderer, in irdene geschirre geleget, das ist, denselben, schwachen, gebrechlichen und sterblichen menschen anvertrauet hat? Antw. Auf daß die fürtreflichkeit der kraft seye Gottes, und nit aus uns, damit erscheine und offenbar werde, daß eine so sehr grosse kraft von Gott herkomme, und nit von uns. Da haben wir zwey puncten zu betrachten.

I. Erstlich redet Paulus von einer vortreflichkeit der kraft.

II. Zweytens schreibet er diese in wahrer demut und verläugnung Gott allein zu.

Der apostel redet von der vortreflichkeit der kraft; er verstehet durch die kraft, wie uns die sache und alle umstände deutlich lehren, ihre, der aposteln und dienern des neuen testaments kraft; die kraft des evangeliums und ihres apostolisch-evangelischen lehramts, so ihnen beywohnete, und die sie alle tage, und aller orten, wo sie hinkamen, zeigeten; die kraft aus der höhe, die ihnen Jesus vor seiner himmelfahrt versprochen, und mit deren

sie

sie wirklich angethan waren; das reiche maaß der ausserordentlichen gaben des Heiligen Geistes, nach Act. I. 4. u. 8. II. 1. f.; die kraft der zeichen und wundern, die ihnen allenthalben auf dem fuß nachfolgete, und ihre predigt bestegelte, Act. III. 12.; ihre göttliche wissenschaft, und kräftige wirkung ihrer lehre zur erleuchtung der menschen, laut des vorigen 6. v. und cap. II. 14.; die kraft dannethin eines bestehens, ungeachtet ihrer schwachheit und sterblichkeit, und einer unüberwindlichen gedult und standhaftigkeit in so vielen bisherigen drangsalen, verfolgungen und stössen der feinden auf diese irdene geschirre zu, so, daß es ein rechtes wunder und was unerhörtes, daß sie noch nit unterdrukt und in tausend stüke zerbrochen waren, laut des folgenden bis zum ende des capituls. Das ware Paulus und seiner mit-apostеln und mit-arbeitern kraft, die ihnen auch der unglauben selbs nit abdisputieren konte, sondern sie, sint der ersten pfingsten des neuen testaments, wider willen und dank bewundern mußten, sint dem es damals geheissen: Sind nit diese alle, die da reden, Galiläer? wie hören wir sie dann, ein jeder in seiner sprache, die grossen thaten Gottes verkündigen? Actor. II. 7, 8.

Dieser kraft eignet unser apostel ferner zu, eine vortreflichkeit, (ὑπερβολὴν). Da haben wir hiemit eine apostolische hyperbole, und es komt uns unten im XII. cap. unsers briefs im 7. vs. noch so eine vor, da Paulus der vortreflichkeit, der ihm geschehenen offenbarungen gedenkt. Sie sind aber weder eine logische noch rhetorische wort-veränderung deren bedeutung zu erhöhen oder zu vermindern, sondern sie stehen da in ihrer eigentlichsten bedeutung und vollem nachdruk; sie zeigen an den

grossen werth, den eine sache hat. Die vortreflichkeit der kraft ist also auch hier eben so viel als eine überschwengliche kraft, die alle andere kraft an ihrem werth und grad übertrift. Ihr werdet aber gedenken: worin bestehet diese übertreflichkeit? und wie hat diese kraft in den zeugen Jesu alle andere kraft überwunden? Darauf diene zur antwort:

a. Die macht des reichs der finsternuß ware stark und groß, der widerstand ware an allen orten, wo sie in der welt hinkamen, erstaunlich; die Juden waren in ihr irdisches Canaan und ceremonialisch gesez äusserst verliebt; die Heiden stekten in der dümmsten unwissenheit und schändlichsten abgötterey; der weltliche arm, könige und fürsten sezten sich aus allen kräften dagegen; vernunft und weltweisheit behaubtete, die lehre von dem gekreuzigten Jesu seye eitel ärgernuß und thorheit: kurz, satan bote aller seiner list und macht wider dieses evangelium auf; dennoch ware die macht der zeugen Jesu grösser, der stärkere kam wider den starken, bande ihn, und raubte seinen hausrath, Matth. XII. 29. dennoch stekten die kreuzgesandte des Heilands aller orten, wo sie hinkamen, siegeszeichen auf, und stimmten an: Gelobet seye Gott, der uns allezeit in Christo triumphieren machet, und den geruch seiner erkantnuß durch uns an allem ort offenbaret, oben cap. II. 14.

b. Die herschaft der sünden, die liebe der wollüsten, die fleischlichen begierden und paßionen waren in den herzen der Adams-kindern mächtig; doch ware die gnade und das evangelium bey viel tausend und tausend seelen alsobald noch mächtiger und bemeisterte sich ihres verstands, willens, gewissens, affecten und aller seelen-kräften, so, daß es

auch

auch in dem verstand hiesse: Wo die sünde mächtig, da ist noch mächtiger die gnade. Item: Das wort Gottes ist lebendig und kräftig, und schärfer dann ein zweyschneidend schwert, und durchdringet bis auf die theilung der seelen und des geists, der glaichen und des marks, und ist mächtig die sinne und gedanken zu richten, Röm. V. 20. Hebr. IV. 12.

c. Die folgen der sünde, in mancherley plagen und krankheiten, ja leib- und geistlicher besizung vom unreinen geist, hatten nit weniger die armen sterblichen übergewältiget; doch waren Paulus und seine mit-arbeiter auch diesen gewachsen: dann in Jesu nammen trieben sie die teufel aus, heileten alle krankheiten, und gaben den todten das leben wieder; wie diese überschwengliche kraft weitläuftig aus den geschichten der apostel bekant.

d. Bande, gefängnuß, marter, trübsalen, anfechtungen und verfolgungen, ja der tod selbs, stürmeten heftig auf die apostel los; die konten aber auf ihren leib und geist nit so viel gewalt ausüben, daß sie schwiegen, oder kleinlaut wurden, sondern der in ihnen war, war gröſſer, denn der in der welt ware, auch in diesem allem überwanden sie weit, durch den, der sie geliebet, Röm. VIII. 37. Ist denn das nit eine übertrefliche, alles überwiegende kraft? nach deren Jehovah, der Vater der lichtern, zu der ersten licht-schöpfungs-kraft, auch noch die andere, nemlich die gnaden-kraft der erleuchtung, der bekehrung und heiligung der sünder in Jesu Christo hinzugethan.

Billig eignet und schreibet dann unser apostel diese sehr grosse kraft auch einig und allein Gott, dem dreymal heiligen Bundes-Gott zu, wenn er im zweyten puncten bezeuget: Auf daß die für-

treflichkeit der kraft seye Gottes, und nit aus uns. Die worte sind klar, und brauchen eben nit viel erläuterns. Der apostel sagt: Unsere und des evangeliums kraft ist gewiß eine göttliche und nit bloß menschliche kraft; das ist Gottes werk, die menschen aus dem reich der finsternuß in das reich seines geliebten Sohns zu versezen, den sündern ein neues herz und einen neuen geist zu geben, nach Ezech. XXXVI. 26. Die rechte des Herren ists allein, die solche wunder thut; Gott ists, der uns tröstet in aller unserer trübsal, der die todten auferweket, welcher uns von solchem tode erlöset hat, und noch erlöset, auf welchen wir hoffen, er werde uns auch fürohin erlösen, oben cap. I. 4. 10. Von allem diesem bleibt Gott allein die ehre, die kraft ist Gottes, und nit aus uns, als aus ihrem ursprung und wirkenden ursache; sie ist wol in uns, wie ein schaz in irdenen geschirren, von dem man ja wol weißt, daß dieser nit in diesen irdenen geschirren seinen ursprung genommen, und von selbs darin gewachsen, sondern sogleich denket, (wie es in der that ist) er seye von einem andern, von einem reichen oder begüterten menschen hinein geleget worden: Aber nit aus uns; in und durch uns mag sie sich wol sehen lassen, spiegeln und exercieren, aber man muß da immer den schaz und die irdenen geschirre wol von einander unterscheiden: Nit daß wir geschikt seyen, von uns selber etwas zu gedenken, als aus uns selber, sondern unsere geschiklichkeit ist aus Gott, oben cap. III. 5,6. welcher uns auch geschikt gemachet hat, diener zu seyn des neuen testaments. Und eben dieses ist Gottes absehen gewesen, darum übet er diesen dienst in und durch so schwache und verächtliche werkzeuge, damit die menschen desto weniger verir-

ren

ren können, und alles durch einander machen, damit der unterscheid desto grösser und augenscheinlicher seye, auf daß, ja ein jeder, der nit muthwillig blind seyn will, mit augen sehe, und mit händen greife, daß diese sehr grosse kraft, seye Gottes, und nit aus uns. Hätte der Herr engel zu diesem grossen werk der predigt des evangeliums und ausbreitung seines gnaden-reichs gebraucht, so hätte man leicht auf die engel verfallen, und bey ihnen still stehen mögen, als ob sie durch ihre macht die urheber wären; ja, wäre es nur durch menschen geschehen, die vor der welt weis, hoch, gewaltig, in ehre und ansehen gewesen, so hätte der unglauben gesagt, sie hätten es durch ihre list und gewalt durchgedrukt, wie es mit der lehre Mahomets wirklich zugegangen: weil es aber durch geringe, einfältige, ohnmächtige, aber doch vernünftige und redliche leute, mit so grossem erfolge, kraft und nachdruk geschehen ist, so bleibt es wol, troz allem unglauben! dabey, daß die macht Gottes seye, zu reden aus Ps. LXII. 12. und daß seine kraft in der schwachheit vollendet werde, 2. Cor. XII. 9. Wer muß sich nit, freunde in Jesu! zugleich verwundern über die demut und weisheit, über die gründlichkeit und aufrichtigkeit dieser worten? Der zeuge Jesu bleibet bey seiner grösse klein und niedrig; groß an der einen seiten, er besizet einen göttlichen schaz, eine übernatürliche kraft, die ihn nit versinken läßt; klein an der andern seiten, dieser unvergleichliche schaz liget in einem irdenen geschirr, er ist einer seele anvertrauet, die in einem sterblichen und schwachen leibe wohnet, daher entstehet die vereinigung der zaghaftigkeit und der dapferkeit, der angst und der freudigkeit, des mißtrauens und des vergnügens in ihm; der schaz, den er besizet, lei-

det es nit, daß er den muth in seiner seelen fallen lasse, und matt werde, doch verursachet das irdene gefässe auch, daß er im unglük nit ganz unangefochten und gleichgültig bleiben kan. Und so viel zur erläuterung dieses stüks.

Lernet hieraus, liebe christen! diesen wichtigen und nöthigen lehrsaz, daß es des Herren, unsers Gottes weise, und werk, und zwek seye, durch schwache, in sich selbs untüchtige, ja widrig-scheinende mitel und werkzeuge, grosse dinge auszurichten, damit man wisse und glaube, daß es einig sein werk seye, und die vortreflichkeit seiner kraft an den tag komme. So pfleget Gott zu handeln im reich der natur und der gnade, im alten und neuen testament, in der welt und in der kirche; wie wir E. And. aus der heiligen schrift über beydes exempel darstellen könten, wo wir es an der zeit hätten, und es just zu unserm vorhaben unentbärlich nöthig wäre.

Es mag aber für dießmal genug seyn, wenn wir special bey unserm text bleiben, und mit wahrer ehrforcht zu herzen fassen, daß unser zur rechten Gottes erhöhete Heiland mit ausnahm diesen weg eingeschlagen, und noch behaltet, in der pflanzung, ausbreitung und erhaltung seines königreichs und kirchen hienieden auf erden, in den tagen des neuen testaments: und der verstehet gewiß die wege und anschläge GOttes in seinem heiligtum überausschlecht, der sich einbildet, daß weltlicher glanz, und grosse und bloße natürliche gaben, die von Gott erwehlten mitel seyen, das werk des evangeliums zu befördern, die sünder-herzen zu ändern, zu bessern und zu bekehren, und sie so zur erleuchtung der erkantnuß der klarheit Gottes im angesicht Jesu Christi zu bringen. Gott will alles aus nichts

machen,

machen, damit man sich nichts zuschreibe, sondern ihn in allem preise. Zur erläuterung und bevestigung dieser wichtigen wahrheit geben wir E. A. folgende kurze proben.

1. Die erste ist unser theure Jesus selber, der erschiene unter dem volk Israel zu ausführung seines göttlichen mitleramts, nit einmal in der gestalt eines ansehenlichen, reichen, geehrten, mächtigen menschen, nit als ein grosser und gewaltiger dieser erden, sondern in gar armer, niedriger, verachteter knechtes-gestalt, als der allerschlechteste und verachteteste Galileer und Nazarener, ein mann voller schmerzen, und der die schwachheiten wol erfahren, nach Esaj. LIII. 3. Dieser, da er in Gottes gestalt ware, hat es nit einen raub geachtet, Gott gleich zu seyn, sondern er hat sich selbs ausgelärt, und die gestalt eines knechts angenommen, ꝛc. bis zum tod des kreuzes, Phil. II. 6. f. Warum so, und nit anderst? Einig darum, damit Gott und sein himlischer Vater verkläret würde, die leute desto augenscheinlicher merkten und glaubten, daß er lauter Gottes werke wirkte, von Gott aus dem himmel kommen, und sein reich nit von dieser welt seye; so gar, daß er für sich, als ein blosser mensch, keine ehre im stand seiner erniedrigung haben wollte; erkente ihn jemand nit zugleich als GOtt, so antwortete er auf die schönsten lobsprüche: Was heissest du mich gut, es ist niemand gut, dann nur der einig GOtt, Matth. XIX. 17.

2. Die andere prob sind Paulus und alle seine mit-apostel, mit-arbeiter und mit-streiter, von deren niedrigkeit und schlechtem, äusserlichem ansehen das zeugnuß im text giltet: Wir haben diesen schaz in irdenen geschirren, ꝛc. Da meint sich

wol unser apostel gewiß aus demut zuerst und haubtsächlich, weil er in der that Paulus, ich will sagen, klein von statur, und ziemlich schwacher leibscomplexion mag gewesen seyn; die gegenwärtigkeit seines leibes ware schwach, nach seiner eigenen geständnuß, unten im X. cap. 10. vs. von ihren anfechtungen und trübsalen werden wir im verfolg (geliebt es GOtt) hören, und doch hat der Herr, der allein wunder thut, wunder durch sie gewirket: dann die kirche stehet nun wirklich erbauet auf den grund der aposteln, da Jesus Christus selbs der ekstein ist.

3. Die dritte ist das preiswürdige werk, der vor mehr als zweyhundert jahren angegangenen, seligen reformations- und glaubens-verbesserung. Wer auch nur etwas, nur das geringste von dieser wunder-geschicht weiß, gelesen oder gehört hat, oder noch zu lesen und zu hören begehrt, der wird wissen, was vor irdene gefässe und geringe werkzeuge der Herr dazu gebraucht. Dann was geschahe da? Kayser, könige und fürsten, päbste und cardinäl, patriarchen und erzbischöfe widersezten sich der predigt des evangeliums, und wollten die liebe bibel kurzum unter dem bank behalten: aber Gott liesse sie durch arme leyen, mönchen und unbekante schlechte dorf-priester, dergleichen Zwinglius, Lutherus und andere gewesen, hervorziehen, und mit seinem evangelio triumphieren und empor kommen. Hiesse das nit offenbar: Wir haben diesen schaz in irdenen geschirren? ꝛc. Anderer proben und exempeln, die wir leicht aus der neuesten kirchen-geschichte, und der täglichen erfahrung finden und vorlegen könten, um kürze willen zu geschweigen.

Wozu

Wozu soll nun dieses, freunde in JEsu! uns allen dienen? Antwort: Insgemein dazu, daß wir daraus zu unserer überzeugung und stärkung unsers glaubens erkennen die göttlichkeit, wahrheit und vortreflichkeit der lehre Jesu und unserer allerheiligsten, christlichen religion, das ist recht ihr göttlicher character, vor alle andere lehren und religionen in der welt aus: sintemal man keine wird zeigen können, die durch solche mitel und weise die oberhand bekommen und ausgebreitet worden, und dennoch mehr der natürlichen neigung der menschen zuwider seye; das wort von Jesu, gebett und thränen, leiden und meiden waren da die einigen und besten wafen, nit fleischlich, sondern mächtig vor Gott, die anschläge und alle höhe, die sich wider die erkantnuß Gottes erhebet, zu zerstören, und alle gedanken unter die gehorsame Christi gefangen zu nehmen, unten X. 4, 5. auf daß die vortreflichkeit der kraft seye Gottes, und nit aus uns. Wie lieb sollte darum einem jeden bekenner der wahrheit diese religion seyn, und wie lieb wird sie gewiß einem jeden glaubigen kenner derselben seyn; ich erweke darum euern lautern sinn, ihr lieben! mit den worten unsers apostels, aus Hebr. II. 1. 3, 4. Darum sollen wir desto mehr acht haben auf das, so wir gehört haben, daß wir nicht etwann zerfliessen; oder wie werden wir entfliehen, so wir eines so grossen heils nit achten? welches, nachdem es angefangen hat, durch den Herrn geprediget zu werden, ist es bey uns durch die, so ihn gehört haben, bevestiget worden, also, daß Gott mitzeuget durch zeichen und wunder, und mancherley kräfte und austheilung des Heiligen Geistes nach seinem willen; da stehets in der bibel vest, und wird dieses argu-

argument oder grund, kein unglaub oder heilsfeind umstossen können. Da indessen der Herr der kirchen geordnet, daß das evangelische lehramt, bis daß er komt, durch schwache, sündliche, sterbliche menschen getrieben, und zur herumholung und bekehrung der sündern fortgeführet werde, so ligt da freylich insbesonder ein wink für lehrer und für zuhörer.

NB. Lehrer sollen mit demut und glauben bey ihrem amt, diesen göttlichen endzwek stets im auge haben: Auf daß die vortreflichkeit seye Gottes und nit aus ihnen; mit demut zwar, daß sie doch die sache, nit auf die freye faust und mit eigener einbildung anfangen, und mit ihren naturgaben, studien, ansehen, beredsamkeit und geschiklichkeit dem evangelio nachdruk geben, und die seelen bekehren wollen; oder, wann sie in ihrem amt einigen segen verspüren, es sich anmassen wollen, sondern alles unvermengt dem Herrn stehen lassen, mit Gott anfangen, und Gott davon die ehre geben, Ps. CXV. 1. und 1. Cor. XV. 10. Wer nichts als ein mensch oder ein geschöpf ist, sollte es auch der vornehmste engel seyn, der hat kein recht in irgend etwas seine ehre zu suchen, und wann sie ungesucht daher komt, sie auf sich ligen zu lassen, sondern sie auf Gott allein zuweisen: und wann ein lehrer dessen vergißt, so macht er gewiß dadurch den verhofften segen und gedeyen von Gott, zunichten. Doch soll diese demut auch mit glauben verbunden seyn, kennet er nur Gott, liebet er nur Gott, hanget er an GOtt, stüzet er sich mit kindlichem vertrauen auf Gottes kraft, und lernet wachen und betten, so darf er ja nit denken, sein dienst werde vergeblich seyn, er mag so gering, so schwach seyn, als er immer will; die verdorbenheit unter den menschen mag so groß seyn als sie will; satan, welt

und

und fleisch mögen noch so viele hindernussen drein werfen, so hindert doch das Gottes kraft nit, und die wird und kan gewiß was durch ihn ausrichten, es giltet auch dem allerschwächsten diener des Heilands die gnaden-verheissung: Förchte dich nit, ich will mit dir seyn, und dich segnen. So ein armes, irdenes gefäß ich hiemit bin, mein Gott! so traue ich doch in demütigem glauben deiner macht und gnade, und empfehle dir meinen dienst bey dieser christlichen gemeinde ferner mit kindlichem gebett, zu deinem segen: dann ich weiß, daß dir kein instrument zuschlecht ist; mein Vater! deine güte ist ewig, das werk deiner händen wirst du nit verlassen, Ps. CXXXVIII. 8.

NB. NB. Christliche zuhörer dannethin sollen und werden mit diesem werk und zwek GOttes auch so umgehen: Sind seelen gegenwärtig, (wie ich nit zweifle) in deren herzen der dienst und die predigt des evangeliums haftet und fruchtet, die dadurch zur busse, zum glauben, zur gottseligkeit gebracht werden, welche durch den dienst der lehrern je mehr und mehr, reich gemacht werden in allerley erkantnuß und in allem guten wort und werk, die schreiben ja das, nit dem irdenen geschirre zu, sondern dem schaz, der darin ligt, nit den menschen, nit sich selbs und ihrem fleiß im gebett, lesen, hören und forschen des worts Gottes, sondern Gott und seiner vortreflichen kraft. Hütet euch, ihr erwekte seelen! vor aller anhänglichkeit, der Herr will nit, daß wir den Schöpfer und das geschöpf, die natur und gnade in eins werfen, man solle fein das göttliche von sich unterscheiden, wir würden sonst gleich denken, wir haben die bibel gelesen. Nein! das komt von Gottes kraft her, unser Gott ist kein staats-Gott, sondern ein Gott

der

der gedult und aller gnaden, wann man nur herzlich auf ihn bauet; es giltet auch da das sprüchlein: Wer Gott vertraut, hat wol gebaut, im himmel und auf erden: Wer sich verlaßt auf Jesum Christ, dem muß der himmel werden. Ein erwekter sünder, ein christliches herz denkt also: Gott lob! daß sein wort an meinem herzen nit vergeblich ist, und daß er mir lust zum betten, lesen und hören geschenket, und diese mitel zu meinem heil gesegnet hat, ihm seye ferner dieses werk empfohlen. Auf diese weise lehrt der lehrer, und hört der zuhörer recht, und GOtt wirds segnen, und zu dreyßig, sechszig nnd hundertfaltiger frucht ausschlagen lassen. Nun dann, ihr lieben! so wollen wir GOtt allein die ehre geben, und auf die vortreflichkeit seiner gnaden-kraft sehen, und wann wir sonst nichts aus dieser predigt behalten hätten, so wollen wir doch dieses im gedächtnuß und herzen mit heim tragen, daß seine gnade der anfang und das O unserer seligkeit seye.

Herr Jesu! stärke diese überzeugung und vorsaz in unsern seelen, damit wir durch deine gnade und kraft, dich und dein evangelium als den allerköstlichsten schaz mit demut und glauben in gereinigten herzen bewahren, bis du uns mit himlischen schäzen ewig reich machen wirst droben im himmel; amen, amen.

Vierzehente Predigt.

Text; II. Corinth. Cap. IV. v. 8. 9.

Als die wir allenthalben gedrenget, aber nit

nit eingethan werden; die wir zweifeln, aber nit verzweifeln;

Die wir verfolget, aber nit verlassen werden; niedergeworfen, aber nit umkommen.

In der welt werdet ihr angst haben; aber seyt mannlich, ich habe die welt überwunden. Mit diesen beweglichen, herz-brechenden und stärkenden worten, hat der mit seinen jüngern ablezende Erlöser, seine göttliche traur- und trost-rede beschlossen, Joan. XVI. 33. vs. sein treues herz sagt ihnen nochmal was bitters und trauriges vor, damit er sie mit noch was süsserm und freudigerm beseligen könne: In der welt werdet ihr angst haben, da macht euch nur auf leiden gefaßt, ihr werdet erst noch recht ins gedränge kommen, es wird bey so vielen pressuren und trübsalen nit ohne bangigkeit und kampf ablaufen; ihr werdet aber doch in mir frieden haben, da weiß ich schon rath und that, seyt ihr nur mannlich, nur getrost, ich habe die welt überwunden, ich bin stärker als sie, gröser als der in der welt ist, 1. Joan. IV. 4. und da könt ihr ja leicht die rechnung machen, daß ich euch nit werde lassen untenligen, und von der welt, von den feinden der wahrheit unterdruken, sondern ich verspriche euch hiemit meinen beystand, meinen trost, meinen frieden, meine hilf, meine rettung so gewiß, als ihr in der welt werdet angst haben, und so gewiß ich die welt, nit aber die welt mich überwunden, es ist alles euch zum besten geschehen, da habt ihr mein wort drum, ergreift es im glauben, ich gebe es euch als einen vesten und

sichern

sichern anker der seelen, dieselbe in allem sturm und ungewitter zu bevestigen und zu unterhalten.

Da sehen wir also, freunde in JEsu! woher der muth, der trost, die hilfe wahrer jüngern Jesu in allen ihren trübsalen und verfolgungen herkommen ist, und noch immer herkomt; nemlich, von dem sieg Jesu, von der verheissung Jesu; der treue Heiland hat seine zusag immer heiliglich gehalten: Seyt mannlich, ich habe die welt überwunden; wollt ihr zeugen und beweis in der nähe davon haben, so komt, besehet und bewundert mit mir die worte und werke, die uns der selige apostel Paulus davon giebet in unserm text, da stimmt er nun das triumphslied an, darüber er schon im 6. vs. den text und inhalt gesezet: Die vortreflichkeit der kraft ist Gottes, aber nit aus uns. Und was besinget er? Ihr leiden: als die wir allenthalben gedrängt, die wir zweifeln, die wir verfolget und niedergeworfen werden; das heißt ja: In der welt haben wir angst. Und ihre mannlichkeit und sieg: Aber wir werden nit eingethan, wir verzweifeln nit, wir werden nit verlassen, wir kommen nit um; das heißt ja auch: Wir sind mannlich, dann Jesus hat die welt überwunden, und macht uns auch zu überwindern. Und das sind die lehrreichen worte, die den anfang machen, uns die geheimnussen des kreuzes in den zeugen Jesu zu entdeken, um uns in den göttlichen wegen und führungen zu unterrichten; schärfet zu deren behandlung euere aufmerksamkeit.

Du aber, liebreicher Heiland! schenke uns erleuchtete augen und ein glaubiges herz, das geheimnuß der leiden deiner zeugen, und ihren in Gott gestärkten muth, recht zu fassen und zu behalten, damit auch wir dadurch in in ihre heilige

lige nachfolge gezogen werden, um deiner leiden willen; amen.

Zwey haubtstüke leget uns Paulus zu erwegen vor:

I. Erstlich, der aposteln grosses leiden und schwachheit.

II. Zweytens, den noch grössern trost, oder die vortreflichkeit der kraft Gottes in allem ihrem leiden, beydes mit den expreßivesten worten ausgedrukt.

Die grösse und vielfaltigkeit ihres leidens und ihrer schwachheit ist in einer vierfachen redart beschrieben, von deren bedeutung und nachdruk wir zuerst das nöthige anführen wollen. a. Der erste ausdruk ist: Als die wir allenthalben gedränget werden; (θλιβόμενοι) wir werden gequetschet, wie die trauben in der trotten gequetschet werden; man will uns ängstigen, wir haben trübsal; und das zwar allenthalben, kan heissen auf alle weise, in allen dingen, und an allen orten, und allezeit, unter den Juden und Heiden, in den städten, in den wüstenen, auf dem meer, unten XI. 26. b. Der andere ausdruk: Wir zweifeln, wir sind rathlos, uns ist bang, wir stehen an, Gal. IV. 20. (ἀπορούμενοι) wir wissen oft nit, was wir thun und anheben sollen, wir kommen in so beschwerliche und gefährliche umstände, daraus wir uns gar nit herauszuhelfen wissen, und unsers leids kein ende sehen, also, daß wir uns so gar auch des lebens verwegen, es verschäzen, und uns dessen begeben, hiesse es oben I. 8. c. Der dritte: Wir werden verfolget, mit schmach und schmerzen von einem ort zum andern verjagt, zur strafe aufgesucht und hingerissen, wie dergleichen allen denen begegnet,

die gottseliglich in Christo Jesu leben wollen, 2. Tim. III. 12. d. Der vierte: Wir werden niedergeworfen; (καταβαλλόμενοι) wie einer im ringen von seinem gegner zur erden geworfen, so müssen wir oft unsern feinden bey ihren verfolgungen zu füssen und unten ligen; man übt grausamkeit und gewalt an uns, damit man uns zertretten möge; wir müssen uns wie eine ball lassen hin und her werfen, einer vexiert und betriegt uns da, der andere dort. Das ist das wenige, so bey der wortbedeutung zu merken. Die sache nun, die uns Paulus damit ganz offenbar will zu verstehen geben, beruhet ohne zweifel auf folgenden zwey haubtumständen: Der einte ist die viele und grösse ihrer leiden; Paulus und seine mit-arbeiter litten an leib und seele, oder innerlich und äusserlich, leib- und geistlich, kummer, angst, betrübnuß, zweifel, herzenleid hatten sie genug, ihr leib empfienge und empfande auch die bande, schnatten, streiche und wunden ihrer unbarmherzigen verfolgern, sie trugen eben wie Paulus die malzeichen des Herrn Jesu an ihren leibern herum, Gal. VI. 17. sie litten als schwache, sündliche menschen: Noch mehr, dieses leiden, diese trübsalen waren ihr beständiger gefehrt, bis an das ende ihres lebens, und sie wißten zum voraus, daß die welt nit ruhen werde, bis daß sie getödet und ab der welt seyn wurden, allerdings wie ihnen der Heiland propheceyet: Es komt die stunde, daß ein jeder, der euch tödet, meinen wird, er thüe Gott einen dienst daran, Joan. XVI. 2. Alles dieses machte ja ihr leiden überaus schwer und groß. Der andere umstand ist die ursach, warum sie dieses litten; nemlich um Jesu willen, einig um des evangeliums und ihres evangelischen diensts willen. Der apostel redet

hier

hier nit von dem allgemeinen menschlichen leiden, davon er und seine mit-arbeiter, nach Gottes weiser leitung und erbarmung, den geringsten theil fühleten, vielweniger von den plagen der gottlosen, vom leiden der sündern und übelthätern: dann davon wußten sie als unschuldige schafe miten unter den wölfen gar nichts, und konten nit so leiden, sondern nur vom leiden um der gerechtigkeit und gottseligkeit willen, vom leiden Jesu, wie sich aus dem folgenden 10. und 11. vs. zeiget; hätten sie nur von dem gekreuzigten Jesu von Nazareth geschwiegen, und ihn nit als den Sohn Gottes und Heiland der welt, als den auferstandenen und im himmel zur rechten Gottes sizenden, lebenden und regierenden Erlöser geprediget, so hätten alle diese trangsalen und verfolgungen mit eins aufgehöret, und sie selbige wol gar mit welt-guten tagen verwechseln können; weil und so lang sie aber jenes evangelium verkündigten, so lang bliebe welt welt; und sie waren um des nammens Jesu willen bey jedermann verhaßt, verfolget und trangsaliert; je grösser aber ihr leiden und schwachheit, desto grösser, augenscheinlicher und wunderbarer ware GOttes kraft in ihnen und in ihrem verhalten.

Höret demnach, wie unser apostel ihren noch grössern trost und die vortreflichkeit der kraft Gottes bey diesen ihren umständen beschreibet und erhöhet: Er thut es in dem zweyten puncten unsers texts durch einen vierfachen gegensaz, und giebt, weil er ihr leiden mit vier worten ausdrukt, so zu reden, einem jeden wort, einer jeden gattung des leidens seinen meister. Laßt uns sie auch der ordnung nach kurz bemerken. 1. Der erste ist: Aber wir werden nicht eingethan, allenthalben

geträngt, nirgend eingespehrt; (οὐ στενοχωρούμενοι) wir werden nie so eng eingethan, daß wir gar keinen ausweg mehr finden; man ängstiget uns, aber unsere angst ist bey weitem nit so groß, wie die welt sich einbildet, und sie uns gern ohne verschonen quälen möchte; wir leiden freylich die anfälle der herzens-angst, nach cap. II. 4. aber wir ligen doch nie darin unter, und unser geist ist nie so eingepreßt, daß wir gar nit wissen sollten, wo aus und ein, wir werfen unser auf Gott geseztes vertrauen nit weg, Hebr. X. 35.

2. Der andere gegensaz: Aber wir verzweifeln nit, (ἀλλ' ἐξαπορούμενοι) wir verzagen nie an Gottes macht und hülfe, zweifelmütig mag es etwann bey uns aussehen, wie oben cap. I. vs. 8. aber es komt nit zur herschaft, ob wir es wol in anfechtung fühlen, durch den geist des glaubens wird es zurukgewiesen, es komt nie so weit, daß wir alles verloren gäben, und aus dem centro kämen. Siehe, mein christ! bist du rathlos, du darfst drum nit muthlos werden oder verzagen, wann du nur GOtt getreu bist, GOtt überladet keinen nicht; aber es muß doch oft zum zweifeln kommen. Warum? Auf daß dein glauben bewährt, viel köstlicher erfunden werde als das vergängliche gold: dann da wird man ausgekocht, da gehen die schlaken fort. 3. Der dritte gegensaz: Aber wir werden nicht verlassen, es ist doch noch immer eine zuflucht, der Herr haltet treulich sein wort, da er gesprochen: Ich will dich nit lassen, und dich gar nit verlassen; der Herr ist bey uns in der noth, seine macht sezet den feinden maß und zihl, bis hieher und nit weiters, ohne seinen willen und zulassung können sie uns kein haar krümmen, seine liebe tröstet uns, und hilft uns aus, ja wir sind auch

nit

nit überall verlassen von menschen, nit von allen unglaubigen, die macht uns der Herr oft so zu freunden, daß sie sich unser annehmen müssen, Actor. XXI. 31, 32. und XXVII. 3. noch weniger von den glaubigen, dann die helfen uns mit gebett, mit liebreicher handreichung, mit rath und that nach allem vermögen, Act. XII. 5. Phil. IV. 17. unten XI. 33. 4. Der vierte dannethin: Aber wir kommen nit um, wir gehen nit zu grund, wir verderben nit, die feinde können uns nit töden, wann und wo und wie sie wollen, oft meinten sie mit uns fertig zu seyn, und triumphierten: der da ligt, wird nit wieder aufstehen; aber der Herr hat uns aus der augenscheinlichen todes-noth errettet, und bey leben erhalten. Kurz: Wir haben einen Gott, der da hilft, und einen Herrn Herrn, der die ausgänge des todes hat, Ps. LXVIII. 21.

Daraus nun, freunde in Jesu! mögen wir klar schliessen, einerseits der aposteln preis-würdiges verhalten, ihre apostolische art und sinn miten in den grösten verfolgungen und härtesten proben, miten in diesen behielten sie freyheit des geistes und freudigkeit des herzens, einen unüberwindlichen muth und standhaftigkeit, einen lebendigen glauben an Gottes weise vorsorg, und ein vollkomnes vertrauen auf seine hülfe, auch im tiefsten abgrund des elends und unglüks; anderseits die ursach dessen, welche nit bey ihnen und in ihren natürlichen kräften, sondern einig in Gottes wunder-macht und beystand zu sezen und zu suchen ist; dann eben so will der apostel beweisen, daß sie irdene geschirre, und als solche längst zerbrochen, wo sie nit Gottes überschwengliche kraft erhalten hätte, wie im ganzen CXXIV. Ps. stehet: Wo der Herr nit gewesen wäre, der uns ist beygestanden:

wo der Herr nit gewesen wäre, der uns ist beygestanden, als die menschen wider uns aufstuhnden, so hätten sie uns lebendig verschlungen, ꝛc. Unsere hülf stehet im nammen des Herren, der himmel und erden gemachet hat: und wir müssen nit vergessen, daß Jesus ihnen so gar ausserordentlich geholfen, und sie oft durch augenscheinliche wunder errettet hat.

Wollen wir die weise, wie es geschehen und die wahrheit dessen, was Paulus hier schreibet, näher wissen, so dörfen wir nur die ganzen merkwürdigen geschichten der heiligen apostеln mit aufmerksamkeit durchlesen; und es gelustet uns aus denselben zu jedem saz ein exempel kurz anzudeuten. Paulus sagt: Als die wir allenthalben gedränget, aber nit eingethan werden. Ein beyspiel dessen mag seyn, was wir im IV. cap. 3. seq. und V. cap. 18. seq. lesen, das bald anfangs Petro und Johanni wiederfahren; man laurete allenthalben auf ihre worte und werke; man fienge sie an zu trängen, die hand an sie zu legen, und sie in verwahrung zu thun, ja man schlosse sie gar ins gefängnuß. Waren sie dann nun nit eingethan? So dachten die feinde; aber der engel des Herrn öfnete ihnen in der nacht die thüren der gefängnuß, führete sie heraus und sprach: Gehet hin, und stellet euch, und redet im tempel zu dem volk alle worte dieses lebens. Der text sagt: Die wir zweifeln, aber nit verzweifeln. Da erinneren wir uns, was wir lesen im XVIII. cap. 6. 9, 10. Paulus kame gen Corinthen, und fande da so gleich nit eine ofne thür, sondern viel widerstrebens und lästerens von den böswilligen Juden, welche boshaft genug waren, die Heiden wider das evangelium zu empören: da zweifelte der zeuge Jesu, er

stuhn-

stuhnde an, er ware ganz angsthaft und verlegen. Verzweifelte er aber, und gabe alle hoffnung auf? O nein! Der Herr sprach in der nacht durch ein gesicht zu Paulo: Förchte dich nit, sondern rede, und schweige nit: dann ich bin mit dir, und niemand wird dir unterstehen, übels zu thun, darum, daß ich viel volk in dieser stadt habe.

Der apostel sagt ferner: Die wir verfolget, aber nit verlassen werden. So was stehet XII. 3. seq. Der grausame Herodes gienge mit verfolgen der christen so weit, daß er aus schnöder menschen-gefälligkeit auch Petrum fienge, in eisen und bande schlosse, und scharf von vier mal vier kriegsknechten bewachen liesse, da ware der gute Petrus bis auf den tod verfolget, aber darum nit verlassen; die glaubigen betteten für ihn, und des Herrn engel erlöste ihn gewaltiglich. Endlich heißts: Die wir niedergeworfen werden, aber nit umkommen. Und davon mag wol die deutlichste prob seyn, was unserm apostel Paulo (dann er nahme an allen diesen leiden, mithin auch an allem göttlichen trost und errettung den gröstен antheil, der Heiland hats ihm so bescheiden, Act. IX. 16.) zu Lystra begegnet, da er gesteiniget, und als tod für die stadt hinaus geschleppt worden, doch bald wieder aufgestanden, und sich lebendig erzeiget, lesets XIV. 19, 20. Und das ist die erläuterung des texts.

So stellet uns dann, freunde in Jesu! damit wir uns das gesagte näher zunuzmachen, der heilige apostel Paulus hier zur bewunderung, vor ihr grosses leiden um Christi willen, aber auch ihre grösse in diesem ihrem leiden, dazu sie die vortreflichkeit der kraft Gottes über alle sterbliche erhöhet, und recht mit allem fleiß vor den augen und ohren der unglaubigen welt characterisiert. Wir haben

folglich da zu lernen die eint und andere nöthige lezgen in Christi kreuzes-schul, welche wir alle kennen und erfahren werden, wo wir seine rechte schuler und nachfolger, Gottes kinder und diener sind.

NB. Die erste ist, daß wir lernen das besondere, das wunderbare, das ausserordentliche in dem leiden der apostoln und christen: Der unterscheid nemlich zwischen den kindern GOttes und den kindern dieser welt bestehet nit darin, daß jene auf dieser erden alles leidens, kreuz und trübsal schon überhoben und ausgedinget seyen; o nein! doch ists auch ein irtum, wann man meint, die weltkinder haben es besser, sie haben wenig oder nichts zu leiden, und christen können hier keine gute oder freudige stunde erwarten: sondern es bleibt und geht nach dem ausspruch des psalmisten: der gottlose hat viel plagen, obschon auch der gerechte viel leiden muß, Ps. XXXII. 10. XXXIV. 20. das hingegen haben die Gott-ergebenen herzen in ihrem leiden voraus, sie ertragen nit nur und leiden mit, die allgemeinen, menschlichen übel, die bittere früchte und folgen der sünden sind: Zum ex. krankheit, schmerzen, mancherley unglükliche zufälle, hauskreuz, ehekreuz, kinderkreuz, daß sie etwann in allgemeine landplagen und geiseln Gottes, feuer- und wassers-noth, krieg, theure, hunger, pestilenz, mit eingeflochten und hingerissen werden: sondern sie leiden über das, inner- und äusserlich um Christi und um der gottseligkeit willen, sie wären freylich vieles streits und kampfs, kummer und anfechtung, hohn, spots und verfolgung von der welt und heils-feinden überhoben, wann sie keine christen wären, und nit gottseliglich in Christo Jesu leben wollten, 2. Tim. III. 12.; das ist

der

der kindern Gottes besonderes leiden, von dem eigentlich der apostel im text redet, und von dem das sprüchwort giltet: Kein kreuz, kein christ. Das andere, das kinder Gottes im leiden besonders haben, ist ihre wunderbare gedult und standhaftigkeit, sie führen sich darin nit nur menschlich, nit nur vernünftig, nit nur philosophisch, sondern recht theologisch = christlich = gottselig auf, sie sind über die menschheit erhaben: dann Gott rüstet sie mit seinem beystand und trost aus, sie sind nit unempfindlich, aber auch nit allzuempfindlich, und ihre standhaftigkeit, ihre liebe, ihr vertrauen auf Gott ist nit wetterwendisch, sie werden zwar angefochten und erschüttert, aber nit zerbrochen, nit aus der wurzel gerissen, oder wie im text stehet: gedränget, aber nit eingethan; sie zweifeln, aber verzweifeln nit; sie sind verfolget, aber nit verlassen; sie werden niedergeworfen, aber sie werden nit verdorben, oder verdärben nit, sie kommen nit um. Thüe das ein eiteler und sicherer mensch und sünder, ein natürlicher mensch, ein weltweiser, ein starker geist, ein bloß ehrbarer heuchler und namm-christ nach, wann er kan! die tägliche erfahrung zeigets, daß sie es wol müssen bleiben lassen. Endlich werden Gottes und Jesu freunde und lieblinge in allem ihrem leiden wunderbar unterstüzet, erhalten und daraus errettet, der mächtige Erlöser hat sie bis auf den heutigen tag nit selten, so gar ausserordentlich und durch augenscheinliche wunder errettet, der treue Gott und Heiland haltet sein wort unverbrüchlich, da er Ps. XCI. 14, 15, 16. so herzerquiklich versprochen: Er begehret meiner, so will ich ihm aushelfen, ich will ihn schüzen, dann er kennet meinen nammen: er rüfet mich an, so will ich ihn erhören,

ich bin bey ihm in der noth, ich will ihn herausreissen, und ihn zu ehren bringen: ich will ihn mit langem leben ersättigen, und ihm mein heil zeigen. Dessen haben sich abermal Gottes-vergessene sünder nit zu rühmen oder zu getröstten, dann nur dem gerechten hilft der Herr aus allem leiden: hingegen den gottlosen wird die bosheit töden, und die den gerechten hassen, werden ausgereutet, Ps. XXXIV. 20. 22.

NB. NB. Die andere lezgen ist, daß wir hier lernen den zwek, warum Paulus diese worte hingeschrieben, und warum der liebe Gott es mit den ersten zeugen der wahrheit so weit kommen lassen im leiden? warum sie so standhaft sich aufgeführet? warum er sie so wunderbar erhalten und errettet? Dieser ist, damit Gottes kraft an und in ihnen erkennet werde, daß alle welt sehe und glaube, daß sie Gottes gesandte, daß der Herr mit und bey ihnen, und daß ihr evangelium Gottes kraft und Gottes weisheit seye; im 10, 11. und 12. vs. werden wir noch mehre endursachen darüber hören: dann das absehen ist zu beweisen, daß alles leiden der aposteln nit nur nit ärgerlich und der klarheit des evangeliums zuwider, sondern im gegentheil ein eigener und offenbarer beweis dafür seye; dann Paulus schliesset also: Sind unsere leiden und trübsalen ein beweis, daß wir der welt verhaßt sind, so ist unsere großmuth und gedult in diesem leiden ein zeugnuß, daß wir Gott lieb sind, und daß er uns hilft: Sind unsere leiden und trangsalen ein beweis, daß wir irdene gefässe sind, schwache, sterbliche, geringe menschen, die sich weder durch stand, noch durch beredsamkeit, ansehen und vermögen bey der welt beliebt machen können, leute, die niemand sonderlich achtet, so ist

unsere

unsere standhaftigkeit und muth darin eine probe, daß in diesen irdenen gefässen ein unschäzbarer, göttlicher schaz lige, das pfand der gnaden und des Heiligen Geistes, der uns allein in unserm kampf munter und freudig machen kan: Leiden ist ein zeichen unserer niedrigkeit bey den menschen; aber unsere unterstüzung und errettung ein zeugnuß unserer hohheit bey Gott, und seiner macht über unsere geheiligte und ihm ganz ergebene seelen.

NB. NB. NB. Die dritte lezgen dannethin, daß Paulus uns hier liefert eine gar trostreiche evangelische beschreibung von dem zustand der bedrängten kirchen Gottes zu allen zeiten, so lang sie die streitende heißt und ist, und eines jeden leidenden kinds Gottes: So groß nemlich trübsal, anfechtung und beschwerden von aussen und innen immer sind, so werden sie doch nit darin umkommen, Gottes und Jesu beystand, schuz und trost wird endlich das übergewicht ausmachen und noch grösser seyn; sie werden mit David rühmen können: Wann du mich demütigest, so machest du mich groß, Ps. XVIII. 36. weil wir nun dieses wissen, so können wir zufrieden und frölich seyn, ohne diesen grund kan keiner mit erfahrung sagen, ich weiß, daß Gott mein Helfer ist; und das geheimnuß des kreuzes wird uns nit zur plage eingepräget, sondern uns geschikt zu machen, daß wir aus dem heidentum heraus kommen, und Gott weiter trauen lernen, als nur im wolstand, und wann er uns brod giebt.

Wolan dann, ihr lieben! seyt ihr christen, so practiciert diese lezgen in der gnade Gottes, so, daß ihr dadurch euern muth in Gott stärket, und euch auf leiden gefaßt machet, und wann ihr was zu leiden habt, so untersucht allererstens, was es

vor

vor ein leiden seye? Leidet ihr was um des himmelreichs, um Christi, um des christentums und der gottseligkeit willen, so dörft ihr ohne ausnahm versichert seyn, daß Jesus mit und bey euch seye; ist es was von dem allgemeinen, menschlichen leiden oder ein selbs-gemachtes und zugezogenes kreuz, so kan doch Christi trost dabey plaz haben, sehet nur, daß ihr es lernet christlich tragen, damit es durch gebett, durch buß, durch glauben an euern seelen geheiliget werde.

Ihr aber, **angefochtene kinder Gottes!** die ihr unter schwerem kreuz, schmerzen, leiden und anfechtung liget, oder von aussen oder innen, nach Gottes heiliger verhängnuß, darein gerathen möchtet, seyt doch mannlich und getrost, bekräftiget euch im Herren und in der stärke seiner macht! Denkt nit, diese worte hier seyen nur für die apostel und ausserordentliche leute gewesen: die marterbücher, die kirchen-geschichten, und die erfahrung bezeuget es bis auf den heutigen tag, daß Gott auch in den schwächsten überaus mächtig; danahen sind oft kinder, jungfrauen, weibspersonen, im leiden und marter, weit getroster und muthiger gewesen, als die stärksten männer, und größten lehrer und lichter der kirchen; und man trift noch heute es so an, daß auch die kleinste säuglinge und unmündige in Christo, im kreuz, schmerzen und tode selbs, weit ruhiger und gelassener sind, als der allermeist-begabteste und stärkste unter den unwiedergebornen: dann alles NB. **alles, was aus Gott geboren, das überwindet die welt,** 1. Joan. V. 4. da ist keiner schwach oder zuschwach, dann GOtt ist mit ihm, er tragt den schaz des evangeliums in seinem herzen. Und darum, **leidendes, angefochtenes kind GOttes!** mach du nur die getroste rechnung, weil der Heiland

land am kreuz geklagt: Mein Gott, mein Gott! warum hast du mich verlassen? so werde kein kind Gottes je verlassen bleiben; richtet also euere augen auf dieses Lämmlein Gottes, ergebet nur Jesu Christo euere herzen, er wird sie mit Gott vereinigen, und zu rechter zeit mit licht und trost erfüllen, so daß wann ihr schon wandeln werdet im finstern thal des schattens des todes, so werdet ihr kein unglük zu förchten haben, der Herr ist bey euch, sein steken und stab tröstet euch, Ps. XXIII. 4. Und ich denke und glaube vestiglich, des Heilands wort werde nit fehlen, es müsse sich an euch erwahren, da er Joan. X. 28. versprochen: Meine schafe werden nit umkommen in die ewigkeit, und niemand wird sie reissen aus meiner hand, ꝛc.

Es seye so, treuer Heiland! schenke uns allen so viel licht und gnade, so viel glauben, gedult und trost im leben, leiden und sterben; amen.

Fünfzehente Predigt.

Text; II. Corinth. Cap. IV. v. 10. 11.

Indem wir allezeit die tödung des Herren Jesu an dem leibe herum tragen, auf daß auch das leben Jesu an unserm leibe geoffenbaret werde.

Dann wir, die wir leben, werden immerdar um Jesu willen in den tod gegeben, auf daß auch das leben Jesu an unserm sterblichen fleisch geoffenbaret werde.

Zu erkennen ihn (Christum) und die kraft seiner auferstehung, und die gemeinschaft seines leidens, so ich seinem tod gleichförmig werde. Mit diesen triftigen worten druket der heilige apostel Paulus in einer summa aus, die überschwenklichkeit der erkantnuß Christi Jesu, seines Herren, alle seine arbeit, seine bemühung, sein leiden, und alles dessen heilige absicht und gesegneten endzwek, in dem bekanten vortreflichen III. cap. an die Philipper v. 10. in welchem alle worte zeugen, daß der geist des apostels in einer besondern bewegung und heftigen affect müsse gewesen seyn, da er dieses so ausnehmend-lebhaft beschrieben; er verbindet tod und leben, die betrübtesten gedanken mit den frölichsten, und macht sie zum vorwurf des ruhms und der übung seines glaubens. Der selige mann will Christum und die kraft seiner auferstehung, und die gemeinschaft seines leidens erkennen; er glaubte schon an den Heiland, er zweifelte im geringsten nit, daß selbiger von den todten auferstanden und lebe, doch will er es noch immer erkennen; das ist, er will es an sich selber, an seinem leib und an seiner seelen auf das innigste erfahren, was für kraft der auferstandene Jesus in einem herzen habe, das ihn liebet, und in dem er durch den glauben wohnet; er will gehen von glauben zu glauben, er will erfahren, was für trost Christi leiden gebe, wenn man in der nachfolg Christi leidet, und sein kreuz auf sich nimt. Auf was weise, auf was für einem weg will Paulus dieses innen werden? Er sagt: So ich seinem leiden gleichförmig werde; hiemit auf keinem andern weg als des leidens und der trübsalen, darein der apostel schon eingetreten, und nit willens ware den fuß zurukzuziehen; dann

er

er dachte, so komme ich zur sache, so wird ich es gar erkennen.

Fraget ihr nun, wertheste im Herren! ob dann Paulus auch zu diesem seinem zwek gelanget seye? so antworten wir euch: Ganz richtig und gewiß; dann er bezeuget an vielen orten seiner briefen, in seinem und seiner mit-arbeitern nammen, wie sie Christum, die kraft seiner auferstehung und die gemeinschaft seines leidens täglich erkennen und erfahren, eben darin und zu der zeit, wenn sie seinem tod gleichförmig werden. Ein haubtort und zeugnuß finden wir in unserm vorgelesenen text, in seinem zusamenhang mit dem vorhergehenden genommen: aus dem 8. und 9. vs. nemlich haben wir lezthin vernommen, wie die stärke der apostoln, in drangsal, in angst, in verfolgung, in unterdrukung, ihre standhaftigkeit, ihre rettung, ein klarer beweis seye, daß Gott mit ihnen, und daß sie seine wahrhafte gesandte und diener; es hiesse: Als die wir allenthalben gedränget ꝛc. aber nit umkommen. Jez werden wir unter Gottes beystand noch ein wichtiges stük von dem leiden, ja gar vom sterben oder marter-tod der zeugen Jesu, und wie darin ein beweis für die auferstehung und das leben Jesu lige, zu hören haben. Indem wir allezeit (stehet in unserm text) die tödung des Herren JEsu an dem leibe herum tragen, ꝛc.

Gekreuzigte Liebe! auferstandener und ewig lebender Heiland! laß diesem wort der predigt, an unsern herzen, durch deinen segen, so wol gelingen, daß wir auch vermitelst dessen, glaubig eindringen mögen in eine recht lebendige erkantnuß, und geistlich-selige erfahrung der kraft deiner auferstehung und der gemeinschaft deines leidens, um deiner macht und gnade willen; amen.

Wir

Wir haben schon darauf gedeutet, daß in den vorgelesenen worten zwey haubtstüke ligen, die wir andächtig zu erwegen haben.

I. Erstlich: der apostels JESU leiden und sterben.

II. Zweytens: eine neue end-ursache dessen, oder wie dasselbige ein beweis der auferstehung und des lebens Jesu seye.

Jedes dieser stüken ist von dem apostel doppelt ausgedrukt, und der augenschein gibt es mit, daß diese beyde verse in den worten und in der sache gleichlautend, und einerley wahrheit ausdruken, doch stehen sie nit nur aus affect, und um nachdruks willen so, sondern es findet sich doch auch ein unterscheid, nit nur darin, daß Paulus einmal die sache im gleichnuß, verblümt und dunkel, und das andermal ohne gleichnuß, klar und deutlich vortragt, mithin das lezte eine deutliche erklärung des erstern, sondern so, daß hier eine gradation, und der apostel stafelweise in der sache fortrüket, wie sich aus deren kurzer erklärung näher zeigen wird.

Paulus redet von ihrem leiden und sterben; von ihrem leiden im anfang des 10. v. Indem wir allezeit die tödung des Herren Jesu an unserm leibe herum tragen; ihr leiden heißt also hier mit einem besondern nammen, die tödung des Herren JEsu.

Es heißt eine tödung, (νέκρωσις). Dieses wort treffen wir in den briefen Pauli nur zweymal an, nemlich Röm. IV. 19. allwo es (intransitive) gebraucht wird, die in unseren sterblichen leibern, durch die zeit und das alter selbs nach und nach geschehende ersterbung und untüchtigmachung desselben, durch abnahm und entziehung der natürlichen

lebens-

lebenssäften und wärme, auszudruken, da das leben des leibs allgemach, täglich abnimt, bis es endlich in dem tod aufhöret; und hier in unserm text, da es (transitive magis) einen langsamen tod oder sterben, mortification und quälen bedeutet, das uns von aussen, von andern (den feinden nemlich) zugefüget wird, und mit vieler vorhergehenden trübsal, gefahr und schmerzen begleitet ist. Wer siehet nit, daß Paulus damit sagen wolle, unser leiden ist groß, die feinde sind so erboßt, daß sie uns immer martern, und uns zu leid thun, was sie können, und zum tode aufsuchen; unser leiden gleichet einer täglichen todesangst, dann eine todesgefahr mag der andern kaum entrinnen; und sie werden nit ruhen, bis sie uns endlich den rest gegeben; doch sind wir daran nit schuld, unser gewissen giebt uns zeugnuß im Heiligen Geist, daß wir uns alle diese mortification, weder durch falsche und betrügliche lehre, noch durch ein lasterhaftes leben uns selbs wolverdient zugezogen, sondern es ist die tödung Des Herrn Jesu, wir leiden es um seinetwillen; um seinetwillen werden wir den ganzen tag getödet, und sind geachtet, wie die schlachtschafe, Ps. XLIV. 23. Röm. VIII. 36. Wir befremden uns nit darüber, sein holdseliger mund hat es uns längst vorgesagt: Haben sie mich verfolget, so werden sie auch euch verfolgen, und dieses alles werden sie euch um meines nammens willen thun, Joh. XV. 20, 21. Wir stehen so in gemeinschaft seiner leiden, und werden seinem tode ähnlich: es ist die tödung des Herren Jesu; dann dieses unsers lieben Herren und Meisters ganzes leben, ware ja auch ein stetes sterben, eine stets-währende verläugnung und verfolgung seiner majestät, macht, ehre, weisheit und willens, in erduldung der äusserstен ar-

mut, verachtung und schmerzen, an leib und seele; eben so sind wir auch um Christi willen arm, verachtet, gepeiniget, gegeißlet, gesteiniget, getödet.

Was machten denn aber die apostel mit diesem kreuz und tödung Jesu? Antwort: Sie trugen sie allezeit an ihrem leib herum; das kan so viel heissen, als: sie lidten alles gedultig, standhaftig, und zeigten sich so als leibeigene knechte des Erlösers.

Sie lidtens gedultig, dann sie trugens herum; das war ihre geheiligte kreuz-procession, und an dieser ist Christi sichtbare kirchen zu erkennen. Kreuz und fahnen in den händen herum tragen, im flor der fleischlichen hoheit und glükseligkeit, ist eben keine kunst; aber dieses und dergleichen kreuz tragen macht einen christen; und dieses herum tragen hat vor sich das aufnehmen, dann man muß es zuvor auf seine schultern genommen haben. Von diesem kreuz stehet bey Matth. XI. 29. eben sowol nehmet, als es im heiligen abendmal heißt, nehmet, esset. Paulus und seine mit-streiter hatten dieses komliche joch und diesen leichten last auf sich genommen, und trugen Jesu das kreuz nach mit stille, bis auf Golgotha, das ist, bis auf ihren gewissen martertod; sie trugens aber auch herum, wo sie in der welt hinkamen, es begleitete sie auf allen ihren reisen, gleich den sclaven oder übelthätern, die eine geraume zeit ein hölzen joch oder kreuz auf ihrem ruken herum schleppen, (woher vielleicht diese gleichnuß-rede entlehnet seyn mag).

Sie lidten standhaftig, allezeit, ohne von der bekanten wahrheit zu weichen oder zu wanken, obgleich dieser tödung allein der tod ein end machen sollte, und also ihr elend so lang währte als ihr leben.

Sie

Sie zeigten sich so als leibeigene knechte Jesu Christi; das kan uns der ausdruk lehren: an dem leibe; das ist: ihre widersächer konten nit allein ihre seelen nit töden, und sie ihres wahren lebens berauben, noch hindern, daß laut des 16. vs. ihr innerlicher mensch, bey aller verwesung des äussern, von tag zu tag erneuert wurde, sondern dieses ihr äusserlich-sichtbares leibes-leiden, ware zugleich das offenbare kennzeichen ihres amts, und daß sie Jesu zugehörten; man kante sie daran, wie man ehemalen die knechte an denen, ihnen aufgebranten zeichen kante, wem sie zugehörten; wohin auch zielen mag das bekante wort Pauli, Gal. VI. 17.

Indessen gehet der apostel im anfang des 11. v. noch weiter, und redet von ihrem sterben oder martertod: Dann wir, die wir leben, werden immerdar um Jesu willen in den tod gegeben. Diese worte fassen wir (verhoffentlich dem sinn des apostels nit zuwider) also auf: daß wir durch den tod, in welchen sie immerdar gegeben wurden, wirklich ihren martertod verstehen, dem keiner von den aposteln Jesu, ausser Johanne, entgangen ist; als ob es hiesse: Nit nur werden wir verfolget, sondern endlich wirklich getödet; einige sind schon nit mehr vorhanden, sondern aus dem land der lebendigen abgehauen; und wir, die wir noch am leben, geb wie uns Gott wunderbar erhaltet, und aus mancher gefahr errettet, so kehret sich doch die welt nit daran, daß sie denkte, das ist Gottes finger, dieser leuten ihr werk ist aus Gott, sondern sie probierts immerdar und giebt uns in den tod, so lang bis es endlich Gott geschehen läßt, daß wir wirklich getödet, und durch einen schmächlichen tod hingerichtet werden, der endlich der welt verfolgungen und unsern leiden ein ende macht, dann hat sie ihren

zwek an uns, wie sie meint, erreichet, und über Gottes sache triumphieret; aber auch wir haben dabey nichts verloren, sondern unendlich viel gewonnen, wir sind so für ewig errettet und beseliget.

Fraget ihr also noch weiter: Ey warum läßt doch Gott seine zeugen bis in tod, alle tage ihres lebens verfolgen? warum gar töden, und nit mit ruhe und ehren sterben? So wisset, daß eben auf diese wiese, wir und alle glaubige vom leben Jesu auf das kräftigste überführet werden; dann so stehet im zweyten theil unsers texts am ende des 10. und des 11. v. diese endursache ausdrüklich: Auf daß auch das leben Jesu ꝛc. Worte von einem weitläuftigen inhalt: laßt uns nur das vornehmste davon berühren. Das leben Jesu ist der gegensaz, und mehr als völliges aequivalent gegen die tödung des Herren Jesu, und dem hingegeben werden in den tod, um Jesu willen. Wer nun in den göttlichen schriften nit unbewandert, der wird sich nit nur erinnern, daß Jesus die auferstehung und das leben seye, Joh. XI. 25. XIV. 6. daß er unser leben ist, Col. III. 4. sondern daß der Heilige Geist durch das leben Jesu andeute, a. entweder das leben der herrlichkeit, so der Herr in seiner auferstehung angenommen, wie stehet Röm. VI. 10. Dann das er gestorben ist, das ist er der sünde gestorben einmal; was er aber lebt, das lebt er Gott: oder es wird angedeutet, b. die kraft der heiligen, gutes zu thun, und ihr geistliches leben in Christo Jesu, Gal. II. 20. Ich lebe, doch nit mehr ich, sondern Christus lebt in mir: c. oder es wird dannethin gemeint, das ewig-selige leben, das der Heiland seinen schafen geben will; so sagt Paulus Phil. I. 21. Christus ist mein leben, und sterben ist mein gewinn. Und in der that, freunde in

Jesu!

Jesu! alle diese drey dinge sind so genau mit einander verbunden, daß wir hier unmöglich eines davon ausschliessen können. Wie so? Ich antworte in folgender ordnung: Der haubtsaz, den unser apostel hier vest sezet, ist: Gott habe bey ihrem leiden und martertod, diesen besondern heiligen und höchstweisen endzwek, daß alle, die das evangelium hören, daran erkennen, der gekreuzigte Jesus seye nit mehr tod, sondern auferstanden, und lebe wirklich droben im himmel zur rechten Gottes das leben der herrlichkeit. Woraus aber erscheinte sich dieses leben Jesu? Antw. Eben aus ihrem geistlichen leben, v. 16. aus ihrer gedult, standhaftigkeit, wunderbaren errettung, und bey ihrem tode selber, aus dem ewigen leben, davon sie die freudigste überzeugung und vorschmak miten in allem leiden und marter in ihrem innersten hatten, nach dem 17. und 18. v. dadurch sollte der unglauben, von des Heilands auferstehung und leben überwiesen werden: und von diesem wird über den nächstfolgenden 12. v. geliebts Gott, seiner zeit zu reden seyn. Aber, wie selig und erwünscht sich das leben Jesu an Paulo und seinen mit-arbeitern eraügnet, davon müssen wir nur noch ein kurzes wort sagen: Wir verstehen nemlich im 10. v. das geistliche leben, das sich an den kreuz-gesandten Jesu zeigete, und im 11. v. das ewige leben, das sich an ihrem sterblichen fleisch, wenn es jez wirklich sterben müßte, aus allen ihren minen, geberden, worten und werken, in der gewissesten erwartung offenbarete. Fasset also, ihr lieben! die sache kurz so: Die apostel waren in der hoffnung selig, und sie genossen durch die kraft des Geistes Jesu, mit welchem sie auf den tag der erlösung versigelt worden, die freudige versicherung, daß, so gewiß sie jez mit-lei-

den, so gewiß werden sie auch mit herrlich gemachet werden; genossen sie doch jez schon, und erfuhren nach leib und seel, die kraft seiner auferstehung, indem ihnen kraft zur verläugnung und ertödung des alten adamischen lebens, froher muth, freywilligkeit, gedult und standhaftigkeit, nebst reichem trost mitgetheilet, und der allerlebhafteste eindruk von der zukünftigen herrlichen und ewigen gnaden-belohnung geschenket wurde; allerdings nach Jesu zusag, Matth. XXII. 28. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, daß ihr, die ihr mir nachgefolget seyt in der wiedergeburt, wann der Sohn des menschen auf dem stuhl seiner herrlichkeit sizen wird, auch ihr auf zwölf stühlen sizen und die zwölf geschlechter Israels richten werdet: und ein jeder, der da häuser, oder brüder, oder schwöstern, oder vater, oder muter, oder weib, oder kind, oder äker um meines nammens willen wird verlassen haben, der wird es hundertfältig empfangen, und das ewige leben ererben. Doch so viel für dießmal zur erläuterung: (wills Gott) werden wir aus dem verfolg unsers texts nach näher davon unterrichtet und überzeuget werden. O anbettungswürdige und höchstweise wege unsers Gottes! wie wunderbarlich aber seliglich führest du, o Heiland! deine zeugen und nachfolger, deine allerliebsten: da beweiset man dein leben mit ihrem tod, und durch leiden und sterben führest du sie zum leben; wenn sie schwach sind, so sind sie stark, und deine kraft wird in ihrer schwachheit vollender.

Wunderbar führst du die deinen,
O du Wunderbarer du!
Bald durch lachen, bald durch weinen,
Alles doch dem himmel zu.

Lernet

Lernet und behaltet, liebe christen! aus dem gesagten zur nähern zueignung, für dießmal zu euerm unterricht und trost folgendes: Daß die zeugen des Heilands in allem ihrem leiden und tödung um Christi willen, auch für sich selbs den glükseligen vortheil genossen, daß an und in ihnen eben dadurch das leben Jesu auf das freudigste offenbar worden; so erkenten und erfuhren sie ganz eigentlich (wie wir eingangs gehöret haben) ihn, und die kraft seiner auferstehung, und die gemeinschaft seines leidens, indem sie seinem tod gleichförmig wurden. Und eben dieses ist der weg und die ordnung, die der Heiland in seinem grad, noch immer mit allen seinen glaubigen haltet. Es ist gewiß, er will sein leben ihnen mittheilen und an ihnen offenbaren, aber nit anderst, als durch sterben; die tödung muß vorher gehen, sie sollen zuerst seines kreuzes, und erst dann seiner herrlichkeit theilhaftig werden; sie müssen von nun an die tödung des Herren Jesu an ihrer menschheit herumtragen, auf daß auch das leben Jesu an ihrem ganzen menschen geoffenbaret werde. Wolan seele! man prediget dir viel vom tod und leben Jesu, so mache dann auch bey dieser gelegenheit eine kurze prob, wie weit du in beydem, deinem Heiland ähnlich seyest, und noch täglich zu werden trachtest.

Du weissest selbs, daß du eine tödung allezeit an und bey dir herum tragest; ach! daß du es nur mehr bedächtest! ach! daß es die tödung Jesu wäre! Betrachtest du deinen leib, so findest du eine zerbrechliche hütten, an deren zeit, alter, mancherley zufälle und gebrechen täglich etwas schleissen und ersterben machen. Betrachtest du deinen zwar unsterblichen geist, so must du gewahr werden, daß so

langer es mit irdischen dingen zuthun hat, er sich mit vieler plag (νεκρώσι) und mortification zu schleppen hat, und sich viel unruhe machet, etwas zu wissen, zu begehren und zu besizen, das doch alles eitel ist, und eine eitele bemühung des geists, Eccles. II. 26. Noch eine unseligere tödung tragest du an dir herum, wo du deine leibes- und seelenkräfte täglich muthwilliger weise verzehrest in dem dienst der sünden, der welt und des satans, und dich täglich freywillig mit der qual und unruhe herschender lüsten schleppest, dadurch deine seele an der geistlichen schwindsucht darbet, und immer tödtelender wird, bis sie endlich zugleich mit dem leib, alle ruhe und dauerhafte vergnügung, die ihr leben ist, verloren, und für immer und ewig diese elende tödung unter dem schreklichsten gefühl des göttlichen zorns an dem ort der qual herum traget.

Mein freund! bist du dann dem leben so feind! ich weiß, daß du es wünschest; auf dann, in Gottes nammen, und suche es auf die rechte weise: nimme auf die tödung Jesu und trage sie willig herum. Fragest du: was ist diese? Höre, ich will dir es so kurz und begreiflich als möglich sagen: Es sind nit so viel äusserliche anfälle, spott, verfolgung und marter, wie die apostel Jesu erlidten haben, es ist ein weit geringeres theil und maaß, (obgleich auch dieses alles mit standhaftigkeit, wo es Gott so haben wollte, und eine leidens-prob mit uns machte, wie noch mit vielen tausend andern unsern glaubens-brüdern, müßte angenommen werden) sondern es ist das welt-verschmähende kreuz-leben, daß du um Jesu willen, ihm zu dank und ehren, und deiner seligkeit zu lieb, täglich tödest deinen alten menschen, und die glieder, die auf erden sind; wo du eine sünde, bosheit oder lust sie-

best den kopf streken, ob es gleich wehe thut, dennoch sie im nammen Jesu unter die füsse tretest; diese tödung must du täglich herumtragen, denn du wirst wol alle tag etwas zu bestreiten und zu bessern finden, das eine mortification für dein Jesum suchendes herz ist; du must nit deinen willen haben, und dein natürliches leben, bey diesem immerwährenden verläugnen und absterben dir selbs, samt dem vermögen deiner seelen, in dem dienst und nachfolg Jesu aufopfern, das hast du versprochen, und dich dazu heiliglich verbunden, nit nur in deiner taufe, sondern so oft du zum heiligen abendmal kommen bist, und du wirst es über diese anrukende heilige feyertage im gebrauch des heiligen abendmals wiederholen, und zum kreuzes-fahnen Jesu schweeren; siehe zu, daß du nit gelübdlos werdest: Halte stets im gedächtnuß Jesum Christum, den gekreuzigten, der von todten auferwekt worden ist, 2. Tim. II. 8. so wird die sünde desto weniger plaz und rast bey dir finden; wage es auf die kraft Jesu hin, er wird sein leben in dir offenbaren, und das leben der neuen geburt wird das leben des alten menschen nach und nach verschlingen; ist gleich diese kraft anfänglich noch so klein, so ist sie doch allmächtig, und muß endlich überwinden, weil sie der allmächtige Jesus giebet: das kanst und sollt, du mein christ! wissen; wo du es aber weisseſt, so bist du selig, wenn du es erfahrest und thust.

Dann so kanst du eben daraus auch noch dieses zu deinem verhalt und trost im leiden und sterben selbs merken: Leget Gott dir oder den deinen, oder andern deinen mit-christen etwas zu leiden auf, und du ertragest es christlich, du leidest nach Gottes willen, oder gar unschuldig und um Jesu willen, so urtheile nit darüber nach dem trieb

und empfindung deiner vernunft, des eigenen fleisches und bluts, sondern siehe auf das ende und den ausgang, hat Gott es dir oder andern auferleget, so ist sein endzwek, daß das leben Jesu in dir offenbar werde, und der Herr will so den reichtum seiner gnade öfnen, und durch dieses mitel unsere heiligung und seligkeit befördern. Ist es nit ein deutlicher und gewisser beweis, daß Gott überaus gütig und langmütig ist, weil er auch den boshaften und undankbaren gutes thut, und seine sonne laßt aufgehen über böse und gute, und regnen über gerechte und ungerechte? Ist es nit eine ohnfehlbare anzeig der göttlichen heiligkeit und strafgerechtigkeit, wann der gerechte Herr über die gottlosen sünder laßt regnen strike, feuer und schwefel, wann windstürme und ungewitter das trank sind, damit er sie tränket? nach dem XI. Ps. 6, 7. So ist es auch für dich, mich und ein jedes kind Gottes ein trostreicher beweis, daß der Heiland lebe, und seine mächtige gnade und Heiligen Geist in mein herz geleget, wann ich gelernet habe, als ein guter streiter JEsu Christi tapfer wider die sünde und alles böse zu kämpfen, und mich in allem zu leiden, ja all mein leid, kreuz und trübsal gelassen, glaubig, gedultig zu ertragen, und auch dannzumal lebendig auf ihn hoffe, wann er mich gleich töden will, wann ich so dem Herrn lebe und stirbe, Röm. XIV. 7. 8.

Kurz und schließlich, mein christ! was willt du mehr? leiden und der tod selbs sind, wo du Gottes bist, der nächste weg zum leben und seligkeit; lasse und überlasse dich dann, o seele! ganz und gar deinem Erlöser, in ihme findest du das ewig selige leben, das wird sich dereinst an deinem sterblichen leib und unsterblichen seele, in glori und herrlichkeit offen-

offenbaren: dann Jesus lebt, bist du sein, so sollt du auch leben.

Treuer Heiland! komm mit deiner kraft unserer schwachheit zu hülf, und lehre uns um deinetwillen in die rechte tödung und verläugnung unsers natürlichen lebens eingehen, auf daß auch dein leben an unserm leib geoffenbaret werde, und wir lebendige proben deiner lebens-kraft geben, als solche, die nit mehr ihnen selbs leben, sondern dir, der du für uns gestorben und auferwekt worden bist; amen, amen.

Sechszehente Predigt.

Text; II. Corinth. Cap. IV. v. 12.

Darum, so wirket zwar der tod in uns; aber das leben in euch.

Wir haben bisdahin aus unserm vorhabenden capitul vom 7. vs. an vernommen, wie unser selige apostel Paulus so aufrichtig und klüglich dem ärgernuß des kreuzes vorbaue, damit er den unglaubigen schluß entkräfte, als ob die gesandte und prediger JEsu von Nazareth darum keine wahre knechte Gottes wären, und eben keine so herrliche und göttliche lehre trieben, weil sich Gott ihrer wenig anzunehmen schiene, indem sie die gekreuzigtesten und verachtetesten leute unter der sonnen wären. Er sagt zu dem ende hin: Es ist wahr, unsere trübsal, unser leiden ist viel und groß, und währet so lang unser leben, ja unser tod ist noch meist dazu ein vor der welt schmäh- und schmerzlicher marter-tod; allein man muß auch

auf

auf dessen umstände, zwek, wirkungen und nuzen sehen, so wird man wunder vernehmen; man muß nur nit vergessen, wie sonder- und wunderbar der Herr uns unter allem zwang und trang erhaltet, aus augenscheinlichen todes-nöthen und gefahren errettet, und gewaltiglich herausreisset; man muß nit aus der acht lassen, wie unschuldig, wie standhaft, wie freudig wir alles leiden; man muß gewahren, was GOttes und des Heilands liebeszwek dabey ist, so wird man sehen, daß eben dieses leiden nur mehr zur bevestigung und verherrlichung des evangeliums dienet, und ein kennzeichen unsers amts und treue ist: sehen, daß eben dieses die fürtreflichkeit der kraft Gottes an und in uns, an unserm leiden haben einen kräftigen beweis für die auferstehung und das leben Jesu, wie es nachdrüklich so lautete in dem nächst-vorgehenden 10. und 11. vs. Indem wir allezeit ꝛc.

Eben dieser beweis nun, freunde in Jesu! wird in dem verfolg unsers texts-capituls noch weiter gar erweklich und überzeugend fortgesezet, und zwar so, daß wann die christen frageten und gleichsam einwendeten: Was nüzet dann eigentlich euer vieles leiden, euer marter-tod auch die kirchen Christi? was nüzet es uns christen? So ist die antwort aus denen so eben vorgelesenen texts-worten: Darum, so wirket zwar der tod in uns; aber das leben in euch; das ist: Gott und Jesus hat bey aller unserer trübsal und verfolgung, in ansehung euer, den gesegneten endzwek, daß ihr eben dadurch im glauben gestärket, und zur gottseligkeit aufgemuntert werdet, mithin der unglauben beschämet und besieget werde. Und das ist dann die wichtige sache, von deren wir in diesem stündlein unter Gottes mit-wirkender gnade, etwas zu reden und zu hören haben.

Aller-

Allerliebster Heiland! laß durch das wort der predigt eben diesen gesegneten endzwek und nuzen der leiden deiner ersten und vornehmsten zeugen und apostoln, auch an unsern herzen erreicht werden, zum preis deines lebens und herrlichkeit, und unserer erbauung im glauben und gottseligkeit zum ewigen leben; amen.

Darum, so wirket zwar der tod in uns; ꝛc. Dieser apostolische schluß haltet, wie ihr höret, abermal zwey säze in sich.

I. Der einte betrift die apostel und lehrer des evangeliums.

II. Der andere aber die christen oder zuhörer der evangelischen wahrheit. Das sind hiemit die zwey puncten, von denen wir etwas näher zu handeln haben.

Der erste saz lautet von den apostoln und zeugen der wahrheit also: Darum, so wirket zwar der tod in uns. Es gehet hiemit schlußweise in einer genauen verbindung mit dem vorhergehenden, also, daß der tod in Paulo und seinen mitarbeitern und mit-zeugen wirkte, nit nur, damit Jesu leben an ihrem leib, an ihrem sterblichen fleisch geoffenbaret wurde, und sie selber daher beweis und überzeugung schöpften, daß ihr Erlöser lebe, wie wir vorhin gehöret, sondern damit auch die glaubigen an und in sich, eben diesen beweis des lebens Jesu auf das kräftigste innen wurden.

Was der apostel indessen verstehe durch den tod, was durch das wirken des tods in ihnen, haben wir nit nöthig, weitläufig zu erklären, sintemal es schon im vorhergehenden geschehen, wir können es also gar kurz und mit wenigem sagen: der tod ist hier alles das leiden der kreuzgesandten des Heilands,

lands, welches im 8. und 9. vs. specificiert worden; es ist eben die tödung des Herrn Jesu, im 10. vs.; es ist das in tod gegeben werden um Jesu willen, laut des 11. vs. dieser tod (ἐνεργεῖται) wirket, er war gar thätig und mächtig in Paulo, und seinen mit-aposteln; das ist: es waren wol keine geplagetern und verfolgetern leute in der ganzen weiten welt, als wie sie, um Jesu und seines evangeliums willen erfuhren sie lebenslang und bald alle tag, allerhand leiden, trangsalen und todes-gefahr, bis sie endlich wirklich durch einen schmäh- und schmerzlichen martertod in die andere welt geschikt wurden; da konte ein Paulus mit recht von sich, den Corinthiern zuschreiben: Bey euerm ruhm, den ich habe in Christo Jesu unserm Herrn, stirbe ich von tag zu tag, 1. Cor. XV. 31. da erfüllte sich die alte Gottessprache: Um deinetwillen (liebster Heiland! weil wir den leuten bezeugen, daß du lebest) werden wir den ganzen tag getödet; wir sind geachtet worden, wie die schlacht-schafe, Ps. XLIV. 23. Röm. VIII. 36. Summa: Der tod wirket in uns, heißt: Wir leiden in der nachfolg des Heilands nit nur vieles leibes-leiden von den feinden der wahrheit, sondern gar den leiblichen tod noch dazu.

Der andere saz in unserm text, der die christen angehet, heißt: Aber das leben (wirket) in euch. Auch da hat E. And. sich nur zu erinnern dessen, was wir vom leben Jesu aus den zwey vorigen versen gesagt, dann es ist eben das gemeint, und der apostel will den christen offenbar nichts anders sagen, als darum wirket die tödung Jesu in uns, damit das leben Jesu in euch wirke; und, damit wir nur das nöthige hierüber wieder in unser gedächtnuß bringen, so ist zu merken, daß

das

das wort leben hier in seinem völligem nachdruk, den es in den göttlichen schriften hat, gelten und aufgefasset werden könne, nur nit von dem leben des leibs, oder leiblichen leben: dann die zeugen der wahrheit lidten, nit darum trangsal und tod, damit die christen was zum zeitlichen leben gewunnen, oder dasselbige behalten, verlängern und glükselig machen mochten; dann da giltet vielmehr ihnen allen das wort Jesu: Wer sein leben behalten will, der wird es verlieren; und wer sein leben um meinetwillen verliert, der wird es behalten. Da sagten die apostel den jüngern vorher, daß wir durch viel trübsalen in das reich Gottes eingehen müssen, Act. XIV. 22. gegentheils, es ist die rede von dem herrlichen leben des auferstandenen und erhöheten Heilands, und von dem geistlichen leben der glaubigen in dieser gnaden-zeit, begleitet mit einer seligen und gewissen hoffnung des künftigen lebens in der herrlichkeit, welch lezteres wir in dem verfolg unserer textsepistel gar umständlich hören werden. Mithin ist der schluß Pauli folgender:

Der tod wirket in uns, damit ihr daran zur stärkung euers glaubens einen gewissen beweis habet, daß der Heiland im himmel lebe, und ihm aller gewalt im himmel und auf erden gegeben seye. Item: Der tod wirket in uns, damit ihr durch diesen glauben gestärket, mehr und mehr kraft und lust bekomt zur wahren heiligung und gottseligkeit, und so in euerm geistlich-neuen leben wachset und zunehmet, bis ihr mit dem Heiland verherrlichet seyt. Und das sind jez die zwey nuzlichen lehrsäze oder wahrheiten, die als zur nähern zueignung uns alle näher und eigentlicher angehen, und die unsere aufmerksamkeit und übung verdienen.

A. Da-

A. Darum, so wirkt zwar der tod in uns; aber das leben in euch. Daraus folget, und darin liget erstens diese wahrheit: Das leiden und der tod der apostel, aller bekennern der wahrheit und blutzeugen Jesu ist ein unumstößlicher beweis, daß der für uns gekreuzigte Heiland von den todten auferstanden seye, und lebe. Das beschämet und widerweiset nothwendig den unglauben der armen menschen, der immer von den zeiten der aposteln und ersten christenheit an, bis auf diese gegenwärtige stunde, Jesu auferstehung und leben ablaugnen, und so das ganze fundament der christlichen religion untergraben will; dann so viele wunden, bande und schläge sie für diese wahrheit ausstuhnden, so viele offenbare und handgreifliche beweistümer des lebens Jesu hatte die welt, alle leute, die dieses sahen und höreten, sie mochten gleich ihre augen richten, auf die leidenden personen oder auf ihr leiden, oder auf ihr verhalten bey dem leiden.

Sie hatten Jesum nach seiner auferstehung gesehen, sie waren völlig überzeuget, daß er lebe in der kraft Gottes, darauf lebten, lidten und sturben sie, desnahen müßte nothwendig wahr seyn, daß JEsus lebte. Fasset, wertheste im Herrn! die sache nur summarisch also: Die apostel waren zeugen der auferstehung, diese wahrheit hatten sie mit ihren eigenen augen gesehen, und sichs nit nur so eingebildet oder getraumet, es sind ihrer viele, zwölfe, ja mehrere gewesen, alle stimmen überein und kündigen einhellig das leben Jesu aus; sie haben davon ganz und gar keinen zeitlichen vortheil, sondern sie verlieren und verläugnen dadurch auf einmal alles, was man sonst zur ruhe und bequemlichkeit dieses lebens liebt und sucht, sie unterziehen

sich

sich einem immerwährenden elend und mühe: noch mehr, sie lassen sich durch kein martern, quälen und töden davon abwendig machen, sie rühmen sich der trübsalen, Röm. V. 3. sie verlassen sich auf die hülfe ihres lebenden Erlösers, und erlassen sich lediglich seinem willen; und ihr könt leicht denken, so viele feinde der wahrheit hätten diese prediger des evangeliums in einem tag aus dem weg geraumet, sie hätten, wo möglich, nit eine, geschweige, zwo stunden daran gemachet, wann sie nit durch Jesu verborgene macht gezäumet, und ihre mordanschläge meist zu wasser worden wären, so, daß sie die apostel zwar täglich drängen und pressen, aber nit nach ihrem willen unterdruken konten. Sollten dann diese zeugen falsch seyn? sollten sie betrogen worden seyn? oder andere betrogen haben? Das seye fern! kein vernünftiger, wol aber ein boshaft-unglaubiger wird so schliessen: vielmehr giltet da das wort unsers texts: Der tod wirket zwar also in uns, aber das leben in euch. Ein beweis, der sich schon damals, als Paulus so redete und schriebe, auf die tägliche erfahrung gründete; dann die kirche nahme durch verfolgung zu, und viele hundert und tausend wurden bewegt und glaubig, wenn sie der martyrer leiden, ihre gedult, muth, freude und standhaftigkeit in demselben, und bey ihrem martertod ansahen und anhöreten: und hieher rechne ich das wort aus 1. Cor. XV. 29. Was werden sonst die thun, die sich um der todten willen taufen lassen? was lassen sie sich auch um der todten willen taufen? verstehe, wenn sie nit durch deren glaubigen und freudigen tod, überzeuget worden wären, zu glauben, daß Jesus lebe, und die seinen im tod zum leben, zur auferstehung und herrlichkeit bringe.

Soll aber, und ist so der unglauben selbs durch dieses motiv und prob besieget worden, wie vielmehr soll das leiden und der tod der zeugen der wahrheit, uns als christen, die wir diese wahrheit von jugend auf angenommen und bekennen, zur stärkung unsers glaubens dienen? Wir sind wiedergeboren zu einer lebendigen hoffnung durch die auferstehung Jesu Christi von den todten, ꝛc. 1. Petr. I. 3. Wie undankbar sind wir dann, meine christen! gegen unsern lebenden Erlöser und die treuen zeugen seiner auferstehung! wie unachtsam und schläferig in der erkantnuß des heils und dem angedenken und nachsinnen der allerwichtigsten wahrheiten, wo wir uns nit bemühen wollten unsern verstand in ein helles licht, und unsere herzen in eine völlige überzeugung, die kräftig und seel-rührend ist, zu sezen in dieser fundamentalwahrheit, die so bevestiget ist, daß auch der stärkste geist und die ausgespizteste vernunft, keine mehrere gründe zu bevestigung einer wahrheit mit grund fordern kan: wie unglüklich sind wir, wo wir uns nit dieser miteln bedienen, allem entstehenden zweifel und unglauben den mund zu stopfen. Ihr glaubet zwar, freunde in Jesu! an einen gekreuzigten Heiland, aber ihr könnet euch dabey versichert halten, daß er nunmehr als der auferstandene und erhöhete in der kraft Gottes, in der herrlichkeit ewig lebt; präget darum, wir bitten euch, euerm gedächtnuß und herzen tief ein, und überleget in der forcht Gottes, wie dieser Gottes-Sohn sein leben so göttlich und bewunderens-würdig, besonders auch in dem leiden seiner getreuen bekenner und gesandten, geoffenbaret hat, und noch offenbaret. Paulus will, daß wir aus unserer texts-materie mit den Corinthern, ihr leiden betrachten, und daraus

aus das leben und die auferstehung des Heilands schliessen, und desto stärker glauben, damit das wort erfüllet werde, im 10. 11. u. 12. v. und wir an uns selber erfahren, wie der tod Jesu darum in ihnen wirkte, damit das leben Jesu in uns wirken möge. Laßt uns zur bestätigung des gesagten nur als mit drey worten das andeuten, was bey dem leiden und tod der apostoln nothwendig, die kraft des lebens und des Geistes Jesu, und nit ihre menschliche natur und kräfte, kan und muß gethan haben.

Wenn ein bloß natürlicher mensch sich um eines zeugnusses oder lehre willen, die er ausstreuet, von deren er aber nit lebendig überzeuget, oder von deren man weiß, daß sie falsch ist, die tage seines lebens verfolgen, quälen und gar töden lasset, so hat er entweder seine vernunft verloren, und ist wahnwizig, oder er thut es um eines gewissen grossen vortheils willen: ist er aber nur durch eine falsche überzeugung oder einbildung davon überzeuget gewesen, daß er es selbsten glaubet, so wird zeit und ein immerwährendes leiden diesen bald auf andere gedanken bringen, und die einbildung auslöschen, indem diese beyde (ich meine zeit und leiden) machen, daß bey uns menschen, auch die überzeugung von wahrhaften dingen, die wir selbs gesehen, erschwachet, und etwann gar allen eindruk auf unser gemüth verlieret: Und gesezt, daß einer für die wahrheit lidte, so macht doch die länge und grösse des leidens, seinen geist unruhig, erschlagen und ungedultig; auch ein Hiob und die aufrichtigsten freunde Gottes können uns dessen zeugen seyn, ja es kan das ein jeder bey sich selbs abnehmen.

In diesen dingen aber hatten die leidenden zeugen des Heilands ganz was besonders, und eben darum was übernatürliches und göttliches; sie

legen ab ein weises, vernünftiges und grundliches zeugnuß, davon zeugen ihre schriften; sie hatten von ihrer predigt nit den geringsten vortheil, sondern lauter jamer und mühseligkeit, das ware aller welt bekant; nach zwanzig, dreißig, vierzig jahren bliebe die überzeugung von dem, was sie andere lehreten, noch eben so lebendig, ja lebendiger als im anfang; sie ruhen nirgend, sie leiden immer, und doch ist ihnen hungern und satt seyn eins, nach Phil. IV. 12. Sie werden im geringsten nit ungedultig, sie sind freudig, und in ihren seelen wahrhaftig zufrieden, und das ist ihnen leicht, was sonst einem jeden natürlichen menschen schreklich und unertraglich ist: Ist das nit Gottes finger? oder damit ich es mit den worten des 7. v. aus unserm capitul ausdruke: Ist das nit die fürtreflichkeit der kraft Gottes in ihnen, und mit ihnen, aber nit aus ihnen selber? Gedächte jemand: die grosse einbildung und sichere hoffnung der künftigen seligkeit habe dieses bey ihnen gewirkt; So ist die antwort: Ja recht, eben das ware es, der 17. u. 18. v. unten sagts uns deutlich; aber so haben wir erwiesen, was wir wollen, dann diese überzeugung hat ihnen fleisch und blut nit gegeben, sondern sie war eine frucht des lebens Jesu vom himmel herab. Oder, ihr lieben! da uns gleiche seligkeit mit den aposteln Jesu verheissen ist, und wir von natur so gute augen haben in das unsichtbare hineinzusehen, und desselben werth zu erkennen, wann diese überzeugung in unserm eigenen natur-garten wachsel, warum sind wir dann noch so unvernünftig und thöricht, und können und wollen uns nit entschliessen unsere herzen von dem eiteln und sichtbaren loszureissen, und es mit dem unsichtbaren und ewigen in einem unvergleichlich guten tausch

zu

zu verwechseln? Wolan dann, so laßt uns den glaubigen schluß machen: der tod wirket in den aposteln, hiemit lebt Jesus, und das leben wirket in uns; wir können, wir sollen, wir werden auch mit ihm leben: es wird ein zukünftiges gericht und ewigkeit seyn, die allen unglaubigen und boßhaften sündern erschreklich, aber allen glaubigen liebhabern und freunden Jesu höchst-erfreulich und selig seyn wird.

B. Darum, so wirket zwar der tod in uns, aber das leben in euch: daraus folget zweytens dieser schluß und lehre: Wer durch der aposteln leiden und martertod, im glauben der auferstehung und des lebens Jesu gegründet und bevestiget wird, der kan nit anderst, als er hat daran einen sporren zur wahren heiligung und gottseligkeit; das neue geistliche leben muß in ihm wirken und wachsen; es muß da so heraus kommen, wie unten im V. cap. 14, 15. v. stehet: dann die liebe Christi dringet uns, ꝛc. und wie Paulus Gal. II. 20. von sich bezeuget: Ich lebe, doch nit mehr ich, sondern Christus lebt in mir; was ich jez lebe im fleisch, das lebe ich im glauben des Sohns Gottes. Woher dieses? Antw. Daher, daß eben dieser glauben uns mit Jesu aufs genaueste vereiniget, und ein glaubiger nit nur denkt und sagt: Christus lebt, sondern Christus ist mein leben. Dann in der that, Christus ist die verdienstliche ursache seines neuen und geistlichen lebens, der durch seinen tod die herschaft der sünde zerbrochen, und ihm dieses leben wieder verdienet hat; er ist die wirkende ursache dieses lebens, durch seine gnadenkraft und wirkung des Heiligen Geists, die er seinen glaubigen in reichem maaß mittheilet: Das leben JEsu wirket in ihm, durch den zuruf seines worts, welches nit

ein todtes wort, sondern lebendig und kräftig, ꝛc. Hebr. IV. 12. eine stimme, von deren im XXIX. Ps. 4, 5. stehet: Die stimme des Herren gehet mit macht, ꝛc. Der Herr zerbricht die cedernbäume in Libanon. Das leben wirket in ihm durch allerhand empfindliches kreuz und züchtigungen, die ihme der alles weislich leitende Heiland zuschiket. Das leben wirket in einem solchen, durch die inwendige rührungen seines gewissens, durch die anzügige exempel frommer kindern Gottes, vornemlich aber durch die innere heilsam-wirkende und seel-bewegende gnadenkraft des Heiligen Geistes. Christi heiliges, herrliches leben ist dannethin bey einem solchen glaubigen die exemplar-ursache oder das vorbild seines lebens, als welches nichts anders ist, als eine lebendige copey und abdruk von diesem himlischen original.

Haben wir nun einen wahren, lebendigen glauben, und wollen wir gesichert seyn, daß wir ihn haben, so müssen wir es an diesem und keinem andern kennzeichen und probierstein bewähren; es muß sich zeigen, und wir müssens sonnenklar wissen, ob das leben so in uns wirke, in belebung und veränderung unsers ganzen herzens und ganzen vermögens? ob so lebe unser verstand, nichts zu wissen, als Jesum den gekreuzigten, und von wegen der überschwänglichkeit der erkantnuß JEsu Christi, unsers Herren, alles für schäden zu achten? 1. Cor. II. 2. Philip. III. 8. Ob so lebe unser willen, daß unsere beständige und größte sorgfalt und nachfragen seye: Herr, was willt du, daß ich thun solle? Act. IX. 6. Ob so lebe unser gewissen, daß unser studium und ruhm seye, die zeugnuß unsers gewissens, daß wir in einfältigkeit und lauterkeit Gottes, nit in fleischlicher weis-

weisheit, sondern in der gnade Gottes in dieser welt wandeln? 2. Cor. I. 12. Ob so leben unsere affecten, daß Jesu liebe uns dringe, Jesus unsere freude, unser verlangen, unsere hofnung, unsere lust und wonne? Ob so lebe unser leib mit allen seinen gliedern, daß wir sie stets und einig darstellen zu waffen der gerechtigkeit zur heiligung? Röm. VI. 13. unsere zunge des Herren lob verkündige? und wir, mit einem wort, uns selbs darstellen zu einem lebendigen, heiligen, Gott-wolgefälligen opfer, damit der Heiland an uns groß gemachet werde, es seye durch leben oder durch sterben? Darnach prüfe sich dann ein jedes in der stille, und urtheile von dem haben, oder nit haben des lebendigen glaubens, und von seiner schwäche und stärke, damit es seinen seelen-zustand und christentum unter Gottes mitwirkender gnade und herzlichem gebett erkennen möge.

Habe dank und tausendfachen dank, allertheurester Heiland! daß du die wahrheit und kraft deines lebens, durch das leiden und den tod deiner zeugen und bekenner geoffenbaret hast, und noch offenbarest; laß es zur stärke unsers glaubens und vermehrung der kräften des neuen lebens ausschlagen, bis wir ewig mit dir werden verherrlichet und vereiniget seyn; amen.

Siebenzehente Predigt.

Text; II. Corinth. Cap. IV. v. 13.

Dieweil wir aber ebendenselbigen Geist des glaubens haben, (nach dem, das geschrie-

schrieben ist: Ich habe geglaubet, darum habe ich geredet) so glauben auch wir, darum reden wir auch.

Dann mit dem herzen glaubt man zur gerechtigkeit, aber mit dem mund bekennet man zur seligkeit. Mit diesem bekanten kernspruch beweiset der selige apostel Paulus Röm. X. 10. wie nahe das wort des evangeliums in eines christen mund und herzen seye, und durch den wahren glauben mit ihm vereiniget werde. Was thut dann ein glaubiger? Er glaubt, er giebt dem göttlichen wort beyfall, und verlasset sich dergestalt darauf, so, daß er bereit ist, alles andere darüber zu verläugnen und fahren zu lassen, sollte es auch gefahr und das leben kosten. Wie glaubt er? Mit dem herzen. Es kan auch nit anderst geschehen; die wahrheit des göttlichen zeugnusses wird mit dem verstand erkennt; der willen aber und die affecten nehmen das erkante gut für sich zu eigen an, und suchen ihr höchstes gut und vergnügen darin. Was glaubt er? Daß Gott den Herren Jesum, als seinen vollkommenen Heiland und Erlöser, von den todten auferweket habe. Was hat er von diesem glauben für nuzen? Er glaubt so zur gerechtigkeit; das ist, er wird alsdann durch die vollkommene gerechtigkeit Jesu wirklich gerechtgesprochen, Röm. IV. 35. Und so ist das evangelium nahe in seinem herzen. Was nun der glaubige so mit dem herzen glaubt, das bekennet er ohne anders auch mit dem mund ganz freymüthig, ganz beständig; er sagts einem jeden, der rechenschaft von ihm fordert, frey heraus, daß Jesus sein Gott, sein einiger Erlöser seye, der im himmel lebe, und von dem er alles heil erwarte; und diese bekantnuß gereichet

ihm

ihm zur seligkeit, dann wer beharret bis ans ende, wird selig werden, Matth. X. 22. 32. und sein glaube legitimieret sich so, als recht eiferig, lebendig, in der liebe thätig, mithin ist das wort auch nahe, und bey aller gelegenheit auch immer zuvorderst, in seinem munde.

Wertheste im Herrn! so verbindet hiemit der zeuge JEsu die bekantnuß des munds und den glauben des herzens, als ursach und wirkung so genau mit einander, daß er beydes als zur gerechtigkeit und seligkeit nöthig anpreiset, damit kein christ gedenke: es ist schon gut, wann ich nur den Heiland mit dem mund bekenne, und mit meinen lippen ehre, wann schon das herz fern von ihm ist; oder sich keiner rühme, er habe dem Heiland ein gutes und redliches herz, wann er ihn schon im fall, in trübsal, in gefahr mit dem mund verläugne: sondern das seye die art des wahren glaubens, daß er aus der völle des herzens den mund öfne, und den theuren Jesum in noth und tod selbs, freudig bekenne. So haben es alle glaubige zu allen zeiten gemachet; so unterscheiden sie sich immer von zeit-glaubigen; so haben insonderheit die apostel Jesu Christi der ganzen kirchen neuen testaments mit ihrem exempel vorgeleuchtet, wie wir dieses ausdruklich vorgestellet finden in denen E. A. so eben vorgelesenen textes-worten: Dieweil wir aber ebendenselbigen ꝛc.

Grosser und herrlicher Heiland! wir zehlen uns alle unter deine bekenner, gieb gnade, daß wir es auch alle in der that seyen und werden: lege den wahren glauben in unsere herzen, damit auch die bekantnuß des mund von herzen gehe, so sind wir unter der zahl der seligen christen, die mit dem herzen zur gerechtigkeit glauben,

und mit dem mund zur seligkeit bekennen; amen, amen.

Zwey haubt-stüke ligen in dem apostolischen vortrag, auf die wir in der forcht Gottes näher unsere andacht zu richten haben.

I. Erstlich, eine nachdenkliche bezeugung.

II. Zweytens, derselben bestätigung.

Vorhin hat Paulus beschrieben ihr leiden, ihre gedult und standhaftigkeit in demselben, Gottes liebes-zwek und den nuzen, den sie, die leidenden apostel, so wol als die christen, daher schöpfen, indem diese so wol als jene, daran einen unumstößlichen beweis hätten für die auferstehung und das leben Jesu: Jez gehet er in dieser paßions-historie so fort, daß er gegenwärtig entdeket die quell und das mitel ihrer unüberwindlichen gedult und standhaftigkeit, ihrer beharrlichen grossen freyheit zu reden, und das evangelium zu predigen, und sagt: Dieweil wir aber ebendenselbigen Geist des glaubens haben, so glauben auch wir, darum reden wir auch. Das ligt nun in einer genauen harmonie mit dem 12. vs. cap. III. da macht sie die vortreflichkeit der lehre JEsu reden, jez aber der Geist des glaubens in ihren herzen. Bemerket bey dieser bezeugung folgende drey dinge oder stafel: 1. Wir haben ebendenselbigen Geist des glaubens. 2. Weil wir diesen haben, so glauben auch wir. 3. Weil wir glauben, darum reden wir auch.

1. Wir haben ebendenselbigen Geist des glaubens. Wir können hier in der erläuterung des Geists des glaubens um so weniger irren, als wir alles zusamen nehmen dörfen, was die heilige schrift dadurch verstehet. Glauben kan beydes die göttliche wahrheiten bedeuten, die geglaubt werden

sollen,

sollen, und die herzens-meinung, beyfall und überzeugung, womit sie von dem menschen angenommen und geglaubt werden. Ueber das kan das wort Geist hier in der dreyfachen bedeutung gelten, in deren es im vorigen III. cap. vorkommen; es kan bedeuten das theure evangelium, als geist und leben, kern und stern aller göttlichen glaubenswahrheiten und verheissungen, nach dem 6. und 8. vs. cap. III.; es kan bedeuten den Herrn Jesum selber, als den mittel-punct, worauf aller glaube gehet und zihlet, und darin beruhet, nach dem 17. v. Aber der Herr ist der Geist; es kan dannethin gehen auf die dritte Person der hochgelobten Gottheit, auf den werthen Heiligen Geist und dessen theure gaben und wirkungen, der eben darum, weil er den glauben in den herzen der auserwehlten wirket, mit ausnahm der Geist des glaubens ist und genennt wird: und ich zweifle nit, der zeuge Jesu hat auf diesen sein aug eigentlich gerichtet, wann ich mich erinnere dessen, was wiederum am ende des 17. vs. des vorigen capituls vorkommen, allwo wir lesen: Wo aber der Geist des Herrn ist, daselbs ist freyheit. Das ist der Geist des glaubens.

Warum sezt aber Paulus hinzu das wort ebendenselbigen? worauf deutet dieses (τὸ αὐτὸ) ebendenselbigen Geist? Ich antworte: Sehen wir auf die nächst-vorhergehenden wort, so deutet es special auf die glaubigen Corinthier und mit-christen, als ob es hiesse: ebenderselbige Geist, quell, kraft, ursache, die da machet, daß in euch das leben JEsu wirket, und in euch hervorbringt das neue, geistliche leben des glaubens, ebendieselbige machet auch, daß der tod Jesu, das leiden um Jesu willen, in uns wirket zur gedult, standhaftigkeit

und

und lebendigen hoffnung. Und wir mögen da mit einer kleinen veränderung applicieren, was Phil. I. 29. stehet: Euch ist aus gnaden gegeben, daß ihr an Christum glaubet: und uns aposteln und lehrern aus ebenderselbige gnade, daß wir um seinetwillen leiden. Ziehen wir hingegen die folgenden worte unsers texts-verses zu rath, so deutet dieses wort (ebendenselbigen) in das allgemeine hinein, auf die glaubigen bekenner der wahrheit, knechte und blutzeugen Gottes und Meßiä, im alten und neuen testament, zu allen zeiten und an allen orten, die hatten alle mit einander einen und ebendenselbigen Geist des glaubens, gleiche beschaffenheit ihres bekehrten herzens, gleiches göttliches licht in ihrem verstand, gleichen göttlichen glanz von seinem leben, nach Ps. XXXVI. 10. Bey dir, o Herr! ist der brunn des lebens, und in deinem licht sehen wir das licht. Mithin käme dieser ausdruk genau überein mit den worten unsers apostels, Ephes. IV. 4, 5. Es ist ein leib und ein Geist, (wie ihr dann auch berüft seyt auf einerley hoffnung euers berufs) ein Herr, ein glaub.

Kraft des gesagten will also der ausdruk: Wir haben ebendenselbigen Geist des glaubens, so viel sagen, als: wir haben eben die göttliche wahrheiten, eben das evangelium, eben die Gottes-verheissungen, eben den Meßiam und Heiland, eben den Heiligen Geist mit seinen gaben, hiemit eben den Lehrer und Tröster, eben so gewichtige beweistümmer und überzeugung von der lehre und religion, die wir bekennen und andern predigen, als alle glaubige alt-väter, freunde und knechte Gottes, von Adam, von Abraham, von Mose, von David und den propheten an, gehabt haben; und ihr müßt mit denken, ich Paulus, und alle meine mit-apo-

stel

stel und mit-arbeiter haben, und glauben und reden ganz was anders und besonders, und aus ganz andern gründen und ursachen, als vorhin gehabt, geglaubt, geredet worden. O nein! wir haben ebendenselbigen Geist des glaubens.

2. Und daher folget nun ferner: So glauben auch wir. Verstehe eben das, was alle andere glaubige, nach der überzeugung ebendesselbigen Geists, geglaubt haben und noch glauben; nemlich, daß der gnädige Gott uns seinen Sohn zum Erlöser gegeben; wir glaubens mit klarem und völligem beyfall des herzens, mit einem kindlich-zuversichtlichen vertrauen, daß Jesus dieser Sohn Gottes und der geleistete Meßias und Heiland der welt seye; wir glauben, daß ihn Gott um unserer gerechtigkeit und seligkeit willen von todten auferweket habe, davon haben wir das allerunüberwindlichste zeugnuß und gewißheit in unsern herzen, es ist uns mehr als mathematisch bewiesen, darum ist kein zweifel mehr überig, sondern wir glauben steif und vest, daß unser auferstandene Jesus droben im himmel ewig lebe und herrsche: oder, wie sollte es doch möglich seyn, daß wir dem Geist des glaubens unsern beyfall versagten und ungehorsam wären?

3. Doch das ist noch nit alles, Paulus sezet hinzu: Darum reden wir auch; was wir mit dem herzen glauben, das bekennen wir auch mit dem munde. Wir reden, will hier sagen, einerseits mit freudigem aufthun des munds offentlich bekennen; anderseits, selbiges expreß lehren und andern predigen: Und so machten es eben die apostel und zeugen Jesu, sie bekenneten nit nur ganz offenherzig, daß Jesus der Christus, der Sohn Gottes seye, sondern sie zogen expreß in der welt herum,

um, dieses Juden und Heiden zu lehren und glauben zu machen, und das eben darum, weil sie den Geist des glaubens hatten, dieser triebe sie dazu, er befahle es ihnen, er berufte sie dazu als diener des neuen testaments: so wurde es ihnen schlechterdings unmöglich nit zu reden, was sie gesehen und gehört hatten, Act. IV. 20. geb wie viel leiden, todes-gefahr und der tod selbs drauf folgete.

Diese bezeugung bestätiget Paulus im zweyten stük unsers texts mit einem zeugnuß der heiligen schrift aus dem 10. vs. des CXVI. Psalmens: Nachdeme das geschrieben ist: Ich habe geglaubet, darum habe ich geredet. Da laßt uns jez summarisch was merken über diese schriftstell, und dann sehen, warum sie hier angezogen, und wie sie sich zum zwek und zur sache reime.

Der ganze lehr- und trostreiche CXVI. Psalm ist ein haubtstük, oder das vierte loblied aus dem grossen oster-halleluja der Juden, und da heißts fort und fort: Ich will lieben; ich will leiden; ich will dulden; ich will hoffen; ich will gottselig wandeln; ich will betten; ich will loben; ich will danken. Und woher dieses? Antwort: Aus der völle eines glaubigen, Gott-ergebenen herzens, das ware lauter sprach des glaubens, darum sezet der erleuchtete dichter recht in die mite dieses lieds hinein die schönen worte: Ich habe geglaubt, darum habe ich geredet; Ich habe geglaubt, nemlich den verheissungen Gottes, ich habe immer mein vertrauen auf Gott und sein heil, den Messiam und seine gnade gesezet, ich habs immer wahr und bewährt befunden, was ich von Jehovah als meinem höchsten Gut geglaubt und gerühmet hab, und eben darum hab ich geredet, ich hab nit schweigen können, und mir den mund nit stopfen lassen,

zum

zum beweis, daß mein glauben recht lebendig und dringend seye. Und da unmitelbar darauf die worte folgen: Ich ware sehr geplaget, so ist desto offenbarer, daß David oder der psalmist (rede er jez in seinem, oder des Meßiä, oder der kirchen Gottes, oder eines jeden wahren glaubigen nammen) lehren wolle, wie der glaube im herzen durch alle hindernussen durch- und ausbreche, und selbs in kreuz und verfolgung GOttes ehre, nammen und wahrheit bekenne, und nit davon schweigen, geschweige sie verläugnen werde.

Wie schikt sich nun dieser denkspruch hieher für Paulum und seine mit-apostel? und wie kan man es auf diese zeugen Jesu applicieren? Wir fassen es in der gnade Gottes so auf und ins kurze zusamen, als ob der zeuge Jesu gesagt hätte: Nit wahr, liebe Corinthier! ein standhaftiges und freudiges glaubens-bekantnuß von Gott und seiner wahrheit, ist immer eine gabe Gottes und ein richtiger character glaubiger Gottes-männeren und knechten Gottes gewesen; nehmet nur zum exempel die propheten des alten testaments, erinnert euch, was unter anderen im CXVI. Psalm darüber stehet: Nun so ist uns kreuzgesandten des Heilands im neuen testament auch, und noch vielmehr zumuth, die freudige gewißheit, die wir von allem, was wir euch predigen, im herzen haben, heißt uns reden bis ans ende unsers leben, um euch zu zeigen, daß wir treue knechte, von dem Geist des Herren unterstüzet seyen, und euch so zum beweis und regul der nachfolg zu dienen. Und so viel zur erläuterung des texts.

Liebe christen! es ligen ohne anders in diesem apostolischen ausspruch, viel wichtige und nuzliche lehren, betreffende den wahren seligmachenden glauben,

ben an unsern theuren Heiland, die unser aller aufmerksamkeit, und andächtige zueignung höchstens verdienen, und die wir in der gnade Gottes etwas genauer hervorzugraben, und E. And. ins herze zu druken gedenken, und zwar so, daß wir für dermalen damit anzufangen und fortzufahren im sinn haben, so viel die noch überige zeit erleiden mag.

A. Die erste allgemeine lehre, so nach des apostels zwek daraus fliesset, und alle christen, die dieses, was er hier schreibet, lesen und hören, angehet, ist diese: Die unter allem leiden, marter und tod standhafte bekantnuß Jesu und ausbreitung seines evangeliums, so von Paulo und den überigen aposteln geschahe, ware eine frucht des lebendigen glaubens, die in ihren herzen durch den Heiligen Geist gewirket war; folglich waren ihr glauben und gedult pur lautere gnaden gaben des Heiligen Geistes, nach Gottes ordnung folgete in ihrem herzen und leben so eins auf das andere; erst den Heiligen Geist bekommen; hernach glauben; sodann offentlich bekennen, und endlich darüber leiden: Das will Paulus den Corinthiern und uns zu gemüth führen, darum sagt er: Schreibt das, daß wir JEsum predigen, und um JEsu willen alles leiden, doch nit einer natürlichen hartnäkigkeit, unbesintheit, eitelen ehr-begierd, oder so was dergleichen zu, sondern thut es an den rechten ort; dieweil wir ebendenselbigen Geist des glaubens haben, ꝛc. und wie die bündigsten gründe darüber weiter bis zum ende dieses IV. und im ganzen V. capitul lauten; dann wann ihr es von dieser, hiemit von der rechten seiten ansehet, so wird und muß es zu stärkung euers glaubens dienen; eben auf diese weise wirket der tod in uns: aber das leben in euch.

Darin

Darin nun müssen sonderheitlich den zeugen Jesu gleich seyn und werden alle lehrer und prediger, alle diener des evangeliums, falls sie rechtschaffene knechte Gottes und Jesu seyn wollen, und nit nur ein thönendes erz und eine klingende schelle, zu reden aus 1. Cor. XIII. 1. sie müssen nach dem exempel der aposteln aus dem geist des glaubens, von herzen reden, was sie wahrhaftig glauben, und dessen sie in der gnade Gottes überzeugt sind; ihre beste homiletische prediger-regul ist in diesen Davidischen und Paulinischen worten: ich glaube, darum rede ich. Der glaube giebet den richtigen vortrag, und also auch die beste freyheit zu reden. Wer andere lehret, und andern prediget ohne glauben, der käuet die speise ohne geschmak. Aus dem geist des glaubens, nit aus menschen weisheit und bloßer gelahrte, reden alle rechte kreuztheologi, und nit nur wie es methodisch und zunftmäßig ist. Das zeugnuß kan an sich zwar herrlich und gut seyn, aber das gemüth doch unrein: und nur seines nuzens halben etwas thun, damit man seine nahrung finde, ist auch keine kunst, sondern das macht die sache aus, wenn man mit Paulo sagen kan: Weil wir ebendenselbigen Geist des glaubens haben, ꝛc. In ermanglung dessen bleibt der lehrer ein mode-prediger, der zwar viel redet, aber darüber gar nichts zu leiden hat, weil er nit redet, wie er soll, nit aus liebe in reinem herzen, aus gutem gewissen, und ungegleichsnetem glauben. Der Herr rüste nach seiner erbarmung seine knechte mehr und mehr aus, mit dem Geist des glaubens, damit sie sein wort mit kraft predigen, und die arme, blinde welt, das laue christenvolk in unsern tagen, keine entschuldigung seines unglaubens und ungehorsame habe!

B. Insbesonder laßt sich aus diesen worten des apostels folgendes bemerken:

1. Allervorderst, wenn Paulus sagt: wir haben ebendenselbigen Geist des glaubens, so lehret er uns damit, daß der wahre glaub an JEsum Christum seye eine gab, frucht, kraft und wirkung des Heiligen Geistes, des Heilands, der durch den glauben wohnet in unsern herzen, und seines theuren evangeliums, als des worts des glaubens, Röm. X. 8. Er lehret uns, daß sie nit nur diese gabe des Geistes, den glauben, sondern noch den Heiligen Geist dazu, zur steten einwohnung haben und besitzen. Er überzeuget uns dannethin mit diesem ausdruk, daß sie diesen Geist und glauben mit allen glaubigen theil und gemein haben, als welche aus der völle Jesu gleiches gute, wie sie, zu ihrem heil empfangen; dann ein und ebenderselbige wesentliche, ewige Geist Gottes, von dem sich die menschen durch die sünde entrissen, muß sie wieder mit Gott verbinden, und ihnen aufs neue, eine reine, heilige und himlische kraft, in ihre herzen einflössen, bey allem gebrauch heilsamer und wahrhafter gnadenmitel, damit sie wieder von neuem aus der sünde in die gnade, und in das leben Gottes gezogen und gewonnen werden: von diesem Geist nun werden alle glaubige belebet und regieret, als glieder eines leibs, und haben also miteinander einen gleich theuren glauben, nach 2. Petr. I. 1. Und obgleich sie nit alle in gleichem grad des glaubens stehen, und es nach und nach bey einem jeden weiter komt, daß er fortgehet und wachset aus dem glauben in den glauben, so muß doch keiner des Heiligen Geists ermangeln; dann niemand mag Jesum einen Herren nennen ohne den Heiligen Geist, 1. Cor. XII. 3. ohne denselben kan man nit

sagen:

sagen: ich glaube, ohne zu liegen, und sich selber zu betriegen. Dieses soll uns, freunde in Jesu! dienen zum

Unterricht zwar, daß wir lernen, daß der wahre glaube nit unser thun, sondern Gottes schenke; nit jedermans ding, sondern eine Geistes-gab vom himmel herab seye. Mancher meint wunder von seinem glauben, und liesse sichs nit ausreden, daß er nit ein glaubiger christ seye, obgleich sein herz nichts davon weiß, so muß es doch wahr seyn, weil er es selber sagt und glaubt; aber wenn man es beym licht des göttlichen worts besiehet und prüfet, so ist dieser sein glaube nit weit her, und haltet die prob bey weitem nit aus. Warum? Antw. Er weiß keinen grund seines glaubens zu geben, als daß er Gottes wort für wahr halte, und ja kein spötter und verächter des evangeliums seye; oder es ist ein natürlicher beyfall, den er sich durch vieles eigenes lesen und nachsinnen erworben, oder was anders dergleichen: daran ist ihm der sinn nie oder selten kommen, daß er des Heiligen Geistes beystand zu dieser sache unentbärlich nöthig habe, daß er folglich um diesen Geist des glaubens herzlich und eifrig betten sollte; daß er sich an Jesu verdienst hielte; daß er das evangelium recht lieb gewinnen, und in eine lebendige, herz-verändernde erkantnuß dessen eindringen sollte; daß er seufzete: Herr, ich wollte gern glauben, komm zu hülfe meinem unglauben; Herr mehre mir den glauben! daß er den Heiligen Geist nit nur vor der thüre seines herzens stehen und anklopfen lassen sollte, sondern einlassen, und Gott für eine jede gute rührung und überzeugung, die in seinem gewissen zur busse und glauben vorgehet, herzlich danken sollte.

Siehe, mein christ! soll dein glauben rechter art seyn, so muß dir dein eigen herz sagen können, daß du ihn vom himmel erbetten habest, und noch erbettest, und die kraft, den lust, das wesen des glaubens nirgend anderswo, als im evangelio, in Jesu wunden und der leitung seines Geists suchest und hernehmest.

Zum trost dienet es schließlich denen redlichen herzen, die sich um einen lebendigen glauben an ihren Erlöser stets umsehen und bekümmern, und dabey an die apostel des Heilands so sinnen, daß sie ganz zweifelmüthig, doch aber mit herzlicher scham und betrübniß, gedenken: Mein Gott! das ware doch auch ein glauben bey diesen blutzeugen Jesu! O! wer doch auch einen solchen glauben hätte! u. s. fort. Dann wer so denkt, der merke, daß diese Gottes-männer ebendenselbigen Geist des glaubens hatten, vorhin eben so schwach im glauben, als du, schwachglaubiges herz! immer; aber der Geist des Herren hat ihnen geholfen, und den haben sie nit allein, nit einen besondern, sondern es ist eben der Geist, der dich auch zum glauben, ja zum starken glauben, und beständigkeit bringen kan und will, und selbs in dein herz kommen; vertraue du also nur ihm, und bleibe bey ihm, so wird er bleiben bey und in dir, laut Gal. IV. 6. und 1. Joh. IV. 13.

Seine allmächtige stärke beweiset
In den ohnmächtigen mächtige kraft;
Dann wird sein namme recht innig gepreiset,
Wenn er den zagenden freudigkeit schaft.
Demnach, o Heiland! gieb, daß ich dir traue,
Bis ich die hülfe dein, sichtbarlich schaue.

Amen, amen.

Achtze-

Achtzehente Predigt.

Text; Cap. IV. v. 13. Siehe blatt 239.

Und sie wurden alle mit dem Heiligen Geist erfüllet, und redeten das wort Gottes frey offenbar. So freudig, so selig lautet es dort von den ersten christen, Act. IV. 31. Petrus nemlich und Johannes kamen, und erzehlten diesen redlichen herzen, wie ihre erste verantwortung vor dem grossen rath zu Jerusalem abgelaufen, und wie ihnen der Heiland die gnade gethan, ein ganz freymüthiges bekentniß von seiner auferstehung und lebenskraft abzulegen: darauf fangen diese lieben leute an, mit glaubigem herzen und frohem munde einmüthiglich zu betten; und nun Herr! (sagen sie v. 29.) nun Herr! siehe an ihr dräuen, und gieb deinen knechten, in allweg frey offenbar dein wort zu reden. Was geschiehet? Kaum hatten sie ausgebettet, weil sie noch redeten, hat sie der treue Heiland erhöret, und ihres wunsches augenscheinlich gewähret. Wie so? Sie wurden alle mit dem Heiligen Geist erfüllet: das ist, sie hatten den Heiligen Geist schon, aber dessen gnaden und gaben wurden ihnen reichlich vermehret; ihr glauben, liebe, freudigkeit, geduld und standhaftigkeit wuchse; der Geist der kraft, 2. Tim. I. 7. machte sie alle, keinen einigen ausgenommen, stärker im guten: danahen redeten sie das wort Gottes frey offenbar, alle miteinander wurden herzhafter; und da etwann den eint- und andern die menschenforcht ergreifen wollen, daß er einigen zweifel und entsezen vor dem grossen jüdischen rath mag geheget haben, so waren sie nun alle darüber hin, und dachten: der

Herr ist mit uns, und wir förchten uns nit, was können uns menschen thun?

Und so ware es hiemit, freunde in Jesu! wie uns auch dieses exempel lehret, allezeit und einig der Heilige Geist, der den aposteln Jesu und allen bekennern der wahrheit gnade, glaube, standhaftigkeit schenkte, Jesum und seine ehre und lehre freudig zu bekennen; der Geist des Vaters und des Sohns ware es, der ihnen diese seine gaben auf ihr herzliches gebett hin täglich vermehrete: daher ware dann die bekantnuß ihres munds nit nur ein beweis, daß sie lebendigen glauben und den Heiligen Geist in sich wohnen hätten, sondern auch eine überzeugende bestätigung der wahrheit. Der heilige apostel Paulus lehret uns auch so schlieſſen in denen E. And. wiederholet vorgelesenen texts-worten: Dieweil wir aber ꝛc. Sehet, da stehet es auch: Wir sind mit dem Heiligen Geist erfüllet, und (darum) reden wir das wort Gottes frey offenbar Wie wir nun lezthin diese worte erkläret, und einige anmerkungen zur zueignung daraus gezogen, also werden wir dermalen in der gnade Gottes weiter damit, zu unser aller prüfung und ermunterung im glauben und gottseligkeit fortfahren.

Liebster Heiland! segne dieses wort, dieses stündlein, und unser vorhaben, daß wir begnadigter von hinen gehen, und es an unsern herzen fühlen, daß es so ist. Vermehre uns den glauben und deines guten Geistes gaben, zu deinem preise und unserm heil; amen.

Drey haubt-betrachtungen sind wir gesinnet dermalen fürnemlich anzustellen.

I. Die

I. Die erste über die worte: So glauben wir, von dem leben des wahren glaubens im herzen.

II. Die zweyte über die worte: Darum reden wir auch, von der sprache, beredsamkeit, freymütigkeit des glaubens.

III. Die dritte über den angezogenen schriftort aus Ps. CXVI. 10. von den exempeln solches glaubens.

Ueber die anfangs-worte unsers texts: Weil wir aber ebendenselbigen Geist des glauben haben, haben wir bereits angemerket, daß hiemit der wahre seligmachende glaube an Jesum Christum seye eine gnaden-schenke Gottes, eine gabe des Heiligen Geistes, und daß derjenige, der den glauben zu haben glaubt, aus sich selbs und ohne daß er ihn aus der völle Jesu, aus der kraft seines süssen evangeliums her hat; ohne daß er ihn herzlich vom himmel und Heiligen Geist erbetten, und auf diese weise, einig in sein herz bekommen, und darin stärken und erhalten will, der betriege sich gewiß selbs, und habe keinen, oder aufs höchste nur einen todten wohn-glauben. Wer mithin aus uns nit betten will noch kan um den glauben, der bleibet gewiß auch im unglauben, folglich in einem unseligen und verlornen zustand. Damit wir nun alle noch weiter einen richtigen begriff von der beschaffenheit eines lebendigen glaubens (durch welchen wir allein zu Gott kommen werden) überkommen, so laßt uns folgendes in der forcht Gottes zu herzen fassen. Der zeug Jesu sagt: Weil wir den Geist des glaubens haben, so glauben wir, und lehret uns so deutlich diesen schluß und lezgen: Wer den Geist des glaubens hat, der glaubt,

verstehe, er glaubt erst recht, wie man glauben sol, der bekomt erst und hat diejenige heilige und selige gemütsgestalt, das glaubige herz, das Gott auf allen blättern der heiligen schrift, füraus seines evangelii̇ums, fordert. Zum ex. wann es heißt: Wer in den Sohn glaubt, der hat das ewige leben. Wer in den Sohn Gottes glaubt, der hat die zeugnuß in ihm selbs, ꝛc. Joh. III. 36. und 1. Joan. V. 10.

Ihr werdet denken: Wie glaubt dann ein solcher, der den Geist des glaubens hat? Ich will euch die antwort auf diese frage fassen so kurz und deutlich als möglich: Ein solcher glaubt die wahrheiten des evangelii, die er aus dem göttlichen wort rechtschaffen erkennet, und mit überzeugung gelernet, a. mit einer freywilligen und herzlichen zustimmung; er kan nit mehr daran zweifeln, und wenn er schon könte, so wollte er doch nit daran zweifeln; er glaubts mit einem practischen beyfall, nit als wahrheiten, die ihn weiter nichts angiengen, noch afficierten, sondern wobey er hat und sucht sein interesse; bey deme beschäftiget sich sein verstand und urtheil, fürnemlichen aber sein willen, affecten und paßionen, seine freud, seine traurigkeit, sein haß, seine liebe, sein verlangen aller theuren verheissungen Gottes auch theilhaft zu werden. Das heißt, nach dem ausdruk der heiligen schrift, das zeugnuß GOttes annehmen und besigeln, daß Gott wahrhaftig seye, Joh. III. 33. das ist die unterthänige unterwerfung, an das evangelium Christi, eine gefangennehmung seiner gedanken unter die gehorsame Christi, 2. Cor. X. 5. Wer den Geist des glaubens, und also einen durch ihn in seinem herzen gewirkten, wahren glauben hat, der glaubt das wort des Herrn b. mit einem zu-

fluchtnehmenden vertrauen zu Christo, kraft dessen er sich gezogen und genöthiget findet, als ein mühseliger und beladener, diesem so theuren Heiland, um der ruhe und erquikung seiner seelen willen, um seines ewigen heils willen, nachzulaufen, ihn über alles aus, in der welt hochzuschäzen und zu begehren, zu seiner vergnügung nichts als ihne zu wünschen, in der ohngezweifelten, kindlichen zuversicht, durch ihne einig und allein, aber auch gewiß und wahrhaftig gerechtgesprochen, geheiliget und ewig beseliget zu werden. Dieses ist das wesentliche des glaubens, welches wir sonst nennen das vertrauen auf die unendliche gnade und barmherzigkeit Gottes in Christo Jesu; das stüzen auf seinen theuren verdienst; das ergreifen seiner vollkomnen gerechtigkeit; Und in dieser absicht heißt die heilige schrift den seligmachenden glauben ein küssen des Sohns GOttes, Ps. II. 12. ein verlangen, dürsten, schreyen, sehnen, lechzen nach GOtt, nach dem starken, lebendigen Gott, ib. XLII. 3. und LXIII. 2. ein laufen zum nammen des Herrn als einem vesten thurn, Prov. XVIII. 10. eine ergreifung der göttlichen stärke, Esaj. XLV. 24. ein hungern und dürsten nach der gerechtigkeit, Matth. V. 6. ohne dieses nun kan und wird kein kind Gottes seyn, daß den Geist des glaubens hat: wol aber wird es manchem kind Gottes so gut, daß es den Geist des glaubens in einem so hohen grad besizet, daß es gelanget ist (zur πληροφορία) zur völligen sicherheit des glaubens, Röm. IV. 21. c. zum besizenden vertrauen, zum ruhm in der hoffnung der herrlichkeit Gottes, da stehet dann dieser gerechte vest wie ein leu, Prov. XXVIII. 1. er spottet und trozet aller seiner heils-feinden, und triumphieret ganz freudig und getrost: Wer will mich auserwehl-

ten Gottes beschuldigen? Gott ist, der gerecht spricht. Wer ist der verdamme? Christus ists, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweket ist, welcher auch ist zur rechten Gottes, welcher uns auch vertritet, Röm. VIII. 33, 34. und unser text redet noch dazu just von solchen leuten, die den Geist des glaubens in so hohem maaß und grad hatten. Summa: was ist dieser einfluß des Heiligen Geistes, oder diese mitgetheilte kraft anders, als eine frucht des Geistes, eine geistliche kraft, oder der Geist des glaubens? Ist aber der glauben was geistliches, so kan er unmöglich auf bloß äusserlichen menschen-worten bestehen, er wird auch nichts todtes und ohnmächtiges im herzen seyn, sondern eine lebhaftige, thätige, wirksame, treibende kraft aus Gott, die dem menschen ausser GOtt in keinem dinge ruhe laßt, und lauter licht und leben, gnade und stärke, sieg und heil mittheilet und wirklich darleget. Siehe, mein christ! das heißt mit dem herzen glauben zur gerechtigkeit. Wie stehet es nun um deinen glauben? besiehe, ob es der rechte seye? besorglich wird er bey manchem aus uns diese probe nit aushalten. Z. ex. du willt den nammen haben, du glaubest, daß die sünde von GOtt scheide, Gott höchst-mißfällig, straf- und verdamnuß-würdig seye. Wie, mein freund! wenn du das glaubest, warum fahrest du dann noch fort wissentlich zu sündigen? warum hegest, warum liebest du noch, auch nur eine einige sünde? warum meidest, warum fliehest du nit vielmehr alle und jede sünde? Gewiß, wenn du nur wahrhaftig glaubtest, daß die sünde der seele schaden und verderben, ein grosses übel seye, du würdest ihr bald gram werden, und sie zum herzen hinausstossen. Oder ist ihm nit so, wenn ein ver-

vernünftiger mensch eine schlang in seinem busen, oder feuer in seinen kleidern tragt, und ich sage es ihm, und er glaubts, wird er auch noch einen augenblik verzeuhen, die schlange zu töden oder den feuerfunken eilends auszulöschen, oder zu sehen, wer ihm ohne verzug helfe, damit er nit vergiftet oder angezündet werde, sondern aus dieser gefahr herauskomme? **Du rühmest dich, daß du glaubest,** Jesus seye der Sohn GOttes, der einige Heiland und Erlöser der sündern; du rühmest dich deines vertrauens auf Jesum, und Gottes gnade in Christo Jesu. **Aber aus was grund thust du das?** Besorglich aus einem ganz nichtigen; oder laß sehen, wo ist dann auch deine entzündete Jesus-**begierd**, wo deine liebe, wo deine hochachtung für den Heiland? **Warum** gedenkest du dann so wenig an ihn? **warum** bleibt es alleweil bey deiner welt- und sünden liebe? **warum** zeigest du täglich mit deinem verhalten, daß dir eigene komlichkeit, ein jeder irdischer gewünn oder ergezlichkeit lieber und angenehmer seye, **als** Jesus, sein wort, sein dienst, die gehorsame gegen seine evangelische gebote, die geflissene nachfolg seinen allerheiligsten fußstapfen und tugend-exempel? kanst du das dann (ohne widerspruch deines gewissens) liebe und vertrauen heissen? hast du auch schon dergleichen liebe und vertrauen auch nur unter menschen gegen menschen gesehen? oder soll **das glauben** seyn? Ich vermeine es nit.

Laßt uns fortgehen zur **zweyten** betrachtung, und hören, was der lebendige herzens-glaub weiter thut. Der apostel sagt: **Darum reden wir auch**, und lehret uns damit, daß der **glaube**, das, was er **weißt**, und **glaubt** und **erfahret**, auch offentlich zur ehre Gottes und erbauung des nächsten

sten bekenne und rühme; daß er den mund öfne; daß er beredt seye und beredt mache, ja den glaubigen so standhaft-freymütig mache, daß er auch durch trübsal und verfolgung selbs, nit vom reden abgeschreket werde; die freyheit, die lust, die liebe von GOtt und göttlichen dingen zu sprechen, ist demnach eine wirkung des glaubens, das gehört erst dazu, daß das herz voll seye vom Heiligen Geist, hernach wird auch so viel durch eben diesen Geist auszusprechen gegeben, als einem jeden zur bekantnuß und rechenschaft seines glaubens halben nöthig ist, und je länger je mehr; sonst wann ich auch gleich mit menschen- und engels-zungen redete, hätte aber die liebe nit, (dadurch sich mein glaube thätig erzeiget) so wäre ich nichts, 1. Cor. XIII. vs. 1. Da Gott den menschen erschuf, so theilete er ihm nit nur das vermögen mit, an Gott seinen Schöpfer zu gedenken, sondern auch ein vermögen seine heilige gedanken, durch gewisse bewegungen seiner zungen zu entdeken, und andern mitzutheilen; nun hat zwar der mensch nach dem fall das natürliche vermögen zu reden behalten, aber, so fern er das geistliche vermögen verloren hat, seine zung und sprache zur verherrlichung Gottes und zum wahren heil seines nächsten zu gebrauchen, so fern wird er billig in der heiligen schrift, ungeachtet aller seiner natürlichen schwäzhaftigkeit und beredsamkeit, als ein stummer vorgestellet; und die haubt-ursach dieser geistlichen stummheit ist der unglaube, der hemmet und lähmet die zungen der armen menschen, daß sie nit zu diesen heiligen geschäften gebraucht werden können: Da hingegen der glaube die zunge löset, und zur bekantnuß Gottes und Jesu, und zum auskünden seiner herrlichen tugenden öfnet; Der Geist des glaubens raumet

alle

alle hindernussen aus weg, und theilet dem glaubigen lust und kraft mit, seinen mund und zunge zur verherlichung Gottes zu gebrauchen, sich Jesu Christi, seines Seligmachers zu rühmen, und über seinem grossen heil zu jauchzen; da wird erfüllet, was Esaj. XXXV. 6. stehet: Die zunge des stummen wird lob sagen oder jauchzen. Das heißt so dann: Ich glaube, darum rede ich.

Und o wie vieles hat der glaube zu reden und andere zu lehren! ich will E. And. davon nur das eint und andere zum unterricht und prüfung vorlegen. † Der glaube redet allervorderst zu und mit Gott; wie christliche eltern darauf bedacht, ihr kind, so bald es anfangt einen kleinen gebrauch seiner zunge zum reden machen, betten zu lehren: so ist auch das eins von den ersten geschäften des Geists des glaubens, daß er die neu-gebornen Gottes-kinder lehret mit Gott reden. So bald Paulus von der hand Gottes gedemütiget, und ihm das herz gewandelt wird, daß er anfangt sich selbs und den Herrn Jesum zu kennen, so stehet von ihm: Siehe, er bettet! Act. IX. 11. Mein, wie hat doch dieser blinde phariseer so bald betten gelernet! hat er es, da er blind war, etwann in einem schönen jüdischen bettbuch daher gelesen? Ich achte nein! sondern er hat lernen betten als ein kindlein, in dessen herz der Vater sendete den Geist seines Sohns, der da schreyet: Abba Vatter! Dieses reden kan bey keinem glaubigen fehlen; ist es wahr, daß er wiedergeboren ist, so ist es auch wahr, daß ihm der Heilige Geist geschenket ist, mit Gott zu reden, und als Vater kindlich anzusprechen. Diese zwey dinge sind unzertrennlich: Weil ihr kinder seyt, so hat GOtt ausgesendet den Geist seines Sohns in euere herzen. Das ist eins, und das an-

andere ist: Der da (im herzen) schreyet: Abba Vater! das ist, es kan nit fehlen, er mahnet, treibet, lehret, hilft betten. †† Demnach redet der wahrhaftig-glaubige von und für Gott, von lauter geist- und göttlichen dingen, und eifert für die ehre seines Gottes und Heilands: wenn selbige mit worten oder werken von andern angetastet und ins koth gedruket werden sollte, so kan das ihm unmöglich gleichgültig seyn, und er dazu schweigen, sein lieber himlischer Vater und sein treuer Heiland Jesus ist ihm viel zu lieb, zu heilig, zu herrlich, als daß er sich nit für sie, so gut er kan, interessieren, und ihre ehre, ihr wort, ihren dienst, so gut er kan, verthädigen sollte; dahero wann auch sonst schwache und geringe leute, die so zu reden keinen beruf scheinen dazu zu haben, die wahrheit reden, und die lügen und sünden strafen, ists eben nit für verdächtig oder fanatisch zu halten: dann weil sie Gott förchten, weil sie glauben, so reden sie. Und auch dieses reden ist abermal allen bußfertigen und glaubigen herzen, in mehrerem und minderm grad eigen und gemein, ihre ersten fragen sind: Was sollen wir thun, daß wir selig werden? Act. II. 37. XVI. 30. wo sie einige gelegene zeit dazu bekommen, da klagen sie über ihr voriges sündliches leben, sie warnen andere, den weg, darauf sie in unglük gerathen sind, zu meiden, sie suchen allenthalben die discursen auf etwas gutes zu lenken, und mit den leuten um sie herum zu reden vom elend, schaden, gefahr der sünden und lastern, von der nothwendigkeit Christi, von der unentbärlichkeit und unschäzbarkeit seines bluts und gnade, ꝛc. dann der mund redet aus der völle des herzens, Matth. XII. 34. Und warum das nit? sollte der Geist des glaubens eine solche veränderung im herzen gemacht

macht haben, und die zunge sollte nit davon reden? wohnen nunmehr Christus und der Heilige Geist im herzen, und die zunge sollte nichts von diesen lieben gästen sagen können? kan jemand einen geschmak vom himmel, oder das reich Gottes in seinem herzen fühlen, und sollte das nit mit freuden rühmen? oder ist es verantwortlich für einen, der den weg zum ewigen leben gefunden hat, daß er schweige, und andere nach der höllen laufen lasse? Ist es möglich, daß die bekehrten eben so stumm und undankbar gegen und von GOtt, so unempfindlich gegen das heil der seelen, so gefällig und gesellig gegen die irdisch-gesinten menschen, so dienstbar gegen welt und satan seyn könten, als die unbekehrten, unglaubigen Adams-kinder? Ist es möglich, die liebe Gottes durch den Heiligen Geist in sein herz ausgegossen haben, und nit davon zu zeugen? die vergebung der sünden durch des Heilands blut empfangen haben, und nichts davon melden? so viel tausend seelen in gefahr der höllen sehen, und dazu schweigen? glaubig seyn, und nit erzehlen können oder wollen, was Gott an meiner seelen gethan hat? im heil seyn, und nichts vom heil reden können? Nein! gewiß, das ist unmöglich, glaubige lernen immer besser reden von dem, was in ihr element hinein gehöret.

Und da frage ich nun wiederum ein jedes auf sein gewissen: Wie stehets mit euerm glauben? kan er auch reden? redest du so, mein christ! zu und mit Gott, vor und für Gott? redet auch deines herzens glaube aus dir? verstehest du diese sprache, oder nit? verstehest du sie, so ists wol und gut, wo nit, so ist all dein fürgegebener glaube falsch; und ich bitte dich, daß du von nun an glaubest, daß er falsch, und du ein unglaubiger seyest, damit du

nach

nach dem wahren glauben trachten lernest; dann ich weiß einmal in Gottes nammen nit, was ich von dem glauben aller derjenigen aus uns halten soll, die so wenig oder gar nicht betten, oder nur auswendig und in den büchern, aus gewohnheit, ohne verstand, ohne andacht betten, oder vielmehr daher schwäzen, und meinen, sie sollen um ihres viel schwäzens willen erhöret werden, Matth. VI. 7. hiemit nit aus und mit dem herzen betten, seufzen und Gott suchen, anders, als daß ich sagen muß, solche haben kein kindliches vertrauen auf GOtt. Und wahrlich eben so schlecht ist es mit dem glauben und christentum aller derjenigen aus uns bestellet, die Gottes und Jesu vollkommenheiten nit loben, ihre werke nit rühmen, ihre grossen und herrlichen thaten nit preisen und bekant machen, für ihre wolthaten nit danken, sie in der noth nit anrufen, ihre ehre aus menschenforcht nit verthädigen noch retten, und bedenken tragen, den Heiland vor den menschen zu bekennen in guten und sichern tagen; daß ich jez von verfolgungs-zeiten nit rede. O das ist ein elender betrug unserer armseligen maul- und namm christen, die so beherzt und beredt sind, und so viel rühmens machen können von ihren eigenen politischen, haus- und staats- und welt-sachen, oder anderer leuten geringen dingen! nur hingegen ist niemand daheim, sie schämen sich und halten es für eine schande, von Gottes sachen, von himlischen sachen, von ewigen sachen zu reden, und doch flattieren sie sich, sie lieben Gott, und glauben an den Herrn Jesum Christum. Ach! seyt doch alle, die ihr herz hierüber verdammet, wol-meinlich gewarnet, damit ihr nit erst dereinst zuspat und mit ewigem schaden erfahren müsset, daß ihr kein geistes- und glaubens-öl in euern lampen heget.

Rich-

Richten wir endlich noch drittens unsere gedanken, auf die aus Psalm CXVI. 10. angezogene schriftstelle: Ich habe geglaubt, darum habe ich geredet, lernen wir unschwer daraus, daß alle glaubige, wie einen Gott, einen Herren Jesum, einen Geist, so folglich auch einen glauben gehabt; daß wir, alle glaubige des alten testaments zu zeugen der göttlichen wahrheit, vor uns haben, durch deren exempel wir uns kräftigst zum glauben sollen ziehen und ermuntern lassen, uns zu prüfen, ob wir aufrichtig ihren fußstapfen nachfolgen? wozu Paulus das ganze XI. cap. Hebr. angeführet: wir lernen am besondersten, daß ein glaubiger rede und reden müsse, und daß das glauben des herzens und die bekantnuß des munds, unzertrennlich zusamen gehöre, nach Röm. X. 10.

Darum laßt uns auch, freunde in Jesu! diese beyden dinge nimmermehr trennen; keines aus uns stehe in denen gedanken, seine äusserliche öffentliche mund-bekantnuß, die es von der christlichen religion thut, seye schon genug zum beweis seines glaubens und zum selig werden, sein herz möge gleich beschaffen seyn, wie es wolle; so wäre es nur aufs höchste historisch- und zeitglaubig: keines gedenke und sage: ich habe Gott und dem Erlöser, der religion und dem wort Gottes ein gutes herz, wenn ich schon nit viel wort und wesens äusserlich davon mache; dann das ist widersinnig und unvernünftig gesprochen, indem es schlechterdings unmöglich ist einen herschenden affect verborgen zu halten, daß er sich nit durch äusserliche zeichen und verhalten zeige und ausbreche: und wenn ja dein knecht oder kind noch so sehr betheurete, es hätte allen respect, und liebe, und folgleistung für dich, es wollte es aber mit keiner minen, geberden, worten

oder werken zeigen, würdest du es auch glauben, oder nit vielmehr für erlogen halten? die application hierüber ist leicht zu machen. Gedächtest du vielleicht, ja gegen menschen muß man es äusserlich zeigen, dann sie sehen nur aufs äussere, und können weiter nit sehen; aber Gott siehet das herz an, er brauchts äussere also nit, und Gott kennet mein herz: so antworte ich dir: freylich Gott kennet dein herz, und besorglich kennet er es als nicht aufrichtig gegen ihm; zudeme fordert Gott auch deinen leib, besonders deine zunge, und alle äussere handlungen und dienst in worten und werken von dir: überdas sage ich nochmal, wenn du liebe, verlangen, freude, eifer für Gott in deinem herzen hegtest, wie du sagst, so köntest du es unmöglich verbergen, und wolltest es nit verbergen: das kan ich wol heimweisen, daß einer äusserlich viel wesens von Gott machen kan, und doch sein herz fern von ihm seye; aber das ist schlechterdings unmöglich, sein herz und seele Gott ergeben haben, und ihm seinen leib, glieder und mund vorenthalten.

Darum bleibe es dabey, meine lieben! wir wollen uns in der forcht Gottes bemühen, daß wir glauben, und dann reden; daß wir nach den Gottseligen exempeln aller zeugen Jesu im alten und und neuen testament, glauben, wie sie; lehren und reden, wie sie; leiden und hoffen, wie sie; so werden wir auch sterben und selig werden, wie sie.

Liebster Heiland! schenke uns allen gnade und tüchtigkeit dazu, und halte deinen kindern um deines bluts willen, zu gut so viele mängel und schwachheiten ihres glaubens und ihres redens; da sie oft aus menschenfurcht oder anderer bedenklichkeit schweigen, wenn sie von dir zeugen sollten;

sollten; da sie oft in deinem ruhm so verlegen, und so viele von deinen werken vergessen, da sie sonst anders so wol behalten und rühmen können; und vermehre ihnen deine Geistes-gaben, durch welche diese mängel erstattet werden, zu deinem preis und ihrem heil; amen.

Neunzehente Predigt.

Text; II. Corinth. Cap. IV. v. 14.

Dieweil wir wissen, daß der, so den Herrn Jesum auferweket hat, auch uns durch Jesum auferweken, und uns mit euch darstellen wird.

Du, o Herr! hast meine seele aus dem tod errettet. Der tod seiner geheiligten ist theuer vor dem angesicht des Herren. So lauten ein par freudige, herzliche worte, aus dem fürbündigen glaubenslied dem CXVI. Ps. 8. u. 15. Das gläubige und Gott-ergebene herz rühmet damit, aus eigener erfahrung, was und wen, Gotteskinder, an ihrem Gott und Heiland haben, fürnemlich im bangen stündlein, in leiden, in noth und tod, und sagt: Du hast meine seele aus dem tode errettet; das ist: du hast mein leben vom verderben erlöset, Ps. CIII. 4. mich aus der gröszten angst und leiden, aus der augenscheinlichsten todesgefahr gewaltiglich herausgerissen. Weiter: der tod seiner geheiligten ist theuer vor dem angesicht des Herren. Da gehet der glaubens-schluß applicatif ins allgemeine hinein: Wie der Herr mein erretter ge-

wesen, so ist er es allen seinen auserwehlten lieblingen; die laßt er nit so leicht umkommen, verfolgen und getödet werden, sondern erhaltet sie, und fordert ihr blut von den händen seiner und ihrer feinden.

Doch das ist noch nit alles, freunde in Jesu! der lebendige glaube, das kindliche vertrauen auf Gott siehet noch weiter, und trauet dem Herren noch ein weit mehrers zu, diese worte haben einen noch weit höhern sinn und kraft; sie können und wollen nemlich so viel sagen: daß der glaubige, auch wenn er jez wirklich stirbt, eine volle hoffnung zu Gott seinem Heiland hat, und weißt, daß er ihn wieder aus den todten lebendig machen könne und wolle, und daß die seinigen auch alsdann ihm so lieb und werth seyen, als da sie lebten, weil sie doch ewig vor seinem angesicht leben sollen, und er nach wie vor, ihr Gott ist; nach Jesu schluß bey Matth. XXII. 32. Gott ist nit ein Gott der todten, sondern der lebendigen, dann sie leben ihm alle.

So lehrt uns diese glaubens-worte auslegen, und diesen schlüssel giebt uns dazu, der selige apostel Paulus in denen E. And. so eben vorgelesenen worten, in ihrem zusamenhang mit den nächstvorhergehenden genommen; da unser apostel expreß den CXVI. Ps. anziehet, und denselben auf sich und seine mit-apostel, ihren glauben, ihre leiden, ihre standhaftigkeit applicieret, sprechende: Dieweil wir aber, ꝛc. Und warum dieses? Dieweil wir wir wissen, daß der, so den Herren Jesum auferweket hat, auch uns durch Jesum auferweken, und uns mit euch darstellen wird. Heisset das nit eben so viel als: dieweil wir es täglich erfahren, und ein jeder rühmen kan: Du hast meine seel aus dem tod erretter; weil wir wissen, daß der tod seiner geheiligten (die mit Jesu blut gewaschen

und

und mit seinem Geist geheiliget) theuer ist vor dem angesicht des Herrn. Da ligt nun, ihr lieben! der ganze haft, da werden wir nun hören, was Paulus und alle zeugen JEsu und bekenner der wahrheit dabey gesucht, daß sie den Heiland und sein evangelium, unter den bittersten trübsalen und marter-tod, standhaft geprediget und bekennet.

Treuer und liebreicher Heiland! wir sind abermal vor deinem heiligen angesicht versamelt, eine der herrlichsten heils-wohlthaten und gröβsten gnadenwerken, aus dem wort des lebens zu betrachten; laß uns alle, ergezen und segen davon an unsern seelen empfinden, im glauben, bis wir es dort wirklich erlangen werden, um deiner verheissung willen; amen.

Zwey haubtstüke kommen uns hier in der forcht Gottes zu betrachten vor.

I. Erstlich rühmet der apostel an, eine überaus herrliche heils-wolthat und gnaden-werk Gottes an ihnen.

II. Zweytens: derselben ohnfehlbare glaubensgewißheit.

Die angerühmte heils-wolthat ist, ihre wiederauferwekung aus dem tod zum leben, und liget in denen worten: Der, so den Herren Jesum auferweket hat, wird auch uns durch Jesum auferweken, und uns mit euch darstellen. Bemerket also a. das werk, das geschehen wird; b. den urheber dieses werks; c. und endlich an wem es geschehen werde.

a. Das werk, das geschehen wird, heißt auferweken und darstellen. Auferweken heißt hier ohne anders einen getödeten oder gestorbenen und vermoderten leib, wieder aus dem leiblichen tode zum

leben bringen; dann es kan ja die rede nit seyn von der auferwekung aus dem geistlichen tod der sünden und fällen, zu einem neuen, heiligen leben in der wiedergeburt und bekehrung der sünder; das lehret uns die sache und alle umstände: Zum ey. 1. die leute, von denen hier die rede ist, waren schon geistlich auferweket; es ist 2. die rede vom leiden, drangsalen und tod ihrer leibern; es ist 3. ein auferweken, wie Jesus auferweket worden am dritten tag von den todten; 4. so führt uns auch das wort darstellen, auf die gesegnete folge der auferwekung der leibern am lezten tage. Und was bedeutet dann dieses

Darstellen? Das können uns am besten zwey schriftstellen sagen, in denen eben dieses grundwort (παραστήσει) auch vorkomt; die einte stehet Act. I. 3. Jesus hat sich auch den aposteln, nachdem er gelidten (gestorben, begraben, auferwekt worden) durch viel unzweifelhaftige anzeigungen lebendig erzeiget, (dargestellet) als er vierzig tage lang von ihnen gesehen worden, und mit ihnen von dem reich Gottes geredet hat. Die andere stehet Röm. XIV. 10. Wir werden alle für den richterstuhl Christi gestellet werden. Woraus folget, daß darstellen in unserm text heisse, die aus dem moder auferwekte leiber, lebendig, unverweslich, herrlich darstellen, vor Gottes angesicht, vor den richter aller welt, und vor die augen aller engeln und menschen. Das wird eine andere aufstellung seyn, als NB. hier, da die christen als an den pranger um Christi willen, gestellt sind.

b. Wer ist nun der urheber dieses werks? wer kan, wer wird so auferweken und darstellen? Der, so den Herren Jesum auferweket hat, durch Jesum. Es ist folglich dieses ein göttlich werk. Todte

und

und längst verfaulte leichname wieder aufweken, und unsterblich darstellen, müssen menschen, ohnmächtige, ja alle kreaturen, so stark sie sonst sind, weil sie nit allmächtig sind, wol bleiben lassen. Der, so den Herren Jesum von den todten auferweket hat, ist insgemein der Dreyeinige Gott, so daß man in den Personen nicht leicht irren kan; so stehet 1. Cor. VI. 14. Gott hat nit allein den Herren auferweket, sondern er wird durch seine kraft auch uns auferweken; doch mögen wir hier es besonders von Gott dem himlischen Vater aufnehmen, welcher selber den Heiland auferweket hat, um unserer gerechtigkeit willen, Röm. IV. 25. Wie wenig aber der werthe Heilige Geist davon auszuschliessen seye, kan uns der spruch Pauli, Röm. VIII. 11. lehren: So nun der Geist dessen, der Jesum von den todten auferweket hat, in euch wohnet, so wird derselbig, der Christum von den todten auferweket hat, auch euere sterbliche leiber, durch seinen Geist, der in euch wohnet, lebendig machen. Nicht weniger ist der urheber dieses göttlichen gnaden-werks unser Herr Jesus Christus: Es wird, laut unsers texts, geschehen durch Jesum, nit als ein bloßes instrument, sondern als durch die principal- und wirkende ursache; eben wie dieses durch vom Heiland stehet, Joh. I. 1. u. 3. Das wort war Gott, alle dinge sind durch dasselbige gemachet worden, und ohne dasselbige ward auch nit eins gemachet, was gemachet worden ist: Dann wie dieser Sohn Gottes, unser Heiland, eigenes gewalts, sein leben aus den todten wieder genommen, Joh. X. 18. so bezeuget er ja ganz klar und wahr: Wer mein fleisch isset, und mein blut trinket, der hat das ewige leben, und NB. ich wird ihn am lezten tag auferweken, ibid. VI. 54. Doch

hat es auch noch seinen besondern grund, wenn es im text heißt: Gott wird auferweken und darstellen durch Jesum; nemlich, es wird damit gesehen zugleich auf sein mitleramt, verklärte menschheit, gemeinschaft, verdienste, ꝛc. Der Vater hat dem Sohn gewalt gegeben das gericht zu halten, (und todte aufzuweken) darum, daß er des menschen Sohn ist. Was Jesus also in diesem geschäft thut, das thut er als der vervollkomnete Mitler und Erlöser seiner auserwehlten, und als Gottmensch, Joh. V. 21. f.

c. An wem wird dieses grosse werk der auferwekung und darstellung verrichtet werden? Paulus sagt und schreibt den christen zu Corinth ausdrukenlich: uns, mit euch; hiemit eben die leute, von denen auch im 12. v. die rede ware, die apostel und kreuzgesandte des Heilands, alle seine getreue knechte, die lehrer und diener des evangeliums, aber auch alle glaubige christen, alle treue, standhafte bekenner und anhänger des zeugnisses der wahrheit, die da ist nach der gottseligkeit. Es ist zwar nit ohne, die auferwekung und darstellung der leiber betrift insgemein alle menschen, auch die unglaubigen und gottlosen, laut des 10. v. des folg. V. cap. Wir müssen alle vor dem richterstuhl Christi offenbar werden, damit ein jeder empfange, nach dem er im leib gehandelt hat, es seye gut oder bös. Aber der zeuge Jesu redet dennoch hier nur von den frommen und glaubigen, als von einer herrlichen heils-wolthat, die sie im glauben und einer lebendigen hoffnung dereinst von ihrem Bundes-GOtt erwarten, und sagt: Wir glaubige alle werden zwar des leiblichen tods sterben, der aber wird nit nur aller unserer zeitlichen trübsal und verfolgung ein ende machen, sondern er wird uns allen ein durch-

durch- und hingang seyn in das herrliche, ewige leben, der Herr wird unsere leiber durch seine allmacht wieder aus den gräbern und verwesung herfürrufen, und uns alle, lehrer und zuhörer mit einander, hirten und herden, an jenem tag vor sein angesicht stellen mit froloken, darstellen zu seiner rechten, und als leute, an denen seine gnade nit vergeblich gewesen, werden wir vor ihm unbeflekt und unsträflich im frieden erfunden werden. Das ist kurz die gerühmte gnade und werk Gottes.

Folget zweytens zu betrachten derselben ohnfehlbare glaubens-gewißheit: diese ist vorgeleget in dem allerersten wort dieses vs. (εἰδότες) wissende, oder wir wissen. Paulus redet also nit von der sache, als ob sie nur aufs gerath-wol ankomme, wir meinens, wir traumens, wir haben so einige spuren davon, wir hoffens ziemlich wahrscheinlich, es werde so kommen, sondern wir wissens auf das gewisseste, und mit der ohnzweifelhaftesten überzeugung, wir glaubens darum himmel-vest, und nehmens aufs gewisseste, daß der, so den Herrn Jesum ꝛc. mit euch darstellen wird. Da fragt sich aber: Wer hat es Paulo und den aposteln eben so, und mehr als mathematisch bewiesen? woher doch diese gewißheit? Der beweis für die gewißheit ihrer auferwekung und darstellung liget in unserm text (implicite) eingewikelt, danahen wollen wir uns auch nit weitläufig, in alle beweise der auferstehung der glaubigen einlassen, sondern nur aufsuchen, was in diesem vorhabenden saz des apostels, uns davon für anleitung und gründe an die hand gegeben werden.

Sollten Paulus und seine mit-arbeiter über diesen artikul gewiß seyn, so kame meines erachtens alles haubtsächlich darauf an: Sie mußten

nemlich gewiß wissen, daß Gott sie und alle mitchristen auferweken könne; noch nit genug, sondern sie mußten über das gewiß wissen, ob sie der liebe Gott auch wirklich auferweken wolle? Nun waren eben das die beyden dinge, die sie ganz sicher wußten. Wie so? Daß der Heiland von todten auferstanden und im himmel lebte, das wußten sie so gewiß, als daß sie leib und seele hätten; so gewiß, als daß sie noch im leib lebten; so gewiß, als sie die trübsalen um Christi willen fühleten: und das ist nun ihr ganzes fundament und beweis von ihrer auferstehung (eben wie dieses das einige und eigentliche fundament der gewißheit der auferstehung des leibs, für einen jeden christen ist). Herrlichers und bündigers kan darüber nichts gefunden werden, als das goldene XV. cap. der 1. epistel an die Corinthier: unser text ist die summa davon; dann da lehret uns Paulus: Wir wissen, daß Gott uns auferweken kan. Grund dafür: Er hat den Herrn Jesum auferweket; da hat er seine allmacht bewiesen, da er diesen grossen Hirten der schaafen gewaltiglich von den todten wiedergebracht, nach Hebr. XIII. 20. eben dieser Allmächtige kan ja ganz gewiß unsere leiber auch wieder aus tod und grab auferweken und lebendig darstellen. Er bezeuget aber auch: Wir wissen, dieser allmächtige Gott will uns auferweken. Wie so? Antwort: Er wird es thun durch Jesum, das ist, er hat es versprochen, und sich dazu verpflichtet und anheischig gemachet um JEsu willen, die auferstehung Jesu ziehet unsere auferstehung ohngezweifelt nach sich: dann er hat sie uns verdienet und erworben, unser Erlöser hat den tod besieget, und ist auferstanden, die sünde ist also getilget, seine erlöseten müssen daher nothwendig auch auferstehen, er ist ja unser

ser Haubt, wir die glieder seines leibs, auf das genaueste mit ihm vereiniget; so wenig nun ein glied vom haubt kan getrennet bleiben, so wenig können und werden auch wir glaubige tod bleiben. Kurz: der, so den Herrn Jesum (von todten) auferweket hat, schenket uns durch den Geist des glaubens die gewisse versicherung und einen lebendigen einfluß und eindruk davon, daß er uns im tode und grabe nit lassen wolle, nach dem 5. vs des folgenden capituls: Der uns aber eben zu derselbigen (IV. 17. oder V. 2.) zugerichtet hat, ist Gott, der uns auch den haftpfenning des Geists gegeben hat. Darum glauben wir, so viel unser dem Heilang angehören, und verlassen uns ganz sicher darauf, er werde uns durch Jesum auferweken und darstellen: so gehet es auf Gottes und unserer seiten immer in gemeinschaft mit Jesu, und darum reden wir auch, weil wir dieses wissen.

Sehet, liebe christen! so ist es dann ganz gewiß, ganz sicher, ganz himmelvest, nit nur, wie Paulus dorten vor dem landvogt Felix bezeuget, daß eine auferstehung seyn werde, beydes der gerechten und der ungerechten, Act. XXIV. 15. sondern vornemlich auch, daß es ein gewisses vorrecht, ein seliges gut und gnadenwerk Gottes für alle glaubige christen und kinder Gottes seye, daß sie ihr versöhnte Bundes-GOtt, ihr allmächtige, liebreiche Vater im himmel durch Jesum Christum im Heiligen Geist auferweken und sie herrlich darstellen wird; sie können mit wahrheits-grund dem Meßia nachsprechen aus Ps. XVI. 5. Du wirst meine seele nit in der hölle lassen, und nit gestatten, daß dein heiliger verwese: du wirst mir kund thun den weg zum leben; und nachsingen:

Darum

Darum ich grosse freud im herzen hab,
Mein zung dich preist, in hoffnung ruht mein leibe,
Dann wann man mich schon legen wird ins grab,
So weiß ich doch, daß ich nit lang da bleibe.

So ligt hiemit der segens-volle XI. artikul unsers apostolischen glaubens-bekantnusses auch in unserm vorhabenden kernspruch bevestiget, kraft dessen ein jedes wahres christen-herz und kind Gottes aus herzens-grund, glaubig und trostreich bekennet: Ich glaub eine auferständnuß des leibs. Und wann ich solche glaubige herzen fragete: Warum, meine freunde! glaubt ihr das? So wäre die richtigste antwort aus Pauli herzen, mund und feder: Dieweil wir wissen, daß der, so den Herrn JEsum auferweket hat, auch uns durch Jesum auferweken, und uns mit euch darstellen wird.

Nun giebe ich gerne zu, wertheste im Herrn! daß wir alle und jede diesen artikul mit dem mund bekennen; und ich urtheile nach der christlichen liebe, daß niemand in diesem Gottes-haus zugegen, der nit eine auferstehung des leibs glaube, das ist, nit nur für wahrscheinlich, sondern für wahr halte. Allein das ist doch nit genug, sondern als wahre christen sollten wir diesen artikul auch wissen; ich will sagen, mit einem lebendigen eindruk wissen, verstehen, empfinden, oft überdenken, zueignen, üben, damit er in unsern herzen je länger je stärker, dringender, wirksamer würde. Damit nun dieser gesegnete zwek (durch Gottes gnade) an unsern herzen erreicht werden möge, so wollen wir auch dermalen noch etwas zur bevestigung und zueignung dieser göttlichen wahrheit und evangelischen gnadenschazes beyfügen.

NB. Zur

NB. Zur bevestigung zwar dieses fundamental-artikuls folgendes: Ein vernünftiger mensch und christ, der einen Gott, und göttliche vorsehung und regierung aller kreaturen, und ein geoffenbartes wort Gottes glaubt, hat und findet überhäufte gründe, die ihne überzeugen, daß eine allgemeine, und für alle glaubige, selige auferstehung der leiber zukünftig seye, GOttes weisheit, allmacht, gerechtigkeit, güte, und sein eigen gewissen stehen ihm gut dafür, u. s. weiter; doch sind die allerbündigsten und ohnzweifelhaftesten gründe, (die einem christen, falls die übrigen alle mangelten, allein überflüßig genug wären) folgende. 1. Der erste: weil die sache so klar und deutlich und so manchmal in der heiligen schrift stehet; Zum ex. im alten testament, Esaj. XXVI. 19. Deine todten werden leben, und mein todter leib wird wiederum auferstehen. Item: Wachet auf, die ihr in der erden liget, und habet freud; und Daniel XII. 2. Viel derer, die im staub der erden (ligen und) schlafen, werden erwachen, etliche zum ewigen leben, und etliche zu vielfaltiger schmach, ja zu ewiger schand; Und im neuen testament noch öfterer und deutlicher, die wir um kürze willen, und weil sie gar bekant sind, und einem jeden, der auch nur das neue testament mit bedacht aufschlaget, ohne mühsames suchen von selbs in die augen fällen, nit anzeuhen wollen. 2. Der andere ist, weil GOtt JEsum auferweket, weil der Heiland von todten auferstanden, nit nur als ein exempel und beweis, daß Gott allmächtig seye, und todte auferweken könne, sondern zur herrlichsten versicherung, daß Gott durch Jesum die todten glaubigen auferweken und beseligen wolle, und um der ehre seiner wahrheit und gerechtigkeit willen

len nit anderst könne, weil es abermal ausdrükenlich und oft in der bibel stehet: Jesus seye auferstanden als Bürg, als Mitler, als Erlöser, als Haubt, als Erstling, als der Erstgeborne von den todten ꝛc. 3. Der dritte grund ist: Wegen der gewißheit dieser wahrheit haben die apostel des Herrn alle so eiferig in aller welt gepredi-get; darum so gottselig gelebt; darum und dafür alles, marter und tod so gedultig und standhaft gelidten und gestritten; so darf man sich wol auf die richtigkeit ihres zeugnusses verlassen: dann das waren alles leute, die den Herrn nach seiner auferstehung mit eigenen augen gesehen, mit eigenen ohren gehört, und es vom Herrn empfangen hatten. Und das sind eben die drey haubt-gründe, so aus unserm text im nachspüren fliessen.

Was folget nun daraus? laßt uns schliessen, freunde in Jesu! dieses folget sonnen-klar: Entweders muß ich wissen, und völlig überzeuget werden, daß der Herr uns auferweken und darstellen werde: oder ich muß schlechterdings aufhören ein christ zu seyn, und wo nit ein Gottes-verläugner, doch ein antichrist werden, der allen christlichen glauben und religion verläugnet, der das klare wort Gottes nit annimmt, der zweifelt, ob Jesus lebe, und keinen grund mehr zu geben weiß, wozu die historie vom Heiland der armen sündern, von seiner erlösung, lehren, leben, leiden, sterben, auferstehung, himmelfahrt nuzen soll, und der alles zeugnuß, und schriften und leiden der zeugen Jesu, Pauli und seiner mit-apostеln für verdächtig und lauter mährlein haltet; wovor aber ja billig einem jeden, der den nammen Christi nennet, von herzen grauen soll, und wovor der Geist des glaubens uns alle in gnaden bewahre: hingegen uns

alle

alle nach seiner barmherzigkeit in dieser heiligen wahrheit bekräftige und grundvestne.

NB. NB. Wissen wir aber nun dieses, so laßts uns in der forcht des Herrn auch eiferig unsern gewissen zueignen: wann irgend eine köstliche wahrheit ist, die einen practischen einfluß hat zur lehre, zur besserung, zur züchtigung in der gerechtigkeit, zur heiligung, zur gedult und trost im leben, leiden und sterben eines glaubigen, so ist es diese; und wir mögen die bezeugung unsers apostels mit grund als den grundsaz der nähern zueignung ansehen, die er bis auf das VI. capitul davon machet, und recht durch alle usus durchführet. Z. ex. zur danksagung gegen Gott, im 15. vs.; zum fortgang in der erneuerung, im 16.; zum trost im leiden und himlisch-gesintheit, vs. 17, 18.; zur hoffnung im tod und verlangen nach demselbigen, cap. V. 1-5.; zur freude des glaubens, 6, 7, 8.; zu einem Gott-gefälligen wandel, vs. 9. ꝛc. wovon wir (will es GOtt) von zeit zu zeit werden zu hören haben: Anjezo sezen wir schließlich nur noch hinzu, was im text am nächsten liget; nemlich:

a. Wer da weißt und glaubt, daß der Herr seinen leib werde auferweken und darstellen, der machet dieses und das ganze evangelium zu einem desto liebern und freudigern vorwurf seiner offentlichen bekantnuß; dann eine sache, ein grosses gut, das wir kennen, und wissen, daß es uns angehet, gehet uns auch so nahe, daß wir uns dessen herzlich freuen; und je mehr das herz vor freuden wallet und hüpfet, je weniger können und werden wir es verschweigen. Wüssen wir also unsere auferstehung und glauben sie, so wird sie uns freuen; freuet sie uns, so werden wir eben darum reden.

b. Noch

b. Noch mehr: wir werden auch herzlich gern und je länger je lieber daran sinnen, darüber nachsinnen und unsere gedanken darauf heften, und über diesen punct, wann ich so reden darf, lieber zu leicht- als zu unglaubig seyn, weil es ja unser glük und ewiges wol belanget, und, wo wir nur des Heilands sind, eine unschäzbare frucht und wolthat seines verdiensts und verheissung ist.

Wie unglükselig seyt darum ihr alle, die ihr der auferstehung so wenig nachdenket, als ob sie euch nichts angienge, ja aus dem sinn mit fleiß verbannet. Arme sterbliche! warum so unachtsam? Ists etwann ungewiß, ob ihr sterben werdet? oder ists gewiß, daß ihr im tod bleiben werdet? Keines von beyden: dann es ist dem menschen gesezt einmal zu sterben, und darnach das gericht, Hebr. IX. 27. dabey bleibts. Aber das ists, das angedenken der auferstehung macht euch unruhig, und das ist ein beweis, daß ihr unbekehrt, und welt, sünd und eitelkeit in euern herzen herrsche, sonst müßte euch diese auferwekung und darstellung euer leiber wol ums herze machen.

Wie selig hingegen seyt ihr, glaubige seelen! die ihr mit immer mehrerer lust und vergnügen an diese auferwekung gedenken lernet, fahret fort, und machet es zu einer angenehmen beschäftigung euers geists, und sezet euch so über alle zweifel hinaus, damit ihr, wie Abraham, Röm. IV. 21. völlig versichert bleibt, Gott seye mächtig und willig, euch todte, lebendig zu machen. Gedenket, was freude wird es seyn, wenn am tage euerer glorieusen darstellung leib und seele wieder auf ewig werden vereiniget seyn.

Herr Jesu! schreibe durch den finger deines Geistes diese tröstliche wahrheit selbs in unsere her-

herzen hinein, damit wir dessen stets mit friede und freude eingedenk seyen, und davon glaubig reden, rühmen und singen mögen; amen.

Zwanzigste Predigt.

Text; II. Corinth. Cap. IV. v. 15.

Dann es ist alles um euch zu thun, auf daß die überflüßige gnade durch vieler danksagung zu der ehre GOttes überflüßig werde.

Wir werden nun gedrenget, so geschiehet es zu euerm trost und heil; (welches in erduldung ebendesselbigen leidens, welches auch wir leiden, gewirket wird) oder wir werden getröstet, so geschiehet es zu euerm trost und heil. So herzlich und liebreich redete unser apostel schon mit seinen Corinthiern im eingang dieses seines andern briefs an sie, cap. I. 6. und giebt ihnen bald anfangs damit zu verstehen, daß alles, was den kreuzgesandten des Heilands, liebs oder leids begegne, von Gottes wegen nur zu ihrem besten gemeint seye, und daß er und seine mit-apostel in allem, was sie um Gottes und Christi willen, thun oder leiden, keine andere als diese gottselige und liebevolle absicht hegen, daß sie, die christen, im glauben gestärket, getröstet, erfreuet, heil- und selig werden mögen. Eine nöthige erinnerung; dann wo die christen diesen liebeszwek Gottes und seiner gesandten boten an Christi statt, nit glaubten nnd merkten, so stuhnden sie desto mehr in gefahr, sich an Gottes wunder-wegen und führungen mit ihnen,

zu ärgern, muthlos und im glauben schwach zu werden: glaubten sie hingegen, daß alles zu ihrem trost und heil gemeinet seye, und daß denen, die Gott lieben, alle dinge zum guten mitwirken, nach Röm. VIII. 28. so würden sie nothwendig desto zuversichtlicher, freudiger, dankbarer gegen Gott und Jesum seyn.

Nun, wertheste im Herren! eben diesen wink wiederholet darum Paulus, eben diese application macht er auf die christen und lehret sie, daß alles zu ihrem trost und heil gemeinet seye, in denen E. And. so eben vorgelesenen textsworten, wenn er schreibet: Dann es ist alles um euch zu thun, auf daß ꝛc.

Bey ordentlicher verhandlung dieser worten, können wir im nammen und in der forcht Gottes unterscheiden folgende zwey puncten.

I. Erstlich, legt Paulus den endzwek des gesagten vor, in ansehung der christen.

II. Zweytens, steiget er höher, und weiset den endzwek in ansehung Gottes.

Treuer Heiland! laß diese betrachtung unter deiner mitwirkung und segen, auch eben diesen gnädigen und seligen endzwek an unsern herzen erreichen; alles zu unserer glaubens-stärkung, heiligung, trost und heil, um deiner liebe willen; amen.

Der endzwek des gesagten, in ansehung der christen, liget in denen worten: Dann es ist alles um euch zu thun. Kraft des wörtleins dann, gehet dieser saz in der verbindung mit dem vorhergehenden fort, und soll ein beweis davon abgeben. Wie so? In dem nächst-vorhergehenden 14. vs. hat der apostel die christen gewiß versichert, einer frö-

frölichen und seligen auferwekung und darstellung ihrer leibern in herrlichkeit, von Gott durch Jesum Christum, so gewiß, als sie dem Heiland angehören, der von todten wieder auferstanden; es hiesse: Wir wissen, daß der, so den Herren Jesum auferweket hat, auch uns durch Jesum auferweken, und uns mit euch (gemeinschaftlich, eins so gewiß als das andere) darstellen wird. Grund dafür: Dann es ist alles um euch zu thun; sonst wenn es nur um uns, apostel, zu thun wäre, wäre der ganze dienst des evangeliums, und die weite ausbreitung dessen unnöthig und unnüz. Laßt uns die sache näher besehen, und vernehmen allervorderst.

a. Was dieses alles, darauf der zeuge JEsu deutet, seye? und was er damit meine? Antw. In weitläuftigerm sinn kan man alles darunter verstehen, was Jesus, der Sohn Gottes, als der Messias und Heiland der welt, zur erlösung, der armen, verdamnuß-würdigen sündern übernommen, gethan und gelidten hat, und noch thut im stand seiner erhöhung und herrlichkeit; alles, was er dadurch allen bußfertigen und glaubigen sündern erworben, versprochen und mitgetheilet hat, auch noch in zeit und ewigkeit wirklich schenket, und schenken wird: wie dieses alles auch erläutert stehet, 1. Cor. III. 21, 22. Es ist alles euer; es seye Paulus, oder Apollo, oder Cephas, oder die welt, oder das leben, oder der tod, oder das gegenwärtige, oder das zukünftige; alles ist euer. In engerm sinn meinet der apostel hier mit dem wort alles, besonders das, was er kurz vorher, von ihren, der kreuzgesandten Jesu, personen und evanlischem lehramt bezeuget: z. ex. damit wir es nur aus unserm texts-capitul und nit weiter herho-

len, daß Paulus und seine mit-arbeiter, durch Gottes barmherzigkeit, einen solchen klaren, göttlichen, herrlichen dienst empfangen, in dessen ausübung sie nit müde wurden, nach dem 1. v. daß sie ganz lauter und unschuldig lehreten und lebten, nach dem 2. v. daß sie nit sich selber predigten, sondern Jesum Christum, daß er der Herr, sie aber um Jesu willen, der sünder, der menschen, der christen knechte seyen, laut des 5. v. daß sie so göttlich erleuchtet, den schaz des evangeliums besäßen, und herumtrugen, nach dem 6. u. 7. v. daß sie so viele drangsalen, marter und tod, um Jesu willen litten, im 8. und folg. vs. daß sie einen starken und unüberwindlichen glauben, und daher auch eine unüberwindliche gedult und standhaftigkeit und freudigen muth hätten, Jesum bis in den tod zu bekennen, nach v. 13. daß sie endlich so gewiß wißten, daß der Heiland lebe, und sie alle, apostel und lehrer, und alle glaubige, mit und durch ihn leben werden, laut des 14. vs.

b. Demnach heißts: Dieses alles ist um euch zu thun. Es ist dem lieben und gnädigen Gott, dem treuen Heiland vornehmlich um die zusamenbringung, bekehrung und seligkeit seiner auserwehlten aus allen völkern zu thun: alle diese dinge geschehen zu euerm besten; Wenn Gott, unser Heiland, nit wollte, daß alle menschen selig würden, und zur erkantnuß der wahrheit kämen, durch den einigen Mitler, Christum Jesum, der sich gegeben hat für jederman zur erlösung; wenn er nit wollte, daß seine glaubigen zuversicht gewünnen, und im glauben gestärket würden; wenn er sie nit wollte auferweken und darstellen; wenn dieses heil in Christo Jesu nur wenige, nur uns, seine apostel, angienge, so dörften wir diese sache nur verschwei-

schweigen, und in stille für uns behalten, und Gott dafür danken, ohne daß wir das evangelium in der ganzen weiten welt predigten, und so viele drangsal, marter, und den tod selbs darüber ausstühnden; aber, **da es alles um euch zu thun ist**; euch in Jesu gleiche güter, gleiche gnade, gleiche gaben, gleiche seligkeit mit uns bereitet, so dörfen wir nit schweigen, sondern wir müssen **reden**, wir müssen **leiden**, wir müssen **dulden**, damit ihr von der gnade Gottes, von der liebe Jesu, von der gewißheit und weise der erlangung euers ewigen heils völlig überzeuget, und daran im glauben theil bekommen möget: **kurz**, es ist alles um euch zu thun, Gott will euch selig haben; Gott will euch mit uns, dereinst durch Jesum auferweken und darstellen, sonst hätte er uns nit geheissen seine zeugen seyn **bis an das äusserste der erden**; nit den gemessenen befehl gegeben: **Ziehet hin in alle welt, und prediget das evangelium aller kreatur; wer glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nit glaubt, der wird verdamt werden**, Marc. XVI. 15, 16. Sonst hätte er uns nit gesandt als schafe, **miten unter die wölfe**, Matth. X. 16. und uns der welt, und den feinden und verfolgern der wahrheit preis gegeben.

Doch unser apostel steigt in dem zweyten saz unsers texts noch höher, und weiset uns den endzwek in ansehung Gottes, wenn er nachdrüklich beyfüget: **Auf daß die überflüßige gnade, durch vieler dankſagung zu der ehre Gottes, überflüssig werde**, (oder damit die überausreiche gnade, durch den dank so vieler, zur ehre Gottes reichlich gereichen möge). **Kurz**, Gottes ehre soll dadurch gefördert und ausgebreitet werden: wie es alles um euch zu thun, so ist es auch alles vornehmlich

um die verherrlichung Gottes zu thun; das heißt: Gott thut auch dieses alles zu seiner ehre und der menschen heil; und es giltet auch da fürnemlich das wort: Der Herr hat alles gemacht um seiner selbs willen, Prov. XVI. 4. Und es kan der anbettungs-würdige, herrliche und allein selige Gott, auch keinen andern ersten und höchsten zwek haben, als diesen; dann durch ihn, und in ihm, hiemit auch zu ihm sind alle dinge, ihm sey ehre in ewigkeit, Röm. XI. 36. Wie führet aber Paulus die christen zu diesem seligen zwek? Ich antworte, auf folgenden stufen, daß er im text sagt: Gott offenbaret durch dieses alles seine überflüßige, überausreiche gnade; diese gnade erweket demnach vieler (ja aller begnadeten) danksagung; und eben dieser dank gereichet sodann reichlich zur ehre Gottes. Diese drey grade haben wir wol zu merken.

1. Der erste ist: Gott offenbaret durch dieses alles seine überflüßige gnade. Das wort alles muß hier aus dem anfang des texts wiederholet werden in dem verstand, den wir so eben kürzlich gezeiget; dann es ist ganz gewiß, daß der zeuge Jesu den christen sagt: Alles, was Gott durch Jesum und unsern evangelischen dienst, um der erlösung, um der bekehrung, um der seligmachung der sünder willen thut, ist seine überschwengliche gnade: es ist gnade, dann es rühret alles lediglich her, aus seiner pur-lautern freyen liebe und erbarmung, ohne und wider allen unsern verdienst und würdigkeit, und ohne daß er unser zu seinem vergnügen und vollkommenen seligkeit nöthig gehabt hätte: Dann wer hat ihm etwas zuvor gegeben, daß es ihm sollte wiedergolten werden; aus gnaden seyt ihr selig worden, und dasselbige nit aus

euch,

euch, es ist eine gabe Gottes. Weiter, es ist nit nur gnade, sondern eine überflüßige, (πλεονάσασα) eine völlige, erfüllende, vollkommen-machende gnade, da Gottes liebe nit nur ein überiges, sondern immer mehr und mehr gegen die sünder thut, bis sie mit aller völle Gottes erfüllet sind; wie Paulus redet oder bettet, Eph. III. 19. Dieser überfluß der gnade thut sich auf allen seiten und in allen umständen hervor, wir mögen sie auch betrachten wo und wie wir wollen; (und o! daß wir arme, der gnaden höchst-bedürftige sünder, nur so glüklich wären, und uns erweken liessen, mehr zeit und achtsamkeit auf die geflissene, herzerquikende betrachtung der gnade unsers Gottes, im werk der erlösung und heiligung des sünders, anzuwenden!) Laßt uns mit bewegtem gemüth nur wenigstens auch etwas davon in kindlicher ehrforcht samlen. Gottes gnade ist überflüßig, wenn wir bedenken, wer gnade schenket, und wem er sie schenket: Er ist der Hohe und Erhabene, der die ewigkeiten bewohnet, und dessen namme heilig ist, dessen augen so rein, daß sie das böse nit sehen und dem argen nit zuschauen mögen: Er ist nit ein Gott dem gottlos wesen gefalle, ꝛc. der Herr hat einen greuel ab den blutgierigen und falschen, Ps. V. 5. dennoch laßt er gnade wiederfahren. Wem? Nit nur menschen, die gegen ihm ein pur lauteres nichts, staub und aschen sind, sondern rebellen, abtrünnigen, fluch- und höllenwürdigen, undankbaren geschöpfen. Ist das nit überflüßige gnade? Mein Gott! was ist doch der mensch, daß du seiner gedenkest, und des menschen kind, daß du dich seiner annimmst? Ps. VIII. 5. Gottes gnade ist ferner überschwenglich groß, wenn wir erwegen, was und wie vieles Gottes allgenugsamkeit gewa-

get, um dem sünder gnade für recht, ohne verlezung seiner heiligen gerechtigkeit, wiederfahren zu lassen; es hat ihn gekostet sein einiges, allerliebstes Kind, Jesum: **Also hat Gott die welt geliebet, daß er gegeben hat seinen Sohn, den eingebornen,** nit nur in die welt, sondern gar in den tod, **auf daß ein jeder, der an ihn glaubt, nit verloren werde, sondern habe das ewige leben,** Joh. III. 16. Und wem aus uns ist verborgen, daß dieser theure Gottes-Sohn auf das heil der armen sündern angewendet, unzehliche arbeit des leibs und mühe der seelen, marter, schweiß, blut und wunden, und den allerschmäh- und schmerzlichsten kreuzestod selber: und wie geschäftig ist nit der Geist der gnaden und des glaubens in der zueignung dieses erlösungs-werks auf die herzen der sündern, um sie durch alle überzeugende gründe, durch das wort Gottes, füraus das evangelium vom kreuz, durch den dienst und leiden der aposteln Jesu, und so fort, zum glauben, und gottseligkeit, und seligkeit zu bringen. Ist das nit abermal überschwengliche gnade? Ueber das ist GOttes gnade über alle maßen reich, wenn wir beherzigen, die unendlichgrossen vortheile, die dem sünder dadurch zuwachsen; nemlich, nit nur eine gänzliche befreyung von verdamnuß, vom fluch und zorn Gottes, von sünde, tod, teufel und hölle, sondern lauter leben, gerechtigkeit, friede, verzeihung der sünden, und wie wir lezthin gehöret, eine fröliche auferstehung und darstellung an jenem tag; kurz, einen ganzen himmel voll unaussprechlicher gütern, einen ganzen himmel voll ewiger seligkeit und seliger ewigkeit. Das laß mir eine überaus reiche gnade seyn! Dannethin ists auch überflüßige gnade, wenn wir mit dem apostel aus unserm text anmerken, wie ausgebreiter,

tet, wie allgemein sie ist; sein evangelium wird ausgebreitet in alle welt, alle seelen werden dazu eingeladen, und nit nur einige wenige von den aposteln und zeugen Jesu sollen sie geniessen, sondern eine ungezehlte menge vieler millionen auserwehlter, bußfertiger und glaubiger sünder, aus allen geschlechtern, und völkern, und zungen, und heiden. Das heißt also, die überflüßige gnade wird überflüßig.

2. Der andere grad ist: Diese gnade erwecket vieler danksagung. Es ist ja ganz unbegreiflich, daß ein sünder sollte gnade begehren, erkennen, hoffen, glauben, empfangen, und dem Heiland nit dafür danken; vielmehr wird ein jedes gnaden-bedürftig und hungeriges herz, Gott schon herzlich danken, daß es nur von gnade was hören kan, wie sie ihm angeboten wird, und wie gewiß, wie leicht, wie evangelisch es dazu kommen kan: noch mehr wird eine seele danken, die wirklich begnadiget, bekehret und zur gemeinschaft Jesu Christi in seinem blut gezogen ist, und dessen kraft zum glauben, zur heiligung, zur ruhe und freude fühlet; wie z. ex. Maria, Luc. I. 28. 30. 46. f. und David, Ps. CIII. 1. seq. Viele gnade verdienet viel dank; je mehr gnade, je mehr dank; überflüßige gnade, überflüßigen dank; und je mehr seelen durch den dienst der aposteln bekehret, je mehr durch ihr leiden bekräftiget wurden, je mehr nahme bey diesen allen die danksagung gegen den guten Gott und treuen Erlöser, für sich und andere zu. Und dieses ists, was der Herr von uns haben will, wie für alle seine gut- und wolthaten, so besonders für seine unaussprechliche, allergrößte wolthat, daß er uns durch Christum erlöset hat.

3. Dann eben dieser dank vieler gereichet reichlich, und wird überflüßig zur ehre Gottes; sintemal alle christen in mehrerm und minderm grad ein volk GOttes ausmachen, ihm zum preis und zum lob der herrlichkeit seiner gnade; das sind alles lauter leute, die, weil sie Gott und ihren Heiland recht erkennen, ihne auch über alles hochschäzen im herzen, lieben, und mit ihrem mund loben und erheben seine vollkommenheiten und werke, auskünden die tugenden dessen, der sie berufen hat aus der finsternuß zu seinem wunderbaren licht; leute, die alle ihre werke in ungeheuchelter gottseligkeit einrichten zur ehre Gottes, an denen Jesus groß gemachet wird im leben und im sterben, ja die ihm erst recht geschikt danken und ihn verherrlichen werden droben in der ewigen herrlichkeit; dann da unser Gott die liebe selbs ist, 1. Joan. IV. 8. so will er (wann ich so reden darf) lieber von dem sünder durch seine gnade und beseligung verherrlichet werden, als an dem sünder ehre einlegen durch die gerichte seiner gerechtigkeit.

Und das ist die summa unsers texts, daß Paulus den christen und uns sagt: Ihr lieben! alles ist um euch zu thun, der liebe Gott will euch auferweken, darstellen und selig haben, damit ihr seine gnade reichlich erfahret, aber ihme auch aus allen kräften dafür danket, und ihme die ehre gebet, daß es stets heisse: Nicht uns, o Herr! nicht uns, sondern deinem nammen gieb die ehre, um deiner gnad und wahrheit willen, Ps. CXV. 1.

Behaltet also, liebe christen! und leget mit mir diesen doppelten evangelischen endzwek in euere herzen ich meine euere seligkeit und die erkantnuß der gnade unsers GOttes zum preise seines allerheiligsten nammens. Wie schön liget

doch

doch dieses im band mit dem vorigen, Paulus und alle apostel Jesu brauchten diesen grund als ein gesegnetes mitel zur standhaftigkeit im leiden, und für die christen ware es und ist noch, ein theures pfand und versicherung ihrer seligen auferstehung. Und wann wir alle auch nach diesem text unsern glauben und christentum prüfen wollen, so kan es füglich nach diesen dreyen kennzeichen geschehen. 1. Das erste ist: Ein glaubiger christ hat die veste überzeugung, es seye alles um ihn und seiner seelen heil zu thun. 2. Das zweyte: Ein glaubiges herz erkennet und erfahret mehr und mehr, daß Gottes überflüßige gnade auch für ihns und in ihm überflüßig werde. Und das dritte, 3. Ein christliches herz danket und verherrlichet Gott auch je länger je herzlicher für seine reiche gnade. Von jedem dieser drey kennzeichen laßt uns noch ein kurzes evangelisches wort hören.

1. Es hat allervorderst ein glaubiger christ die überzeugung: Gott wolle nit nur nit seinen tod und verderben, sondern es seye dem lieben Gott, dem treuen Heiland alles um seiner seelen heil und leben zu thun: dieses hat er fassen gelernet im glauben aus vielen stellen der heiligen schrift, aus vielen süssen verheissungen Gottes, und in unserm text liset er mit freuden die worte: Dann es ist alles um euch zu thun; da greift er zuversichtlich und mit herzlicher begierde zu, macht die application auf sich, gedenkt unter gebett und thränen: ich bin ja ein sünder, ein bußfertiger, ein seiner seelen heil-suchender sünder, der auch möchte selig seyn, darum wage ich es in kindlicher demut und vertrauen, mich auch unter die leute zu zehlen, um die es zu thun ist, und glaube, es ist auch um mich zu thun, ich höre täglich das evangelium der gnade

Got-

Gottes, ich weiß, Jesus ist für die sünder gestorben, und wer zu ihm komt, den will er nit hinausstossen, der Herr ladet und loket mich zu seiner gemeinschaft, er überzeuget, lehret, strafet mich durch die zucht seines Geistes, o das ist gewiß alles um mich zu thun! dann wann mich Gott nit wollte selig haben; wann mich Jesus nichts angienge, und ich keinen theil an ihm haben sollte, o! so wäre mir dieser göttliche Heiland unbekant geblieben, und das evangelium von ihm und seiner erlösung wäre mir nie zu ohren kommen, und der gnädige Gott liesse mir ja nit gnade anbieten, wann er mir sie nit gern und in allem ernst geben wollte. Gewiß! gewiß! mein Heiland! es ist alles um mich zu thun, und du nimst dich meiner seelen herzlich an, daß sie nit verderben kan.

Und sehet, ihr lieben! eben diese evangelische wahrheit, deren glaubige herzen zu ihrem trost gewiß sind und in zueignung besitzen, die wird euch allen mit einander angeboten. Höret doch, ihr sünder! alle, die ihr hier vor Gottes angesicht versamelt, und lernets glauben, daß es alles um euch zu thun seye, der Herr will euch bekehren, glaubig, gerecht, heilig und selig machen, darum giebt er euch sein heilig wort, die schriften alten und füraus neuen testaments, daß ihr sie dazu leset, betrachtet, gebrauchet; darum laßt er euch das evangelium predigen: diesen zwek hat das ganze evangelische lehramt, Ephes. IV. v. 11-16. dafür sollen und werden alle rechte lehrer und knechte Gottes arbeiten, streiten und leiden; ein guter hirt lasset sein leben für die schafe, sagt Jesus, Joan. X. 12. nit als ein Erlöser, dann dieser ist Christus allein, sondern nur als ein hirt: dann die stärkern sollen den schwächern vorgehen, sonst ligen diese

bald

bald über einen haufen; darum schreibt unser apostel untem im XII. cap. 14. unserer epistel: Ich suche nit das euer, sondern euch; und Philipp. II. 17. Und ob ich dann schon geopfert wird vonwegen des opfers und des diensts euers glaubens, so freue ich mich doch, und freue mich mit euch allen. Wolan! so bedenkt es doch in der forcht Gottes, ihr unbekehrte herzen! und fangt einmal an, mitleiden mit euch zu haben, werdet doch christlich-eigenliebig und eigennüzig; wie oft denkt und sagt ihr: amor incipit a se ipso; es ist mir um mich selbs zu thun: ihr wollet aber damit nur so viel sagen, es ist mir um meinen zeitlichen wolstand und glük, um die nahrung meiner lieben lüsten, sünden und eitelkeiten, um ehre, um reichtum, um wollust zu thun; nit aber, es ist mir um meine seele und seligkeit, um Gott, um religion, um tugend und gottseligkeit zu thun. Ach, ist das nit eine verkehrte eigenliebe! Höre doch, armer mensch! wie gnädig Gott und Jesus ist, und wenn der nit mitleiden mit dir hätte, wo kämest du hin? der kehret es just um, es ist ihm ganz nit um das zu thun, wo dir, sondern um deine seele, um deine ewige errettung und beseligung, dahin richtet er alle seine wege mit dir ein: ach! lerne doch erkennen, was für ein treuer Seelen-Freund dein Gott und Heiland ist. Denke einmal, wann du keinen menschen hättest, der im zeitlichen leben für dich sorgete, was würdest du thun, würdest du denken, weil niemand für mich sorget, so laß ich es auch gehen, wie es gehet: oder würdest du nit vielmehr die rechnung machen, ich muß, ich will desto mehr für mich schauen, weil sich sonst niemand meiner annimt; gesezt nun deine lehrer suchten nur das ihrige mit allem ihrem predigen, ermahnen, warnen,

nen, ꝛc. und es wäre ihnen eben nit um dich zu thun, (welches doch allzulieblos geurtheilet wäre) solltest du dann nit um so mehr für deine eigene seele sorgen, und da du die predigt, die schriften, die arbeit, das leiden der zeugen Jesu vor dir hast, so wirst du gewiß an jenem tag keine entschuldigung haben, sondern verstummen müssen, weil dich dein eigen gewissen verdammen wird, und sagen: Siehe, elender sünder! es ist Gott um deine seligkeit zu thun gewesen, aber du hast sie mit fleiß so liederlich versaumet, es ware dir selber nit um dich zu thun, daß du gnade annämest und selig würdest.

2. Hat aber ein erwektes herz die überzeugung, daß alles um ihns zu thun seye, so erkennet es, und erfahret bald mehr und mehr, was gnade seye, daß es lauter, daß es überflüßige gnade seye, durch die es selig werde, Ephes. II. 8. da gehet es der spur nach, es liset, es höret gern von der gnade Gottes in Christo, es liebet und begehret sie, und sie wird ihm wirklich immer reichlicher geschenkt. Wie so? Die leitung, die zucht, die überzeugungen des Heiligen Geistes nehmen im herzen nit ab, sondern zu, es wird einmal der sünde immer gehäßiger, dem guten gönstiger, aufs betten, aufs vertrauen, aufs hoffen, aufs dulden immer eiferiger; dann nun weißt es, daß ein jeder, der da bittet, der empfahet; und wer suchet, der findet; und wer da anklopfet, dem wird aufgethan werden, Matth. VII. 8. danahen denke nur ein jedes, dem Gottes gnade und Jesu blut noch nit am herzen liget und haftet, dem es noch nit tief inne liget, es stehe schlecht mit seinem glauben und christentum.

3. Dannethin ist bey einem begnadigten sünder ganz gewiß keine begierd und bewegung seines her-

herzens richtiger und beständiger, als Gott zu danken, herzlich zu danken, oft und viel zu danken, und zur ehre Gottes zu leben; dann einmal ein kind Gottes, weil es weißt und fühlet, daß seinem Bundes-Gott alles um ihns zu thun seye, so ists ja ihm auch hinwieder einig um Gott, um dessen lob, ehre und herrlichkeit zu thun: diese frucht bringt es auch unter dem kreuz. Kurz: es ist nichts, und Gott ist alles; zu loben, zu danken, sich im Herrn zu rühmen, ist seine stärke und süsseste lust, womit es dasjenige werk anfangt, und in schwachheit fortsezet, so es dereinst im himmel mit allen engeln und auserwehlten vollkommen und ewig treiben wird.

Da wird seyn das freuden-leben,
Wo viel tausend seelen schon,
Sind mit himmels-glanz umgeben,
Stehen da vor GOttes thron,
Wo die seraphinen prangen,
Und das hohe lied anfangen:
Heilig, heilig, heilig heißt,
Gott der Vater, Sohn und Geist.

Amen, amen.

Ein und zwanzigste Predigt.

Text; II. Corinth. Cap. IV. v. 16.

Darum werden wir nicht müde, sondern, obschon unser äusserlicher mensch verweset, so wird doch der innerliche von tag zu tag erneuert.

Die-

Dieser aber züchtiget uns zum nuzen, auf daß wir seiner heiligkeit theilhaftig werden. Mit diesen bedenklichen worten beliebet unser selige apostel Paulus den christen die ausharrende geduld in allem kreuz und verfolgungen, Hebr. XII. 10. er belehret sie damit den göttlichen endzwek und gesegneten nuzen, den alles leiden der glaubigen mit sich führe. Dieser aber (sagt er) nemlich der Vater der geistern, Gott, unser himlische Vater, dieser liebe geistliche Vater, züchtiget uns, seine lieben, ja allerliebsten kinder, er schikt uns mancherley inner- und äusserliche trübsalen zu, er laßt uns angefochten, gedränget, verfolget werden, aber damit züchtiget er uns nur väterlich, nit in seinem zorn, nit in seinem grimm, damit er uns ausmache und verderbe, sondern zum nuzen, recht nach den regeln unsers wahren nuzens, wie es unserm heil, unserm ewigem besten vorträglich ist. Und was ist dann das für ein nuzen? Antw. Im vorigen vers hats geheissen, daß wir leben; das ist, daß wir theilhaftig werden und bleiben des geistlichen lebens und dann auch des ewigen, als ob auf das fünfte gebott gesehen wäre; dann wann auf den gehorsam der kindern gegen ihre leibliche eltern ein langes leben gesezet ist: wie viel mehr ist leben verheissen, wann man dem Vater der geistern unterthänig ist. Und hier stehet: Auf daß wir seiner heiligkeit theilhaftig werden in dieser zeit, seiner herrlichkeit und seligkeit aber in der ewigkeit: Diesen zwek, diesen nuzen kan die züchtigung der leiblichen eltern nit erreichen; durch die ruthen machet man keine heiligen aus den kindern, und kan ihr herz damit nit ändern, sondern verwehret nur den ausbruch äusserlicher sünden: Gott aber mortificiert durch seine züchtigungen unser fleisch, damit

sein

sein Geist die wahre heiligkeit in uns wirken und uns nach seinem bild erneuern könne. Und das sagt Paulus den christen, auf daß sie unter dem kreuz und züchtigung den muth in ihren seelen nit fallen lassen, und matt werden. v. 3.

Fragen wir nun weiter, wertheste im Herrn! woher der apostel so präcise wißte, daß GOtt die seinen züchtige zum nuzen, damit sie seiner heiligkeit theilhaftig werden? So ist die antwort: Er wißte dieses abermal aus eigener, glaubiger, vielfaltiger erfahrung; dann wann ein mann, ein apostel, ein christ ware, der die züchtigung des Herrn wol erfahren, und der zugleich eben diesen nuzen und endzwek davon an seiner seele erfahren, und eben deswegen eine ohnermüdete geduld und standhaftigkeit in allen trübsalen besasse, so ware er es. Laßt uns nur ein einiges und zwar das nächste zeugnuß davon hören, welches wir in unserm text finden, also lautende: Darum werden wir nit müde, ꝛc. Lieber! was ist das anders gesagt, als: darum sind wir gedultig, weil wir täglich erfahren, daß Gott uns so züchtiget zum nuzen, damit wir seiner heiligkeit theilhaftig werden. Wichtige und angenehme worte! laßt uns sie (wie sie es würdig) mit heiliger andacht und aufmerksamkeit erwegen.

Du aber, göttlicher Heiland! gieb kraft und gnade dazu, erleuchte und erweke selber unsere herzen, daß sie dein wort an und in sich zu stärkung des glaubens, zur gottseligkeit und geduld heiliglich und seliglich fühlen mögen, um deiner ewigen liebe willen; amen.

Zwey puncten kommen uns hier zu unterscheiden und zu betrachten vor:

I. Erstlich macht Paulus aus dem vorigen einen schluß.

II. Erläutert und bestätiget er denselben etwas näher.

Der erste saz unsers texts, oder der aus dem vorigen gemachte schluß lautet: **Darum werden wir nit müde.** Das wort **darum** ist also auch hier das bind- und schlußwort des vorhergehenden, insbesonder mit dem 14. u. 15. v. **Darum**, weil wir durch Jesum die gewißheit unserer seligen auferstehung haben; **darum**, weil alles um euch zu thun ist, auf daß die überflüßige gnade ꝛc. **darum werden wir nit müde**: doch ist bey diesem **darum** noch **was** zu merken; **nemlich**, daß unser apostel damit **wider auf das komme**, was er schon im 1. v. dieses **capituls** angefangen, da es schon ausdruklich hiesse: **darum werden wir nit müde.** Und diese **wiederholung ist nit vergebens**, um der worten mehr zu machen, sondern sie ist **nöthig**, damit man das trumm nit verliere, um unserer vergeßlichkeit und gemüths-neigung willen, die sich leicht vor solchen **texten** grauen laßt, und **bald müde wird**: Diesen sinn unsers fleisches hat die hirten-sorge **Pauli** vor augen. In andern schriften komt das nit so oft vor, wie in der heiligen schrift; dann jene sehen nur auf den puz der rede, diese stets auf die haubtsache und den zwek: darum auch hier **der zwek des ganzen capituls wiederholet wird**, und hernach von neuem auf das bündigste fortgesezet. Freylich! freylich! bey dergleichen materien ist das öftere einschärfen und verweilen sehr nöthig, weil sie der verderbten natur so sehr zuwider; das nennet Paulus an seinen Timotheum: **Halte an, es seye zu rechter zeit, oder zur unzeit.** Und so wird

jez

jez der schluß wiedergekauet, und der punct nochmal vest gesezet:

Wir werden nit müde. Was damit gemeinet seye, ist an sich selbs faßlich, und wir habens oben über den 1. v. auch gehört, daß der zeuge Jesu sagen will: wir werden nit verdrossen, verschlimmert, ermüdet und verlegen gemachet, in führung unsers evangelisch-apostolischen diensts und lehramts; nichts, weder welt noch fleisch, weder freunde noch feinde, weder glük noch unglük, weder tod noch leben, weder gegenwärtiges noch zukünftiges ist im stand uns Jesum und seine lehre zu verleiden: gegentheils wir fahren standhaft und getrost fort, zu betten, zu arbeiten, zu predigen, zu leiden, gottselig und unsträflich in lehre und leben vor Gott einher zu wandeln. Nur das haben wir jez bey diesem ausdruk, **um nachdruks willen**, nit zu vergessen, damit wir sehen, wie weislich dieses, **wir werden nit müde**, zum **andern mal** hier stehe: Sehet, freunde in Jesu! unser apostel hatte bekanter maßen vom 6. v. des III. cap. bis auf den 8. v. des IV. cap. eben viel majestätisch-herrlich-göttliche dinge von ihrem evangelischen dienst gesagt; daher, könte man denken, ist sich eben nit groß zu verwundern, wenn man bey einem solchen herrlichen dienst **nit müde** wird: aber wenn man dann vom 8. v. unsers cap. an, liset von so vielem leiden, **als die wir allenthalben gedränget** ꝛc. da fangt man gewiß mehr an zu stuzen; und es muß auch redlichen herzen einfallen: **entweder** dieser dienst ist nit so herrlich, **oder** diese herrlichkeit ist doch den zeugen Jesu sehr versalzen; und es nimmt einen höchlich wunder, wie es möglich gewesen, daß sie es aushar-ren können; es sollte einer meinen, die sache wäre ihnen bald um deswillen verleidet, und sie **müde**

worden. Da nun heißts: höret, ihr christen! wir werden nit müde; ihr sehets ja, daß wir nit verdrossen werden, und den muth in unsern seelen fallen lassen, sondern eiferig, eiferig fortfahren des Heilands ehre und lehre in aller welt auszubreiten: und das müssen uns die feinde selbs eingestehen, daß wir die wahrheit reden, wenn wir sagen, wir werden nit müde; sie können es uns unmöglich ablaugnen und abdisputieren.

Diesen schluß nun erläutert und bestätiget Paulus in dem zweyten puncten, wenn er hinzu sezet: Sondern, obschon unser äusserlicher mensch verweset, so wird doch der innerliche von tag zu tag erneuert. Dann dieser zusaz lehret uns, und zeiget die ursache, wie und woher es kommen, daß Paulus in dem lauf seines apostelamts und christentums, eben wie auch alle seine rechtschaffene mitarbeiter und mit-streiter, nit müde worden, und es unmöglich werden können. Diese erläuterung bestehet aus zweyen haubtsäzen; der einte ist: Unser äusserliche mensch verweset; und der andere: Der innerliche wird von tag zu tag erneueret; und beyde können in einem engern und weitläuftigern sinn aufgenommen werden, wovon wir das nöthige und mehrere E. And. vorzulegen gedenken.

NB. Nehmen wir diese apostolische bezeugung in einem genauen und eingeschränktern sinn auf, so ist es folgender: Ein jeder mensch bestehet aus zweyen wesentlichen theilen, nemlich aus leib und seele; aus diesen ist der leib für sich, äusserlich und sichtbar, die seele innerlich und unsichtbar; diese ist unsterblich und unverweslich, jener aber sterblich und verweslich. Diesemnach, wenn es heißt: unser äusserlicher mensch, so verstehet der apostel, ihre sterb-

sterbliche leiber, mit allen ihren kräften und sinnlichkeiten, mit allem, was an ihnen abnehmen, leiden und sterben konte: dieser äusserliche mensch verweset, er nimmet nach und nach ab, wird ausgemachet und verzehret, sowol natürlicher weise als gewaltsamer; jenes durch mancherley zufälle, schwach- und krankheiten, von der wiegen an bis zum grabe, besonders durch die zeit selbs, wenn das alter anruket, und der mensch die helfte des im XC. Ps. 10. bestimten lebenszihls erreichet; gewaltsamer weise aber, wenn demselben die nöthige speise, trank, ruhe und erquikung entzogen, und er hingegen mit hunger, durst, arbeit, kreuz, plagen, verfolgung und marter beleget wird.

Der innerliche mensch, ist die seele, mit allen denjenigen wesentlichen kräften und eigenschaften, die ihr allein zugehören, und die sie auch ohne den leib, und wenn sie von demselben abgesöndert ist, hat und behaltet, die wir aber, weil uns das wesen unsers unsichtbaren, unsterblichen geists ziemlich verborgen, und wegen des allergenauesten und bewunderungs-würdigsten bands, das der allweise Schöpfer zwischen leib und seele geknüpfet hat, nit so wol nennen und specificieren können, und die man in den schulen in die obern und niedern kräfte der seelen einzutheilen, und verstand, willen, urtheil, gewissen, gedächtniß, einbildungskraft, gemüthsneigungen, zu nennen pflegt: dieser innerliche mensch wird von tag zu tag erneuert; das ist, die seele mit allen ihren kräften und eigenschaften nimt nit nur nit ab, sie stirbt nit, die feinde und verfolger können dieselbe nit nur nit tödten, Matth. X. 28. oder sonst entkräften, sondern unser geist wird stärker, seine kräfte nehmen zu, er wird erneuert, Gott schenkt ihm durch seinen Geist neue

kräfte, neuen muth, neue standhaftigkeit, neue hoffnung, neue gedult, und diese vermehren sich von tag zu tag, und nehmen mit gleichen schritten und graden zu, so, wie der äusserliche mensch abnimt und verweset; hujus corruptio, est illius generatio, **des äusserlichen abnehmen, ist des innerlichen wachstum.**

Was ist dann nun die **nächste und kürzste meinung** unsers apostels in diesem **16. vers**? **Diese, daß er sagt**: wir leiden zwar, aber unsere leiden sind so unerträglich nit, als die leute glauben; die welt urtheilet von unsern trübsalen und widerwärtigkeiten nach ihren eigenen empfindungen, und denkt: o! das möchte ich nit ausstehen, das mögen thoren seyn, die sich selbs so viel ungemach über den hals ziehen, da sie dessen sich leicht überheben könten! und sie denkt jnst so, wie die welt denken kan, und wie es wirklich mit ihr beschaffen: **allein**, das was andern menschen schwer und unerträglich, ist uns leicht, und wird uns täglich leichter. **Warum**? **Antw.** Jndem wir äusserlich vergehen, nehmen wir **inwendig** zu; indem unsere sterbliche leiber ansehen, leben und stärke verlieren, gewinnet unser unsterbliche geist, muth, freudigkeit und gelassenheit; indem unser fleisch verfällt, und unsere gebeine zermalmet werden, wird unsere seele mehr und mehr in die freyheit, in die gewünschte und selige freyheit der kinder Gottes versezet; indem die augen unsers leibs durch so viele zufälle verdunkelt werden, wachset das licht und die schärfe unsers verstands- und glaubens-augen; **obschon also unser äusserlicher mensch verweset, so wird doch der innerliche erneueret von tag zu tag**; daher werden wir nit müde; wir spüren die schmerzen der verfolgungen und leiden, und die beschwerlichkeit unserer

arbeit

arbeit und reisen lange nit so, wie die welt glaubt, dann der Geist des Herren lehret uns die kunst, unsere seele so zu beschäftigen, daß unruhe und qual unsern geist nit einnehmen und besiegen kan, alles damit die fürtreflichkeit der kraft seye GOttes, und nit aus uns, v. 7. unser jamer ist also bey weitem nit so groß, sondern er nüzet uns ungleich mehr, als er uns schadet; dann die schnelle leichtigkeit ꝛc. folget alsobald im 17. v.

Laßt uns nun, liebe christen! den ausgebreiteten und weitläuftigen sinn, den diese worte des apostels haben können, bis auf eine künftige betrachtung versparen, und aus dem gesagten, nun noch eine haubt-betrachtung zur nähern zueignung dessen ziehen.

Es heißt anfangs unsers texts: Darum werden wir nit müde. Und diese wort können uns lehren und überzeugen, daß die triebe des herzens, oder die tugenden eines wahren christen was beständiges seyen: sie werden nit müde im glauben, nit müde in der gottseligkeit, nit müde in der gedult; das ist: sie werfen ihr vertrauen nit weg, Hebr. X. 35. sie geben den dienst Gottes und der gottseligkeit nit auf; sie verlieren nie alle gedult, muth und standhaftigkeit; sie werden nie wieder, unglaubige, gott- und gedultlose menschen. Ich weiß wol, daß auch in wahrhaftig-gottsförchtigen und bekehrten herzen, der glaube, die liebe, die gedult, so lange sie hier sind, seine veränderungen hat, und bald schwächer, bald stärker ist: ich weiß wol, daß auch die klugen jungfrauen, aus denen und diesen ursachen, von innen und aussen, leider! oft schläferig werden, und einschlummern, und daß es bey ihnen manche versuchungen zum laß und müde werden, zur trägheit absezet, Matth. XXV. 5. und

sie sich in diesen christen-tugenden nit üben, wie sie könten und sollten; daß es oft das ansehen hat als wollte glaub, gebett, gottseligkeit, gedult, alles ins steken gerathen; aber sie gerathen darum nit in den sicherheits-schlaf der thörichten jungfrauen, trägheit, unglaub, schläfrigkeit im guten, ungedult, kan bey ihnen unmöglich zur herschaft kommen, oder lange zeit währen, und den saamen der wiedergeburt austilgen; und ich mag hieher sezen die worte Johannis, 1. Epist. III. 9. Ein jeder, der aus Gott geboren ist, der thut nit sünde, dann sein saame bleibt in ihm, und er mag nit sündigen weil er aus Gott geboren ist. Das ist eben die seligkeit und vortheil der wahrhaftig aus Gott gebornen in diesem leben, daß Jesus und sein Geist die kraft ihres neuen und geistlichen lebens bleibet, daß sie es nit gänzlich wieder verlieren können; der in ihnen das gute werk angefangen, der vollendet es auch bis auf jenen tag, Phil I. 6. Adam, unser aller stamm-vater, hatte das geistliche leben seiner seelen anerschaffen, aber er konte es verlieren, und hat es durch seinen muthwilligen sündenfall wirklich verloren; aber die seelen, die in der wiedergeburt das neue geistliche leben ihrer seelen wahrhaftig empfangen, (NB. ich sage wahrhaftig, nit nur einer ungegründeten einbildung nach empfangen) die können es nit wieder verlieren, es bleibt in ihnen der thätliche und eigentliche anfang des ewigen lebens. Und (wo ich mich nit sehr irre) so weiß ich kein zeugnuß oder exempel, da der Heilige Geist im wort Gottes von jemand bezeuget, er habe zwar etwas zeits wirklich geistlich gelebt, seye aber wieder bald geistlich gestorben, und in das todt seyn in sünden und fällen zurükgefallen; wol aber in mancherley krankheiten, schwachheiten,

ten, mängel, unvollkommenheiten seines glaubens und geistlichen lebens. Ich gestehe auch, daß ein Paulus und seine mit-apostel, und viele tausend erste christen und blut-zeugen des Heilands, einen ausserordentlichen vorzug und hohen grad für andere aus gehabt, weil sie zu ausserordenlichen dingen gesezt und berufen waren; allein das wesen der sache ist und bleibt dennoch allen wahrhaftigen christen gemein; nemlich, daß sie nit erligen im christentum, sondern beständig sind, und daran die wahrheit ihrer bekehrung erkennen: welche beständigkeit freylich nit von ihnen selbs her, sondern von Gottes gnade; es komt lediglich daher, weil die erlangung der ewigen seligkeit nit ihr eigen, sondern Gottes werk in ihnen ist, (nachdem ihnen barmherzigkeit wiederfahren) wie wir dieses E. And. bereits über den 1. v. unsers capituls zu gemüth geführet; da soll, da darf sich ein kind Gottes nur steif halten an Gottes gnädiger verheissung, bey Esaj. XL. 28-31. Weisseſt du es nit, oder hast du es niemal gehöret, daß der ewige Gott, der Herr, der alle winkel der erden erschaffen hat, nit müde noch matt wird, und sein verstand nit erforschet? daß er dem müden kraft giebet, und dem ohnmächtigen die stärke vermehret? die jungen werden müde und matt, und die junge mannschaft strauchelt und fallet. So gehets unter den menschen, so mit dem leiblichen leben, so mit natürlichen kräften; doch nit so im geistlichen, sondern die auf den Herrn hoffen, empfangen neue kraft, daß sie auffahren mit flügeln, wie die adler; daß sie laufen, und nit erligen; daß sie wandeln, und nit müde werden. Darum hat ein jeder aus uns, dem sein christentum von herzen angelegen ist, sorgfältig zuzusehen,

wie es mit seinen bewegungen zum glauben und guten werken bewandt seye, damit er sie von andern eigenen, bloß natürlichen trieben unterscheide. Siehe! der trieb des herzens, daraus die wahre bekehrung erkant wird, ist ein a. kräftiger trieb, der den anfällen der sünden mit nachdruk widerstehet, und seine stärke durch eine thätige gottseligkeit aller welt vor augen leget; er vermag alles durch Christum, der ihn stärket, Philip. IV. 13. und dadurch unterscheidet er sich von dem schwachen und unkräftigen trieb aller der elenden namm-christen, die allezeit besser werden wollen, und nie besser werden; die stets siegen wollen, und nie streiten, und mit allem ihrem vermeinten, guten willen nichts ausrichten, denen es nach dem wort des weisen königs gehet: Der faule stirbet ab seinem wünschen, dann seine hände wollen nichts arbeiten, Prov. XXI. 25. b. Er ist ein beständiger trieb, der nit müde wird, sondern vielmehr durch die hindernussen selbs von aussen und innen, nur hiziger gemachet und angeflammet wird, durchzubrechen, und in seinem eifer fortzufahren; Laßt uns ablegen, heißts bey ihm aus Hebr. XII. 1. allen last, und die sünde, so uns um und um anliget, und durch gedult laufen in den kampf, der uns fürgeleget ist. Und so unterscheidet er sich abermal von dem unbeständigen trieb vieler christen, die einige tage laufen, und hernach eben so lang ruhen; die heute das himmelreich mit gewalt an sich reissen wollen, und morn die wafen wieder wegwerfen; die in ihrem glauben, und gedult und gottseligkeit, (tugenden, die sie zwar nit haben, aber sich doch einbilden, daß sie selbige haben) so wechseln, als wenn sie Gott und der welt zugleich dienen, und eins ums andere, gerechte und ungerechte vorstellen wollten und könten,

an

an denen trift ein das wort Jacobs, cap. I. 9. Ein zweyherziger mann ist unbeständig in allen seinen wegen. Sie müssen aber auch zu ihrer warnung wissen, daß sie von denen untreuen knechten sind, die der Herr in zwey hauen, und ihnen ihren theil mit den gleichsnern und falschen geben wird, Luc. XII. 46.

Wollte nun jemand sich bey dem gesagten, daß kinder Gottes nit müde werden können, und ihr geistliches leben nit wieder verlieren, sich einfallen lassen, ob das nit die leute sicher machen könte in der oder dieser absicht? So antworte ich: Wen soll das sicher machen? entweder müßten es bekehrte oder unbekehrte seyn: sind es unbekehrte, so gehet es sie ja nimmermehr an; dann wie können die in Gottes wegen nit müde werden, da sie nit auf denen wandeln, sondern unermüdet bishero im welt- und sünden-dienst sind? wie können die das geistliche leben nit verlieren, da sie es nit haben, sondern lediglich geistlich todte sind? Sind es bekehrte herzen, so bin ich sicher, daß ihnen nit einmal der gedanken einfallen kan: ich mag träg oder fleißig, kalt, oder warm oder lau in meinem christentum seyn, so schadet es nichts, und giltet mir gleich viel, weil ich das geistliche leben nit verlieren kan: dann (damit ich um kürze willen jez viel anders vorbeygehe) da sage ich kek: wer so denken kan, und nach diesem begriff seinen glauben und leben einrichtet, der betrieget sich selbs, er ist nit aus Gott geboren, und hat keinen anfang des neuen geistlichen lebens, das aus Gott ist, bey sich, dann einem kind Gottes ist das leben, und die gesundheit und der wolstand seiner seelen so lieb, und noch lieber, als sein leibliches leben, gesundheit, glük und wolergehen, und es wird darum zu jenem

nem stets eben so sorg und noch sörger tragen als zu diesem.

Aber eben daher komt ein anderer, glaubigerer und christlicher einwurf, eine ganz andere sprach christlicher herzen: nemlich, daß aufgewekte sünder und redlich heilsbekümmerte christen nit selten klagen und sagen: Ach! wenn die leute, die Jesu wahre jünger und bekenner sind, nit müde werden, wann das ihr character ist, so muß ich eben darum besorgen, mein glauben und christentum seye nit wahrhaftig, dann ich bin darin so schwach, so matt, oft gar so träg und verlegen, daß es gar nit fort will, kaum habe ich einen oder zwey schritt gewaget, so bin ich müde, und kan nit weiter kommen. Da nun mögen alle, die in dieser versamlung diese sorg und kummer auf den herzen haben, folgendes evangelisches wort für sich zum trost merken: Ihr seyt, ihr lieben! so ohngefehr hiemit in dem zustand, den Paulus Röm. VII. 19. (seye es von sich, oder wenigstens gewiß von andern wiedergebornen christen) beschreibet, sprechende: Ich thue nit das gute, das ich will, sondern das böse, das ich nit will, das verrichte ich. Ihr seyt so müde, das ist, schwach im glauben, schwach in gnaden-kräften, und doch nit müde, das ist, euere heils-sorge und christentum ist euch doch nit verleidet, und es komt euch ja nit in sinn, daß ihr es wolltet oder köntet ligen lassen, sondern es ist euer aufrichtiger ernst, fasset also nur gut herz und zutrauen zu der gnade des Herrn, ihr habt ja so die wahren bewegungen des geistlichen lebens, und seyt nit tod, sonst würde euch das keinen anhaltenden und unermüdeten kummer machen, daß ihr nit weiter kommet, und noch unmündige in Christo, oder schwache und kranke christen wäret, ihr wir-

ket

ket also euer eigen heil, obgleich mit forcht und zittern; und das ist ja recht, und dem wort Gottes gemäß, Phil. II. 12. und darum förchtet euch nit, sondern bettet und wachet, und seyt versicheret, Jesus wird das zerklekte rohr nit zerbrechen, und den räuchenden dochten nit auslöschen, euer verlangen, euer seufzen nach Gott und seinem Heiland und heil wird nit nur nit sterben, sondern bleiben, und ersättiget werden; und so seyt ihr gewiß nit unselig, der Mund der Wahrheit sagts, Matth. V. 6. Selig sind die da hungern und dürsten nach der gerechtigkeit, dann sie werden ersättiget werden.

Ach ja, treuer und liebreicher Heiland! so stärke dann alle herzen, die dich suchen und lieben durch deine alles-vermögende gnade und Geist, und lasse sie im leben, leiden und sterben, je länger je ohnermüdeter werden und bleiben im glauben, in liebe und geduld, damit sie auch daran die freudige versicherung haben, daß sie deine gnaden-kinder, in denen du bis zur vollendung stets mächtig und wirksam bist, um deines nammens ehre willen; amen.

Zwey und zwanzigste Predigt.

Text; Cap. IV. v. 16. Siehe blatt 295.

Der Herr ist mein licht und mein heil, vor wem sollt ich mich förchten; der Herr ist die kraft meines lebens, ab wem sollte ich erschreken. So lautet das triumphs-lied des in GOtt gestärkten glaubens eines frommen kinds und knechts Gottes im anfang des XXVII. Psalmens. So ists nem-

nemlich mit einem glaubigen herzen beschaffen, so ist ihm zu muth, so kan es stets allen seinen leib- und geistlichen feinden troz bieten; dann wann die feinde sein leibliches leben anfallen, wann mancherley verfolgungen und drangsalen, wann krankheit, tod und grab auf selbiges los-stürmen, so ist in diesem allem Jehovah seiner seelen licht und heil, Jehovah ist die kraft seines lebens, der ihme aufhilfet, beym leben erhaltet, und sein herz mit ruhe und freude, und der hoffnung einer seligen unsterblichkeit und auferstehung unterstüzet und erfüllet; Noch mehr aber ist der Herr sein licht und sein heil, das ist: der, der ihns erleuchtet, erneuert, beseliget, und die kraft seines geistlichen lebens bleibt, wenn satan, sünde, welt und fleisch demselbigen noch so aufsäzig sind, so gar, daß Gottes gnaden-kindern das zur erhaltung und äufnung ihres geistlichen lebens, das aus Gott ist, dienen muß, was auf dessen erstikung und untergang von den heils-feinden abgesehen ist; allerdings wie Joseph einest seinen brüdern gesagt: Ihr gedachtet es böse zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen; oder wie es Röm. VIII. 28. stehet: Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle dinge zum guten mitwirken. Nothwendig muß also ein glaubiger christ auch in allen diesen absichten einen standhaften, unerschrokenen, freudigen muth haben, der ihn ausrufen und rühmen heißt: Vor wem und was sollt ich mich förchten? ab wem sollt ich erschreken?

Eben darum ist auch, wertheste im Herrn! die heilige schrift voll von exempeln solcher glaubenshelden, die aus eigener erfahrung so gethan und geredet haben; unser apostel stellt eine ganze wolken der zeugen aus dem alten testament auf, im ganzen XI. cap. an die Hebreer von lauter solchen glaubens-

bens-exempeln und leuten, bey denen es hieſſe: Der Herr iſt mein licht und mein heil, ꝛc. im neuen teſtament aber waren an Paulo und allen apoſteln und blutzeugen des Heilands eben dergleichen vortrefliche vorbilder und zeugen dieſer wahrheit zu ſehen, die uns darum auch oft unter augen abgebildet werden, grad in unſerm texts-capitul, um zum vorhaben zu kommen, geſchiehet ſolches, und mit ausnahm in unſerm widerholten textsvers, da rühmet Paulus von ſich, und allen glaubigen: Wir werden nit müde, wir förchten uns nit, wir erſchreken ab keinem feind, ab keiner trübſal, ab keiner noth. Warum? Obſchon unſer äuſſerliche menſch ꝛc. das iſt: der Herr iſt und bleibt unſer licht und unſer heil, der Herr iſt und bleibt die kraft unſers lebens. Und das iſt alſo die erfreuliche materie, auf die wir dermalen unſere andacht noch weiter zu richten gedenken.

Treuer Heiland! ach könten wir alle ſo geſtärkt und ſeelen-grundlich, dieſen kern und wahlſpruch deiner knechten, einem David und Paulo nachſprechen, wie freudig, wie ſelig wären wir ſchon hier! Herr! lehre uns dieſe glaubenskunſt, ſchenke uns ſolche und ſo viel gnade aus deiner heils-völle, um deiner verdienſten willen; amen.

In der vorigen betrachtung haben wir den ſaz und ſchluß des apoſtels: Darum werden wir nit müde, beſehen und zugeeignet, wir haben auch damals bey erläuterung und beſtätigung dieſes ſazes, in denen worten: Sondern, obſchon unſer äuſſerlicher ꝛc. erneuert, bemerket, daß ſelbige in einem eingeſchränktern und in einem weitläufigern ſinn aufgefaſſet werden können, welchen weitläufigern verſtand nit nur die worte und ſache ohne wi-

der-

derspruch endlich erleiden mag, sondern der gegensaz, so darin liget, der zusamenhang mit dem vorigen und folgenden, der zwek und die harmonie der schriften zu erfordern scheinen: mithin euch den eingeschranktern sinn dieser worten bereits vorgeleget, jez also werden wir unter Gottes beystand und segen, unsern gegenwärtigen vortrag so einrichten, daß wir

I. Erstlich zur erklärung den ausgebreiteten sinn dieser wichtigen worten anzeigen; und dann

II. Zweytens sehen wollen, was daraus weiter für wahrheiten zu unserm unterricht und trost fliessen.

Wann wir dann erstlich den weitläufigen verstand dieser worten E. And. vorzulegen gedenken, so ist dabey folgendes zu merken, daß wir alsdann durch den äusserlichen menschen verstehen den alten menschen, die ganze Adamische, sündliche, verdorbene natur in und an dem menschen, alles was in und an unserm leib und seele nit von dem Schöpfer uns anerschaffen, sondern nur eine unglükliche frucht und folge des traurigen sündenfalls ist: alles, was uns hiemit von Gott scheidet, und zuerst weg muß, ehe wir mit Gott unserm ersten Ursprung wieder können vollkommen, ewig und herrlich vereiniget werden; diesen nennet Paulus in 1. Cor. II. 14. den natürlichen menschen, aus der ersten geburt, das ist ein mensch, der im stand der natur lebet: Dieser stand, diese beschaffenheit aller Adams-kindern heißt ein mensch, weil er (totum hominis & totum hominem) das ganze des menschen und den ganzen menschen, ich will sagen, seine seele und seinen leib eingenommen, und erfüllet

füllet hat; sie heißt der äusserliche mensch, weil er aus der äussern, fleischlichen geburt seinen ursprung hat, Joh. III. 6. weil der äusserliche, der irdische, der thierische theil dabey den meister spielt, und die geistliche, unsterbliche seele selbs ins äussere dadurch gezogen und ganz irdisch gesinnet ist, erpicht auf die dinge, die ausert uns und sichtbar sind, grad als ob keine innerliche, unsichtbare, geistliche dinge und güter wären, und eben daher ganz (ἔξω) ausert dem himlischen Jerusalem bleiben muß, weil fleisch und blut das reich Gottes nit ererben mögen, 1. Cor. XV. 50. So nennet auch der apostel diesen äusserlichen menschen mit nachdruk unser: dann ich weiß in der ganzen weiten welt nichts, das wir arme sterbliche, so von und aus uns selbs haben, und hiemit in eigentlichem verstand unser ist, als die sünde, mit allen ihren folgen; das haben wir uns selbs zu danken: (wobey ich jedoch nit in abrede bin, daß dieses besizungs-wort unser auch bey dem folgenden saz müsse wiederholet werden) dann der apostel sagt: Unser äusserliche mensch verweset von tag zu tag: und so auch; unser innerliche mensch wird erneuert von tag zu tag.

Der innerliche mensch ist also im gegensaz, der neue mensch, die ganze neue, geistliche art und natur in und an dem menschen; alles, was in und an dem leib und an der seele der aus GOtt gebornen kindern Gottes, durch den Heiligen Geist in der wiedergeburt gutes und göttliches angefangen, und in der täglichen heiligung fortgesezet wird, diesen nennt unser apostel ausdruklich den inwendigen menschen, Röm. VII. 22. wenn er schreibt: Ich habe nach dem inwendigen menschen einen lust an dem gesaz Gottes: die neue kreatur: das leben, das aus Gott ist, 2. Cor. V. 17. Eph. IV. 18.

und Petrus, die göttliche natur, 2. Petr. I. 34. und f. f. Dieser glükselige stand und beschaffenheit eines christen wird abermal genant ein mensch, weil er den ganzen menschen angehet, und sich durch alle kräfte leibs und der seelen erstreket: der innerliche mensch, weil er aus der innerlichen, geistlichen geburt herstammet, und leib und seele dadurch ins innere, geist- und himlische gezogen, ganz geistlich und himlisch wird; dann, was aus Geist geboren wird, das ist geist, Joh. III. 6. und darum ist er der verborgene mensch des herzens, nach 1. Petr. III. 4. Er ist darum auch allein tüchtig in das innerste des himmels und himmlischer gütern einzudringen; und seine übung ist, (laut des 18. v. unsers texts-capituls) nit dessen gewahren, das gesehen wird, sondern dessen, das nit gesehen wird. Und es gelten von diesem innerlichen menschen die worte unsers apostels, Phil. III. 20. Unsere burgerschaft (unser burgerwandel) ist im himmel; und Colos. III. 3, 4. Ihr seyt abgestorben, und euer leben ist mit Christo in Gott verborgen.

Verstehen wir nun dieses durch den äusserlichen und innerlichen menschen des seligen apostels Pauli, und seiner mit-apostoln und mit-streitern, so werden wir leicht finden und fassen können, wie dieser äusserliche mensch von tag zu tag verwese, abnehme, sterbe, und in die vernichtigung gehe; hingegen dieser innerliche mensch von tag zu tag erneueret, gröſſer, stärker, offenbarer, herrlicher, vollkommener werde. Und es hat dann dieser apostolische spruch folgenden schriftmäßigen und vortreflichen sinn:

Die welt und vernunft, der bloß natürliche mensch verwundert und ärgert sich über unsere arbeit, und leiden und standhaftigkeit um des evangeliums

geliums willen, und warum wir nit müde werden, und denkt, woher komt diesen armen, vor und von der welt verachteten und gehasseten leuten so viel muth und kraft? sie haltet uns vor die unglükseligsten leute, die keine freudige und vergnügte stunde haben, und alles wolstands beraubet sind: sie meint wunder, was und wie viel wir bey dem evangelio schaden leiden und verlieren, indem man uns ansehe, wie wir von einem tag zum anderen darben, älter werden, erschwachen, abnehmen, verwesen: aber sie weißt die wahre ursachen unsers nit müde werdens nit, sie siehet nur so aufs äussere, unsern innerlichen menschen siehet sie nit, und kennet ihn nit, sie kan es nit fassen und glauben, was innert uns vorgehet. Sehet, liebe Corinthier! ich will euch die wahre ursachen sagen, warum wir nit müde werden, und falls ihr geistliche menschen und christen seyt, so werdet ihr es fassen, und an euch selber auch, bey euerm christentum und in der nachfolg JEsu erfahren. Wolan! was ists dann? was haben wir bey aller unserer arbeit und leiden zu verlieren? was wird etwann in und an uns verderbet und verzehret? Wahrlich nichts, als unser äusserlicher mensch, der sterbliche leib der sünden, der fühlet schmerzen, wunden, unruh, kampf und bekümmernuß; alles, so uns dadurch leids wiederfahret, ist, daß unser sterbliches fleisch, das sich doch von selbs in kurzer zeit verzehrte, desto bälder und vielleicht mit mehrern beschwerden und schmerzen ins grabe, in die verwesung den würmen zur speise befördert wird, und daß uns von tag zu tag eitele lust, begierden, neigungen, welt, sünd und eitelkeit verleidet und anstinket, und die überbleibsel unserer Adamischen verdorbenheit vollends erstikt und ausgerottet werden. Nun, ihr lieben! was

ist das? obschon unser äusserlicher mensch also verweset. Und es ist mir, ich sehe mit was freudigkeit und kaltsinniger, ja verächtlicher mine, der kreuzgesandte Jesu dieses obschon in unserm text ausgesprochen und hinschreiben lassen. Was? (sagt er) ganz kaltsinnig, das ist ja ein geringes, eine kleinigkeit: oder soll das ein verlurst seyn, da wir sonst sterben müssen, und uns unser Heiland gesagt: Wer sein leben behalten wollte, der wird es verlieren: wer aber sein leben um meinetwillen verliert, der wird es finden? Soll das ein schade seyn, wann sünde, fluch, verdamnuß und das bild des satans in uns zerstöret wird? ist es nit vielmehr gut und nüzlich; obschon unser äusserliche mensch verweset? ja, damit ihr sehet, daß wir dabey ungleich mehr noch darüber aus gewinen, so merket den nach- und gegensaz: So, eben durch das mitel und in gleichem grad, so wird doch der innerliche erneuert von tag zu tag, der last und hindernussen fallen so mehr und mehr weg, und unser neues leben, unsere geistliche art kan zum wachsen und trühen kommen; und, Gott lob! wir verspürens täglich an und in uns selbs, daß alles fortgehet dem himmel zu; es wachset das licht der erkantnuß, das feuer der liebe GOttes und Jesu, alle tugenden nehmen zu, alle kräfte der geheiligten seele werden stärker und geistlicher, alle glieder unsers leibs werden einig gebrauchet und dargestellt von einer gerechtigkeit zur andern, und von einer heiligkeit zur andern, so vermehret sich auch friede und freude im Heiligen Geist, und der vorgeschmak des ewigen lebens. Kurz: der liebe Gott bereitet uns so nach und nach recht, zur ewigkeit und seligen unverweslichkeit; kurz: wir werden erneuert im geist unsers gemüths; kurz: Christus

ist

ist unser leben, und (um seinetwillen arbeiten, leiden) sterben ist unser gewinn; und darum werden wir nit müde. Und so viel zur eröfnung des ausgebreiteten sinns unsers texts.

Laßt uns nun, liebe christen! zweytens weiter untersuchen, was wir gutes und nöthiges aus dem engen und weiten verstand dieses schönen spruchs lernen können.

A. Das erste, so wir daraus anmerken wollen, mag seyn, daß man auch aus diesem text der heiligen schrift ziemlich richtig und überzeugend schliessen möge, daß der mensch nit nur einen sterblichen und verweslichen leib, sondern auch eine unsterbliche, unverwesliche seele innert demselben wohnend habe: dann der apostel sagt nur von dem äusserlichen menschen oder dem leib, daß er verwese, von dem innerlichen aber oder der seele nit, diese söndert er in dieser eigenschaft oder zufälligkeit von dem leibe ab, und sezet ihre natur des leibs natur entgegen, und sagt, unsere trübsalen brechen nur unserm äusserlichen theil was ab, die seele aber können sie nit zum verwesen und sterben bringen. Eine wahrheit, die vielfaltig durch die tägliche erfahrung an bekehrten und unbekehrten menschen bekräftiget wird, an denen man wahrnimt, nit nur, daß in einem kleinen, kränklichen leib oft der stärkste geist wohnet, sondern auch bey aller entkräftung des vorhin gesund- und stark gewesenen leibs durch unglüksfälle, krankheiten, schmerzen und plagen und ein hohes alter, doch die wesentlichen verstands- und seelen-kräfte nit absondern wol gar geschärft werden, und bis an den lezten athemzug des lebens zunehmen, es seye dann, daß die werkzeuge des leibs, durch die die seele zu wirken pflegt, gelähmt oder gar tod und unbrauch-

bar werden, da geschiehets, daß der mensch, wie wir zu reden pflegen, seine sinnlichkeiten und gedächtnuß verlieret und kindisch wird, aber seine seele verdirbt und verweset darum nit, sonst müßte man aller vernunft und Gottes klarem wort zuwider den ungereimten schluß machen, als ob nur die einten menschen eine unsterbliche, die andern aber eine sterbliche seele hätten. Noch ein anderer grund für die unsterblichkeit der seele in unserm text ist, daß selbige des erneuerens fähig ist auch schon in diesem leben, welches der leib in diesem verstand nit ist: dann an dem leibe wird hier nur abgeschaffet und verweset, folglich nit erneueret: an der seele aber wird nichts abgeschaffet, nichts verweset, sondern es wird nur erneuert und ausgezieret; und so gehet der leib durch sterben und verwesen zur unsterblichkeit, die seele aber ohne sterben und verwesen; die unbekehrten und gottlosen sünder zwar in ihrem alten, beflekten sündenzustand, die bekehrten und frommen aber in dem erneuerten und mit Gottes ebenbild wieder ausgezierten gnaden-stand, dann die regul des Predigers ist allgemein: Der staub kehrt wieder zur erden, und der geist zu Gott, der ihn gegeben, XII. 7.

Dieses nun soll uns allen, freunde in JEsu! dazu dienen, daß wir es nie aus dem sinn und von herzen schlagen, sondern wol erwegen, daß wir eine unsterbliche seele haben, damit wir mehr um unsere seele und deren erneuerung, als um den leib, den gebrechlichen madensak, bekümmert seyen, es soll uns kräftig reizen, unsere haubtsorg auf das heil unserer seelen zu richten, und den unschäzbaren werth derselben anpreisen; es soll eben darum tief haften und in unsern herzen und gewissen wie eingege-

geschlagene nägel, und mit eisernen griffeln eingegraben seyn jenes doppelte, herzlich-gemeinte wort Jesu, Matth. X. 28. und XVI. 26. Förchtet euch doch nit vor denen, die den leib töden mögen, und hernach nichts haben, daß sie weiter thun, sondern förchtet vielmehr den, der beydes leib und seele in der höllen verderben mag: ja, ich sage, denselbigen förchtet. Und: Was nüzte es doch einen menschen, wenn er die ganze welt gewunne, lidte aber schaden an seiner seel: oder was wurde doch ein mensch zum gegenwerth seiner seelen geben? Dieses soll uns vermögen mit allem heiligen fleiß dahin zu trachten, daß ja unsere bekehrung und christentum im herzen hafte, und nit nur bloß ein äusserliches ceremonien, mund- und lippenwerk und eine übung des gedächtnusses und phantasie seye; dann siehe doch, mein äusserer namm- und buchstaben christ! wie leicht das alter oder eine krankheit dir, den ganzen vorrath deines christentums rauben kan, wo es nur auf der zungen, im gedächtnuß und einbildung sizet, ꝛc. hingegen, wie freudig, wie getrost, wie versichert kan ein rechtschaffener herzens-christ seyn, daß keine zeit, kein alter, kein kreuz und widerwärtigkeit ihm seinen glauben und gute werke rauben kan, sondern daß bey allem verwesen, bey augenscheinlicher abnahm aller kräften des leibs, gedächtnuß und sinnlichkeit doch seiner seele nichts abgehet, sondern sie von tag zu tag erneuert wird.

B. Das zweyte, so wir zu lernen haben, ist eine kurze, aber exacte beschreibung von einem wahren christen und kind Gottes: So lange es in dieser streitenden kirchen hie auf erden oder im reich der gnaden Christi ist, nach seinem innerlich- und äusserlichen zustand, so nemlich ist es mit

ihm bewandt, und so gehet es augenscheinlich mit ihm zu, daß es selbs und andere es merken können: **Sein äusserlicher mensch verweset**, und obschon dieses geschiehet, so **wird doch sein innerlicher erneuert von tag zu tag.** Und eben das ists dann, was die heilige schrift eigentlich die **erneuerung** heißt: diesen **richtigen begriff** muß man sich davon machen, **daran** muß man sie erkennen, daß sie bestehe in einem steten wachstum der neuen geistlichen art, die der Geist Gottes einmal (durch die wiedergeburt, als dem anfang davon) in ihnen gewirket hat, und in der steten ablegung und verderbung des noch anklebenden bösen, und daß man diese beyde dinge so bey **einander** habe und lasse, und beydes durch den guten trieb und beystand des Geistes und der gnade Gottes in sich verspüre; dann des **einten** abnehmen ist ohnfehlbar des **andern wachstum**; so **viel** der äusserliche, alte mensch abnimt, so **viel** wachset der innerliche, neue: in dem **gnadenstand** ists allemal so, und das ist sonderheitlich zu merken in **folgendem** fall, der sich besorglich nur allzu oft zutraget, und damit sich **mancher armer sünder betrieget**, und seiner seele schadet: Es meint **nemlich** mancher und manche, die ihre kräfte beyzeiten in dem dienst der sünden verzehret, oder die durch viele krankheiten und schmerzen entkräftet, oder die die zeit und ein hohes alter so abgemattet hat, daß sie wirklich ausgeraser, und darum in der stille sizen, und eingezogen leben, weil sie in der that **nit mehr können** und **mögen** mit der welt mit-machen, und ihr voriges sünden-leben fortsezen, **das seye ein zeichen ihrer bekehrung** und **erneuerung**; ein **zeichen**, daß **ihr äusserlicher mensch von tag zu tag verwese**, und **ihr innerlicherer erneuert werde**: allein diese haben eine

ge-

genaue untersuchung in ihrem herzen und leben anzustellen, ob dann ihr willen zu sündigen verwese, ob ihre lust und liebe, ihr wolgefallen an sünde und eitelkeit abnehme, und sich mehr und mehr in einen ernstlichen haß und widerwillen, ja verabscheuhung und verfluchung ihrer vorigen thorheiten verwandle, und noch dazu licht und leben, lust und herschender trieb und begierd zum guten, nach Gott, nach JEsu, nach aller tugend und gottseligkeit in ihren seelen hervorgrüne, und blühe und frucht trage, sonst wo dieses nit ist, da ists lauter selbs-betrug: und bey einem solchen menschen verweset der leib, die seele darbet und wird verwahrloset, er ist nichts weniger als ein christ, dessen äusserlicher, alter Adam verdirbet, und der innerliche mensch erneuert wird: dann dieser innerliche mensch ist noch nit in ihm empfangen und geboren, wie kan er dann wachsen, er hat den Geist noch nit, und wird durch seine eigene seele geleitet, Judä, 19.

Wollen wir also uns selbs wol rathen, und unsern beruf und erwehlung zum ewigen leben bey uns selbs vest machen, so laßt uns den Heiland betten um gnade, fleißig nachzufragen, und um erleuchtung, recht zu wissen, ob unser äusserlicher mensch abnehme, und unsere glieder, die auf erden sind, sterben, und hingegen der innerliche mensch erneuert werde, und das leben aus Gott je länger je klärer hervorbreche? ob wir folglich wahrhaftig aus Gott geboren? den innern menschen, das ist, die neue, geistliche art aus Gott empfangen haben und besizen? welches sich bald aus dem beständigen hassen und meiden alles bösen und dem entgegen gesezten beständigen lieben und thun alles guten zeigen muß.

C. Die dritte lezgen dannethin, die uns unser text aufgiebet, ist, daß für wiedergeborne kinder Gottes, kreuz und trübsalen, sie mögen heissen wie sie wollen, ein von Gott beliebtes, höchstweises und gütiges, und unserm jezigen zustand in diesem sündlichen leben angemessenes mitel seye, zum verwesen des äusserlichen und erneuern des innerlichen menschen, so gar, daß anfechtung, unglüksfälle, widerwärtigkeit und leiden, auch unbußfertigen und unbekehrten sündern, oft den weg zur seligen wiedergeburt und bekehrung bahnen, und den anfang des geistlichen lebens befördern müssen. Einmal so herzlich und zu diesem zwek, meints der liebe Gott, wann er auf den sichern sünder zuschlaget, hat es seine güte nit ausgerichtet, so soll ihn Gottes ernst zur busse leiten, Röm. II. 4. Was hat also der hinder, der einen schwachen, kränklichen leib mit sich auf der welt herumschleppet, der in noth und elend lebet, aus einer schmerzlichen und beschwerlichen krankheit in die andere fallt, den ein kreuz und unglük über das andere trift? Fürwahr keinen nachtheil, als daß dem leib der sünden das futer entzogen, und er desto leichter zu Gott umkehren kan, ja die noth ihn zu Gott umkehren heißt, wie dort den verlornen sohn zu seinem vater, Luc. XV. 18. Fürwahr, es ist dem menschen gut, daß er das joch von jugend auf trage, das treibt ihn als einen mühseligen und beladenen zum Heiland, lehrt ihn betten und Gott suchen, verleidet und vergallet ihme welt, sünd und eitelkeit; und aus diesem effect der trübsal laßt sich abermal ein gründlicher beweiß schöpfen für die wahrheit unsers christentums, ob die erneuerung des innerlichen menschen bey uns angefangen, und wie weit sie fortgerüket. Wie fleißig sollte hiemit ein jeder,

der

der was zu leiden hat: wie fleißig sollten insonderheit alte leute, die mancherley alters schwachheiten und beschwerden druken, zusehen, ob bey diesem verwesen ihres sterblichen leibs auch ihr äusserlicher mensch der sünden verwese, und der innerliche erneuert werde; dann gleichwie kein elenderer mensch unter der sonnen ist, als ein alter unbekehrter sünder und sünderin, der immer gottlos bleibet: also ist hingegen kein schönerer und glükseligerer alter mann oder alte frau, als die dem portrait gleich siehet, daß der Geist des Herrn von Simeon gezogen hat, von dem es heißt Luc. II. 25. 27, 28, 29. 30. und von Hannah, der prophetin: die wiche nit vom tempel, und dienete Gott mit fasten und betten nacht und tag, und preisete hinwieder den Herrn, ib. 37. 38. das waren die rechten leute, deren äusserliche mensch verwesete, aber der innerliche von tag zu tag erneuert wurde.

Wie vielmehr fördert nun einen schon bekehrten menschen kreuz und leiden zur besserung und täglichen erneuerung: alle schmerzen, ängsten, betrübnussen und anligen, die ein glaubiger im leiden ausstehet, sind gleichsam heilsame geburtsschmerzen, die das neue leben als ein kind der gnaden in ihm hervor- und zum wachstum bringen, nach Joan. XVI. 20, 21, 22. ja nicht ein einiges ungemach ergehet über einen christen, das ihm nit auch neues leben verschaffen sollte, er wird selbs dadurch nur desto unermüdeter, und manche schöne übung der gottseligkeit, füraus wachen, betten und kämpfen, komt ihn desto leichter an: gewiß, es ist ein unermeßlicher segen auch in der kleinsten widerwärtigkeit verborgen! ewig schade ists nur, daß man sich so gewaltig davor scheuhet und entsezet; dann

dann wann ich so einen siehe, der im leiden, kämpfen, heils-arbeit nit müde, sondern immer eiferiger, geduldtiger, gelassener wird, so denke ich mit grund: o! da bringt Gottes züchtigung bey denen durch sie geübten herzen eine friedsame frucht der gerechtigkeit, und dieser mensch wird durch Gottes gnade täglich stärker an seinem inwendigen menschen, der wird von tag zu tag erneuert; und es ist gewiß eine von den unnöthigsten sorgen eines leidenden kinds Gottes, da es etwann denkt, wann meine anfechtung und kreuz noch so fortdauret, wann es noch mehr zunimt, so mag ich es nit ausstehen: dann obgleich diese innere erneuerung nit auf einmal vollkommen ist, sondern nach und nach geschiehet, wie es auch bey Paulo und den aposteln Jesu selbs so gienge, so habe du nur guten muth, christliches herz! laß dein leiden währen, laß es grösser werden, so gewiß dieses geschiehet, so gewiß wird auch dein vertrauen, dein geistliches vermögen, deine gedult stärker werden; ey! du weisest ja, daß GOttes kraft in der schwachheit vollendet wird, 2. Cor. XII. 9. halte du nur täglich deine paßions-zeit und marter-wochen aus, du wirst auch täglich einen neuen ostertag mit Christo erleben, bis das wort erfüllet seyn wird: daß der tod völlig durch das leben verschlungen; bis das alte alles vergangen, und alles neu worden ist.

Und du am ende der zeit und in der frohen ewigkeit anstimmen wirst: Gott seye dank, der uns den sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum. Hallelujah; amen, amen.

Drey und zwanzigste Predigt.

Text; II. Corinth. Cap. IV. v. 17.

Dann die schnelle leichtigkeit unserer trübsal, würket uns die allerfürtreflichste ewige wichtigkeit der herrlichkeit.

Mein tod wäre mir besser, als mein leben. So lamentiert und wünschet dorten zu wiederholten malen, der zornige und ungedultige prophet Jonas, cap. VI. 3. 8. und da ihn der Herr deswegen zu rede sezte: Meinest du, es seye wolgethan, daß du also zörnest? so wollte es der arme mann noch behaubten, und antwortet: Ja, es ist wolgethan, daß ich zörne bis zum tode. Mein, mag man wol dabey gedenken, und fragen: Was für ein schweres und langwieriges kreuz hat doch wol der gute prophet gehabt? Zweifels ohn ware es was unerhörtes? Ich antworte: Ja, es ware wol eine unerhörte übereilung und schwachheit, daß Jonas so klagte und zörnete, dann er hatte eigentlich gar kein kreuz, es waren nur zwo eingebildete widerwärtigkeiten; die einte, daß sein liebes kikajon verdorrete, so ihme eine kleine weile schatten vor der sonnen hiz und stechen gemachet; die andere, daß GOtt sich der bußfertigen Niniviter erbarmet: das waren die ihm unerträglichen trübsalen, da doch das erstere leicht zu verschmirzen, das andere aber ihn gar zum lob und preis Gottes hätte erweken sollen. Doch so raisoniert vernunft, fleisch und blut, ungedult und unsere einbildung von trübsalen, auch nur anscheinende trübsalen fallen ihro entsezlich schwer. Und so leicht irren wir

arme

arme sterbliche in unserer empfindung und urtheil über kreuz und widerwärtigkeit.

Ganz anderst, wertheste im Herrn! urtheilet hingegen der glauben, der erleuchtete geist, der neue mensch eines christen, von kreuz und trübsalen, so wie er auch ganz andere erfahrung und empfindung davon hat. Wollt ihr einen beweis und exempel davon haben, so macht uns Paulus ganz den gegensaz von Jona aus; bey diesem redet fleisch und blut, bey Paulo aber geist und glauben; und daher ist sein urtheil von kreuz und trübsalen, auch von wirklichsten und empfindlichsten, die einem knecht Gottes begegnen können, ganz anderst. Er sagt uns in denen E. And. so eben vorgelesenen texts-worten: Dann die schnelle leichtigkeit ꝛc. Und die betrachtung dieser merkwürdigen worten, wird uns in der gnade Gottes überzeugen, wie wahrhaft, wie klug, wie gegründet dieses urtheil seye.

Treuer und liebreicher Herr Jesu! du Herzog, Anfänger und Volländer unsers glaubens, überzeuge uns selbs kräftiglich, von dieser nöthigen und heilsamen wahrheit, und lehre uns kreuz und trübsal recht auf der wag des heiligtums abwägen, und mit erleuchteten augen ansehen, damit wir wissen, was für kreuz wir tragen, und warum? so werden wir uns nit nur geduldig darein schiken, sondern uns dessen freuen und rühmen lernen, zu deinem preis und unserm heil; amen.

Zwey sachen sind es, die wir bey ordentlicher behandlung unsers texts näher unterscheiden und betrachten wollen und sollen.

I. Erstlich: die beschreibung der trübsalen der glaubigen.

II. Zwey-

II. Zweytens: dieser trübsalen selige veränderung, oder erwünschte wirkung und ende.

Vom ersten bezeuget Paulus: Dann die schnelle leichtigkeit unserer trübsal. Durch die augenblikliche leichtigkeit unserer drangsal, allernächst zuvor, (wie wir vor den heiligen feyertagen aus dem 16. v. vernommen) hat Paulus die christen gelehret, was für einen nuzen ihre leiden schaffen zum fortgang in der heiligung, und wie leicht sie es darum in denselben aushalten können, weil ihnen die gnaden-kräfte täglich gemehret werden; darum werden wir nit müde, weil, obschon unser äusserliche mensch verweset, doch der innerliche von tag zu tag erneuert wird. Jez giebt er einen neuen grund ihrer standhaftigkeit, hergenommen von dem nuzen der trübsal zu ihrer vollendung und verherrlichung; die trübsalen helfen uns immer himlisch-gesinter werden, sie wirken eine versicherung und vorschmak des ewigen lebens; und daran haben wir den beweis, wir fühlens, daß unser innerliche mensch von tag zu tag erneuert wird: dann die schnelle leichtigkeit unserer trübsal, wirket uns die allerfürtreflichste ewige wichtigkeit der herrlichkeit. Das ist der zusamenhang mit dem vorigen; laßt uns die sache selbs sehen: Wir hören nemlich da den apostel reden, NB. von seiner und seiner mit-arbeitern und mit-christen trübsal; wir hören ihn demnach NB. NB. derselben zuschreiben, eine schnelle leichtigkeit.

NB. Paulus gedenket der trübsal, und zwar der christlichen trübsal; welche zu nennen und zu beschreiben er in seinen briefen sonderheitlich zwey kräftige worte gebrauchet: er heißt sie (παθήματα) die leiden, Röm. VIII. 18. und (θλῖψις) eine preßung, und drukung; welches leztere gar oft vorkomt,

komt, und auch hier im text stehet, und so was bedeutet, das leib und gemüth einklemmet, zusamendrukt, und so ins gedräng und enge bringet, daß man nit weiß, wo aus und ein.

Diese trübsal oder preßur ist bey wahren christen vornemlich zweyerley: Die allgemeine; das menschliche leiden und ungemach nach leib und seele, so sie mit allen menschen, auch mit den gottlosen gemein haben: diese trübsal bestehet in allem dem widerwärtigen, das dieses sündliche und sterbliche leben ohnedem mit sich brächte, (wenn gleich kein Heiland wäre) und wirklich den heiden, die ohne Christo sind, zugezogen hat: dann glaubige sind nit nur menschen, sondern haben noch immer die erbsünde und den grund des natürlichen verderbens an sich; mithin bleiben sie auch allen menschlichen unfällen und gebrechlichkeiten unterworfen; doch haben sie als glaubige bey deren erduldung dieses voraus, daß sie es willig und gelassen, als eine züchtigung aufnehmen, und ansehen können, als ein seliges verhängniß von ihrem himlischen Vater, und als ein leiden, welches sie in der gemeinschaft Jesu Christi betrift; dadurch wird ihnen auch dieses leiden geheiliget, zu einem leiden der kinder Gottes; dadurch wird diese trübsal christlich, und zu einem mitelbaren kreuz Christi.

Ueberdas aber haben wahre christen auch noch besondere trübsal, wovon die gottlosen nichts wissen, (aber darum nichts desto glükseliger, sondern wahrhafte teufels-martyrer sind); die gottlosen dörfen und werden nichts leiden um Gottes, um Christi und um ihres gewissens willen: gegentheils es ist bey ihnen keine sünde so groß, die sie nit begehen sollten, nur solchem leiden, um wahrheit und gottseligkeit willen, zu entgehen; um Gottes,

tes, um Christi, um ihres gewissens, um der zukünftigen herrlichkeit willen, thun und lassen sie nichts: ihr haubtwerk und zwek ist nur diese welt, darnach richten sie alles ein, daß sie nur, ihrer einbildung nach, in dieser glüklich seyn mögen. Die glaubigen aber haben ganz andere leiden; sie könten freylich mancher forcht, kummer, betrübniß, kampf, mancher verachtung, verspottung, verfolgung und manches schadens entüberiget seyn, wenn sie nit nach Gott, dem sinne Christi und ihrem gewissen leben wollten; weil sie aber dem befehl Gottes und dem fürbilde JEsu Christi nachkommen wollen, so heißt es: Wir müssen durch viel trübsalen in das reich Gottes eingehen, Act. XIV. 22. Alles aber, was uns dränget und quälet um wahrheit und christentums willen, und nit drüken würde, wenn wir heiden oder unwiedergeborne wären, das macht ein unmitelbares kreuz Christi aus; und man kan leicht merken, daß diese leztere gattung der trübsal von höherm rang ist, als die erstere: diese ist an und für sich selbs eine trübsal Christi, jene aber, die erstere, machet unser glaub dazu.

Danahen müssen wir wol merken, daß der zeuge Jesu hier vornemlich die trübsalen und verfolgungen um des evangeliums Jesu willen meine; er redet eigentlich und besonders von der trübsal, die er oben im 8. und 3. folgenden vs. unsers cap. ihrer viele und grösse nach, beschrieben, und von denen unten im VI. cap. 3. v. f. auch ein rodel voll specificieret stehet, obgleich wir auch die erstere in ausgebreitetem sinn mit einschliessen mögen.

Diese trübsal nennet Paulus, unsere; das ist, nit euere trübsal allein, ihr Corinthier! sondern auch meine; und nit meine allein, sondern auch euere; alle die trübsal, die wir apostel Jesu Christi

und so viele tausend und tausend bekenner der wahrheit, ja alle christen miteinander gemein gehabt haben, noch haben, und künftig in der streitenden kirche haben werden: **dann alle, die gottseliglich in Christo Jesu leben wollen, werden verfolget werden**, 2. Tim. III. 12. der einte nur in mehrerem, der andere in minderm grad; der eine früher, der andere später; der eine länger, der andere kürzer.

NB. NB. **Dieser trübsal** schreibt jez **Paulus zu, eine schnelle leichtigkeit: dann die schnelle leichtigkeit unserer trübsal.** Er vernichtiget sie hiemit recht großmüthig, und sagt: sie ist **augenbliklich**, sie ist **leicht**, sie lauft augenbliks vorbey, so hurtig als ein hirsch. **Wie aber?** Heißt sich das nit widersprechen? Man lese den 8. v. des I. cap. so stehet da von dem theil der trübsal allein, so **Paulo in Asia** widerfahren: **Wir wollen euch, ihr brüder! nit verhalten, daß wir überaus, über vermögen** sind beschweret gewesen, also, daß wir uns auch gar des lebens verwegen hatten, ꝛc. und jez stellet er den ganzen last seiner und anderer trübsalen so kurz und leicht vor? Ich antworte: Nein, mein freund! das ist gar kein widerspruch, das läßt sich leicht vergleichen. Im ersten cap. schreibt der apostel von der trübsal in sich selbs betrachtet, und wie dadurch der äusserliche mensch zum verwesen gebracht; hier aber redet der innerlich-erneuerte mensch in vergleichung und andern absichten davon, wie wir so gleich hören werden. Und es ist ja ganz gewiß, daß Paulus auch mit dieser beschreibung in unserm text zum voraus sezet und bekennet, daß sie leiden und trübsal haben, und durch dieselbe gebeugt werden; er gestehet und sagt: Wir sind freylich unter dem druk, wir empfindens freylich, daß wir eine last tragen, aber, Gott lob! wir werden sie nit lang tra-

tragen, sie wird uns nit unterdruken, sondern immer leichter und erträglicher; wir merken doch auch mehr und mehr, wie wahr des Heilands wort ist, da er gesagt: Meine last ist leicht, Matth. XI. 30. Richten wir besonders unsere augen auf die trübsal Pauli, so schiene sie weder kurz noch leicht; vom ersten augenblik seiner bekehrung an, so zu reden, gieng in erfüllung das wort Jesu von ihm, Act. IX. 16. Ich will ihm zeigen, wie viel er um meines nammens willen leiden müsse; sie währete folglich schon zwey und zwanzig jahre, nur bis auf die zeit, da er diesen zweyten brief an die Corinthier geschrieben; so ware sie nit kurz, und bey vielen jahren noch nicht zum ende; und seine leiden, wie er sie selbs unten im XI. cap. 23. ꝛc. herrechnet, waren unzehlich und unaussprechlich, selbs bis auf satans fauststreiche, cap. XII. 7. mithin war eben seine trübsal nit leicht, sondern in sich selbs schwer: nur ward sie leicht durch den gegensaz, durch die herrlichkeit, die er entgegen hielte; sein erleuchteter geist hatte sein maaß und gewicht bey der hand; wenn die leiden zunahmen, und ihn ängstigen wollten, wenn die länge seines leidens sein gemüth verunruhigte, so maße er die zeit gegen die ewigkeit; und wenn die schwere der trübsalen die stille des herzens störete, so woge er die schmerzen gegen den frieden mit Gott, den er hatte, und gegen die herrlichkeit die er hoffete, ab, und diese vergleichung machte die länge kurz, und die schwere leicht.

Doch wir müssen E. And. auch noch einige ursachen zur erläuterung dieses stüks vorlegen, warum und wie die trübsal schnell und leicht zu nennen seye?

Schnell-vorbeygehend, oder kurz-während, eigentlich nach dem grundwort, augenbliklich, ist

die trübsal in sich selbs und in vergleichung; ich sage in sich selbs, in ansehung der gegenwärtigen empfindung, von deren wir im wol und wehe thun, nie miteinander nur zwey augenblike genieſſen; dann die vergangene zeit unsers lebens ist dahin, und komt nit wieder, sie ist uns und wir ihr abgestorben; die künftige leben wir noch nit, und sie ist ganz ungewiß; was wir also eigentlich leben, ist nur der gegenwärtige augenblik, und der eilet davon, weil wir reden, und macht dem folgenden plaz; eben so ist hiemit die trübsal augenbliklich, der gestrige, der vor einem augenblik vergangne schmerz druket mich nit mehr, für den zukünftigen ist unnüz und unnöthig zu sorgen; und wenn eine gegenwärtige plage noch durch so viel tausend und millionen augenblik hindurch währete, so empfinde ich doch auf einmal nit mehr als einen.

Ich sage, die trübsal ist augenbliklich in vergleichung sowol mit der übrigen lebenszeit, als mit der ewigkeit; laß es seyn, daß viele, nit nur stunden, tage, wochen und monate, sondern viele jahre mit trübsal umgeben, wie kurz ist das zu rechnen gegen die überige lebenszeit, die ein christ in ziemlicher ruhe, im genuß göttlicher wolthaten und empfindung seiner gnade zubringet; ja gesezt, daß ein mensch (welches doch beynahe ein unerhörter vorfall ist) die ganze zeit seines lebens, (hiemit siebenzig oder achtzig jahre) trübsal leide, selbs seine unverständigen und unempfindlichen kindheits- und jugendjahre, und seine schlafenszeit nit ausgenommen, kan wol diese ganze lebens- und leidenszeit, die ein nebel, ein dampf, ein traum, ein nichts ist, lange heissen gegen die endlose ewigkeit, die Moses im XC. Pſ. 5. so berechnet, daß er sagt: Tausend jahre sind wie der gestrige tag, der vergangen ist,

und

und wie eine nachtwache? Mit einem wort, die trübsal eines christen ist zeitlich, dann sie gehöret doch nur in diese zeit, sie nimt auch nur einen kleinen theil dieser kurzen lebenszeit ein, und nimt mit derselben in einem huy ein völliges ende; und eben darum ist sie auch

Leicht, dann was augenbliklich vergehet, das muß leicht, und kan unmöglich überschwer seyn. Leicht durch die hülfe und beystand des Heil. Geists der sie nit allein laßt, sondern tragen hilft. Leicht, weil sie durch die freudigkeit eines guten gewissens, durch die gnade Gottes und gemeinschaft JEsu Christi erleichtert und versüsset wird, oben v. 8, 9. 10. Leicht, wegen ihrer veränderung und abwechslung schon in dieser zeit; des abends weinet man, aber des morgens ist freude vorhanden. Leicht gegen der ewigen pein und trübsal nach dieser zeit. Leicht endlich gegen der allerfürtreflichsten ewigen wichtigkeit der herrlichkeit, wogegen sie unser apostel auf der wage des heiligtums abwieget, und allzuleicht erfindet, Röm. VIII. 18. Ich halte das leiden dieser jezigen zeit nit werth seyn der herrlichkeit, die an uns soll geoffenbaret werden. Und das ist die schnelle leichtigkeit der glaubigen, wie sie der apostel als von Gott gelehret, und aus eigener vielfältiger erfahrung und übung gefunden, und den christen zum öftern, zum unterricht und trost vorgeleget hat.

Dazu laßt uns dann, liebe christen! dieses erklärte erste stük unsers texts, diese wahrhafte und wolgetroffene beschreibung der trübsal der glaubigen, anwenden, mithin aus dem gesagten erkennen und lernen,

Daß freylich christen und kinder Gottes, so lange sie in dem leib der sünden und des todes, in

dieser zeit herum pilgern, viele allgemeine und besondere trübsalen erfahren können und müssen, aber dabey diesen eigenen und ganz besondern vortheil haben, daß es gewiß kurz und leicht ist, weil sie es mit offenen glaubens-augen ansehen, und alles entweder um Christi und der gottseligkeit willen dulden, oder, so es anders kreuz ist, doch in der nachfolg Christi, christlich übernehmen und tragen. Das ist die lection und wichtige wahrheit, die wir bereits in der erklärung erläutert und vest gesezet; es ist folglich nur noch um das zu thun, daß wir sie alle wol anwenden, worzu in der gnade Gottes etwann bey dem eint und andern, folgende betrachtungen dienen mögen:

A. Wenn wir hören, und in der täglichen erfahrung sehen, daß fromme christen viel kreuz und trübsal haben, und daß sie um Gottes, um erlangung der ewigen seligkeit willen, viel kampf, mühe arbeit und anfechtung übernehmen, die sie nit hätten, wenn es ihnen nit mit ihrem christentum ein ernst wäre, und sie sich nit um ihre sünden und um die gnade Gottes bekümmerten, so soll das, darum niemand von der nachfolg Jesu und von der bekehrung und wahren gottseligkeit abschreken und abhalten: es darf eben darum kein lustiger weltbruder, der jez noch im wolstand sizet, und alle tage herrlich und in freuden lebt, denken, er seye weit freudiger und glükseliger als ein gottsförchtiges herz, das sich der sünden darum förchtete, so zu leben, wie er: denken, die mögen thoren und phantasten seyn, die sich selber unnöthige trübsal und kummer machen; laßt uns essen und trinken, dann morgen sterben wir, 1. Cor. XV. 32. Dann da ist wol zu merken, daß die gottlosen im gegensaz um ihrer gottlosigkeit, und um der höllen willen

auch

auch ihre besondere leiden haben, davon die glaubige nichts wissen; dann der gottlose hat auch seine plage, und die ist ihm ein unseliges aequivalent, gegen die besondern leiden des gerechten. Wir dörfen nit denken, als ob die gottlosen, durch ihre sünden und bosheiten, sich lauter irdisches vergnügen zuwegen brächten; ihre lüste zerzehren sie erbärmlich, und verursachen ihnen gewiß viel unruhe und qual; ihre bosheit komt ihnen auch hier in diesem leben auf ihren kopf, und vielfältig zu hause; wenn sie die wahrheit sagen sollten, was bey ausübung ihrer lastern in ihrem gewissen vorgehet, was sie sich vor mühe geben müssen, ihren verdruß, ihren schmerzen, ihre bosheit zu vertuschen, und leidenlich zu machen, und was sie sich sonst für ungemach damit über den hals ziehen, so würde man finden, daß kein frommer ursach hätte, sein leiden, das er hier in der welt um des gewissens willen ausstehen muß, mit jenem zu vertauschen.

B. Demnach merket, freunde in Jesu! daß wenn es recht der zustand und character der kindern Gottes und jüngern Jesu ist, daß sie in der welt angst haben, man sich hüten müsse, unbedachtsam und ohne genugsamen grund von sich oder andern zu schliessen, der oder die, ich, bin ein recht unglüklicher und gekreuzigter mensch, meine plag ist alle morgen da, ein unglük, eine krankheit, ein schmerzen mag dem andern kaum entrinnen; hiemit bin ich ein christ und kind Gottes, dann wir müssen durch kreuz und trübsal in das reich Gottes eingehen; hiemit bin ich gerecht, dann der gerechte muß viel leiden: sondern ich muß zuvor meinen gnadenstand an andern kennzeichen, z. ex. an buß, erkantnuß und reue meiner sünden, an dem glauben oder zufluchtnehmenden sehnen und verlangen

nach Jesu Christo, an dem haß der sünde und liebe der tugend erkennen, ehe ich so schliessen kan; ich muß zuerst sehen, was, warum, und wie ich leide, ob es um der wahrheit und gottseligkeit willen geschehe, oder ob ich mein kreuz als eine Väterliche züchtigung mit gelassenheit und zuversicht christlich trage, und mich solches zu Gott und der heiligung treibe, oder nit? Ist dieses, so leide ich als ein mensch, ein sünder, ein übelthäter; ist aber jenes, so leide ich erst als ein christ, und mag auch meinethalben schliessen mit wahrheits-grund: Welchen der Herr lieb hat, den züchtiget er; er geißelt einen jeden sohn, den er aufnimmet, Hebr. XII. 6.

C. Ferner ist zu gewahren, daß nur der glaubigen trübsal kurz und leicht ist, das ist ein vorzug und eigener vortheil für sie, dessen dörfen sie sich allein und gewiß anmassen und getrösten; hingegen ist der unbekehrten sündern ihre trübsal nie schnell und leicht, wann sie sichs schon traumen lassen, und dessen fälschlich rühmen und flattieren. Es hat zwar etwann das ansehen, und es ist eine sache, die selbs frommen und wahrhaftig gottsförchtigen herzen einfallen und zuschaffen machen kan, laut des XXXVII. und LXXIII. Ps. als wann die gottlosen weniger zu leiden, ihre trübsalen kürzer wären, und viel leichter, muthiger und beherzter von denselben aufgenommen und überstanden werden: allein so scheinbare waghälse, die kaum einen augenblik ab der höllen erschreken, und so grosse philosophische geister und meister, es unter den unbekehrten sündern und weltkindern immer giebt, so ist es doch nur schein, und ihre plagen sind bey weitem nit in der absicht kurz und leicht, in welcher sie bey Gottes-kindern und freunden sind; das ist, damit ich es deutlich sage, der unbußfertigen sündern

dern leiden kan nie in der absicht kurz seyn, daß es in oder mit ihrem zeitlichen leben aufhöre, und nie wiederkomme: das wiederspiel, je näher der ewigkeit, je mehr häufet es sich, und mit ihrem ende und todesstund gehet es erst recht an; es kan den gottlosen ihre trübsal nie so leicht seyn oder werden, daß sie dabey die ruhe und stille ihres gewissens, den trost und frieden Gottes geniessen und empfinden könten, und mit zuversicht gedenken, das wäre eine gnädige heimsuchung und väterliche züchtigung, dann ihr herz sagt ihnen: Siehe, sünder! so wird der zorn Gottes vom himmel geoffenbaret über deine bosheit und ungerechtigkeit; siehe, so stehet dir der gerechte GOtt unter das angesicht, und strafet dich. Am allermindesten ists möglich, daß ein boshafter sünder in seiner noth und tod die rechnung machen könne, nun hats mit meiner plage ein ende, nun komme ich zur ewigen ruhe, sondern erst da wirds recht schwer, und sein gewissen marteret, peiniget, verdamt ihn, und prediget ihm: Siehe, nun gehest du vor GOttes richterstuhl, da wirst du zum ewigen feuer verdammet, und das ewige verderben leiden vom angesicht des Herrn und von der herrlichkeit seiner stärke, wie du es mit deiner bosheit und Gottsvergessenheit mehr als zuwol verschuldet und verdienet. Wie aber, wenn das ein vortheil für gebeugte und Gottesförchtige herzen allein ist, daß ihre trübsal schnell und leicht, möchte jemand, vielleicht gar ein beschwertes und angefochtenes kind GOttes, weiter einwenden, warum hören wir dann einen Job, David, Asaph und andere fromme kinder GOttes lamentieren und ausrufen: Herr! wie lang willt du meiner so gar vergessen, ꝛc. Ists dann gar aus mit seiner güte? hat seine verheissung ein ende? Hat

dann GOtt vergessen, gnädig zu seyn? will er seine barmherzig mit zorn beschliessen? Ps. VI. 4. und LXXVII. 9, 10. Warum muß gerad auch ich so lange harren auf meinen Gott? Allein nur gemach mit solchen einwürfen, mein freund! sie haben eben nit viel zu bedeuten, dann du weissest ja, daß uns leichtlich was lang und schwer dunken kan, das doch in der that kurz und leicht ist. Und so gehet es uns armen, auch selbs Gottes kindern oft in ihrer (θλίψει) trübsal und beklemmung, die ungedult macht uns oft das kreuz lange, dann wir nehmen im kreuz alles sehr genau in acht und doppelt zu herzen, darum wird uns die weil bald lang, augenblik und minuten zur stunde, stunde zum tag, ein einiger tag zur wochen, monaten und jahre: hingegen, wann uns der Herr gute tage schenket, fahren wir drüber hin mit flüchtigem gemüth, und sie kommen uns so kurz vor, als flögen wir davon, Ps. XC. 11. Wessen ist nun die schuld? Gewiß nit Gottes, sondern unser. Nach Gottes stund und waag ist unsere trübsal augenbliklich und leicht, um so mehr als sie mit der darauf erfolgenden ewigen herrlichkeit verglichen werden muß. Und sehet, wie proportioniert, wie gleich, wie wolgesinnet ist Gott gegen uns menschen! komt es uns beschwerlich und verdrießlich vor, daß alles in der welt so vergänglich, und alle herrlichkeit des menschen, wie die blume des grases, Esaj. XL. 6. so muß es ja ein angenehmer trost seyn, daß alles böse, kreuz und bitterkeit eben so wol und bald ein ende nimt. Zudem so löset uns jenes wort des liebreichen Erlösers selbs diesen scrupel auf, da er von seinen jüngern gesprochen, Matth. XXVII. 41. Der geist ist willig, aber das fleisch ist schwach; dem geist ist trübsal leicht, nur dem fleisch ist sie

schwer,

schwer, man muß nur natur und gnade wol unterscheiden lernen, beym ersten anlauf dunkt es uns so, in die harre wird es bey christen durch Gottes gnade immer leichter.

Laßt uns derohalben alle mit einander diese wahrheit, daß alle christliche trübsal schnell und leicht seye, wol zu herzen fassen, und behalten zu einem vorraths- und verwahrungs-mitel für das künftige: insonderheit leget dieses wort zu eurer erleichterung und trost glaubig in euer herz, ihr christliche kreuztrager; denke, betrübtes kind Gottes wann des apostels grosses und langwieriges leiden ihm so kurz und leicht ward, wie kurz und leicht kan und muß dir dein kreuz nothwendig durch Gottes gnade werden, wo du nur in der schul Jesu und des Heiligen Geistes lernest es recht beym licht besehen, trage du es nur gedultig und getrost, laß deinen glauben an Gottes wort auch da den sieg seyn, der fleisch und blut überwinde: sag nit, ja wer sich so darein schiken könte, ich kan es einmal nit; dann das wäre nit ein gutes zeichen, vielmehr mache du die rechnung, das ist meine schwachheit, die rechte des Herrn kan alles ändern; siehe du auf Gott, nimm es von seiner hand an, bette ihn um gnade und beystand, und überlege stets, wer dir dieses kreuz beschieden? zu was ende hin? wie lang? wie schwer es in vergleichung des empfangenen und noch geniessenden guten, und in ansehung der ewigkeit? was für einen herrlichen gnadenlohn und kron dir Gott um deines Heilands willen dafür schenken wolle, so wirst du wahrlich mit Paulo erfahren, daß alles nur eine schnelle leichtigkeit der trübsalen.

Du aber, o Vater der barmherzigkeit und Gott alles trosts! überzeuge uns alle, wie heilsam

sam deine kreuzes-wege mit den deinen seyen, und gieb gnade, daß wir deinen liebes-willen und rath hierunter erkennen, dir willig folgen, alles in gedult tragen, und stets auf deine ewige gnade hoffen, um Jesu Christi willen; amen.

Vier und zwanzigste Predigt.

Text; Cap. IV. v. 17. Siehe blatt 325.

Ich kenne einen solchen menschen, der in das paradeis (bis in den dritten himmel) verzukt gewesen, und unaussprechliche worte gehöret hat, welche einem menschen zu reden nit möglich sind. Das sind worte unsers apostels, unten im XII. cap. unsers briefs, 3, 4. die einen jeden, der sie aufmerksam liset, in erstaunung und verwunderung sezen. In der nachfolg nemlich des Heilands treffen seine jünger überhaubt an, leiden und herrlichkeit; viel zeitliches leiden, aber auch viel ewige herrlichkeit; grosses leiden, aber ungleich grössere herrlichkeit; und wir mögen und müssen sagen, daß Paulus darin vor den andern aposteln und zeugen Jesu aus, was eigenes und vorzügliches gehabt, er konte sagen: ich habe mehr gearbeitet, als die übrigen alle: dann der Herr hatte ihme mehr arbeit aufgeleget und zugemessen; dieser (hiesse es von ihm) ist mir ein auserwehltes geschirr, meinen nammen für die Heiden, und für die könige und für die kinder Israels zu tragen; er konte aber weiter sagen: ich habe mehr gelidten, dann sie alle, abermal nach dem willen dessen, der ihn berufen hatte, welcher sprach: Ich will ihm zeigen, wie viel er um meines nammens willen

leiden

leiden müsse, Act. IX. 15, 16.; er konte aber endlich auch hinzuthun: ich habe mehr trost, mehr süßigkeiten, mehr vorschmak der ewigen herrlichkeit gesehen und empfunden, als sie alle: dann Petrus, Jacobus und Johannes sahen Jesum nur auf dem verklärungs-berge, und waren so vergnügt und entzükt; aber Paulus kente einen menschen, der ware er selber, der bis in das paradeis, das ist, bis in den himmel der herrlichkeit, zum thron Gottes und des Lamms verzüket worden, und unaussprechliche worte gehöret hat, welche einem menschen zu reden nit möglich sind.

Laßt uns schliessen, freunde in Jesu! was folget daraus? Ohne zweifel dieses: Paulus ware ein mann, der das leiden Christi und die herrlichkeit Christi am besten kente, weil er von beyden an und in sich selbs das meiste erfahren, er wird uns hiemit auch am besten unterrichten und überzeugen können, wie wir beydes aufzunehmen haben, bis uns Gott die gnade thut, daß wir es selber erfahren, und wir dörfen der beschreibung, die er uns von der christen leiden und herrlichkeit giebt, desto sicherer trauen. Nun was sagt dieser treue und geübte blutzeug Jesu von diesen dingen? Er beschreibt uns beyde in unserm text also: Dañ die schnelle leichtigkeit ꝛc. Da behaubtet er also folgende drey säze. Der erste ist: unsere trübsal ist gar augenbliklich und leicht: und diesen haben wir in der vorigen betrachtung erläutert und zugeeignet.

II. Der andere: wir empfangen die allervortreflichste ewige wichtigkeit der herrlichkeit.

III. Und der dritte: unsere kurze und leichte trübsal ist der rechte weg zu dieser herrlichkeit,

keit, und ziehet dieselbig nach sich, sie wirket uns diese allerfürtreflichste ꝛc. Und das sind die angenehmen wahrheiten, deren nähere betrachtung wir anjezo vor uns nehmen.

Treuer und liebreicher Heiland! erleuchte durch deinen Geist unsere augen, und öfne unsere ohren und herzen, daß wir aufmerken, verstehen und glauben lernen, was du uns von der herrlichkeit und seligkeit deiner kindern und kreuztragern, in deinem wort vorgeleget und treulich verheissen hast. Segne zu dem ende hin auch dieses wort der predigt, das deiner gemeinde zwar in schwachheit, doch in aufrichtigkeit und lauterkeit anjezo zum lob deiner herrlichkeit und unserm heil wird vorgetragen werden, um deines bluts willen; amen.

Die trübsalen der apostеln und christen sind vornemlich in der absicht schnell und leicht, weil sie sich so bald und so gewiß, seliglich verändern und enden, und ausschlagen in die allerfürtreflichste ewige wichtigkeit der herrlichkeit. Laßt uns hiemit diese allerfürtreflichste ewige wichtigkeit der herrlichkeit, dieses

(Καθ' ὑπερβολὴν εἰς ὑπερβολὴν, αἰώνιον βάρος δόξης)

in etwas besehen, so nemlich, was wir etwann davon aus den göttlichen schriften gewisses und angenehmes finden: dann das ist das haubtstük und ein geheimnuß der grossen güte, die der Herr verborgen, und für die ewigkeit neben sich geleget hat, denen, die ihn förchten; von dem giltet die bekantnuß unsers apostels, 1. Cor. XIII. 9. 12. Unser wissen ist stukwerk: dann wir sehen jez durch einen spiegel, als in einer rätherschen, dann aber von angesicht zu angesicht; jezund erkenne ichs stük-

stukweise, dann aber werde ichs gar erkennen, gleichwie ich auch gar erkennet bin.

Wir bemerken also hier überhaubt bey diesen worten des zeugen Jesu, daß er darin einen perfecten gegensaz machet, der so hoch getrieben, als möglich, er ernidriget und vernichtet die trübsal der glaubigen, und erhöhet ihre glükseligkeit mit den lebendigsten und gewichtigsten ausdrüken, findet aber zu jenem noch eher bequeme worte, als zu diesem, dann er sezet zwar in seiner heiligen sprache dem wort trübsal (θλῖψις) entgegen das wort herrlichkeit (δόξα); dem leicht (ἐλαφρὸν) die wichtigkeit, oder das gewicht und schwere (βάρος); dem schnell oder augenbliklich (παραυτίκα) das ewige (αἰώνιον); nun hat er zwar von der trübsal alles gesagt, aber mit benennung und beschreibung der herrlichkeit ist er bey weitem noch nit fertig, sondern sezet noch ein wort verdoppelt hinzu, daß die bedeutung recht sehr erhöhet, und man doch dem apostel anmerken kan, daß es ihme an worten fehlet, die sache begreiflich zu machen.

Und eben daher bemerken wir noch weiter hierüber, daß diese unter so vielen, ja allen stellen, in denen der selige apostel Paulus von der herrlichkeit der glaubigen redet und schreibet, (wo ich mich nit sehr irre) die überhäufteste, oder diejenige ist, darin er nach seiner göttlichen beredsamkeit die redarten auf das höchste getrieben; der ort, der mit diesem ausspruch sonst meist übereinstimmet, findet sich in dem vortreflichen achten cap. Röm. 18. Dann ich halte das leiden dieser jezigen zeit nit wärth seyn der herrlichkeit, die an uns soll geoffenbaret werden; und bald darauf v. 21. redet er von der freyheit der herrlichkeit der kindern Gottes: wer siehet aber nit leicht, daß es in unserm

serm text weit nachdrüklicher lautet: Dann die schnelle leichtigkeit ꝛc. wichtigkeit der herrlichkeit.

Es redet also Paulus von der eigentlichen glükseligkeit aller glaubigen nach leib und seele, von dem ewigen leben, von ihrer vollkomnen, gänzlichen und endlichen verherrlichung und beseligung in dem süssesten genuß und gemeinschaft des Dreyeinigen Gottes, als des höchsten Guts, und nennet sie allererstens (δόξαν).

a. Die herrlichkeit, die natur und beschaffenheit dieses grossen guts wird in den schriften alten und neuen testaments vast mit unzehlichen, wenigstens mit ungezehlten schönen nammen und bildern ausgedruket. Z. ey. ein König- und himmelreich Gottes und unsers Herrn und Heilands Jesu Christi, Matth V. 20. Joan. III. 5. 1. Cor. VI. 10. 2. Petr. I. 11. das himlische Jerusalem, die stadt Gottes, Gal. IV. 26. Apoc. XXI. 18. Ein unvergängliches, unbeflektes und unverwelkliches erb, 1. Petr. I. 4. eine vertraute hinderlag, 2. Tim. I. 12. die krone des lebens und der gerechtigkeit; die unverwelkliche krone der ehren, Jac. I. 12. 2. Tim. IV. 8. 1. Petr. V. 4. ein lohn und vergeltung, Luc. VI. 36. Col. III. 24. eine gabe Gottes, ewige freude, frieden, ruhe und vergnügung, schaz und reichtum, gewinn; eine himlische mahlzeit, die hochzeit des Lamms, ernde, segen, sieg und triumph, (siehe Ewalds himmel und hölle, blatt 60. seq.) u. s. fort, dann wo wollten wir das ende finden, wann wir diese vielbedeutende nammen alle nur anführen und aufsuchen, geschweige, erklären wollten; doch müssen wir noch dieses davon sagen, was summarisch zu unserm vorhaben dienet: Das, was hier herrlichkeit heisset, heißt sonst anderswo

derswo erlösung, welches wort uns zeiget, daß ein namhafter theil dieser glükseligkeit seyn werde die gänzliche befreyung von allem dem leib- und geistlichen übel, daß die glaubigen hier in zeit vielfaltig getroffen und unglükselig gemachet hat. Es heißt heil- und seligkeit, das weiset uns auf eine selige genieſſung und besizung alles desjenigen herrlichen guten, so eben diese glaubigen vollkommen vergnügt und glükselig zu machen im stand seyn wird: es heißt sonderheitlich auch ein leben, anzudeuten, daß alle, die diese glükseligkeit genieſſen, in und bey derselben zum preis und zur verherrlichung Gottes, auch stets auf eine entzükende und vergnügende weise wirksam seyn; das ist, leben werden: in unserm text aber heißts herrlichkeit, um so die beschaffenheit dieser erlösung, dieser seligkeit, dieses lebens zu unterscheiden, und sie unendlich weit zu überheben über alle andere hiesige, wirkliche und begreifliche glükseligkeit, die, jene herrlichkeit, wie in ansehung der währung, so aller anderer umständen, so weit, ja unendlich weiter übertreffen wird, als weit der himmel ob der erde, und der aufgang von dem niedergang ist; dann das wort δόξα, wie wir E. And. schon öfter gesagt, bedeutet schon lauter gewicht, glanz, klarheit, vorzug und treflichkeit vor andere dinge aus. Dieser herrlichkeit schreibt Paulus ferner.

b. Ein gewicht oder wichtigkeit, wie es unsere übersezung giebt, (βάρος) zu, eine last, eine schwere: der apostel hat eben dieses wort vorhin bey der trübsal mit verstanden; kreuz und leiden hat auch eine schwere, es ist auch eine last, je nachdem man es auf eine wage leget, und nach etwas abwäget; aber wenn man auf der wage des heiligtums und göttlichen worts, in die eine wagschale leget die gegen-

wärtige trübsalen, und in die andere diese herrlichkeit, von deren wir reden, o! so giebts für jene nur ein augenbliklich-leichtes gewicht, kreuz und trübsal wird viel zu leicht erfunden, sie betragt nichts und wiegt minder, dann die eitelkeit selbs, der ausschlag fallt bald für diese ewige freude und herrlichkeit aus. Gedenkt ihr nun: wie so? woher doch diese schwere? wobey soll ich die wichtigkeit und das gewicht dieser herrlichkeit der christen erkennen? So ist die antwort: Ich achte, wir können uns von dieser grösse und gewicht keinen kürzern und faßlichern begriff machen in dieser schwachheit und und unwissenheit, als folgenden: daß wir a. nach leib und seele von allem übel und unglük befreyt, hingegen b. alles guten, glüks und wolstands geniessen, und das zwar für ewig, so, daß wir dessen nimmer können beraubet werden, oder ohne genuß und empfindung davon seyn. Und in der that, nach diesen begriffen, richtet der Geist des Herren wirklich die beschreibung der grösse und beschaffenheit der herrlichkeit der glaubigen ein; wie E. And. aus folgendem schliessen kan: Diese wichtigkeit beruhet auf vier haubtumständen.

1. Der erste ist: Sie erstrekt sich über der glaubigen leib und seele: alle anfängliche geistliche gnadengüter, und der vorschmak des ewigen lebens, betreffen schon hier in dieser streit- und gnaden-zeit, der kindern Gottes leiber und seelen; und was die zukünftige selige ewigkeit nach dieser zeit betrift, so erstrekt sie sich zwar von der stunde ihres seligen todes an, allein auf ihre seelen, so lang als selbige von ihrem leib abgeschieden, der zwar im staub der erden ligt, die seele aber in Gottes anschauen lebet; wovon der 2. vs. des folgenden V. cap. lautet; über beyde aber zugleich dannzumal, wenn jez auch

der

der leib durch das lezte feldgeschrey, durch die stimme des erzengels, und durch die posaunen Gottes aus diesem schlaf erweket, wie wir oben aus dem 14. vs. vernommen, mit der seele wieder vereinbaret, und so der glaubige nach leib und seele, in seines Herren freude eingeführet werden wird; da wird folglich die seele herrlich seyn; der verstand wird mit dem allerklärsten licht der weisheit und der erkantnuß prangen, und Gott sehen, wie er ist; der wille wird mit der reinesten liebesflamme gegen Gott, als sein höchstes Gut, brennen, und in unbeflekter heiligkeit immerdar beschäftiget seyn; der leib wird herrlich seyn, sintemal er dem herrlichen leib Christi gleichförmig, Phil. III. 21. nit allein mit vielen geziemenden eigenschaften, nach 1. Cor. XV. 42. f. ausgeziert, sondern auch mit einem besondern glanz der klarheit ausgeschmüket werden wird, nach Matth. XIII. 43. Dan. XII. 13. Ist das nit eine wichtige herrlichkeit?

2. Der andere umstand, darauf dieses gewicht der herrlichkeit beruhet, ist: die befreyung von allem übel; von deren unser apostel, 2. Tim. IV. 18. glaubig rühmet: Der Herr wird mich von allem bösen werk erlösen, und worum wir in der sechsten bitte des heiligen Vater unsers täglich betten: Himlischer Vater, erlöse uns von dem bösen; kraft dieses umstands werden die glaubigen befreyet von der leidigen sünde, die zwar ruchlosen und sichern sündern wenig, oder nichts zu schaffen machet, Gottesförchtigen herzen aber machet sie gewiß viel traurige gedanken; sie verhindert sie am wachstum in der gnade und erkantnuß, in der forcht und liebe ihres Gottes und allerliebsten Erlösers; sie unterbricht ihnen den süssen einfluß seiner erquikenden tröstungen, die holdselige empfindung seiner unver-

gleichlichen liebe, daß sie seufzen und klagen: Ach mir elenden menschen! wer wird mich erlösen von dem leibe dieses todes? Röm. VII. 24. darum ists was grosses, wenn sie einmal diesen last, der sie um und um umringet, gänzlich entladen können: sie werden und bleiben befreyet von allen versuchungen und anfechtungen des leidigen satans, der auch die besten, ja je die besten und frömsten sucht zu reitern, wie den weizen, und wie ein herumlaufender brülender löw trachtet, welchen er verschlinge, 1. Petr. V. 8. von so vielen verlokungen, verfolgungen und verlästerungen der bösen welt; befreyet von so vielen schmerzen, krankheiten und anderm kreuz und trübsalen: dort wird weder leid, noch geschrey, noch schmerzen mehr seyn; kein armut und mangel wird sie druken; es wird sie nit mehr hungern, es wird sie auch nit mehr dürsten; es wird nit auf sie fallen die sonne oder einige hize, ꝛc. Apoc. VII. 4-17. Dort sizet der hier geplagete Job auf dem thron seines lebenden Goels, und der arme mit geschwären überhäufte Lazarus, in stolzer ruhe und ewig-grünender gesundheit in Abrahams schooß. Sie sind befreyet von aller forcht und zweifel, deren sie sich in dieser armen, elenden herberg nit erwehren und entschlagen können; befreyet von dem ängstlichen mangel des göttlichen trosts, davon etwann ihre seele und ihre augen abgenommen, und ihre nieren in ihrem schooß verzehret worden: dort in der herrlichkeit werden Gottes kinder nit mehr, wie hier, zu kämpfen haben mit so vielem zweifel, ob ihre busse ernstlich, ob ihr glaube aufrichtig, ob sie wahrhaftig bekehret, ob sie gewiß Gottes kinder, ob ihnen ihre sünden um des bluts, um der wunden Jesu willen verziehen, ob auch auf sie ein ewi-

ges

ges wol und leben warte? Nein! nein! diese gedanken, diese zweifel werden ihnen nit einmal einfallen können: so wenig als einer, der sich satt gegessen und getrunken, zweifeln kan, ob er nit vielleicht noch hungere und dürste; oder der die sonne am helleſten tag und mittag in vollem glanz ſiehet leuchten, noch zweifeln, ob es nit vielleicht nacht seye? sondern es wird lediglich heiſſen aus Esaj. XXV. 9. **Sehet, das iſt unſer Gott, auf den wir vertrauet haben, und er hat uns geholfen: das iſt der Herr, auf den wir gewartet haben; laſſet uns froloken, und uns freuen in ſeinem heil.** Sie werden endlich befreyet ſeyn **von allem andern kränkenden übel**, das unter der sonnen iſt, ohne ausnahm, heiſſe es, wie es wolle, ſeye es ſo vielfältig und unzählbar, als es wolle: z. ey. von allen drukenden **ſorgen unſers berufs und ſtands**, die manchem ehrlichen menſchen, manchem gewiſſenhaften regenten, manchem treuen und nach ſeinem und ſeiner zuhörer heil ringenden lehrer, manchem frommen hausvater und hausmuter ſo viele ſeufzer auspreſſen, und ſo manche saure und bange ſtunde machen. Von dem **mitleiden für andere**: Hat ein kind Gottes keinen kummer für ſich ſelber, ſo machet es ſich aus liebe und eifer für Gottes ehre und der menſchen heil, kraft ſeines chriſtentums, zu ſchaffen mit andern; es ſeufzt und trauret um aller greueln willen, die in Jeruſalem geſchehen; es quälet ſeine gerechte ſeele, daß es haben muß einen gottloſen vater, muter, ſohn, tochter, brüder, ſchweſter, ehegenoß, die ärgernuſſen der welt, der öffentliche verfall der kirchen zum lauen Laodicea und todten Sardis, und die beſorglich bald hereinbrechende gerichte Gottes zerreiſſen ihm ſein herz. Von **allen traurigen affecten**, die mit der abweſenheit von

Jesu, dem Schaz und Theil ihrer seelen, nothwendig verknüpfet sind: was unruhe sezet es bey einem liebenden ab, zu seyn ohne das geliebte, so mag man denken, was etwann ein Jesum brünstig-liebendes herz vor unruhiges sehnen fühle, zu seyn ohne die unmittelbare geniessung und gemeinschaft Gottes, Ps. XLII. 2. 4. LXIII. 2. **Das laß mir ein gewicht der herrlichkeit und seligkeit seyn**, wenn wir auch von aller dieser arbeit und mühe unserer herzen und händen werden seliglich befreyet seyn!

Nun, freunde in Jesu! laßt uns hier für dießmalen still stehen, laßt uns das gesagte unserm gemüth und gedächtnuß wol eindruken, und uns zu unserm wahren nuzen und seligkeit noch näher zueignen.

A. Unser apostel redet hier von seiner und aller glaubigen **allerfürtreflichsten, ewigen wichtigkeit der herrlichkeit**, im gegensaz aller ihrer trübsal, die in sich selbs betrachtet, lang und schwer genug, in vergleichung oder beziehung aber auf diese herrlichkeit ganz schnell und leicht seye. Er sezet hiemit auch in dieser stelle seiner schriften zum voraus und für vest, **daß eine solche über alle maßen wichtige, ewige herrlichkeit**, eben so gewiß seye, als kreuz, jamer, leiden und trübsal in dieser welt und zeit überhäuft anzutreffen; daß diese herrlichkeit eben so gewiß auf ihn und alle glaubige warte, und ihnen zu theil werde, als gewiß sie leiden und trübsal in der nachfolge Christi hier in zeit fühlen und empfinden, als ohnfehlbar sie selbiges trifft und zu theil wird, so gewiß hiemit als zwey mal zwey, viere sind. Das erste folglich, das wir alle aus diesem apostolischen saz zu fassen und zu lernen haben, ist:

Glauben,

Glauben, daß eine ewige, allerfürtreflichste wichtigkeit der herrlichkeit seye. Als Jesus, der Mund der Wahrheit, dort, grad vor auferwekung des verstorbenen Lazari, zu Martha gesprochen: Ich bin die auferstehung und das leben: wer in mich glaubt, ob er schon stürbe, wird er doch leben; und ein jeder, der da lebet, und in mich glaubt, der wird in die ewigkeit nit sterben; so fragete er applicatif nach ihrem glauben, und sezte hinzu: glaubst du das? Lesets Joh. XI. 25, 26. Und so mag und muß ich auch jez mit den worten des Heilands euer ein jedes, auf sein bestes wissen und gewissen fragen, ja, es ist nöthig, und soll das, die frage seyn, die du, und ich, und ein jedes aus uns, anjezo vor Gottes und Jesu angesicht an sein eigen herz thut; nemlich: Glaubst du das, meine seele? glaubst du auch wahrhaft und lebendig, daß eine allerfürtreflichste, ewige wichtigkeit der herrlichkeit seye? Ich kan mir zwar wol einbilden, ihr werdet bald mit der antwort fertig seyn, und sagen: Ja freylich, wir glauben es: Und was brauchts da viel fragens, es stehet ja im zwölften artikul unserer glaubens-bekantnuß, da bekennet ja ein jedes: Ich glaub ein ewiges leben. Gut, mein zuhörer! wenn nur das herz wirklich glaubt, was der mund bekennet; dann sag mir: wie verstehest du das wort, ich glaube? was hast du dann für einen glauben? Besorglich will es bey dir nur so viel sagen, als: du haltest den himmel, die zukünftige seligkeit und das ewige leben endlich nit für eine pur lautere fabel und mährlein, sondern lassest noch gelten, daß es wahr seye; es afficiert dich aber weiter nit, du interessierst dich mit keinen gedanken weiter dafür, es bleibt dir so indifferent, als eine sache, die dich nichts angehe, und dir weder

kalt noch warm gebe; so glaubst du, daß ein ewiges leben seye, perfect so, und nit anderst, als wie wir etwann glauben, daß eine ganze silberflotte und unschäzbare reichtümer alljährlich aus Indien, Amerika, oder da und dorther geholet und gebracht werden, davon du und ich keinen heller zu hoffen haben, desnahen mit recht mit einem flüchtigen gedanken und etwelchen verwunderung darüber hin fahren: nit wahr aber, wir würden es bald anderst machen, wenn wir glauben und hoffen dörften einigen antheil daran zu nehmen? Und so denke ich ists ja und bleibts keine todte, sondern eine recht lebendige und treibende wahrheit, daß ein ewiges leben seye, in einer jeden seele, die selbige recht glaubt; dann das liebe wort Gottes sagt uns ja nit nur, daß eine vollkommene seligkeit im himmel seye, sondern es sagt uns dazu: mensch! sünder! siehe, diese seligkeit mag auch dir werden, auch du kanst deinen ewigen antheil daran bekommen; es zeigt uns alle mitel und den nähesten weg dazu, nemlich Jesum, Joh. XIV. 6. sein blut und erlösung, in der ordnung der busse und des glaubens; es befihlt uns, und treibt uns mit allen beweggründen an, nach dem ewigen leben zu trachten; es verspricht uns dazu kräfte von oben, und versichert uns, daß unsere arbeit im Herren nit vergeblich seyn, und wir, wo es uns nur ernst wird, diese herrlichkeit nit ohne finden, oder umsonst und fruchtlos, suchen, sondern erlangen sollen. Auf dann, freunde in Jesu! laßt uns von herzen glauben, daß Gottes kindern die allerfürtreflichste, ewige wichtigkeit der herrlichkeit bereitet seye: und damit wir es recht glauben, und unsern glauben über diese vergnügliche wahrheit mehr und mehr bevestnen und wachsen machen, so laßt uns aus dem wort

Gottes

Gottes uns in erkantnuß dieses artikuls üben; gewiß es kan und wird nie ohne segen, erwekung und überzeugung ablaufen, wenn wir in den göttlichen schriften, mit gebett und nachsinnen, so vieles von erlösung, seligkeit, leben, herrlichkeit lesen; dann es sind nit etwann nur zehen oder zwanzig, sondern hundert und hundert sprüche des A. u. N. testam. die davon handeln; o! wie sollte die bibel uns auch nur darum lieber seyn als gold, ja als feines gold, und wir denken, und folgen jener vermahnung Jesu, Joh. V. 39. Erforschet die schriften, (wie fleißige bergleute und schazgräber zu thun pflegen) dann ihr vermeinet (und das mit grund) das ewige leben darin zu haben. Laßt uns aber auch sehen und sorgen, ob dieser glaube eines ewigen lebens rechter art und lebendig seye, und lediglich schliessen, daß, wo uns unser herz nit treibt, oft und viel an diese herrlichkeit zu sinnen, darum zu betten, dafür zu sorgen, und darnach zu jagen, so seye es eben so viel, als nit einmal glauben, daß eine zukünftige herrlichkeit der frommen von so überschwenglicher wichtigkeit seye.

b. Noch eins für dießmal, und zwar mit zwey worten und schließlich: Wir haben gehört, daß das gewicht dieser herrlichkeit, von deren Paulus redet, zum theil bestehe in einer gänzlichen befreyung des leibs und der seelen der glaubigen von allem bittern kreuz und drukenden übel, das unter der sonne ist; daß aber darunter nothwendig oben an stehe die grundsuppe und quell alles bösen, die leidige sünde mit ihrer anklebenden und herschsüchtigen beflekung; Da nun ists nöthig, daß ein jeder, der diese hoffnung hat, sich selbs reinige, und die sünd und sündenliebe zum herzen hinausstosse; die armen sünden-sclaven und liebhaber sehen doch

alle tage augenscheinlich, was für bittere früchte, von unruh, gewissens-angst, schand, straf, krankheit, schmerzen, mangel, armut, ꝛc. ihre sünden tragen, und sie sind froh, wann ihnen von diesen bittern folgen geholfen wird, und möchten deren gern los seyn, aber die sünde selber wollen sie nit fahren lassen, und eben darum kan ihnen nit geholfen werden, und sie sind unchristen. Den wahren christen hingegen kennt man daran, daß ihm die sünd sein gröstes übel und beschwerd ist, dessen will er je eher je lieber überhoben seyn; darum ist Jesus groß in seinen augen und herzen, weil er ein Heiland ist, der sein volk selig machet von sünden; darum laufet er als ein mühseliger und beladener diesem Heiland nach, und suchet ruh; darum kämpfet, darum wachet und bettet er wider die sünde, und weißt aus eigener erfahrung, daß je weniger er sündiget, je gewisser empfindet er den vorhimmel und vorgeschmak jener seligkeit, in deren er der sünde und aller ihrer folgen, ganz und gar auf ewig überhoben seyn wird.

Herr Jesu! entzünde und stärke unsern glauben von dieser zukünftigen herrlichkeit, und reinige unsere gewissen durch dein blut von allen todten werken, und laß das gewicht deiner herrlichkeit machen, daß wir das gewicht unserer sünden, und wäre es auch ein gulden gewicht, aus den händen werfen, damit wir ja nit unsern lüsten gehorchen, und ein so herrliches erbe muthwillig verscherzen, um deiner liebe willen; amen.

Fünf und zwanzigste Predigt.

Text; Cap. IV. v. 17. Siehe blatt 325.

Doch so wird euere traurigkeit zur freude werden. So lautet das gar süsse trostwort des liebreichen Heilands an seine bekümmerte und traurig-gemachte jünger, bey Joh. XVI. 20. er sagt ihnen freylich vor, die bevorstehenden, schweren trübsalen: Wahrlich, wahrlich ich sage euch, ihr werdet weinen und heulen, aber die welt wird sich freuen, ihr aber werdet traurig seyn; er verspricht ihnen aber auch gewiß voraus, den seligen wechsel und die süsse frucht ihrer trübsalen, und sagt ihnen zum trost, daß ihre traurigkeit weit besser seye als der welt freude: Doch so wird euere traurigkeit in freude verkehrt werden. Nachdrüklich geredet, Jesus sagt nit, auf euere traurigkeit soll freude folgen, sondern sie wird zur freude werden, sie wird der saame seyn, daraus die freude erwachsen wird, sie soll die materie und der ursprung seyn, daraus die freude gebohren wird. Fragen wir: Wann? So ist die antwort: Gar bald, und in wenigen stunden, über ein kleines werdet ihr mich wieder sehen, und das zu eurer ewigen, geistlichen, himlischen freude: Euer herz wird sich freuen, und euere freude wird niemand von euch nehmen. Und wer weiß nit, wie gewiß dieses trostwort Jesu schon mit dem tag der auferstehung des Erlösers in seine erfüllung gegangen.

So ists, wertheste im Herrn! die traurigkeit, das leiden, die trübsalen der frommen währen nur einen augenblik, so werden sie in ewige, unaussprechliche freude und herrlichkeit verwandelt, ja

sie

sie sind der saame und weg dazu; die mit thränen säen, werden mit freuden ernden: so wie gegentheils die welt-freude aus der sünde und in der sünde, auch nur einen augenblik währet, und zum ewigen heulen und zähnklaffen wird. Der selige apostel Paulus hat es auch, als ein jünger und nachfolger Jesu, an sich selbs und andern mit-christen erfahren und wahrgenommen, daß der trost des Heilands immer, und allen leidenden Gottes-kindern giltet, indem ihre traurigkeit zur freude wird, und er sagt es uns mit den erhabnesten ausdrüken in unsern nochmal vorgelesenen textes-worten: Dann die schnelle leichtigkeit ꝛc. Vielleicht wißt ihr euch noch zu entsinnen, daß wir nach anleitung dieser worten lezthin angefangen zu reden von der freude und herrlichkeit, die auf alle wahre kinder Gottes wartet zu einem übergrossen aequivalent ihrer trübsal. Da es uns aber gar bald an der zeit mangelte, in dieser angenehmen beschäftigung weiter zu gehen, so werden wir gegenwärtig dieselbe zu unserer aufmunterung und trost in der gnade Gottes fortzusezen und zum ende zu bringen trachten, und zwar so, daß wir E. And. in folgenden zwey puncten noch weiter vorzulegen gedenken,

I. Erstlich, die allerfürtreflichste, ewige wichtigkeit der herrlichkeit.

II. Zweytens, wie diese durch trübsal ausgewirket werde?

Herr Jesu! der du nit nur deinen lieben die herrlichkeit erworben und bereitet, sondern viele tausend und tausend deiner kindern bereits in dieselbige eingeführt, ja ihre herrlichkeit selber und ihnen alles in allem bist, segne auch diesen blik, den wir in dieselbe thun, mit deinem licht

und

und kraft, damit er bey uns allen, eine heilige verwunderung, begierd, liebe, gedult, freud und trost wirken möge, zu deiner verherrlichung; amen.

Da wir in der vorigen betrachtung von der wichtigkeit oder dem gewicht der herrlichkeit der glaubigen redeten, sezten wir selbiges in vier haubt-umstände. Der erste ware, weil sich selbige erstreket über den ganzen menschen, über leib und seele. Der andere, weil sie befreyet von allem übel. Bis so weit sind wir in der erklärung gekommen; nun folget

3. Der dritte umstand, dieser ist der vollkomne genuß und besiz alles desjenigen guten, so Gottes kinder ewig vergnügen und beseligen kan, welches positiv und eigentlich heißt herrlichkeit, leben, seligkeit. Was dorten der grosse Jehovah zu seinem freund und bunds-genoß dem Abraham sagte: Dein saamen soll werden wie die sternen am himmel und wie das sand am meer, das mögen wir wol mit recht denken und sagen, von allem dem guten oder den gütern des hauses Gottes, welche seinen kindern im himmel werden zu theil werden, daß sie nemlich so unzahlbar, so vielfaltig, so überflüßig seyn werden, wie die sternen am himmel und wie das sand am meer; und wann Petrus nur über dem anschauen der verklärung Christi auf dem berg ganz ausser sich selbs gesezt, und gesprochen: Meister, es ist gut, daß wir hie seyen: wie viel mehr werden sich Gottes kinder an jenem tag im himmel freuen, wann sie Gottes und Jesu herrlichkeit nit nur anschauen, sondern mitgenieſſen werden. Ich kan nit umhin von diesem seelvergnügenden guten aus der heiligen schrift euch wenigstens auch das eint und andere zu erzehlen; und damit wir bey der seele, als dem edlern und un-

unsterblichern theil anfangen, so wisset, daß der verstand besitzen wird eine so vollkomne erkantnuß als er immer fähig seyn kan, alles unendliche zu fassen; **da werden wir gar erkennen**, wie unser apostel sagt, 1. Cor. XIII. 12.; Erkennen (nebst so unzahlbar andern dingen, personen und wahrheiten ausser Gott) fürnemlich den dreymal Heiligen, ewigen, herrlichen Gott, Vater, Sohn und Heiligen Geist: (welchem seye ehre und benedeyung von ewigkeit zu ewigkeit) Erkennen so viele seiner erstaunlichen werken und wunder der natur und der gnade; was freude wird es seyn, zu studieren und durchzusehen den ganzen neuen himmel und neue erden, die Gott alsdann wird schaffen, und in denen lauter gerechtigkeit wohnet? Erkennen die geheimnussen, die tiefenen des göttlichen worts, die wir hie in zeit geglaubt und angebettet. Z. ey. das geheimnuß der Hochheiligen Dreyeinheit; das bekantlich grosse geheimnuß der gottseligkeit, da Gott geoffenbaret worden im fleisch, u. s. fort. Der wille wird wirksam seyn in einer vollkomnen heiligkeit und unschuld. Hie sind wir vor unserer wiedergeburt ganz unheilig, unser tichten und trachten ist bös von jugend an und immerdar, und der frömmste aus Gott geborne christ ist noch unvollkommen-heilig, und hat stets wider sünde und schwachheiten zu kämpfen: nit so aber in jener wichtigen herrlichkeit, kein einiger sündlicher gedanken und aufsteigende böse lust, keine unreine gemüths-bewegungen und paßionen, die von der sünde und schwachheit des fleisches und temperaments herkommen, wird sich da mehr finden, die sünde wird völlig verbannet seyn, wir werden nit mehr sündigen, noch zur sünde verführet werden können, sondern lauter vollkomne heiligkeit, lust

und

und liebe und thun des göttlichen willens und wolgefallens; und die gemüts-neigungen, die wir noch behalten, weil wir menschen bleiben werden, und die sich für unsern heiligen und herrlichen zustand schiken, werden auch vollkommen heilig und gut seyn; eine angenehme verwunderung über Gottes tugenden, wege, werke, führungen und regierung, über die schönheit der stadt Gottes, und unsere eigene klarheit und seligkeit unter einandern wird uns entzüken, laut Apoc. V. 9. seq. wir werden in der reinesten liebe gegen Gott und Jesum und alle mitseligen geister und menschen, nach herzenswunsch als in unsern göttlichen element (dann Gott ist ja die liebe selbs, 1. Joan. IV. 8.) leben und brennen, und wir werden uns freuen mit einer unaussprechlichen und herrlichen freude; hier gehet die freude in geringer maaß und sehr abwechslend hinein in die glaubigen, dort aber werden sie ganz hinein gehen in ihres Herrn freude, Matth. XXV. 23. dann die ersättigung der freude, o Herr! ist in deinem angesicht, lust und wonne ist zu deiner rechten ewiglich, Ps. XVI. 11.

Nichtweniger werden auch voll gutes und gütern, voll heils und segens seyn und bleiben die auferwekten leiber der verklärten seelen, Paulus sagts uns in 1. Cor. XV. 42. f. ausdruklich, es werden seyn herrliche leiber, unsterbliche leiber, geistliche leiber, verklärte leiber, voll himlischer schönheit, englischer geschwindigkeit, unvergleichlicher klarheit, deren glieder alle, lauter göttliche gaben, geschäfte und bemühungen haben und üben werden, ihre augen werden Gott und den theuren Jesum und seine herrlichkeit sehen, Joan. XVII. 24. Job. XIX. 26, 27. Ps. XVII. 15. ihre ohren werden hören die süsse ansprach des verklärten Heilands, die herz-

herz- und seel-rührende music, concerten und lobgesänge so vieler millionen engeln und seliger menschen, die gebetter und vortrefliche, göttliche, heilige, himlische gespräche ebenderselbigen; und ihr mund und zunge wird selber mit an- und einstimmen und nie ermüden, dann wessen das herz allein und ewig voll ist, davon wird auch der mund allein und ewig übergehen, Apocal. V. 12. Ein umstand, sachen folglich abermal, die diese herrlichkeit, davon im text die rede ist, überaus wichtig und gewichtig machen: Dazu komt noch der

4. Umstand, daß sie ewig währet, welches wort darum im text ausdruklich dabey stehet, die ewige wichtigkeit, die absolute ewigkeit nemlich ist zu vollkomner seligkeit unvermeidenlich nöthig: wer etwann glüklich gewesen, und es nit mehr ist, ist weit unglüklicher, als der nie glüklich ware. Denket, wie würde das nit die seligen im himmel verdriessen, betrüben, quälen, ihre ruhe und freud stöhren, wo nit gar überwägen, wann sie gedenken müßten, selbige würde jemal ein ende nehmen? Das bringt die natur der sache mit sich, es verstehet sich von selbsten, und braucht keines beweises: diese wichtigkeit der herrlichkeit muß ewig seyn, das ist, nach verfluß unzahlbarer millionen und millionen jahren, noch so fern von ihrem ende seyn, als an dem tag, da sie angefangen, sonst wäre dieses eine hölle im himmel, es wäre keine wichtigkeit, sondern eine nichtigkeit der herrlichkeit: und Gott lob! sie ist ewig, das wort Gottes, die verheissungen Gottes, das blut Jesu, die gaben und wirkungen des Geistes Gottes, stehen uns tausendfach gut dafür, ewig werden wir im himlischen Jerusalem wohnen, allezeit bey dem Herrn seyn, ewig Gott anschauen. Und es wäre ja lächerlich

zu

zu sorgen, ob uns der himmel nit etwann verleiden dörfte: dann wann es uns ja auf dieser armen erden nur ein wenig nach wunsch gehet, so verleidet sie uns kaum, oder selten, oder gar nit; und gesezt, es gehe oft nach dem sprüchwort: quotidiana vileſcunt, was man ſters hat und leicht haben kan, wird man überdrüßig, so ists nit wunder, dann alles ist ein schatten, ein nichts, eine eitele eitelkeit und nichtige bemühung des geistes; im himmel aber wird es durch alle ewigkeiten hin heissen: je länger, je lieber; dann der Gott Schaddai hat ja ganz gewiß unendlich mehr herrlichkeit und gutes, als wir kräfte haben, dieselbe zu geniessen und zu erschöpfen. O wichtige ewigkeit, und ewige wichtigkeit der herrlichkeit!

O Gottes stadt! o goldnes licht!
O grosse frend ohn ende!
Wann schau ich doch dein angesicht?
Wann küß ich dir die hände?
Wenn schmek ich deine grosse güt?
O Lieb! es brennet mein gemüth.
Da steh und seufz ich mit begir,
O allerschönste Braut! nach dir.

Noch nit alles, freunde in Jesu! es stehet in unserm text noch ein epitheton bey dieser herrlichkeit der glaubigen, sie heißt: die allerfürtreflichste, (καθ' ὑπερβολὴν εἰς ὑπερβολὴν) das ist, nach einem zusaz, zugab und grossen haufen über den andern, nach einer fürtreflichkeit über die andere, ein gutes über das andere, stets um die wette, lauter gnade um gnade; Paulus weiß es in der that nit groß genug zu machen, darum stehet hier wieder eine doppelte apostolische hyperbole, folglich keine übertriebene redart; dann cœlum & Chriſtus non patiuntur

tiuntur hyperbolea; da ist nie zuviel gesagt, die herrlichkeit des himmels und Christi können nie über verdienen ausgestrichen werden. Wir können nichts wahrhaft-gutes, nichts vollkommenes begreiffen, aussinnen oder aussprechen, es ist da allemal noch weit und unendlich mehr: vermuthlich mag auch unser apostel auf den hohen stafel ihrer herrlichkeit zihlen, wovon wir vielleicht etwann zu einer andern zeit was mehrers zu reden gedenken. (siehe cap. V. 25. Predigt.) Und sehet, ihr lieben! so fern ist es, daß ich euch mit allem, was ich von der ewigen herrlichkeit geredet, den tausendesten theil davon gesagt, daß ich euch kaum den zwanzigsten theil von dem vorgeleget, das uns der liebe Gott in der bibel davon geoffenbaret, wie viel weniger von dem, so uns noch verborgen ist, dessen noch unendlich viel; und wie hätte ich es können, der ich so schlecht-beredet bin? da es Paulus, der bis in den dritten himmel verzukt worden, nit hat können; engels-zungen gehören dazu, wir arme menschen aber lallen davon, wie die unmündige kinder. Und so seze ich zum beweis und erläuterung, daß diese herrlichkeit die allerfürtreflichste seye, nur noch drey schriftstellen hinzu: die erste aus 1. Cor. II. 9. Was kein aug gesehen, kein ohr gehöret, und in keines menschen herz aufgestiegen ist, das hat Gott bereitet denen, die ihn lieben. Die andere aus Coloss. III. 3, 4. Unser leben ist mit Christo in Gott verborgen; wann aber Christus, der unser leben ist, wird geoffenbaret werden, dann werdet auch ihr mit ihm in der herrlichkeit geoffenbaret werden. Die dritte aus 1. Joh. III. 2. Ihr geliebte! wir sind schon jez kinder Gottes, doch ist es noch nit offenbar worden, was wir seyn werden: Wir wissen aber,

daß

daß wenn er geoffenbaret werden wird, wir ihm gleich seyn werden; dann wir werden ihn sehen, wie er ist. Getrost, ihr kinder Gottes! ihr werdet es alles dereinst in der wirklichen besitzung dieser herrlichen fürtreflichkeit und fürtreflichsten herrlichkeit selber erfahren.

Ueberig ist, daß wir zweytens auch noch mit wenigem erklären, wie die trübsal diese herrlichkeit den christen wirke? weil unser apostel sagt: die schnelle leichtigkeit unserer trübsal wirket uns die allerfürtreflichste ewige wichtigkeit der herrlichkeit. Das wörtlein uns zeiget die personen an, bey denen das leiden solche folge und wirkung hat; und diese sind hier deutlich Paulus und alle seine mit-apostel und mit-christen; leute, die in dem verfolg ganz eigentlich characterisiert werden, als himlisch-gesinnete, glaubige, sich nach dem himmel sehnende und suchende, mit Gottes Geist begnadete und versiegelte, und s. f. Wie gehets nun bey allen solch glaubigen herzen? Antw. Vom leiden zur herrlichkeit; nit unmitelbar wie bey Enoch und Elias, sondern mitelbar durch den zeitlichen tod, cap. V. 1-4. der das ende aller ihrer trübsal und der anfang ihrer herrlichkeit ist. Noch mehr, die trübsal schaffet oder wirket dieses bey ihnen, nit als die wirkende ursache für sich, wie die sonne das licht gebihret, auch nit als ob die trübsal und leiden die seligkeit verdiene; o nein! das thut Jesu blut und verdienst allein, Ephes. I. 7. sondern weil sie ist, der weg und die ordnung zu dieser ehren-kron und lohn, Apoc. II. 10. Sie wirket sie so, eben wie sie auch wirket die reinigung von sünden, 1. Petr. IV. 1, 2. die heiligung, Hebr. XII. 10. die gedult, Röm. V. 3. eben so, sage ich, dienet die trübsal zu unserer seligen vollendung. Diese wir-

kung fangt sich schon hier in zeit an: dann wir müssen nit meinen, als ob die trübsalen der christen nur in jener welt, nit aber schon in diesem leben ihren nuzen haben würden; erinnert euch nur des 16. vs. trübsal übet unsere gnaden-gaben, und weket sie auf, weil sie zwar nit sterben, doch aber in einen schlaf fallen können; sie vermehret dieselbigen, und bringet immer mehr und mehr von Gottes unmitelbarer gegenwart in die seele, weil sie uns an eine gänzliche gelassenheit gegen Gott gewöhnet, und unsern willen diesem höchsten wink immer besser unterordnet; ja wir geniessen, will Paulus sagen, schon hier unter dem leiden den vorschmak der künftigen seligkeit und der süßigkeit des ewigen lebens, wie 2. Cor. I. 5. stehet; sonst hätten so viele blutzeugen Jesu unmöglich freuden-lieder miten in der größten marter anstimmen können: es dient zur heils-ordnung; so wir anders mit-leiden, auf daß wir auch mit-herrlich gemachet werden, Röm. VIII. 17. und es mag seyn, daß gar die staffel der herrlichkeit nach der menge des leidens und der gedult ausgetheilet werden. Summa: die trübsal wirket uns die allerfürtreflichste, ewige wichtigkeit der herrlichkeit nit unmitelbar, sondern nach dem sie von den glaubigen zum wachstum in der wahren gottseligkeit und frömmigkeit angewendet wird; sie hat unfehlbar diesen edlen, herrlichen ausgang, das ist genug. Der gottlose hat seine plage, Ps. XXXII. 10. und was folget darauf? Dieses, daß ihn seine bosheit tödtet; er gehet unter und nimmet ein ende mit schreken, Ps. LXXIII. 19. Den christen, wird wol wehe, bis sie in himmel kommen; aber den unchristen wird auch wehe, bis sie in die hölle kommen. Ungleiches schikſal! ende gut, alles gut!

Nun,

Nun, liebe christen! das bisher gehörte und gesagte noch tiefer in unserm gedächtnuß und herzen haften zu machen, bitten wir euch auch noch auf folgendes wort einer nähern zueignung zu merken.

A. Wir haben euch anjezo die allerfürtreflichste ewige wichtigkeit der herrlichkeit aus GOttes wort gezeiget und angepriesen, so daß wir euch gelehret, sie bestehe in einem vollkommenen, höchsterwünschten genuß und besiz alles wahren, leib- und seel-vergnügenden guten und gütern; wobey das beste, das tröstlichste, das erfreulichste, daß eben diese herrlichkeit, eben dieser genuß und besiz ewig und ohne ende, ohne aufhören währet. Nun besorge und denke ich gewiß nit ohne grund, ich werde den einten meiner zuhörern zu abstract, zu mystisch, zu hoch geprediget haben; den andern aber wird dieser himmel und herrlichkeit sonst nit nach ihrem geschmak seyn, und eben wenig oder nichts begreifliches und anzügiges für sie haben: dann es kan nit wol anderst seyn, den einfältigen, den mit fleiß unwissenden, und in Gottes wort ungeübten, und füraus allen irdisch-gesinnten welt-menschen, muß die sache, von deren wir reden, dunkel und abgeschmakt vorkommen, indem da eintrift, das gemeine sprichwort: des menschen lust ist sein himmelreich; und der arme, geblendete sünder wünschet und stellet sich keine andere herrlichkeit und vergnügung vor, als nach den begierden seines verderbten herzens; der wollüstige will auch einen äusserlich-sinnlichen, wollüstigen Türken-himmel; der hochmüthige möchte gern nach seinem rang, den er in der welt gehabt, und darüber aus, und nach dem prädicat, das er nach seinem tod von andern, und wol gar beym abdanken und in der leichen-predigt bekommen, als selig, wolselig, hochselig, höchstse-

lig geehret, und von den engeln und andern seligen geringern stands bedienet seyn; der geizige hätte seine herrlichkeit an grossen schäzen und reichtümeren, und weidete seine augen am liebsten an gold und edelgesteinen, und schimmernden kostbarkeiten des neuen Jerusalems. Danahen, wenn man solchen leuten sagt: lieben leute! ihr irret, und macht euch einen ganz fremden und unrechten begriff von wahrem, ewigem vergnügen und seligkeit; die ergözungen und geschäfte des himmels werden nit in solch eiteln, kindischen dingen bestehen: Das ist das ewige leben, daß sie erkennen dich, den einigen, wahren Gott, und den du gesendet hast, Jesum Christum, Joan. XVII. 3. man wird da die vollkommenheiten Gottes bewundern, man wird dieses herrliche Wesen vollkommen lieb haben, sich an dessen eigenschaften und werken ergezen, und sich mit desselben lob unaufhörlich beschäftigen, so komt ihnen der himmel langweilig vor, und ist ihnen bald gar verlaidet.

Allein höre, mein zuhörer! wer du auch bist, der du dergleichen, oder noch verächtlichere, oder gar keine gedanken von dieser allerfürtreflichsten, ewigen wichtigkeit der herrlichkeit hast, und haben willt, zu deiner prüfung und unterricht, daß sich darum die wahrheit und beschaffenheit derselbigen nit ändern wird; doch sollt du wissen, daß es dem erbarmenden Gott und liebreichen Heiland, der die Liebe selbs ist, nit gleich giltet, ob und was für einen begriff du von deiner ewigen seligkeit habest, ob du sie suchest und verlangest, oder nit? sondern er stellet dir in seinem wort den himmel mit fleiß recht süß, und so vor, wie er ist, und will dich in allem ernst selig haben, und ewig darein aufnehmen; daher laßt er sich mit einiger absicht auf menschliche

und

und sinnliche neigungen liebreich zu uns herab, und mahlet uns in seinem wort das ewige leben vor bald als etwas angenehmes; z. ey. als ein liebliches freuden- und hochzeitmahl; bald als etwas herrliches, als eine schöne krone, als ein sizen auf dem thron Jesu Christi; bald als etwas nüzliches, als ein unbeflektes, unverwelkliches erbe, um dich armen erdenwurm zu loken, und zu lehren, daß du zwar keine sündliche wollust, keine weltliche ehren, keine vergängliche reichtümer mit dir in die ewigkeit nehmen, oder gar im himmel suchen und finden dörfest, sondern dieses alles entweder mit ewiger unlust und qual, mit ewiger schand und unehre, mit ewigem mangel und dürftigkeit vertauschen und verlassen; oder aber, wo du Gott glaubest und folgest, und in guten werken preis und ehre und die unzerbrüchlichkeit suchest, ganz gewiß im himmel die reine wollüste, die realeste ehre, und unvergängliche schäze erlangen, und ohne ende genieſſen werdest, und da im allerreinesten und vergnüglichsten himlischen sinn mit David rühmen: Wie theuer ist deine güte, o Gott! und die kinder der menschen ruhen sicher unter dem schatten deiner flügeln: sie werden trunken von dem überfluß deines hauses; und du tränkest sie mit dem bach deiner wollüsten: dann bey dir, o Herr! ist der brunn des lebens, und in deinem licht sehen wir das licht, Ps. XXXVI. 8, 9, 10.

Ich bitte dich demnach, mein christ! wenn dir diese herrlichkeit noch so dunkel und unappetitlich vorkomt, daß du die schuld in dir selbs und deiner blindheit und verdorbenheit suchest. Glaub es doch, um deiner seligkeit willen, diese unachtsamkeit, diese unlust ist ein gewisses zeichen und beweis, deines herschenden, eiteln welt-sinns, deines unbekehrten,

irdisch-gesinnten, welt-völligen herzens: glaubs doch, es fehlt dir nur an augen zu sehen, und am geheiligten willen zu lieben, wo du nit zuerst und ernstlich um diese bettest, so mag dir nit geholfen werfen; dann der mensch lernet nit eher, was herz- und seel-einnehmendes von dieser herrlichkeit fassen, und sie herzlich umfassen, bis das licht des himmels seine seele erleuchtet, und der Geist des Herren, das pfand dieses erbs, sein herz einnimmt und bewohnet, laut cap. V. 5. Und wenn das, was unser apostel in 1. Cor. II. 9, 10. sagt, von der seligkeit des reichs der gnaden giltet, so giltet es vielmehr von der seligkeit des reichs der herrlichkeit. Uebrigens werden wir den weg zu dieser herrlichkeit, und die application davon, für himmels-gelüstige, erwekte herzen und glaubige kinder Gottes zu ihrer ermunterung und ergezung umständlich zu hören haben aus dem lezten vs. dieses und dem erstern haubt-theil des folgenden fünften capit. so viel Gott gnade und kräfte dazu schenken wird; dahin wir dann das mehrere versparen,

B. Und nur noch mit wenigem anmerken, daß wenn Paulus uns lehret: die trübsal wirke ihnen, den glaubigen und um Jesu willen unschuldig leidenden, diese herrlichkeit, er ja damit nit nur allen trübsal leidenden kindern Gottes ihr kreuz erleichtern und den besten trost anweisen will, sondern er berüft sich vielmehr auf solcher herzen eigene glükselige erfahrung, und sagt: das ist eine wahrheit, ein vortheil, den alle glaubige stets erfahren haben und erfahren werden in mehrerm und minderm grad, je nach dem sie christlich leiden, und in ihrem leiden gelernet haben, durch Gottes gnade sich christlich verhalten: und wer solche leiden hat, wie Paulus, der wird es auch in so hohem grad innen wer-

werden, wie er. Und so ists und soll es seyn, auch in der heutigen täglichen erfahrung wahrer christen; und wann (wie ich hoffe, und nit zweifle) leute unter uns sind, die bekennen müssen, wenn Gott uns nit kreuz und schweres leiden zu hause geschikt hätte, so wären wir nie in busse zu Gott umgekehret; wann herzen sind, die sagen können: wo mich mein himlischer Vater nit so oft züchtigte und unter die ruthen nähme, so wäre es mit meiner heiligung, mit meinem absterben der sünde, mit meiner tugend-übung, mit meiner gebetts-einbrunst, glaube, hoffnung gedult, schlecht bestellt geblieben, und nit weit kommen; so werden auch wol deren seelen unter uns seyn, die da dem Heiland nachrühmen können: wann ich nit in der schule der anfechtungen und manchen sauren kampfs um meines heils willen gesessen wäre, gelitten und gestritten hätte, so hätte ich auch nie unterscheiden und so süß empfinden gelernet, was friede mit Gott, ruhe der seelen, freud, ja überschwengliche freude im Heiligen Geist wäre; aber nun schmeke ich, wie freundlich der Herr ist, und meine trübsal macht mir stets zukersüß den himmel, und gallen-bitter diese welt; vielen gereicht ihr wolstand zur schande, uns aber sind die trübsalen eine krone auf unserm haubt. Und wir lesen nirgends in der heiligen schrift, daß jemands ehre und reichtum ihm wirke die wichtigkeit der herrlichkeit, wol aber von trübsalen; was also meine herrlichkeit im himmel befördert, das dienet mir zum besten, darum kan ich durch Gottes gnade nit nur nit mißvergnügt über mein kreuz seyn, sondern ich rühme mich auch der trübsalen.

Treuer Heiland! schenke uns diese herrlichkeit aus gnaden, und lege uns nach deinem weisen

willen so viel trübsal auf, als du willt, nur heilige sie durch deinen Geist und wort so an- und in uns, daß sie uns wirken die allerfürtreflichste ewige wichtigkeit der herrlichkeit, um deiner bittern leiden willen; amen.

Sechs und zwanzigste Predigt.

Text; II. Corinth. Cap. IV. v. 18.

Die wir nicht dessen gewahren, das gesehen wird, sondern dessen, das nit gesehen wird; dann was gesehen wird, das ist zeitlich, was aber nicht gesehen wird, das ist ewig.

Der glaub ist eine gewisse ergreifung derer dingen, die man nit siehet. So lautet ein haubtsaz des schönen texts, den der selige apostel Paulus im XI. und XII. cap. des briefs an die Hebreer weitläufig erkläret, erweiset und zueignet, wie wir ihn grad anfangs des XI. cap. lesen. Daß der apostel da von der kraft und art nit etwann nur des wunder- sondern des lebendigen, wahren, seligmachenden glaubens rede, ist ganz gewiß: und von diesem sagt er, er seye (ἔλεγχος) eine unumstößliche überzeugung der unsichtbaren dingen, die man noch nie gesehen hat, und zum theil mit leibs-augen nit sehen kan. Das reich Gottes nemlich ist innert uns und unsichtbar; unsichtbar ist Gott, unsichtbar sein schuz, unsichtbar der Herr Jesus, unsichtbar seine herrlichkeit, unsichtbar der Heilige Geist, unsichtbar die heiligen engel, unsichtbar unsere seele, unsichtbar das ewige leben, u. s. fort; allein der glaube, wann er in seiner kraft

kraft ist, überzeuget uns von der wirklichkeit und wahrheit alles dessen, was wir nit sehen, er übersteiget und überwindet allen zweifel so, als wenn wir es mit unsern eigenen augen gesehen, mit unsern eigenen ohren gehöret, und mit unsern eigenen händen betastet hätten: ja noch besser, gewisser und zuverläßiger, dann er ist ein auf Gottes wort gegründeter und durch Gottes Geist im herzen gewirkter, übernatürlicher beyfall; der glaube glaubt dem lieben wort Gottes, darin die unsichtbaren dinge beschrieben sind, so vest, als wenn er im himmel und in der hölle gewesen wäre. Kein wunder! dann er haltet sich steif, als sähe er den, der unsichtbar ist, das ist, Gott und seinen Heiland, vs. 27. cap. XI. Kurz: die gewisse ergreifung des unsichtbaren von Gott verheissenen guten, der noch verborgenen, aber gewiß-zukünftigen, ewigen herrlichkeit ist des glaubens, folglich auch eines jeden wahrhaftig-glaubigen christen und kinds Gottes, art, kennzeichen, bemühung, studieren und betrachtung, seine nahrung im leben der gottseligkeit, sein steken und stab in trübsal, sein trost im leiden, seine freudigkeit im sterben.

Des lebendigen glaubens und aller glaubigen wahlspruch und ganze lebens-beschreibung ist mit Paulo in unserm text einig die hochachtung und betrachtung des unsichtbaren mit hindansezung des sichtbaren: Die wir (denken und sagen und thun sie aus trieb des glaubens) die wir nit dessen gewahren, das gesehen ꝛc. Wol freudige, angenehme worte, ihr lieben! o möchte uns allen so zu muth und ums herz, ja im herzen seyn, und je länger je mehr und lieber darum werden. Wenigstens ist die betrachtung dieser worten vor Gottes angesicht diesem und keinem andern zwek gewied-

wiedmet; nemlich, daß ihr und ich, freunde in Jesu! dadurch überzeuget werdet und bleibet, daß ein für alle mal erst der ein christ und glaubig seye, der da lernet mit verläugnung seiner selbs das sichtbare gering schäzen, und eine glaubige betrachtung des unsichtbaren zum treibrad in seinem herzen hat, christlich zuleben, einbrünstig zu betten, gedultig und getrost zu leiden, und endlich freudig und selig zu sterben.

Nun, herrlicher Heiland! eröfne unsere augen, und ziehe unsere herzen durch den kräftigen liebes- und gnaden-zug deines Heiligen Geistes ab von allem eiteln und sichtbaren, und lenke sie einig und immer mehr nur auf das unsichtbare, auf dich und deinen schönen himmel voll herrlichkeit und seligkeit, um deiner ewigen liebe willen; amen.

Der spruch des apostels theilet sich, wie ihr sehet, als von selbs, ein in zwey haubtsäze oder theile.

I. Im ersten druket Paulus aus seinen und aller glaubigen edeln, glaubigen, himlischen sinn: Die wir nit ꝛc. gesehen wird.

II. Im zweyten giebt er dafür grund und ursach: Dann was ꝛc. ist ewig.

Wir sehen erstens auf den sinn des apostels und aller glaubiger kindern Gottes, in denen worten: Die wir nit dessen gewahren, das gesehen wird, sondern dessen, das nit gesehen wird. Das liget so im band mit dem nächst-vorhergehenden 17. v. daß nun die eigentliche beschaffenheit der personen bedungen wird, bey denen sich diese wirkung der trübsalen eräugnet, und damit zugleich angezeiget, was für augen dazu gehören, die sache recht

recht anzusehen, wie es sich gebührt. Wann ich, z. ex. frage: Wem? was für leuten wirkt die trübsal die allerfürtreflichste ewige wichtigkeit der herrlichkeit? So ist die antwort: Uns, denen, die nit gewahren dessen, das gesehen wird, sondern dessen, das nit gesehen wird. Wann man weiter fraget: Wie muß es ein mensch machen, wenn ihn kreuz und trübsal zeitlich und leicht dunken, und ihm noch dazu wirken, den weg bahnen und fördern soll zur allerfürtreflichsten ewigen wichtigkeit der herrlichkeit; So ist der bescheid: Ein solcher mensch muß nit dessen gewahren, das gesehen wird, sondern dessen, das nit gesehen wird; er muß nur lernen nit auf dieses äusserliche und sichtbare der welt, sondern auf die ewigkeit und die herrlichkeit, die Gottes kindern nach einem kurzen leiden zu erwarten stehet, sein glaubens-aug richten. Einmal will der zeuge Jesu sagen: das ist mein und aller glaubigen sinn, und wir befinden uns so wol dabey, daß wir nun aus der erfahrung wissen, daß dieses das sicherste mitel seye, die leiden dieser zeit zu besiegen. Diesen sinn leget er vor verneinender und bejahender weise.

† Verneinender weise: Die wir nit dessen gewahren, das gesehen wird. Das haubt-wort, damit Pauli und der glaubigen herzens- und lebens-beschaffenheit und meinung ausgedrukt wird, ist (σκοπέντων) wir gewahren: das heißt, etwas nit nur obenhin und mit einem flüchtigen aug und verächtlicher mine betrachten, oder wie wir zu reden pflegen, nur im schwik oder augenblik sehen, sondern genau darauf achten, und es untersuchen, wie man was durch ein microscopium besiehet; auf etwas zihlen, gleich den schüzen, die das einte aug zuschliessen, damit sie alle ihre achtsamkeit und se-

hens-

hens-kraft in einen einigen scharfen gesichts punct concentrieren, um das vorgestellte zihl desto gewisser zu bemerken und zu treffen. Da nun hier von den gemüths- und glaubens-augen die rede ist, so heißt, etwas gewahren, eine person oder sache so hoch schäzen, daß man sie zu seinem zwek und zihl sezet, und eben daher alle seine gedanken und absichten dahin richtet, und mit allen kräften arbeitet, daß man sie erlangen, und in deren besiz sich erhalten möge. Und in diesem verstand, mit dieser application und nachdruk gewahrten Paulus und alle seine mit-apostel und mit-glaubigen. Er sagt uns aber was sie nit gewahren; nemlich:

Nicht, das gesehen wird. Das hiesse im 17. vs. die schnelle leichtigkeit der trübsal, und im verfolg unsers texts heißts das zeitliche: und wir müssen nur fleißig auf das exempel und den unterricht der zeugen Jesu merken, so werden wir bald fassen, was für sachen alles hier gemeinet; wir werden finden, daß nur die sichtbaren dinge gemeinet sind, auf welche diese geheiligte und erleuchtete knechte Gottes nit sahen; finden, daß nit alles sichtbare, und nit alles sehen auf das sichtbare schlechterdings gemeint und der liebe Gottes und der wahren gottseligkeit im wege stehet; ja es giebt dinge, die gesehen werden, auf welche zu sehen uns die liebe Gottes und des nächsten verpflichtet, und die uns als nuzlich zu betrachten fürgestellt werden; Gottes unsichtbares, nemlich seine ewige kraft und Gottheit wird von der erschaffung der welt an ersehen, so man dasselbige in den werken betrachtet, Röm. I. 20. Die himmel erzehlen die ehre Gottes, und das firmament verkündiget das werk seiner händen, Ps. XIX. 1. Das elend, die armut, die plagen unserer brüder und mit-christen

sind

sind sichtbar, der unordentliche wandel unsers nächsten ist auch sichtbar, und in beyden fällen sollen wir (σκοπεῖν) gewahren, und rechte episcopi und aufseher seyn, nach Röm. XVI. 17. u. f. fort; ja so gar unser glaube gründet sich auf das sichtbare wort Gottes und die heiligen sacrament. Und wir wissen, daß die apostel und christen stets auf diese dinge, in seinem maß und grad, gesehen haben. Was dann? diese heilige knechte unsers Erlösers sahen auf alle die sichtbaren dinge nicht, die in der welt unter den armen erden-würmen und eiteln Adams-kindern hochgeachtet und geliebet, oder auch gefördtet, und zu dem sogenannten glük oder unglük gerechnet werden; sie sahen auf keine vortheile und ergözlichkeiten dieses lebens; auf keine pracht, wollust, ehre, güter würden; auf keine schmach, armut, mangel, feinde, verfolgungen, marter und tod: jenes brachte ihnen nit ihr wahres oder einiges wahres vergnügen, und dieses konte ihnen dasselbige nit rauben. Paulus, als ein gefangener, hatte keine begierde nach den eiteln herrlichkeiten der stadt Rom, und keine forcht vor dem gefängnuß und zu besorgenden marter-tod. Summa: durch das, was gesehen wird, verstehet unser apostel hier alles, was in der welt, in die äussern sinnen, oder auch nur einbildung des menschen fällt, was er gegenwärtig siehet, höret, riechet, schmeket und sonst empfindet und sich einbildet, und das ihm entweder widerig oder angenehm ist, seine seele erfreuet oder betrübet; dahin haubtsächlich gehöret die beschreibung Johannis, von der welt und dem, das in der welt ist, 1. Joh. II. Sintemal dieses eben die sichtbaren dinge sind, die der bloß natürliche mensch als seinen einigen zwek und zihl betrachtet, darauf starr-auget, und dar-

darnach einig strebet. Oder (ich nimme euch alle zu zeugen, freunde in Jesu!) wie manch armer sterblicher ist und sizet von der art auch unter uns bis auf den heutigen tag; wie mancher ist ein solch elender scepticus und sucher des silber und golds, der reichtum und güter dieser erden, daß er darüber Gott und himmel, und seele und seligkeit vergisset und übersiehet; wie mancher schießt auf weltliche ehre und pracht, daß er darüber in leib- und geistlichen hochmuth fallt, und nit nur den nächsten, sondern Gott im himmel selbs gering achtet und verachtet: da wird er viel zustolz dazu, daß er sich für einen armen, fluch- und verdamnuß-würdigen sünder vor Gott, für staub und äschen gegen Gott ansehen, dem Herrn sich gehorsam unterwerfen, und sich unter die gewaltige hand Gottes demütigen sollte, sondern denkt wol mit Pharao: Wer ist der Herr, dessen stimm ich hören müsse? und sein portrait stehet im X. Ps. v. 3-11.; wie mancher zihlet und trachtet nur nach einem wollüstigen, commoden, weltvölligen leben, und wird, selbiges zu erhalten und behalten, lieber den umgang mit Gott aufgeben; auf den berg Thabor möchte er endlich noch dem Heiland folgen, aber von Bethanien und Golgotha mag er nichts hören; ich will sagen, in himmel wollt er gern, aber von selbs- und welt-verläugnung, von kreuz und kampf um Christi und seiner seligkeit willen will er nichts wissen: solche schüzen sind so viele unserer christen, die nur aufs sichtbare zihlen, und ihrer einbildung nach gut treffen, wann es ihnen nach ihrer einbildung, nach ihrem kopf, nach der welt und eitelkeit wol gehet. Aber so sind Paulus, alle apostel und wahre jünger und nachfolger des Heilands nit gesinnet.

Sie

Sie gewahren nicht dessen, das gesehen wird, die sichtbaren dinge sind keine dinge für sie, diese, diese achteten sie gegen Gott und sein wort gering, sie wollten lieber mit dem verachteten Christo verachtet werden, und in armut, schmach, pein und ungemach leben, als von ihme ablassen; diese dinge, die gesehen werden, und den armen sterblichen so in die augen fallen, daß sie durch ihren schein geblendet und verführet werden, konten nimmermehr ihr zihl und zwek seyn, den sie zu treffen und zu behaubten suchten, und so manche überlegung und sorge darauf wendeten, daß sie ja derselben nit verfehlen. Keines wegs! und es ist eine recht erwekende erklärung und zueignung, was Paulus über diesen saz von sich bezeuget, Philip. III. 4-8. allwo er noch dazu alle seine vorige jüdische vortheile und äusserliche vorrechte, mit unter das sichtbare zehlet.

†† Verjahender weise wird der sinn der glaubigen weiter ausgedrukt, wann der zeug Jesu hinzu sezet: Sondern dessen, das nit gesehen wird gewahren wir; das, so nit gesehen wird, ist eben die allerfürtreflichste, ewige wichtigkeit der herrlichkeit, von deren wir aus dem 17. vs. auch was gestammelt, mit allem göttlichen, geistlichen, himlischen so dazu gehöret, wie sie im reich der gnaden anfanget, und im reich der herrlichkeit vollendet wird; unter diesen unsichtbaren dingen ist der dreymal heilige Gott, und unser theure Jesus das vornehmste und beste, alles in allem; es ist darunter mit begriffen unser unsterbliche geist, und alles, was denselben wahrhaftig, ewig und allein vergnügen, erquiken und ermuntern kan, und zwaren, so viel das reich der gnaden betrift, alles, was in den seelen der glaubigen vorgehet, alles unsichtbare

gute, so sie geniessen, und kraft der glaubens-vereinigung mit ihrem Heiland und der gaben und wirkungen des Heiligen Geistes empfinden: davon unser apostel Röm. XIV. 17. sagt: **Das reich Gottes ist nit essen und trinken, sondern gerechtigkeit, friede und freude im Heiligen Geist**; da ist die gerechtigkeit Christi oder des glaubens, die in der sichtbaren welt, nach dem bloß menschlich und burgerlichen leben nit geachtet wird, aber vor Gott giltet; daher ist manch rechtschaffener christ gleich seinem Heiland, vor der welt verwerflich geachtet, der doch vor Gott gerecht erfunden worden; da ist die liebe GOttes, die durch den Heiligen Geist ausgegossen worden in unsere herzen, daraus dann eben der göttliche friede und die freude im Heiligen Geist entspringet: das alles siehet die welt nit, und kennet den Heiligen Geist und die glaubigen nit, nur kinder Gottes kennens und empfindens im göttlichen licht, in ihren herzen und gewissen, und GOtt ist es auch offenbar: und wer so Christo dienet, der ist Gott gefällig, und denen menschen, die die wichtigkeit der sache erkennen, bewähret; und im reich der herrlichkeit werden solche erst ganz, so viel unsichtbare und unzahlbare herrliche güter und besondere glükseligkeiten (die wir in etwas in der vorigen betrachtung specificiert) vor sich finden und ewig geniessen.

Das alles und noch tausendmal ein mehrers, sind und heissen unsichtbare dinge, weil sie allem sichtbaren scheinglanz und gestalt dieser welt entgegengesezet, mit leibes-augen nit können gesehen werden, und so unendlich und unbegreiflich groß, gut und herrlich sind, daß auch der erleuchteste verstand eines kinds Gottes in dieser zeit, da all sein wissen nur stukwerk ist, nur das a, b, c. und einige anfän-

fänge und vorschmak davon fassen und fühlen kan, das meiste aber für die zukünftige ewige vollkommenheit und vollkomne ewigkeit verborgen und neben sich geleget ist.

Wie ist nun Paulus und alle christen in ansehung dieser dingen gesinnet? Antwort: Dessen, heißts, gewahren wir, das ist: wir sind im glauben, wir sind durch Gottes wort, wir sind durch die erleuchtung des Heiligen Geistes, wir sind durch eigene erfahrung mit der höchsten gewißheit überzeuget, daß solche unschäzbare güter und schäze sind, die Gott seinen lieben giebet; wir erkennen den hohen werth aller dieser unsichtbaren dingen vor die sichtbaren aus; wir achten sie darum über alles hoch, all unser dichten und trachten, alle unsere bemühung und arbeit, unser ganzer zwek und augenmerk ist auf dieses unsichtbare gerichtet, das wollen, das müssen wir haben, und wir wissens auch gewiß, daß wir es erlangen, erstreiten, erjagen können und werden: da und das ist unser schaz, und darum auch da unser herz, Matth. VI. 21. für diese welt haben wir gleichsam keine augen, wir sehen nur allein jene welt; der allerliebste Gott und Vater im himmel, dessen kinder wir sind, der theure Jesus, dem wir leben und dienen, die gemeinschaft des Heiligen Geistes, unsers Lehrers und Trösters, die seligkeit der gerechten, die wir ohne zweifel erwarten, die zukünftige herrlichkeit unsers leibs und unserer seelen, stehen uns allezeit vor augen, und entzüken unsern geist: Daher komts dann sonderheitlich, daß wir so standhaft, so freudig und gleichsam unempfindlich sind in allem unserm leiden und trübsal dieser zeiten, daß uns dasselbige so schnell und leicht dunkt und wird, Pilip. III. 12, 13, 14. Und so viel zur erläute-

rung des ersten stüks unsers texts vom edeln, glaubigen, himlischen sinn Pauli und aller wahrer christen.

Laßt uns dießmal, liebe christen! dieses stük nur special nach dem ersten und nächsten zwek, um deswillen dieser saz hier stehet, zueignen; kraft dessen ist die wichtige wahrheit, die nüzliche lezgen, die wir hier zu lernen haben, folgende: Daß die beste arzney, die beste stüzen, der beste trost, kein bewährteres, linderungs- und genesungs-mitel in allem kreuz und leiden dieser zeit zu finden seye, als die verachtung des sichtbaren und zeitlichen, und die glaubige hochachtung und betrachtung des unsichtbaren und ewigen, damit, sagt unser apostel, machen ich und alle leidenden kinder Gottes unsere trübsal kurz und leicht, ja freudig und zur allerfürtreflichsten, ewigen wichtigkeit der herrlichkeit, diensam und förderlich, daß wir nicht dessen gewahren, das gesehen wird, sondern dessen, das nit gesehen wird. Das heißt ja ganz deutlich: der glaubigen eigentliches zihl und ihr rechtes augenmerk ist nit das sichtbare, sondern das unsichtbare; nit das zeitliche, sondern das ewige: daran kan ein christ sich prüfen, ob er den glauben, darüber so viel gestritten wird, wahrhaftig habe oder nit? dann der glaube ist der sieg, der die welt überwindet. Es ist wahr, auch wahre christen, auch glaubige sehen auf das sichtbare und zeitliche, aber nit weiter, als ihr äusserlicher stand und beruf mit sich bringet, und die äussern umstände es erfordern; aber das ist bey weitem nit ihr haubtwerk, auch nit ihre haubt-absicht, sondern ihr auge ist vornemlich und eigentlich auf die gnade Gottes und auf die zukünftige herrlichkeit in Christo gerichtet; das sündliche wesen dieser welt muß ihnen

nen verhaßt seyn, weil Gottes gnade und JEsu blut und liebe nit damit bestehen kan, sie sich auch dabey mit keinem grund der zukünftigen ewigen herrlichkeit getrösten könten. Kurz: sie brauchen diese welt nit weiter, als es der zwek, darum sie hier sind, erfordert, und in so fern es ihnen an der gnade Gottes, und dem genuß der künftigen herrlichkeit nit hinderlich ist, nach dem unterricht Pauli, in 1. Cor. VII. 29, 30, 31.; und wenn ihnen dann leiden begegnen, es mögen seyn gemeine, oder leiden um Christi und der gottseligkeit willen, so fassen sie die ewigkeit erst recht ins aug und herz, thun oder lassen um der trübsalen willen ja wol nichts, daß ihnen an der seligkeit schaden könte, dann sie wissens, daß es sie nichts helfen würde, wenn sie allem leiden entgehen, und die ganze welt gewinnen könten, dabey aber schaden an ihrer seele litten, Matth. XVI. 26.

O wären dann wir alle so gesinnet, wie würde mancher sein kreuz und leiden so gedultig, so leicht, ja so freudig und mit vielem seelen-gewinn ertragen, wenn er diese kunst gelernet hätte, oder von nun an in der gnade Gottes, in der schule Christi und seines Geistes zu lernen begehrte, und nit sein armes herz mit allen seinen neigungen, sinnen und sorgen an die vergängliche eitelkeit, an das sichtbare zeitliche hängte, und sich nit entschliessen wollte, es loszureissen!

Allerhand widerwärtige zufälle, kreuz, unglük, trübsalen und den zeitlichen tod können wir unmöglich vermeiden, weil wir unter der gesellschaft solcher leuten, deren dichten und trachten von natur bös ist, und unter solchen schäzen und gütern wohnen, die eben so vergänglich sind als ihre besizer, auch einen leib mit uns herumschleppen, dem

um der sünde willen die unwiderrufliche sentenz gesprochen: Du bist erden, und sollt wieder zu erden werden, davon du genommen bist; und doch wünschen wir ja nichts so sehr als die befreyung von aller unruhe und bitterkeit: Diese aber zu erlangen ist wahrlich kein besserer rath, als den wir im text haben, da gehet christentum und Gottes wort weit über alle vernunft und welt-weisheit aus: und das ist ein haubt-vortheil, den die christliche religion vor allen andern aus hat: eben auch daraus erscheint sich die klarheit und göttlichkeit des evangeliums Jesu Christi, mit deren beweis unser apostel just beschäftiget ist. Menschenwiz und blosse vernunfts-gründe, und die kreaturen sind allzumal mühselige tröster; was können diese uns in noth und tod helfen und sagen? Nichts, als eintweder, man müsse großmütig seyn, in dem, was man nit ändern könne, sich mit andern trösten, es werde eben nit so lang währen, das übel seye eben nit so groß, es könte noch grösser seyn, man müsse die guten stunden gegen die bösen abrechnen, auf bessere zeiten hoffen, vielleicht werde es durch ein zukünftiges grösseres glük wieder reichlich ersezt; vielleicht nehme es mit dem leben ein ende; vielleicht seye nach dem tod noch eine glükseligkeit zu hoffen, und was des elenden und ungewissen zeugs mehr ist, welches alles ja wahrlich unsere trübsal weder schnell noch leicht, noch zu einer himmels-leiter machen kan. Hingegen, was sagt uns Jesus und seine zeugen an gar vielen orten? was lehret uns Paulus in unserm text? er entdeket uns die ursach und quelle unsers kummers, und warum wir so schwer an unserer trübsal tragen, und so muth- und trostlos sind, und giebt uns das einige genesungs-mitel dagegen:

Die

Die quell aller unruh und trostlosigkeit im leiden ist, daß die armen sterblichen ihre glükseligkeit und zihl nur suchen in den äusserlichen, sinnlichen dingen, die ganz ungewiß und vergänglich sind, daher haben sie eine beständige marter: besizen sie diese dinge, so förchten sie deren verlurst; und verlieren sie dieselben, so können sie sich gar nit darein schiken. Eine sache, darüber ich alle zu zeugen nehmen kan; oder ich frage euch **ihr reiche, ihr wollüstige, ihr geehrte**, dabey aber **unbekehrte** dieser welt! Was macht euch so viel unruhe und schlaflose nächte, so tiefsinnig, so krank, so hinfällig? **ists nit**, daß die schäze, wollüste und ehre, die ihr suchet, **zeitlich** sind, und ihr deren nie genug habt, oder bald da, bald dort ein stük davon, und zugleich von euerer ruh und glükseligkeit einbüsset, in kreuz, in schmerzen, in anfechtungen, in unglük auf einmal von allen diesen verlassen, und im tod völlig davon müsset? Ich frage euch, **ihr irdisch-gesinnte arme**! Warum ist euch doch euere armut so eine centner-schwere last? warum seyt ihr so unruhig und mißvergnügt? **Jsts nit darum**, daß ihr auf das **zeitliche** sehet? ihr möchtet **kurzum auch nit nur** die nothdurft, **sondern** die bequemlichkeit und überfluß dieses lebens haben, und **wol gar reich** werden? **Ihr gesunde und starke**! Warum seyt ihr so bestürzt, wenn euch eine kleine krankheit anfallet? **Nit wahr**, ihr förchtet den tod, und euer **zeitliches** leben ist euch so übermäßig lieb, um des genusses der eint und andern armen eitelkeit willen, daß ihr ohne entsezen nit an dessen ende gedenken könnet? und doch muß es gestorben seyn. Und doch, ihr mögt **dessen, das gesehen wird, gewahren, wie ihr wollt**, ihr mögt daran sinnen oder nit, so bleibts dabey: **was gesehen wird, das ist zeitlich.**

Das einige genesungs-mitel, das euch ruhe und trost verschaffen kan, ist, daß ihr auf das unsichtbare und ewige sehet, und mit vorbeygehung und verläugnung alles andern, das liebet und zu euerm zwek machet. Macht die hoffnung einer reichen erbschaft, daß man seinen gegenwärtigen mangel kaum empfindet; die hoffnung einer grossen ehre, daß ein kriegsmann keine gefahr scheuet; die hoffnung eines grössern gewinns, daß man einen kleinen verlurst verlachet; die hoffnung der gesundheit, daß man in den grösten schmerzen gutes muths ist: wie viel mehr wird die göttliche versicherung und der abriß einer allerfürtreflichsten, ewigen wichtigkeit der herrlichkeit, das herz in dem grösten ungemach beruhigen, trösten und erquiken.

Dann ein thor ist, der sich kränket,
Um ein hand voll eitelkeit,
Wann ihm Gott dagegen schenket
Schäze der beständigkeit.

Laßt uns derohalben in allem unserm elend und leiden doch nit so kindisch und unglaubig seyn, daß wir unsere arzney und unsern trost bey dem sichtbaren suchen, und uns so, selbs sodbrünnen graben, die kein wasser haben, sondern laßt uns sogleich zum rechten brunnen lebendiger wassern gehen; ich will sagen, laßt uns dessen gewahren, das nit gesehen wird: Gott, Jesus, der himmel, die ewige seligkeit, himlische schäze, wollust und ehre seye das, was wir einig suchen, lieben, daran hangen, und diesem kleinod nachjagen so lang, bis wir es ergriffen: so, und sonst nicht, wird uns unsere trübsal schnell und leicht werden, so wird sie uns lauter herrlichkeit wirken, darauf dörfen wir uns sicher verlassen, wer da und das suchet, der

fin-

findet, ꝛc. Matth. VII. 8. der rath des apostels, das mitel, das er uns hie zeiget, ist an viel tausend seelen, an viel tausend märtyrern und blutzeugen des Heilands bewährt erfunden worden, miten unter den gröſten versuchungen und martern; im XI. cap. Hebr. stehet eine ganze wolken der zeugen, ja was sage ich, Jesus hat es selbs so gemachet, und ist uns mit seinem allervollkomnesten exempel vorgegangen, wie stehet Hebr. XII. 2. 3. darum gelte dieses wort auch uns: **Laßt uns aufsehen auf den Herzog, Anfänger und Vollender unsers glaubens, der um der freude willen, die ihm fürgeleget war, das kreuz erduldet, die schande verachtet, und sich (wie wir künftiges, heiliges auffahrtsfest uns glaubig erinneren sollen) zur rechten des throns der majestät Gottes in den himmeln gesezet hat,** ꝛc.

Nun, verherrlichter Heiland! verhilf uns dazu, erweke und bevestne diesen vorsaz in unsern seelen; ziehe uns, so werden wir dir nachlaufen; amen, amen.

Sieben und zwanzigste Predigt.

Text; Cap. IV. v. 18. Siehe blatt 370.

GOtt hat uns mitgesezet in die himmel durch Jesum Christum. So erhebet unser selige apostel **Paulus** die erstaunliche gnade, die der ewige Gott in Christo Jesu uns armen sündern wiederfahren lassen, Ephes. II. 6. **Von natur nemlich waren wir alle in sünden tod, kinder des zorns,** unterwürfig, ja schuldig, und es herschete wirklich in uns lauter fluch, hölle und verdamnuß, alles licht

und leben war verloren, wir hatten einmal keine wahrhaftig = beständige, seel = vergnügende güter mehr, keinen himmel und himlische dinge im herzen, keinen himmel im leben, keinen himmel im leiden, keinen himmel im sterben, keinen himmel nach dem sterben in der ewigkeit. Aber Gott, der da reich ist, wie an allen andern schäzen, so auch an barmherzigkeit, hat uns durch seine grosse, ganz unverdiente, unendliche, unaussprechliche liebe, mit deren er uns schon von ewigkeit her, in und durch Christum, den Sohn seiner liebe, geliebet hat, mitgesezet in die himmel, eigentlich in die überhimlischen dinge und wesen, durch Jesum Christum; das ist: da er jez unsern theuren Jesum von dieser erden erhöhet, und zu seiner rechten in den himmeln gesezet, so hat er dahin, in und mit ihme nach dem recht, nach der kraft, nach der hoffnung und wirklichen besizung gesezet auch uns: dann so sind wir nun glieder eines im himmel regierenden Haubts, und haben darum auch einen himlischen sinn; unsere burgerschaft, (unser burgerwandel) ist im himmel, Philip. III. 20.; in die himlischen güter sind wir bereits glükseligen anfängen nach versezet: dann das reich Gottes, so innert uns und miten unter uns ist, ist gerechtigkeit, friede und freude im Heiligen Geist, Röm. XIV. 17. Dannethin werden wir dereinst nach leib und seele in die himlische herrlichkeit zu Christo versezet werden, und mit ihme ewig in himmeln triumphieren, so gewiß, als wenn es bereits geschehen wäre. O unbegreifliche liebe! o unaussprechliche gnade! die uns Gott in unserm Erlöser erzeiget hat und noch erzeiget; billich sollen wir sie mit herz und mund auskünden und hochpreisen; billich uns deren stets zur erwekung und för-

förderung eines himlischen wesens und lebens erinnern.

Erinnern insbesonder, wertheste im Herrn! auf den heutigen heiligen auffahrts-tag, den wir mit der gesamten christenheit unserm in himmel gefahrnen JEsu zu ehren feyern; o da giltet es recht darüber denken, studieren, hören, betten, lesen, singen, nit nur wie Jesus gen himmel gefahren, sondern wie mit ihme ins himlische wesen versezet worden auch wir, wann wir anderst wahre christen und glaubige kinder Gottes sind, und wie wir daher auch sollen himlisch gesinnet seyn, himlisch leben, himlisch handeln und wandeln. Und das nun gedenken wir eben auch mit E. And. unter GOttes gnädigem beystand einiger massen zu thun dieser stunde, nach der bequemen anleitung der so eben vorgelesenen Paulinischen worten, in denen uns wahrer herzens-christen himlischer sinn zum exempel und zur prüfung ans herze geleget ist, wann es heißt: Die wir nit dessen ꝛc. E. Lieb seye andächtig und aufmerksam.

Du aber, o du gen himmelgefahrener, allerliebster Herr und Heiland, Jesu Christe! verleihe zu dieser betrachtung auch deine theure und uns allen, dem redenden und den hörenden, so unentberliche gnade. Du hast diese welt verlassen, und bist hingegangen zum Vater, aufgefahren zu deinem und unserm Gott, zu deinem und unserm Vater; da sizest du nun zur rechten der Majestät in den himlen; ziehe uns doch nach dir, bewege unser aller sinn und herzen kräftiglich, daß wir (ob wir gleich noch auf erden wallen, und noch täglich tausend dinge und hindernussen uns auffstossen, die uns wollen zu boden druken, und an diese laide erden und eitelkeit anheften) dennoch mit unserer liebe, sinnen und gedanken, je länger je mehr und freudiger

diger, uns losreissen und zu dir gen himmel erheben mögen, bis wir endlich mit und in dir, in voller kraft in die himmel versezet, ewig da bleiben, wo du jezt bist, und deine herrlichkeit sehen werden, die dir der Vater gegeben hat, Joan. XVII. 24. Thue es, erhabener Heiland! um deiner himmelfahrt willen; amen.

Es wird E. And. noch leicht erinnerlich seyn, daß wir lezthin, unsere texts-worte in zwey theile eingetheilet; nemlich: in den himlischen sinn der glaubigen, und in die bewegursache und triebrad dieses sinns. Den erstern haben wir damals behandelt; folget uns also der zweyte theil, oder der grund des himlischen sinns wahrer christen, in denen worten: Dann was gesehen wird, das ist zeitlich, ꝛc.

Der grund ist also hergenommen von der eigentlichen beschaffenheit der sichtbaren und unsichtbaren dingen. Paulus sagt: daß wir nit dessen gewahren, das gesehen wird, sondern dessen, das nit gesehen wird, komt haubtsächlich daher, daß wir erkennen, und sehen, auf den grossen unterscheid und wahren werth der sichtbaren und unsichtbaren dingen, der eben gar groß und augenscheinlich ist. Bemerket also, was der apostel sage von der beschaffenheit und dem wärth

I. Erstlich der sichtbaren dingen: Dann was gesehen wird, das ist zeitlich.

II. Und dann zweytens der unsichtbaren dingen: Was aber nit gesehen wird, das ist ewig.

Von den sichtbaren dingen heißt es: Was gesehen wird, das ist zeitlich, (πρόσκαιρα). Was durch das, was gesehen wird, gemeinet seye, haben

ben wir lezthin erkläret, und werden es jez um kürze willen nit weiter wiederholen, als es beyläufig nöthig ist: davon aber müssen wir was reden, daß es der zeuge Jesu zeitlich nennet, nit als ob das undeutlich geredet, oder es viel beweisens brauche, daß diese sichtbaren dinge zeitlich seyen, sondern vielmehr, damit wir euch alle an das mahnen, was wir bey dem gebrauch, oder vielmehr mißbrauch und anhänglichkeit an diesen sinnlichen, sichtbaren dingen so gern vergessen, und um welcher unachtsamkeit willen so viel tausend arme sterbliche die rechnung hinter dem wirth machen, und durch den elendesten betrug sich um seel und seligkeit bringen. Zeitlich heißt und ist in seiner nächsten bedeutung, was nur eine zeitlang währet, und ohne anders sein ende nimmt, das nur so seine bestimmte, gelegene, kurze zeit und währung hat: wie der Prediger im ersten theil des dritten capit. dieses wort erkläret, da er diesen text oben an sezet: Alle dinge haben ihre bestimmte zeit, und alles, was unter der sonnen ist, hat seine gelegene zeit; sonst bedeuten πρόσκαιρα bey den griechischen schreibern auch augenblikliche, hinfällige und schlechte, unbeständige (ἀβέβαια) und gar leicht veränderliche dinge, (ἐυμετάβολα): und in allem diesem sinn sind sonderheitlich auch alle trübsalen, bitterkeiten, leiden und unglük dieses gegenwärtigen lebens zeitlich. Hat nit der mensch die bestimmte zeit seines streits auf erden? sind nit seine tage wie die tage eines taglöhners? fraget darum der geplagete Job, cap. VII. 1. Das erfahren wir sterbliche alle tage, nur der eine in mehrerm, der andere in minderm grad; und wir glaubens in ansehung des bittern und widerigen, so uns in dieser zeit aufstoßt, gar gern, und sind froh darüber. Aber wie gehets uns mit

den

den ergözlichkeiten dieses lebens? mit allem irdischen und sichtbaren, das unsere sinnen vergnüget, seye es auf erlaubte oder unerlaubte weise? Antwort: Es ist auch zeitlich, veränderlich, ungewiß, und schadet unserer seelen-ruh in der that, bey der geringsten anhänglichkeit und mißbrauch mehr als alles kreuz und unglük, so uns begegnet: aber das glauben wir meist nit, wir vergessens, und könnens doch nit laugnen. Der selige apostel Paulus will uns diesen starren curieren und die augen öfnen, darum schreibt er: Ihr leute! ihr christen! denkt daran, was gesehen wird, das ist zeitlich, es ist unbeständig, es ist vergänglich, es ist ungewiß, entweder habet und kriegt ihr es gar nit, oder wenn ihr es erlanget, so findet ihr dabey nit, was ihr gesucht und gewünscht, und nie genug; es ist ganz unvollkommen, nur eine halbe und augenblikliche herrlichkeit dabey, es kan unmöglich euere seelen beruhigen, vergnügen, trösten; es kan euch unmöglich glükselig machen. Man stelle sich vor, das unsinnige vergnügen der gottlosen, welche Gottes güte, die sichtbare geschöpfe mißbrauchen, und in solchem mißbrauch bey augenlust, fleischeslust und hochmut des lebens ihre freude suchen; ist das nit was gar veränderliches und hinfälliges? Troz seye diesen elenden allen geboten, daß, sie mögen es auch anstellen, wie sie wollen, sie es in der welt dahin bringen, daß sie beständig nach ihrer art vergnügt seyn könten; ehe sie sichs versehen, sind ihre lustbarkeiten verschwunden, und lassen ihnen auch schon in diesem leben, hier in dieser welt entszlich viel bitterkeiten nach sich: und gesezt auch, daß sie es nach ihres verkehrten herzens lust und freude, noch so lang in der welt, und bis an ihres lebens ende treiben können, so heisset es doch endlich, mit einem

ewig-

ewig-quälenden nachklang: Gedenk, sohn! daß du dein gutes in diesem leben empfangen, Luc. XVI. 25. Und es bleibt bey dem ausspruch Davids, Ps. XLIX. 17-21. wer lust und zeit hat, mag es zu seiner prüfung und wahrnung daheim nachlesen, und in der forcht Gottes bedenken. Man stelle sich aber zugleich auch vor, das unschuldige und erlaubte vergnügen, das auch fromme hier in dieser welt, an den guten geschöpfen Gottes zu ihrer erquikung haben können und dörfen; so gehöret auch dieses mit zu dem, was gesehen wird, und ist eben so wol zeitlich und vergänglich, es laßt sich kein datum darauf machen, noch sein herz daran hängen. Das ist die beschaffenheit und werth des sichtbaren, davon Paulus redet.

Wie ist es jez aber mit dem unsichtbaren bewandt? Davon thut der apostel im zweyten theil unserer betrachtung diesen ausspruch: Was nit gesehen wird, das ist ewig: (αἰώνια) auch da haben wir schon vorhin gesagt, daß durch das unsichtbare gemeint seye, alles, was für einen christen zum reich der gnaden und herrlichkeit gehöret, dieses ist ewig. Da stehet das wort ewig im klaren und vollkommen gegensaz, gegen das nächst-vorhergehende wort zeitlich; und darnach müssen wir es auch auffassen und erklären: sein nachdruk gehet hiemit in dieser schriftstelle auf die daurung und auf die vollkommenheit des unsichtbaren. a. Ich sage das wort ewig stehet auf die daurung des unsichtbaren: in den schriften des alten testaments wird zwar das wort ewig und ewigkeit öfters für eine gar lange währung der zeit genommen, deren ende wir nicht erreichen können, die aber doch zu ende lauft; z.ey. Genes. IX. 12. Exod. XII. 14. 17. und XL. 15. aber nit so in den schriften des neuen testaments;

gewiß

gewiß nit hier in unserm text, da bedeutet es eine absolute, unzerstörliche, endlose ewigkeit, lauter so was ewiges, das nit aufhören oder vergehen kan, weil es entweder seiner natur nach unveränderlich ist, oder kraft des göttlichen willens, ohne abnahm und wechsel bestehen muß.

b. Demnach stehet ohne anders das wort ewig hier auf die vollkommenheit dessen, das nit gesehen wird: das sind ja lauter solche sachen, die bey ihrer ewigen währung, zugleich, groß, vollkommen, herrlich und glükselig sind, und auch den, der sie hat und besizt, glükselig machen. Auf diese ausnehmende weise ist ja der Dreyeinige Bundes-Gott ewig; der theure Jesus ewig; die seelen und seligkeit der kinder Gottes ewig; die geistlich- und himlischen güter ewig; das reich der gnaden ewig, dann es ist nur der anfang des reichs der ewigen herrlichkeit, und gehet da hinüber; wie nun die glaubigen dahin eingehen mit ihrer gerechtigkeit, fried und freude, so ist ihre gerechtigkeit hiemit auch ewig; der geschmak der göttlichen liebe unaufhörlich, ihr friede, in den häusern des friedens, unzerstörlich; und von ihrer freude heißts: Esaj. XXXV. 10. Ewige freude wird auf ihrem haubt seyn; lust und wonne wird bey ihnen seyn. Und so sagt der zeuge Jesu mit recht: Was nit gesehen wird, das ist ewig; das ist: die unsichtbaren dinge, deren wir apostel und glaubige gewahren, sind von einer immerwährenden dauer, und dabey groß, rein, vollkommen, seel-vergnügend und erquikend. Daß dieses seine meinung seye, lehret uns zur überzeugung der vorige 17. vs. Unsere trübsal wirket uns nit nur eine ewige, sondern auch allerfürtreflichste wichtigkeit der herrlichkeit.

Diese

Diese zeitliche nichtigkeit nun des sichtbaren, und diese ewige wichtigkeit des unsichtbaren, gab der sache den völligen ausschlag: dann das ware das haubt-triebrad, und der allerkräftigste beweggrund, daß alle apostel und wahre glaubige nit dessen gewahreten, das gesehen wird, sondern dessen, das nit gesehen wird. Gewiß, ein recht kluger, vernünftiger, heiliger, göttlicher beweggrund, die welt und weltkinder mögen gleich darüber urtheilen und spotten, wie sie wollen, als ob sie das ungewisse für das gewisse genommen hätten; grad als wenn das unsichtbare etwas ungewisses, ein pur lautere einbildung und ein läres nichts wäre; da doch vernunft, erfahrung und Gottes wahres wort just das gegentheil behaubtet, und sagt, es seye nichts ungewissers, als was gesehen wird, und nichts gewissers, als was nit gesehen wird. O! wie klar würde uns die vortreflichkeit des unsichtbaren in die augen leuchten, wo wir nur, nit bey dem sichtbaren kurzum still stehen, sondern den nächsten und sichersten weg vom sichtbaren zum unsichtbaren, vom zeitlichen zum ewigen einschlagen wollten, eben wie das, so gesehen wird, durch die äussern sinnen zu meiner seele dringet; z. ey. der geschmak gewisser speisen erreget angenehme begriffe in meinem gemüth; ein lieblicher thon, der in meine ohren dringet, dringet zugleich in meine seele, und machet sie vergnügt, u. s. fort. Wie geht dieses zu? Woher komts, daß ein schöner himmel, ein woleingerichteter garten, eine angenehme gegend, meinen geist durch die augen einnimt? Man muß antworten: Wir wissen es nit. Aber eines wissen wir, wo wir nit gestudierter und boshafter weise blind seyn wollen, daß nemlich dieses alles von einem liebreichen und weisen Schöpfer und

Vater herrühre, der das vergnügen seiner kinder so befördern, und ihnen eine leiter anstellen wollen in die höhe zu steigen; zu geschweigen, wie oft und viel die lehre Jesu uns aufs unsichtbare, als was ewiges, herrliches und vollkommenes weiset, so, daß das wort vest stehet: Was gesehen wird, das ist zeitlich; was aber nit gesehen wird, das ist ewig. Urtheilet nun selbs, wertheste im Herren! ob der nit thöricht zu achten, der dessen gewahret, das gesehen wird, und hingegen der für klug und glükselig, der dessen gewahret, das nit gesehen wird; darum weil jener nur für seinen leib und das gegenwärtige, dieser für seine seele und das zukünftige leben sorget: jener hat aufs höchste eine gemahlete zeitliche vergnügung, dieser eine wahre und ewige; jener meinet er sehe, und ist doch blind, dieser wird etwann für blind und wahnwizig gehalten, und siehet doch in der that. Und das ist die erläuterung dieses stüks.

Merket nun, liebe christen! aus dem gesagten mit mir, und lernet zur nähern zueignung den so viel als doppelten grund des seligen apostels Pauli, der uns alle bewegen soll zu gewahren, nit des sichtbaren, sondern des unsichtbaren: himlisch gesinnet zu werden, und das zu suchen, das droben ist, da JEsus Christus ist, sizende zur rechten Gottes; dessen gesinnet zu seyn, das droben ist, und nit dessen, das auf erden ist, nach Col. III. 1, 2. Wir müssen nemlich nur den eigentlichen unterscheid glauben und machen lernen, der sich da befindet; wir müssen nur nie aus dem sinn und herzen schlagen, daß das sichtbare einmal nur zeitlich, und das unsichtbare hingegen ewig seye. Laßt uns der sache in der forcht Gottes an diesem heiligen auffahrtsfest noch ein wenig weiter nachdenken:

Der

Der in himmel gefahrene Jesus lasse dieses wort haften in unsern herzen, wie eingeschlagene nägel, und dadurch welt-völlige, irdisch-gesinnte herzen von den banden der eitelkeit losgerissen, glaubige aber in ihrem himmels-sinn gestärket werden!

NB. Was gesehen wird, das ist zeitlich. Das ist der erste saz. Und um deswillen, sagt der apostel, ist es uns verlaidet, wir finden unser glük nit dabey; und aus gleicher ursach soll es auch uns verlaiden. Und sehet, freunde in Jesu! wir wollen das sichtbare und zeitliche nur noch ein wenig auf der schönen und liebeswürdigen seiten ansehen, auf deren es uns so anzügig vorkomt, nit einmal auf der schlechten und unglüklichen, die uns die welt und das leben verlaidet, daß wir uns aus ungedult den tod zu wünschen pflegen. Wir wollen lauter weltglük und den glükseligsten menschen sezen, und euch in der gnade Gottes überführen, daß doch das die rechte glükseligkeit nit seye: zum beweis dessen, gieb ich euch erstens

1. Das exempel des weisen Salomons: dieser war so nahe und hoch gekommen in irdischer glükseligkeit, als jemand auf der welt, der allerprächtigste und herrlichste könig unter allen, so jemal den zepter geführt haben. Wer ware adelichern herkommens als er? sintemal er von königlichem geblüt, und aus dem geschlecht, daher nit nur viel könige, sondern Christus selbst entsprossen. Wer war reicher, als er? er hatte schäze von edelsteinen, gold und perlen, und machte, daß des silbers zu Jerusalem so viel ware, als stein auf der gasse, 1. Reg. X. 27. Wer ware wollüstiger, als er? er versuchte sein herz durch welt-freude, und versagte seinen sinnen nichts, Eccles. II. 4, 5. 8.

Wer war weiser, als er, in aller naturkund und weltweisheit? und dennoch wenn er sein unparteyisches urtheil fället, so heißts wol zehenmal: Eitelkeit der eitelkeiten, und alles ist eine eitelkeit, eine gemahlete glükseligkeit, ein prächtiges elend!

2. Daß das, was gesehen wird, kein wahres gut und glük für uns sterbliche seye, beweise ich demnach mit folgendem grund: Was nur eine kurze zeit währet, kan niemand glükselig machen: nun sind alle dinge unter der sonnen zeitlich; weltliche ergezlichkeit, freude und wollust hat flügel; reichtum machen sich flügel wie die adler, und fliegen davon, Prov. XXIII. 5. so auch die ehren dieser welt sind stets auf der flucht, sie fahren vorüber wie ein schneller strom, und wie ein schiff mit vollem segel, indem wir sie geniessen, scheiden sie von uns; wie eine schöne, wolriechende blum, welche abfällt, weil wir daran riechen; oder wie eis, welches zerschmelzet, weil wir es in der hand halten: dann die gestalt dieser welt vergehet; sie ist nur ein schema, das ist, etwann eine mathematische figur, ein blosser schein und verthönung: die welt und ihr gelust vergehet; wer aber den willen Gottes thut, der bleibet in die ewigkeit, 1. Cor. VII. 31. und 1. Joan. II. 17.

3. Ferner, ihr lieben! wüsset, daß zeitliche dinge die begierden der seelen nit sättigen mögen; so wenig einer seine kisten und kästen mit gnaden, so wenig kan er sein herz mit gold füllen; das sichtbare, und wäre desselben noch so viel, kan das herz im sturm nit beruhigen, wie sollte es dann dasselbige glükselig machen können? so der geist verwundet ist, können dann die kreaturen auch wein und öl in diese wunden giessen? Wenn Gott das gewissen aufrührisch macht, daß es einem ins gesicht

flieget,

flieget, kan wol einiger irdischer trost diese grimmige furie wegnehmen? Ist wol einige harfe, die diesen bösen geist vertreiben kan? Ich vermeine es nicht. Aeusserliche dinge können die angst der seelen so wenig curieren, als ein seidener faden das podagra: Silber und gold errettet nit am tage des zorns des Herren, Ezech. VII. 19. dann wer mag vor seinem zorn bestehen? oder wer mag vor seinem grimmigen zorn aufrecht bleiben? Sein grimmiger zorn schmelzet wie ein feuer, und die felsen zerspringen vor ihm, Nahum, I. 6. König Saul, 1. Sam. XXVIII. 15. und Beltschazar haben es erfahren, Dan. V. 3. 6.

4. Endlich seze ich hinzu: so fern ist es, daß sichtbare und zeitliche dinge was reales zu unserm wahren wolstand beytragen, daß sie mehr unruhe, angst und plag, als trost bringen, und wenn sie allein sind und bleiben, eher fluch und schaden zuziehen; sie werden strik und neze die seelen zu fangen und zu verstriken: der Prediger sagt daher nit nur, sie seyen eitelkeit, sondern auch eine bemühung, NB. (eine bemühung, nit ein labsal) des geists, Eccles. II. III. V. ꝛc. und unser treue Lehrer Jesus vergleicht sie mit verlezenden und erstekenden dornen, Matth. XIII. 17. Sehet, meine zuhörer! so siehet es mit dem aus, das gesehen wird, so ist es zeitlich, so vergänglich, so ungewiß; das alles sind wahrheiten, die kein vernünftiger laugnen kan, sondern er muß es gestehen, weil er es selbs an sich und andern bereits erfahren hat, noch erfahret, und künftig erfahren wird. Und gesezt, daß dieses alles den sichtbaren dingen nit anhienge, sondern sie wären real, gut, köstlich, etwann so, wie im stand der unschuld und irdischen paradies, sie wären aber und blieben dabey nur zeitlich,

und nähmen ein ende, so wären sie ja dennoch in vergleichung des unsichtbaren guten, das ewig ist, wahrhaftig gering zu schäzen, und ein pur lauteres nichts.

Wie ist ihm nun? da das sichtbare so beschaffen, und es auch der allerverliebteste in die welt, nit läugnen kan, ohne aller vernunft, und gewissen, und erfahrung abzusagen; sollten und wollten wir dann noch so elend an uns selbs, mit verlurst unserer wahren und ewigen glükseligkeit handeln, daß wir hinfüro gewahreten dessen, das gesehen wird, und nit vielmehr, ja einig und allein dessen das nit gesehen wird? Vielleicht gedenkt mancher, der dieses höret: Wir müssen doch diese sichtbare, zeitliche dinge haben und brauchen: weil wir hie sind, so sind wir daran gebunden, wir kommen sonst in der welt nit fort. Hierauf antworte ich vorderst a. durch eine gegenfrag: So müssen wir dann, mein mensch! die unsichtbaren und ewigen dinge nit auch haben und brauchen? sind wir dann nit um unsers heils willen daran gebunden? und wenn wir die nit lieben, und mit allem ernst suchen, weil wir noch in dieser welt, in dieser gnadenzeit sind, sind wir denn nit ewig unglükselig, geb wie gut wir mit dem sichtbaren fortkommen wären, und bis an unser end alle tag mit dem reichen schlemmer herrlich und in freuden gelebt hätten? Luc. XVI. 19. Ich antworte demnach: b. An sündliche und für sich unerlaubte, sichtbare dinge, an augenlust, fleischeslust und hofärtiges leben sind wir gar nit gebunden; daß wir dergleichen haben müssen, und ohne die nit leben und vergnügt seyn können, das denkt und sagt und treibt nur das verdorbene, in thierischen lüsten und eitelkeit ersoffene herz, elende epicurisch-gesinnte welt menschen, deren

ren tägliche übung ist: Laßt uns essen und trinken, dann morgen sterben wir, 1. Cor. XV. 32. Was die übrigen erlaubten sichtbaren dinge betrift, die unser gegenwärtiges leben, stand und umstände erheischet, so weißt auch unser Schöpfer, daß und was und wie wir deren bedörfen; er befihlt uns aber unser herz nit daran zu hängen, die nit unsere haubtsorge seyn zu lassen, und sie den unsichtbaren nie einig sinns vorzuziehen und höher zu schäzen: das heißt nach unserm text, nit dessen zu gewahren, das gesehen wird, sondern dessen, das nit gesehen wird. Danahen haltet sich ein glaubiger christ gern und mit allem fleiß nach des Heilands vermahnung, Matth. VI. 33.

Auf dann, ihr lieben! laßt uns alle miteinander folgen dem exempel Pauli und der glaubigen in unserm text; und besonders um der flüchtigen unvollkommenheit und unvollkomnen flüchtigkeit des sichtbaren willen, dasselbe nit gewahren; das ist, nit lieben, nit zu unserm schaz und theil machen, sondern verlaugnen, und gegen das unsichtbare und ewige verachten, und gern vertauschen.

Bleibt der centner mein gewinn,
Fahr der heller immer hin,

Das ist unsere haubtpflicht an dieser heiligen auffahrts-feyer: Nit besser und Gott-gefälliger, nit für uns heilsamer und seliger haben wir dieses fest zugebracht, als wenn es mit diesem sinn und vorsaz von uns allen geschehen ist; die himmelfahrt unsers erhabenen Heilands verbindet und schenkt uns, wo wir sie glaubig fassen, kraft dazu. Wer dieser armen erden nit los kommen kan, der strekе seine hände und herz nach dem erhöheten Jesu aus, und bitte ihn unabläßlich, daß er ihn losreisse, und zu sich ziehe, nach seiner verheissung, Joh. XII. 32.

Summa und schließlich bitte und ermahne ich durch unsern Herren Jesum Christum, daß niemand aus euch, diesen auffahrts-tag durch heillose gesellschaft und sündliche werke und ergezlichkeiten, zu einem höllenfahrts-tag durch eigene schuld und muthwillen mache. Ich wünsche, daß unser zur rechten Gottes sizende Herr Jesus, uns allen mehr und mehr das unsichtbare und ewige in unser herz lege, und alle unnöthigen und glänzenden sichtbaren eitelkeiten, und koth dieser erden so verlaide und versalze, daß ein jedes mit herschendem unwillen, und aus der völle seines herzens denselben auf ewig gute nacht geben, und sagen möge:

Fleuch liebe erden,
Du machst nur beschwerden,
Und pressest manche seufzer aus:
So viel wir von dir übrig lassen,
Und nit hassen,
So viele dornen werden draus.

Verhilfe uns, liebster Heiland! dazu, um deiner liebe willen; amen.

Acht und zwanzigste Predigt.

Text; Cap. IV. v. 18. Siehe blatt 370.

Wie unvergleichlich-geehret und hochgeachtet wahre christen und Gott-ergebene herzen in Gottes und des Heilands augen und herze seyen, erscheint sich aus den gar vielen und schönen ehrentituln, die der Geist des Herrn selbigen in den göttlichen schriften, alten und neuen testaments häufig beyleget, und wovon Petrus in der that, die vornehm-

nehmsten gesammelt, wann er in seiner 1. Epist. II. 9. den glaubigen zugeschrieben: Ihr seyt das auserwehlte geschlecht, das königliche priestertum, das heilige volk, das volk des eigentums. Und wann wir wenigstens auch einen (und zwar der sich zu unserm vorhaben besonders schiket) aus dem alten testament anführen sollen, so ists der erhabene titul, den Meßias seinen auserwehlten lieblingen beyleget im Ps. XVI. 3. da er sie heisset die herrlichen (אדירים) admirabiles, glorioſos, magnificos, wunderbare, herrliche und grosse, ja die alleredelsten, ansehnlichsten und betrachtungs-würdigsten leute. Wann dieser prächtige nammen den heiligen auf erden von menschen angehänget wurde, so könte man ihn leicht für schmeichelhaft und übertrieben ansehen: aber weil es Gott sagt, so muß es wahr seyn, und nur ein ohnfehlbares zeugnuß, wie diese liebhaber Gottes beschaffen, und wozu sie von Gottes gnade selber, erhaben und gemacht seyen.

Fragen wir also: Wie und warum sind wahre christen und kinder Gottes die herrlichen? So ist die antwort, fürnemlich aus folgenden ursachen, (dann mehrere zu erwehnen, wäre zuweitläufig):

a. Vorderst wegen ihrer kindschaft und neuen geburt aus Gott, da sind sie durch Christi blut und Geist zur gröſten magnificenz und herrlichkeit gelanget, die ehre Gottes, das ebenbild Gottes glänzet wieder an und in ihnen, und sie sind erben des reichs und kron der ewigen herrlichkeit.

b. Herrliche sind sie demnach vonwegen ihrer herrlichen absichten; weltmenschen haben nur den vorsaz, sich auf dieser erden glükselig zu machen, hier suchen sie darum ihre bequemlichkeit, vergnügen, lust, ihre absichten erstreken sich nit weiter;

wahre herzens-christen hergegen haben hie keine bleibende statt, sondern suchen einig die zukünftige: sie hausen nur für die ewigkeit, der himmel und ewige herrlichkeit und seligkeit ist ihre haubtabsicht, zihl und zwek. Und eben daher sind sie c. drittens auch merkwürdig und herrlich in ansehung ihrer begierden und neigungen, der falsche schein der reichtum, der nichtige glanz der ehre, das betriegliche lokaaß der wollüsten dieser welt kan sie nit bezaubern oder verführen, das wäre für sie zuverächtlich, zuniederträchtig, zuwenig: dann sie schäzen und achten alle diese irdische, sichtbare dinge nach ihrem wahren werth; und weil sie mit Christo ins himlische wesen versezet, so müssen von diesem erhabenen ort, ihnen nothwendig alle dergleichen vorwürfe klein vorkommen. Mit einem wort: sie sind und bleiben herrliche, weil ihr sinn und wahlspruch mit Paulo, mit allen aposteln und wahren glaubigen zu allen zeiten, dieser ist und bleibt, daß es bey ihnen heißt: Die wir nicht (und nimmer) dessen gewahren ꝛc.

Dieses herrliche glaubens-wort, diese edle gesinnung haben wir, wertheste im Herrn! wie ihr wisset, bereits (vor den hingelegten feyertagen) erkläret und zugeeignet, so daß wir das gewahren nit dessen, das gesehen wird, sondern dessen, das nit gesehen wird, theils angepriesen als das sicherste mitel, und als die seligste kunst und gnade leidender kindern Gottes, nit nur alle trübsal dieser zeit sich kurz und leicht, sondern gar zu einem bequemen hilfs-mitel und beförderung zu machen und zu gebrauchen, daß die schnelle leichtigkeit der trübsal ihnen wirklich wirke die allerfürtreflichste, ewige wichtigkeit der herrlichkeit; theils, als die nöthigste übung und art wahrer christen, die sich zur

steten

steten betrachtung des unsichtbaren, und verachtung des sichtbaren ansporren lassen, durch die nichtigkeit dieses und die ewigkeit jenes, nach dem so viel als doppelten beweggrund, den Paulus in unserm text bekant machet. Zur ergänzung nun der bisherigen zueignung, und zum beschluß dieser wichtigen materie, und der verhandlung dieses vierten capituls gedenken wir dermalen noch kürzlich hinzuzuthun und E. And. unter Gottes gnädigem beystand vorzutragen folgende drey dinge:

I. Erstlich wollen wir durch die ewigkeit des unsichtbaren euch zum gewahren dessen, das nit gesehen wird suchen aufzuweken.

II. Zweytens eine prüfung anstellen, ob und was für himlisch-gesinnte leute wir seyen?

III. Drittens, alles mit einer herzlichen ermahnung und trost, wie an alle, so insbesonder himlisch-gesinnte kinder Gottes beschliessen.

Treuer und herrlicher Heiland! es ist deine gnade und liebe, daß du die deinen so hoch ehrest, daß du sie herrliche heissest, und herrlich macheſt; schenke uns doch allen einen solch glaubigen und erleuchteten sinn, daß wir herzlich gern nur die ehre, die von Gott komt, lieben und suchen, und mit großmütiger geringachtung aller irdischen herrlichkeit, nur heilige und herrliche, himlisch-gesinnte leute nach deinem sinn und exempel werden; laß zu einer solchen aufwekung auch dieses wort der predigt gesegnet seyn, um deiner liebe willen; amen.

Wann wir dann allererstens acht schlagen, was einen aus Gottes wort erleuchteten christen bewege, nit dessen zu gewahren, das gesehen wird, sondern dessen, das nit gesehen wird, so finden wir

in

in unserm text diese zwey gründe. Der einte: Dann was gesehen wird, das ist zeitlich. Der andere: Was aber nit gesehen wird, das ist ewig. Wer also die welt und was in der welt ist, verläugnen will, der lerne die nichtigkeit und das vergängliche wesen dieser welt kennen; wer diese sichtbare dinge nit übermäßig lieben will, der seze der welt-liebe die welt-eitelkeit entgegen, und erinnere sich stets des worts Davids, Ps. XXXIX. 7. 12. Der mensch gehet daher, wie eine bildnuß, und sie machen ihnen selbs viel vergebliche unruhe: er sammelt, und weißt nit, wem er es zusamen legt. Du strafest und züchtigest einen jeden um der sünde willen, und du machest, daß seine schönheit abnimmt, wie von schaben (gefressen). Ach! wie sind doch alle menschen nichts als eitelkeit, (so lang sie leben); sälah! Und seines sohns Salomons, im anfang seines prediger-buchs: Es ist nichts, als eitelkeit, spricht der prediger, ja alles ist eitele eitelkeit. Doch davon haben wir eben in der vorigen betrachtung bereits das mehrere geredet.

Allein, das ist nit alles, der zeuge Jesu giebt uns, aus seiner eigenen glaubigen erfahrung noch ein anders mitel und vortheil an die hande, er zeigt uns was unendlich bessers, er ruft uns zu, und sagt: Hörets, ihr christen! das, was nit gesehen wird, ist ewig; wollt ihr himlisch-gesinnet werden, wie wir; soll euch nit nur das sichtbare verlaiden, sondern das unsichtbare recht lieb werden, so müßt ihr eine fleißige vergleichung der jezigen und zukünftigen welt anstellen; ihr müßt nit unglaubig mit jenen fragen: Wer will uns das gute anzeigen? Ps. IV. 7. und denken, es ist uns leid genug, daß alles sichtbare gute so hinfällig und vergäng-

gänglich ist: allein wer nur was anders und bessers wißte? sondern lernet doch vielmehr dem exempel Jesu und unserm, seiner apostoln, und so vieler tausend glaubigen folgen, und sezet so wol den reizungen als den drohungen dieser welt, die herrlichkeit des himmels und die ewigkeit des unsichtbaren entgegen, so werdet ihr erfahren, daß die anhängliche liebe und liebe anhänglichkeit, so euch bisdahin an euch selbs und die welt gebunden, abnehme und erkalte, der glanz der grössern, der himlischen, der ewigen gütern wird den blendenden schein der geringern, der irdischen, der zeitlichen, bald verdunkeln und verschwinden machen. Bedienet euch dann, freunde in Jesu! auch dieses vortheils, damit ihr hinfüro und je länger je mehr nit das sichtbare, sondern das unsichtbare gewahret, das ist, hochachtet, liebet, suchet, und mit allem heiligen fleiß darnach jaget: stellets doch euern herzen oft und viel vor, daß ein unsichtbarer Gott, Jesus, himmel, zukünftige, geistliche güter, herrlichkeit, seligkeit seyen, die allzumal ewig vollkommen, unvergänglich seyen, und daß euere auch unsichtbare und unsterbliche seele, eigentlich zum genuß und besiz eben dieser unsichtbaren und ewigen dingen geschaffen, und mit dem theuren blut des Sohns Gottes, als eines unsträflichen und unbefleckten Lamms, erkauft seye; davon trachtet euch zu überzeugen, das lernet unter Gottes gnaden-beystand glauben: dann eben dieser euer glauben wird und muß einig der sieg seyn, der die welt überwindet, nach 1. Joh. V. 4. dann wann ihr nit erst für gewiß und ungezweifelt wißt und glaubet, daß die unsichtbaren dinge ewig seyen; daß wirklich solche dinge seyen, ob ihr sie gleich jez nit sehet, noch sehen könnet; daß sie für euch gemacht; daß Gottes liebe sie euch in der ord-

ordnung des heils zugedacht, geoffenbaret, verheissen und ohnfehlbar geben könne und wolle, so werdet ihr freylich nie das sichtbare mit dem unsichtbaren, die erde mit dem himmel, das zeitliche mit dem ewigen zu vertauschen, auch nur wünschen, geschweige suchen. Und warum wollten wir doch diese unsichtbare, herrliche, ewige dinge in zweifel ziehen oder verläugnen, und so recht aller natur und begriff unsers beywohnenden geistes zuwider handeln? Oder wer ist doch aus uns, meine freunde! der sich nit eine unvergängliche glükseligkeit, vergnügen und wolstand wünsche? wir können dieses auch daraus ein jeder bey sich selbs abnehmen, daß wir so gar an dem gegenwärtigen glük und wolstand, den uns etwann der Schöpfer gönnet, oft nichts auszusezen haben, als daß er immer so fort und ohne abänderung, ohne verminderung, ewig dauren mögte; Wer ist aus uns, der es nit fühle und täglich erfahre, daß dennoch alles dieses wol in irdischen dingen, eben wie sie selbs zeitlich und vergänglich, und, wo nit eher, doch gewiß mit der stunde unsers todes völlig verschwinde und für ewig aufhöre? und wir sollten bey so bewandten sachen nichts ewiges glauben, sondern muthwillig verscherzen und fahren lassen wollen? O das lasse der Herr in seiner gnade fern von unser einem jeden seyn! Was kan doch auch für eine elendere kreatur unter der sonnen seyn, als ein vernünftiger mensch, der jez aufs todbeth komt, und das fatale stündlein und augenblik vor sich siehet, da er soll aus seiner lieben welt und vom sichtbaren scheiden, und dieses scheiden unmöglich ausweichen kan, der sich aber nie um das unsichtbare und ewige bekümmert, oder es vielleicht nit einmal geglaubt hat? Gewiß, gewiß, da muß es ohne

ruhe

ruhe und trost, in der empfindlichsten unruhe, angst, forcht, verdruß und verzweiflung ablaufen, und sollte ihm gleich nur der einige scrupel aufsteigen: Wie? wann jez doch die ewigkeit, das ewige wol und wehe, das du nie geglaubt, daran du nie gedacht, wirklich wäre, wie hättest du elender, du verfluchter, nun dir selber das unendliche glük entzogen, und das unendliche und allerhöchste unglük zugezogen, und wenn er es gleich vor den umstehenden, noch so wol als ein starker geist, mit einer gesezten minen verbergen könte? Und darum, ihr lieben! laßt uns bedenken, daß das, so nit gesehen wird, ewig, groß, vollkommen, beständig und herrlich seye, und damit wir uns ewig versorgen, um deswillen ohnermüdet nach der gemeinschaft des unsichtbaren, höchsten guts und dem genuß und besiz der unsichtbaren, ewig-bleibenden haab in den himmeln trachten, und nur ungezweifelt glauben, wir werden in der uns gezeigten göttlichen ordnung auf dem weg der verläugnung unser selbs, und eines durch die liebe thätigen glaubens dazu gelangen; ich habe meine liebhaber lieb, und die mich früh suchen, die finden mich, sagt die himlische Weisheit und Wahrheit, Prov. VIII. 17. Und warum sollten wir das GOttes und unsers JEsu allmacht und liebe nit steif und vest zutrauen? da Gottes liebes wort dieses unsichtbare und ewige, allen glaubigen tausendfältig verspricht, und sie in allen vorfallenheiten dieses lebens darauf vertröstet; wahrlich, wir müßten nit nur aufhören christen, sondern menschen zu seyn, wir müßten nit nur die heilige schrift, sondern Gott verläugnen. Nochmalen dann: Laßt uns doch dessen gewahren, das nit gesehen wird, dann was nit gesehen wird, das ist ewig.

Viel-

Vielleicht denkt mancher, indem er dieses höret, mit jenem jüngling: Das habe ich von meiner jugend auf bewahret, das glaube ich schon, daß das unsichtbare ewig seye, und darum bin ich schon ein guter schüz, der des ewigen nie vergessen, sondern immer auch getrachtet hat, selig zu werden. Nun, Gott gebe es, mein christ! daß es bey dir wahrhaftig so beschaffen seye: damit aber du und ich und ein jedes aus uns, dem es darum ist, sich hierin nit irre, so komm und laß uns zweytens eine prüfung anstellen, was wir für leute, und wie himlisch-gesinnet wir seyen? dann glaub mir, es flattiert sich mancher, er seye ein grosser und guter welt-verläugner, und gewahre dessen, das nit gesehen wird, da doch nichts wenigers ist. Zu dem ende hin, bitte ich folgende deutliche und untriegliche kennzeichen zu merken, die einem jeden, der auch nur in wahrhaftigen anfängen der himlisch-gesinntheit stehet, nit aber nur denen, die im höchsten grad himlisch-gesinnet sind, und es im gewahren nit dessen, das gesehen wird, sondern dessen, das nit gesehen wird, am weitesten gebracht haben, nöthig und eigen sind:

1. Das erste kennzeichen eines himlisch-gesinnten menschen ist, daß ein solcher alle sündliche eitelkeit fliehet. Wann also jemand aus uns nit aller und jeder sünd, und sündlichen welt-lust von herzen widerstreitet, und die liebe noch zu einer einigen, (sie mag dann heissen, wie sie will, so gering scheinen, als sie will, zur moden worden und im schwang seyn, wie sie will,) in sich nehret und herschen laßt, der bilde sich nur nit ein, daß er gewahre nit dessen, das gesehen wird, sondern dessen, das nit gesehen wird, und wann er dabey für den grösten heiligen gehalten würde: dann eine her-

herschende sünden-liebe kan sich mit dem trachten nach dem ewigen unmöglich reimen: das hiesse auf dem breiten weg, durch die weite porte zum leben eingehen wollen, und nit etwann nur erd und himmel, sondern gar hölle und himmel mit einander vereinigen. Ein mensch, der des unsichtbaren und ewigen gewahret, weißt, daß die sünde ihn und Gott von einander scheidet, und daß der liebe Gott die sünde von der erden ausbrennen, und sie nit einmal da, geschweige im himmel leiden will, und daß es ihn nit weniger, als seines einigen, allerliebsten Sohns, marter und blut gekostet, die sünderherzen zu reinigen von aller sünd, 1. Joh. I. 7.

2. Das andere kennzeichen: Wer dessen gewahret, das nit gesehen wird, der ist sorgfältig, daß ihn die liebe und der gebrauch, der guten und erlaubten sichtbaren gütern dieser erden, am trachten nach dem unsichtbaren nit hindern möge. Es ist wahr, irdische berufs-geschäfte und neigungen kleben auch den besten an, fallen uns ein, und hindern gern die geistliche und himlische betrachtungen, sie wollen uns gern die köstliche zeit rauben, und uns zur anhänglichkeit verloken: und in diesem sinn sonderheitlich verfolget die welt auch die frömste kinder Gottes bis in tod, so gar, daß unsere nächste bluts-verwandte, freund, zeitlicher beruf und stand, stets mehr antheil an unsern gedanken und beschäftigung haben wollen, als ihnen gebürt. Allein, was thut da ein himlisch-gesinnter christ? Ich antworte: er wachet fleißig über sich selbs, und er wird sich allemal darüber aufhalten und betrüben, wo das gewahren des sichtbaren, ihn an einigem guten und nöthigern gehindert; er wird alle mitel und sorgfalt anwenden, daß das einige nothwendige, das beste, das unsichtbare, das

ewige theil und heil seiner seelen nit versaumet werde, und er dahinden bleibe, u. s. f. Wer desnahen aus uns, sich die liebe auch der erlaubtesten dingen dieser erden, mit vorsaz wissen und willen am trachten nach dem unsichtbaren, auch nur in wenigem hindern laßt, der bilde sich nit ein, daß er himlisch gesinnet seye; vielmehr gemahnet er mich, an die thörichten jungfrauen, die zwar geschirr und lampen hatten, aber kein öl darin, und sich auch nit darum bekümmerten, und doch mit den klugen zur himlischen hochzeit eingehen wollten, aber zu spat und vergebens: lesets Matth. XXV. 3. 11. 12.

3. Das dritte: Wer wie Paulus und seine mit-arbeiter himlisch-gesinnet ist, der machet zum triebrad alles seines thuns und lassens, füraus alles seines innern und äussern gottesdiensts, einig und allein das unsichtbare und ewige: z. ey. er gehet in die kirche, er höret und liset Gottes wort, er bettet, er singet, er braucht die heiligen sacramente: warum? weil er auf den unsichtbaren Gott schauet, und ihme zu ehren sein herz zur ewigkeit will bereiten lassen; Ich habe dein wort in meinem herzen behalten, auf daß ich nit wider dich sündige: Gelobet seyest du, o Herr! lehre mich deine rechte, Ps. CXIX. 11. Er verrichtet seine berufs-arbeit: Aber wie und warum? Nach Pauli regul und absicht, Col. III. 23. Alles, was er thut, thut er von herzen, als dem Herren (Jesu Christo,) nit den menschen. Er ziehet seine kinder auf in der zucht und vermahnung des Herren: Aus was trieb? Damit die forcht seines lieben Gottes und Heilands getrieben werde auf die nachkommen, und das volk, das geschaffen soll werden, den Herrn lobe, zureden aus Ps. CII. 19. Er liebet und dienet seinem nächsten, damit er Gottes

willen

willen thüe: dann wer seinen nächsten nit liebet, den er siehet, wie mag er Gott lieben, denn er nit siehet, 1. Joh. IV. 20. Und warum hütet er sich so sorgfältig vor allem bösen? Antw. Er denkt immer mit Joseph: Wie? sollte ich ein solch übel thun, und wider meinen Gott sündigen, Genes. XXXIX. 9. die liebe Christi dringet ihn, ꝛc. 2. Cor. V. 15. Kurz: er reiniget sich von aller beflekung des fleisches und des geistes. Und was macht wol seinen geist so edelmüthig? Weil er so grosse verheissungen hat, da Gott sagt: Ich will in ihnen wohnen, und unter ihnen wandeln: ich will ihr Gott seyn, und sie sollen mein volk, meine söhne und töchtern seyn, 2. Cor. VI. 16. Wer folglich alle diese dinge thut nur aus gewohnheit, ehrbarkeit, auferziehung, nur um der leuten und mancherley zeitlichen absichten willen, der ist gewiß keiner von denen, die nit dessen gewahren, das gesehen wird, sondern dessen, das nit gesehen wird.

4. Das vierte kennzeichen dannethin (damit wir deren zahl nit überhäufen) ist: Daß die begierd, unsichtbare, himlische, ewige dinge zu kennen und zu erlangen in einem himlisch-gesinnten herzen, lebendig, treibend und anhaltend ist. Füraus und an begehret und liebet ein solcher Gott und seinen theuren Jesum, einmal an den sinnet er hundert und tausendmal, dem schreyet er tag und nacht nach, wie David, Ps. XLII. 1, 2. dann den weißt, und kennt, und glaubt er zu seyn, das höchste und gröβste Gut: Herr! wen hab ich im himmel? und wenn ich nur dich hab, so wünsch ich nichts auf erden, Ps. LXXIII. 25. Er suchet was droben ist, NB. da Jesus Christus ist, sizende zur rechten Gottes, Col. III. 1. f. Wo hiemit diese aufrichtige begierd und hunger nach dem Hei-

land, und dem, was droben ist, nit ist; wo es nur bey einem flüchtigen gedanken, und dann und wann kahlen wunsch, an und nach dem himmel bleibet, und einen da sein herz nit aufwerts zu Gott treibet, da hat es gefehlt, und man weißt nit, was man liset oder höret, wenn man gleich noch so oft unsern text läse oder hörete; man fühlet nit, was das ist, wenn der zeug Jesu sagt: die wir nit dessen gewahren, das gesehen wird, ꝛc. Das seye hiemit euch allen, ihr lieben! zur prüfung vorgeleget, damit ihr davon um euers heils willen eine sorgfältige prob machet, wie es doch auch über den punct der verläugnung der welt, und liebe des himmels, der unsichtbaren und ewigen schäzen, mit euerm christentum und seelen-zustand aussehe? Wol dem, der in der forcht behutsam ist!

Und so komme ich drittens noch kurz und schließlich zu einem wort einer herzlichen ermahnung und trosts. Sind seelen gegenwärtig, die so weit erwekt sind, daß sie gern möchten himlisch-gesinnet, oder je länger je himlisch-gesinneter werden, und in die glükseligen fußstapfen Pauli und seiner mitapostеln treten, so bitten und ermahnen wir sie folgende mitel unausgesezt zu gebrauchen.

a. Allervorderst, daß sie erleuchtung, zug und geschiklichkeit dazu, doch nirgend anderstwo, als beym Heiland suchen, und es nur aus seiner völle nehmen wollen, also fein zuversichtlich darum betten und flehen lernen, sonst wird nichts daraus: es kan seyn, daß sich wol in ihnen einiges verlangen nach dem himmel und was besserm reget, daß sie unter allen eitelkeiten und scheingütern der welt, kein wahres vergnügen finden, daß sie dabey immer in einer innerlichen unruhe bleiben; allein dieß fünklein wird bald wieder unter der aschen und last

last des irdischen sinns bedeket und erstiket, wenn ihr nit hilf bey Jesu suchet und erbettet.

b. **Demnach**, daß ihr auch expreß zeit und weil nehmet, euch aus Gottes wort die unsichtbaren dinge, deren daseyn, gewißheit, vortreflichkeit und ewigkeit bekant zu machen; dann **eben daher**, daß ihr sie **bis dahin** nie kentet, und kennen wolltet, kontet ihr sie auch nit suchen noch lieben: ignoti nulla cupido.

c. **Sinnet weiter** auch oft und viel, an euere sterblichkeit und eigene hinfälligkeit, an euer gewisses und baldiges ende, und die darauf folgende ewigkeit, damit euere gedanken und herz von dieser zeit losgerissen werden möge.

d. **Meidet** und **flieht** endlich, alle gott- und heillose, sündliche gesellschaft eiteler weltkinder, derenthalben ihr offenbar sehet, daß sie an die sichtbaren, ja sündlichen dinge und eitelkeit angeheftet, und darin ersoffen sind.

Ihr aber, **himmels-begierige herzen! die ihr dessen gewahret, das nit gesehen wird**, seyt bey dieser eurer gemüths-fassung gewiß **selige leute**: glaubts nur, **ihr habt das beste theil erwehlet, das in ewigkeit nit von euch wird genommen werden.** Und wenn **das** nur euere **haubtsorge** ist, wenn euch **das** betrübet und im herzen wehe thut, daß euer herz sich so kaum losreissen laßt, und noch nit so willig und freudig, welt und eitelkeit verläugnet, und dem ewigen sich ganz ergibt und zueilet, so dörft ihr darum nit muthlos werden, sondern nur **getrost** seyn, als leute, denen ernst ist himlisch-gesinnet zu seyn und selig zu werden: aber **das müßt** ihr freylich thun; ihr müßt mit dem gebrauch der gezeigten miteln fortfahren, und sehen, daß ihr von einem **grad** der himlisch-gesinntheit zum an-

dern steiget, dann je weiter ihr darin kommet, je grösser ist auch euere freudigkeit, standhaftigkeit und hoffnung des ewigen lebens, im leben, leiden und sterben, in überwindung alles dessen, was euch an der gemeinschaft und genuß des höchsten Guts hindert. Auf dann! laßt uns betten, Gottes wort erforschen, heilige betrachtungen über zeit und ewigkeit anstellen, und uns von der welt absöndern, und mehr und mehr unbeflekt behalten.

Mein Gott und Heiland! mach mir stets zukersüß den himmel, und gallenbitter diese welt; laß mich ja nit unter denen seyn, die ihren theil haben in diesem leben, sondern seye und bleibe du selbs mein Gott, mein höchstes, einiges, ewiges Gut; laß meinen schaz im himmel seyn, meine ehre im himmel seyn, meine freude im himmel seyn, Ps. XXXVI. 9.

O herrlichkeit der erden!
Ich mag und will dich nicht:
Mein geist will himlisch werden,
Und ist dahin gericht,
Wo Jesus wird geschauet,
Da sehn ich mich hinein,
Wo Jesus hütten bauet;
Dann dort ist gut zu seyn.

Amen, amen.

Zentralbibliothek Zürich
ZM01653092